

Richard A. Huthmacher



DIE GROSSE LÜGE

ESSENTIALS ZUM ISRAEL-PALÄSTINA-KONFLIKT

verlag richard a. huthmacher

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage Juni 2025

Copyright © 2025 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Website: verlag.richard-a-huthmacher.de

Alle Rechte vorbehalten

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

WARUM KEINE ISBN?

Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht, de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite: Veritas perducat ad cognitionem et ad resistantiam cognitio. Auf dass der werthe Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Sic semper tyrannis!

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

RICHARD A. HUTHMACHER

DIE GROSSE LÜGE

ESSENTIALS ZUM ISRAEL- PALÄSTINA-KONFLIKT

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος ἑστὶς τοιαύτης ῥέζοι

EIN PAAR ANMERKUNGEN VORAB

Dieses Buch ist eine kurze Zusammenfassung des sukzessiven Völkermords am palästinensischen Volk, eines Genozids, der derzeit, anno 2023 ff., Höhepunkt und verstörendes Ende durch die Endlösung der Palästina- und Palästinenserfrage findet.

Angeregt durch die Ereignisse des 7. Oktober 2023, an dem eine LEHOP- resp. MEHOP-Aktion (let it happen on purpose bzw. made it happen on purpose, vulgo: False Flag) Israel den provozierten Anlass lieferte, GAZA palästinenserfrei zu machen, konnte ich – der ich bald nach dem 2. Weltkrieg geboren wurde und mit dessen Ereignissen sowie mit denen der Zeit zuvor, die statt tausend gerade einmal ein Dutzend Jahre dauerte, durch die Erzählungen meiner Eltern und Großeltern aufgewachsen bin –, konnte ich, der solchermaßen Geprägte, nicht umhin, mich mit der Geschichte meines Volkes und der des jüdischen, die, letztere, nunmehr seit mehr als hundert Jahren aufs engste mit der des palästinensischen Volkes verbunden ist, zu beschäftigen. Und musste feststellen: Das Volk der Opfer ist zu einem Volk der Täter geworden!

Aus solchen Gedanken ist ein Abriss entstanden, der – anhand der jeweiligen Abstracts – (mehr als) ein halbes Hundert an Büchern zusammenfasst. Als da sind:

RICHARD A. HUTHMACHER: TEMPORA MUTANTUR ET MANENT IDEM. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): KOLONIAL- UND GROSSMACHTINTERESSEN VERHINDERN EINE FRIEDLICHE KOEXISTENZ IN DER LEVANTE. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): MASSAKER UND TERROR ALS WESENTLICHE ELEMENTE JÜDISCH-ZIONISTISCHER POLITIK. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): HAGANA(H) UND PALMACH, IRGUN UND LECHI BOMBEN DEN WEG FREI FÜR EINEN JÜDISCHEN STAAT. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 4: DIE HAGANA(H). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): GEWALT WAR DIE SAAT, AUS DER DER STAAT ISRAEL ENTSTANDT. DER

KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 5: PALMACH, IRGUN UND LECHI. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque. fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): WIE MAN EINEM VOLK SEIN LAND RAUBT: DIE NAKBA. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 6, Teilband 1: Die Vorgeschichte. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque. fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): WIE MAN EINEM VOLK SEIN LAND RAUBT – DIE NAKBA. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 6, Teilband 2: Der UN-Teilungsplan. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque. fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DIE NAKBA. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 7. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque. fortiter in re, suaviter in modo:

„Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DER 1. ARABISCH-ISRAELISCHE KRIEG – DAS ERGEBNIS DES ZIONISTISCHEN SIEDLERKOLONIALISMUS´. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTER-GRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 8, TEILBAND 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque. fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DIE NAKBA GEHT WEITER – DER 1. ARABISCH-ISRAELISCHE KRIEG, DAS ERGEBNIS DES ZIONISTISCHEN SIEDLERKOLONIALISMUS´.TEILBAND 2. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 8, TEILBAND 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque. fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DER PALÄSTINA-KRIEG – DIE NAKBA GEHT WEITER: DIE SÄUBERUNGEN ESKALIEREN. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 8, TEILBAND 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque. fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): ABSCHLUSS DER SÄUBERUNGEN IM PALÄSTINA-KRIEG: DIE NAKBA, TEILBAND 4. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN

UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 8, TEILBAND 4. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DIE NAKBA UND DIE HÄSSLICHE FRATZE DER LAGER. KZS GAB ES NICHT NUR IN DEUTSCHLAND. GHETTOS, PLÜNDERUNGEN UND FOLTER WAREN IN PALÄSTINA AN DER TAGESORDNUNG. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 9. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): WAS IST DIE NAKBA? EIN MÖNSTRÖSES ZIONISTISCHES VERBRECHEN GEGEN DIE MENSCHLICHKEIT! DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 10. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): GROSSMACHT-INTERESSEN, MASSAKER UND TERROR ALS KONSTITUENS BEI DER GRÜNDUNG DES STAATES ISRAEL. VON DEN ANFÄNGEN JÜDISCHER BESIEDLUNG BIS ZUR GRÜNDUNG EINES ZIONISTISCHEN STAATES. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMEN-

HÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 11. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): VON DEN ANFÄNGEN JÜDISCHER BESIEDLUNG BIS ZUR NAKBA – DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 12. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM SUEZKRIEG. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 13 (nebst 5 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN: VON OKTOBER 1956 BIS MAI 1967. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 14, Teilband 1: DER SUEZKRIEG [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DER KONFLIKT

ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 14, Teilband 2: DIE EISENHOWER-DOKTRIN; DEUTSCHLAND NIMMT DIPLOMATISCHE BEZIEHUNGEN ZU ISRAEL AUF. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 15 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): PALESTINE SHOULD BE FREE FROM THE RIVER TO THE SEA. PLO UND FATAH – Teil 2. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 16 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): „THE PLO WAS MORE A RESPONSE TO THE NEED OF ARAB LEADERS THAN IT WAS A RESPONSE TO THE NEEDS OF PALESTINIANS.“ PLO UND FATAH – Teil 3. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMEN-

HÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 17 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaue, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM SECHSTAGEKRIEG. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. Band 18 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaue, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): MYSTISCHE KABBALA, DIE MACHTSTRUKTUREN, SCHLICHTWEG KABALE ZU VERSCHLEIERN VERSUCHT: CHABAD-LUBAWITSCH – TEILBAND 1. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 19 (nebst 8 Teilbänden) – SONDERBAND. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaue, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): CHABAD-LUBAWITSCH – MYSTISCHE KABBALA, DIE MACHTSTRUKTUREN, SCHLICHTWEG KABALE ZU VERSCHLEIERN VERSUCHT. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 20 (nebst 8 Teilbänden) – SONDERBAND. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): PALÄSTINA EST OMNIS DIVISA IN PARTES TRES, QUARUM OMNES IMPERAT «POPULUS ELECTUS»: CHABAD-LUBAWITSCH (III). DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 21 (zusätzlich 8 Teilbände; 3 Sonderbände eingeschlossen). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): WATSON WATCHING BIBI SAYING THE NAKBA – NOT THE FORMER BUT THE LATER – WILL BE BIGGER, WILL BE GREATER ...: CHABAD-LUBAWITSCH (IV). DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 22 (nebst 8 Teilbänden). SONDERBAND IV. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DIE ENDZEIT-SEKTE CHABAD LUBAVITCH. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 23 (nebst 8 TEILBÄNDEN und 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo:

„Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): ERETZ ISRAEL? WARUM? FÜR WEN? TEIL 1. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 24 (nebst 8 TEIL- und 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): SIEDLERKOLONIALISTEN, GENANNT ZIONISTEN, EROBERN, BEHERRSCHEN UND ZERSTÖREN PALÄSTINA. EIN ÜBERBLICK. DER ETWAS ANDEREN ART. TEIL1. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. BAND 25 (nebst 10 TEIL- und 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): WARUM? FÜR WEN? ERETZ ISRAEL? (TEIL 2.) DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 26 (nebst 10 TEIL- und 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): WER WILL DEN UNTERGANG PALÄSTINAS, WER WILL ERETZ ISRAEL? TEIL-BAND 3. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 27 (nebst 10 TEIL- und 5 SONDER-

BÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): VON DAN BIS BEERSCHEBA – EIN FASCHISTISCHER STAAT AUF DEM WEG NACH ERETZ ISRAEL. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 28 (nebst 10 TEIL- und 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): SECHS TAGE IM JUNI. UND DIE GESCHICHTE DAVOR. UND DAHINTER. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 29 (NEBST 10 TEILBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DER RAMADAN-KRIEG. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 30 (NEBST 8 TEIL- UND 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): POST BELLUM EST ANTE BELLUM: SUEZ-, SECHSTAGE- UND JOM-KIPPUR-KRIEG. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 31 (NEBST 8 TEIL- UND 5 SONDER-BÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DIE VÖGEL SINGEN NICHT MEHR. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN: NACH DEM JOM-KIPPUR-KRIEG, VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST VORGESCHICHTE. TEILBAND 1. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 32 (NEBST 9 TEIL- UND 5 SONDER-BÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): ZIONISTISCHER LUG UND TRUG – SABRA UND SCHATILA, PARTES PRO TOTO. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN: NACH DEM JOM-KIPPUR-KRIEG, VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST VORGESCHICHTE. TEILBAND 2. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 33 (NEBST 10 TEIL- UND 5 SONDER-BÄNDEN).

verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): SCHWARZER SEPTEMBER. TEILBAND 1. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 34 (NEBST 11 TEIL- UND 5 SONDER-BÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): „HAUPTSACHE, SIE KÄMPFEN SCHÖN.“ SCHWARZER SEPTEMBER. TEILBAND 2. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 35 (NEBST 12 TEIL- UND 5 SONDER-BÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DIE UTOPIE VON DER PALÄSTINENSISCHEN REVOLUTIO. SCHWARZER SEPTEMBER, TEILBAND 3. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 36 (NEBST 13 TEIL- UND 5 SONDER-BÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DER LIBANONKRIEG VON 1982. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN: NACH DEM JOM-KIPPUR-KRIEG, VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST VORGESCHICHTE. TEILBAND 3. In der Reihe: DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Dort: BAND 37 (NEBST 14 TEIL- UND 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DIE ERSTE INTIFADA. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN: NACH DEM JOM-KIPPUR-KRIEG, VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST VORGESCHICHTE. TEILBAND 4. In der Reihe: DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Dort: BAND 38 (NEBST 15 TEIL- UND 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): VERBA PRO FACTIS – DIE ZIONISTEN SPIELEN AUF ZEIT. Nach der ersten, vor der zweiten Intifada. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN: NACH DEM JOMKIPPUR-KRIEG, VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST VORGESCHICHTE. TEILBAND 5. In der Reihe: DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE,

HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Dort: BAND 39 (NEBST 16 TEIL- UND 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): GEWALT ERZEUGT GEGENGEWALT – DIE 2. INTIFADA. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN: NACH DEM JOM-KIPPUR-KRIEG, VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST VORGESCHICHTE. TEILBAND 6. In der Reihe: DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Dort: BAND 40 (NEBST 17 TEIL- UND 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): صراع الإخوة: KONFLIKT DER BRÜDER. TEIL 1: JASSIR ARAFAT WIRD ERMORDET. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN: NACH DEM JOM-KIPPUR-KRIEG, VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST VORGESCHICHTE. TEILBAND 7, Teil 1. In der Reihe: DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Dort: BAND 41. (NEBST 18 TEIL- UND 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): صراع الإخوة:

KONFLIKT DER BRÜDER. TEIL 2: DIE AUSEINANDERSETZUNG ZWISCHEN FATAH UND HAMAS. PART I. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN: NACH DEM JOMKIPPUR-KRIEG, VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST VORGESCHICHTE. TEILBAND 7, Teil 2, Part 1. In der Reihe: DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Dort: BAND 42 (NEBST 19 TEIL- UND 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DER PALÄSTINENSISCHE BÜRGERKRIEG. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN: NACH DEM JOM-KIPPUR-KRIEG, VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST VORGESCHICHTE. TEILBAND 7: KONFLIKT DER BRÜDER. TEIL 2, PART 2. IN DER REIHE: DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 43 (NEBST 20 TEIL- UND 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): DIE HAMAS ALS HERAUSFORDERUNG FÜR PLO UND FATAH. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN: NACH DEM JOM-KIPPUR-KRIEG, VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST VORGESCHICHTE. TEILBAND 7: KONFLIKT DER BRÜDER. TEIL 2, PART 3. IN DER REIHE: DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMEN-

HÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 44 (NEBST 21 TEIL- UND 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [E-PUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): GEGENSATZ UND KONFLIKT ZWISCHEN PLO UND HAMAS NACH DEM PALÄSTINENSISCHEN BÜRGERKRIEG. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN: NACH DEM JOM-KIPPUR-KRIEG, VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST VORGESCHICHTE. TEILBAND 7: KONFLIKT DER BRÜDER. TEIL 2, PART 4. IN DER REIHE: DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 45 (NEBST 22 TEIL- UND 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): VON DER OPERATION PROTECTIVE EDGE BIS ZUR OPERATION BREAKING DAWN: GRAUEN STATT MORGENGRAUEN. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN: NACH DEM JOM-KIPPUR-KRIEG, VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST VORGESCHICHTE. TEILBAND 8. In der Reihe: DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 46 (NEBST 23 TEIL- UND 5 SONDERBÄNDEN). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc posteaque, fortiter in re, suaviter in modo: „Wohl an, ich will aufrührerisch sein“): ZUSAMMENHÄNGE UND HINTERGRÜNDE DES KONFLIKTES ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. VON DEN ANFÄNGEN DES KONFLIKTS BIS OKTOBER 2023. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2025 [PDF](#) | [EPUB](#)

Ich erlaube mir, ausdrücklich wie folgt anzuführen und zu betonen:

Insofern und insoweit in der vorliegenden Kurzzusammenfassung Wiederholungen vorkommen, handelt es nicht um ein Versehen, auch nicht um die Faulheit des Autors, diese zu streichen, vielmehr um Absicht!

Denn die Zusammenhänge sind dermaßen komplex, die Fakten derart zahlreich, dass Wiederholungen ggf. dazu dienen, „den roten Faden“ wieder aufzunehmen resp. weiterzuspinnen, um dem werten Leser das Verständnis zu erleichtern. Über die Geschichte davor. Und dahinter.

So mögen sie, die Wiederholungen, dazu dienen, sich Sachverhalte einzuprägen, die in keinem Mainstream-Narrativ zu finden sind. Denn die „offizielle“ Geschichte ist, bekanntlich, Geschichte und Geschichtsschreibung, will meinen: Narrativ der Herrschenden und der Sieger. Resp. ihrer Diener, auch Historiker genannt. Die, letztere, sie, die Geschichte, für sie, die Herrschenden – für die sie, die Historiker, die Diener, nicht mehr sind als subalterne Laffen, geradezu willfähige Affen –, biegen und beugen. Wieder und wieder.

So also hoffe ich, (wieder einmal) ein Stück weit zur Aufklärung beizutragen. Damit, schlussendlich, die Vernunft obsiege. Auf dass die Menschen erkennen, dass all die Kriege, die sie führen von ihrer eigentlichen Bestimmung ablenken: Mensch zu sein, Mensch unter Menschen, Geschöpf Gottes und wunderbare Kreatur: Deus homo, homo deus est; ecce homo, homine (Gott ward zum Mensch und der Mensch zu Gottes Ebenbild; deshalb siehe, Mensch: ein Mensch).

Hinweis: Weil ich, der Autor, weder zu Gutenberg noch Schavan oder von der Leyen heiße, habe ich Zitate, lege artis, im Folgenden als solche gekennzeichnet; die einschlägigen Quellenangaben finden sich, samt und sonders, in den jeweils in Bezug genommenen Einzelbänden.

DAS BUCH

Summa summarum, in gebotener Kürze: Jedes palästinensische Opfer ist ein (weiteres von unzähligen) Verbrechen der Zionisten, ist Ausdruck ihrer Hinterlist, andere vor den Karren ihrer eigenen Bestrebungen – die Palästinenser aus Palästina zu vertreiben resp. physisch zu eliminieren – zu spannen. Nur darum geht es: Palästina soll palästinenser-frei werden. Auf dass Eretz Israel entstehe.

Nach dem Zusammenbruch Syriens kurz vor Weihnachten 2024 – einem Kollaps, für den Israel und die USA ebenso verantwortlich sind wie Recep Erdoğan, der einerseits die „Kurdenfrage“ lösen will, andererseits von einem neuen groß-türkischen Reich in Nachfolge des vormaligen osmanischen träumt –, nach der Zerstörung der syrischen militärischen Infrastruktur und nach ausgedehnter Landnahme in Syrien kommt Israel seinem „biblischen“ Ziel (das hinter chabad-lubawitscher Ideologie höchst irdische zionistisch-machtpolitische Interessen verbirgt) immer näher.

Donald Trump resp. die Kreise, die hinter resp. über ihm stehen, dürfte es freuen. Auf dass sie, endlich, „ארץ ישראל, השלמה, Eretz Israel HaSchlema“ verwirklichen. Und Armageddon komme. Damit der Messias (der der Zionisten, der Lubavitcher!) seinen Fuß auf eine zerstörte Welt setze. In der das jüdische Volk über allen und über alle anderen Völker herrschen soll. Oder doch eher: Ordo a(b) chaos? Damit (auch) die Freimaurer – nicht die ehrbaren Menschen der blauen, sondern die Verbrecher der roten Grade! – sich freuen?

Wer weiß das schon! Außer dem Herrgott. Der sie richten wird: „Quid ... [es] miser tunc dicturus, quem patronum rogaturus?“ Oder auch: ὥς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι (Odyssee, erster Gesang): „Möchte doch jeder fallen, der solche Taten begeht, der solche Taten begangen!“ Nun denn, freue dich, Eretz Israel!

ὥς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Golda Meir: My Life. New York, 1975, S. 158 (deutsche Übersetzung des englischen Originaltextes): „Dazusitzen, in diesem wunderbaren Saal, zuzuhören, wie die Vertreter von 32 Staaten nacheinander aufstanden und erklärten, wie furchtbar gern sie eine größere Zahl Flüchtlinge aufnehmen würden und wie schrecklich leid es ihnen tue, dass sie das leider nicht tun könnten, war eine erschütternde Erfahrung.“

„Die Weigerung von 32(!) Ländern (auf der Konferenz von Evian, 1938), von den Nazis verfolgte Juden aufzunehmen – welches Verdikt den Völkischen Beobachter zum hämischen Kommentar veranlasste, Deutschland biete der Welt seine Juden an, aber keine wolle sie haben –, diese Weigerung führte zu einer erneuten zionistischen Einwanderungswelle in Palästina: Wo bleiben die Krokodils-Tränen all der Nationen, darunter, in alphabetischer Reihenfolge, Australien, Belgien, Brasilien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Mexiko, die Niederlande, Norwegen, Schweden, die Schweiz, und, last but not least, die USA, wo also bleiben die Krokodils-Tränen all dieser Nationen, die durch ihre Aufnahme-Weigerung letztlich Millionen von Juden in die Gaskammern geschickt haben? [Die – die Gaskammern – es selbstverständlich gab; würde man (oder auch Frau, heutigentags auch Mannln) daran zweifeln, machte (Irrealis!) er oder sie sich der Volksverhetzung nach § 130 schuldig.]

Auch hier gilt Napoleons Wort, dass die Geschichte von den Siegern geschrieben wird!“ (Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 2. 2015, S. 79)

INHALTSVERZEICHNIS

EIN PAAR ANMERKUNGEN VORAB.....	4
DAS BUCH.....	23
PRAEFATIO. ODER: DER 7. OKTOBER –.....	
WAR ES LEHOP, WAR ES MEHOP?.....	32
TEMPORA MUTANTUR ET MANENT.....	
IDEM.....	38
KOLONIAL- UND GROSSMACHT-.....	
INTERESSEN VERHINDERN EINE FRIEDLICHE.....	
KOEXISTENZ IN DER LEVANTE.....	42
MASSAKER UND TERROR ALS.....	
WESENTLICHE ELEMENTE JÜDISCH-.....	
ZIONISTISCHER POLITIK.....	47
HAGANA(H) UND PALMACH, IRGUN.....	
UND LECHI BOMBEN DEN WEG FREI FÜR.....	
EINEN JÜDISCHEN STAAT – DIE HAGANA(H).....	55
GEWALT WAR DIE SAAT, AUS.....	
DER DER STAAT ISRAEL ENTSTANDT.....	
PALMACH, IRGUN UND LECHI.....	60
WIE MAN EINEM VOLK SEIN.....	
LAND RAUBT: DIE NAKBA.....	
Teilband 1: Die Vorgeschichte.....	70
WIE MAN EINEM VOLK SEIN.....	
LAND RAUBT: DIE NAKBA.....	
Teilband 2: Der UN-Teilungsplan.....	72
DIE NAKBA.....	74
DER 1. ARABISCH-ISRAELISCHE.....	
KRIEG – DAS ERGEBNIS DES ZIONISTISCHEN.....	
SIEDLERKOLONIALISMUS’.....	
TEILBAND 1.....	77
DIE NAKBA GEHT WEITER – DER.....	

1. ARABISCH-ISRAELISCHE KRIEG, DAS	
ERGEBNIS DES ZIONISTISCHEN SIEDLER-	
KOLONIALISMUS'. TEILBAND 2.....	81
TEILBAND 3: DER PALÄSTINA-	
KRIEG – DIE NAKBA GEHT WEITER: DIE	
SÄUBERUNGEN ESKALIEREN.....	85
ABSCHLUSS DER SÄUBERUNGEN IM.....	
PALÄSTINA-KRIEG: DIE NAKBA, TEILBAND 4.....	91
DIE NAKBA UND DIE HÄSSLICHE FRATZE DER	
LAGER. KZS GAB ES NICHT NUR IN DEUTSCH-	
LAND. GHETTOS, PLÜNDERUNGEN UND.....	
FOLTER WAREN IN PALÄSTINA AN DER.....	
TAGESORDNUNG.....	95
WAS IST DIE NAKBA? EIN MÖNSTROSES	
ZIONISTISCHES VERBRECHEN GEGEN DIE.....	
MENSCHLICHKEIT (ÜBERSICHT, ZUSAMMEN-	
FASSUNG, ZWISCHENBILANZ).....	98
GROSSMACHT-INTERESSEN, MASSAKER UND.....	
TERROR ALS KONSTITUENS BEI DER GRÜNDUNG.....	
DES STAATES ISRAEL.....	116
VON DEN ANFÄNGEN JÜDISCHER BESIEDLUNG.....	
BIS ZUR NAKBA – DER KONFLIKT ZWISCHEN.....	
PALÄSTINENSERN UND JUDEN.....	139
NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM SUEZ-	
KRIEG.....	179
DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN.....	
UND JUDEN: VON OKTOBER 1956 BIS MAI 1967.....	
TEILBAND 1: DER SUEZKRIEG.....	183
TEILBAND 2: DIE EISENHOWER-DOKTRIN;.....	
DEUTSCHLAND NIMMT DIPLOMATISCHE.....	
BEZIEHUNGEN ZU ISRAEL AUF.....	190
PLO UND FATAH.....	
TEIL 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH.....	196
PLO UND FATAH – TEIL 2.....	

PALESTINE SHOULD BE FREE FROM.....	
THE RIVER TO THE SEA.....	202
PLO UND FATAH – Teil 3.....	
„THE PLO WAS MORE A RESPONSE TO.....	
THE NEED OF ARAB LEADERS THAN IT.....	
WAS A RESPONSE TO THE NEEDS OF.....	
PALESTINIANS“.....	212
NACH DEM PALÄSTINA-, VOR.....	
DEM SECHSTAGE-KRIEG.....	220
MYSTISCHE KABBALA, DIE MACHTSTRUKTUREN,.....	
SCHLICHTWEG KABALE ZU VERSCHLEIERN.....	
VERSUCHT: CHABAD-LUBAWITSCH –.....	
TEILBAND 1.....	265
MYSTISCHE KABBALA, DIE MACHTSTRUKTUREN,.....	
SCHLICHTWEG KABALE ZU VERSCHLEIERN.....	
VERSUCHT:CHABAD-LUBAWITSCH –.....	
TEILBAND 2.....	272
PALÄSTINA EST OMNIS DIVISA IN PARTES TRES,.....	
QUARUM OMNES IMPERAT „POPULUS ELECTUS“.....	
CHABAD-LUBAWITSCH (III).....	281
WATSON WATCHING BIBI SAYING THE NAKBA –.....	
NOT THE FORMER BUT THE LATER – WILL BE.....	
BIGGER, WILL BE GREATER.....	
CHABAD-LUBAWITSCH (IV).....	293
DIE ENDZEIT-SEKTE CHABAD LUBAVITCH.....	301
ERETZ ISRAEL? WARUM? FÜR WEN? TEIL 1.....	331
SIEDLERKOLONIALISTEN, GENANNT ZIONISTEN,.....	
ERÖBERN,BEHERRSCHEN UND ZERSTÖREN.....	
PALÄSTINA. EIN ÜBERBLICK. DER ETWAS.....	
ANDEREN ART.....	342
WARUM? FÜR WEN? ERETZ ISRAEL? (TEIL 2).....	345
WER WILL DEN UNTERGANG PALÄSTINAS,.....	
WER WILL ERETZ ISRAEL?(TEILBAND 3).....	357
VON DAN BIS BEERSCHEBA – EIN FASCHISTI-.....	

SCHER STAAT AUF DEM WEG NACH ERETZ.....	
ISRAEL.....	366
ANNOTATION. AUS GEgebenEM ANLASS.....	396
SECHS TAGE IM JUNI. UND DIE GESCHICHTE.....	
DAVOR. UND DAHINTER.....	400
DER RAMADAN-KRIEG.....	413
AUS GEgebenEM ANLASS BEKENNE ICH.....	418
DIE VÖGEL SINGEN NICHT MEHR.....	
FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND.....	
BANGEN: NACH DEM JOM-KIPPUR-KRIEG,.....	
VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST.....	
VORGESCHICHTE. TEILBAND 1.....	426
TEILBAND 2: ZIONISTISCHER LUG UND TRUG –.....	
SABRA UND SCHATILA, PARTES PRO TOTO.....	433
SCHWARZER SEPTEMBER.....	
TEILBAND 1.....	445
SCHWARZER SEPTEMBER.....	
TEILBAND 2: „HAUPTSACHE, SIE KÄMPFEN.....	
SCHÖN“.....	455
SCHWARZER SEPTEMBER.....	
TEILBAND 3: DIE UTOPIE VON DER.....	
PALÄSTINENSISCHEN REVOLUTION.....	461
DER LIBANONKRIEG VON 1982.....	
FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND.....	
BANGEN, TEILBAND 3.....	466
DIE ERSTE INTIFADA.....	
FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND.....	
BANGEN, TEILBAND 4.....	479
VERBA PRO FACTIS – DIE ZIONISTEN.....	
SPIELEN AUF ZEIT. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN.....	
HOFFEN UND BANGEN, TEILBAND 5.....	486
GEWALT ERZEUGT GEGENGEWALT.....	
– DIE 2. INTIFADA. FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN.....	
HOFFEN UND BANGEN, TEILBAND 6.....	497

KONFLIKT DER BRÜDER.....	
FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND.....	
BANGEN, TEILBAND 7.....	
TEIL 1: JASSIR ARAFAT WIRD ERMORDET.....	507
KONFLIKT DER BRÜDER.....	
FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND.....	
BANGEN, TEILBAND 7.....	
TEIL 2: DIE AUSEINANDERSETZUNG.....	
ZWISCHEN FATAH UND HAMAS.....	
PART 1.....	514
KONFLIKT DER BRÜDER.....	
FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND.....	
BANGEN, TEILBAND 7.....	
TEIL 2: DIE AUSEINANDERSETZUNG.....	
ZWISCHEN FATAH UND HAMAS.....	
PART 2: DER PALÄSTINENSISCHE BÜRGER-.....	
KRIEG.....	526
DIE HAMAS ALS HERAUSFORDERUNG FÜR PLO.....	
UND FATAH: FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN.....	
UND BANGEN, TEILBAND 7 (KONFLIKT DER.....	
BRÜDER), TEIL 2, PART 3.....	546
GEGENSATZ UND KONFLIKT ZWISCHEN PLO.....	
UND HAMAS NACH DEM PALÄSTINENSISCHEN.....	
BÜRGERKRIEG:.....	
FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND.....	
BANGEN, TEILBAND 7 (KONFLIKT DER.....	
BRÜDER), TEIL 2, PART 4.....	553
VON DER OPERATION PROTECTIVE EDGE BIS.....	
ZUR OPERATION BREAKING DAWN: GRAUEN.....	
STATT MORGENGRAUEN.....	
FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND.....	
BANGEN. TEILBAND 8.....	566
EIN KURZES SCHLUSSWORT.....	578
J' ACCUSE.....	581

**Auf-
forderung.
Zum Nach-
denken**

Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.
Bedenkt, wessen Inter-
essen sie vertreten.
Und fragt euch, ob sie
das, was sie euch er-
zählen, selber glauben.

Oder ob sie es nur glauben
wollen oder zu glauben vorgeben,
weil es ihrem Vorteil dient.

**In memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher (geb.
Piske), Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied
der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben.
Worden. Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von den
Herrschenden und ihren Bütteln.**

PRAEFATIO. ODER: DER 7. OKTOBER –
WAR ES LEHOP, WAR ES MEHOP?

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

„... Ehemalige Angehörige der israelischen Verteidigungsstreitkräfte haben sich zu Wort gemeldet ... Sie bestätigen, dass das israelische Militär die modernste High-Tech-Armee der Welt ist. Sie enthüllen, dass die Grenze zwischen Israel und Gaza die am stärksten gesicherte der Welt ist; Hightech-Sensoren schlagen Alarm ..., sobald sich das kleinste Tier der Grenze nähert.

Dennoch gelang es Hunderten von Hamas-Kämpfern nicht nur, sich ... zu nähern; sie sprengten auch die Zäune, drangen in israelisches Gebiet ein und begannen, Häuser zu zerstören, Dörfer niederzubrennen und israelische Bürger zu töten, ohne dass das israelische Militär auch nur den Anschein erweckte, sich zu verteidigen. Es stellte sich heraus, dass die Regierung kurz vor dem Angriff den Abzug aller Truppen ... angeordnet hatte – die Hamas erhielt buchstäblich einen Freibrief, einzumarschieren und ihre Operationen zu beginnen ...

[E]hemalige Mitglieder der israelischen Verteidigungsstreitkräfte [berichten]: 'Es ist unmöglich, dass sich jemand der Grenze nähert, ohne dass wir davon wissen! In den Bunkern sitzen Beobachter und ... schauen ständig auf den Bildschirm: Selbst eine Taube ..., die der Grenze nahekommt, alarmiert alle verfügbaren Kräfte ... Sofort. [Insofern:] Es ist unmöglich, dass die Beobachter nicht gesehen haben, dass 400 Männer mit Traktoren im Anmarsch waren.

Offenbar wurden die israelischen Verteidigungskräfte, die ... für den Gazastreifen vorgesehen sind, ... in das Westjordanland verlegt. [Angeblich] aus Sicherheitsgründen. Somit war der Gazastreifen militärisch unbesetzt ...

Vor zwei Jahren wurden [sogar] *unterirdische* Grenzanlagen mit Hilfe von Sensoren, die bei terroristischen Übergriffen Alarm schlagen, errichtet ... Wie kann es [also] sein, dass es keine Reaktion auf den Durchbruch an der Grenze ... gab? ... Meiner Meinung nach ist es unmöglich, dass Israel nicht wusste, was passiert; bereits eine Katze, die sich längs des Zauns bewegt, löst Alarm und einen militärischen Eingriff aus ...

Wie [mithin] kommt es, dass die Grenzübergänge weit offen waren? Irgendetwas stimmt hier ganz und gar nicht. Etwas ist mehr als seltsam ... Wenn ich Verschwörungstheoretiker wäre, würde ich sagen, dass dies wie das Werk des tiefen Staates aussieht; ich habe das Gefühl, dass die Menschen in Israel und Palästina wieder einmal an höhere [Interessen und] Mächte verkauft wurden ...

Wie kommt es, dass die stärkste Armee, dass der stärkste und elaborierteste Geheimdienst der Welt zulässt, dass ein paar hundert Hamas-Kämpfern nach Israel eindringen ..., ohne dass diese auf die Armee oder andere Verteidigungskräfte stoßen? Es scheint, dass die israelische Regierung vorhatte, den Hamas-Kämpfern das gesamte Gebiet auf einem silbernen Tablett zu servieren ...

[Jedenfalls] steckt ... mehr dahinter: Israel hat seine eigenen Leute ..., hat die Zivilisten an der Grenze zu Gaza geopfert ..., hat der Hamas erlaubt, das zu tun, was sie getan hat ...

Wiewohl es sich ... nur um eine kleine Anzahl von Terroristen handelte. Das ... Militär hätte sie im Handumdrehen aufhalten können, aber es geschah nichts. Was ist hier wirklich los?

Warum gab es keine Reaktion der israelischen Verteidigungskräfte, als die Soldaten der Hamas ... tief nach Israel eindringen und anfangen, Dörfer niederzubrennen sowie Menschen zu entführen und zu töten? Warum wurde das israelische Militär unmittelbar vor dem Angriff aus dem gesamten Gebiet abgezogen? Warum [haben] die Mainstream-Nachrichtenmedien ... 12 Stunden gewartet, bis sie die Öffentlichkeit in Israel informierten? Hier ist etwas überaus Ruchloses zu erkennen: eine kriminelle Operation auf Regierungsebene. Eine kriminelle Operation der schlimmsten Art. Die Frage ist: Welche Agenda steckt dahinter? Was ist das Ziel?

Ich glaube, dass der Brief, den die israelische Regierungskoalition an Premierminister Netanjahu schickte, die Antwort gibt. Aus dem Brief geht hervor, dass sie [die Briefschreiber] den sofortigen Einmarsch in den Gazastreifen und die Übernahme der Kontrolle über das gesamte Gebiet, das [vormals] ... dem palästinensischen Volk gehörte, fordern.

Und tatsächlich: Wir sehen, dass Israel sofort reagiert und tut, was es schon seit Jahrzehnten beabsichtigt: den umfassenden Angriff auf Gaza, wo zweieinhalb Millionen ... Palästinenser leben. Familien wie du und ich ... Sie werden bombardiert, sie werden massenhaft ermordet. Das ist Völkermord der schlimmsten Art. Und die Invasion der Hamas ist der perfekte Vorwand, um dies zu erreichen.

Was jeder auf der Welt wissen sollte: Mehr als die Hälfte der 2,3 Millionen Menschen in Gaza sind Kinder unter 15 Jahren. Das heißt, dass Israel mehr als 1 Million Kinder bombardiert ...

Es sind [schlichtweg] Menschen ..., die in Gaza leben. Und jetzt löscht Israel sie aus. Unter dem Vorwand eines Hamas-Angriffs werden Tausende und Abertausende von Familien zerstört. Darüber hinaus hat Israel die Versorgung ... mit Wasser, Strom, Gas und Lebensmitteln eingestellt ... Hunderttausende von Familien haben kein Trinkwasser, keinen Strom, kein Gas und keine Lebensmittel ...

Auf der Karte des neuen Nahen Ostens, die Netanjahu weniger als zwei Wochen vor dem Angriff auf Gaza präsentierte, gibt es keine Anzeichen mehr für eine palästinensische Präsenz – wie bei allen Operationen unter falscher Flagge immer wieder dasselbe Prinzip: Jemand will ein ... Verbrechen begehen, möchte aber nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Also muss der Betreffende eine andere Instanz benutzen, auf die er die Schuld abwälzen kann.

In vorliegendem Fall ist es offensichtlich: Man benutzt die Hamas. Die Hamas sind die Bösen; Israel verteidigt sich bloß. Dies rechtfertigt, vermeintlich, das zu tun, was schon seit Jahrzehnten geplant ist: GAZA auszulöschen, das palästinensische Volk ... zu ermorden.

US-Senator Ron Paul erklärte, dass die Hamas in Wirklichkeit eine Organisation ist, die von Israel gegründet wurde, von Israel finanziert wird und für Israel arbeitet ... Wenn man sich die Geschichte der Hamas ansieht, wird man feststellen, dass sie deshalb von Israel ... gegründet wurde, weil man in ihr einen Gegenspieler zu Jassir Arafat haben wollte ...

In mehr als 80 Jahren wurden mehrere hunderttausend Menschen von den israelischen Streitkräften ermordet ... Nach und nach wurden den Palästinensern ihr Land ..., ihre Häuser, all ihre Besitztümer gestohlen. Und schließlich wurden sie im Gazastreifen eingesperrt, im größten Freiluftgefängnis der Welt mit der höchsten Selbstmordrate der Welt, weil das Leben dort so unerträglich ist ... Die Hamas wurde gegründet, damit Israel das Opfer spielen kann. Israel ist der eigentliche Aggressor, der in eine friedliche Region eingedrungen ist, Hunderttausende ermordet ... und die Verbliebenen in Gebiete gesperrt hat, wo sie jeden Tag ihres Lebens terrorisiert werden. Trotzdem sieht die Mehrheit der Menschen auf Israel, als ob Israel das Opfer wäre. So funktionieren psychologische Operationen, die von Geheimdiensten durchgeführt werden, um Menschen zu manipulieren“¹.

Wohlgemerkt: Nicht meine, des Autors Worte. Vielmehr ein Zitat. Von üblen Verschwörungstheoretikern, welche die Zusammenhänge so sehen, wie sie tatsächlich sind. Hinter den Kulissen der wohlfeilen Propaganda, die durch den Mainstream (in den Händen der Reichen und Mächtigen!) weltweit verbreitet wird.

Jedenfalls: Zu denen, die nicht sehen wollen, was allzu offensichtlich ist, kann ich nur anmerken: Domine, plus cerebrum.

¹ Israel – Enthüllung eines Mysteriums. Dokumentarfilm von David Sorensen, www.kla.tv/27342 (Abruf: 16.10.2024; Transskript, eig. Übersetzg.; eig. Hvhbg.)

TEMPORA MUTANTUR ET
MANENT IDEM

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Band 1 von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ soll als Einleitung dienen, als Vorrede zur Darstellung jenes Konfliktes, der derzeit in einem Genozid am palästinensischen Volke gipfelt und – bedenkt man kabbalistische jüdische Vorstellungen – das Potential zu einem Weltenbrand, zum Armageddon hat.

Die Einführung verfolgt keineswegs die Absicht, Juden, Zionisten, den Staat Israel an den Pranger zu stellen, will vielmehr analysieren, warum sie – bedingt durch ihre Geschichte, die, nur partes pro toto benannt, von der Verfolgung der Juden bereits im Mittelalter über den Judenhasser Luther, über die Dreyfus-Affäre im Frankreich des späten 19. Jhd. sowie die Judenpogrome in Russland zu gleicher Zeit bis zum unsäglichem Tun der Nationalsozialisten reicht –, warum sie, Juden und Zionisten, so handeln, wie sie glauben handeln zu müssen.

Auch wenn es für solch Handeln eine Vielzahl anderer Gründe gibt, die sich nicht aus der jüdischen Geschichte herleiten lassen, die vielmehr geopolitische und allgemein machtpolitische Ursachen reflektieren; Näheres hierzu in den Folgebänden.

Mithin: Der nun vorliegende erste Band ist die Einführung zu einem Versuch, jenen Konflikt umfassend darzustellen, der die öffentliche Meinung, weltweit, in zwei unversöhnliche Lager spaltet und der Politiker der Bundesrepublik Deutschland dazu veranlasst, die (tätige) Solidarität mit dem Staate Israel zur deutschen Staatsräson zu erklären.

Wobei sie, die Politiker, tunlichst außer Acht lassen, dass Tausende und Abertausende von unschuldigen Kindern

von dem Staat, dem sie ihre uneingeschränkte Unterstützung zusichern, grausam zu Tode geschunden werden.

Mithin: Man wäre (Irrealis!) geneigt, einen Vergleich mit dem „Holocaust“ anzustellen (wobei Juden bekanntlich – wobei es sich um eine offenkundige Tatsache handelt, „eine Tatsache, deren Wahrheit sich entweder aus zuverlässigen allgemein zugänglichen Quellen ergibt und für jedermann unmittelbar einsichtig ist oder deren Wahrheit ... bereits amtlich ... bekannt gemacht wurde“, so Wikipedia –, wobei Juden bekanntlich vergast und nicht – wie die Begrifflichkeit „Holocaust“ („ὁλόκαυστος“ [holókaustos]: vollständig verbrannt) suggeriert – verbrannt wurden).

Indes: Ich, der Autor, bin ein gleichermaßen staats- wie gesetzestreuer Bürger und würde einen solchen Vergleich niemals anstellen! Gleichwohl erlaube ich mir, das unmenschliche, geradezu diabolische Vorgehen jener Zionisten zu thematisieren, die derzeit mehr als 2 Millionen Menschen in einer Nakba 2.0 vertreiben, verjagen, erneut entwurzeln – sofern sie, die Zionisten, sie, die Palästinenser, nicht zuvor zu Tode gebombt haben.

Das jüdische Volk hat in seiner Geschichte Schreckliches erlebt, von der Vertreibung der Sephardim aus Spanien (Granada-Edictio) Ende des 15. Jhd. bis zu den KZs der Nationalsozialisten – verständlich, allzu verständlich, dass es sich nach einem eigenen Staat sehnt, in dem es ohne Bedrohung leben kann.

Gleichwohl: Dieses berechtigte Interesse gibt ihm – dem jüdischen Volk resp. dem Staate Israel – in keiner Weise das Recht, ein anderes Volk, das der Palästinenser, seiner Heimat zu berauben, es zu vertreiben, es zu knechten und

zu morden. Denn Mörder sind Mörder. Und sie sind nicht weniger Mörder, wenn ihre Vorfahren ihrerseits gemordet wurden.

Unbeachtlich des Hamas-Überfalls am 7. Oktober 2023 – bei dem sich die Frage stellt: War es eine LIHOP-(Let-it-happen-on-purpose-) oder eine MIHOP-(Made-it-happen-on purpose-) Aktion –, unbeachtlich der Ereignisse am 7. Oktober möge sich deshalb ein jeder die Frage stellen, ob hinter jedem der unzähligen (Klein-)Kinder, die zu Tode gebombt wurden (und weiterhin werden) und deren Zahl nach Abertausenden zählt, ein Hamas-Kämpfer stand, den es zu treffen, den es zu vernichten galt!

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτα ποιεῖ.

KOLONIAL- UND GROSSMACHT- INTERESSEN VERHINDERN EINE FRIEDLICHEKOEXISTENZ IN DER LEVANTE

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist: „Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden!“ So Erzbischof Desmond Tutu.

Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationalsozialisten aufgriffen und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert. Mithin: Ist Zionismus etwas anderes als die jüdische Form des Faschismus’?

Bis 1917 gehörte Palästina zum Osmanischen Reich; nach dessen Zerfall in und nach den Wirren des 1. Weltkriegs wurde Palästina zunehmend von Zionisten besiedelt, also von solchen Juden, die das Recht auf eine eigene Nation mit einem eigenen Staatsgebiet postuliert(en). Erste zionistische Ansiedlungen in Palästina fanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts statt; Pogrome gegen Juden in Russland führten bereits 1882 zu einer Aus- bzw. Einwanderungswelle, die (nach dem hebräischen Wort und biblischen Begriff, welche die Rückkehr von

Juden in das gelobte Land bezeichnen) *Alija* genannt wird. Durch ausgedehnte Landkäufe und (wenig rücksichtsvolle) Ansiedlungen verursachten zionistische Siedler (um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert) erste Konflikte mit der ansässigen Bevölkerung; zu ihrem Schutz (resp. zur Durchsetzung ihrer Kolonialisierungs-Interessen) gründeten die Siedler 1909 die *HaSchomer*, die als Vorläufer der berühmt-berüchtigten *Haganah* und damit der israelischen Armee gilt. Zu Beginn des ersten Weltkriegs betrug der Anteil der Zionisten an der Gesamtbevölkerung bereits über 10 Prozent.

In der Balfour-Deklaration (vom November 1917) akzeptierte Großbritannien das erklärte Ziel der World Zionist Organisation (WZO), in Palästina einen Nationalstaat resp. (zumindest) eine „Heimstätte“ zu errichten. Gleichwohl: Bereits 1916 vereinbarten Großbritannien und Frankreich – in dem (nach den Unterzeichnern benannten) Sykes-Picot-Abkommen –, das später Palästina genannte Gebiet unter internationale Verwaltung zu stellen; von einem jüdischen Staat ist nicht die Rede: „... [I]m kollektiven Bewusstsein der 300 Millionen Araber ist Sykes-Picot ein Verrat, der bis heute präsent ist. Das dubiose Geheimabkommen vom 16. Mai 1916 machte alle Hoffnungen auf Unabhängigkeit und einen eigenen Staat zunichte. Und es schuf die Ursachen für die endlosen Konflikte, die die Region bis heute plagen ...“

Zwar fanden Araber und Zionisten (im *Faisal-Weizmann-Abkommen von 1919*) eine einvernehmliche Regelung zur Neuordnung Palästinas, welche ebenso die Staatsgrenzen des von Faisal angestrebten Arabischen Königreichs wie die eines von Weizmann intendierten jüdischen Staates festlegten, 1920 aber übergab der Völkerbund (der

Vorläufer der UNO) das (euphemistisch so genannte) Völkerbunds-Mandat für (realiter die Herrschaft über) Palästina an Großbritannien und hebelte dadurch die Autonomiebestrebungen von Arabern und Zionisten aus. Mit anderen Worten: Eine friedliche Koexistenz von Arabern und Juden wäre schon vor hundert Jahren möglich gewesen, hätte dies nicht den Großmacht- und Hegemonialinteressen der britischen (und anderer gleichermaßen profitierender) Imperialisten widersprochen!

Im Rahmen der britischen Mandatspolitik wurden Konflikte zwischen Arabern und Juden – aus herrschaftspolitischen Interessen – geschürt (wie 400 Jahre zuvor, gleichermaßen aus machtpolitischem Kalkül, Luther die Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Reformierten befeuert hatte – divide et impera, das immer gleiche Spiel): Zionisten vertrieben Araber von ihrem angestammten Grund und Boden, letztere beantwortete die „Landnahme“ mit anti-jüdischen Pogromen. Auch militante Juden wurden gegen Araber „übergriffig“ – die Spirale der Gewalt begann, sich zu drehen und die ihr eigene Dynamik zu entwickeln. Nach dem zweiten Weltkrieg, der die Kräfte des britischen Empire erschöpft hatte, zogen sich die Briten immer mehr aus ihrem Imperium zurück, übergaben deshalb auch der neu gegründeten UNO ihr Völkerbunds-Mandat für Palästina. Die UNO ihrerseits stimmte der UN-Resolution 181 zu, also jenem Teilungsplan, der (West-)Palästina in einen arabischen und einen jüdischen Staat teilte resp. teilen sollte. Über den weiteren Verlauf der aufgezwungenen Koexistenz von Arabern/Palästinensern und Juden resp. Zionisten bzw. darüber, wie aus der Koexistenz mehr und mehr eine Nicht-Existenz der Palästinenser wurde, wird in den Folgebänden zu berichten sein.

Deshalb: Diejenigen, die die moralische Keule schwingen, mögen vor ihrer eigenen Haustür kehren. Jedenfalls waren keine Babys, Alte und Krüppel unter den Hamas-Kämpfern, die am 7. Oktober 2023 aus dem größten Freiluft-Gefängnis der Welt ausgebrochen und auf israelisches Territorium eingedrungen sind; gleichwohl wurden und werden Alte, Kranke und Kinder von Enkeln und Ur-enkeln der Auschwitz-Opfer in Fetzen gebombt. Mithin: Es gibt unzählige Zionisten – ob nun jüdischen Glaubens oder auch nicht –, die des Massenmords, der ethnischen Säuberung, des Genozids an Palästinensern schuldig sind. Und die gerne, allzu gerne auf den so genannten Holocaust, die Shoah verweisen. Vielleicht, um von ihren eigenen Schandtaten abzulenken?

ὥς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτα ποιεῖ

MASSAKER UND TERROR ALS WESENTLICHE ELEMENTE JÜDISCH- ZIONISTISCHER POLITIK

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Nach dem *Arabischen Aufstand* (1936-1939) und schon während des 2. Weltkriegs betrachteten sowohl die Briten als auch (und namentlich) die USA die Völkerbundmission in Palästina als gescheitert und hielten einen Krieg zwischen Arabern und Juden für unvermeidlich.

Insbesondere die *Irgun* verstärkte ihre Aktivitäten ab Ende 1945 erheblich; im Juni 1946 kam es zum historischen Anschlag auf das King-David-Hotel in Jerusalem, bei dem fast hundert Menschen getötet wurden. „Als Rache für die rigide Einwanderungspolitik der britischen Mandatsmacht in Palästina sprengte die zionistische Gruppe Irgun am 22. Juli 1946 einen Flügel des Jerusalemer King David Hotels in die Luft. Bis heute wird die Tat unterschiedlich beurteilt ...“

Die Irgun – der bewaffnete Arm der Zionisten um Wladimir Jabotinsky – brachte zwei spätere israelische Ministerpräsidenten hervor: *Menachem Begin* und *Jitzchak Schamir*. „Widerstandskämpfer? Freiheitskämpfer? Kriminelle? Barbaren? Bekanntlich sind ‘Terroristen’ immer die anderen, niemals ‘unsere’ Kämpfer. Die Geschichte lehrt uns, dass die Terroristen von gestern die politischen Amtsträger von morgen sein können.“

Auch nach dem Anschlag auf das King-David-Hotel gingen die Terror-Anschläge, ging das Morden weiter. Wohlge-merkt: Auf beiden Seiten. Wobei sich die berechtigte Frage aufdrängt: Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei?

Durch die (aus kolonialem Interesse) verursachten „Wirren“ der beiden Weltkriege, der britischen Mandatszeit und der Nakba wurden unzählige Palästinenser sowohl heimat- als auch staatenlos. Und sind als Staatenlose, auch

in anderen *arabischen* Ländern, alles andere als willkommen. Weltweit gibt es knapp 14 Millionen Palästinenser, 8,7 Millionen gelten als Vertriebene; von diesen, letzteren, sind 5.7 Millionen beim UN-Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA: United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees) registriert. Die Zahl der palästinensischen Staatenlosen lässt sich kaum bestimmen, denn: „Wer keine andere Nationalität erwerben kann, bleibt als Palästinenser*in staatenlos.“

„Mindestens ... fünf Millionen Palästinenserinnen und Palästinenser, nämlich die palästinensischen Flüchtlinge, die in arabischen Staaten leben, sind staatenlos, da sie weder als Staatsbürger Palästinas registriert noch Staatsbürger ihrer Aufenthaltsländer sind. Weitere 1,4 Millionen Menschen, die in den Autonomiegebieten leben, gelten zumindest in den Staaten der Welt, die Palästina nicht als Staat anerkennen, als staatenlos.“

Zwar erkannten Ende 2021 139 Staaten Palästina als eigenen Staat an; 50 Staaten jedoch – darunter Deutschland, Frankreich, Großbritannien(!), Italien, Kanada, Niederlande, Österreich, Schweiz und die Vereinigten Staaten – verweigerten die Anerkennung. Die Tatsache, dass der Flüchtlingsstatus der registrierten Flüchtlinge patrilinear (in der Erbfolge väterlicher Linie folgend) an Nachkommen weitergegeben wird, stellt international einen juristischen Ausnahmefall dar und hat dafür gesorgt, dass die Zahl der palästinensischen Flüchtlinge sich über die Jahrzehnte von rund 700.000 auf etwa fünf Millionen erhöht hat.

Die Folgen für staatenlose Palästinenser: Ohne Staatsangehörigkeit lässt sich nicht einmal eine Geburtsurkunde oder ein Personalausweis beantragen; der Zugang zu

Bildung, Arbeitsmarkt oder auch zu den Sozialleistungen des jeweiligen Aufenthaltslandes wird erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht; auch derart perpetuiert sich das Elend, das vor Jahrzehntem geschaffen wurde und, offensichtlich, bis heute kein Ende nimmt.

Für palästinensische Staatenlose gilt darüber hinaus, dass die Genfer Flüchtlingskonvention ausdrücklich *keine* Anwendung findet, denn Schutz durch die UNRWA – also durch das UN-Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten – schließt die Geltung der Konvention für die als Flüchtlinge registrierten Palästinenser aus; Palästinenser müssen in Drittstaaten nicht als Flüchtlinge anerkannt werden und können, nur beispielsweise, auch *nicht* an Resettlement-Programmen der UN teilnehmen. Folgerichtig würde man zeitgemäß nicht mehr vom ewigen Juden, vielmehr vom ewigen Palästinenser sprechen!

Einen traurigen Höhepunkt zionistischer Massaker gegen die Palästinenser stellen die Gräueltaten von Deir Yas(s)in dar: „Die scheußlichste Terroraktion richtete sich am 9. April 1948, also über einen Monat vor Beendigung des britischen Mandats, gegen die arabische Ortschaft Deir Yassin, wo fast die gesamte Bevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder ausgerottet wurde. Der Angriff startete, als die männliche Bevölkerung gerade ihr Gebet am Freitagmittag in der Moschee verrichtete.“

„Kinder wurden in Stücke gehackt, Männer durch Genickschuß getötet, schwangeren Frauen wurde der Bauch aufgeschlitzt. Die Juden vergewaltigten Schulmädchen, rissen Frauen mit den Schmuckgehängen, auf die sie es abgesehen hatten, die Ohrläppchen ab. Sie sprengten Häuser samt ihren Bewohnern in die Luft. Dies berichteten

nicht arabische Märchenerzähler, denen die Phantasie durchgegangen war. Das Grauen von Deir Jassin, das der britische Historiker Toynbee mit dem Wüten der SS verglich, schilderte als Augenzeuge der Schweizer Rotkreuzvertreter in Jerusalem, Jacques de Reynier, der eigenhändig ein zehnjähriges Mädchen, dem die Terroristen einen Fuß abgehackt hatten, aus dem Inferno schleppte ...“

Albert Einstein, Hannah Arendt und andere prominente Juden verurteilten das Massaker aufs schärfste; selbst die Jewish Agency schickte ein Telegramm mit einer Entschuldigung an König Abdullah von Transjordanien. Und Martin Buber schrieb an Ben Gurion: „Der Name dieses Dorfes ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation ...“

Große Teile des Materials über das Massaker von Deir Yassin – Fotos, Zeugenberichte u.ä.m. – hält das Heeresarchiv der Israelischen Armee (IDF) nach wie vor unter Verschluss; ein einschlägiges Auskunftsbegehren wurde 2010 vom Höchsten Israelischen Gericht mit der Begründung abgewiesen, eine Offenlegung des Materials würde das internationale Ansehen Israels beschädigen.

Wie Ben Gurion seinerzeit hinter dem Masterplan für die ethnische Säuberung Palästinas stand, so stehen Benjamin Netanjahu (und seine politischen und religiösen Hintermänner) offensichtlich hinter der *Lihop*- (Let it happen on purpose) oder auch *Mihop*-Aktion (Made it happen on purpose), die am 7. Oktober 2023 als Anlass diente, um 75 Jahre nach der Gründung Israels die ethnische

Säuberung Palästinas zu Ende zu bringen, um Palästina endlich palästinenserfrei zu machen:

„Premierminister Netanjahu redete offen davon, Gaza plattzumachen. Wörtlich am 8. Oktober: 'Wir werden Gaza zu einer Insel aus Ruinen machen.' Verteidigungsminister Gallant sagte am 9. Oktober im Fernsehen: 'Es wird keinen Strom geben, keine Lebensmittel, keinen Treibstoff ... Wir kämpfen gegen menschliche Tiere[,] und wir handeln entsprechend.' Der Sprecher der israelischen Armee, Daniel Hagari, sagte am 10. Oktober in Haaretz: 'Wir werfen hunderte Tonnen von Bomben auf Gaza. Der Fokus liegt auf Zerstörung, nicht auf Genauigkeit.'“

Zwar hat der IGH (Internationale Gerichtshof) in Den Haag als Reaktion auf die Völkermordklage Südafrikas vorläufige Maßnahmen angeordnet. Indes: Genau so gut könnte man den Fuchs im Hühnerstall ermahnen, er möge doch keine Hühner reißen, ansonsten sei er ganz, ganz böse. Mithin: O si tacuisses philosophus mansisses – auch der IGH ist Teil jenes Welttheaters, dass die Herrschenden bemühen, um ihre jeweiligen geopolitischen Interessen durchzusetzen. Und zum Theater gehört, bekanntlich, der Theaterdonner.

Zudem stellt sich die Frage: Wohin mit den Überlebenden? Denn es gibt und gab immer Überlebende. Selbst in KZs. Nicht nur in denen des 3. Reichs. „Eine alte Idee hat Israel der EU vorgeschlagen: Die Palästinenser im Gazastreifen sollen auf eine 'künstliche Insel' verfrachtet werden ... [D]as Regime um Netanjahu [plant] eine nachhaltige Vertreibung der Palästinenser aus dem Gazastreifen. Die Vorschläge dafür werden immer verrückter. Eine 'künstliche Insel' im Mittelmeer als 'Alternative zur Zwei-Staaten-

Lösung´ steht aktuell zur Diskussion ... Diesen Vorschlag soll Israels Außenminister Benjamin Katz den EU-Außenministern am Montag ... [gemacht] haben, per Videopräsentation. Das Video habe sich auf einen Plan bezogen, den Katz ´vor einigen Jahren´ vorgeschlagen habe, als er Verkehrsminister ... war. Tatsächlich gibt es ein entsprechendes Video aus dem Jahr 2017, das damals ... heftige Wellen geschlagen hat...“ Mithin: Israel schickt seine Juden, Pardon: Palästinenser nicht nach Madagaskar, sondern auf eine künstliche Insel im Mittelmeer.

525 Hektar resp. 5,25 km² soll die künstliche Insel groß sein – immerhin die zweieinhalbfache Fläche von Monaco. Und da dort, bekanntlich, knapp 40.000 Menschen leben, könnte man auf einer Palästinenser-Insel sicherlich 100.000 Palästinenser unterbringen. Mehr werden ohnehin kaum überleben. Behaupten jedenfalls böse Zungen.

100.000 Palästinenser könnte man derart unterbringen in einer Art „Ferien-KZ“. Im Mittelmeer. Mit Rundum-Meerblick. Jedenfalls nicht so trist wie seinerzeit in Dachau, Auschwitz und an anderen hinlänglich bekannten Orten.

Dem werten Staatsanwalt sei diesbezüglich ins Stammbuch geschrieben: Nein, dies ist keine Verharmlosung des Holocaust; würden (Konjunktiv 2, noch – Stand: Anfang Februar 2024 – ist es nicht so weit), würden die Zionisten Millionen von Palästinenser bis auf einen kleinen Rest ausrotten und diesen Rest dann auf eine Gefängnis-Insel verfrachten, hätte dies genau die Dimensionen des Holocaust.

Wobei die Juden bekanntlich durch Vergasen getötet wurden („historische Tatsache, die offenkundig ist und

deshalb ... keiner Beweiserhebung bedarf“), nicht durch Bomben, Raketen, Granaten und dergleichen.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

HAGANA(H) UND PALMACH, IRGUN UND LECHI BOMBEN DEN WEG FREI FÜR EINEN JÜDISCHEN STAAT – DIE HAGANA(H)

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

„Noch in der Nachkriegszeit spielte Rache durch jüdische Überlebende der Shoah eine zentrale Rolle als antisemitischer Topos der Schuldabwehr. In der bundesrepublikanischen Erinnerungsdebatte über den Nationalsozialismus seit den 1980er Jahren wurde die Schuldabwehr neu besetzt: Die öffentliche Thematisierung deutsch-jüdischer Geschichte wurde auf eine Opfer- und Verfolgungsgeschichte reduziert – Rache blieb tabu. Das Gedenkspektakel erhob die Überlebenden zu moralischen Instanzen, denen die Rolle der Versöhnung und Annäherung bis heute zugeschrieben wird.“

Indes: Von Versöhnung und Annäherung kann bei der Haganah – der zionistisch-paramilitärische Untergrundorganisation während des britischen Mandats (1920-1948) in Palästina, die nach Gründung des Staates Israel in die israelische Armee überführt wurde – wahrlich nicht die Rede sein. Auch nicht von Mäßigung. Vielmehr beteiligte sich die Haganah an Vertreibung, Plünderung, Mord und Totschlag. Insofern überrascht es wenig, dass deren – der Hagana – Nachfolger, THE ISRAEL DEFENCE FORCES (IDF), bis dato (April 2024) schätzungsweise 40.000 Palästinenser im GAZA-Streifen, überwiegend Frauen und Kinder, zu Tode gebombt haben. Und noch heute, anno 2024, treibt die Harel-Brigade (ursprünglich Teil der Palmach, die sich ihrerseits 1941 von der Haganah abspaltete), noch heute treibt die Harel-Brigade, die unter Führung von Jitzchak Rabin 50.000 Palästinenser aus Lod (Lydda) und Ramla vertrieb, ihr Unwesen. Beim derzeit im GAZA-Streifen stattfindenden Völkermord an den Palästinensern. Wobei benannter Rabin ein treffliches Beispiel für die (Generation der) Politiker ist, die aus HaSchomer, aus Haganah und Palmach, aus Irgun (Irgun Zvei Leumi) und Lehi (Stern-Gruppe/-Gang), aus der Harel Brigade und

aus einer Anzahl weiterer zionistischer (Terror-) Organisationen (wie der Jewish Settlement Police, wie Mishmar Haam, wie der Feldarmee Knish oder den bewaffneten Milizen Khim) hervorgingen – auch wenn sie, die Exponenten zionistischer Politik, später den Palmzweig im Schnabel trugen. Vermeintlich oder tatsächlich gar. Mit oder ohne Friedens-Nobelpreis.

Militärische Vorläufer-Organisation der Haganah war – während der osmanischen Herrschaft in Palästina – der/die HaSchomer (השומר: *ha-Šōmer* – der Wächter), der/die 1909 von Pionieren der 2. Alija gegründet wurde und bis 1920 bestand; ab 1914 wirkte sie als Untergrundorganisation. Ziel der HaSchomer war ursprünglich (nur), neu gegründete jüdische Siedlungen zu schützen. „Aus der ‘Haschomer’ – zu ihren Gründern zählt der ... [spätere] israelische Staatspräsident Ben Zvi – war ... der erste reguläre israelische Kampfverband hervorgegangen: das Jüdische Bataillon der britischen Royal Fusiliers. Das Bataillon kämpfte während des ersten Weltkrieges gegen die Türken ... Auch Ben Gurion trat kurz vor Kriegsende – im Jahre 1918 – als Offizier in dieses Bataillon ein.“

Die Hagana wütete nicht nur in Palästina, sondern nach Kriegsende – weitgehend unbekannt – auch in Deutschland und Österreich: „Ein seltsam aufgeputzter Militärkonvoi rollte im Mai 1945 durch Oberitalien. An der Spitze flatterten weiß-blaue Fahnen mit dem David-Stern. An den Seiten der Dodge-Lastwagen war zu lesen: ‘Deutschland kaputt! Kein Volk! Kein Reich! Kein Führer! Die Juden kommen!’“ „Bald beunruhigten Leichenfunde die Bevölkerung in Österreich. Die britischen Militärbehörden ermittelten erfolglos. ‘Einige Offiziere ... zogen es vor, die Augen zu schließen.’“ „Bis zum Sommer 1946 operierten

mehrere Vergeltungskommandos in Europa. Auf ihr Konto gehen ... mindestens 1000 geheime Hinrichtungen. Mit gefälschten Papieren holten sie verdächtige SS-Leute aus alliierten Gefangenenlagern. In Kroatien liquidierten sie Ustascha-Faschisten, in Österreich einen falschen Eichmann.“ „Im April 1946 wollte die Geheimgruppe 'Nakam' ('Rache') ... 36 000 SS-Leute in einem Nürnberger Internierungslager durch die Aktion 'Todesbrot' vergiften. Das Unternehmen wurde monatelang mit wissenschaftlicher Akribie vorbereitet, scheiterte aber ... [Gleichwohl] kamen ... etwa 2000 mit Arsen präparierte Brotlaibe in die Proviantausgabe. Rund 4300 SS-Leute brachen mit Krämpfen zusammen, zwischen 700 und 800 starben ... Noch abenteuerlichere Haganah-Männer wollten mehrere deutsche Großstädte niederbrennen oder deren Einwohner durch Arsen-Beimischung ins Trinkwasser töten. Die Haganah-Oberen verhinderten derartige Taten ...“ Die Jüdische Allgemeine schreibt: „Die Gruppe deutsch-polnischer Juden und Holocaust-Überlebender plante nach Kriegsende, die Verbrechen an den Juden zu vergelten. Ihr Plan A bestand darin, über die Wasserversorgung deutscher Großstädte als Vergeltung für sechs Millionen jüdischer Ermordeter sechs Millionen Deutsche zu vergiften. Er scheiterte.“

„Der Krieg war aus, jetzt kam die Zeit der Rache. Rund 50 jüdische Männer und Frauen sammelte Abba Kovner um sich. Sie hatten wie er als litauische Partisanen gegen die deutschen Besatzer gekämpft oder ein Konzentrationslager im Osten überlebt ... Wie die Deutschen wollten sie wahllos töten: Männer, Frauen, Alte, Kleinkinder, Säuglinge. Und sie wollten möglichst genauso viele Deutsche töten, wie die Deutschen Juden getötet hatten.“

„Ab 1946 führte die jüdische Untergrundorganisation Hagana ... ein geheimes militärisches Ausbildungsprogramm durch, um Holocaust-Überlebende auf den bevorstehenden israelischen Unabhängigkeitskrieg vorzubereiten. Mit den illegalen Offiziersschulen im fränkischen Wildbad, nahe der Stadt Bad Windsheim, und dem Hochlandlager im oberbayerischen Königsdorf befanden sich zwei wichtige Einrichtungen in Bayern.“

Mithin gilt festzuhalten: Die Haganah und andere jüdisch-zionistische Untergrundorganisationen haben versucht, Millionen von Deutschen zu ermorden, auch, vornehmlich gar Frauen und Kinder; was macht´s für einen Unterschied – jedenfalls für Zionisten –, ob es sich seinerzeit um Deutsche handelte oder heute Palästinenser betroffen sind, will meinen: im Gaza-Streifen dem israelischen Bombenterror zum Opfer fallen!

GEWALT WAR DIE SAAT, AUS DER DER
STAAT ISRAEL ENTSTANDT. PALMACH,
IRGUN UND LECHI

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Nein, es waren nicht die Israelis selbst, die am Abend des 16. September 1982 in Westbeirut (Libanon) plündernd, vergewaltigend und mordend durch die Palästinenser-Lager Sabra und Schatila zogen; für diese Aufgabe hatte die Herrschenden in Israel – mit Menachem Begin als Ministerpräsident an ihrer Spitze – die (christliche) Phalange-Miliz ausgesucht. Als bereitwillige Bluthunde, denen es offensichtlich Freude machte, zu brandschatzen und zu töten.

„Auf die Frage, was in den Lagern vor sich gehe, antwortet ein israelischer Oberst, die Gegend werde ‘gesäubert’ ... Nach etwa 36 Stunden Dauer ist das Morden zu Ende, gleichen die Lager apokalyptischen Friedhöfen, auf denen die Leichen am Boden liegen, einzeln oder von Bulldozern zusammengeschoben und halb verschüttet.“

Menachem Begin hatte Erfahrung im Morden. Namentlich durch die und zusammen mit den von ihm geführten Horden. Der zionistischen Untergrundorganisation „Irgun“. War – pars pro toto angeführt – verantwortlich für den (und höchst selbst beteiligt am) berühmt-berüchtigten Anschlag auf das King-David-Hotel (in Jerusalem), bei dem mehr als 90 Menschen (v.a. Araber und Briten, aber auch Juden) ums Leben kamen:

„Von den Balkonen [des King David] hat man den schönsten Morgenblick auf die ‘Stadt des Friedens’, in der es freilich nicht immer friedlich war, auch nicht im ‘King David’, ist es doch das einzige Hotel, das ein Premier seines Landes als Untergrundkämpfer in die Luft gejagt hat, zumindest einen Teil davon: Am 22. Juli 1946 lud Menachem Begin mit den Kämpfern der radikal-zionistischen Organisation Irgun, als arabische Arbeiter verkleidet, im Hotel

Milchkannen ab, gefüllt mit 350 Kilo Sprengstoff. Um 12.25 Uhr explodierte die Bombe im Südflügel.“

Kurz vor der Gründung des Staates Israel wurde das palästinensische Dorf Deir Ya(s)sin (im April 1948) von der Irgun und anderen israelischen paramilitärischen Terrororganisationen angegriffen; mehr als einhundert Menschen starben, als die Angreifer Handgranaten in die Fenster der Häuser warfen.

Noch nach Ende der Kampfhandlungen wurden Zivilisten massakriert, um Angst und Schrecken zu verbreiten und die Einwohner von dort zu vertreiben, wo der neue Staat Israel entstehen sollte. Bei der als Massaker von Deir Yassin in die Geschichtsbücher eingegangenen Aktion trug Menachem Begin die Verantwortung, Menachem Begin, der spätere Träger des Friedens-Nobelpreises:

„Im Morgengrauen drangen bewaffnete Mitglieder der terroristischen Gruppe Irgun in das Dorf Deir Yassin ein und eröffneten das Feuer. Hunderte Männer, Frauen, Kinder und Greise wurden dahingemetzelt. Viele der Leichen wurden in den Dorfbrunnen geworfen und mehrere Leichen wurden am Brunnen gesammelt, um den Bewohnern Angst und Schrecken einzujagen und diese zum Verlassen des Dorfes zu veranlassen. Die Brutalität dieses Überfalls auf Deir Yassin löste Panik aus und führte zu einer Massenflucht der palästinensischen Bevölkerung aus vielen anderen Orten.

Menachem Begin, Chef der Terrororganisation Irgun und späterer Ministerpräsident Israels sowie Friedensnobelpreisträger, gab Befehl zu dieser Mordoperation. Er

rechtfertigte die grausame Tat ... als notwendigen Schritt für die Gründung des Staates Israel ...“

Martin Buber, der jüdische Religionsphilosoph, u.a. schrieben an Ben-Gurion, den ersten Ministerpräsidenten Israels: „Der Name dieses Dorfes ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation.“

Stellt sich die Frage: Wie wird man den Genozid am palästinensischen Volk im Gaza-Streifen anno 2023 f.(f.?), nennen? Wo bereits nach wenigen Monaten 40.000 Menschen, überwiegend Frauen und Kinder, massakriert, meist zu Tode gebombt wurden. Von der israelischen Armee, den IDF (Israeli Defense Forces), der Zahal, in die, nach Gründung des Staates Israel, all die Terrororganisationen, z.T. mit Zwang, eingegliedert wurden, von denen buchgenständig die Rede ist.

Jedenfalls: Es war Ben-Gurion, der Begin mit Adolf Hitler verglich; und mein verstorbener Freund Erich Fried, der den Vergleich mit Reinhard Heydrich, der bekanntlich mit der „Endlösung der Judenfrage“ betraut war, nicht scheute.

Zum langjährigen israelischen Ministerpräsidenten Itzhak Rabin, Friedensnobelpreisträger 1994 (zusammen mit dem israelischen Außenminister Schimon Peres und Jasir Arafat, PLO-Chef und erster Präsident der Palästinensischen Autonomiebehörde), gilt festzuhalten: Seit 1941 war er Mitglied der *Palmach*, einer Elite-Einheit der *Hagana*, beide zionistische Untergrundorganisationen, die

nach Staatsgründung in die israelische Armee (Zahal, Israel Defense Forces [IDF]) überführt wurden; die Palmach wurde 1941, wohlgerneht von den Briten, aus der Hagana rekrutiert und sollte (anfänglich) als Stay-behind-Organisation hinter den feindlichen Front-Linien operieren und bei der Verteidigung gegen den befürchteten Angriff der deutschen Wehrmacht helfen:

„Die Briten haben ... am 29. Juni 1946, am sogenannten 'Schwarzen Sabbat', der dann auch der Anlass für die Bombardierung des King David Hotels war, tausende Anhänger der Haganah und der Palmach, der jüdischen Kommandoeinheit, verhaftet und in den Kibbuzsiedlungen nach illegalen Waffen gesucht ... Ben Gurion konnte noch rechtzeitig weg, den haben sie nicht erwischt ..., die einzige, die sie nicht verhaften konnten, war Golda Meir, weil sie amerikanische Staatsbürgerin war ...

Eines Tages haben die Haganah und der Palmach (Sturmtruppen) sämtliche Brücken, Straßen- und Eisenbahnbrücken zwischen Palästina, dem Libanon und Transjordanien in die Luft gesprengt ...

Der Irgun hat sich daran nicht beteiligt ..., das war die Haganah ... Es gab [zwar] eine Zeit [lang] eine einheitliche Widerstandsbewegung, aber man hat sich dann wieder getrennt, weil die Leute um Begin [Irgun] immer radikaler wurden. Die haben zum Beispiel als Rache für die Verhaftung ... [eines] Mitglied[s] des Irgun zwei britische Soldaten aufgehängt“.

1945 wurde Itzhak Rabin stellvertretender Kommandeur der Palmach-Einheiten, 1947 deren Stabschef; 1948 kommandierte er die Harel Brigade (Teil der Palmach, die – die

Harel-Brigade – noch heute, beim Massen- und Völkermord an den Palästinensern im GAZA-Streifen, „ihr Unwesen treibt“: „In recent days, soldiers of the Harel Brigade operated in the Elkarmen area, between Beit Hanoun and Jabalia. During the operations, the soldiers eliminated enemy forces and terrorist infrastructure, including long-range rocket launchers aimed at Israel, anti-tank missile launchers, terrorist tunnel shafts and Hamas observation posts“); die von Rabin kommandierte Brigade vertrieb 50.000 Palästinenser aus Lod (Lydda) und Ramla; Massaker waren Teil der Vertreibung.

Die Haganah (Hebräisch: Verteidigung) wurde 1920 als erste zionistische Untergrundorganisation Palästinas gegründet; nach Errichtung des Staates Israel wurde die Haganah in die neu gegründete israelische Armee „Zahal“ überführt; 1931 spaltete sich von der Haganah die ultranationalistische und radikal-militante Militärorganisation E(t)zel (Irgun) ab.

1947 verfügten die zionistischen Militärverbände „über die ‘Jewish Settlement Police’, die ‘Mishmar Haam’, die Feldarmee ‘Knish’, die Elitetruppe ‘Palmach’, die bewaffneten Milizen ‘Khim’, die ‘Irgun Zvei Leumi’ und die ‘Stern-Gruppe’...

Mit Ausnahme der beiden letzten Kampfverbände gehörten alle anderen para-militärischen Truppen offiziell der ‘Haganah’ an. Ohne die direkte Unterstützung der britischen Mandatsmacht wäre die Stärkung der zionistischen Verbände nicht möglich gewesen. Während der jüdisch-arabischen Auseinandersetzung 1936 autorisierten die Engländer die ‘Jewish Settlement Police’ und unter-

stützten sie mit Waffen und gestatteten ihr, sich überall in Palästina frei zu bewegen.“

„Wellen der Gewalt überziehen ... Palästina – trotz Todesstrafen, Hinrichtungen, Verhaftung Tausender. Die Araber fordern das Ende der jüdischen Zuwanderung; die Zionisten rüsten ihre paramilitärische Haganah und die Terrorgruppe Etzel hoch. 1936 beginnt der arabische Aufstand mit einem monatelangen Arbeits- und Steuerboykott und wird erst nach drei Jahren durch Tausende eilig entsandte Soldaten niedergeschlagen.

Palästina taumelt an den Rand eines Bürgerkriegs. Arabische Milizen überfallen jüdische Siedlungen, verwüsten deren Olivenhaine, töten Hunderte Zivilisten. Zwischenzeitlich befindet sich Jerusalem in ihrer Hand.

Die Briten verschanzen sich in bunkerähnlichen Wachposten und Polizeiforts. Bald verlieren sie selbst ihren moralischen Kompass: Sie bestrafen Dörfer kollektiv, lassen willkürlich Gefangene in der Sommerhitze dehydrieren, foltern mit Schlägen auf Fußsohlen und Genitalien. Der glühende Zionist Orde Wingate gründet mit den *'Special Night Squads'* [spezielle Nachttruppen] gar eine kleine britisch-jüdische Privatarmee, die dem arabischen Terror mit Terror, Selbstjustiz und Erschießungen begegnet.“

Nicht selten arbeiteten Irgun und Haganah Hand in Hand: „Ab dem Tag, nachdem die UN-Teilungsresolution verabschiedet wurde, waren die ... Palästinenser ... einer Terrorkampagne ausgesetzt, die Irgun und Hagana gemeinsam betrieben.

Da erst in den vorangegangenen Jahrzehnten jüdische Siedler in die Stadt gezogen waren, hatten sie ihre Häuser höher am Hang gebaut. Sie wohnten also oberhalb ihrer arabischen Nachbarn und konnten sie ohne weiteres bombardieren und aus dem Hinterhalt beschießen. Ab Anfang Dezember taten sie das häufig.

Sie benutzten auch noch andere Einschüchterungsmethoden: Die jüdischen Truppen ließen Sprengstofffässer und riesige Stahlkugeln in die arabischen Wohnviertel hinunterrollen und gossen auf die abschüssigen Straßen ein Gemisch aus Öl und Benzin, das sie dann anzündeten. Sobald die palästinensischen Anwohner in Panik aus ihren Häusern rannten, um die brennenden Ströme zu löschen, sahen sie sich dem Dauerfeuer von Maschinenpistolen ausgesetzt.“

„Kinder wurden in Stücke gehackt, Männer durch Genickschuß getötet, schwangeren Frauen wurde der Bauch aufgeschlitzt. Die Juden vergewaltigten Schulmädchen, rissen Frauen mit den Schmuckgehängen, auf die sie es abgesehen hatten, die Ohrläppchen ab. Sie sprengten Häuser samt ihren Bewohnern in die Luft.“

Zur Stern-Gang ist interessanterweise noch anzumerken, dass diese ihren Hauptfeind mehr und eher in den Briten als in den Palästinensern sah, namentlich deshalb, weil erstere (im Weißbuch von 1939) von einer Zweistaatenlösung zugunsten eines gemeinsamen jüdisch-arabischen Staates abrückten und sowohl die jüdische Einwanderung nach Palästina als auch die Möglichkeit des Landerwerbs durch Juden erheblich einschränkten. Deshalb spalteten sich die sog. Maximalisten (um Jitzchak Schamir und Avraham Stern) 1940 von der Irgun ab und gründeten die

„Stern-Gang“ (ins Deutsche meist mit „Stern-Bande“ übersetzt); um ihre Ziele zu verwirklichen, suchten sie Hilfe sowohl bei den italienischen Faschisten als auch bei den deutschen Nationalsozialisten.

Deshalb trafen sich 1941 – in Beirut, das zu diesem Zeitpunkt von der französischen Vichy-Marionettenregierung kontrolliert wurde – zionistische Abgesandte mit deutschen Diplomaten und Geheimdienstlern; ein von den Zionisten übergebenes Memorandum regte an, ein judenfreies „Neues Europa“ zu schaffen, indem man die europäischen Juden nach Palästina verbringe, damit sie dort einen zionistischen Staat errichten, der mit dem Deutschen Reich vertraglich verbündet sein solle.

Die deutsche Seite wies dieses Ansinnen jedoch zurück und unterstützte die Unabhängigkeitsbestrebungen der Araber unter der Ägide des Großmuftis von Jerusalem, Mohammed Amin al-Husseini.

Anfang 1943 wurde Avraham Stern von der britischen Polizei erschossen, viele Mitglieder der Stern-Gruppe wurden verhaftet. Diese verlor zunehmend an Bedeutung, bis sie (als Lechi) unter Führung u.a. von Jitzhak Schamir wieder in Erscheinung trat, beispielsweise durch die Ermordung des britischen Nahostministers Lord Moyne 1944.

Nach ihrer offiziellen Auflösung (nach Staatsgründung im Mai 1948) operierte Lechi gleichwohl weiter und ermordete im September 1948 den UN-Gesandten Graf Folke Bernadotte sowie den UN-Militärbeobachter André Serot (einen Oberst der französischen Luftwaffe).

Summa summarum: Die Ermordung von Juden wie die Morde von Zionisten ziehen sich durch die abendländische Geschichte und die der Levante wie ein roter Faden; immer wieder ergeben sich Verbindungen und Verquickungen, die vom heutigen Konflikt zwischen Juden und Palästinensern über den Terror und die Terrorgruppen, mit deren und dessen Hilfe der Staat Israel errichtet wurde, bis zum sog. Dritten Reich (und darüber hinaus bis zum Judenhasser Martin Luther) führen; mag der werthe Leser nach Lektüre des 1. Bandes vorliegender Reihe meine Ausführungen über Luthers Judenhass noch für zu weitläufig gehalten haben, wird sich ihm – so hoffe ich jedenfalls – in der Gesamtschau der Sinn eines so weit gespannten Bogens erschließen.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτα ποιεῖ

WIE MAN EINEM VOLK SEIN
LAND RAUBT: DIE NAKBA.
Teilband 1:Die Vorgeschichte

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

In den vorangehenden Bänden von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ wurde dargestellt, dass und dazu ausgeführt, wie Palästina seit Ende des 19. Jahrhunderts, nach und nach und mehr und mehr, von eingewanderten Juden besiedelt und wie dadurch die indigene arabische Bevölkerung verdrängt wurde, wurde dargelegt, dass und wie Palästina sich zum Spielball geopolitischer Großmacht-Interessen entwickelte (namentlich derer der Briten, denen der Völkerbund nach dem 1. Weltkrieg ein einschlägiges Mandat – formaliter zur Verwaltung von, realiter zur Herrschaft über Palästina – erteilt hatte), wurde referiert, dass im Laufe der Zeit eine Vielzahl zionistischer Untergrund- und Terrororganisationen entstand, deren Ziel, zunächst, die Aussiedlung der arabischen Bevölkerung aus ihrem angestammten Gebiet, dann auch die Vertreibung der britischen Mandatsregierung aus Palästina war (wobei Terror und Mord sowohl gegen Araber als auch gegen die Briten auf der Tagesordnung standen); nunmehr soll nachgezeichnet werden, wie und mit welchen Konsequenzen die UNO (als Nachfolge-Organisation des Völkerbundes), mithin, wie die internationale Staatengemeinschaft Palästina zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung aufteilte. Will meinen: Wie die Palästinenser aus ihrem eigenen Land vertrieben, wie ihnen aufgrund einschlägiger Interessen die Heimat geraubt, wie sie terrorisiert und massakriert wurden. Und werden. Bis zum heutigen Tag. Bis zum derzeitigen Genozid im GAZA-Streifen. Bis zum zehntausendfachen Massensmord an Frauen und Kindern. In solch Kontext beschäftigt sich Teilband 1 mit der *Vorgeschichte* jener Vertreibung, ethnischen Säuberung und Zerstörung von Gesellschaft und Kultur, die gemeinhin als Nakba bekannt ist und die das palästinensische Volk, schlichtweg und schlechterdings, enturzelt hat.

WIE MAN EINEM VOLK SEIN LAND RAUBT: DIE NAKBA. Teilband 2: Der UN-Teilungsplan

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

„Trotz der historischen Ungerechtigkeit, die dem palästinensisch-arabischen Volk widerfuhr und die dazu führte, dass es zerstreut und seines Rechts auf Selbstbestimmung beraubt wurde, gefolgt von der Teilung Palästinas in zwei Staaten, einen arabischen und einen jüdischen, stellt die... UN-Resolution 181 (1947) entsprechend der internationalen Legitimität das Recht des palästinensisch-arabischen Volkes auf Souveränität und nationale Unabhängigkeit sicher.

Die Besetzung Palästinas und anderer Teile arabischen Territoriums durch die israelischen Streitkräfte wurden durch willentliche Enteignung und Vertreibung der Mehrzahl der palästinensischen Zivilisten aus der Heimat ihrer Vorfäter mittels organisierten Terrors erreicht. Die Palästinenser, die blieben, wurden in ihrer Heimat unterjocht, verfolgt und gezwungen, die Zerstörung ihres nationalen Lebens zu erdulden.

Dadurch wurden die Prinzipien der internationalen Legitimität und die Charta der Vereinten Nationen und deren Resolutionen verletzt. In diesen waren die nationalen Rechte des palästinensischen Volkes – darunter sein Recht auf Rückkehr, Heimat, Unabhängigkeit und Souveränität über das Territorium – anerkannt“ (Unabhängigkeitserklärung des Staates Palästina. Algier, 15.11.1988).

DIE NAKBA

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Der Begriff „Nakba“ hat(te) seit Vertreibung und Exodus der Palästinenser viele Bedeutungsinhalte, die je nach Betrachtungsweise variiert(en) (und auf die hic et nunc näher einzugehen den Rahmen auch einer resp. meiner vielbändigen Abhandlung über den Konflikt zwischen Juden und Palästinensern sprengen würde). Immer jedoch war die Nakba mit dem Leid der arabischen Palästinenser und den Gräueltaten der jüdischen Zionisten, vornehmlich in den Jahren 1947-49, verbunden.

Derzeit, seit Oktober 2023, erleben wir eine Nakba 2.0, der bis dato (Frühsommer 2024) bereits mehr Menschen zum Opfer gefallen sind als in der ethnischen Säuberung vor nahezu achtzig Jahren. Indes: Die Massaker gehen weiter. Und die Welt schaut zu. Wie damals. Vor acht Jahrzehnten. Und applaudiert. Zumindest bisweilen. Aus himmel-schreiender Unwissenheit. Oder, schlichtweg, aus Dummheit. Und Feigheit. Sich dem offiziellen wie offiziösen Narrativ zu widersetzen.

Jedenfalls sind die Ereignisse, damals wie heute, nur im geo- und weltpolitischen Zusammenhang, im geschichtlichen Kontext zu verstehen, wie ich diese – politischen Kontext und historischen Zusammenhang – in hiesigem Buch umreiße und in den vorangehenden Bänden von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN“ dargestellt habe.

Augenscheinlich sind die Phänomene in der Levante nur zu verstehen in Anbetracht des riesigen Bogens, der sich vom Judenhasser Luther über den Judenschlächter Hitler bis zum zionistischen Faschisten und Palästinenser-Mörder Begin spannt, von den Macht- und Herrschaftsinteressen der USA resp. derer, die hinter ihnen stehen – als da sind: der Digital-Finanzielle-Komplex, BlackRock, Van-

guard und die anderen Kapitalsammelbecken, die Rockefeller, Rothschild und Co. –, bis zur Kooperation gar manch arabischen Staates mit den Feinden des palästinensischen Volkes, bis zu den Lippenbekenntnissen jener arabischen und muslimischen Länder, denen das Hemd näher ist als der Rock, will meinen: denen eigene (wirtschaftliche) Interessen mehr am Herzen liegen als Not und Elend der Palästinenser.

Mithin ist die Nakba, ist der Konflikt zwischen Arabern und Juden, zwischen Religionen und Ethnien, zwischen höchst unterschiedlichen Lebensweisen und -einstellungen nichts anderes als das Spiegelbild unserer neoliberal-kapitalistischen Gesellschaft, die derzeit in der Agonie, in ihren letzten Zuckungen liegt. Gleichwohl im Schwange ist, sich zu einem neofeudal-supranational faschistischen Weltherrschafts-System unter der satanischen Kuratel einer weniger Oligarchen und Plutokraten zu verpuppen.

Indes: Aus solch einer Puppe wird kein bunter Schmetterling schlüpfen. Allenfalls ein Feuer speiender Drache. Der, letzterer, all das verkörpert, was dem Menschen und dem Göttlichen im Menschen feind.

DER 1. ARABISCH-ISRAELISCHE KRIEG – DAS ERGEBNIS DES ZIONISTISCHEN SIEDLERKOLONIALISMUS´. TEILBAND

1

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

KRIEG – DAS EINZIGE, WAS DEN ARABISCHEN STAATEN, WAS DEN PALÄSTINENSERN BLIEB

Die Ausführungen hernach und die vorangehenden Bände der Reihe „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ zeigen, dass Juden – zunächst von der Not (religiöse Verfolgung in ihren Heimatländern, vornehmlich in Russland) getrieben – Ende des 19. Jahrhunderts begannen, in Palästina, dem biblischen Land ihrer Vorväter, zu siedeln, dass, nach und nach, immer mehr der Gedanke Theodor Herzls nach einer Heimstätte für die Juden Platz griff und der indigenen Bevölkerung Palästinas, im wahrsten Sinne des Wortes, immer weniger Platz ließ, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Siedlungsvorhaben der Juden aggressiver und jüdische Zionisten zu kolonialistischen Siedlern wurden, anfangs zahlenmäßig noch weit unterlegen waren, dann, in den 30-er Jahren, immer mehr wurden, weil sie schließlich zuhauf kamen, in Horden, dass sie – die Juden, die Zionisten – Araber aus Dörfern und Städten verdrängten, vertrieben, nicht selten, nicht ungern dabei gar manchen Palästinenser hängten (oder auf sonstige Weise massakrierten, bisweilen in Stücke hieben, sich jedenfalls nicht zierten, namentlich in Deir Yassin und auf dem Todesmarsch von Lydda auf schändlichste Weise zu morden), dass sie, die zionistischen Mörder-Horden – nach Verkündung des UN-Teilungsplans für Palästina, der nur durch Bestechung und massiven Druck zustande kam –, die ethnische Säuberung, den Genozid letztlich in der Nakba auf die Spitze trieben, eine Million Palästinenser wie Hunde verjagten, dabei Zehntausende massakrierten, nicht wenige, s. zuvor, buchstäblich in Stücke hieben, dass sie, die Juden, deren Stamm die Herrschenden – getrieben durch den Judenhass eines

unsäglichen Mönchs namens Luther, dessen Hass-Phantasien, fast ein halbes Jahrtausend später, verwirklicht wurden durch einen Judenschlächter aus Österreich (das österreichische Brudervolk verzeih's, dass ich es mit in Haftung nehme, dass ich es Mittäter heiß) –, dass sie, die Juden, deren Volk die Herrschenden in Europa jahrhundertlang hatten gemordet, dass sie, die Juden, die vormals Opfer waren, nun wurden zu Tätern. Nur ein paar Jahre später.

Was den Arabern nach Gründung des Staates Israel dann übrig blieb? Nurmehr der Krieg. Den sie am 15. Mai 1948 begannen. Ohne den Krieg zu erklären – welch Verbrechen, dass die Opfer, halbherzig zumal, sich noch wehr(t)en, ohne den Widerstand vorher zu verkünden, will meinen: ohne förmlich einen Krieg zu erklären!

Sieht der werthe Leser eine Parallele zu heut, wo Zionisten, geradezu mit Freud, im Gaza-Streifen Tausende von Frauen und Kinder morden?

Angeblich wegen der Hamas-Horden, die im Oktober 2023 eingeladen wurden, aus dem sichersten Freiluftgefängnis der Welt auszubrechen, damit die Zionisten einen Grund fanden, sich zu rächen, damit sie Anlass hatten, den Gaza-Streifen, endlich, palästinenser-frei zu machen.

Mithin: Schande über die Verbrecher, die bereits nach wenigen Wochen Abertausende von Unschuldigen, geradezu im Bluttausch, zu Tode gebombt, bestialisch geschunden; der Name „Israel“ sei auf immer und ewig mit solchen Gräueln, mit solch einer Schande verbunden!

Und wage kein Zionist, mich, der ich *nach* dem Holocaust geboren, wage kein Zionist, mich nach diesem zu fragen, ich werde ihm antworten, werde ihm sagen: **Ich** habe keinem Menschen ein Haar gekrümmt, **Du** indes trägst Verantwortung für ach so vieler Menschen Not, für ihr Elend, ihren Tod. Der Herrgott wird **Dich** richten, nicht Deine Opfer, die sicher nicht, mitnichten.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

**DIE NAKBA GEHT WEITER – DER
1. ARABISCH-ISRAELISCHE KRIEG, DAS
ERGEBNIS DES ZIONISTISCHEN SIED-
LER-KOLONIALISMUS´. TEILBAND 2**

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

KRIEG – DAS EINZIGE, WAS DEN ARABISCHEN
STAATEN, WAS DEN PALÄSTINENSERN BLIEB. Oder
auch: DIE NAKBAH – „DER KRIEG HINTER DEM KRIEG“

In diesem Band von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ soll darüber berichtet, soll nachgezeichnet und analysiert, soll gezeigt werden, wie die Nakbah, wie der „Krieg hinter dem (1. arabisch-israelischen) Krieg“ (1948-49) zwischen Palästinensern/Arabern und Juden/Zionisten verlief, wie 1948/49 die Weichen gestellt wurden. Für Palästina. Bis dato, bis heute.

Summarisch gilt in diesem Kontext festzuhalten: „Der israelisch-palästinensische Konflikt ist seinem Wesen nach ein Konflikt zwischen einer in die Region eindringenden, in erster Linie aus dem Westen stammenden Siedlerbewegung, die aufgrund alttestamentarischer Verheißungen und von der Imperialmacht Großbritannien gemachter Versprechungen nach Palästina kam und um keinen Preis anerkennen wollte, dass das Land schon bewohnt war, und einer palästinensisch-arabischen Ursprungsbevölkerung von Muslimen und Christen, die sich ohne großen Erfolg dem Verlust ihres Territoriums und der Zerstörung ihrer Gesellschaft ... [entgegenstellte].“

Jedenfalls, so Jürgen Möllemann, vormals Deutscher Vizekanzler – der, so böse Zungen, vom Mossad (2003) ob seiner Aussagen über die Unterdrückung des palästinensischen Volkes ermordet wurde –, jedenfalls hat jedes Volk, auch das der Palästinenser, das Recht, sich gegen die zur Wehr zu setzen, die sein Land erobern haben und

besetzt halten. Das galt damals, während der Nakba und des ersten israelisch-arabischen Krieges, und gilt heute, im GAZA-Streifen, im größten Freiluftgefängnis der Welt.

Auf den provozierten Hamas-Überfall am 7. Oktober 2023 – geradezu der Prototyp einer False-flag-, einer Lehop- bzw. Mehop-Aktion (let it happen on purpose resp. make it happen on purpose), eines Inside-Jobs – werde ich in einem späteren Band dieser Buchreihe eingehen; grundsätzlich haben die Palästinenser, in Sonderheit die im GAZA-Streifen, jedes Recht der Welt, aus dem Gefängnis, in das sie die jüdischen/zionistischen/israelischen Siedlerkolonialisten gesperrt haben, auszubrechen! Denn nicht der unschuldig einsitzende Gefangene, sondern der Gefängniswärter, der ihn drangsaliert und malträtirt, ist der Übeltäter!

„Ab dem 9. Juli, dem Tag nach Ablauf der ersten Waffenruhe, kam es zehn Tage lang sporadisch zu Kämpfen zwischen der israelischen Armee und den arabischen Einheiten aus Jordanien, Irak, Syrien und Libanon. In weniger als zwei Wochen wurden Hunderttausende Palästinenser aus ihren Dörfern, Gemeinden und Städten vertrieben.

Der 'Friedensplan' der Vereinten Nationen hatte dazu geführt, dass die Zivilbevölkerung durch psychologische Kriegsführung eingeschüchtert und terrorisiert, mit schwerem Granatbeschuss belegt und vertrieben wurde, dass Menschen zusehen mussten, wie Verwandte hingerichtet, Frauen und Töchter misshandelt, beraubt und ... vergewaltigt wurden. Bis zum Juli hatten israelische Pioniere die meisten ihrer Häuser gesprengt.

Die Palästinenser konnten 1948 auf keine internationale Intervention hoffen, noch nicht einmal auf Besorgnis im Ausland über die grauenhaften Zustände, die in Palästina offenkundig wurden. Hilfe kam auch nicht von den UN-Beobachtern, die im Land unterwegs waren und die Barbarei und das Morden 'beobachteten', aber nicht willens oder in der Lage waren, dagegen einzuschreiten.“

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

TEILBAND 3: DER PALÄSTINA-KRIEG

– DIE NAKBA GEHT WEITER: DIE SÄUBERUNGEN ESKALIEREN

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Im 1. Arabisch-palästinensischen Krieg (1948/1949) fand die Nakba ihren Höhepunkt. Summa summarum wurden etwa 750.000 bis zu einer Million Palästinenser bei der „Aktion: Palästina palästinenser-frei“ vertrieben; viele flohen nach Westjordanland (unter transjordanischer Kontrolle), in den Gaza-Streifen (der von Ägypten verwaltet wurde), nach Syrien und in den Libanon; aufgrund der Vielzahl von Flüchtlingen hielt sich die Begeisterung der arabischen Brudervölker in Grenzen. Um eine Rückkehr der Geflohenen zu verhindern, wurden von den Israelis ca. 400 bis 500 (anderen Angaben zufolge bis zu mehr als 600) Dörfer dem Erdboden gleich gemacht.

Lässt sich der Beginn des 1. Palästina-Krieges eindeutig festlegen (15. Mai 1948), so ist es schwieriger, dessen Ende zu bestimmen, denn die Kämpfe dauerten, jedenfalls partiell, bis Ende 1949. Offiziell markieren die Waffenstillstandsabkommen, die Israel mit Syrien, mit dem Libanon, mit Jordanien und Ägypten schloss, das Kriegsende; in diesen Abkommen wurde auch die Demarkationslinie (Waffenstillstandslinie, sog. „Grüne Linie“) festgelegt. Diese war bis zum Sechstagekrieg von 1967 de facto die Grenze zwischen Israel und seinen Nachbarn resp. Nachbarstaaten, also zwischen Israel und West-Jordanland (im Osten), GAZA-Streifen (im Westen), Golan-Höhen (im Norden) und Sinai-Halbinsel (im Süden).

Diese Waffenstillstandsabkommen sollten lediglich als Interimslösung bis zum Abschluss einschlägiger Friedensverträge dienen; gemäß der altbekannten Erkenntnis, dass nichts dauerhafter ist als ein Provisorium, lassen die angestrebten Friedensverträge bis heute auf sich warten; nur mit Ägypten und Jordanien existieren bis dato – ein

Dreivierteljahrhundert später! – friedensvertragliche Regelungen.

Außerdem gibt es einen „Vertrag des Friedens, der diplomatischen Beziehungen und der vollständigen Normalisierung zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten und dem Staat Israel“ (Abraham-Accords) vom 15. September 2020; Unterzeichner sind Benjamin Netanjahu und der Außenminister der Vereinigten Arabischen Emirate, Abdullah bin Zayid Al Nahyan; zum Frieden im Nahen Osten dürfte dieser „Friedensvertrag“ kaum beitragen.

Festzuhalten gilt: Der Sieg Israels über die Armeen Jordaniens, Syriens, des Iraks und Ägyptens war nahezu total, die Reste Palästinas, welche die Zahal nicht erobern konnte, wurden unter arabische Verwaltung gestellt: Der GAZA-Streifen kam unter ägyptische Verwaltung, das östliche Palästina (Westjordanland) unter (trans-)jordanische; Jerusalem wurde in Westjerusalem (israelischer Herrschaftsbereich) und in das jordanisch administrierte Ostjerusalem geteilt.

Bereits 1948 sowie im Folgejahr 1949 erfolgte die diplomatische Anerkennung Israels durch eine Vielzahl von Staaten, nicht zuletzt durch die vormalige Mandatsmacht Großbritannien; Israel hatte sich gegenüber den arabischen Staaten durchgesetzt.

Nach Beginn des Krieges zwischen diesen, letzteren, und Israel – die arabischen Staaten hatten sich bereits Ende April '48 bei einem Gipfeltreffen ihrer Staatschefs darauf geeinigt, nach Abzug der Briten mit regulären Kräften ein- und anzugreifen – verliefen die ethnischen Säuberungen nicht anders als zuvor, als im April oder in der ersten

Maihälfte; die Vertreibungen und die Massaker an den Palästinensern gingen unverändert weiter, die arabischen Streitkräfte waren außerstande, bisweilen, aus eigenen Interessen, auch nicht willens, die Nakba zu stoppen. Das (in israelischen Geschichtsbüchern bis heute verbreitete) Narrativ, dass die Zionisten versuchten, die Palästinenser zum Bleiben zu bewegen, ist als Mär zu betrachten, als jüdisch-zionistisches Märchen zu erachten.

Nach und nach wurden Wording und Framing auf israelischer Seite verschärft – immer häufiger tauchte *nach* Ausrufung des Staates Israel der Begriff „Tihur“ (hebräisch für Säuberung) auf, namentlich in Einsatzbefehlen, bevor israelische Soldaten losgeschickt wurden, um palästinensische Dörfer und Städte zu zerstören.

Den (ersten wie zweiten) Waffenstillstand des Palästina-Krieges nutzte Israel zur Verstärkung seiner Armee, sowohl personell (namentlich durch Weltkriegs-Veteranen) als auch militärtechnisch (durch den Ankauf von militärischem Gerät, wobei das einschlägige UN-Embargo durch Waffenankäufe aus dem Ostblock umgangen wurde; aus grundsätzlichen politischen Überlegungen genehmigte die Sowjetunion Waffenlieferungen, aus dem angloamerikanischen Raum wurden Waffen trotz des Embargos eingeschmuggelt). Im Rahmen der *Operation Balak*, über eine Luftbrücke wurde bereits die Hagana (aus der Sowjetunion via Tschechoslowakei) mit Waffen versorgt; nach Ausrufung des Staates Israel gingen diese Waffenlieferungen weiter, beispielsweise wurden Flugzeugen geliefert, die Messerschmidt noch während des 2. Weltkriegs gebaut hatte. Die arabischen Staaten indes wurden durch das UN-Waffenembargo abrupt von Waffen- und

Munitionslieferungen ausgeschlossen; auch gelang es ihnen nicht, sich personell zu verstärken.

Des ungeachtet ging die Nakba weiter. Und weiter. Am 5. Juni schrieb Ben Gurion in sein Tagebuch: „Hier dauern die Säuberungen [tihar] an; von den anderen Fronten habe ich nichts gehört.“ Peinlich genau führte er, Ben Gurion, eine Liste der eroberten Dörfer und des von den vertriebenen oder massakrierten Palästinensern geraubten Besitzes; in Gesprächen mit Offizieren lamentierte er, dass Sprengstoff fehle, um die arabischen Häuser in den besetzten Gebieten dem Erdboden gleichzumachen.

Schließlich erhielt Ben Gurion am 16. Juni 1948 von den anderen Regierungsmitgliedern Carte blanche zur „ultimativen Lösung“ des „Palästinenser-Problems“; fortan gab es für die israelischen Truppen kein Halten mehr in ihrem Vernichtungswillen und in ihrer Zerstörungswut.

„Ab Juli kamen Flugzeuge bei den erbarmungslosen Säuberungsaktionen zum Einsatz, um die Einwohner zum Massenexodus zu zwingen – auf jeden, der nicht rechtzeitig in Deckung gehen konnte, wurde gezielt [geschossen] ... In ihrem Vormarsch waren die israelischen Truppen entschlossener denn je, zu Massenhinrichtungen und jedem anderen Mittel zu greifen, um die Vertreibungen zu beschleunigen“:

„Als die jüdischen Soldaten in das Dorf eindrangen, nahmen sie die Häuser mit Maschinenpistolen unter Dauerfeuer und töteten viele ... Anschließend trieben sie die übrigen Einwohner an einem Ort zusammen, ermordeten sie, schändeten ihre Leichen und vergewaltigten eine Reihe von Frauen, bevor sie sie töteten ... Sie holten uns

nacheinander heraus, erschossen einen alten Mann, und als eine seiner Töchter schrie, erschossen sie sie ebenfalls. Dann riefen sie meinen Bruder Muhammad und erschossen ihn vor unseren Augen, und als meine Mutter sich schreiend über ihn beugte – sie hatte noch meine kleine Schwester Hudra im Arm, die sie gerade stillte –, erschossen sie sie auch.“

Summa summarum lässt sich festhalten: Die Nationalsozialisten brauchten alles in allem 12 Jahre, um Deutschland „judenfrei“ zu machen, den Zionisten ist es in fast acht Jahrzehnten (immer noch) nicht gelungen, Palästina palästinenserfrei zu machen. Indes: Sie – die Zionisten, der Staat Israel, die Zahal („die moralischste Armee der Welt“) – arbeiten an dieser Mammutaufgabe. Unverdrossen. Auf ein paar zehntausend massakrierten Frauen, Kindern und Alte kam und kommt es ihnen dabei nicht an, der Zweck „heiligt“ bekanntlich die Mittel.

ABSCHLUSS DER SÄUBERUNGEN IM PALÄSTINA-KRIEG: DIE NAKBA, TEIL- BAND 4

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Im August 1948 beschloss die israelische Regierung, das eroberte Terrain zur Tabula rasa zu machen, will meinen: die eroberten Städte und Dörfer (vollständig) zu zerstören (insofern und insoweit dies nicht schon bei der Eroberung selbst geschehen war); dadurch wurde die Rückkehr der vertriebenen Palästinenser verhindert, die zerstörten Dörfer blieben teilweise Brachland, teilweise wurden auf ihren Trümmern neue jüdische Siedlungen errichtet.

Verständlicherweise wollten die verjagten Araber in ihre Heimat zurückkehren; zur Vermittlung im Konflikt zwischen zionistischen Usurpatoren und palästinensischen Flüchtlingen wurde die *PCC, die Palestine Conciliation Commission (Palästinaschlichtungskommission)* der UNO gegründet, sie bestand lediglich aus den drei Mitgliedern/Mitgliedsstaaten Frankreich, Türkei und USA:

„Die ... Pariser UNO-EntschlieÙung beauftragte die USA, Frankreich und die Türkei mit der Bildung einer neuen Palästina-Schlichtungskommission. Sie soll sobald wie möglich die friedensstiftenden Funktionen des UNO-Vermittlers Dr. Ralph Bunche übernehmen. Der von der Vollversammlung akzeptierte neue Palästinavorschlag lässt sowohl den früheren UN-Teilungsplan als auch die Vorschläge des Grafen Bernadotte außer acht.“

Am 11. Dezember 1948 wurde die *UN-Resolution 194* verabschiedet, welche den vertriebenen Palästinensern die Wahl zwischen Rückkehr oder Entschädigung lässt; die Zionisten scherte es einen feuchten Kehrriht.

Vielmehr gründete die Zahal im Januar 1949 eine neue, aus Beduinen, Drusen und Tscherkessen bestehende Einheit, die sog. *Minderheiteneinheit*. Deren Aufgabe

bestand, einzig und allein, darin, zu verhindern, dass Flüchtlinge in ihre Dörfer und Häuser zurückkehrten:

„Bericht über die Durchsuchung und Identifikation in den Ortschaften Arraba und Deir Hanna. In Deir Hanna wurden Schüsse über die Köpfe der Bürger ... abgefeuert, die zur Identifikation zusammengetrieben worden waren. 80 von ihnen wurden in Haft genommen. Bei dieser Operation kam es zu Fällen von 'unpassendem' Verhalten der Militärpolizei gegenüber den Einheimischen.“

Die (von der israelischen Armee so genannten) „Infiltranten“ wollten oft nur ein wenig ihrer Habe ab- oder die Ernte einholen, damit die Ähre nicht auf dem Halm verdorrt, während die Flüchtlinge hungerten und verhungerten; viele dieser „Infiltranten“ wurden erschossen: „Erfolgreiche Schüsse“, so ist in den IDF-Archives zu lesen, „auf Palästinenser, die in das Dorf Blahmiyya zurückzukehren und ihre Habe zu holen versuchten.“

Flüchteten sie, die Vertriebenen, dann erneut in arabische „Bruder-Staaten“, beispielsweise in den Libanon, mussten sie damit rechnen, auch dort mit Schüssen statt mit „Bruder-Liebe“ empfangen zu werden; zionistische Geheimdienstler beklagten sich beispielsweise, dass „... die Syrer auf die Flüchtlinge schießen, daher schießen wir zurück, damit die Flüchtlinge den Jordan überqueren können.“

Die wenigen Palästinenser, die bleiben durften (aus welchen Gründen auch immer, beispielsweise, weil jüdische Siedler die Fellachen zur Feldarbeit brauchten), die wenigen jedenfalls, die bleiben durften, mussten damit rechnen, jederzeit, sozusagen „nachträglich“, vertrieben zu werden, wenn ihre Arbeit nicht mehr benötigt wurde oder

ihre Zwangsumsiedlung aus sonstigen Gründen der zionistischen Sache zuträglich erschien.

„Unter den aufmerksamen Augen von UN-Beobachtern, die am Himmel über Galiläa patrouillierten, begann im Oktober 1948 die letzte Phase der ethnischen Säuberung, die bis in den Sommer 1949 dauerte. Weder aus der Luft noch am Boden waren die Scharen von Männern, Frauen und Kindern zu übersehen, die tagtäglich Richtung Norden strömten. Zerlumpte Frauen und Kinder waren in diesen Menschentrecks auffallend in der Überzahl: Die jungen Männer waren verschwunden – exekutiert, interniert oder vermisst. Mittlerweile müssen sowohl die UN-Beobachter in der Luft als auch die jüdischen Augenzeugen am Boden desensibilisiert gewesen sein gegen die Not der Menschen, die an ihnen vorüberzogen: Wie sonst ließe sich erklären, dass sie die massiven Deportationen, die sich vor ihren Augen abspielten, stillschweigend hinnahmen?“

Somit, mithin, frei nach Homer, die Wahrheit, nicht eine weitere zionistische Mär:

*Im Jahre 1948 post Christum natum,
da beschloss das unerschütterliche Fatum,
dass Palästina von den Zionisten zerstört ward,
wie solches noch niemals erhört ward.
Wie solches den Zionisten gelang,
berichtet euch itzo mein Sang*

DIE NAKBA UND DIE HÄSSLICHE
FRATZE DER LAGER. KZS GAB ES
NICHT NUR IN DEUTSCHLAND.
GHETTOS, PLÜNDERUNGEN UND
FOLTER WAREN IN PALÄSTINA AN
DER TAGESORDNUNG

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρεῖν

Colorandi causa zur Zahal, zu den IDF, zur „moralischsten Armee der Welt“ („Die Einwohner beider Städte [Lydda und Ramla] wurden gezwungen, ohne Wasser und Nahrung zu Fuß ins Westjordanland zu gehen, viele verhungerten und verdursteten unterwegs ...“ In der Tat: Zahal – die „moralischste Armee der Welt“!):

Im Tagebuch Ben Gurions ist zu lesen: „Ein Fall in Akko, wo Soldaten ein Mädchen vergewaltigen wollten. Sie töteten den Vater und verwundeten die Mutter, und die Offiziere deckten sie. Mindestens ein Soldat vergewaltigte das Mädchen.“

Und weiterhin: „Am 12. August 1949 nahm ein Zug Soldaten, der im Kibbutz Nirim im Negev, nicht weit von Beit Hanun, am Nordrand des heutigen Gazastreifens stationiert war, ein zwölfjähriges Mädchen gefangen und sperrte es in seiner Militärbasis in der Nähe des Kibbutz ein. In den nächsten Tagen missbrauchten die Soldaten das Mädchen als Sexsklavin, rasierten ihm den Kopf, vergewaltigten es kollektiv und ermordeten es schließlich. Auch diese Vergewaltigung führte Ben Gurion in seinem Tagebuch auf, aber die Herausgeber strichen den Eintrag bei der Veröffentlichung. Am 29. Oktober 2003 berichtete die israelische Tageszeitung Haaretz aufgrund von Aussagen der Vergewaltiger über den Vorfall. An der barbarischen Folterung und Hinrichtung des Mädchens hatten sich 22 Soldaten beteiligt. Als ihnen daraufhin der Prozess gemacht wurde, verhängte das Gericht als härteste Strafe eine zweijährige Gefängnisstrafe für den Soldaten, der das Mädchen letztlich getötet hatte.“

Fürwahr: Zahal – die „moralischste Armee der Welt“!

Und ein weiteres Zitat zur Verfasstheit Israels. Wohlgemerkt – und dem werten Herrn Staatsanwalt (generisches Maskulinum) sowie den Sturmtruppen Nancy Faesers ins Stammbuch geschrieben – ein Zitat:

„Als der internationale Druck nachließ und Israel klare Regeln für die Verteilung der Beute aufgestellt hatte, schuf der Ausschuss für arabische Angelegenheiten formale Grundlagen für die offizielle staatliche Haltung gegenüber den Palästinensern, die auf dem Territorium des neuen Staates geblieben und nun Bürger Israels waren. Diese insgesamt 150 000 Palästinenser wurden ... zu 'israelischen Arabern' erklärt – als ob es sinnvoll wäre, von 'syrischen Arabern' oder 'irakischen Arabern' statt von 'Syriern' oder 'Irakern' zu sprechen – und von keinem anderen als Menachem Begin unter Militärverwaltung gestellt, die auf den Notstandsverordnungen der britischen Mandatsverwaltung von 1945 basierte.

Diese Bestimmungen, die mit den 'Nürnberger Rassengesetzen' von 1935 vergleichbar sind [Fettdruck durch mich, den Autor], schafften Grundrechte wie Meinungs-, Bewegungs- und Organisationsfreiheit und Gleichheit vor dem Gesetz für 'israelische Araber' praktisch ab. Sie ließen ihnen zwar das aktive und passive Wahlrecht für das israelische Parlament, allerdings mit starken Einschränkungen. Offiziell blieben diese Bestimmungen bis 1966 in Kraft, gelten aber im Grunde nach wie vor.“

Bleibt mir, dem Autor, nur anzumerken: Israel, die einzige Demokratie im Nahen Osten!

WAS IST DIE NAKBA? EIN MÖNSTRÖ- SES ZIONISTISCHES VERBRECHEN GE- GEN DIE MENSCHLICHKEIT (ÜBER- SICHT, ZUSAMMENFASSUNG, ZWI- SCHENBILANZ)

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

In den Bänden 1-5 von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ wurde dargestellt, dass und dazu ausgeführt, wie Palästina seit Ende des 19. Jahrhunderts, nach und nach und mehr und mehr, von eingewanderten Juden besiedelt und wie dadurch die indigene arabische Bevölkerung verdrängt wurde, wurde dargelegt, dass und wie Palästina sich zum Spielball geopolitischer Großmacht-Interessen entwickelte (namentlich derer der Briten, denen der Völkerbund nach dem 1. Weltkrieg ein einschlägiges Mandat – formaliter zur Verwaltung von, realiter zur Herrschaft über Palästina – erteilt hatte), wurde referiert, dass im Laufe der Zeit eine Vielzahl zionistischer Untergrund- und Terrororganisationen entstand, deren Ziel, zunächst, die Aussiedlung der arabischen Bevölkerung aus ihrem angestammten Gebiet, dann auch die Vertreibung der britischen Mandatsregierung aus Palästina war (wobei Terror und Mord sowohl gegen Araber als auch gegen die Briten auf der Tagesordnung standen).

Nunmehr soll nachgezeichnet werden, wie und mit welchen Konsequenzen die UNO (als Nachfolge-Organisation des Völkerbundes), mithin, wie die internationale Staatengemeinschaft Palästina zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung aufteilte. Will meinen: Wie die Palästinenser aus ihrem eigenen Land vertrieben, wie ihnen aufgrund einschlägiger Interessen die Heimat geraubt, wie sie terrorisiert und massakriert wurden. Und werden. Bis zum heutigen Tag. Bis zum derzeitigen Genozid im GAZA-Streifen. Bis zum zehntausendfachen Massenmord an Frauen und Kindern.

Namentlich die Kapitel „*Ein langes Vorwort ...*“ sowie „*Die Vorgeschichte*“ beschäftigten sich mit den historischen

Ereignissen, die der ethnischen Säuberung sowie der Zerstörung von Gesellschaft und Kultur, die gemeinhin als Nakba bekannt sind, vorausgingen; sie, die beiden Kapitel, sollen Vertreibung und Flucht des palästinensischen Volkes kontextualisieren.

Im Fokus des Interesses steht sodann die Nakba selbst. In all ihrer Komplexität. Festzuhalten gilt:

„Trotz der historischen Ungerechtigkeit, die dem palästinensisch-arabischen Volk widerfuhr und die dazu führte, dass es zerstreut und seines Rechts auf Selbstbestimmung beraubt wurde, gefolgt von der Teilung Palästinas in zwei Staaten, einen arabischen und einen jüdischen, stellt die... UN-Resolution 181 (1947) entsprechend der internationalen Legitimität das Recht des palästinensisch-arabischen Volkes auf Souveränität und nationale Unabhängigkeit sicher.

Die Besetzung Palästinas und anderer Teile arabischen Territoriums durch die israelischen Streitkräfte wurden durch willentliche Enteignung und Vertreibung der Mehrzahl der palästinensischen Zivilisten aus der Heimat ihrer Vorfäter mittels organisierten Terrors erreicht. Die Palästinenser, die blieben, wurden in ihrer Heimat unterjocht, verfolgt und gezwungen, die Zerstörung ihres nationalen Lebens zu erdulden.

Dadurch wurden die Prinzipien der internationalen Legitimität und die Charta der Vereinten Nationen und deren Resolutionen verletzt. In diesen waren die nationalen Rechte des palästinensischen Volkes – darunter sein Recht auf Rückkehr, Heimat, Unabhängigkeit und

Souveränität über das Territorium – anerkannt“ (Unabhängigkeitserklärung des Staates Palästina. Algier, 15.11.1988).

Der Begriff „Nakba“ hat(te) seit Vertreibung und Exodus der Palästinenser viele Bedeutungsinhalte, die je nach Betrachtungsweise variiert(en) (und auf die hic et nunc im Detail einzugehen den Rahmen auch einer resp. meiner vielbändigen Abhandlung über den Konflikt zwischen Juden und Palästinensern sprengen würde). Immer jedoch war die Nakba mit dem Leid der arabischen Palästinenser und den Gräueltaten der jüdischen Zionisten, vornehmlich in den Jahren 1947-49, verbunden.

Derzeit, seit Oktober 2023, erleben wir eine Nakba 2.0, der bis dato (Sommer 2024) bereits mehr Menschen zum Opfer gefallen sind als in der ethnischen Säuberung vor nahezu achtzig Jahren. Indes: Die Massaker gehen weiter. Und die Welt schaut zu. Wie damals. Vor acht Jahrzehnten. Und applaudiert. Zumindest bisweilen. Aus himelsschreiender Unwissenheit. Oder, schlichtweg, aus Dummheit. Und Feigheit. Sich dem offiziellen wie offiziösen Narrativ zu widersetzen.

Jedenfalls sind die Ereignisse, damals wie heute, nur im geo- und weltpolitischen Zusammenhang, im geschichtlichen Kontext zu verstehen, wie ich diese – politischen Kontext und historischen Zusammenhang – hier umreiße und in den vorangehenden Bänden von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN“ dargestellt habe.

Augenscheinlich sind die Phänomene in der Levante nur zu verstehen in Anbetracht des riesigen Bogens, der sich

vom Judenhasser Luther über den Judenschlächter Hitler bis zum zionistischen Faschisten und Palästinenser-Mörder Begin spannt, von den Macht- und Herrschaftsinteressen der USA resp. derer, die hinter ihnen stehen – als da sind: der Digital-Finanzielle-Komplex, BlackRock, Vanguard und die anderen Kapitalsammelbecken, die Rockefeller, Rothschild und Co. –, bis zur Kooperation gar manch arabischen Staates mit den Feinden des palästinensischen Volkes, bis zu den Lippenbekenntnissen jener arabischen und muslimischen Länder, denen das Hemd näher ist als der Rock, will meinen: denen eigene (wirtschaftliche) Interessen mehr am Herzen liegen als Not und Elend der Palästinenser.

Mithin ist die Nakba, ist der Konflikt zwischen Arabern und Juden, zwischen Religionen und Ethnien, zwischen höchst unterschiedlichen Lebensweisen und -einstellungen nichts anderes als das Spiegelbild unserer neoliberal-kapitalistischen Gesellschaft, die derzeit in der Agonie, in ihren letzten Zuckungen liegt. Gleichwohl im Schwange ist, sich zu einem neofeudal-supranational faschistischen Weltherrschafts-System unter der satanischen Kuratel einer weniger Oligarchen und Plutokraten zu verpuppen.

Indes: Aus solch einer Puppe wird kein bunter Schmetterling schlüpfen. Allenfalls ein Feuer speiender Drache. Der, letzterer, all das verkörpert, was dem Menschen und dem Göttlichen im Menschen feind.

Weiterhin gilt festzuhalten: Die Ausführungen hernach und die in den vorangehenden Bänden der Reihe „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ zeigen, dass Juden – zunächst von der Not (religiöse Verfolgung in ihren Heimatländern, vornehmlich in Russland)

getrieben – Ende des 19. Jahrhunderts begannen, in Palästina, dem biblischen Land ihrer Vorfäter, zu siedeln, dass, nach und nach, immer mehr der Gedanke Theodor Herzls nach einer Heimstätte für die Juden Platz griff und der indigenen Bevölkerung Palästinas, im wahrsten Sinne des Wortes, immer weniger Platz ließ, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Siedlungsvorhaben der Juden aggressiver und jüdische Zionisten zu kolonialistischen Siedlern wurden, anfangs zahlenmäßig noch weit unterlegen waren, dann, in den 30-er Jahren, immer mehr wurden, weil sie schließlich zuhauf kamen, in Horden, dass sie – die Juden, die Zionisten – Araber aus Dörfern und Städten verdrängten, vertrieben, nicht selten, nicht ungern dabei gar manchen Palästinenser hängten (oder auf sonstige Weise massakrierten, bisweilen in Stücke hieben, sich jedenfalls nicht zierten, namentlich in Deir Yassin und auf dem Todesmarsch von Lydda auf schändlichste Weise zu morden), dass sie, die zionistischen Mörder-Horden – nach Verkündung des UN-Teilungsplans für Palästina, der nur durch Bestechung und massiven Druck zustande kam –, die ethnische Säuberung, den Genozid letztlich in der Nakba auf die Spitze trieben, eine Million Palästinenser wie Hunde verjagten, dabei Zehntausende massakrierten, nicht wenige, s. zuvor, buchstäblich in Stücke hieben, dass sie, die Juden, deren Stamm die Herrschenden – getrieben durch den Juden Hass eines unsäglichen Mönchs namens Luther, dessen Hass-Phantasien, fast ein halbes Jahrtausend später, verwirklicht wurden durch einen Judenschlächter aus Österreich (das österreichische Bruder-volk verzeih's, dass ich es mit in Haftung nehme, dass ich es Mittäter heiß) –, dass sie, die Juden, deren Volk die Herrschenden in Europa jahrhundertlang hatten gemordet, dass sie, die Juden, die vormals Opfer waren, nun wurden zu Tätern. Nur ein paar Jahre später.

Was den Arabern nach Gründung des Staates Israel dann übrig blieb? Nurmehr der Krieg. Den sie am 15. Mai 1948 begannen. Ohne den Krieg zu erklären – welch Verbrechen, dass die Opfer, halbherzig zumal, sich noch wehr(t)en, ohne den Widerstand vorher zu verkünden, will meinen: ohne förmlich einen Krieg zu erklären!

Sieht der werthe Leser eine Parallele zu heute, wo Zionisten, geradezu mit Freud, im Gaza-Streifen Tausende von Frauen und Kinder morden?

Angeblich wegen der Hamas-Horden, die im Oktober 2023 eingeladen wurden, aus dem sichersten Freiluftgefängnis der Welt auszubrechen, damit die Zionisten einen Grund fanden, sich zu rächen, damit sie Anlass hatten, den Gaza-Streifen, endlich, palästinenser-frei zu machen.

Mithin: Schande über die Verbrecher, die bereits nach wenigen Wochen Abertausende von Unschuldigen, geradezu im Bluttausch, zu Tode gebombt, bestialisch geschunden; der Name „Israel“ sei auf immer und ewig mit solchen Gräueln, mit solch einer Schande verbunden!

„Der israelisch-palästinensische Konflikt ist seinem Wesen nach ein Konflikt zwischen einer in die Region eindringenden, in erster Linie aus dem Westen stammenden Siedlerbewegung, die aufgrund alttestamentarischer Verheißungen und von der Imperialmacht Großbritannien gemachter Versprechungen nach Palästina kam und um keinen Preis anerkennen wollte, dass das Land schon bewohnt war, und einer palästinensisch-arabischen Ursprungsbevölkerung von Muslimen und Christen, die sich ohne großen

Erfolg dem Verlust ihres Territoriums und der Zerstörung ihrer Gesellschaft ... [entgegenstellte].“

Jedenfalls, so Jürgen Möllemann, vormals Deutscher Vizekanzler – der, so böse Zungen, vom Mossad (2003) ob seiner Aussagen über die Unterdrückung des palästinensischen Volkes ermordet wurde –, jedenfalls hat jedes Volk, auch das der Palästinenser, das Recht, sich gegen die zur Wehr zu setzen, die sein Land erobert haben und besetzt halten. Das galt damals, während der Nakba und des ersten israelisch-arabischen Krieges, und gilt heute, im GAZA-Streifen, im größten Freiluftgefängnis der Welt.

Auf den provozierten Hamas-Überfall am 7. Oktober 2023 – geradezu der Prototyp einer False-flag-, einer Lehop- bzw. Mehop-Aktion (let it happen on purpose resp. make it happen on purpose), eines Inside-Jobs – werde ich in einem späteren Band dieser Buchreihe eingehen; grundsätzlich haben die Palästinenser, in Sonderheit die im GAZA-Streifen, jedes Recht der Welt, aus dem Gefängnis, in das sie die jüdischen/zionistischen/israelischen Siedlerkolonialisten gesperrt haben, auszubrechen! Denn nicht der unschuldig einsitzende Gefangene, sondern der Gefängniswärter, der ihn drangsaliert und malträtirt, ist der Übeltäter! Übeltäter mit einer langen Tradition, die (wenigstens) bis 1948 zurückreicht:

„Ab dem 9. Juli, dem Tag nach Ablauf der ersten Waffenruhe, kam es zehn Tage lang sporadisch zu Kämpfen zwischen der israelischen Armee und den arabischen Einheiten aus Jordanien, Irak, Syrien und Libanon. In weniger als zwei Wochen wurden Hunderttausende Palästinenser aus ihren Dörfern, Gemeinden und Städten vertrieben.

Der 'Friedensplan' der Vereinten Nationen hatte dazu geführt, dass die Zivilbevölkerung durch psychologische Kriegsführung eingeschüchtert und terrorisiert, mit schwerem Granatbeschuss belegt und vertrieben wurde, dass Menschen zusehen mussten, wie Verwandte hingerichtet, Frauen und Töchter misshandelt, beraubt und ... vergewaltigt wurden. Bis zum Juli hatten israelische Pioniere die meisten ihrer Häuser gesprengt.

Die Palästinenser konnten 1948 auf keine internationale Intervention hoffen, noch nicht einmal auf Besorgnis im Ausland über die grauenhaften Zustände, die in Palästina offenkundig wurden. Hilfe kam auch nicht von den UN-Beobachtern, die im Land unterwegs waren und die Barbarei und das Morden 'beobachteten', aber nicht willens oder in der Lage waren, dagegen einzuschreiten.“

Festzuhalten gilt: Im 1. Arabisch-palästinensischen Krieg (1948/1949) fand die Nakba ihren Höhepunkt. Summa summarum wurden etwa 750.000 bis zu einer Million Palästinenser bei der „Aktion: Palästina palästinenser-frei“ vertrieben; viele flohen nach Westjordanland (unter transjordanischer Kontrolle), in den Gaza-Streifen (der von Ägypten verwaltet wurde), nach Syrien und in den Libanon; aufgrund der Vielzahl von Flüchtlingen hielt sich die Begeisterung der arabischen Brudervölker in Grenzen. Um eine Rückkehr der Geflohenen zu verhindern, wurden von den Israelis ca. 400 bis 500 (anderen Angaben zufolge bis zu mehr als 600) Dörfer dem Erdboden gleich gemacht.

Lässt sich der Beginn des 1. Palästina-Krieges eindeutig festlegen (15. Mai 1948), so ist es schwieriger, dessen Ende zu bestimmen, denn die Kämpfe dauerten, jedenfalls

partiell, bis Ende 1949. Offiziell markieren die Waffenstillstandsabkommen, die Israel mit Syrien, mit dem Libanon, mit Jordanien und Ägypten schloss, das Kriegsende; in diesen Abkommen wurde auch die Demarkationslinie (Waffenstillstandslinie, sog. „Grüne Linie“) festgelegt. Diese war bis zum Sechstagekrieg von 1967 de facto die Grenze zwischen Israel und seinen Nachbarn resp. Nachbarstaaten, also zwischen Israel und West-Jordanland (im Osten), GAZA-Streifen (im Westen), Golan-Höhen (im Norden) und Sinai-Halbinsel (im Süden).

Diese Waffenstillstandsabkommen sollten lediglich als Interimslösung bis zum Abschluss einschlägiger Friedensverträge dienen; gemäß der altbekannten Erkenntnis, dass nichts dauerhafter ist als ein Provisorium, lassen die angestrebten Friedensverträge bis heute auf sich warten; nur mit Ägypten und Jordanien existieren bis dato – ein Dreivierteljahrhundert später! – friedensvertragliche Regelungen.

Außerdem gibt es einen „Vertrag des Friedens, der diplomatischen Beziehungen und der vollständigen Normalisierung zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten und dem Staat Israel“ (Abraham-Accords) vom 15. September 2020; Unterzeichner sind Benjamin Netanjahu und der Außenminister der Vereinigten Arabischen Emirate, Abdullah bin Zayid Al Nahyan; zum Frieden im Nahen Osten dürfte dieser „Friedensvertrag“ kaum beitragen.

Wie dem auch sei: Der Sieg Israels über die Armeen Jordaniens, Syriens, des Iraks und Ägyptens war nahezu total, die Reste Palästinas, welche die Zahal nicht erobern konnte, wurden unter arabische Verwaltung gestellt: Der GAZA-Streifen kam unter ägyptische Verwaltung, das

östliche Palästina (Westjordanland) unter (trans-)jordanische; Jerusalem wurde in Westjerusalem (israelischer Herrschaftsbereich) und in das jordanisch administrierte Ostjerusalem geteilt.

Bereits 1948 sowie im Folgejahr 1949 erfolgte die diplomatische Anerkennung Israels durch eine Vielzahl von Staaten, nicht zuletzt durch die vormalige Mandatsmacht Großbritannien; Israel hatte sich gegenüber den arabischen Staaten durchgesetzt.

Nach Beginn des Krieges zwischen diesen, letzteren, und Israel – die arabischen Staaten hatten sich bereits Ende April '48 bei einem Gipfeltreffen ihrer Staatschefs darauf geeinigt, nach Abzug der Briten mit regulären Kräften ein- und anzugreifen – verliefen die ethnischen Säuberungen nicht anders als zuvor, als im April oder in der ersten Maihälfte; die Vertreibungen und die Massaker an den Palästinensern gingen unverändert weiter, die arabischen Streitkräfte waren außerstande, bisweilen, aus eigenen Interessen, auch nicht willens, die Nakba zu stoppen. Das (in israelischen Geschichtsbüchern bis heute verbreitete) Narrativ, dass die Zionisten versuchten, die Palästinenser zum Bleiben zu bewegen, ist als Mär zu betrachten, als jüdisch-zionistisches Märchen zu erachten.

Nach und nach wurden Wording und Framing auf israelischer Seite verschärft – immer häufiger tauchte *nach* Ausrufung des Staates Israel der Begriff „Tihur“ (hebräisch für Säuberung) auf, namentlich in Einsatzbefehlen, bevor israelische Soldaten losgeschickt wurden, um palästinensische Dörfer und Städte zu zerstören.

Den (ersten wie zweiten) Waffenstillstand des Palästina-Krieges nutzte Israel zur Verstärkung seiner Armee, sowohl personell (namentlich durch Weltkriegs-Veteranen) als auch militärtechnisch (durch den Ankauf von militärischem Gerät, wobei das einschlägige UN-Embargo durch Waffenankäufe aus dem Ostblock umgangen wurde; aus grundsätzlichen politischen Überlegungen genehmigte die Sowjetunion Waffenlieferungen, aus dem angloamerikanischen Raum wurden Waffen trotz des Embargos eingeschmuggelt). Im Rahmen der *Operation Balak*, über eine Luftbrücke wurde bereits die Hagana (aus der Sowjetunion via Tschechoslowakei) mit Waffen versorgt; nach Ausrufung des Staates Israel gingen diese Waffenlieferungen weiter, beispielsweise wurden Flugzeugen geliefert, die Messerschmidt noch während des 2. Weltkriegs gebaut hatte. Die arabischen Staaten indes wurden durch das UN-Waffenembargo abrupt von Waffen- und Munitionslieferungen abgeschnitten; auch gelang es ihnen nicht, sich personell zu verstärken.

Des ungeachtet ging die Nakba weiter. Und weiter. Am 5. Juni schrieb Ben Gurion in sein Tagebuch: „Hier dauern die Säuberungen [tihur] an; von den anderen Fronten habe ich nichts gehört.“ Peinlich genau führte er, Ben Gurion, eine Liste der eroberten Dörfer und des von den vertriebenen oder massakrierten Palästinensern geraubten Besitzes; in Gesprächen mit Offizieren lamentierte er, dass Sprengstoff fehle, um die arabischen Häuser in den besetzten Gebieten dem Erdboden gleichzumachen.

Schließlich erhielt Ben Gurion am 16. Juni 1948 von den anderen Regierungsmitgliedern Carte blanche zur „ultimativen Lösung“ des „Palästinenser-Problems“; fortan gab es

für die israelischen Truppen kein Halten mehr in ihrem Vernichtungswillen und in ihrer Zerstörungswut.

„Ab Juli kamen Flugzeuge bei den erbarmungslosen Säuberungsaktionen zum Einsatz, um die Einwohner zum Massenexodus zu zwingen – auf jeden, der nicht rechtzeitig in Deckung gehen konnte, wurde gezielt [geschossen] ... In ihrem Vormarsch waren die israelischen Truppen entschlossener denn je, zu Massenhinrichtungen und jedem anderen Mittel zu greifen, um die Vertreibungen zu beschleunigen“:

„Als die jüdischen Soldaten in das Dorf eindrangen, nahmen sie die Häuser mit Maschinenpistolen unter Dauerfeuer und töteten viele ... Anschließend trieben sie die übrigen Einwohner an einem Ort zusammen, ermordeten sie, schändeten ihre Leichen und vergewaltigten eine Reihe von Frauen, bevor sie sie töteten ... Sie holten uns nacheinander heraus, erschossen einen alten Mann, und als eine seiner Töchter schrie, erschossen sie sie ebenfalls. Dann riefen sie meinen Bruder Muhammad und erschossen ihn vor unseren Augen, und als meine Mutter sich schreiend über ihn beugte – sie hatte noch meine kleine Schwester Hudra im Arm, die sie gerade stillte –, erschossen sie sie auch.“

Summa summarum lässt sich festhalten: Die Nationalsozialisten brauchten alles in allem 12 Jahre, um Deutschland „judenfrei“ zu machen, den Zionisten ist es in fast acht Jahrzehnten (immer noch) nicht gelungen, Palästina palästinenserfrei zu machen. Indes: Sie – die Zionisten, der Staat Israel, die Zahal („die moralischste Armee der Welt“) – arbeiten an dieser Mammutaufgabe. Unverdrossen. Auf ein paar zehntausend massakrierte Frauen, Kindern und

Alte kam und kommt es ihnen dabei nicht an, der Zweck „heiligt“ bekanntlich die Mittel.

Jedenfalls: Im August 1948 beschloss die israelische Regierung, das im Palästina-Krieg eroberte Terrain zur *Tabula rasa* zu machen, will meinen: die eroberten Städte und Dörfer (vollständig) zu zerstören (insofern und insoweit dies nicht schon bei der Eroberung selbst geschehen war); dadurch wurde die Rückkehr der vertriebenen Palästinenser verhindert, die zerstörten Dörfer blieben teilweise Brachland, teilweise wurden auf ihren Trümmern neue jüdische Siedlungen errichtet.

Verständlicherweise wollten die verjagten Araber in ihre Heimat zurückkehren; zur Vermittlung im Konflikt zwischen zionistischen Usurpatoren und palästinensischen Flüchtlingen wurde die *PCC, die Palestine Conciliation Commission (Palästinaschlichtungskommission)* der UNO gegründet, sie bestand lediglich aus den drei Mitgliedern/Mitgliedsstaaten Frankreich, Türkei und USA:

„Die ... Pariser UNO-EntschlieÙung beauftragte die USA, Frankreich und die Türkei mit der Bildung einer neuen Palästina-Schlichtungskommission. Sie soll sobald wie möglich die friedensstiftenden Funktionen des UNO-Vermittlers Dr. Ralph Bunche übernehmen. Der von der Vollversammlung akzeptierte neue Palästina-vorschlag lässt sowohl den früheren UN-Teilungsplan als auch die Vorschläge des Grafen Bernadotte außer acht.“

Am 11. Dezember 1948 wurde die *UN-Resolution 194* verabschiedet, welche den vertriebenen Palästinensern die Wahl zwischen Rückkehr oder Entschädigung lässt; die Zionisten scherte es einen feuchten Kehrriht.

Vielmehr gründete die Zahal im Januar 1949 eine neue, aus Beduinen, Drusen und Tscherkessen bestehende Einheit, die sog. *Minderheiteneinheit*. Deren Aufgabe bestand, einzig und allein, darin, zu verhindern, dass Flüchtlinge in ihre Dörfer und Häuser zurückkehrten:

„Bericht über die Durchsuchung und Identifikation in den Ortschaften Arraba und Deir Hanna. In Deir Hanna wurden Schüsse über die Köpfe der Bürger ... abgefeuert, die zur Identifikation zusammengetrieben worden waren. 80 von ihnen wurden in Haft genommen. Bei dieser Operation kam es zu Fällen von 'unpassendem' Verhalten der Militärpolizei gegenüber den Einheimischen.“

Die (von der israelischen Armee so genannten) „Infiltranten“ wollten oft nur ein wenig ihrer Habe ab- oder die Ernte einholen, damit die Ähre nicht auf dem Halm verdorrte, während die Flüchtlinge hungerten und verhungerten; viele dieser „Infiltranten“ wurden erschossen: „Erfolgreiche Schüsse“, so ist in den IDF-Archives zu lesen, „auf Palästinenser, die in das Dorf Blahmiyya zurückzukehren und ihre Habe zu holen versuchten.“

Flüchteten sie, die Vertriebenen, dann erneut in arabische „Bruder-Staaten“, beispielsweise in den Libanon, mussten sie damit rechnen, auch dort mit Schüssen statt mit „Bruder-Liebe“ empfangen zu werden; zionistische Geheimdienstler beklagten sich beispielsweise, dass „... die Syrer auf die Flüchtlinge schießen, daher schießen wir zurück, damit die Flüchtlinge den Jordan überqueren können.“

Die wenigen Palästinenser, die bleiben durften (aus welchen Gründen auch immer, beispielsweise, weil jüdische

Siedler die Fellachen zur Feldarbeit brauchten), die wenigen jedenfalls, die bleiben durften, mussten damit rechnen, jederzeit, sozusagen „nachträglich“, vertrieben zu werden, wenn ihre Arbeit nicht mehr benötigt wurde oder ihre Zwangsumsiedlung aus sonstigen Gründen der zionistischen Sache zuträglich erschien.

„Unter den aufmerksamen Augen von UN-Beobachtern, die am Himmel über Galiläa patrouillierten, begann im Oktober 1948 die letzte Phase der ethnischen Säuberung, die bis in den Sommer 1949 dauerte. Weder aus der Luft noch am Boden waren die Scharen von Männern, Frauen und Kindern zu übersehen, die tagtäglich Richtung Norden strömten. Zerlumpte Frauen und Kinder waren in diesen Menschentrecks auffallend in der Überzahl: Die jungen Männer waren verschwunden – exekutiert, interniert oder vermisst. Mittlerweile müssen sowohl die UN-Beobachter in der Luft als auch die jüdischen Augenzeugen am Boden desensibilisiert gewesen sein gegen die Not der Menschen, die an ihnen vorüberzogen: Wie sonst ließe sich erklären, dass sie die massiven Deportationen, die sich vor ihren Augen abspielten, stillschweigend hinnahmen?“

Colorandi causa und abschließend sei zur Zahal, zu den IDFs, zur „moralischsten Armee der Welt“ annotiert („Die Einwohner beider Städte [Lydda und Ramla] wurden gezwungen, ohne Wasser und Nahrung zu Fuß ins Westjordanland zu gehen, viele verhungerten und verdursteten unterwegs ...“ In der Tat: Zahal – die „moralischste Armee der Welt“!):

Im Tagebuch Ben Gurions ist zu lesen: „Ein Fall in Akko, wo Soldaten ein Mädchen vergewaltigen wollten. Sie töteten den Vater und verwundeten die Mutter, und die

Offiziere deckten sie. Mindestens ein Soldat vergewaltigte das Mädchen.“

Und weiterhin: „Am 12. August 1949 nahm ein Zug Soldaten, der im Kibbutz Nirim im Negev, nicht weit von Beit Hanun, am Nordrand des heutigen Gazastreifens stationiert war, ein zwölfjähriges Mädchen gefangen und sperrte es in seiner Militärbasis in der Nähe des Kibbuz ein. In den nächsten Tagen missbrauchten die Soldaten das Mädchen als Sexsklavin, rasierten ihm den Kopf, vergewaltigten es kollektiv und ermordeten es schließlich. Auch diese Vergewaltigung führte Ben Gurion in seinem Tagebuch auf, aber die Herausgeber strichen den Eintrag bei der Veröffentlichung. Am 29. Oktober 2003 berichtete die israelische Tageszeitung Haaretz aufgrund von Aussagen der Vergewaltigten über den Vorfall. An der barbarischen Folterung und Hinrichtung des Mädchens hatten sich 22 Soldaten beteiligt. Als ihnen daraufhin der Prozess gemacht wurde, verhängte das Gericht als härteste Strafe eine zweijährige Gefängnisstrafe für den Soldaten, der das Mädchen letztlich getötet hatte.“

Fürwahr: Zahal – die „moralischste Armee der Welt“!

Und ein weiteres Zitat zur Verfasstheit Israels. Wohlgermerkt – und dem werten Herrn Staatsanwalt (generisches Maskulinum) sowie den Sturmtruppen Nancy Faesers ins Stammbuch geschrieben – ein Zitat:

„Als der internationale Druck nachließ und Israel klare Regeln für die Verteilung der Beute aufgestellt hatte, schuf der Ausschuss für arabische Angelegenheiten formale Grundlagen für die offizielle staatliche Haltung gegenüber den Palästinensern, die auf dem Territorium des neuen

Staates geblieben und nun Bürger Israels waren. Diese insgesamt 150 000 Palästinenser wurden ... zu 'israelischen Arabern' erklärt – als ob es sinnvoll wäre, von 'syrischen Arabern' oder 'irakischen Arabern' statt von 'Syriern' oder 'Irakern' zu sprechen – und von keinem anderen als Menachem Begin unter Militärverwaltung gestellt, die auf den Notstandsverordnungen der britischen Mandatsverwaltung von 1945 basierte.

Diese Bestimmungen, die mit den 'Nürnberger Rassengesetzen' von 1935 vergleichbar sind [Fettdruck durch mich, den Autor], schafften Grundrechte wie Meinungs-, Bewegungs- und Organisationsfreiheit und Gleichheit vor dem Gesetz für 'israelische Araber' praktisch ab. Sie ließen ihnen zwar das aktive und passive Wahlrecht für das israelische Parlament, allerdings mit starken Einschränkungen. Offiziell blieben diese Bestimmungen bis 1966 in Kraft, **gelten aber im Grunde nach wie vor.**

GROSSMACHT-INTERESSEN, MASSA-
KER UND TERROR ALS KONSTITUENS
BEI DER GRÜNDUNG DES STAATES
ISRAEL

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist: „Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden!“ So Erzbischof Desmond Tutu.

Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationalsozialisten aufgriffen und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert. Mithin: Ist Zionismus etwas anderes als die jüdische Form des Faschismus’?

Bis 1917 gehörte Palästina zum Osmanischen Reich; nach dessen Zerfall in und nach den Wirren des 1. Weltkriegs wurde Palästina zunehmend von Zionisten besiedelt, also von solchen Juden, die das Recht auf eine eigene Nation mit einem eigenen Staatsgebiet postuliert(en). Erste zionistische Ansiedlungen in Palästina fanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts statt; Pogrome gegen Juden in Russland führten bereits 1882 zu einer Aus- bzw. Einwanderungswelle, die (nach dem hebräischen Wort und biblischen Begriff, welche die Rückkehr von

Juden in das gelobte Land bezeichnen) *Alija* genannt wird. Durch ausgedehnte Landkäufe und (wenig rücksichtsvolle) Ansiedlungen verursachten zionistische Siedler (um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert) erste Konflikte mit der ansässigen Bevölkerung; zu ihrem Schutz (resp. zur Durchsetzung ihrer Kolonialisierungs-Interessen) gründeten die Siedler 1909 die *HaSchomer*, die als Vorläufer der berühmt-berüchtigten *Haganah* und damit der israelischen Armee gilt. Zu Beginn des ersten Weltkriegs betrug der Anteil der Zionisten an der Gesamtbevölkerung bereits über 10 Prozent.

In der Balfour-Deklaration (vom November 1917) akzeptierte Großbritannien das erklärte Ziel der World Zionist Organisation (WZO), in Palästina einen Nationalstaat resp. (zumindest) eine „Heimstätte“ zu errichten. Gleichwohl: Bereits 1916 vereinbarten Großbritannien und Frankreich – in dem (nach den Unterzeichnern benannten) Sykes-Picot-Abkommen –, das später Palästina genannte Gebiet unter internationale Verwaltung zu stellen; von einem jüdischen Staat ist nicht die Rede: „... [I]m kollektiven Bewusstsein der 300 Millionen Araber ist Sykes-Picot ein Verrat, der bis heute präsent ist. Das dubiose Geheimabkommen vom 16. Mai 1916 machte alle Hoffnungen auf Unabhängigkeit und einen eigenen Staat zunichte. Und es schuf die Ursachen für die endlosen Konflikte, die die Region bis heute plagen ...“

Zwar fanden Araber und Zionisten (im *Faisal-Weizmann-Abkommen von 1919*) eine einvernehmliche Regelung zur Neuordnung Palästinas, welche ebenso die Staatsgrenzen des von Faisal angestrebten Arabischen Königreichs wie die eines von Weizmann intendierten jüdischen Staates festlegten, 1920 aber übergab der Völkerbund (der

Vorläufer der UNO) das (euphemistisch so genannte) Völkerbunds-Mandat für (realiter die Herrschaft über) Palästina an Großbritannien und hebelte dadurch die Autonomiebestrebungen von Arabern und Zionisten aus. Mit anderen Worten: Eine friedliche Koexistenz von Arabern und Juden wäre schon vor hundert Jahren möglich gewesen, hätte dies nicht den Großmacht- und Hegemonialinteressen der britischen (und anderer gleichermaßen profitierender) Imperialisten widersprochen!

Im Rahmen der britischen Mandatspolitik wurden Konflikte zwischen Arabern und Juden – aus herrschaftspolitischen Interessen – geschürt (wie 400 Jahre zuvor, gleichermaßen aus machtpolitischem Kalkül, Luther die Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Reformierten befeuert hatte – divide et impera, das immer gleiche Spiel): Zionisten vertrieben Araber von ihrem angestammten Grund und Boden, letztere beantwortete die „Landnahme“ mit anti-jüdischen Pogromen. Auch militante Juden wurden gegen Araber „übergriffig“ – die Spirale der Gewalt begann, sich zu drehen und die ihr eigene Dynamik zu entwickeln. Nach dem zweiten Weltkrieg, der die Kräfte des britischen Empire erschöpft hatte, zogen sich die Briten immer mehr aus ihrem Imperium zurück, übergaben deshalb auch der neu gegründeten UNO ihr Völkerbunds-Mandat für Palästina. Die UNO ihrerseits stimmte der UN-Resolution 181 zu, also jenem Teilungsplan, der (West-)Palästina in einen arabischen und einen jüdischen Staat teilte resp. teilen sollte. Über den weiteren Verlauf der aufgezwungenen Koexistenz von Arabern/Palästinensern und Juden resp. Zionisten bzw. darüber, wie aus der Koexistenz mehr und mehr eine Nicht-Existenz der Palästinenser wurde, wird in den Folgebänden zu berichten sein.

Deshalb: Diejenigen, die die moralische Keule schwingen, mögen vor ihrer eigenen Haustür kehren. Jedenfalls waren keine Babys, Alte und Krüppel unter den Hamas-Kämpfern, die am 7. Oktober 2023 aus dem größten Freiluft-Gefängnis der Welt ausgebrochen und auf israelisches Territorium eingedrungen sind; gleichwohl wurden und werden Alte, Kranke und Kinder von Enkeln und Ur-enkeln der Ausschwitz-Opfer in Fetzen gebombt. Mithin: Es gibt unzählige Zionisten – ob nun jüdischen Glaubens oder auch nicht –, die des Massenmords, der ethnischen Säuberung, des Genozids an Palästinensern schuldig sind. Und die gerne, allzu gerne auf den so genannten Holocaust, die Shoah verweisen. Vielleicht, um von ihren eigenen Schandtaten abzulenken?

Nach dem *Arabischen Aufstand* (1936-1939) und schon während des 2. Weltkriegs betrachteten sowohl die Briten als auch (und namentlich) die USA die Völkerbundmission in Palästina als gescheitert und hielten einen Krieg zwischen Arabern und Juden für unvermeidlich.

Insbesondere die *Irgun* verstärkte ihre Aktivitäten ab Ende 1945 erheblich; im Juni 1946 kam es zum historischen Anschlag auf das King-David-Hotel in Jerusalem, bei dem fast hundert Menschen getötet wurden. „Als Rache für die rigide Einwanderungspolitik der britischen Mandatsmacht in Palästina sprengte die zionistische Gruppe Irgun am 22. Juli 1946 einen Flügel des Jerusalemer King David Hotels in die Luft. Bis heute wird die Tat unterschiedlich beurteilt ...“

Die Irgun – der bewaffnete Arm der Zionisten um Wladimir Jabotinsky – brachte zwei spätere israelische Ministerpräsidenten hervor: *Menachem Begin* und *Jitzchak*

Schamir: „Widerstandskämpfer? Freiheitskämpfer? Kriminelle? Barbaren? Bekanntlich sind 'Terroristen' immer die anderen, niemals 'unsere' Kämpfer. Die Geschichte lehrt uns, dass die Terroristen von gestern die politischen Amtsträger von morgen sein können.“

Auch nach dem Anschlag auf das King-David-Hotel gingen die Terror-Anschläge, ging das Morden weiter. Wohlge-merkt: Auf beiden Seiten. Wobei sich die berechnete Frage aufdrängt: Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei?

Durch die (aus kolonialem Interesse) verursachten „Wirren“ der beiden Weltkriege, der britischen Mandatszeit und der Nakba wurden unzählige Palästinenser sowohl heimat- als auch staatenlos. Und sind als Staatenlose, auch in anderen *arabischen* Ländern, alles andere als willkommen. Weltweit gibt es knapp 14 Millionen Palästinenser, 8,7 Millionen gelten als Vertriebene; von diesen, letzteren, sind 5.7 Millionen beim UN-Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA: United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees) registriert. Die Zahl der palästinensischen Staatenlosen lässt sich kaum bestimmen, denn: „Wer keine andere Nationalität erwerben kann, bleibt als Palästinenser*in staatenlos.“

„Mindestens ... fünf Millionen Palästinenserinnen und Palästinenser, nämlich die palästinensischen Flüchtlinge, die in arabischen Staaten leben, sind staatenlos, da sie weder als Staatsbürger Palästinas registriert noch Staatsbürger ihrer Aufenthaltsländer sind. Weitere 1,4 Millionen Menschen, die in den Autonomiegebieten leben, gelten zumindest in den Staaten der Welt, die Palästina nicht als Staat anerkennen, als staatenlos.“

Zwar erkannten Ende 2021 139 Staaten Palästina als eigenen Staat an; 50 Staaten jedoch – darunter Deutschland, Frankreich, Großbritannien(!), Italien, Kanada, Niederlande, Österreich, Schweiz und die Vereinigten Staaten – verweigerten die Anerkennung. Die Tatsache, dass der Flüchtlingsstatus der registrierten Flüchtlinge patrilinear (in der Erbfolge väterlicher Linie folgend) an Nachkommen weitergegeben wird, stellt international einen juristischen Ausnahmefall dar und hat dafür gesorgt, dass die Zahl der palästinensischen Flüchtlinge sich über die Jahrzehnte von rund 700.000 auf etwa fünf Millionen erhöht hat.

Die Folgen für staatenlose Palästinenser: Ohne Staatsangehörigkeit lässt sich nicht einmal eine Geburtsurkunde oder ein Personalausweis beantragen; der Zugang zu Bildung, Arbeitsmarkt oder auch zu den Sozialleistungen des jeweiligen Aufenthaltslandes wird erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht; auch derart perpetuiert sich das Elend, das vor Jahrzehntem geschaffen wurde und, offensichtlich, bis heute kein Ende nimmt.

Für palästinensische Staatenlose gilt darüber hinaus, dass die Genfer Flüchtlingskonvention ausdrücklich *keine* Anwendung findet, denn Schutz durch die UNRWA – also durch das UN-Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten – schließt die Geltung der Konvention für die als Flüchtlinge registrierten Palästinenser aus; Palästinenser müssen in Drittstaaten nicht als Flüchtlinge anerkannt werden und können, nur beispielsweise, auch *nicht* an Resettlement-Programmen der UN teilnehmen. Folgerichtig würde man zeitgemäß nicht mehr vom ewigen Juden, vielmehr vom ewigen Palästinenser sprechen!

Einen traurigen Höhepunkt zionistischer Massaker gegen die Palästinenser stellen die Gräueltaten von Deir Yas(s)in dar: „Die scheußlichste Terroraktion richtete sich am 9. April 1948, also über einen Monat vor Beendigung des britischen Mandats, gegen die arabische Ortschaft Deir Yassin, wo fast die gesamte Bevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder ausgerottet wurde. Der Angriff startete, als die männliche Bevölkerung gerade ihr Gebet am Freitagmittag in der Moschee verrichtete.“

„Kinder wurden in Stücke gehackt, Männer durch Genickschuß getötet, schwangeren Frauen wurde der Bauch aufgeschlitzt. Die Juden vergewaltigten Schulmädchen, rissen Frauen mit den Schmuckgehängen, auf die sie es abgesehen hatten, die Ohrläppchen ab. Sie sprengten Häuser samt ihren Bewohnern in die Luft. Dies berichteten nicht arabische Märchenerzähler, denen die Phantasie durchgegangen war. Das Grauen von Deir Jassin, das der britische Historiker Toynbee mit dem Wüten der SS verglich, schilderte als Augenzeuge der Schweizer Rotkreuzvertreter in Jerusalem, Jacques de Reynier, der eigenhändig ein zehnjähriges Mädchen, dem die Terroristen einen Fuß abgehackt hatten, aus dem Inferno schlepte ...“

Albert Einstein, Hannah Arendt und andere prominente Juden verurteilten das Massaker aufs schärfste; selbst die Jewish Agency schickte ein Telegramm mit einer Entschuldigung an König Abdullah von Transjordanien. Und Martin Buber schrieb an Ben Gurion: „Der Name dieses Dorfes ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation ...“

Große Teile des Materials über das Massaker von Deir Yassin – Fotos, Zeugenberichte u.ä.m. – hält das Heeresarchiv der Israelischen Armee (IDF) nach wie vor unter Verschluss; ein einschlägiges Auskunftsbegleichen wurde 2010 vom Höchsten Israelischen Gericht mit der Begründung abgewiesen, eine Offenlegung des Materials würde das internationale Ansehen Israels beschädigen.

Wie Ben Gurion seinerzeit hinter dem Masterplan für die ethnische Säuberung Palästinas stand, so stehen Benjamin Netanjahu (und seine politischen und religiösen Hintermänner) offensichtlich hinter der *Lihop*- (Let it happen on purpose) oder auch *Mihop*-Aktion (Made it happen on purpose), die am 7. Oktober 2023 als Anlass diente, um 75 Jahre nach der Gründung Israels die ethnische Säuberung Palästinas zu Ende zu bringen, um Palästina endlich palästinenserfrei zu machen:

„Premierminister Netanjahu redete offen davon, Gaza plattzumachen. Wörtlich am 8. Oktober: 'Wir werden Gaza zu einer Insel aus Ruinen machen.' Verteidigungsminister Gallant sagte am 9. Oktober im Fernsehen: 'Es wird keinen Strom geben, keine Lebensmittel, keinen Treibstoff ... Wir kämpfen gegen menschliche Tiere[,] und wir handeln entsprechend.' Der Sprecher der israelischen Armee, Daniel Hagari, sagte am 10. Oktober in Haaretz: 'Wir werfen hunderte Tonnen von Bomben auf Gaza. Der Fokus liegt auf Zerstörung, nicht auf Genauigkeit.'“

Zwar hat der IGH (Internationale Gerichtshof) in Den Haag als Reaktion auf die Völkermordklage Südafrikas vorläufige Maßnahmen angeordnet. Indes: Genauso gut könnte man den Fuchs im Hühnerstall ermahnen, er möge doch

keine Hühner reißen, ansonsten sei er ganz, ganz böse. Mithin: O si tacuisses philosophus mansisses – auch der IGH ist Teil jenes Welttheaters, dass die Herrschenden bemühen, um ihre jeweiligen geopolitischen Interessen durchzusetzen. Und zum Theater gehört, bekanntlich, der Theaterdonner.

Zudem stellt sich die Frage: Wohin mit den Überlebenden? Denn es gibt und gab immer Überlebende. Selbst in KZs. Nicht nur in denen des 3. Reichs. „Eine alte Idee hat Israel der EU vorgeschlagen: Die Palästinenser im Gazastreifen sollen auf eine ‘künstliche Insel’ verfrachtet werden ... [D]as Regime um Netanjahu [plant] eine nachhaltige Vertreibung der Palästinenser aus dem Gazastreifen. Die Vorschläge dafür werden immer verrückter. Eine ‘künstliche Insel’ im Mittelmeer als ‘Alternative zur Zwei-Staaten-Lösung’ steht aktuell zur Diskussion ... Diesen Vorschlag soll Israels Außenminister Benjamin Katz den EU-Außenministern am Montag ... [gemacht] haben, per Videopräsentation. Das Video habe sich auf einen Plan bezogen, den Katz ‘vor einigen Jahren’ vorgeschlagen habe, als er Verkehrsminister ... war. Tatsächlich gibt es ein entsprechendes Video aus dem Jahr 2017, das damals ... heftige Wellen geschlagen hat...“ Mithin: Israel schickt seine Juden, Pardon: Palästinenser nicht nach Madagaskar, sondern auf eine künstliche Insel im Mittelmeer.

525 Hektar resp. 5,25 km² soll die künstliche Insel groß sein – immerhin die zweieinhalbfache Fläche von Monaco. Und da dort, bekanntlich, knapp 40.000 Menschen leben, könnte man auf einer Palästinenser-Insel sicherlich 100.000 Palästinenser unterbringen. Mehr werden ohnehin kaum überleben. Behaupten jedenfalls böse Zungen.

100.000 Palästinenser könnte man derart unterbringen in einer Art „Ferien-KZ“. Im Mittelmeer. Mit Rundum-Meerblick. Jedenfalls nicht so trist wie seinerzeit in Dachau, Auschwitz und an anderen hinlänglich bekannten Orten.

Dem werten Staatsanwalt sei diesbezüglich ins Stammbuch geschrieben: Nein, dies ist keine Verharmlosung des Holocaust; würden (Konjunktiv 2, noch – Stand: Anfang Februar 2024 – ist es nicht so weit), würden die Zionisten Millionen von Palästinenser bis auf einen kleinen Rest ausrotten und diesen Rest dann auf eine Gefängnis-Insel verfrachten, hätte dies genau die Dimensionen des Holocaust.

Wobei die Juden bekanntlich durch Vergasen getötet wurden („historische Tatsache, die offenkundig ist und deshalb ... keiner Beweiserhebung bedarf“), nicht durch Bomben, Raketen, Granaten und dergleichen.

„Noch in der Nachkriegszeit spielte Rache durch jüdische Überlebende der Shoah eine zentrale Rolle als antisemitischer Topos der Schuldabwehr. In der bundesrepublikanischen Erinnerungsdebatte über den Nationalsozialismus seit den 1980er Jahren wurde die Schuldabwehr neu besetzt: Die öffentliche Thematisierung deutsch-jüdischer Geschichte wurde auf eine Opfer- und Verfolgungsgeschichte reduziert – Rache blieb tabu. Das Gedenkspektakel erhob die Überlebenden zu moralischen Instanzen, denen die Rolle der Versöhnung und Annäherung bis heute zugeschrieben wird.“

Indes: Von Versöhnung und Annäherung kann bei der Haganah – der zionistisch-paramilitärische Untergrundorganisation während des britischen Mandats (1920-1948)

in Palästina, die nach Gründung des Staates Israel in die israelische Armee überführt wurde – wahrlich nicht die Rede sein. Auch nicht von Mäßigung. Vielmehr beteiligte sich die Haganah an Vertreibung, Plünderung, Mord und Totschlag. Insofern überrascht es wenig, dass deren – der Hagana – Nachfolger, THE ISRAEL DEFENCE FORCES (IDF), bis dato (April 2024) schätzungsweise 40.000 Palästinenser im GAZA-Streifen, überwiegend Frauen und Kinder, zu Tode gebombt haben. Und noch heute, anno 2024, treibt die Harel-Brigade (ursprünglich Teil der Palmach, die sich ihrerseits 1941 von der Haganah abspaltete), noch heute treibt die Harel-Brigade, die unter Führung von Jitzchak Rabin 50.000 Palästinenser aus Lod (Lydda) und Ramla vertrieb, ihr Unwesen. Beim derzeit im GAZA-Streifen stattfindenden Völkermord an den Palästinensern. Wobei benannter Rabin ein treffliches Beispiel für die (Generation der) Politiker ist, die aus HaSchomer, aus Haganah und Palmach, aus Irgun (Irgun Zvei Leumi) und Lehi (Stern-Gruppe/-Gang), aus der Harel Brigade und aus einer Anzahl weiterer zionistischer (Terror-) Organisationen (wie der Jewish Settlement Police, wie Mishmar Haam, wie der Feldarmee Knish oder den bewaffneten Milizen Khim) hervorgingen – auch wenn sie, die Exponenten zionistischer Politik, später den Palmzweig im Schnabel trugen. Vermeintlich oder tatsächlich gar. Mit oder ohne Friedens-Nobelpreis.

Militärische Vorläufer-Organisation der Haganah war – während der osmanischen Herrschaft in Palästina – der/die HaSchomer (השומר: *ha-Šömer* – der Wächter), der/die 1909 von Pionieren der 2. Alija gegründet wurde und bis 1920 bestand; ab 1914 wirkte sie als Untergrundorganisation. Ziel der HaSchomer war ursprünglich (nur), neu gegründete jüdische Siedlungen zu schützen. „Aus

der 'Haschomer' – zu ihren Gründern zählt der ... [spätere] israelische Staatspräsident Ben Zvi – war ... der erste reguläre israelische Kampfverband hervorgegangen: das Jüdische Bataillon der britischen Royal Fusiliers. Das Bataillon kämpfte während des ersten Weltkrieges gegen die Türken ... Auch Ben Gurion trat kurz vor Kriegsende – im Jahre 1918 – als Offizier in dieses Bataillon ein.“

Die Hagana wütete nicht nur in Palästina, sondern nach Kriegsende – weitgehend unbekannt – auch in Deutschland und Österreich: „Ein seltsam aufgeputzter Militärkonvoi rollte im Mai 1945 durch Oberitalien. An der Spitze flatterten weiß-blaue Fahnen mit dem David-Stern. An den Seiten der Dodge-Lastwagen war zu lesen: 'Deutschland kaputt! Kein Volk! Kein Reich! Kein Führer! Die Juden kommen!'“ „Bald beunruhigten Leichenfunde die Bevölkerung in Österreich. Die britischen Militärbehörden ermittelten erfolglos. 'Einige Offiziere ... zogen es vor, die Augen zu schließen.'“ „Bis zum Sommer 1946 operierten mehrere Vergeltungskommandos in Europa. Auf ihr Konto gehen ... mindestens 1000 geheime Hinrichtungen. Mit gefälschten Papieren holten sie verdächtige SS-Leute aus alliierten Gefangenenlagern. In Kroatien liquidierten sie Ustascha-Faschisten, in Österreich einen falschen Eichmann.“ „Im April 1946 wollte die Geheimgruppe 'Nakam' ('Rache') ... 36 000 SS-Leute in einem Nürnberger Internierungslager durch die Aktion 'Todesbrot' vergiften. Das Unternehmen wurde monatelang mit wissenschaftlicher Akribie vorbereitet, scheiterte aber ... [Gleichwohl] kamen ... etwa 2000 mit Arsen präparierte Brotlaibe in die Proviantausgabe. Rund 4300 SS-Leute brachen mit Krämpfen zusammen, zwischen 700 und 800 starben ... Noch abenteuerlichere Haganah-Männer wollten mehrere deutsche Großstädte niederbrennen oder deren

Einwohner durch Arsen-Beimischung ins Trinkwasser töten. Die Haganah-Oberen verhinderten derartige Taten ...“ Die Jüdische Allgemeine schreibt: „Die Gruppe deutsch-polnischer Juden und Holocaust-Überlebender plante nach Kriegsende, die Verbrechen an den Juden zu vergelten. Ihr Plan A bestand darin, über die Wasserversorgung deutscher Großstädte als Vergeltung für sechs Millionen jüdischer Ermordeter sechs Millionen Deutsche zu vergiften. Er scheiterte.“

„Der Krieg war aus, jetzt kam die Zeit der Rache. Rund 50 jüdische Männer und Frauen sammelte Abba Kovner um sich. Sie hatten wie er als litauische Partisanen gegen die deutschen Besatzer gekämpft oder ein Konzentrationslager im Osten überlebt ... Wie die Deutschen wollten sie wahllos töten: Männer, Frauen, Alte, Kleinkinder, Säuglinge. Und sie wollten möglichst genauso viele Deutsche töten, wie die Deutschen Juden getötet hatten.“

„Ab 1946 führte die jüdische Untergrundorganisation Hagana ... ein geheimes militärisches Ausbildungsprogramm durch, um Holocaust-Überlebende auf den bevorstehenden israelischen Unabhängigkeitskrieg vorzubereiten. Mit den illegalen Offiziersschulen im fränkischen Wildbad, nahe der Stadt Bad Windsheim, und dem Hochlandlager im oberbayerischen Königsdorf befanden sich zwei wichtige Einrichtungen in Bayern.“

Mithin gilt festzuhalten: Die Haganah und andere jüdisch-zionistische Untergrundorganisationen haben versucht, Millionen von Deutschen zu ermorden, auch, vornehmlich gar Frauen und Kinder; was macht´s für einen Unterschied – jedenfalls für Zionisten –, ob es sich seinerzeit um Deutsche handelte oder heute Palästinenser, Araber betroffen

sind, will meinen: im Gaza-Streifen dem israelischen Bombenterror oder sonstigen Massakern zum Opfer fallen:

Nein, es waren nicht die Israelis selbst, die am Abend des 16. September 1982 in Westbeirut (Libanon) plündernd, vergewaltigend und mordend durch die Palästinenser-Lager Sabra und Schatila zogen; für diese Aufgabe hatte die Herrschenden in Israel – mit Menachem Begin als Ministerpräsident an ihrer Spitze – die (christliche) Phalange-Miliz ausgesucht. Als bereitwillige Bluthunde, denen es offensichtlich Freude machte, zu brandschatzen und zu töten.

„Auf die Frage, was in den Lagern vor sich gehe, antwortet ein israelischer Oberst, die Gegend werde ‘gesäubert’ ... Nach etwa 36 Stunden Dauer ist das Morden zu Ende, gleichen die Lager apokalyptischen Friedhöfen, auf denen die Leichen am Boden liegen, einzeln oder von Bulldozern zusammengeschoben und halb verschüttet.“

Menachem Begin hatte Erfahrung im Morden. Namentlich durch die und zusammen mit den von ihm geführten Hor-den. Der zionistischen Untergrundorganisation „Irgun“. War – pars pro toto angeführt – verantwortlich für den (und höchst selbst beteiligt am) berühmt-berüchtigten Anschlag auf das King-David-Hotel (in Jerusalem), bei dem mehr als 90 Menschen (v.a. Araber und Briten, aber auch Juden) ums Leben kamen:

„Von den Balkonen [des King David] hat man den schönsten Morgenblick auf die ‘Stadt des Friedens’, in der es freilich nicht immer friedlich war, auch nicht im ‘King David’, ist es doch das einzige Hotel, das ein Premier seines Landes als Untergrundkämpfer in die Luft gejagt hat,

zumindest einen Teil davon: Am 22. Juli 1946 lud Menachem Begin mit den Kämpfern der radikal-zionistischen Organisation Irgun, als arabische Arbeiter verkleidet, im Hotel Milchkanen ab, gefüllt mit 350 Kilo Sprengstoff. Um 12.25 Uhr explodierte die Bombe im Südflügel.“

Kurz vor der Gründung des Staates Israel wurde das palästinensische Dorf Deir Ya(s)sin (im April 1948) von der Irgun und anderen israelischen paramilitärischen Terrororganisationen angegriffen; mehr als einhundert Menschen starben, als die Angreifer Handgranaten in die Fenster der Häuser warfen.

Noch nach Ende der Kampfhandlungen wurden Zivilisten massakriert, um Angst und Schrecken zu verbreiten und die Einwohner von dort zu vertreiben, wo der neue Staat Israel entstehen sollte. Bei der als Massaker von Deir Yassin in die Geschichtsbücher eingegangenen Aktion trug Menachem Begin die Verantwortung, Menachem Begin, der spätere Träger des Friedens-Nobelpreises:

„Im Morgengrauen drangen bewaffnete Mitglieder der terroristischen Gruppe Irgun in das Dorf Deir Yassin ein und eröffneten das Feuer. Hunderte Männer, Frauen, Kinder und Greise wurden dahingemetzelt. Viele der Leichen wurden in den Dorfbrunnen geworfen und mehrere Leichen wurden am Brunnen gesammelt, um den Bewohnern Angst und Schrecken einzujagen und diese zum Verlassen des Dorfes zu veranlassen. Die Brutalität dieses Überfalls auf Deir Yassin löste Panik aus und führte zu einer Massenflucht der palästinensischen Bevölkerung aus vielen anderen Orten.

Menachem Begin, Chef der Terrororganisation Irgun und späterer Ministerpräsident Israels sowie Friedensnobelpreisträger, gab Befehl zu dieser Mordoperation. Er rechtfertigte die grausame Tat ... als notwendigen Schritt für die Gründung des Staates Israel ...“

Martin Buber, der jüdische Religionsphilosoph, u.a. schrieben an Ben-Gurion, den ersten Ministerpräsidenten Israels (s. zuvor): „Der Name dieses Dorfes ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation.“

Stellt sich die Frage: Wie wird man den Genozid am palästinensischen Volk im Gaza-Streifen anno 2023 ff. nennen? Wo bereits nach wenigen Monaten 40.000 Menschen, überwiegend Frauen und Kinder, massakriert, meist zu Tode gebombt wurden. Von der israelischen Armee, den IDF (Israeli Defense Forces), der Zahal, in die, nach Gründung des Staates Israel, all die Terrororganisationen, z.T. mit Zwang, eingegliedert wurden, von denen buchgegenständlich die Rede ist.

Jedenfalls: Es war Ben-Gurion, der Begin mit Adolf Hitler verglich; und mein verstorbener Freund Erich Fried, der den Vergleich mit Reinhard Heydrich, der bekanntlich mit der „Endlösung der Judenfrage“ betraut war, nicht scheute.

Zum langjährigen israelischen Ministerpräsidenten Itzhak Rabin, Friedensnobelpreisträger 1994 (zusammen mit dem israelischen Außenminister Schimon Peres und

Jassir Arafat, PLO-Chef und erster Präsident der Palästinsischen Autonomiebehörde), gilt festzuhalten: Seit 1941 war er Mitglied der *Palmach*, einer Elite-Einheit der *Hagana*, beide zionistische Untergrundorganisationen, die nach Staatsgründung in die israelische Armee (Zahal, Israel Defense Forces [IDF]) überführt wurden; die Palmach wurde 1941, wohlgeemerkt von den Briten, aus der Hagana rekrutiert und sollte (anfänglich) als Stay-behind-Organisation hinter den feindlichen Front-Linien operieren und bei der Verteidigung gegen den befürchteten Angriff der deutschen Wehrmacht helfen:

„Die Briten haben ... am 29. Juni 1946, am sogenannten 'Schwarzen Sabbat', der dann auch der Anlass für die Bombardierung des King David Hotels war, tausende Anhänger der Haganah und der Palmach, der jüdischen Kommandoeinheit, verhaftet und in den Kibbuzsiedlungen nach illegalen Waffen gesucht ... Ben Gurion konnte noch rechtzeitig weg, den haben sie nicht erwischt ..., die einzige, die sie nicht verhaften konnten, war Golda Meir, weil sie amerikanische Staatsbürgerin war ...

Eines Tages haben die Haganah und der Palmach (Sturmtruppen) sämtliche Brücken, Straßen- und Eisenbahnbrücken zwischen Palästina, dem Libanon und Transjordanien in die Luft gesprengt ...

Der Irgun hat sich daran nicht beteiligt ..., das war die Haganah ... Es gab [zwar] eine Zeit [lang] eine einheitliche Widerstandsbewegung, aber man hat sich dann wieder getrennt, weil die Leute um Begin [Irgun] immer radikaler wurden. Die haben zum Beispiel als Rache für die Verhaftung ... [eines] Mitglied[s] des Irgun zwei britische Soldaten aufgehängt“.

1945 wurde Itzhak Rabin stellvertretender Kommandeur der Palmach-Einheiten, 1947 deren Stabschef; 1948 kommandierte er die Harel Brigade (Teil der Palmach, die – die Harel-Brigade – noch heute, beim Massen- und Völkermord an den Palästinensern im GAZA-Streifen, „ihr Unwesen treibt“: „In recent days, soldiers of the Harel Brigade operated in the Elkarmen area, between Beit Hanoun and Jabalia. During the operations, the soldiers eliminated enemy forces and terrorist infrastructure, including long-range rocket launchers aimed at Israel, anti-tank missile launchers, terrorist tunnel shafts and Hamas observation posts“); die von Rabin kommandierte Brigade vertrieb 50.000 Palästinenser aus Lod (Lydda) und Ramla; Massaker waren Teil der Vertreibung.

Die Haganah (Hebräisch: Verteidigung) wurde 1920 als erste zionistische Untergrundorganisation Palästinas gegründet; nach Errichtung des Staates Israel wurde die Haganah in die neu gegründete israelische Armee „Zahal“ überführt; 1931 spaltete sich von der Haganah die ultra-nationalistische und radikal-militante Militärorganisation E(t)zel (Irgun) ab.

1947 verfügten die zionistischen Militärverbände „über die ‘Jewish Settlement Police’, die ‘Mishmar Haam’, die Feldarmee ‘Knish’, die Elitetruppe ‘Palmach’, die bewaffneten Milizen ‘Khim’, die ‘Irgun Zvei Leumi’ und die ‘Stern’-Gruppe ...

Mit Ausnahme der beiden letzten Kampfverbände gehörten alle anderen para-militärischen Truppen offiziell der ‘Haganah’ an. Ohne die direkte Unterstützung der britischen Mandatsmacht wäre die Stärkung der zionistischen

Verbände nicht möglich gewesen. Während der jüdisch-arabischen Auseinandersetzung 1936 autorisierten die Engländer die 'Jewish Settlement Police' und unterstützten sie mit Waffen und gestatteten ihr, sich überall in Palästina frei zu bewegen.“

„Wellen der Gewalt überziehen ... Palästina – trotz Todesstrafen, Hinrichtungen, Verhaftung Tausender. Die Araber fordern das Ende der jüdischen Zuwanderung; die Zionisten rüsten ihre paramilitärische Haganah und die Terrorgruppe Etzel hoch. 1936 beginnt der arabische Aufstand mit einem monatelangen Arbeits- und Steuerboykott und wird erst nach drei Jahren durch Tausende eilig entsandte Soldaten niedergeschlagen.

Palästina taumelt an den Rand eines Bürgerkriegs. Arabische Milizen überfallen jüdische Siedlungen, verwüsten deren Olivenhaine, töten Hunderte Zivilisten. Zwischenzeitlich befindet sich Jerusalem in ihrer Hand.

Die Briten verschanzen sich in bunkerähnlichen Wachposten und Polizeiforts. Bald verlieren sie selbst ihren moralischen Kompass: Sie bestrafen Dörfer kollektiv, lassen willkürlich Gefangene in der Sommerhitze dehydrieren, foltern mit Schlägen auf Fußsohlen und Genitalien. Der glühende Zionist Orde Wingate gründet mit den '*Special Night Squads*' [spezielle Nachtruppen] gar eine kleine britisch-jüdische Privatarmee, die dem arabischen Terror mit Terror, Selbstjustiz und Erschießungen begegnet.“

Nicht selten arbeiteten Irgun und Haganah Hand in Hand: „Ab dem Tag, nachdem die UN-Teilungsresolution verabschiedet wurde, waren die ... Palästinenser ... einer

Terrorkampagne ausgesetzt, die Irgun und Hagana gemeinsam betrieben.

Da erst in den vorangegangenen Jahrzehnten jüdische Siedler in die Stadt gezogen waren, hatten sie ihre Häuser höher am Hang gebaut. Sie wohnten also oberhalb ihrer arabischen Nachbarn und konnten sie ohne weiteres bombardieren und aus dem Hinterhalt beschießen. Ab Anfang Dezember taten sie das häufig.

Sie benutzten auch noch andere Einschüchterungsmethoden: Die jüdischen Truppen ließen Sprengstofffässer und riesige Stahlkugeln in die arabischen Wohnviertel hinunterrollen und gossen auf die abschüssigen Straßen ein Gemisch aus Öl und Benzin, das sie dann anzündeten. Sobald die palästinensischen Anwohner in Panik aus ihren Häusern rannten, um die brennenden Ströme zu löschen, sahen sie sich dem Dauerfeuer von Maschinenpistolen ausgesetzt.“

Und, wie bereits angeführt zuvor: „Kinder wurden in Stücke gehackt, Männer durch Genickschuß getötet, schwangeren Frauen wurde der Bauch aufgeschlitzt. Die Juden vergewaltigten Schulmädchen, rissen Frauen mit den Schmuckgehängen, auf die sie es abgesehen hatten, die Ohrläppchen ab. Sie sprengten Häuser samt ihren Bewohnern in die Luft.“

Zur Stern-Gang ist interessanterweise noch anzumerken, dass diese ihren Hauptfeind mehr und eher in den Briten als in den Palästinensern sah, namentlich deshalb, weil erstere (im Weißbuch von 1939) von einer Zweistaaten-Lösung zugunsten eines gemeinsamen jüdisch-arabischen Staates abrückten und sowohl die jüdische

Einwanderung nach Palästina als auch die Möglichkeit des Landerwerbs durch Juden erheblich einschränkten. Deshalb spalteten sich die sog. Maximalisten (um Jitzchak Schamir und Avraham Stern) 1940 von der Irgun ab und gründeten die „Stern-Gang“ (ins Deutsche meist mit „Stern-Bande“ übersetzt); um ihre Ziele zu verwirklichen, suchten sie Hilfe sowohl bei den italienischen Faschisten als auch bei den deutschen Nationalsozialisten.

Deshalb trafen sich 1941 – in Beirut, das zu diesem Zeitpunkt von der französischen Vichy-Marionettenregierung kontrolliert wurde – zionistische Abgesandte mit deutschen Diplomaten und Geheimdienstlern; ein von den Zionisten übergebenes Memorandum regte an, ein judenfreies „Neues Europa“ zu schaffen, indem man die europäischen Juden nach Palästina verbringe, damit sie dort einen zionistischen Staat errichten, der mit dem Deutschen Reich vertraglich verbündet sein solle.

Die deutsche Seite wies dieses Ansinnen jedoch zurück und unterstützte die Unabhängigkeitsbestrebungen der Araber unter der Ägide des Großmuftis von Jerusalem, Mohammed Amin al-Husseini.

Anfang 1943 wurde Avraham Stern von der britischen Polizei erschossen, viele Mitglieder der Stern-Gruppe wurden verhaftet. Diese verlor zunehmend an Bedeutung, bis sie (als Lechi) unter Führung u.a. von Jitzhak Schamir wieder in Erscheinung trat, beispielsweise durch die Ermordung des britischen Nahostministers Lord Moyne 1944.

Nach ihrer offiziellen Auflösung (nach Staatsgründung im Mai 1948) operierte Lechi gleichwohl weiter und ermordete im September 1948 den UN-Gesandten Graf Folke

Bernadotte sowie den UN-Militärbeobachter André Serot (einen Oberst der französischen Luftwaffe).

Summa summarum: Die Ermordung von Juden wie die Morde von Zionisten ziehen sich durch die abendländische Geschichte und die der Levante wie ein roter Faden; immer wieder ergeben sich Verbindungen und Verquickungen, die vom heutigen Konflikt zwischen Juden und Palästinensern über den Terror und die Terrorgruppen, mit deren und dessen Hilfe der Staat Israel errichtet wurde, bis zum sog. Dritten Reich (und darüber hinaus bis zum Judenhasser Martin Luther) führen; mag der wertere Leser nach Lektüre des 1. Bandes vorliegender Reihe (*TEMPORA MUTANTUR ET MANENT IDEM*) meine Ausführungen über Luthers Judenhass noch für zu weitläufig gehalten haben, wird sich ihm – so hoffe ich jedenfalls – in der Gesamtschau der Sinn eines so weit gespannten Bogens erschließen.

VON DEN ANFÄNGEN JÜDISCHER BE- SIEDLUNG BIS ZUR NAKBA – DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINEN- SERN UND JUDEN

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

In den Bänden 1-5 von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ wurde dargestellt, dass und dazu ausgeführt, wie Palästina seit Ende des 19. Jahrhunderts, nach und nach und mehr und mehr, von eingewanderten Juden besiedelt und wie dadurch die indigene arabische Bevölkerung verdrängt wurde, wurde dargestellt, dass und wie Palästina sich zum Spielball geopolitischer Großmacht-Interessen entwickelte (namentlich derer der Briten, denen der Völkerbund nach dem 1. Weltkrieg ein einschlägiges Mandat – formaliter zur Verwaltung von, realiter zur Herrschaft über Palästina – erteilt hatte), wurde referiert, dass im Laufe der Zeit eine Vielzahl zionistischer Untergrund- und Terrororganisationen entstand, deren Ziel, zunächst, die Aussiedlung der arabischen Bevölkerung aus ihrem angestammten Gebiet, dann auch die Vertreibung der britischen Mandatsregierung aus Palästina war (wobei Terror und Mord sowohl gegen Araber als auch gegen die Briten auf der Tagesordnung standen).

Nunmehr soll, zudem, nachgezeichnet werden, wie und mit welchen Konsequenzen die UNO (als Nachfolge-Organisation des Völkerbundes), wie die internationale Staatengemeinschaft Palästina zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung aufteilte. Will meinen: Wie die Palästinenser aus ihrem eigenen Land vertrieben, wie ihnen aufgrund einschlägiger Interessen die Heimat geraubt, wie sie terrorisiert und massakriert wurden. Und werden. Bis zum heutigen Tag. Bis zum derzeitigen Genozid im GAZA-Streifen. Bis zum zehntausendfachen Massenmord an Frauen und Kindern.

Namentlich die Kapitel „*Ein langes Vorwort ...*“ sowie „*Die Vorgeschichte*“ beschäftigten sich mit den historischen

Ereignissen, die der ethnischen Säuberung sowie der Zerstörung von Gesellschaft und Kultur, die gemeinhin als Nakba bekannt sind, vorausgingen; sie, die beiden Kapitel, sollen Vertreibung und Flucht des palästinensischen Volkes – historisch, ideengeschichtlich, geo- und machtpolitisch – kontextualisieren.

Im Fokus des Interesses steht sodann die Nakba selbst. In all ihrer Komplexität. Festzuhalten gilt:

„Trotz der historischen Ungerechtigkeit, die dem palästinensisch-arabischen Volk widerfuhr und die dazu führte, dass es zerstreut und seines Rechts auf Selbstbestimmung beraubt wurde, gefolgt von der Teilung Palästinas in zwei Staaten, einen arabischen und einen jüdischen, stellt die... UN-Resolution 181 (1947) entsprechend der internationalen Legitimität das Recht des palästinensisch-arabischen Volkes auf Souveränität und nationale Unabhängigkeit sicher.

Die Besetzung Palästinas und anderer Teile arabischen Territoriums durch die israelischen Streitkräfte wurden durch willentliche Enteignung und Vertreibung der Mehrzahl der palästinensischen Zivilisten aus der Heimat ihrer Vorfäter mittels organisierten Terrors erreicht. Die Palästinenser, die blieben, wurden in ihrer Heimat unterjocht, verfolgt und gezwungen, die Zerstörung ihres nationalen Lebens zu erdulden.

Dadurch wurden die Prinzipien der internationalen Legitimität und die Charta der Vereinten Nationen und deren Resolutionen verletzt. In diesen waren die nationalen Rechte des palästinensischen Volkes – darunter sein Recht auf Rückkehr, Heimat, Unabhängigkeit und

Souveränität über das Territorium – anerkannt“ (Unabhängigkeitserklärung des Staates Palästina. Algier, 15.11.1988).

Der Begriff „Nakba“ hat(te) seit Vertreibung und Exodus der Palästinenser viele Bedeutungsinhalte, die je nach Betrachtungsweise variieren (und auf die hier et nunc im Detail einzugehen den Rahmen auch einer resp. meiner vielbändigen Abhandlung über den Konflikt zwischen Juden und Palästinensern sprengen würde). Immer jedoch war die Nakba mit dem Leid der arabischen Palästinenser und den Gräueltaten der jüdischen Zionisten, vornehmlich in den Jahren 1947-49, verbunden.

Derzeit, seit Oktober 2023, erleben wir eine Nakba 2.0, der bis dato (Sommer 2024) bereits mehr Menschen zum Opfer gefallen sind als in der ethnischen Säuberung vor nahezu achtzig Jahren. Indes: Die Massaker gehen weiter. Und die Welt schaut zu. Wie damals. Vor acht Jahrzehnten. Und applaudiert. Zumindest bisweilen. Aus himelsschreiender Unwissenheit. Oder, schlichtweg, aus Dummheit. Und Feigheit. Sich dem offiziellen wie offiziösen Narrativ zu widersetzen.

Jedenfalls sind die Ereignisse, damals wie heute, nur im geo- und weltpolitischen Zusammenhang, im geschichtlichen Kontext zu verstehen, wie ich diese – politischen Kontext und historischen Zusammenhang – hier umreiße und in den einzelnen Bänden von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN“ darstelle resp. bereits dargestellt habe:

Augenscheinlich sind die Phänomene in der Levante nur zu verstehen in Anbetracht des riesigen Bogens, der sich

vom Judenhasser Luther über den Judenschlächter Hitler bis zum zionistischen Faschisten und Palästinenser-Mörder Begin spannt, von den Macht- und Herrschaftsinteressen der USA resp. derer, die hinter ihnen stehen – als da sind: der Digital-Finanzielle-Komplex, BlackRock, Vanguard und die anderen Kapitalsammelbecken, die Rockefeller, Rothschild und Co. –, bis zur Kooperation gar manch arabischen Staates mit den Feinden des palästinensischen Volkes, bis zu den Lippenbekenntnissen jener arabischen und muslimischen Länder, denen das Hemd näher ist als der Rock, will meinen: denen eigene (wirtschaftliche) Interessen mehr am Herzen liegen als Not und Elend der Palästinenser.

Mithin ist die Nakba, ist der Konflikt zwischen Arabern und Juden, zwischen Religionen und Ethnien, zwischen höchst unterschiedlichen Lebensweisen und -einstellungen nichts anderes als das Spiegelbild unserer (neoliberal-)kapitalistischen Gesellschaft, die derzeit in der Agonie, in ihren letzten Zuckungen liegt. Gleichwohl im Schwange ist, sich zu einem neofeudal-supranational faschistischen Weltherrschafts-System unter der satanischen Kuratel einer weniger Oligarchen und Plutokraten zu verpuppen.

Indes: Aus solch einer Puppe wird kein bunter Schmetterling schlüpfen. Allenfalls ein Feuer speiender Drache. Der, letzterer, all das verkörpert, was dem Menschen und dem Göttlichen im Menschen feind.

Weiterhin gilt festzuhalten: Die Ausführungen in den bisherigen Bänden der Reihe „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ zeigen, dass Juden – zunächst von der Not (religiöse Verfolgung in ihren Heimatländern, vornehmlich in Russland) getrieben – Ende des

19. Jahrhunderts begannen, in Palästina, dem – vermeintlichen oder tatsächlichen, jedenfalls biblischen – Land ihrer Vorväter zu siedeln, dass, nach und nach, immer mehr der Gedanke Theodor Herzls nach einer Heimstätte für die Juden Platz griff und der indigenen Bevölkerung Palästinas, im wahrsten Sinne des Wortes, immer weniger Platz ließ, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Siedlungsvorhaben der Juden aggressiver und jüdische Zionisten zu kolonialistischen Siedlern wurden, anfangs zahlenmäßig noch weit unterlegen waren, dann, in den 30-er Jahren, immer mehr wurden, weil sie schließlich zuhauf kamen, in Horden, dass sie – die Juden, die Zionisten – Araber aus Dörfern und Städten verdrängten, vertrieben, nicht selten, nicht ungern dabei gar manchen Palästinenser hängten (oder auf sonstige Weise massakrierten, bisweilen in Stücke hieben, sich jedenfalls nicht zierten, namentlich in Deir Yassin und auf dem Todesmarsch von Lydda auf schändlichste Weise zu morden), dass sie, die zionistischen Mörder-Horden – nach Verkündung des UN-Teilungsplans für Palästina, der nur durch Bestechung und massiven Druck zustande kam –, die ethnische Säuberung, den Genozid letztlich in der Nakba auf die Spitze trieben, eine Million Palästinenser wie Hunde verjagten, dabei Zehntausende massakrierten, nicht wenige, s. zuvor, buchstäblich in Stücke hieben, dass sie, die Juden, deren Stamm die Herrschenden – getrieben durch den Judenhass eines unsäglichsten Mönchs namens Luther, dessen Hass-Phantasien, fast ein halbes Jahrtausend später, verwirklicht wurden durch einen Judenschlächter aus Österreich (das österreichische Brudervolk verzeih's, dass ich es mit in Haftung nehme, dass ich es Mittäter heiß) –, dass sie, die Juden, deren Volk die Herrschenden in Europa jahrhundertlang hatten gemordet, dass sie, die Juden, die vormals Opfer waren, nun wurden zu Tätern. Nur ein paar Jahre später.

Was den Arabern nach Gründung des Staates Israel dann übrig blieb? Nurmehr der Krieg. Den sie am 15. Mai 1948 begannen. Ohne den Krieg zu erklären – welch Verbrechen, dass die Opfer, halbherzig zumal, sich noch wehr(t)en, ohne den Widerstand vorher zu verkünden, will meinen: ohne förmlich einen Krieg zu erklären!

Sieht der werthe Leser eine Parallele zu heut, wo Zionisten, geradezu mit Freud, im Gaza-Streifen Tausende von Frauen und Kinder morden?

Angeblich wegen der Hamas-Horden, die im Oktober 2023 eingeladen wurden, aus dem sichersten Freiluftgefängnis der Welt auszubrechen, damit die Zionisten einen Grund fanden, sich zu rächen, damit sie Anlass hatten, den Gaza-Streifen, endlich, palästinenser-frei zu machen.

Mithin: Schande über die Verbrecher, die bereits nach wenigen Wochen Abertausende von Unschuldigen, geradezu im Bluttausch, zu Tode gebombt, bestialisch geschunden; der Name „Israel“ sei auf immer und ewig mit solchen Gräueln, mit solch einer Schande verbunden!

„Der israelisch-palästinensische Konflikt ist seinem Wesen nach ein Konflikt zwischen einer in die Region eindringenden, in erster Linie aus dem Westen stammenden Siedlerbewegung, die aufgrund alttestamentarischer Verheißungen und von der Imperialmacht Großbritannien gemachter Versprechungen nach Palästina kam und um keinen Preis anerkennen wollte, dass das Land schon bewohnt war, und einer palästinensisch-arabischen Ursprungsbevölkerung von Muslimen und Christen, die sich ohne großen

Erfolg dem Verlust ihres Territoriums und der Zerstörung ihrer Gesellschaft ... [entgegenstellte].“

Jedenfalls, so Jürgen Möllemann, vormals Deutscher Vizekanzler – der, so böse Zungen, vom Mossad (2003) ob seiner Aussagen über die Unterdrückung des palästinensischen Volkes ermordet wurde –, jedenfalls hat jedes Volk, auch das der Palästinenser, das Recht, sich gegen die zur Wehr zu setzen, die sein Land erobert haben und besetzt halten. Das galt damals, während der Nakba und des ersten israelisch-arabischen Krieges, und gilt heute, im GAZA-Streifen, im größten Freiluftgefängnis der Welt.

Auf den provozierten Hamas-Überfall am 7. Oktober 2023 – geradezu der Prototyp einer False-flag-, einer Lehop- bzw. Mehop-Aktion (let it happen on purpose resp. make it happen on purpose), eines Inside-Jobs – werde ich in einem späteren Band dieser Buchreihe eingehen; grundsätzlich haben die Palästinenser, in Sonderheit die im GAZA-Streifen, jedes Recht der Welt, aus dem Gefängnis, in das sie die jüdischen/zionistischen/israelischen Siedlerkolonialisten gesperrt haben, auszubrechen! Denn nicht der unschuldig einsitzende Gefangene, sondern der Gefängniswärter, der ihn drangsaliert und malträtirt, ist der Übeltäter! Übeltäter mit einer langen Tradition, die (wenigstens) bis 1948 zurückreicht:

„Ab dem 9. Juli, dem Tag nach Ablauf der ersten Waffenruhe, kam es zehn Tage lang sporadisch zu Kämpfen zwischen der israelischen Armee und den arabischen Einheiten aus Jordanien, Irak, Syrien und Libanon. In weniger als zwei Wochen wurden Hunderttausende Palästinenser aus ihren Dörfern, Gemeinden und Städten vertrieben.

Der 'Friedensplan' der Vereinten Nationen hatte dazu geführt, dass die Zivilbevölkerung durch psychologische Kriegsführung eingeschüchtert und terrorisiert, mit schwerem Granatbeschuss belegt und vertrieben wurde, dass Menschen zusehen mussten, wie Verwandte hingerichtet, Frauen und Töchter misshandelt, beraubt und ... vergewaltigt wurden. Bis zum Juli hatten israelische Pioniere die meisten ihrer Häuser gesprengt.

Die Palästinenser konnten 1948 auf keine internationale Intervention hoffen, noch nicht einmal auf Besorgnis im Ausland über die grauenhaften Zustände, die in Palästina offenkundig wurden. Hilfe kam auch nicht von den UN-Beobachtern, die im Land unterwegs waren und die Barbarei und das Morden 'beobachteten', aber nicht willens oder in der Lage waren, dagegen einzuschreiten.“

Festzuhalten gilt: Im 1. Arabisch-palästinensischen Krieg (1948/1949) fand die Nakba ihren Höhepunkt. Summa summarum wurden etwa 750.000 bis zu einer Million Palästinenser bei der „Aktion: Palästina palästinenser-frei“ vertrieben; viele flohen nach Westjordanland (unter transjordanischer Kontrolle), in den Gaza-Streifen (der von Ägypten verwaltet wurde), nach Syrien und in den Libanon; aufgrund der Vielzahl von Flüchtlingen hielt sich die Begeisterung der arabischen Brudervölker in Grenzen. Um eine Rückkehr der Geflohenen zu verhindern, wurden von den Israelis ca. 400 bis 500 (anderen Angaben zufolge bis zu mehr als 600) Dörfer dem Erdboden gleich gemacht.

Lässt sich der Beginn des 1. Palästina-Krieges eindeutig festlegen (15. Mai 1948), so ist es schwieriger, dessen Ende zu bestimmen, denn die Kämpfe dauerten, jedenfalls

partiell, bis Ende 1949. Offiziell markieren die Waffenstillstandsabkommen, die Israel mit Syrien, mit dem Libanon, mit Jordanien und Ägypten schloss, das Kriegsende; in diesen Abkommen wurde auch die Demarkationslinie (Waffenstillstandslinie, sog. „Grüne Linie“) festgelegt. Diese war bis zum Sechstagekrieg von 1967 de facto die Grenze zwischen Israel und seinen Nachbarn resp. Nachbarstaaten, also zwischen Israel und West-Jordanland (im Osten), GAZA-Streifen (im Westen), Golan-Höhen (im Norden) und Sinai-Halbinsel (im Süden).

Diese Waffenstillstandsabkommen sollten lediglich als Interimslösung bis zum Abschluss einschlägiger Friedensverträge dienen; gemäß der altbekannten Erkenntnis, dass nichts dauerhafter ist als ein Provisorium, lassen die angestrebten Friedensverträge bis heute auf sich warten; nur mit Ägypten und Jordanien existieren bis dato – ein Dreivierteljahrhundert später! – friedensvertragliche Regelungen.

Außerdem gibt es einen „Vertrag des Friedens, der diplomatischen Beziehungen und der vollständigen Normalisierung zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten und dem Staat Israel“ (Abraham-Accords) vom 15. September 2020; Unterzeichner sind Benjamin Netanjahu und der Außenminister der Vereinigten Arabischen Emirate, Abdullah bin Zayid Al Nahyan; zum Frieden im Nahen Osten dürfte dieser „Friedensvertrag“ kaum beitragen.

Wie dem auch sei: Der Sieg Israels über die Armeen Jordaniens, Syriens, des Iraks und Ägyptens war nahezu total, die Reste Palästinas, welche die Zahal nicht erobern konnte, wurden unter arabische Verwaltung gestellt: Der GAZA-Streifen kam unter ägyptische Verwaltung, das

östliche Palästina (Westjordanland) unter (trans-)jordanische; Jerusalem wurde in Westjerusalem (israelischer Herrschaftsbereich) und in das jordanisch administrierte Ostjerusalem geteilt.

Bereits 1948 sowie im Folgejahr 1949 erfolgte die diplomatische Anerkennung Israels durch eine Vielzahl von Staaten, nicht zuletzt durch die vormalige Mandatsmacht Großbritannien; Israel hatte sich gegenüber den arabischen Staaten durchgesetzt.

Nach Beginn des Krieges zwischen diesen, letzteren, und Israel – die arabischen Staaten hatten sich bereits Ende April '48 bei einem Gipfeltreffen ihrer Staatschefs darauf geeinigt, nach Abzug der Briten mit regulären Kräften ein- und anzugreifen – verliefen die ethnischen Säuberungen nicht anders als zuvor, als im April oder in der ersten Maihälfte; die Vertreibungen und die Massaker an den Palästinensern gingen unverändert weiter, die arabischen Streitkräfte waren außerstande, bisweilen, aus eigenen Interessen, auch nicht willens, die Nakba zu stoppen. Das (in israelischen Geschichtsbüchern bis heute verbreitete) Narrativ, dass die Zionisten versuchten, die Palästinenser zum Bleiben zu bewegen, ist als Mär zu betrachten, als jüdisch-zionistisches Märchen zu erachten.

Nach und nach wurden Wording und Framing auf israelischer Seite verschärft – immer häufiger tauchte *nach* Ausrufung des Staates Israel der Begriff „Tihur“ (hebräisch für Säuberung) auf, namentlich in Einsatzbefehlen, bevor israelische Soldaten losgeschickt wurden, um palästinensische Dörfer und Städte zu zerstören.

Den (ersten wie zweiten) Waffenstillstand des Palästina-Krieges nutzte Israel zur Verstärkung seiner Armee, sowohl personell (namentlich durch Weltkriegs-Veteranen) als auch militärtechnisch (durch den Ankauf von militärischem Gerät, wobei das einschlägige UN-Embargo durch Waffenankäufe aus dem Ostblock umgangen wurde; aus grundsätzlichen politischen Überlegungen genehmigte die Sowjetunion Waffenlieferungen, aus dem angloamerikanischen Raum wurden Waffen trotz des Embargos eingeschmuggelt). Im Rahmen der *Operation Balak*, über eine Luftbrücke wurde bereits die Hagana (aus der Sowjetunion via Tschechoslowakei) mit Waffen versorgt; nach Ausrufung des Staates Israel gingen diese Waffenlieferungen weiter, beispielsweise wurden Flugzeugen geliefert, die Messerschmidt noch während des 2. Weltkriegs gebaut hatte. Die arabischen Staaten indes wurden durch das UN-Waffenembargo abrupt von Waffen- und Munitionslieferungen abgeschnitten; auch gelang es ihnen nicht, sich personell zu verstärken.

Des ungeachtet ging die Nakba weiter. Und weiter. Am 5. Juni schrieb Ben Gurion in sein Tagebuch: „Hier dauern die Säuberungen [tihur] an; von den anderen Fronten habe ich nichts gehört.“ Peinlich genau führte er, Ben Gurion, eine Liste der eroberten Dörfer und des von den vertriebenen oder massakrierten Palästinensern geraubten Besitzes; in Gesprächen mit Offizieren lamentierte er, dass Sprengstoff fehle, um die arabischen Häuser in den besetzten Gebieten dem Erdboden gleichzumachen.

Schließlich erhielt Ben Gurion am 16. Juni 1948 von den anderen Regierungsmitgliedern Carte blanche zur „ultimativen Lösung“ des „Palästinenser-Problems“; fortan gab es

für die israelischen Truppen kein Halten mehr in ihrem Vernichtungswillen und in ihrer Zerstörungswut.

„Ab Juli kamen Flugzeuge bei den erbarmungslosen Säuberungsaktionen zum Einsatz, um die Einwohner zum Massenexodus zu zwingen – auf jeden, der nicht rechtzeitig in Deckung gehen konnte, wurde gezielt [geschossen] ... In ihrem Vormarsch waren die israelischen Truppen entschlossener denn je, zu Massenhinrichtungen und jedem anderen Mittel zu greifen, um die Vertreibungen zu beschleunigen“:

„Als die jüdischen Soldaten in das Dorf eindrangen, nahmen sie die Häuser mit Maschinenpistolen unter Dauerfeuer und töteten viele ... Anschließend trieben sie die übrigen Einwohner an einem Ort zusammen, ermordeten sie, schändeten ihre Leichen und vergewaltigten eine Reihe von Frauen, bevor sie sie töteten ... Sie holten uns nacheinander heraus, erschossen einen alten Mann, und als eine seiner Töchter schrie, erschossen sie sie ebenfalls. Dann riefen sie meinen Bruder Muhammad und erschossen ihn vor unseren Augen, und als meine Mutter sich schreiend über ihn beugte – sie hatte noch meine kleine Schwester Hudra im Arm, die sie gerade stillte –, erschossen sie sie auch.“

Summa summarum lässt sich festhalten: Die Nationalsozialisten brauchten alles in allem 12 Jahre, um Deutschland „judenfrei“ zu machen, den Zionisten ist es in fast acht Jahrzehnten (immer noch) nicht gelungen, Palästina palästinenserfrei zu machen. Indes: Sie – die Zionisten, der Staat Israel, die Zahal („die moralischste Armee der Welt“) – arbeiten an dieser Mammutaufgabe. Unverdrossen. Auf ein paar zehntausend massakrierte Frauen, Kindern und

Alte kam und kommt es ihnen dabei nicht an, der Zweck „heiligt“ bekanntlich die Mittel.

Jedenfalls: Im August 1948 beschloss die israelische Regierung, das im Palästina-Krieg eroberte Terrain zur *Tabula rasa* zu machen, will meinen: die eroberten Städte und Dörfer (vollständig) zu zerstören (insofern und insoweit dies nicht schon bei der Eroberung selbst geschehen war); dadurch wurde die Rückkehr der vertriebenen Palästinenser verhindert, die zerstörten Dörfer blieben teilweise Brachland, teilweise wurden auf ihren Trümmern neue jüdische Siedlungen errichtet.

Verständlicherweise wollten die verjagten Araber in ihre Heimat zurückkehren; zur Vermittlung im Konflikt zwischen zionistischen Usurpatoren und palästinensischen Flüchtlingen wurde die *PCC, die Palestine Conciliation Commission (Palästinaschlichtungskommission)* der UNO gegründet, sie bestand lediglich aus den drei Mitgliedern/Mitgliedsstaaten Frankreich, Türkei und USA:

„Die ... Pariser UNO-EntschlieÙung beauftragte die USA, Frankreich und die Türkei mit der Bildung einer neuen Palästina-Schlichtungskommission. Sie soll sobald wie möglich die friedensstiftenden Funktionen des UNO-Vermittlers Dr. Ralph Bunche übernehmen. Der von der Vollversammlung akzeptierte neue Palästina-vorschlag lässt sowohl den früheren UN-Teilungsplan als auch die Vorschläge des Grafen Bernadotte außer acht.“

Am 11. Dezember 1948 wurde die *UN-Resolution 194* verabschiedet, welche den vertriebenen Palästinensern die Wahl zwischen Rückkehr oder Entschädigung lässt; die Zionisten scherte es einen feuchten Kehrriht.

Vielmehr gründete die Zahal im Januar 1949 eine neue, aus Beduinen, Drusen und Tscherkessen bestehende Einheit, die sog. *Minderheiteneinheit*. Deren Aufgabe bestand, einzig und allein, darin, zu verhindern, dass Flüchtlinge in ihre Dörfer und Häuser zurückkehrten:

„Bericht über die Durchsuchung und Identifikation in den Ortschaften Arraba und Deir Hanna. In Deir Hanna wurden Schüsse über die Köpfe der Bürger ... abgefeuert, die zur Identifikation zusammengetrieben worden waren. 80 von ihnen wurden in Haft genommen. Bei dieser Operation kam es zu Fällen von 'unpassendem' Verhalten der Militärpolizei gegenüber den Einheimischen.“

Die (von der israelischen Armee so genannten) „Infiltranten“ wollten oft nur ein wenig ihrer Habe ab- oder die Ernte einholen, damit die Ähre nicht auf dem Halm verdorrte, während die Flüchtlinge hungerten und verhungerten; viele dieser „Infiltranten“ wurden erschossen: „Erfolgreiche Schüsse“, so ist in den IDF-Archives zu lesen, „auf Palästinenser, die in das Dorf Blahmiyya zurückzukehren und ihre Habe zu holen versuchten.“

Flüchteten sie, die Vertriebenen, dann erneut in arabische „Bruder-Staaten“, beispielsweise in den Libanon, mussten sie damit rechnen, auch dort mit Schüssen statt mit „Bruder-Liebe“ empfangen zu werden; zionistische Geheimdienstler beklagten sich beispielsweise, dass „... die Syrer auf die Flüchtlinge schießen, daher schießen wir zurück, damit die Flüchtlinge den Jordan überqueren können.“

Die wenigen Palästinenser, die bleiben durften (aus welchen Gründen auch immer, beispielsweise, weil jüdische

Siedler die Fellachen zur Feldarbeit brauchten), die wenigen jedenfalls, die bleiben durften, mussten damit rechnen, jederzeit, sozusagen „nachträglich“, vertrieben zu werden, wenn ihre Arbeit nicht mehr benötigt wurde oder ihre Zwangsumsiedlung aus sonstigen Gründen der zionistischen Sache zuträglich erschien.

„Unter den aufmerksamen Augen von UN-Beobachtern, die am Himmel über Galiläa patrouillierten, begann im Oktober 1948 die letzte Phase der ethnischen Säuberung, die bis in den Sommer 1949 dauerte. Weder aus der Luft noch am Boden waren die Scharen von Männern, Frauen und Kindern zu übersehen, die tagtäglich Richtung Norden strömten. Zerlumpte Frauen und Kinder waren in diesen Menschentrecks auffallend in der Überzahl: Die jungen Männer waren verschwunden – exekutiert, interniert oder vermisst. Mittlerweile müssen sowohl die UN-Beobachter in der Luft als auch die jüdischen Augenzeugen am Boden desensibilisiert gewesen sein gegen die Not der Menschen, die an ihnen vorüberzogen: Wie sonst ließe sich erklären, dass sie die massiven Deportationen, die sich vor ihren Augen abspielten, stillschweigend hinnahmen?“

Colorandi causa sei zur Zahal, zu den IDFs, zur „moralischsten Armee der Welt“ noch annotiert („Die Einwohner beider Städte [Lydda und Ramla] wurden gezwungen, ohne Wasser und Nahrung zu Fuß ins Westjordanland zu gehen, viele verhungerten und verdursteten unterwegs ...“ In der Tat: Zahal – die „moralischste Armee der Welt“!):

Im Tagebuch Ben Gurions ist zu lesen: „Ein Fall in Akko, wo Soldaten ein Mädchen vergewaltigen wollten. Sie töteten den Vater und verwundeten die Mutter, und die

Offiziere deckten sie. Mindestens ein Soldat vergewaltigte das Mädchen.“

Und weiterhin: „Am 12. August 1949 nahm ein Zug Soldaten, der im Kibbutz Nirim im Negev, nicht weit von Beit Hanun, am Nordrand des heutigen Gazastreifens stationiert war, ein zwölfjähriges Mädchen gefangen und sperrte es in seiner Militärbasis in der Nähe des Kibbuz ein. In den nächsten Tagen missbrauchten die Soldaten das Mädchen als Sexsklavin, rasierten ihm den Kopf, vergewaltigten es kollektiv und ermordeten es schließlich. Auch diese Vergewaltigung führte Ben Gurion in seinem Tagebuch auf, aber die Herausgeber strichen den Eintrag bei der Veröffentlichung. Am 29. Oktober 2003 berichtete die israelische Tageszeitung Haaretz aufgrund von Aussagen der Vergewaltiger über den Vorfall. An der barbarischen Folterung und Hinrichtung des Mädchens hatten sich 22 Soldaten beteiligt. Als ihnen daraufhin der Prozess gemacht wurde, verhängte das Gericht als härteste Strafe eine zweijährige Gefängnisstrafe für den Soldaten, der das Mädchen letztlich getötet hatte.“

Fürwahr: Zahal – die „moralischste Armee der Welt“!

Und ein weiteres Zitat zur Verfasstheit Israels. Wohlgermerkt – und dem werten Herrn Staatsanwalt (generisches Maskulinum) sowie den Sturmtruppen Nancy Faesers ins Stammbuch geschrieben – ein Zitat:

„Als der internationale Druck nachließ und Israel klare Regeln für die Verteilung der Beute aufgestellt hatte, schuf der Ausschuss für arabische Angelegenheiten formale Grundlagen für die offizielle staatliche Haltung gegenüber den Palästinensern, die auf dem Territorium des neuen

Staates geblieben und nun Bürger Israels waren. Diese insgesamt 150 000 Palästinenser wurden ... zu 'israelischen Arabern' erklärt – als ob es sinnvoll wäre, von 'syrischen Arabern' oder 'irakischen Arabern' statt von 'Sy-rern' oder 'Irakern' zu sprechen – und von keinem anderen als Menachem Begin unter Militärverwaltung gestellt, die auf den Notstandsverordnungen der britischen Mandatsverwaltung von 1945 basierte.

Diese Bestimmungen, die mit den 'Nürnberger Rassengesetzen' von 1935 vergleichbar sind [Fettdruck durch mich, den Autor], schafften Grundrechte wie Meinungs-, Bewegungs- und Organisationsfreiheit und Gleichheit vor dem Gesetz für 'israelische Araber' praktisch ab. Sie ließen ihnen zwar das aktive und passive Wahlrecht für das israelische Parlament, allerdings mit starken Einschränkungen. Offiziell blieben diese Bestimmungen bis 1966 in Kraft, **gelten aber im Grunde nach wie vor.**“

Jedenfalls ist es ein Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist: „Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden!“ So Erzbischof Desmond Tutu.

Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern

palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationalsozialisten aufgriffen und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert. Mithin: Ist Zionismus etwas anderes als die jüdische Form des Faschismus’?

Bis 1917 gehörte Palästina zum Osmanischen Reich; nach dessen Zerfall in und nach den Wirren des 1. Weltkriegs wurde Palästina zunehmend von Zionisten besiedelt, also von solchen Juden, die das Recht auf eine eigene Nation mit einem eigenen Staatsgebiet postuliert(en). Erste zionistische Ansiedlungen in Palästina fanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts statt; Pogrome gegen Juden in Russland führten bereits 1882 zu einer Aus- bzw. Einwanderungswelle, die (nach dem hebräischen Wort und biblischen Begriff, welche die Rückkehr von Juden in das gelobte Land bezeichnen) *Alija* genannt wird. Durch ausgedehnte Landkäufe und (wenig rücksichtsvolle) Ansiedlungen verursachten zionistische Siedler (um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert) erste Konflikte mit der ansässigen Bevölkerung; zu ihrem Schutz (resp. zur Durchsetzung ihrer Kolonialisierungs-Interessen) gründeten die Siedler 1909 die *HaSchomer*, die als Vorläufer der berühmt-berüchtigten *Haganah* und damit der israelischen Armee gilt. Zu Beginn des ersten Weltkriegs betrug der Anteil der Zionisten an der Gesamtbevölkerung bereits über 10 Prozent (Anmerkung des Autors: umstritten).

In der Balfour-Deklaration (vom November 1917) akzeptierte Großbritannien das erklärte Ziel der World Zionist Organisation (WZO), in Palästina einen Nationalstaat

resp. (zumindest) eine „Heimstätte“ zu errichten. Gleichwohl: Bereits 1916 vereinbarten Großbritannien und Frankreich – in dem (nach den Unterzeichnern benannten) Sykes-Picot-Abkommen –, das später Palästina genannte Gebiet unter internationale Verwaltung zu stellen; von einem jüdischen Staat ist nicht die Rede: „... [I]m kollektiven Bewusstsein der 300 Millionen Araber ist Sykes-Picot ein Verrat, der bis heute präsent ist. Das dubiose Geheimabkommen vom 16. Mai 1916 machte alle Hoffnungen auf Unabhängigkeit und einen eigenen Staat zunichte. Und es schuf die Ursachen für die endlosen Konflikte, die die Region bis heute plagen ...“

Zwar fanden Araber und Zionisten (im *Faisal-Weizmann-Abkommen von 1919*) eine einvernehmliche Regelung zur Neuordnung Palästinas, welche ebenso die Staatsgrenzen des von Faisal angestrebten Arabischen Königreichs wie die eines von Weizmann intendierten jüdischen Staates festlegten, 1920 aber übergab der Völkerbund (der Vorläufer der UNO) das (euphemistisch so genannte) Völkerbunds-Mandat für (realiter die Herrschaft über) Palästina an Großbritannien und hebelte dadurch die Autonomiebestrebungen von Arabern und Zionisten aus. Mit anderen Worten: Eine friedliche Koexistenz von Arabern und Juden wäre schon vor hundert Jahren möglich gewesen, hätte dies nicht den Großmacht- und Hegemonialinteressen der britischen (und anderer gleichermaßen profitierenden) Imperialisten widersprochen!

Im Rahmen der britischen Mandatspolitik wurden Konflikte zwischen Arabern und Juden – aus herrschaftspolitischen Interessen – geschürt (wie 400 Jahre zuvor, gleichermaßen aus machtpolitischem Kalkül, Luther die Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Reformierten befeuert

hatte – divide et impera, das immer gleiche Spiel): Zionisten vertrieben Araber von ihrem angestammten Grund und Boden, letztere beantwortete die „Landnahme“ mit anti-jüdischen Pogromen. Auch militante Juden wurden gegen Araber „übergriffen“ – die Spirale der Gewalt begann, sich zu drehen und die ihr eigene Dynamik zu entwickeln. Nach dem zweiten Weltkrieg, der die Kräfte des britischen Empire erschöpft hatte, zogen sich die Briten immer mehr aus ihrem Imperium zurück, übergaben deshalb auch der neu gegründeten UNO ihr Völkerbunds-Mandat für Palästina. Die UNO ihrerseits stimmte der UN-Resolution 181 zu, also jenem Teilungsplan, der (West-)Palästina in einen arabischen und einen jüdischen Staat teilte resp. teilen sollte. Über den weiteren Verlauf der aufgezwungenen Koexistenz von Arabern/Palästinensern und Juden resp. Zionisten bzw. darüber, wie aus der Koexistenz mehr und mehr eine Nicht-Existenz der Palästinenser wurde, wird auch in den Folgebänden zu berichten sein.

Deshalb: Diejenigen, die die moralische Keule schwingen, mögen vor ihrer eigenen Haustür kehren. Jedenfalls waren keine Babys, Alte und Krüppel unter den Hamas-Kämpfern, die am 7. Oktober 2023 aus dem größten Freiluft-Gefängnis der Welt ausgebrochen und auf israelisches Territorium eingedrungen sind; gleichwohl wurden und werden Alte, Kranke und Kinder von Enkeln und Ur-enkeln der Ausschwitz-Opfer in Fetzen gebombt. Mithin: Es gibt unzählige Zionisten – ob nun jüdischen Glaubens oder auch nicht –, die des Massenmords, der ethnischen Säuberung, des Genozids an Palästinensern schuldig sind. Und die gerne, allzu gerne auf den so genannten Holocaust, die Shoah verweisen. Vielleicht, um von ihren eigenen Schandtaten abzulenken?

Nach dem *Arabischen Aufstand* (1936-1939) und schon während des 2. Weltkriegs betrachteten sowohl die Briten als auch (und namentlich) die USA die Völkerbundmission in Palästina als gescheitert und hielten einen Krieg zwischen Arabern und Juden für unvermeidlich.

Insbesondere die *Irgun* verstärkte ihre Aktivitäten ab Ende 1945 erheblich; im Juni 1946 kam es zum historischen Anschlag auf das King-David-Hotel in Jerusalem, bei dem fast hundert Menschen getötet wurden. „Als Rache für die rigide Einwanderungspolitik der britischen Mandatsmacht in Palästina sprengte die zionistische Gruppe Irgun am 22. Juli 1946 einen Flügel des Jerusalemer King David Hotels in die Luft. Bis heute wird die Tat unterschiedlich beurteilt ...“

Die Irgun – der bewaffnete Arm der Zionisten um Wladimir Jabotinsky – brachte zwei spätere israelische Ministerpräsidenten hervor: *Menachem Begin* und *Jitzchak Schamir*. „Widerstandskämpfer? Freiheitskämpfer? Kriminelle? Barbaren? Bekanntlich sind ‘Terroristen’ immer die anderen, niemals ‘unsere’ Kämpfer. Die Geschichte lehrt uns, dass die Terroristen von gestern die politischen Amtsträger von morgen sein können.“

Auch nach dem Anschlag auf das King-David-Hotel gingen die Terror-Anschläge, ging das Morden weiter. Wohlge-merkt: Auf beiden Seiten. Wobei sich die berechtigte Frage aufdrängt: Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei?

Durch die (aus kolonialem Interesse) verursachten „Wirren“ der beiden Weltkriege, der britischen Mandatszeit und der Nakba wurden unzählige Palästinenser sowohl heimat- als auch staatenlos. Und sind als Staatenlose, auch

in anderen *arabischen* Ländern, alles andere als willkommen. Weltweit gibt es knapp 14 Millionen Palästinenser, 8,7 Millionen gelten als Vertriebene; von diesen, letzteren, sind 5.7 Millionen beim UN-Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA: United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees) registriert. Die Zahl der palästinensischen Staatenlosen lässt sich kaum bestimmen, denn: „Wer keine andere Nationalität erwerben kann, bleibt als Palästinenser*in staatenlos.“

„Mindestens ... fünf Millionen Palästinenserinnen und Palästinenser, nämlich die palästinensischen Flüchtlinge, die in arabischen Staaten leben, sind staatenlos, da sie weder als Staatsbürger Palästinas registriert noch Staatsbürger ihrer Aufenthaltsländer sind. Weitere 1,4 Millionen Menschen, die in den Autonomiegebieten leben, gelten zumindest in den Staaten der Welt, die Palästina nicht als Staat anerkennen, als staatenlos.“

Zwar erkannten Ende 2021 139 Staaten Palästina als eigenen Staat an; 50 Staaten jedoch – darunter Deutschland, Frankreich, Großbritannien(!), Italien, Kanada, Niederlande, Österreich, Schweiz und die Vereinigten Staaten – verweigerten die Anerkennung. Die Tatsache, dass der Flüchtlingsstatus der registrierten Flüchtlinge patrilinear (in der Erbfolge väterlicher Linie folgend) an Nachkommen weitergegeben wird, stellt international einen juristischen Ausnahmefall dar und hat dafür gesorgt, dass die Zahl der palästinensischen Flüchtlinge sich über die Jahrzehnte von rund 700.000 auf etwa fünf Millionen erhöht hat.

Die Folgen für staatenlose Palästinenser: Ohne Staatsangehörigkeit lässt sich nicht einmal eine Geburtsurkunde oder ein Personalausweis beantragen; der Zugang zu

Bildung, Arbeitsmarkt oder auch zu den Sozialleistungen des jeweiligen Aufenthaltslandes wird erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht; auch derart perpetuiert sich das Elend, das vor Jahrzehntem geschaffen wurde und, offensichtlich, bis heute kein Ende nimmt.

Für palästinensische Staatenlose gilt darüber hinaus, dass die Genfer Flüchtlingskonvention ausdrücklich *keine* Anwendung findet, denn Schutz durch die UNRWA – also durch das UN-Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten – schließt die Geltung der Konvention für die als Flüchtlinge registrierten Palästinenser aus; Palästinenser müssen in Drittstaaten nicht als Flüchtlinge anerkannt werden und können, nur beispielsweise, auch *nicht* an Resettlement-Programmen der UN teilnehmen. Folgerichtig würde man zeitgemäß nicht mehr vom ewigen Juden, vielmehr vom ewigen Palästinenser sprechen!

Einen traurigen Höhepunkt zionistischer Massaker gegen die Palästinenser stellen die Gräueltaten von Deir Yas(s)in dar: „Die scheußlichste Terroraktion richtete sich am 9. April 1948, also über einen Monat vor Beendigung des britischen Mandats, gegen die arabische Ortschaft Deir Yassin, wo fast die gesamte Bevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder ausgerottet wurde. Der Angriff startete, als die männliche Bevölkerung gerade ihr Gebet am Freitagmittag in der Moschee verrichtete.“

„Kinder wurden in Stücke gehackt, Männer durch Genickschuß getötet, schwangeren Frauen wurde der Bauch aufgeschlitzt. Die Juden vergewaltigten Schulmädchen, rissen Frauen mit den Schmuckgehängen, auf die sie es abgesehen hatten, die Ohrläppchen ab. Sie sprengten Häuser samt ihren Bewohnern in die Luft. Dies berichteten

nicht arabische Märchenerzähler, denen die Phantasie durchgegangen war. Das Grauen von Deir Jassin, das der britische Historiker Toynbee mit dem Wüten der SS verglich, schilderte als Augenzeuge der Schweizer Rotkreuzvertreter in Jerusalem, Jacques de Reynier, der eigenhändig ein zehnjähriges Mädchen, dem die Terroristen einen Fuß abgehackt hatten, aus dem Inferno schleppte ...“

Albert Einstein, Hannah Arendt und andere prominente Juden verurteilten das Massaker aufs schärfste; selbst die Jewish Agency schickte ein Telegramm mit einer Entschuldigung an König Abdullah von Transjordanien. Und Martin Buber schrieb an Ben Gurion: „Der Name dieses Dorfes ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation ...“

Große Teile des Materials über das Massaker von Deir Yassin – Fotos, Zeugenberichte u.ä.m. – hält das Heeresarchiv der Israelischen Armee (IDF) nach wie vor unter Verschluss; ein einschlägiges Auskunftsbegehren wurde 2010 vom Höchsten Israelischen Gericht mit der Begründung abgewiesen, eine Offenlegung des Materials würde das internationale Ansehen Israels beschädigen.

Wie Ben Gurion seinerzeit hinter dem Masterplan für die ethnische Säuberung Palästinas stand, so stehen Benjamin Netanjahu (und seine politischen und religiösen Hintermänner) offensichtlich hinter der *Lihop*- (Let it happen on purpose) oder auch *Mihop*-Aktion (Made it happen on purpose), die am 7. Oktober 2023 als Anlass diente, um 75 Jahre nach der Gründung Israels die ethnische

Säuberung Palästinas zu Ende zu bringen, um Palästina endlich palästinenserfrei zu machen:

„Premierminister Netanjahu redete offen davon, Gaza plattzumachen. Wörtlich am 8. Oktober: 'Wir werden Gaza zu einer Insel aus Ruinen machen.' Verteidigungsminister Gallant sagte am 9. Oktober im Fernsehen: 'Es wird keinen Strom geben, keine Lebensmittel, keinen Treibstoff ... Wir kämpfen gegen menschliche Tiere[,] und wir handeln entsprechend.' Der Sprecher der israelischen Armee, Daniel Hagari, sagte am 10. Oktober in Haaretz: 'Wir werfen hunderte Tonnen von Bomben auf Gaza. Der Fokus liegt auf Zerstörung, nicht auf Genauigkeit.'“

Zwar hat der IGH (Internationale Gerichtshof) in Den Haag als Reaktion auf die Völkermordklage Südafrikas vorläufige Maßnahmen angeordnet. Indes: Genau so gut könnte man den Fuchs im Hühnerstall ermahnen, er möge doch keine Hühner reißen, ansonsten sei er ganz, ganz böse. Mithin: O si tacuisses philosophus mansisses – auch der IGH ist Teil jenes Welttheaters, dass die Herrschenden bemühen, um ihre jeweiligen geopolitischen Interessen durchzusetzen. Und zum Theater gehört, bekanntlich, der Theaterdonner.

Zudem stellt sich die Frage: Wohin mit den Überlebenden? Denn es gibt und gab immer Überlebende. Selbst in KZs. Nicht nur in denen des 3. Reichs. „Eine alte Idee hat Israel der EU vorgeschlagen: Die Palästinenser im Gazastreifen sollen auf eine 'künstliche Insel' verfrachtet werden ... [D]as Regime um Netanjahu [plant] eine nachhaltige Vertreibung der Palästinenser aus dem Gazastreifen. Die Vorschläge dafür werden immer verrückter. Eine 'künstliche Insel' im Mittelmeer als 'Alternative zur Zwei-Staaten-

Lösung´ steht aktuell zur Diskussion ... Diesen Vorschlag soll Israels Außenminister Benjamin Katz den EU-Außenministern am Montag ... [gemacht] haben, per Videopräsentation. Das Video habe sich auf einen Plan bezogen, den Katz ´vor einigen Jahren´ vorgeschlagen habe, als er Verkehrsminister ... war. Tatsächlich gibt es ein entsprechendes Video aus dem Jahr 2017, das damals ... heftige Wellen geschlagen hat...“ Mithin: Israel schickt seine Juden, Pardon: Palästinenser nicht nach Madagaskar, sondern auf eine künstliche Insel im Mittelmeer.

525 Hektar resp. 5,25 km² soll die künstliche Insel groß sein – immerhin die zweieinhalbfache Fläche von Monaco. Und da dort, bekanntlich, knapp 40.000 Menschen leben, könnte man auf einer Palästinenser-Insel sicherlich 100.000 Palästinenser unterbringen. Mehr werden ohnehin kaum überleben. Behaupten jedenfalls böse Zungen.

100.000 Palästinenser könnte man derart unterbringen in einer Art „Ferien-KZ“. Im Mittelmeer. Mit Rundum-Meerblick. Jedenfalls nicht so trist wie seinerzeit in Dachau, Auschwitz und an anderen hinlänglich bekannten Orten.

Dem werten Staatsanwalt sei diesbezüglich ins Stammbuch geschrieben: Nein, dies ist keine Verharmlosung des Holocaust; würden (Konjunktiv 2, noch – Stand: Anfang Februar 2024 – ist es nicht so weit), würden die Zionisten Millionen von Palästinenser bis auf einen kleinen Rest ausrotten und diesen Rest dann auf eine Gefängnis-Insel verfrachten, hätte dies genau die Dimensionen des Holocaust.

Wobei die Juden bekanntlich durch Vergasen getötet wurden („historische Tatsache, die offenkundig ist und

deshalb ... keiner Beweiserhebung bedarf“), nicht durch Bomben, Raketen, Granaten und dergleichen. Und sie, die Juden, bereits in (Nachkriegs-)Deutschland nicht nur Opfer, sondern auch Täter waren:

„Noch in der Nachkriegszeit spielte Rache durch jüdische Überlebende der Shoah eine zentrale Rolle als antisemitischer Topos der Schuldabwehr. In der bundesrepublikanischen Erinnerungsdebatte über den Nationalsozialismus seit den 1980er Jahren wurde die Schuldabwehr neu besetzt: Die öffentliche Thematisierung deutsch-jüdischer Geschichte wurde auf eine Opfer- und Verfolgungsgeschichte reduziert – Rache blieb tabu. Das Gedenkspektakel erhob die Überlebenden zu moralischen Instanzen, denen die Rolle der Versöhnung und Annäherung bis heute zugeschrieben wird.“

Indes: „Aus dem Archiv der zionistischen Geheimorganisation Haganah berichtet er [Michel Bar-Zohar] zum erstenmal über jüdische Exekutionskommandos, die seinerzeit in Österreich und Süddeutschland NS-Verbrecher jagten ... Als britische Soldaten verkleidet, schwärmten die Rächer aus ... Die Namen der Todeskandidaten beschafften sich die Haganah-Chefs durch Verbindungsleute bei den alliierten Geheimdiensten ...

Bald beunruhigten Leichenfunde die Bevölkerung in Österreich. Die britischen Militärbehörden ermittelten erfolglos. 'Einige Offiziere ... zogen es vor, die Augen zu schließen' ... Bis zum Sommer 1946 operierten mehrere Vergeltungskommandos in Europa. Auf ihr Konto gehen ... mindestens 1000 geheime Hinrichtungen ...

Im April 1946 wollte die Geheimgruppe 'Nakam' ('Rache') ... 36 000 SS-Leute in einem Nürnberger Internierungslager durch die Aktion 'Todesbrot' vergiften. Das Unternehmen wurde monatelang mit wissenschaftlicher Akribie vorbereitet, scheiterte aber an den Nachtwächtern einer Großbäckerei. Da sie die Eindringlinge ... [nur] für Diebe hielten, kamen immerhin etwa 2000 mit Arsen präparierte Brotlaibe in die Proviantausgabe. Rund 4300 SS-Leute brachen mit Krämpfen zusammen, zwischen 700 und 800 starben ...

Noch abenteuerlichere Haganah-Männer wollten mehrere deutsche Großstädte niederbrennen oder deren Einwohner durch Arsen-Beimischung ins Trinkwasser töten. Die Haganah-Oberen verhinderten derartige Taten ...“

Jedenfalls: Von Versöhnung und Annäherung kann bei der Haganah – der zionistisch-paramilitärische Untergrund-Organisation während des britischen Mandats (1920-1948) in Palästina, die nach Gründung des Staates Israel in die israelische Armee überführt wurde – wahrlich nicht die Rede sein. Auch nicht von Mäßigung. Vielmehr beteiligte sich die Haganah an Vertreibung, Plünderung, Mord und Totschlag. Insofern überrascht es wenig, dass deren – der Hagana – Nachfolger, THE ISRAEL DEFENCE FORCES (IDF), bis dato (April 2024) schätzungsweise 40.000 Palästinenser im GAZA-Streifen, überwiegend Frauen und Kinder, zu Tode gebombt haben. Und noch heute, anno 2024, treibt die Harel-Brigade (ursprünglich Teil der Palmach, die sich ihrerseits 1941 von der Haganah abgespaltete), noch heute treibt die Harel-Brigade, die unter Führung von Jitzchak Rabin 50.000 Palästinenser aus Lod (Lydda) und Ramla vertrieb, ihr Unwesen. Beim derzeit im GAZA-Streifen stattfindenden Völkermord an den

Palästinensern. Wobei benannter Rabin ein treffliches Beispiel für die (Generation der) Politiker ist, die aus HaSchomer, aus Haganah und Palmach, aus Irgun (Irgun Zvei Leumi) und Lehi (Stern-Gruppe/-Gang), aus der Harel Brigade und aus einer Anzahl weiterer zionistischer (Terror-) Organisationen (wie der Jewish Settlement Police, wie Mishmar Haam, wie der Feldarmee Knish oder den bewaffneten Milizen Khim) hervorgingen – auch wenn sie, die Exponenten zionistischer Politik, später den Palmzweig im Schnabel trugen. Vermeintlich oder tatsächlich gar. Mit oder ohne Friedens-Nobelpreis.

Militärische Vorläufer-Organisation der Haganah war – während der osmanischen Herrschaft in Palästina – der/die HaSchomer (השומר: *ha-Šomer* – der Wächter), der/die 1909 von Pionieren der 2. Alija gegründet wurde und bis 1920 bestand; ab 1914 wirkte sie als Untergrundorganisation. Ziel der HaSchomer war ursprünglich (nur), neu gegründete jüdische Siedlungen zu schützen. „Aus der ‘Haschomer’ – zu ihren Gründern zählt der ... [spätere] israelische Staatspräsident Ben Zvi – war ... der erste reguläre israelische Kampfverband hervorgegangen: das Jüdische Bataillon der britischen Royal Fusiliers. Das Bataillon kämpfte während des ersten Weltkrieges gegen die Türken ... Auch Ben Gurion trat kurz vor Kriegsende – im Jahre 1918 – als Offizier in dieses Bataillon ein.“

Festzuhalten gilt: Die Hagana wütete nicht nur in Palästina, sondern – s. zuvor und im Folgenden – nach Kriegsende auch in Deutschland und in Österreich: „Ein seltsam aufgeputzter Militärkonvoi rollte im Mai 1945 durch Oberitalien. An der Spitze flatterten weiß-blaue Fahnen mit dem David-Stern. An den Seiten der Dodge-Lastwagen war zu lesen: ‘Deutschland kaputt! Kein Volk! Kein Reich! Kein

Führer! Die Juden kommen!“ „In Kroatien liquidierten sie Ustascha-Faschisten, in Österreich einen falschen Eichmann.“

„Noch abenteuerlichere Haganah-Männer wollten mehrere deutsche Großstädte niederbrennen oder deren Einwohner durch Arsen-Beimischung ins Trinkwasser töten.“ Die Jüdische Allgemeine schreibt: „Die Gruppe deutsch-polnischer Juden und Holocaust-Überlebender plante nach Kriegsende, die Verbrechen an den Juden zu vergelten. Ihr Plan A bestand darin, über die Wasserversorgung deutscher Großstädte als Vergeltung für sechs Millionen jüdischer Ermordeter sechs Millionen Deutsche zu vergiften. Er scheiterte.“

„Der Krieg war aus, jetzt kam die Zeit der Rache. Rund 50 jüdische Männer und Frauen sammelte Abba Kovner um sich. Sie hatten wie er als litauische Partisanen gegen die deutschen Besatzer gekämpft oder ein Konzentrationslager im Osten überlebt ... Wie die Deutschen wollten sie wahllos töten: Männer, Frauen, Alte, Kleinkinder, Säuglinge. Und sie wollten möglichst genauso viele Deutsche töten, wie die Deutschen Juden getötet hatten.“

„Ab 1946 führte die jüdische Untergrundorganisation Hagana ... ein geheimes militärisches Ausbildungsprogramm durch, um Holocaust-Überlebende auf den bevorstehenden israelischen Unabhängigkeitskrieg vorzubereiten. Mit den illegalen Offiziersschulen im fränkischen Wildbad, nahe der Stadt Bad Windsheim, und dem Hochlandlager im oberbayerischen Königsdorf befanden sich zwei wichtige Einrichtungen in Bayern.“ Die Haganah tötete also nicht nur Deutsche, sondern bereitete sich in Deutschland auch auf das Töten von Palästinensern vor!

Somit, mithin und wohlbedacht: Die Haganah und andere jüdisch-zionistische Untergrundorganisationen haben versucht, Millionen von Deutschen zu ermorden, auch, vornehmlich gar, Frauen und Kinder; was macht's für einen Unterschied – jedenfalls für Zionisten –, ob es sich seinerzeit um Deutsche handelte oder heute Palästinenser, Araber betroffen sind, will meinen: im Gaza-Streifen dem israelischen Bombenterror oder sonstigen Massakern zum Opfer fallen:

Nein, es waren nicht die Israelis selbst, die am Abend des 16. September 1982 in Westbeirut (Libanon) plündernd, vergewaltigend und mordend durch die Palästinenser-Lager Sabra und Schatila zogen; für diese Aufgabe hatte die Herrschenden in Israel – mit Menachem Begin als Ministerpräsident an ihrer Spitze – die (christliche) Phalange-Miliz ausgesucht. Als bereitwillige Bluthunde, denen es offensichtlich Freude machte, zu brandschatzen und zu töten.

„Auf die Frage, was in den Lagern vor sich gehe, antwortet ein israelischer Oberst, die Gegend werde 'gesäubert' ... Nach etwa 36 Stunden Dauer ist das Morden zu Ende, gleichen die Lager apokalyptischen Friedhöfen, auf denen die Leichen am Boden liegen, einzeln oder von Bulldozern zusammengeschoben und halb verschüttet.“

Menachem Begin hatte Erfahrung im Morden. Namentlich durch die und zusammen mit den von ihm geführten Hor den. Der zionistischen Untergrundorganisation „Irgun“. War – pars pro toto angeführt – verantwortlich für den (und höchst selbst beteiligt am) berühmt-berüchtigten Anschlag auf das King-David-Hotel (in Jerusalem), bei dem mehr als

90 Menschen (v.a. Araber und Briten, aber auch Juden) ums Leben kamen:

„Von den Balkonen [des King David] hat man den schönsten Morgenblick auf die 'Stadt des Friedens', in der es freilich nicht immer friedlich war, auch nicht im 'King David', ist es doch das einzige Hotel, das ein Premier seines Landes als Untergrundkämpfer in die Luft gejagt hat, zumindest einen Teil davon: Am 22. Juli 1946 lud Menachem Begin mit den Kämpfern der radikal-zionistischen Organisation Irgun, als arabische Arbeiter verkleidet, im Hotel Milkannen ab, gefüllt mit 350 Kilo Sprengstoff. Um 12.25 Uhr explodierte die Bombe im Südflügel.“

Kurz vor der Gründung des Staates Israel wurde das palästinensische Dorf Deir Ya(s)sin (im April 1948) von der Irgun und anderen israelischen paramilitärischen Terrororganisationen angegriffen; mehr als einhundert Menschen starben, als die Angreifer Handgranaten in die Fenster der Häuser warfen.

Noch nach Ende der Kampfhandlungen wurden Zivilisten massakriert, um Angst und Schrecken zu verbreiten und die Einwohner von dort zu vertreiben, wo der neue Staat Israel entstehen sollte. Bei der als Massaker von Deir Yasin in die Geschichtsbücher eingegangenen Aktion trug Menachem Begin die Verantwortung, Menachem Begin, der spätere Träger des Friedens-Nobelpreises:

„Im Morgengrauen drangen bewaffnete Mitglieder der terroristischen Gruppe Irgun in das Dorf Deir Yassin ein und eröffneten das Feuer. Hunderte Männer, Frauen, Kinder und Greise wurden dahingemetzelt. Viele der Leichen wurden in den Dorfbrunnen geworfen und mehrere Leichen

wurden am Brunnen gesammelt, um den Bewohnern Angst und Schrecken einzujagen und diese zum Verlassen des Dorfes zu veranlassen. Die Brutalität dieses Überfalls auf Deir Yassin löste Panik aus und führte zu einer Massenflucht der palästinensischen Bevölkerung aus vielen anderen Orten.

Menachem Begin, Chef der Terrororganisation Irgun und späterer Ministerpräsident Israels sowie Friedensnobelpreisträger, gab Befehl zu dieser Mordoperation. Er rechtfertigte die grausame Tat ... als notwendigen Schritt für die Gründung des Staates Israel ...“

Martin Buber, der jüdische Religionsphilosoph, u.a. schrieben an Ben-Gurion, den ersten Ministerpräsidenten Israels (s. zuvor): „Der Name dieses Dorfes ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation.“

Stellt sich die Frage: Wie wird man den Genozid am palästinensischen Volk im Gaza-Streifen anno 2023 f.(f.?) nennen? Wo bereits nach wenigen Monaten 40.000 Menschen, überwiegend Frauen und Kinder, massakriert, meist zu Tode gebombt wurden. Von der israelischen Armee, den IDF (Israeli Defense Forces), der Zahal, in die, nach Gründung des Staates Israel, all die Terrororganisationen, z.T. mit Zwang, eingegliedert wurden, von denen buchgegenständlich die Rede ist.

Jedenfalls: Es war Ben-Gurion, der Begin mit Adolf Hitler verglich; und mein verstorbener Freund Erich Fried, der

den Vergleich mit Reinhard Heydrich, der bekanntlich mit der „Endlösung der Judenfrage“ betraut war, nicht scheute.

Zum langjährigen israelischen Ministerpräsidenten Itzhak Rabin, Friedensnobelpreisträger 1994 (zusammen mit dem israelischen Außenminister Schimon Peres und Jasir Arafat, PLO-Chef und erster Präsident der Palästinensischen Autonomiebehörde), gilt festzuhalten: Seit 1941 war er Mitglied der *Palmach*, einer Elite-Einheit der *Hagana*, beide zionistische Untergrundorganisationen, die nach Staatsgründung in die israelische Armee (Zahal, Israel Defense Forces [IDF]) überführt wurden; die Palmach wurde 1941, wohlgemerkt von den Briten, aus der Hagana rekrutiert und sollte (anfänglich) als Stay-behind-Organisation hinter den feindlichen Front-Linien operieren und bei der Verteidigung gegen den befürchteten Angriff der deutschen Wehrmacht helfen:

„Die Briten haben ... am 29. Juni 1946, am sogenannten 'Schwarzen Sabbat', der dann auch der Anlass für die Bombardierung des King David Hotels war, tausende Anhänger der Haganah und der Palmach, der jüdischen Kommandoeinheit, verhaftet und in den Kibbuzsiedlungen nach illegalen Waffen gesucht ... Ben Gurion konnte noch rechtzeitig weg, den haben sie nicht erwischt ..., die einzige, die sie nicht verhaften konnten, war Golda Meir, weil sie amerikanische Staatsbürgerin war ...

Eines Tages haben die Haganah und der Palmach (Sturmtruppen) sämtliche Brücken, Straßen- und Eisenbahnbrücken zwischen Palästina, dem Libanon und Transjordanien in die Luft gesprengt ...

Der Irgun hat sich daran nicht beteiligt ..., das war die Haganah ... Es gab [zwar] eine Zeit [lang] eine einheitliche Widerstandsbewegung, aber man hat sich dann wieder getrennt, weil die Leute um Begin [Irgun] immer radikaler wurden. Die haben zum Beispiel als Rache für die Verhaftung ... [eines] Mitglied[s] des Irgun zwei britische Soldaten aufgehängt.“

1945 wurde Itzhak Rabin stellvertretender Kommandeur der Palmach-Einheiten, 1947 deren Stabschef; 1948 kommandierte er die Harel Brigade (Teil der Palmach, die – die Harel-Brigade – noch heute, beim Massen- und Völkermord an den Palästinensern im GAZA-Streifen, „ihr Unwesen treibt“: „In recent days, soldiers of the Harel Brigade operated in the Elkarmen area, between Beit Hanoun and Jabalia. During the operations, the soldiers eliminated enemy forces and terrorist infrastructure, including long-range rocket launchers aimed at Israel, anti-tank missile launchers, terrorist tunnel shafts and Hamas observation posts“); die von Rabin kommandierte Brigade vertrieb 50.000 Palästinenser aus Lod (Lydda) und Ramla; Massaker waren Teil der Vertreibung.

Summarisch, bündig und gerafft (kein Pleonasmus, sondern eine Tautologie!): *Die Haganah (Hebräisch: Verteidigung) wurde 1920 als erste zionistische Untergrundorganisation Palästinas gegründet; nach Errichtung des Staates Israel wurde die Haganah in die neu gegründete israelische Armee „Zahal“ überführt; 1931 spaltete sich von der Haganah die ultra-nationalistische und radikal-militante Militärorganisation E(t)zel (Irgun) ab.*

1947 verfügten die zionistischen Militärverbände „über die ‘Jewish Settlement Police’, die ‘Mishmar Haam’, die

Feldarmee 'Knish', die Elitetruppe 'Palmach', die bewaffneten Milizen 'Khim', die 'Irgun Zvei Leumi' und die 'Stern'-Gruppe ...

Mit Ausnahme der beiden letzten Kampfverbände gehörten alle anderen para-militärischen Truppen offiziell der 'Haganah' an. Ohne die direkte Unterstützung der britischen Mandatsmacht wäre die Stärkung der zionistischen Verbände nicht möglich gewesen. Während der jüdisch-arabischen Auseinandersetzung 1936 autorisierten die Engländer die 'Jewish Settlement Police' und unterstützten sie mit Waffen und gestatteten ihr, sich überall in Palästina frei zu bewegen.“

„Wellen der Gewalt überziehen ... Palästina – trotz Todesstrafen, Hinrichtungen, Verhaftung Tausender. Die Araber fordern das Ende der jüdischen Zuwanderung; die Zionisten rüsten ihre paramilitärische Haganah und die Terrorgruppe Etzel hoch. 1936 beginnt der arabische Aufstand mit einem monatelangen Arbeits- und Steuerboykott und wird erst nach drei Jahren durch Tausende eilig entsandte Soldaten niedergeschlagen.

Palästina taumelt an den Rand eines Bürgerkriegs. Arabische Milizen überfallen jüdische Siedlungen, verwüsten deren Olivenhaine, töten Hunderte Zivilisten. Zwischenzeitlich befindet sich Jerusalem in ihrer Hand.

Die Briten verschanzen sich in bunkerähnlichen Wachposten und Polizeiforts. Bald verlieren sie selbst ihren moralischen Kompass: Sie bestrafen Dörfer kollektiv, lassen willkürlich Gefangene in der Sommerhitze dehydrieren, foltern mit Schlägen auf Fußsohlen und Genitalien. Der glühende Zionist Orde Wingate gründet mit den 'Special

Night Squads' [spezielle Nachtruppen] gar eine kleine britisch-jüdische Privatarmee, die dem arabischen Terror mit Terror, Selbstjustiz und Erschießungen begegnet.“

Nicht selten arbeiteten Irgun und Haganah Hand in Hand: „Ab dem Tag, nachdem die UN-Teilungsresolution verabschiedet wurde, waren die ... Palästinenser ... einer Terrorkampagne ausgesetzt, die Irgun und Hagana gemeinsam betrieben.

Da erst in den vorangegangenen Jahrzehnten jüdische Siedler in die Stadt gezogen waren, hatten sie ihre Häuser höher am Hang gebaut. Sie wohnten also oberhalb ihrer arabischen Nachbarn und konnten sie ohne weiteres bombardieren und aus dem Hinterhalt beschießen. Ab Anfang Dezember taten sie das häufig.

Sie benutzten auch noch andere Einschüchterungsmethoden: Die jüdischen Truppen ließen Sprengstofffässer und riesige Stahlkugeln in die arabischen Wohnviertel hinunterrollen und gossen auf die abschüssigen Straßen ein Gemisch aus Öl und Benzin, das sie dann anzündeten. Sobald die palästinensischen Anwohner in Panik aus ihren Häusern rannten, um die brennenden Ströme zu löschen, sahen sie sich dem Dauerfeuer von Maschinenpistolen ausgesetzt.“

Und, wie bereits angeführt zuvor: „Kinder wurden in Stücke gehackt, Männer durch Genickschuß getötet, schwangeren Frauen wurde der Bauch aufgeschlitzt. Die Juden vergewaltigten Schulmädchen, rissen Frauen mit den Schmuckgehängen, auf die sie es abgesehen hatten, die Ohrläppchen ab. Sie sprengten Häuser samt ihren Bewohnern in die Luft.“

Zur Stern-Gang ist interessanterweise noch anzumerken, dass diese ihren Hauptfeind mehr und eher in den Briten als in den Palästinensern sah, namentlich deshalb, weil erstere (im Weißbuch von 1939) von einer Zweistaaten-Lösung zugunsten eines gemeinsamen jüdisch-arabischen Staates abrückten und sowohl die jüdische Einwanderung nach Palästina als auch die Möglichkeit des Landerwerbs durch Juden erheblich einschränkten. Deshalb spalteten sich die sog. Maximalisten (um Jitzchak Schamir und Avraham Stern) 1940 von der Irgun ab und gründeten die „Stern-Gang“ (ins Deutsche meist mit „Stern-Bande“ übersetzt); um ihre Ziele zu verwirklichen, suchten sie Hilfe sowohl bei den italienischen Faschisten als auch bei den deutschen Nationalsozialisten.

Deshalb trafen sich 1941 – in Beirut, das zu diesem Zeitpunkt von der französischen Vichy-Marionettenregierung kontrolliert wurde – zionistische Abgesandte mit deutschen Diplomaten und Geheimdienstlern; ein von den Zionisten übergebenes Memorandum regte an, ein judenfreies „Neues Europa“ zu schaffen, indem man die europäischen Juden nach Palästina verbringe, damit sie dort einen zionistischen Staat errichten, der mit dem Deutschen Reich vertraglich verbündet sein solle.

Die deutsche Seite wies dieses Ansinnen jedoch zurück und unterstützte die Unabhängigkeitsbestrebungen der Araber unter der Ägide des Großmuftis von Jerusalem, Mohammed Amin al-Husseini.

Anfang 1943 wurde Avraham Stern von der britischen Polizei erschossen, viele Mitglieder der Stern-Gruppe wurden verhaftet. Diese verlor zunehmend an Bedeutung, bis

sie (als Lechi) unter Führung u.a. von Jitzhak Schamir wieder in Erscheinung trat, beispielsweise durch die Ermordung des britischen Nahostministers Lord Moyne 1944.

Nach ihrer offiziellen Auflösung (nach Staatsgründung im Mai 1948) operierte Lechi gleichwohl weiter und ermordete im September 1948 den UN-Gesandten Graf Folke Bernadotte sowie den UN-Militärbeobachter André Serot (einen Oberst der französischen Luftwaffe).

Summa summarum: Die Ermordung von Juden wie die Morde von Zionisten ziehen sich durch die abendländische Geschichte und die der Levante wie ein roter Faden; immer wieder ergeben sich Verbindungen und Verquickungen, die vom heutigen Konflikt zwischen Juden und Palästinensern über den Terror und die Terrorgruppen, mit deren und dessen Hilfe der Staat Israel errichtet wurde, bis zum sog. Dritten Reich (und darüber hinaus bis zum Judenhasser Martin Luther) führen; mag der werthe Leser nach Lektüre des 1. Bandes vorliegender Reihe (*TEMPORA MUTANTUR ET MANENT IDEM*) meine Ausführungen über Luthers Judenhass noch für zu weitläufig gehalten haben, wird sich ihm – so hoffe ich jedenfalls – in der Gesamtschau der Sinn eines so weit gespannten Bogens erschließen.

NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM SUEZ-KRIEG

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Theodor Mommsen stellte u.a. die „Römische Geschichte“ dar. Und erhielt dafür, wohlgemerkt als Historiker, den Nobelpreis für Literatur. Zu Recht nach meinem Dafürhalten.

Winston Churchill war ein intellektueller Versager, indes ein Meister der Perfidie. Auch er erhielt den Nobelpreis für Literatur. Für „seine Meisterschaft historischer und biographischer Darstellung“. Gleichwohl gilt festzuhalten, dass seine „monumentale Geschichtsschreibung“, namentlich seine (ursprünglich) sechsbändige Darstellung „Der Zweite Weltkrieg“ (nicht nur inhaltlich die historischen Ereignisse verfälscht, sondern auch) weitestgehend nicht aus seiner eigenen Feder stammt, vielmehr der von Ghostwritern „entlehnt“ ist (so *Der Spiegel* über den „Schulversager, Sitzenbleiber, Nobelpreisträger“ Churchill). Mit anderen Worten: Winston Churchill hat (auch hier) gelogen und betrogen, dass sich die Balken biegen.

„Für den Roman ‘Der stille Don’ erhielt Michail Scholochow 1965 den Literaturnobelpreis. Doch hinter dem Buch steckte nicht er, sondern ein Projekt des Geheimdienstes ...

Dass eine Kultur Strukturen ihrer Vorgänger umnutzt, wie es das Christentum mit antiken oder der Islam mit christlichen Tempeln tat, hat lange Tradition. Desgleichen, dass Künstler, denen es an Potenz mangelt, sich mit fremden Federn schmücken ... Dass Nachgeborene sich gern kulturelles Material aneignen, dessen Sinn ihnen verschlossen bleibt, veranschaulicht ... die Ägyptologie. Doch einer real existierenden Kultur ihre Früchte wegzunehmen, ohne sie recht zu verstehen, sie dann einer potemkinischen Autorenfassade zuzuschreiben, nicht ertappt zu

werden und sogar noch den Nobelpreis einzuheimsen, das gelang wohl nur der Sowjetunion: in Person von Michail Scholochow (1905 bis 1984) mit seinem Roman 'Der stille Don'."

Mein Anliegen – nebst so vielen anderen, dem geneigten Leser sei meine Bibliographie in der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de/opac/simpleSearch?query=richard+huthmacher+>) ans Herz gelegt –, mein Anliegen, hic et nunc, ist es, den seit mehr als hundert Jahren dauernden Konflikt in der Levante, die Auseinandersetzung zwischen Juden resp. Zionisten einerseits und Arabern, namentlich Palästinensern andererseits darzustellen. Ohne zu plagiiere wie Winston Churchill. Ohne zu manipulieren und zu indoktrinieren wie Scholochow und seine Ghostwriter.

Mithin: In einem Land, in einer Zeit, in der intellektuelle Größen wie Annalena Baerbock sowie andere geniale Exponenten des WEF und sonstiger Globalisten das Sagen haben und die Geschicke lenken sowie die Geschichte, wenn auch nicht für die Ewigkeit, schreiben, hat mein bescheidener – wiewohl alles andere als beschränkter – Geist keine Chance, Anerkennung zu finden. Sollten jedoch die, die noch nicht durch die genmanipulierenden Spritzen der Herren der New World Order verblödet sind, es schaffen, ein menschliches, ein empathisches, ein gott- (und nicht den herrschenden satanischen Kräften) gefälliges System zu errichten, reklamiere ich bereits jetzt meinen Anspruch auf den Nobelpreis, wie auch immer der dann heißen mag.

Jedenfalls: Neben meiner „Lutherographie“, neben meinen vielbändigen Ausführungen über den Neoliberalismus, neben meinen Büchern über die Verbrechen der

Medizin und neben denen, die eine kugelförmige Erde und eine angebliche (Makro-)Evolution ad absurdum führen, neben all meinen Gedichte, die mittlerweile weit mehr als ein halbes Hundert Bücher füllen, ist mir die Darstellung des Konfliktes zwischen Palästinensern und Juden resp. Zionisten eine Herzensangelegenheit, nicht nur, um mit dem Finger auf die Verbrecher zu zeigen, die Zehntausende von Palästinensern morden, sondern auch, um darzustellen, ad oculos demonstrare, wie Geschichte manipuliert, wie die Wahrheit zur Lüge und die Lüge zur Wahrheit wird. In einem Teil der Welt, der neben dem antiken Griechenland und dem „alten Rom“ eine zweite Heimat unserer christlich-abendländischen Kultur verkörpert.

Deshalb dieser kleine Exkurs.

Unabhängig von den Fakten, die auch in diesem 16. Buch vorliegender Reihe – und eine Vielzahl von Bänden wird folgen, wenn der Herrgott weiterhin seine Hand über mich hält – zu Geschichte und Gegenwart zweier Völker an- und ausgeführt sowie kontextualisiert werden, zweier Völker, die in Frieden miteinander leben könnten, wenn nicht die Interessen einiger weniger politischer Machthaber und sogenannter religiöser Führer sie gegeneinander aufhetzen würden.

Mithin: „Palestine should be free from the river to the sea.“
So der Historiker Ilan Pappé. Cui honorem honorem.

DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTI-
NENSERN UND JUDEN: VON OKTO-
BER 1956 BIS MAI 1967. TEILBAND 1:
DER SUEZKRIEG

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

„Geschlossene Tankstellen in England, stillgelegte Fabriken in Schweden, Fahrverbote in der Schweiz, ungeheizte Wohnungen in ganz Europa: Ende November 1956 fehlte es auf dem ganzen Kontinent an Öl. Die Wirtschaft und das öffentliche Leben kamen phasenweise zum Erliegen. Ursache war die Suezkrise.“ „[England und Frankreich] ... meinen ..., man dürfe diesem Mann [Gamal Abdel Nasser] jenen Überraschungs-Coup nicht 'durchlassen', weil sein Beispiel sonst Schule machen werde und die ölproduzierenden Länder Arabiens plötzlich auf den Gedanken kommen könnten, die Ölproduktion und die Ölleitungen zu enteignen ... [Deshalb setzten] England und Frankreich ihre Flotten unter Dampf, Truppen wurden verladen, Reservisten einberufen.“

„Die USA verhalten sich währenddessen anders als ... erwartet: Sie greifen nicht ein. Aus ihrer Sicht gilt es, zwischen einem drohenden Konflikt mit der Sowjetunion ... und einem Engagement am Nil abzuwägen. Sie entscheiden sich gegen eine Unterstützung ihrer alten europäischen Alliierten und des ... Verbündeten Israel ... In der Downing Street gibt man nach. Am 6. November 1956 verkündet Großbritanniens Premier Anthony Eden einen Waffenstillstand. Schon zum 22. Dezember wird das ägyptische Terrain wieder geräumt“:

„[D]er sowjetische Ministerpräsident Bulganin [hatte] in Briefen an die Regierungen in London und Paris den Feinden Ägyptens die Vernichtung durch Atomraketen angedroht – 'das Ungeheuerlichste, was in der diplomatischen Geschichte seit langem geschehen ist', fand Konrad Adenauer ... Die Kirchen ließen für den Frieden der Welt beten, die neutrale Schweiz lud die Großen der Welt zu einer

Gipfelkonferenz ein – untrügliche Zeichen für den Ernst der Lage.“

Festzuhalten gilt: Es erscheint durchaus möglich, dass sowohl die USA als auch Großbritannien nicht wussten, ob die Sowjets tatsächlich über Atomwaffen verfügten; insofern kam es mutmaßlich nur deshalb zu einer Einstellung der Kampfhandlungen am Suezkanal, weil beide Seiten – die sowjetrussische und die westlich-kapitalistische mit den USA, Großbritannien und Frankreich als Protagonisten – Poker spielten, weil die Kontrahenten nur mutmaßen konnten, welche Asse die jeweils andere Seite im Ärmel hielt. Mithin: Geschichte wird nicht nur durch Fakten, sondern auch durch Fiktionen gemacht! Und die große Masse versteht weder die einen noch und erst recht nicht die anderen.

Kurzum: Das Ende des Suez-Krieges war namentlich für Großbritannien und Frankreich schmachvoll, der Versuch, Nasser, den „Mussolini vom Nil“, zu stürzen, war gescheitert. Trotz der gigantischen Kriegsvorbereitung Frankreichs, Großbritanniens und Israels: Bereits Monate vor dem Angriff auf Ägypten am 29. Oktober 1956 wurde eine gewaltige Medienkampagne gegen Nasser in Gang gesetzt, um ihn als einen, als *den* neuen Diktator im Nahen Osten zu brandmarken; als zukünftige Kriegsparteien standen sich einerseits Ägypten mit einer Truppenstärke von ca. 70.000 Mann (und Nasser selbst als Oberbefehlshaber) und andererseits Großbritannien (45.000 Soldaten), Frankreich (knapp 35.000 Mann – damals, in der Tat, noch Mann, nicht Frau) und Israel, das sage und schreibe 175.000 Kämpfer unter dem Oberkommando des berühmten-berühmten Mosche Dajan zu Felde führte, gegenüber. Mit anderen Worten: Allein bezüglich Mannstärke

waren die Alliierten mehr als dreifach überlegen. Dementsprechend hoch war der Blutzoll, den Ägypten mit mehr als 6.000 Gefallenen zahlen musste, während Frankreich und Großbritannien zusammen nicht einmal 30 Soldaten verloren und Israel knapp 200 Tote zu beklagen hatte.

Die Interessen und Ziele der Kriegsparteien waren unterschiedlich: Nasser wollte Ägypten aus der formalen in eine reale Unabhängigkeit (von Großbritannien) führen, brauchte die Gebühren für die Passage des Suezkanals, um die Infrastruktur seines Landes zu verbessern, um der Bevölkerung aus der wirtschaftlichen Not zu verhelfen, in die sie jahrhundertlange Feudalherrschaft und die Ausbeutung durch die Kolonialherren gebracht hatten, war, zudem, eine Schachfigur Sowjetrusslands im Monopoly des Kalten Krieges; Großbritannien und Frankreich wollten ihren (mehr und mehr schwindenden) Kolonialmacht-Einfluss verteidigen, wollten nicht auf die immensen Gebühren aus der Suezkanal-Passage verzichten, waren – wie die gesamte westliche Welt – auf das Erdöl aus dem Nahen Osten (mit zunehmender Industrialisierung immer mehr) angewiesen; Frankreich wollte, ferner, Nasser für seine Unterstützung der (1954 in Kairo von Ahmed Ben Bella – später, 1962-1965, erster Staatspräsident Algeriens – gegründeten) FLN (der Front de Libération Nationale, der Nationalen Befreiungsfront Algeriens) abstrafen (auf dass solch emanzipatorische Bewegungen nicht Schule machten); Israel schließlich erkannte die Gelegenheit, die Palästinenser aus dem (unter ägyptischer Verwaltung stehenden) Gaza-Streifen zu vertreiben, wollte sich, außerdem, die Sinai-Halbinsel „unter den Nagel reißen“ – derart entstand eine unheilige Allianz ebenso unheiliger Ziele, welche die Kriegsparteien bei der „Operation Musketeer“ (Operation Muskettier) verbanden:

„In der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober 1956 startete Israel die 'Operation Musketier' auf der Sinai-Halbinsel und ... [im] Gazastreifen, wie im Protokoll von Sèvres geplant. Am nächsten Tag forderten Großbritannien und Frankreich in einem Ultimatum den Rückzug beider Seiten. Nasser wies das am 31. Oktober wie erwartet zurück. Am gleichen Tag begannen massive Luftangriffe der Briten und Franzosen gegen ägyptische Flugplätze und vorrückende Verbände. Innerhalb von zwei Tagen wurde die ägyptische Luftwaffe nahezu vollständig zerstört. Am 2. November forderte die UN-Generalversammlung die sofortige Einstellung der Kampfhandlungen, was Frankreich und England jedoch mit ihrem Veto blockierten, um den Israelis ausreichend Zeit zu geben, ihre militärischen Ziele [die Besetzung des Gaza-Streifens und der Sinai-Halbinsel] zu erreichen ...

Am 5. November 1956 begann der Vormarsch der britisch-französischen Expeditionstreitkräfte mit der Landung von Fallschirmjägern in Port Said, Port Fuad und am Flughafen Gamil. Tags darauf landeten britische und französische Marineeinheiten am Nordende des Kanals und nahmen Port Said ein. Unerwartet für die beiden europäischen Mächte war allerdings die Reaktion der USA: Eisenhower verfügte sofort Sanktionen. Bereits am 31. Oktober stoppte er die Entwicklungshilfe für Israel und übte Druck auf die deutsche Regierung aus, ebenfalls alle Lieferungen (gemäß der Vereinbarung über die Wiedergutmachung) einzustellen. Bundeskanzler Adenauer blieb allerdings seiner Politik der Unterstützung Israels treu und kam dieser Forderung nicht nach ...

Ebenfalls am 5. November akzeptierten sowohl Israel als auch Ägypten die Forderung der Vereinten Nationen, die Kampfhandlungen einzustellen. Am gleichen Tag drohte die sowjetische Regierung 'mit der Anwendung von Gewalt, um die Aggressoren zu vernichten und den Frieden im Nahen Osten wiederherzustellen'.“ Damit war der Krieg zu Ende; niemand der beteiligten Parteien wollte einen (tatsächlich oder angeblich möglichen) sowjetrussischen Atomschlag riskieren. Israel zog sich aus den besetzten Gebieten, Frankreich und Großbritannien zogen sich bis kurz vor Weihnachten 1956 aus der Kanalzone zurück.

Was blieb: „Die Sowjetunion konnte ihren Einfluss im Nahen Osten weiter ausbauen. Zugleich sank nach ihrem Militäreinsatz im Schulterschluss mit Israel das Ansehen der westlichen Staaten in der arabischen Welt. Der ägyptische Präsident Nasser entwickelte sich zu einem Mythos, nicht nur in Ägypten. Er hatte es mit den Großmächten Frankreich und Großbritannien aufgenommen, kämpfte zugleich gegen den bei vielen Arabern unbeliebten israelischen Nachbarn. Nasser nutzte die Gunst der Stunde. Er wollte nicht nur Ägypten führen, sondern trat für einen arabischen Nationalismus ein. In der Praxis bedeutete das einen gemeinsamen Staat, der aus Ägypten, Syrien und Palästina bestünde. Es gab keine Frage, wer diese neue Großmacht anführen sollte. Der sogenannte Nasserismus war für Israel nicht nur eine Bedrohung, sondern eine Kriegserklärung. Denn auf Nassers Karte des Nahen Ostens gab es kein Land, das Israel hieß.“

Gleichwohl: Gamal Abdel Nasser versuchte durchaus, eine Friedenslösung im Nahen Osten zu finden, welche die Palästinenser einbezog, und verhandelte diesbezüglich mit Mosche Scharet, dem zweiten israelischen

Ministerpräsidenten (von 1953 bis 1955); es war David Ben-Gurion, der die Verhandlungen sabotierte und zum Scheitern brachte. Nasser vertrat dann, mehr und mehr, einen arabischen Nationalismus, wendete sich dem Panarabismus zu: „Seine Vormachtstellung unter den Arabern nutzte er 1958 zur Gründung einer Vereinigten Arabischen Republik mit Syrien, die schon 1961 wieder zerfiel. Nasser profilierte sich durch seine israelfeindliche Rhetorik als panarabischer Führer. Die israelische Unabhängigkeit nannte er vor der UN-Generalversammlung einen 'Fehler', den es zu 'korrigieren' gelte. Er stellte Israel immer wieder als kolonialen Vorposten und Instrument einer westlichen Verschwörung gegen die Araber dar. Das Recht aller palästinensischen Flüchtlinge auf Rückkehr (was de facto das Ende des jüdischen Staates bedeutet hätte) gelobte er notfalls durch den Einsatz einer Atomwaffe gegen Israel durchzusetzen.“

„1963 versuchte Nasser erneut, eine panarabische vereinigte Republik, dieses Mal mit dem Irak und Syrien, zu gründen. Das Ziel war die 'Befreiung Palästinas'. 1964 ließ er die PLO als Dachorganisation palästinensischer Kampfgruppen gründen ... Zudem verbreiteten staatliche Stellen Ägyptens antisemitische Propaganda ... Nasser hatte den antiimperialistischen Kampf mit Judenhass verquickt – ein folgenreiches Erbe, das bis heute nachwirkt.“

Der Kampf in Palästina ist, zweifelsohne, ein antiimperialistischer Kampf, ein Kampf gegen den Neo-Kolonialismus. Mit Israel und seinen Hintermännern als Imperialisten und Kolonialisten sowie den Palästinenser als Unterdrückten und Ausgebeuteten. Bis heut. Bis zum Massenmord, bis zum Genozid im Gaza-Streifen anno 2023/2024!

TEILBAND 2: DIE EISENHOWER-DOK-
TRIN; DEUTSCHLAND NIMMT DIPLO-
MATISCHE BEZIEHUNGEN ZU ISRAEL
AUF

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Ein paar Gedanken vorab, ab- und jenseits sonstiger Reflexionen über Zusammenhänge und Hintergründe des Konflikts zwischen Palästinensern und Juden. Gedanken, Reflexionen, die als Weckruf dienen sollen. Mehr noch: als Fanal, als Brandfackel. Die, letztere, das Gewissen der Menschen entfache, auf das es, endlich, erwache.

Sofern sie, die Menschen, noch ein Gewissen haben. Sich bewahrt haben. Als Gottes Gabe, mithin als Gottesgabe, jedenfalls als Geschenk der Schöpfung, das jedem in die Wiege ward gelegt.

Das dann verkümmert, das verkommen durch das Leben, das jedem Menschen aufgegeben, das jedem aufgezwungen, durch nichts und niemand abbedungen. Auf des Herrgotts wunderbarer Welt, die nur durch Menschen, durch die des Satans Kräfte walten, ward und wird entstellt.

Derart, dass bis dato, Sommer 2024, im GAZA-Streifen 50.000 Menschen, Palästinenser, durch Juden – oft nur tumbe Israelis, nicht selten glühende Zionisten, welche allesamt, ebenfalls, Menschen genannt – zu Tode gebombt wurden. Verhungert und verdurstet sind, an anderen Exzessen des derzeit stattfindenden Massen- und Völkermords im GAZA-Streifen zu Tode gekommen, dass schätzungsweise doppelt so viele wie zuvor benannt zu Krüppeln geworden sind.

Wobei nicht wenige vermuten, dass (in dem Land, in dem Dreiviertel aller Gebäude zerstört wurden und noch Unzählige unter Trümmern begraben liegen) bereits hundert- oder gar zweihunderttausend Palästinenser ermordet wurden:

„Die Körperteile konnten nicht mehr zugeordnet werden, darum haben die Behörden für ... [je] 70 kg Leichenmasse einen Toten gezählt.“ Vielleicht indes wurde beim Zählen die Einheit falsch gewählt, waren die 70 kg verbranntes Fleisch nicht nur ein Mensch, sondern mehrere Kinder, die zu Tode geschunden, gequält.

Ermordet, geschändet nicht durch der Hamas, vielmehr durch der IDF mordende Horden. Die – die IDF, die Zahal – die „moralistische Armee der Welt“ sei. So jedenfalls der Zionisten kakophone Schalmei.

Und die – der Zionisten Armee und deren (para-)militärische Horden – in den letzten einhundert Jahren unzählige Verbrechen begangen haben und fleißig weitermorden. Die foltern und vergewaltigen, auch letzteres nicht selten in Horden. Brutaler noch, so jedenfalls UN-Beobachter berichten, nachdem sie gemeinsam beraten, als in Guantanamo der Globalisten Adlaten.

Die, die Zionisten, mithin noch schlimmer morden als US-imperialistische Horden. Morden.

Und sie, Netanjahus Mannen, werden weiter und weiter morden. Beispielsweise unter dem Vorwand, Geiseln befreien zu wollen. Wiewohl die Hannibal-Direktive lautet, dass israelische Geiseln nicht zu befreien, vielmehr mitsamt Geiselnehmern zu töten sind – so in den 1980-er Jahren verfügt, mittlerweile weiß dies jeder, der gegenüber solch schändlichem Befehl, der gegenüber solch Unrecht nicht blind.

Kurzum: Dezidiertes Ziel von Ben-Gurion und Rabin (bevor dieser, nur er und er allein vom Saulus zum Paulus

wurde), erklärtes Ziel von Begin und Schamir, von Peres und Sharon, von Olmert und Netanjahu, von anderen zionistischen Granden von der USA und von Chabad-Lubavitschs Gnaden war es, Palästina palästinenserfrei zu machen. Koste es, was es wolle. Und sei es das Leben der zwei Millionen Palästinenser, die derzeit in Rafah, in Süd-Gaza darauf warten, dass auch für sie eine Endlösung gefunden wird.

„Israel Koenig, der höchste Staatsbeamte im Innenministerium, bezeichnete die Palästinenser ... als 'Krebsgeschwür im Staatskörper', und der israelische Generalstabschef Raphael Eitan nannte sie öffentlich 'Kakerlaken'“.

Und Kakerlaken muss man ausräuchern. Namentlich, wenn es sich um Palästinenser handelt. Und wenn man (oder auch Frau) bedenkt, was Menachem Begin – der sowohl der Irgun als auch Israels Geschicke lange gelenkt – in einer Rede vor der Knesset voll Inbrunst erklärt, seinen Zuhörern als „Erkenntnis“ geschenkt:

„Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkrementen. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“

Stellt sich die Frage: Gibt es einen eindeutigeren, schlagkräftigeren Beweis für jüdischen, für zionistischen

Faschismus als solche Worte? Findet sich Widerwärtigeres in Hitlers „Mein Kampf“?

Und weiterhin: Sieht niemand den roten Faden von Luthers Judenwahn über Hitlers Endlösung bis zur endgültigen Lösung des „Palästinenserproblems“?

Den roten Faden, den satanische Kräfte spinnen, über die Zeiten hinweg, den roten Faden der Verfolgung Andersartiger, anders Denkender, an einen anderen Gott Glaubender.

Den roten Faden, der aufzeigt, dass Menschen dazu neigen, bei anderen zu verfolgen, was sie an sich selbst has-sen.

Und „der Staat lügt in allen Zungen des Guten und Bösen; und was er auch redet, er lügt“. Nicht erst meine – des Autors – Erkenntnis, sondern bereits die von Nietzsche.

Sieht keiner, dass solch Zwietracht zwischen Gottes Geschöpfen von jenen Kräften im Hintergrund auf den Weg gebracht und immerfort geschürt wird, die ebenso in kabbalistischer Tradition wie in kapitalistischer Machtposition und (dadurch) uneingeschränkter Herrschaftsfunktion die Wall Street wie die City of London, die FED wie BlackRock und Vanguard, die als allsehendes Auge in der Spitze der Pyramide den inneren Zirkel der Macht dominieren, die Satan, nicht Gott verehren und als Satans Walter auf Erden das Menschliche ins Diabolische verkehren?

Mithin: Wann endlich werden die Menschen sich dieser Rothschild und Rockefeller, dieser Warburg, Schiff und Konsorten wehren? Die sich Gates und Musk, Scholz und

Biden, auch einen Trump und viele andere als gut alimentierte Laufburschen halten. Auf dass sie, die Satanisten, durch die, die ihre subalternen Diener, nach Gusto schalten und walten.

Kurzum: Ich weiß, dass meine Stimme nur die eines einsamen Rufers in der Wüste ist. Gleichwohl ist sie auch Teil jener und jener göttlich' Kraft, die (anders als bei Goethe) *nicht* das Böse will und – meist, wiewohl nicht stets – das Gute schafft.

ὥς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε παύει

PLO UND FATAH – TEIL 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

„Die von Palästinenserpräsident Mahmud Abbas angeführte Fatah ist eine politische Partei in den Palästinensischen Autonomiegebieten und die stärkste Fraktion innerhalb der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO). Sie steht im Konflikt mit der islamistischen Hamas, weshalb die Palästinensischen Autonomiegebiete seit 2006 unterteilt sind: Im Gazastreifen stellt die Hamas Sicherheitsorgane, Ministerien, das Justizsystem und andere Verwaltungsbehörden, im Westjordanland regiert die Fatah.“

Die „*Ḥarakat at-Taḥrīr al-waṭanī al-Filastīnī*“ (Akronym: *Fatah*), die „Bewegung der nationalen palästinensischen Befreiung“, wurde 1959 gegründet; nach der Besetzung von Gaza-Streifen und Westjordanland 1967 (Lemma: Sechstagekrieg) fand sie breite Unterstützung in der palästinensischen/arabischen Bevölkerung des Nahen Ostens. Zunächst kämpfte die Fatah überwiegend mit Guerilla-Methoden; ab den 1980-er Jahren schlug sie zunehmend diplomatische Wege ein, was letztlich zu den Osloer Verträgen führte und einer Zweistaaten-Lösung den Weg ebnete sollte.

Die Fatah ist säkular und fühlt sich dem palästinensischen Nationalismus sowie einem demokratischen Sozialismus und mittlerweile – ihrem ursprünglichen Programm von 1964/1968 später widersprechend! – einer Zwei-Staaten-Lösung verpflichtet. Gemäß der – vom Palästinensischen Nationalrat bei seiner Gründungsversammlung im Mai/Juni 1964 in Ost-Jerusalem beschlossenen – Verfassung von 1964 in Abänderung vom Juli 1968 gilt in nucleo festzuhalten:

Artikel 1:

Palästina ist Heimatland des palästinensischen Volkes; das palästinensische Volk ist Teil der arabischen Nation.

Artikel 2:

Palästina ist innerhalb seiner Grenzen zur Zeit des britischen Mandates unteilbar.

Artikel 3:

Das palästinensische Volk hat ein Recht, in diesem seinem Heimatland nach eigenen Vorstellungen zu leben.

Artikel 5:

Palästinenser sind alle, die rechtmäßig bis 1947 in Palästina ansässig waren, unabhängig davon, ob sie vertrieben wurden oder verblieben. Jedes Kind eines palästinensischen Vaters ist Palästinenser.

Artikel 6:

„Juden, die vor dem Beginn der zionistischen Invasion in Palästina ... ansässig waren, werden als Palästinenser angesehen ...“

Artikel 7:

Dieser Artikel fordert u.a., dass jeder Palästinenser auf den bewaffneten Kampf vorbereitet werden und bereit sein muss, notfalls sein Leben für die Befreiung seines Vaterlandes zu opfern.

Artikel 8:

Die Palästinenser – ob im Exil oder in ihrem Heimatland – bilden eine Volksfront für die Befreiung Palästinas durch den bewaffneten Kampf; die Konflikte innerhalb der palästinensischen Bewegung sind zugunsten des arabisch-palästinensischen Volkes in seinem Kampf gegen Zionismus und Imperialismus hintanzustellen.

Artikel 9:

Nur durch den bewaffneten Kampf ist die Befreiung Palästinas, ist ein normales Leben, ist die Verwirklichung von Souveränität und Selbstbestimmung möglich.

Artikel 10:

Kern des palästinensischen Befreiungskrieges sind Guerilla-Aktionen.

Artikel 11:

Leitmotive (des palästinensischen Kampfes) sind die nationale Mobilisation, die nationale Einheit und die Befreiung (des palästinensischen Volkes).

Artikel 12:

Das palästinensische Volk glaubt an die Einheit der arabischen Völker; in seiner derzeitigen und besonderen Situation muss es jedoch ein eigenes palästinensisches Verständnis und Bewusstsein entwickeln (vulgo: Palestine first!).

Artikel 15:

Die Befreiung Palästinas, die Beseitigung des Zionismus' und die Beendigung imperialistischer Aggression sind für die arabischen Staaten Pflicht; „demgemäß muss die arabische Nation ebenso ihre militärischen wie ihre moralischen und geistigen Kräfte mobilisieren, um, zusammen mit dem palästinensischen Volk, aktiv an der Befreiung Palästinas teilzunehmen“.

Artikel 16:

Ohne Rücksicht auf Rasse und Religion, auf Hautfarbe und Sprache werden eine freie Religionsausübung sowie der Schutz der und der Zugang zu den Heiligen Stätten garantiert und gewährleistet.

Artikel 19:

Die Teilung Palästinas im Jahre 1947 [UN-Teilungsplan vom November 1947] und die Schaffung des Staates Israel sind illegal, ohne Wenn und Aber, weil sie gegen den Willen des palästinensischen Volkes erfolgten und mit den Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen, insbesondere mit dem Recht auf Selbstbestimmung unvereinbar sind.

Artikel 21:

Alle Lösungsvorschläge, die nicht die völlige Befreiung Palästinas zum Inhalt und Ziel haben, werden abgelehnt.

Artikel 22:

Der Zionismus ist Teil des Imperialismus'; beide stehen im Widerspruch zum weltweiten Streben der Völker nach Freiheit und Unabhängigkeit. Die Ziele des Zionismus' sind aggressiv, kolonialistisch und rassistisch, seine Methoden sind faschistisch. Israel stellt eine ständige Bedrohung für den Frieden im Nahen Osten und in der ganzen Welt dar.

Artikel 28:

Das palästinensische Volk lehnt jede Art von Einmischung in seine inneren Angelegenheiten ab.

Summa summarum lässt sich festhalten: Die Palästinensische Nationalcharta ist nicht nur das (Aktions- und Absichts-)Programm, sondern gleichsam auch „die Verfassung der PLO“; sie „wurde von vielen arabischen Regierungen und anderen Ländern anerkannt“, im Frühjahr 1964 verfasst, Ende Mai / Anfang Juni desselben Jahres vom Palästinensischen Nationalrat in Ost-Jerusalem beschlossen und auf Betreiben der Fatah 1968 abgeändert; in der Fassung von 1968 hat sie Gültigkeit bis heute.

Hauptziel der Charta (und damit von Al-Fatah und PLO) ist die Errichtung eines säkularen Nationalstaates innerhalb der Grenzen des ehemaligen britischen Mandatsgebietes; sie (Charta wie PLO und Fatah) lehnen den UN-Teilungsplan für Palästina vom November 1947 ab, betrachten und erachten die Gründung des Staates Israel als illegal und fordern die Vertreibung der nach 1917 eingewanderten Juden durch den bewaffneten Kampf des palästinensischen Volkes.

Anzumerken bleibt, dass alle Gründungsmitglieder der Fatah mit Ausnahme von Jassir Arafat aus Flüchtlingsfamilien stamm(t)en, welche die Zionisten während der Nakba 1948 in den Gaza-Streifen vertrieben hatten; aufgrund dieser Erfahrung einigten sie, die Gründungsmitglieder, sich auf das zentrale Thema ihrer Agenda: die Befreiung Palästinas von den Okkupanten, von den Zionisten, von den Israelis. Was konkret die Eliminierung des Staates Israel, wohlgemerkt: nicht die seiner Bürger bedeuten würde. Gemäß Ilan Pappé: „From the River to the Sea: Palestine will be free!“ Und was man vulgo auch als eine Ein-Staaten-Lösung mit gleichen Rechten und Pflichten, unabhängig von Ethnie und Religion, bezeichnen könnte: „[I]n which Jews, Christians and Muslims could live in harmony as equal citizens.“

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις

PLO UND FATAH – TEIL 2: PALESTINE
SHOULD BE FREE FROM THE RIVER
TO THE SEA

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Oberstes Ziel der Fatah war die Rückeroberung Palästinas (in den Grenzen der britischen Mandatszeit). Was konkret die Eliminierung des Staates Israel, wohlgemerkt: nicht die seiner Bürger bedeutet hätte. Gemäß Ilan Pappé: „From the River to the Sea: Palestine will be free!“ Und was man vulgo auch als eine Ein-Staat(en)-Lösung mit gleichen Rechten und Pflichten, unabhängig von Ethnie und Religion, bezeichnen könnte: „[I]n which Jews, Christians and Muslims could live in harmony as equal citizens.“

Dieses Ziel sei nur im bewaffneten Kampf, der von den Volksmassen ausgehe, zu erreichen, in einem Kampf indes, der von den Palästinensern selbst getragen werde, in Kooperation mit anderen arabischen Staaten zwar, aber nicht abhängig von diesen.

Die Fatah sei keine Partei, sei ohne feste, determinierte Ideologie, sei vielmehr eine „Theorie der Befreiung“, „... eine Bewegung, da sie all ihre Vorstellungen der Praxis und dem Pragmatismus unterordnet“. Jeder Palästinenser könne an diesem Freiheitskampf teilnehmen. Vice versa formuliert: „Die Hauptkräfte der Bewegung sind [somit die] ... Kräfte des Volkes.“

Zwar bediente sich auch die Fatah zur Erreichung ihrer Ziele der revolutionären Idee eines bewaffneten Kampfes im Sinne von Che Guevara oder Frantz Fanon; im Gegensatz beispielsweise zur marxistisch-leninistischen PFLP von George Habash legte sich die Fatah jedoch ideologisch nicht fest, handelte vielmehr situationsbezogen pragmatisch; dadurch blieb sie flexibel, konnte sie gut auf *konkrete* politische Erfordernisse reagieren.

Aufgrund ihrer nicht doktrinären Sichtweise erfuhr die Fatah breite Unterstützung – von Ölscheichtümern wie Kuwait oder Saudi-Arabien bis zu (Nassers) Ägypten und zur Sowjetunion, von Syrien, das sie mit Waffen versorgte, bis zu algerischen Revolutionslagern, die Fatah-Kämpfer ausbildeten. Derart war und blieb die Fatah vom je einzelnen Unterstützer relativ unabhängig. Zudem handelte die Fatah in höchstem Maße konspirativ, um eine Unterwanderung durch israelische Geheimdienste zu verhindern; die Geheimhaltung war so umfassend, dass sich prominente (Führungs-)Mitglieder der Fatah Undercover-Namen zulegte, beispielsweise wurde aus Yasir Arafat *Abu Ammar*.

Organisatorisch war die Fatah als zentraler Apparat, i.e. als zentrale Führungsstruktur („Jihaz“) mit regionaler Organisation („(Munazzamah iqlimimiyyah“) konzipiert; überall im Nahen Osten entstanden derart kleine Untergrundeinheiten, entwickelten sich lokale Strukturen, in denen Mitglieder der Fatah (mehr oder weniger) eigenständig agieren konnten. Wiewohl die Führungsebene der Fatah streng hierarchisch organisiert war (und bis dato ist): In der *Generalkonferenz* sind die gewählten Repräsentanten der einzelnen lokalen Gruppen präsent, der *Revolutionsrat* als mittlere Hierarchie-Ebene stellt das Bindeglied zum *Zentralkomitee* an der Spitze der Machtpyramide dar.

Zwar sollten grundlegende politische und strategische Entscheidungen alle fünf Jahre durch die Generalkonferenz getroffen werden. Weil diese jedoch bis dato nur wenige Male zusammentrat, verlagerte sich die Entscheidungskompetenz auf das Zentralkomitee, wodurch auch dem Revolutionsrat als Bindeglied seine Daseinsberechtigung (mehr oder weniger) entzogen wurde – realiter ist

das Zentralkomitee das Leitungs- und Führungsorgan, Generalkonferenz und Revolutionsrat sind allenfalls Papiertiger.

Die Fatah-Gründer bezogen sich in ihrem Guerillakampf gegen die zionistischen Besatzer Palästinas in Sonderheit auf Ahmed Ben Bella resp. auf den Befreiungskampf „seiner“ FLN (Front de Libération Nationale: Nationale Befreiungsfront Algeriens) und zogen, verständlicherweise, auch die Lehren aus den anderen kolonialen Befreiungskämpfen jener Zeit, beispielsweise in Kuba oder Vietnam, zu Rate; der antikoloniale Kampf in Algerien rekurrierte seinerseits auf die Ideen Frantz Fanons, der den bewaffneten Kampf als *das* probate Mittel und als *den* Katalysator für die antikoloniale Erhebung betrachtete und erachtete – in der Überzeugung, dass nur die imstande seien, eine Revolution erfolgreich durchzuführen, die die scheinbare Überlegenheit der Kolonialherren nicht fürchteten.

1963 nahm Yasir Arafat Kontakt zu Ben Bella auf, Algerien wurde zum ersten Unterstützer der Fatah, lieferte Waffen, bildete Fatah-Kämpfer in algerischen Trainingslagern aus, erkannte die palästinensische Bewegung als eigenständige politische Kraft an. 1964 traf Khalil al-Wazir (Abu Dschihad) Che Guevara in Algerien und lernte dessen Guerilla-Taktik kennen, wonach der Guerillero – in Anlehnung an das Clausewitz'sche Diktum, dass Krieg (resp. bewaffneter Kampf) die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei – gleichermaßen Kämpfer wie politischer Agent sein soll.

Ziel des bewaffneten Kampfes war insbesondere

- die Massen zu mobilisieren

- ein deutliches Zeichen sowohl für die Existenzberechtigung des palästinensischen Volkes als auch für eine Daseinsberechtigung der Fatah zu setzen, und zwar vor der gesamten Weltöffentlichkeit
- die zionistischen Besatzer durch viele „kleine Nadelstiche“ zu zermürben, z.B. durch Sabotageakte gegen israelische Einrichtungen, ausgeführt von einzelnen kleinen Zellen der Fatah.

Die Fatah sah sich somit als Speerspitze des palästinensischen Volkes in dessen Kampf gegen Israel und leitete daraus einen Führungsanspruch her (auch dann noch, als der bewaffnete Kampf immer aussichtsloser erschien). Die Umsetzung des bewaffneten Kampfes sollte in drei Phasen erfolgen:

Die Fatah-Kämpfer – die „Feda'yyeen“, also die „Männer, die sich selbst opfern“ – sollten zunächst in ihrem je eigenen sozialen Umfeld klandestin Männer für den Befreiungskampf rekrutieren. Im nächsten Schritt sollte die Bewegung durch militante Aktionen auf sich aufmerksam machen und die Massen für den Kampf mobilisieren sowie für die Ziele der Fatah gewinnen. Schließlich sollte die derart entfachte Revolution Palästina von den Zionisten befreien und die arabischen Staaten im und durch den Kampf gegen Israel einen.

Über den bewaffneten Kampf als Strategie zur Befreiung Palästinas war man sich in der Fatah einig, über die praktische Umsetzung einer solchen Taktik war man indes uneins: „All wanted the military option, but when to start and how to start was the difference.“ Ende 1964 verübten Fatah-Kämpfer die ersten Attentate in Israel, agierten in den folgenden Jahren vor allem von Jordanien aus;

hunderte von Toten auf israelischer wie auf palästinensischer Seite waren das Resultat der Anschläge.

Nach dem Sechstagekrieg von 1967 intensivierten palästinensischen Freischärler (Fedajin, also Kämpfer, die „bereit sind, ihr Leben füreinander oder für ihre Sache zu opfern“) ihre terroristischen Aktivitäten; um diesen – den Freischärlern und ihren Aktionen – Einhalt zu gebieten, entsandte Israel, entsandte die Zahal 15.000(!) Mann als Strafexpedition nach Karame – einer kleinen jordanischen Ortschaft im Grenzgebiet zum Westjordanland –, um die dortige Fatah-Basis (mit nicht mehr als 300 palästinensischen Kämpfern!) zu zerstören.

Wohlgemerkt: Die Fedajin beschützten ein (von der UN-HCR, vom UN-Hochkommissariat betreutes) Flüchtlingslager, das mit 30.000 palästinensischen Flüchtlingen belegt war! Gegen diese Vertriebenen und ihre paar hundert Beschützer ließ die Zahal auf einer Breite von ca. 80 km 15.000 Mann aufmarschieren, so dass die jordanische Armee (zunächst) von einem Großangriff auf ihr Land ausging.

Ende März 1968 griffen die Israelis an. In der Absicht, die Stadt Karame einzukesseln. Was misslang. Aufgrund des geradezu legendären Widerstands (jordanischer Soldaten und) namentlich der palästinensischen Freischärler. Zwar wurde die Basis der Fatah zerstört, deren Ruf und der Arafats indes hallten im gesamten Nahen Osten wider wie Donnerhall, eine Legende war geboren: Gerade einmal 300 Guerilla-Kämpfer zwangen die israelische Armee, sich noch am Tag ihres Angriffs wieder urückzuziehen. „Die Schlacht von Karameh (auf arabisch: 'Würde'!) wurde in der gesamten arabischen Welt als überwältigender Sieg

gefeiert ... Für die palästinensischen Massen, jahrzehntelang verhöhnt und gedemütigt, gab der Sieg in Karameh Anlass zu ... Stolz und Hoffnung und markierte, was sie als den Beginn ihrer Befreiung sahen.“ Kurzum: Karameh gab den Palästinensern, gab den Fedajin, gab der gesamten arabischen Welt einen Teil des Selbstvertrauens und des Stolzes wieder, das und den sie nach der katastrophalen Niederlage im Sechs-Tage-Krieg von 1967 verloren hatten!

Ägyptens Staatspräsident Gamal Abdel Nasser wollte die Palästinafrage, ein zentrales Element des Panarabismus, nicht der Fatah überlassen; deshalb regte er Anfang 1964 die Gründung der PLO an. Sie sollte Palästina befreien, konnte mit der breiten Unterstützung der arabischen Staaten rechnen und war finanziell bestens ausgeschattet; insofern und insoweit stellte sie, die PLO, eine existentielle Bedrohung für die Fatah dar. Deshalb stimmte selbst Khaled al-Hassan – einer der sog. „Weisen“, will meinen der Moderaten in der Fatah – dafür, den Guerillakampf (endlich) aufzunehmen; diese Option sei die einzig mögliche, um die palästinensische Gemeinschaft nicht an die PLO – die er für gesteuert und von den Eigen-Interessen arabischer Staatsmänner gelenkt hielt – zu verlieren.

Zudem war das israelische Bewässerungssystem, das den See Genezareth im Norden des Landes mit der Negev-Wüste im Süden verband, zwischenzeitlich fertiggestellt worden und sollte jüdische Siedler in die relativ unfruchtbare Gegend im Süden Israels locken und damit weitere Fakten, die reale Besiedlungs-Situation betreffend, schaffen: Mit jeder neuen Siedlung – so jedenfalls dachte die Fatah – etablierte sich der Staat Israel ein Gran

mehr, verschwinde das Palästina der Palästinenser ein Stück weiter.

Aus zuvor genannten Gründen nahm die Fatah Ende 1964 den bewaffneten Kampf auf. Anfangs mit recht spärlichem Erfolg. Weil ihre Sabotage-Akte oft, meist gar misslangen resp. bereits vor der Ausführung verhindert wurden. Dennoch erregte die Fatah weltweit Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt deshalb, weil Nasser und die PLO zwar hochfahrende Pläne zur Befreiung Palästinas schmiedeten, indes, im Gegensatz zur Fatah, nicht handelten. Wohingegen die Aktionen der Fatah nach und nach immer erfolgreicher wurden: Bis 1967 führte sie (unter dem Decknamen „Al Asifa“: „Der Sturm“) eine Vielzahl von Sabotage-Akten (gegen Ziele wie Brücken, Pumpstationen oder Pipelines des israelischen Bewässerungssystems) sowie von militärischen Operationen durch, wurde dabei namentlich von Algerien und Syrien unterstützt. „El Fatah ist im nahöstlichen Kräftespiel mittlerweile zu einer dritten Kraft geworden, die weder die arabischen Regierungen noch die Großmächte ignorieren können ... Arafat, der vor dem Junikrieg noch ein unbekannter Mann war und nun bereits neben Nasser als 'Freiheitsheld' gefeiert wird, ist seit einigen Monaten nicht nur Chef der El Fatah; er stieg auch zum Präsidenten der 'Palästinensischen Befreiungsorganisation' (PLO) auf, der größten politischen Organisation, die eine eigene Armee unterhält, die 'Streitkräfte für die Volksbefreiung'.“

Arafat verstand es, geschickt die Differenzen innerhalb der Baath-Partei und deren resp. Syriens Differenzen mit Ägypten zum eigenen Vorteil auszunutzen, wobei Syrien seinerseits die Fatah sowohl mit Waffen als auch durch Ausbildungscamps unterstützte, ihr aber untersagte, von syrischem Boden aus zu agieren. Folglich musste sich die

Fatah zur Durchführung ihrer Operationen nach Jordanien, in den Libanon und nach Ägypten als Ausgangspunkte für die jeweiligen Aktionen zurückziehen. Dies führte zu großem Unmut in den genannten Ländern und zur Verfolgung der Fatah durch ihre „arabischen Brüder“; maßgeblichen Anteil daran hatte auch Nassers Hetzkampagne gegen die „Al Asifa“.

Die verheerende Niederlage im Sechstage-Krieg (Juni 1967) war so demütigend, das Desaster für die arabischen Staaten war so groß, dass die panarabische Idee (in Sonderheit Nassers) gescheitert schien. Jedenfalls hatten die Staaten ihren Anspruch verwirkt, (allein) für Palästina zu sprechen, und die palästinensischen Widerstandsgruppen, allen voran die Fatah, mussten nun erst recht – notfalls allein – die Sache des palästinensischen Volkes in die Hand nehmen, mussten, schlichtweg und schlechterdings, sich selbst helfen.

Folgerichtig beschloss die Fatah bereits wenige Tage nach Ende des Sechstagekrieges, den Guerillakampf gegen den scheinbar übermächtigen Gegner Israel fortzusetzen, und wählte Yasir Arafat zum Oberbefehlshaber. Dieser verlegte das Hauptquartier der Feda'iyyeen in die von Israel besetzten Gebiete, sozusagen in die Höhle des Löwen; er wollte dadurch (und durch eine Vielzahl neuerlicher Anschläge [auch] gegen zivile Einrichtungen) die palästinensischen Massen mobilisieren. Gleichwohl: Der Massenaufstand blieb aus. Warum?

Zum einen hatte die Fatah die zionistische Besatzungsarmee und die israelischen Geheimdienste unterschätzt – die taten alles nur Erdenkliche, um mutmaßliche palästinensische Kämpfer in der Westbank und im Gaza-Streifen

aufzusprengen und sie mitsamt ihren Häusern in die Luft zu sprengen. Zum zweiten hatte die Fatah die Beurteilung der Lage durch die Masse des Volkes falsch eingeschätzt; diese wollte keinen „Alleingang“, glaubte, ohne Beteiligung von zumindest Jordanien und/oder Ägypten sei der Kampf gegen den übermächtigen jüdischen Gegner nicht zu gewinnen. Drittens schließlich ließ sich die in Algerien und Kuba erfolgreich erprobte Guerilla-Taktik des „hit and run“ nur bedingt anwenden; zu klein war das Land, als dass die Israelis ein solches Vorgehen nicht hätten verhindern können.

Aus diesen und anderen Gründen zog die Fatah ihre Kämpfer in den Libanon und nach Jordanien zurück; ihre militärische (wie politisch-agitatorische) Basis errichteten sie in der jordanischen Ortschaft Karame. Durch die Schlacht von Karame wurden dann der Mythos „Fatah“ und der Mythos „Yasir Arafat“ geboren, die Fatah hatte die palästinensische Identität wieder her- und sich selbst an die Spitze einer neuen palästinensischen Nationalbewegung gestellt. „Um der Bewegung ein Gesicht zu geben“, ernannte die Fatah Yasir Arafat im April 1968 zu ihrem offiziellen Sprecher; sie, die Fatah, wurde zur größten und wichtigsten Gruppe der palästinensischen Nationalbewegung, und die „Al Asifa“ wurde zunehmend als der bewaffnete Arm der Fatah wahrgenommen. 1969 übernahm die Fatah dann auch die Führung in der PLO, die Nasser wenige Jahre zuvor als Konkurrenz zur Fatah ins Leben gerufen hatte.

PLO UND FATAH – Teil 3: „THE PLO
WAS MORE A RESPONSE TO THE
NEED OF ARAB LEADERS THAN IT
WAS A RESPONSE TO THE NEEDS OF
PALESTINIANS“

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Band 16 über den „KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ schloss ich wie folgt ab:

Der Mythos „Fatah“ und der Mythos „Yasir Arafat“ waren geboren, die Fatah hatte die palästinensische Identität wieder her- und sich selbst an die Spitze einer neuen palästinensischen Nationalbewegung gestellt. „Um der Bewegung ein Gesicht zu geben“, ernannte die Fatah Yasir Arafat im April 1968 zu ihrem offiziellen Sprecher; die Fatah wurde zur größten und wichtigsten Gruppe der palästinensischen Nationalbewegung, die „Al Asifa“ wurde zunehmend als bewaffneter Arm der Fatah wahrgenommen. 1969 übernahm die Fatah die Führung in der PLO.

An Band 16 mit dem programmatischen Titel „PALESTINE SHOULD BE FREE FROM THE RIVER TO THE SEA“ anschließend führe ich nun weiterhin aus:

Diese, die PLO, wurde im Mai 1964 – auf Vorschlag von Ägyptens Staatspräsident Gamal Abdel Nasser – als Dachverband verschiedener palästinensischer Widerstandsgruppen gegründet, und zwar auf der ersten Versammlung des Palästinensischen Nationalrats (in [Ost-]Jerusalem); bereits im Januar desselben Jahres hatte Nasser einen entsprechenden Vorschlag beim ersten Gipfeltreffen der Arabischen Liga eingebracht. Nur König Hussein von Jordanien stand der Gründung der PLÖ skeptisch gegenüber: Viele Palästinenser waren nach Jordanien geflohen, die Gründung der PLO (als Vertreterin der Palästinenser und ihrer Interessen) stellte die Regierungsautorität des jordanischen Monarchen in Frage!

Nasser seinerseits wollte die unterschiedlichen palästinensischen Gruppen resp. deren Ideologien und Aktivitäten, die begannen, mehr und mehr auseinanderzudriften, überwachen, kanalisieren und letztlich maßgeblich beeinflussen. Natürlich in *seinem* Sinne. Eines Panarabismus' mit ihm, Nasser, als glorreichem Führer an dessen Spitze. Nasser wusste: Wer die Meinungs-, Deutungs- und Handlungshoheit in Sachen Palästina und Palästinensern besitzt, ist der, der auch die Führungsrolle in der durchaus zerstrittenen arabischen Staatengemeinschaft in Händen hält. Insofern – so jedenfalls behaupten manche Politikwissenschaftler – ist die Gründung der PLO weniger dem Willen, Palästina zu befreien und die vertriebenen Palästinenser zu repatriieren, geschuldet, als dass sie ein politisches Instrument zur Machteroberung namentlich durch Ägypten und Nasser darstellt: „Die PLO war mehr und eher eine Antwort auf die Bedürfnisse der arabischen Führer als eine Antwort auf die Bedürfnisse der Palästinenser“. In Anlehnung an das bekannte Diktum von Zeus und vom Ochsen: Quod licet principi et Iovi non licet populo et bovi.

Folgerichtig waren die allermeisten Delegierten im ersten Palästinensischen Nationalrat Notable, Vertreter der palästinensischen Oberschicht, meist Geschäftsleute oder Banker, Anwälte, Ärzte oder auch Geistliche (aus Syrien, Jordanien, dem Libanon, aus den Golfstaaten und dem Gaza-Streifen); „einfache“ Menschen wie Bauern, aber auch Gewerkschaftler und Studenten waren deutlich unterrepräsentiert, weshalb die Fatah und auch andere Widerstandsgruppen die PLO anfänglich als „Bedürfnis-Erfüller“ der Eigeninteressen benannter arabischer Staaten resp. derer Führer betrachteten.

Kurzum: Am 28. Mai 1964 wurde die PLO als Dachverband (der palästinensischen Befreiungsorganisation und namentlich der eigenen Interessen verschiedener arabischer Staaten, allen voran Ägypten unter der Ägide von Gamal Abdel Nasser) zur Vertretung des arabischen Volkes in Palästina und im Rahmen der panarabischen Bewegung gegründet.

„... die Konstruktion einer eigenständigen 'palästinensischen Nation' [setzte sich] ... erst durch, als die bewaffneten palästinensischen Gruppen ab 1968 die Macht in der PLO übernahmen – allen voran die 1959 gegründeten Fatah von Jassir Arafat. Er trat im Februar 1969 an die Spitze der Organisation. Bis dahin hatten die arabischen Mächte wie auch ihr Anhängsel, die PLO, zwar gleichfalls die 'Befreiung ganz Palästinas' und die kriegेरische Vernichtung des 'Zionismus' gefordert, dies aber im Namen einer großen arabischen Gesamtnation. Erst Arafat und seine Gefolgsleute verankerten das Bekenntnis zu einer gesonderten Nation Palästina ausdrücklich in der PLO-Charta.“

Zur Gründungsversammlung der PLO eingeladen hatte Ahmed Shukeiry, ein Mann Nassers; letzterer höchstselbst berief Shukeiry an die Spitze der PLO, die unter seiner, Shukeirys, Ägide (und im Anschluss, ab 1967, unter der von Yahia Hammuda) als Instrument ägyptischer Politik galt (die eine panarabische Staatengemeinschaft unter der Führung Nassers zum Ziel hatte, wobei die Befreiung Palästinas *ein* Vorhaben war, jedoch nicht das alleinige Ziel ägyptischer Politik).

Die Fatah hat andere Prioritäten; sie ist säkular und fühlt sich dem palästinensischen Nationalismus(!) sowie einem

demokratischen Sozialismus und – mittlerweile, in der Tat den einschlägigen Charta-Artikeln von 1964/1968 später widersprechend – einer Zwei-Staaten-Lösung verpflichtet.

„Die strategische Politik und die wesentlichen Ziele der PLO sind in der Palästinensischen Nationalcharta festgehalten, welche 1964 entworfen und nach der Machtübernahme der Fatah im Juli 1968 überarbeitet wurde. Seither gilt die Charta als die Verfassung der PLO und wurde von vielen arabischen Regierungen und anderen Ländern anerkannt.“

Festzuhalten gilt: Die Charta von 1964 unterliegt noch stark ägyptischem Einfluss, die von 1968 lässt mehr die Handschrift der Fatah und Arafats erkennen. Den Bedenken Jordaniens, die PLO resp. die Fatah könnten sich (im Namen der palästinensischen Sache zu sehr) in inner-jordanische Themen einmischen, tragen die Artikel 27 und 28 (der Fassung von 1968) Rechnung (Nichteinmischung in innerstaatliche Angelegenheiten). In der Charta von 1964 spielte der bewaffnete Kampf zur Befreiung Palästinas noch keine Rolle; im Gegensatz dazu finden sich in der 1968-er Charta klare diesbezügliche Aussagen:

Artikel 10:

Kern des palästinensischen Befreiungskrieges sind Guerilla-Aktionen.

Art. 26:

Die Palästinensische Befreiungsorganisation – der Repräsentant der revolutionären palästinensischen Kräfte – ist verantwortlich für die Befreiung der palästinensischen Heimat; die Verantwortlichkeit betrifft und beinhaltet sämtliche militärische, politische und wirtschaftliche Bereiche und

Belange, sowohl auf interarabischer als auch auf internationaler Ebene.

Artikel 30:

Im Befreiungskrieg sind bewaffneten Kräfte und eine Volksarmee der Dreh- und Angelpunkt; sie werden die Ziele des palästinensischen Volkes stützen und schützen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten:

- Hauptziel der Charta von 1968 ist die Errichtung eines säkularen Nationalstaates innerhalb der Grenzen des ehemaligen britischen Mandatsgebietes; Fatah und PLO lehnen den UN-Teilungsplan für Palästina vom November 1947 in Gänze ab, betrachten die Gründung des Staates Israel als illegal und fordern die Vertreibung der nach 1917 eingewanderten Juden durch den bewaffneten Kampf des palästinensischen Volkes.
- Durch „Unterwanderung“ der PLO und ihrer (von Nasser resp. seinen Mitarbeitern geschaffenen) Strukturen, durch Aneignung der finanziellen und militärischen Mittel, über die die PLO verfügte, wandelte sich die Fatah von relativer Bedeutungslosigkeit zur „Dritten Macht“ im Nahen Osten: Es waren namentlich der verlorene Sechstage-Krieg von 1967 und die Schlacht von Karame (1968) – aus der die Fatah und deren Führer Arafat geradezu als Helden hervorgingen –, die die Machtübernahme in der PLO einleiteten. Bei der Neuverteilung der Mandate (1968) erhielten die Widerstandsbewegungen die Mehrheit, die Fatah wurde zur stärksten Fraktion; ein knappes Jahr später, am 3. Februar 1969, wurde Arafat an die Spitze der PLO gewählt.

Immer mehr galt, realiter: „One [the PLO] provided the ‘entity’, the other [the Palestinian Resistance Movement] the ‘identity’.“ Deshalb bot Nasser resp., in seinem Auftrag, der „Interims“-PLO-Vorsitzende Hammoud den Feda'iyyeen im Frühjahr 1968 eine Zusammenarbeit an; nach anfänglichem Zögern stimmte die Fatah zu, jedoch nur unter den beiden folgenden Bedingungen:

- I. Die Feda'iyyeen-Bewegung erhält im PNR (Palästinensischen Nationalrat) die Mehrheit der Sitze.
- II. Die palästinensische Verfassung von 1964 ist den zwischenzeitlichen politischen Veränderungen und den Fatah-Vorstellungen eines bewaffneten Kampfes entsprechend zu ändern.

Die PLO-Führung gab, nolens volens, nach. Bei den Parlamentswahlen im Sommer 1968 erreichte die Fatah 38 der 100 Sitze, die PFLP (Volksfront zur Befreiung Palästinas) 10; sog. Unabhängige, die indes der Fatah nahestanden, erhielten 32 Stimmen. Für die PLA (Palästinensische Befreiungsarmee), für die Partei von Nassers Notablen – bisher tonangebend in der PLO – blieben nur noch 20 Stimmen übrig.

Fatah und PLO waren nunmehr aufs engste miteinander verknüpft, „PLO“ wurde zum Synonym für „palästinensische Widerstandsbewegung“; nur wenige Jahre nach Gründung der Palästinensischen Befreiungsorganisation hatte die Fatah die Macht in der PLO – „die als Marionette in den Händen der arabischen Staaten ursprünglich dazu diente, den palästinensischen Widerstand zu kontrollieren“ – an sich gerissen: „So nahm die Fatah innerhalb eines Jahres den vormaligen führenden, von den arabischen

Staaten geleiteten, palästinensischen Notabeln die Fäden in der Organisation aus der Hand und strukturierte die PLO nach ihren Leitlinien des palästinensischen Widerstands vollständig um. Damit eröffnete sich für die Widerstandsbewegung ein ganz neuer Weg: Neben dem bewaffneten Kampf bot die PLO als Sprachrohr ... die Möglichkeit, den eigenen Interessen jetzt auch auf politischer Ebene Gehör zu verschaffen.“

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM SECHSTAGE-KRIEG

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Am 29. November 1947 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen den sogenannten Teilungsplan für Palästina als *Resolution 181 (II)*: Zwei Staaten sollten entstehen, ein arabischer und ein jüdischer; Jerusalem, Bethlehem, En Kerem und einige andere Orte sollten als *corpus separatum* unter internationale Kontrolle gestellt werden. Mithin: Für Jerusalem war der Status eines corpus separatum vorgesehen. Dieser Sonderstatus wurde nie verwirklicht, vielmehr wurde Jerusalem in einen westlichen Teil unter israelischer und einen östlichen unter arabischer Herrschaft geteilt; im Juni 2002 begann Israel mit dem völkerrechtswidrigen Bau der Mauer innerhalb der besetzten Westbank sowie um Ost-Jerusalem. Den Bau der Mauer begründet die israelische Regierung lapidar mit einer Einreisekontrolle der Palästinenser nach Israel.

Dies veranlasste die UN zu einer Notstandstagung und zur Resolution ES-10/15, wonach Israel verpflichtet ist, „sein völkerrechtswidriges Verhalten zu beenden; es ist verpflichtet, die Bauarbeiten an der in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, im Bau befindlichen Mauer umgehend zu beenden, die dort befindlichen Strukturen unmittelbar abzubauen ... Israel ist verpflichtet, für alle durch den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, verursachten Schäden Wiedergutmachung zu leisten ... Alle Staaten sind verpflichtet, die rechtswidrige Situation nicht anzuerkennen, die sich aus dem Bau der Mauer ergibt ...“

Um diese UN-Resolution wie um viele Resolutionen zuvor und hernach scherte sich Israel einen feuchten Kehrriech; bereits am 4. Januar 1950 erklärte Ben Gurion (unter

Verstoß gegen den UN-Teilungsplan) Jerusalem zur Hauptstadt Israels. 70 Jahre später fand Israel in Donald Trump (und in der mit Trump – namentlich über dessen Schwiegersohn Jared Kushner – eng verbundenen Chabad-Lubawitsch-Bewegung) einen mächtigen Unterstützer: „Von Beginn seiner Präsidentschaft an machte Trump der israelischen Rechtsaußen ein Geschenk nach dem anderen: Er erkannte Jerusalem als Hauptstadt Israels an und verlegte die US-Botschaft dorthin – beides völkerrechtswidrig, wie nicht zuletzt der Wissenschaftliche Dienst des Bundestages in einem Rechtsgutachten zweifelsfrei klarstellt. Der Streit um Jerusalem, um den Zugang zur Klagemauer (für Juden) resp. zur al-Aqsa-Moschee (für muslimische Araber) geht weiter, führt immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Zionisten und Palästinensern/Arabern/Muslimen, dürfte ein nicht unerheblicher Grund für den Hamas-Angriff vom 7. Oktober 2023 gewesen sein.

Kurzum. (Auch) am Beispiel „Jerusalem“ lässt sich zeigen, wie der Konflikt zwischen Palästinensern und Juden immer wieder aufs Neue befeuert wird. Wie seit nunmehr mehr als einhundert Jahren jüdische Siedlerkolonialisten sich über die Interessen der indigenen Bevölkerung hinwegsetzen. Wie sie dabei von mächtigen Vertretern zionistischer Interessen unterstützt werden – früher von der britischen Mandatsmacht, heute durch die USA und deren Vasallen, gemeinhin Werte-Westen genannt.

Bereits im Dezember 1949, kurz nach dem Ende des Palästina-Krieges wurde המוסד למודיעין ולתפקידים מיוחדים, kurz: der MOSSAD, wurde die „Institution für Aufklärung und besondere Aufgaben“, wurde der „Zentrale Nachrichten- und Sicherheitsdienst“ des Staates Israel gegründet

(als israelischer Auslandsgeheimdienst neben dem Inlandsgeheimdienst *Schin Bet* [*Shabak*] und dem Militärgeheimdienst *Aman*; bis 1986 gab es noch einen vierten Geheimdienst, *Lakam*, der namentlich mit dem israelischen Nuklearprogramm befasst war). Der Wahlspruch des Mossad lautet: „Fehlt es an Führung, kommt ein Volk zu Fall, Rettung ist dort, wo viele Ratgeber sind.“

Fragt sich indes: Wer sind die Ratgeber? Die Rothschild und Co. wie, exempli gratia, bei der Balfour-Deklaration? Die frühere Mandatsmacht für Palästina, Großbritannien? Die USA mit ihrem globalen Herrschaftsanspruch, mit Israel als landgestütztem Flugzeugträger im Nahen Osten? Die BlackRock, Vanguard und Konsorten, die den Militärisch-Industriellen und den Digital-Finanziellen Komplex und damit die transnationale globale Führungsschicht repräsentieren? Mächtige religiöse Kreise in und hinter den zuvor genannten Strukturen, namentlich Chabad Luba(v)witsch (einschließlich maßgeblicher Unterstützer wie Trump und Putin)? Größenwahnsinnige Kriminelle wie Benjamin Netanjahu in „dienender Führungsrolle“? Die Liste ließe sich nahezu ad libitum fortsetzen. Zu bedenken jedenfalls gilt: Der einflussreichen Ratgeber sind wenige, der Mörder in Diensten und im Auftrag des Mossad und anderer Folterknechte sind viele! Selbst die TAGES-SCHAU berichtet: „Das Menschenrechtsbüro der Vereinten Nationen (OHCHR) erhebt erneut schwere Vorwürfe gegen Israel. Palästinenser ... werden ... misshandelt und gefoltert. Die Zeugenaussagen deuteten auf eine Reihe entsetzlicher Handlungen hin ... Diese stellten eine eklatante Verletzung der internationalen Menschenrechtsnormen und des humanitären Völkerrechts dar ... Man habe sie ... mit Elektroschocks traktiert und brennende Zigaretten auf ihnen ausgedrückt. Auf einige seien Hunde

losgelassen worden, andere hätten Waterboarding, also simuliertes Ertränken, erlitten. Einige Häftlinge habe man an den Händen gefesselt und von der Decke baumeln lassen. Auch von sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt an Frauen und Männern sei die Rede gewesen.“

Und selbst das Indoktrinationsportal LÜ-GIPEDIA kommt nicht umhin zuzugestehen: „Nach Recherchen des israelischen Experten Ronen Bergman hat der Mossad bis 2018 mindestens 3 000 Menschen getötet. Bei den Opfern habe es sich nicht nur um Zielpersonen gehandelt. Auch viele Unbeteiligte, die lediglich ´zur falschen Zeit am falschen Ort´ waren, wurden zu Opfern. Während der zweiten Intifada gab es Tage, an denen vier bis fünf gezielte Tötungen angeordnet wurden.“

Bereits 1951 verhandelte Israel mit der BRD über ein „Wiedergutmachungs“-Abkommen. Die Gespräche mit Deutschland lösten in Israel erbitterte Auseinandersetzung aus. Bis hin zu Straßenschlachten. Die *Cherut* (nationalistisch-konservative revisionistische Zionisten) und die *Mapam* (linkssozialistische Zionisten) warfen den Abkommens-Befürwortern vor, die Opfer der Shoah zu missachten und Blutgeld von den Tätern zu kassieren; Menachem Begin veranlasste gar ein Attentat auf Kanzler Adenauer. Gleichwohl: Ben Gurions Regierung brauchte dringend Geld: „Wenngleich ... die ... Verhandlungen mit den Deutschen innerhalb des jungen Staates heftig umstritten sind und beispielsweise der ´Israel Economist´ kommentierte: ´Viele unter uns sind überaus beunruhigt ob der Aussicht, daß es künftighin möglich sein wird zu sagen, ohne deutsches Geld hätte ein unabhängiger jüdischer Staat nicht fortbestehen können. Oder daß die Deutschen eines Tages sagen könnten, sie hätten uns vor dem

Zusammenbruch bewahrt.‘ Trotz aller Vorbehalte ist die israelische Regierung dringend auf das Geld aus Deutschland angewiesen, denn ein Teil der kurzfristigen Verschuldung des Landes muß in nächster Zeit eingelöst werden. Regierungschef Ben Gurion war diese Verbindlichkeiten im Vertrauen auf eine positive Klärung der Verhandlungen mit Deutschland eingegangen, ohne daß eine Sicherung für ihre pünktliche Rückzahlung bestand.“

Im Gegensatz zu der weit mehrheitlichen Befürwortung des Abkommens durch die politisch Verantwortlichen (der Vertrag wurde am 18. März 1953 im Bundestag mit 239 von 360 abgegebenen Stimmen ratifiziert) stieß das Abkommen in der deutschen Bevölkerung auf wenig Gegenliebe, und die DDR lehnt Zahlungen an Israel kategorisch ab: „Das SED-Regime zahlt zwar Reparationen an die Sowjetunion. Wiedergutmachung gegenüber Israel lehnt sie jedoch ab, weil der neue ‘antifaschistische’ Staat vollständig mit der Vergangenheit gebrochen habe.“ Die Arabische Liga forderte die Bundesregierung eindringlich auf, Zahlungen an Israel zu unterlassen, und drohte mit Wirtschaftssanktionen, eine arabische Delegation wurde nach mehreren erhitzten Unterredungen gar aufgefordert, die Bundesrepublik umgehend zu verlassen. Das Luxemburger Wiedergutmachungsabkommen (von 1952) resp. seine Ratifizierung (1953) wurden dadurch nicht verhindert (Einzelheiten über die beträchtlichen „Reparationsleistungen“ findet der Leser im einschlägigen Kapitel des Buches). Die JÜDISCHE ALLGEMEINE kommentiert im September 2022: „‘Die Bedeutung des Abkommen ist kaum zu überschätzen’, bilanziert der Leiter des Nahost-Referats im Auswärtigen Amt in Berlin, Ulrich Ernst, heute im Rückblick. ‘Es war der Türöffner für die deutsch-israelischen Beziehungen.’“ Wie auch immer diese sich

entwickelt haben. Beispielsweise bis zur Vasallentreue Deutschlands bei der Vernichtung des palästinensischen Volkes.

In Palästina hausten die Zionisten derweil wie eh und je: „Die Veröffentlichung der Prozessakten zum Massaker von Kufr Qasem [in: *HAARETZ* vom 29.07.2022], die am Freitag nach jahrzehntelangem Kampf vollständig freigegeben wurden, war erschütternder als erwartet. Die berüchtigten Morde – bei denen israelische Soldaten 49 palästinensische Bürger... erschossen, die nach einer im Oktober 1956 verhängten Ausgangssperre [von der die Ermordeten nicht einmal wussten!] von der Arbeit nach Hause kamen – haben lange einen dunklen Fleck im Bewusstsein der Gemeinschaft hinterlassen, vor allem bei den Familien der Opfer, für die das Massaker bis heute einen dunklen Schatten wirft.“ „Hunderte weiterer Palästinenser wurden in den folgenden Tagen von israelischen Truppen in den Städten und Flüchtlingslagern von Khan Yunis und Rafah im Gazastreifen massakriert. Das Massaker von Kafr Qasem ereignete sich nur acht Jahre nach der Nakba im Jahr 1948 und nur drei Jahre nach dem Massaker von Qibya im Jahr 1953. In allen Fällen von vorsätzlichem Völkermord leugnete die israelische Besatzung nicht nur die Verantwortung, sondern versuchte auch, die Ereignisse ganz aus der Geschichte zu tilgen.“ „In jenen Jahren lebte die palästinensische Bevölkerung des Staates Israel, die damals etwa 10 % der israelischen Bürger ausmachte, unter Militärherrschaft und hatte keinerlei Bürgerrechte. Während des Krieges mit Ägypten [Suez-Krieg von 1956] wurde in den palästinensischen Städten und Dörfern eine nächtliche Ausgangssperre verhängt ...“ In „Le Monde“ (vom 5. August 2022) ist zu lesen: „... [D]ie Veröffentlichung eines Teils des 7.000-seitigen Protokolls des Prozesses

von 1957 gegen elf israelische Soldaten, die an dem Massaker beteiligt waren, ... enthüllt ein ganz anderes Szenario. Die Dokumente zeigen, dass die Soldaten dachten, sie seien Teil eines Plans, die Palästinenser gewaltsam aus dem Zentrum des Landes in das benachbarte Westjordanland zu vertreiben, das damals unter jordanischer Kontrolle stand. Der Plan, der als 'Chafarperet' ('der Maulwurf' ...) bezeichnet wurde, war eine Fortsetzung der Nakba, des erzwungenen Exodus von 700.000 Palästinensern bei der Gründung des Staates Israel. Der Plan wurde schließlich aufgegeben, wenige Stunden vor dem Massaker von Kafr Qasim.“

Kurzum: Auch die Massaker von Qibya (1953) und Kafr Qasim (1956) zeigen die Kontinuität des zionistischen Massenmords an Palästinensern, der nicht erst während der Nakba begann und nicht im Massaker im Gaza-Streifen 2023 f. (ff.?) sein Ende finden wird. Sie zeigen, wie Israel, wie die Kräfte hinter den Kulissen von Sein und Schein Ereignisse jahrzehntelang weitestgehend verschweigen können und konnten, bis sie dann doch ans Licht kamen und kommen. Sie zeigen – pars pro toto, exemplarisch –, wie die Menschen weltweit belogen, wie die Opfer (Palästinenser) generell zu „den Bösen“, zu Tätern und wie Täter, Mörder (Zionisten) zu „den Guten“, zu Kämpfern für Frieden und Freiheit stilisiert werden. Sie zeigen, wozu Männer, treusorgende Familienväter, fähig sind. In allen Kriegen, in allen Konflikten dieser Welt.

Am 13.11.1956 schrieb DER SPIEGEL zum Suez-Krieg und zu dessen überraschendem Ende: „Die Weltöffentlichkeit, noch geschockt von dem Blutbad, das die Sowjets am Tage zuvor in Budapest angerichtet hatten [Ungarn-Aufstand von 1956], befürchtete das Schlimmste ... [D]er

sowjetische Ministerpräsident Bulganin [hatte] in Briefen an die Regierungen in London und Paris den Feinden Ägyptens die Vernichtung durch Atomraketen angedroht ... Die Kirchen ließen für den Frieden der Welt beten ...“ „Die Frage, ob Bulganins Drohbrief Englands Ministerpräsidenten Sir Anthony Eden und Frankreichs Premierminister Guy Mollet veranlaßte, ihr ägyptisches Abenteuer zu beenden, wird die Geschichte noch lange beschäftigen. Das wichtigste Indiz dafür, daß Bulganins versteckte Drohung mit Raketen auf England eine ausschlaggebende Rolle spielte, ist die Tatsache, daß Eden die Operationen seines Invasionsheeres stoppte, bevor es die Kanalzone völlig besetzt hatte ... Eden habe ... beim britischen Generalstab nachgefragt, ob die Sowjets über genügend weitreichende Projektile verfügen. Ihm sei daraufhin die Antwort geworden, daß die Sowjets nach Informationen des Geheimdienstes eine Rakete entwickelt haben, die eine Reichweite von 2400 Kilometern hat.“

Hierzu ist wie folgt anzumerken: Ich muss gestehen – so führe ich, der Autor, in „Heller als tausend Sonnen“ aus –, dass auch und selbst ich mehr als verwundert war zu hören, es gebe keine Atombomben, es handele sich nur um einen riesigen Schwindel, den im Wettlauf der Systeme zunächst die USA, später dann die anderen sog. „Atom-mächte“ inszenierten, um ihre Gegner (und den ahnungslosen Rest der Weltöffentlichkeit) in Angst und Schrecken zu versetzen und ihre (vermeintliche) militärische Überlegenheit zu demonstrieren – wer sich einmal auf diesen gigantischen Schwindel eingelassen habe, könne, verständlicherweise, nicht mehr aus dem Lügenkonstrukt aussteigen. Ich gestehe, dass ich immer noch nicht weiß, ob es *heutzutage* Atomwaffen gibt; ich bin indes sicher, absolut sicher, dass über Hiroshima und Nagasaki *keine*

Atombomben abgeworfen wurden! Dass die beiden Städte (ähnlich Tokio oder auch Dresden) schlichtweg durch konventionelle Waffen zerstört, dass die Menschen durch Gift-, durch Senfgas massakriert wurden. Im Umfeld der gefakten Atombomben schuf das US-amerikanische Militär dann die CCD (Civil Censorship Detachment), die Bürgerzensur-Abteilung, die, rigoros, verhinderte, dass unerwünschte Fakten (die den Schwindel entlarvt hätten) an die Öffentlichkeit gelangten; manche behaupten, dass „Whistleblower“ hingerichtet wurden. Es stellte sich und stellt sich, mithin und weiterhin, die Frage, ob eine – planbare, gesteuerte – nukleare exponentielle Kettenreaktion und (dadurch) die Freisetzung reiner Energie (somit das Prinzip der Kernwaffen) physikalisch überhaupt möglich ist resp. zum Ende des 2. Weltkriegs bzw. zu Beginn des Kalten Krieges möglich war (in Kernenergie-Reaktoren werden Kernspaltung und nukleare Kettenreaktion – durch die Verlangsamung freier Neutronen – moderiert; fliegt ein Atomreaktor in die Luft, ist dies alles andere als die gewollte und gesteuerte Freisetzung von Energie).

Jedenfalls gilt festhalten: Die zur Verfügung stehenden Dokumente und die erhobenen Befunde stimmen bei kritischer Auswertung dahingehend überein, dass zum Zeitpunkt der angeblichen Atombomben-Angriffe auf Hiroshima und Nagasaki (also Anfang August 1945) „weder Uran noch Plutonium in erforderlicher Menge und Reinheit vorhanden waren“, um Atombomben zu zünden, wiewohl das bis heute – unisono – herrschende Narrativ anders lautet und anderes verlautbart. Deshalb wurden die beiden Städte namentlich mit Napalm und Senfgas bombardiert, ein atomarer Fallout wurde gefaked (wahrscheinlich mit sog. „dirty bombs“, also „schmutzigen Bomben“, und/oder durch nachträgliches Einbringen entsprechender

Reaktorabfälle in Proben/Probenmaterial). Die Variabilität in der Isotopen-Zusammensetzung deutet auf die Verwendung mehrerer Chargen radioaktiven Mülls hin; in diesen war schwach angereichertes U^{235} in unterschiedlichem Ausmaß gespalten.

Auch die Berichte *kritischer* Augenzeugen legen nahe, dass es sich um „konventionelle“ Bombardierungen (ähnlich denen von Hamburg oder Dresden und mit ähnlichen Schäden wie dort) handelte. Insbesondere nahmen die Augenzeugen weder einen Blitz noch eine Detonation wahr, die in ihrem jeweiligen Ausmaß auf die Explosion einer Atombombe schließen lassen. Die immer wieder angegebenen – angeblichen – „Strahlenschäden“ sind mit großer Wahrscheinlichkeit die Folgen von Gift-(Senf-)Gas, wie dieses mitsamt Folgen seit dem 1. Weltkrieg und seit der „Apokalypse von Bari“ (im Dezember 1943) weithin bekannt ist. Die typischen Merkmale einer Senfgas-Vergiftung unterscheiden sich zwar (mehr oder weniger deutlich) von denen einer Strahlenkrankheit, dennoch ist davon auszugehen, dass der Einsatz von Senfgas erfolgte, um eine Strahlenkrankheit durch Atombomben-Abwurf vorzutäuschen.

Die Vermutung, dass „interessierte Kreise“ durch ihre nukleare Schreckens-Propaganda die Idee, das Narrativ, die konzeptionelle Umsetzung einer „Eine-Welt-Regierung“ (als Konsequenz aus „One World Or None“) befördern wollten, ist nicht von der Hand zu weisen, erscheint mir naheliegend: Klaus Schwab und seine Hintermänner sind nicht die ersten in der Geschichte der Menschheit, die dadurch, dass sie Schreckensszenarien schaffen, die Menschen, weltweit, unter ihre Herrschaft zwingen (wollen). Es ist – bei aller berechtigten Kritik, die man an Stalin

äußern kann, mehr noch: äußern muss – wohl dessen Verdienst, dass sich die einschlägigen Pläne der anglo-amerikanischen Imperialisten (also der Kräfte, die nach einer unumschränkten Weltherrschaft streb[t]en) nicht verwirklichen ließen; in Konsequenz sowjet-russischer Ablehnung solcher Pläne entwickelte sich dann der sog. Kalte Krieg, der fast ein halbes Jahrhundert lang die verfeindeten Blöcke und die ganze Welt in Angst und Schrecken versetzte.

Die Bombardements von Hiroshima und Nagasaki sind in einer Reihe mit anderen Fakes zu sehen, die in der jüngeren Geschichte (der der letzten einhundert Jahre) Elend, Not und Tod über Millionen und Abermillionen von Menschen gebracht haben; in diesem Kontext zu nennen sind – nur partes pro toto – der sog. Tonkin-Zwischenfall (gefakter, frei erfundener Angriff eines vietnamesischen Schnellboots auf ein US-amerikanisches Kriegsschiff, der als Aufhänger für den Vietnam-Krieg diente), die Brutkasten-Lüge und die Vortäuschung eines angeblich geplanten Giftgas-Angriffs (als Anlass für die beiden Irak-Kriege der USA und ihrer Vasallen), Nine Eleven und die flying terrorists, die nicht einmal eine Cessna fliegen konnten, aber zielsicher die Twin-Towers ins Visier nahmen, nicht zuletzt das Covid-19-SARS-CoV2-Märchen, in dem ein Husten- und Schnupfen-Virus zur Killermikrobe mutierte und Anlass war, Millionen von Menschen zu Krüppeln und zu Tode zu spritzen.

Kurzum: Ich halte es durchaus für möglich, dass sowohl die USA als auch und insbesondere Großbritannien nicht wussten, ob die Sowjets 1956 tatsächlich über Atomwaffen verfügten; insofern kam es mutmaßlich nur deshalb zu einer Einstellung der Kampfhandlungen am Suezkanal, weil beide Seiten – die sowjetrussische und die westlich-

kapitalistische mit den USA, Großbritannien und Frankreich als Protagonisten – Poker spielten, weil die Kontrahenten allenfalls ahnen konnten, welche Asse die jeweils andere Seite im Ärmel hielt. Mithin: Geschichte wird nicht nur durch Fakten, sondern auch durch Fiktionen gemacht! Und die große Masse versteht weder die einen noch und erst recht nicht die anderen.

Jedenfalls war das Ende des Suez-Krieges namentlich für Großbritannien und Frankreich schmähsch, der Versuch, Nasser, den „Mussolini vom Nil“, zu stürzen, war gescheitert. Wiewohl bereits Monate vor dem Angriff auf Ägypten am 29. Oktober 1956 eine gewaltige Medienkampagne gegen Nasser in Gang gesetzt wurde, um ihn als einen, als *den* neuen Diktator im Nahen Osten zu brandmarken.

Als Kriegsparteien standen sich einerseits Ägypten mit einer Truppenstärke von ca. 70.000 Mann (und Nasser selbst als Oberbefehlshaber) und andererseits Großbritannien (45.000 Soldaten), Frankreich (knapp 35.000 Mann – damals, in der Tat, noch Mann, nicht Frau) und Israel, das sage und schreibe 175.000 Kämpfer unter dem Oberkommando des berühmt-berüchtigten Mosche Dajan zu Felde führte, gegenüber. Mit anderen Worten: Allein bezüglich Mannstärke waren die Alliierten mehr als dreifach überlegen. Dementsprechend hoch war der Blutzoll, den Ägypten mit mehr als 6.000 Gefallenen zahlen musste, während Frankreich und Großbritannien zusammen nicht einmal 30 Soldaten verloren und Israel knapp 200 Tote zu beklagen hatte.

Die Interessen und Ziele der Kriegsparteien waren unterschiedlich: Nasser wollte Ägypten aus der formalen in eine reale Unabhängigkeit (von Großbritannien) führen,

brauchte die Gebühren für die Passage des Suezkanals, um die Infrastruktur seines Landes zu verbessern – und der Bevölkerung aus der wirtschaftlichen Not zu verhelfen, in die sie jahrhundertlange Feudalherrschaft und die Ausbeutung durch die Kolonialherren gebracht hatten –, war, zudem, eine Schachfigur Sowjetrusslands im Monopoly des Kalten Krieges; Großbritannien und Frankreich wollten ihren (mehr und mehr schwindenden) Kolonialmacht-Einfluss verteidigen, wollten nicht auf die immensen Gebühren aus der Suezkanal-Passage verzichten, waren – wie die gesamte westliche Welt – auf das Erdöl aus dem Nahen Osten (mit zunehmender Industrialisierung immer mehr) angewiesen; Frankreich wollte, ferner, Nasser für seine Unterstützung der (1954 in Kairo von Ahmed Ben Bella – später, 1962-1965, erster Staatspräsident Algeriens – gegründeten) FLN (der Front de Libération Nationale, der Nationalen Befreiungsfront Algeriens) abstrafen (auf dass solch emanzipatorische Bewegungen nicht Schule machten); Israel schließlich erkannte die Gelegenheit, die Palästinenser aus dem (unter ägyptischer Verwaltung stehenden) Gaza-Streifen zu vertreiben, wollte sich, außerdem, die Sinai-Halbinsel „unter den Nagel reißen“ – derart entstand eine unheilige Allianz ebenso unheiliger Ziele, welche die Kriegsparteien bei der „Operation Musketeer“ (Operation Musketier) verbanden.

Die Alliierten rückten schnell voran, erzielten, in kurzer Zeit, erhebliche Landgewinne; „unerwartet für die beiden europäischen Mächte war jedoch die Reaktion der USA: Eisenhower verfügte sofort Sanktionen. Bereits am 31. Oktober stoppte er die Entwicklungshilfe für Israel und übte Druck auf die deutsche Regierung aus, ebenfalls alle Lieferungen (gemäß der Vereinbarung über die Wiedergutmachung) einzustellen. Bundeskanzler Adenauer blieb

allerdings seiner Politik der Unterstützung Israels treu und kam dieser Forderung nicht nach ... [A]m 5. November akzeptierten sowohl Israel als auch Ägypten die Forderung der Vereinten Nationen, die Kampfhandlungen einzustellen. Am gleichen Tag drohte die sowjetische Regierung 'mit der Anwendung von Gewalt, um die Aggressoren zu vernichten und den Frieden im Nahen Osten wiederherzustellen'.“ Damit war der Krieg zu Ende; niemand der beteiligten Parteien wollte einen (tatsächlich oder angeblich möglichen) sowjetrussischen Atomschlag riskieren. Israel zog sich aus den besetzten Gebieten, Frankreich und Großbritannien zogen sich bis kurz vor Weihnachten 1956 aus der Kanalzone zurück. „Nasser nutzte die Gunst der Stunde. Er wollte nicht nur Ägypten führen, sondern trat für einen arabischen Nationalismus ein. In der Praxis bedeutete das einen gemeinsamen Staat, der aus Ägypten, Syrien und Palästina bestünde. Es gab keine Frage, wer diese neue Großmacht anführen sollte. Der sogenannte Nasserismus war für Israel nicht nur eine Bedrohung, sondern eine Kriegserklärung. Denn auf Nassers Karte des Nahen Ostens gab es kein Land, das Israel hieß.“

Gleichwohl: Gamal Abdel Nasser versuchte durchaus, eine Friedenslösung im Nahen Osten zu finden, welche die Palästinenser einbezog, und verhandelte diesbezüglich mit Mosche Scharet, dem zweiten israelischen Ministerpräsidenten (von 1953 bis 1955); es war David Ben-Gurion, der die Verhandlungen sabotierte und zum Scheitern brachte. Nasser vertrat dann, mehr und mehr, einen arabischen Nationalismus, wendete sich dem Panarabismus zu: „Seine Vormachtstellung unter den Arabern nutzte er 1958 zur Gründung einer Vereinigten Arabischen Republik mit Syrien, die ... 1961 wieder zerfiel. Nasser profilierte sich durch seine israelfeindliche Rhetorik als

panarabischer Führer. Die israelische Unabhängigkeit nannte er vor der UN-Generalversammlung einen 'Fehler', den es zu 'korrigieren' gelte. Er stellte Israel immer wieder als kolonialen Vorposten und Instrument einer westlichen Verschwörung gegen die Araber dar. Das Recht aller palästinensischen Flüchtlinge auf Rückkehr (was de facto das Ende des jüdischen Staates bedeutet hätte) gelobte er notfalls durch den Einsatz einer Atomwaffe gegen Israel durchzusetzen.“ „1963 versuchte Nasser erneut, eine panarabische vereinte Republik, dieses Mal mit dem Irak und Syrien, zu gründen. Das Ziel war die 'Befreiung Palästinas'. 1964 ließ er die PLO als Dachorganisation palästinensischer Kampfgruppen gründen ... Zudem verbreiteten staatliche Stellen Ägyptens antisemitische Propaganda wie die *Protokolle der Weisen von Zion*, eine verschwörungsmythische Hassschrift aus dem zaristischen Russland. Nasser hatte den antiimperialistischen Kampf mit Judenhass verquickt – ein folgenreiches Erbe, das bis heute nachwirkt.“

In der Tat, das vorangehende Zitat konterkarierend: Der Kampf in Palästina ist, zweifelsohne, ein anti-imperialistischer Kampf, ein Kampf gegen den Neo-Kolonialismus. Mit Israel und seinen Hintermännern als Imperialisten und Kolonialisten sowie den Palästinenser als Unterdrückten und Ausgebeuteten. Bis heute. Bis zum Massenmord, bis zum (beabsichtigten) Genozid im Gaza-Streifen anno 2023/2024!

Aufgrund solcher Gemengelage erklärte der US-amerikanische Präsident Dwight D. Eisenhower am 5. Januar 1957, politische Unabhängigkeit und territoriale Integrität der Staaten im Nahen Osten notfalls mit dem Einsatz militärischer Mittel und ggf. unter Anwendung von Atomwaffen

zu schützen (Eisenhower Doktrin): „Die erste Amtshandlung des 85. amerikanischen Kongresses war Anfang Januar ... die Entgegennahme einer Sonderbotschaft Präsident Eisenhowers über den unruhigen und beunruhigenden *Mittleren Osten*. Der Präsident sagte damals, daß 'offene Angriffe mit Waffengewalt' durch 'machthungrige Kommunisten' in diesem Gebiet 'die Vereinigten Staaten so gut wie sicher in militärische Aktionen verwickeln' würden. Darum ersuchte er den Kongreß, der sofort zustimmte, um die Ermächtigung, jedem Land in diesem Gebiet 'gegen eine offene, bewaffnete Aggression irgendeiner vom internationalen Kommunismus beherrschten Nation Schutz zu gewähren.' Damit war die *Eisenhower-Doktrin* geboren.“

Festzuhalten gilt: Längst hatte der Kalte Krieg begonnen; viele Länder des arabischen Raums waren noch unentschieden, ob sie sich auf die Seite der USA oder auf die der Sowjetunion schlagen sollten. Die Ära des Kolonialismus neigte sich ihrem Ende zu; es wurden neue Allianzen geschmiedet, Einflussbereiche gesichert und Märkte – und seien es „nur“ die für Waffen – erschlossen. Im Juli 1956 (also ein halbes Jahr vor Verkündung der Eisenhower-Doktrin) hatte Nasser den Suezkanal verstaatlicht; in dem Krieg, den dieser „Akt der Auflehnung“ nach sich zog und an dem Ägypten auf der einen und (die vormaligen Kolonialmächte) Frankreich und Großbritannien sowie Israel auf der anderen Seite beteiligt waren, hatten die Alliierten zwar militärisch obsiegt, waren aber politisch gescheitert, weil sie sich dem Druck der Großmächte (Intervention der USA nach Drohung der UdSSR, Atomwaffen einzusetzen) beugen und aus den bereits besetzten Gebieten (Kanalzone, Gaza-Streifen und Sinai-Halbinsel) zurückziehen mussten. Der Suezkanal blieb in ägyptisch-

staatlicher Hand, Nasser avancierte im gesamten arabischen Raum zum Helden und zum Antipoden Israels.

Chruschtschow drohte, die nationale Integrität und staatliche Souveränität Ägyptens notfalls mit Atomwaffen zu verteidigen, Eisenhower ließ sich nicht lumpen und versprach den Staaten, die sich „dem Kommunismus“ widersetzen würden, nicht nur Wirtschaftshilfen, sondern auch militärischen Schutz, sofern erforderlich auch mit Atomwaffen. Zwar waren sowohl die Sowjet-Russen als auch die US-Amerikaner hinsichtlich ihrer atomaren Schlagkraft wohl eher zahnlose Tiger, ihr gegenseitiges „Anblaffen“ führte aber dazu, dass die jeweilige Gegenseite vor kriegerischen Handlungen weitgehend zurückschreckte. Folgerichtig wurde die Eisenhower-Doktrin nur zweimal angewendet (bevor sie 1959 wieder formell aufgegeben wurde): Das erste Mal bereits im April 1957, als die USA eine Flotte entsandten, die Jordaniens König Hussein I., der gegen die eigene Regierung putschte, zu Hilfe kam. Das zweite Mal in der sog. Libanon-Krise (Mitte 1958).

Colorandi causa ist zur politischen Lage im Libanon des Jahres 1958, zu den ethnischen und religiösen Gegebenheiten und Besonderheiten des Landes wie folgt vor auszuschicken: Der Libanon ist ein Land voller ethnischer Gruppen und religiöser Gemeinschaften; zwangsläufig entstehen daraus interkulturelle Spannungen. Um diese zu befrieden, wurde 1943 (zwischen Béchara el-Khoury, dem ersten libanesischen Präsidenten, und Libanons Premierminister Riad as-Solh) ein (informeller) Pakt geschlossen, der die Verteilung politischer Ämter zwischen den verschiedenen Ethnien und religiösen Gemeinschaften regeln sollte, nachdem der Libanon im selben Jahr von seiner Kolonialmacht Frankreich unabhängig geworden war:

„Der Nationale Pakt (al Mithaq al Watani), ein ungeschriebenes Abkommen, entstand im Sommer 1943 als Ergebnis zahlreicher Treffen zwischen Khuri (einem Maroniten), dem ersten Präsidenten des Libanon, und dem ersten Premierminister Riyad as Sulh (auch als Solh bezeichnet), einem Sunniten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Angst der Christen, von den muslimischen Gemeinschaften im Libanon und den umliegenden arabischen Ländern dominiert zu werden, sowie die Angst der Muslime vor einer westlichen Hegemonie. Als Gegenleistung für das Versprechen der Christen, keinen ausländischen, d.h. französischen Schutz zu suchen und das 'arabische Antlitz' des Libanon zu akzeptieren, erklärte sich die muslimische Seite bereit, die Unabhängigkeit und Legitimität des libanesischen Staates in seinen Grenzen von 1920 anzuerkennen und auf Bestrebungen nach einer Vereinigung mit Syrien zu verzichten.

Der Pakt stärkte auch das konfessionelle Regierungssystem, das unter dem französischen Mandat begonnen hatte, indem er die konfessionelle Verteilung der hochrangigen Posten in der Regierung auf der Grundlage des Verhältnisses von sechs zu fünf bei der Volkszählung von 1932 formalisierte, das Christen gegenüber Muslimen begünstigte.“ Dem Proporz dieser Volkszählung von 1932 gemäß – ungeachtet des Umstands, dass sich in späteren Jahren namentlich durch die Flüchtlingsströme des Palästinakrieges erhebliche Verschiebungen der Ethnien und Religionsgemeinschaften zugunsten der muslimischen Bevölkerung (Schiiten und Sunniten) ergaben! – sollte immer ein Maronit Präsident der Republik, ein Sunnit Premierminister und ein Schiit Parlamentssprecher sein. Zuvor beschriebenes Machtgleichgewicht wurde 1958 erheblich gestört – die Opposition warf dem christlichen

Staatspräsidenten Camille Chamoun, der im Kalten Krieg offen mit US-Amerika sympathisierte, Wahlbetrug vor; sunnitischen Moslems und (von Gamal Abdel Nasser unterstützte) Panarabisten versuchten daraufhin, Chamoun abzusetzen, es entwickelte sich ein Bürgerkrieg:

„1975 begann der Bürgerkrieg im Libanon. Er dauerte 15 Jahre und kostete mehr als 150.000 Menschen das Leben. Vom Glanz des einst als 'Schweiz des Nahen Ostens' gepriesenen Landes blieb wenig übrig ... Der Hintergrund des Dauerkonfliktes ist alt: Bereits 1958 war das Land in einen Bürgerkrieg gestürzt, als sunnitisch-muslimische Gruppen und Drusen sich der panarabischen Bewegung des ägyptischen Präsidenten Gamal Abdel Nasser anschließen wollten, die wenige Monate zuvor den Zusammenschluss von Ägypten und Syrien gebracht hatte. Nur mit der Landung amerikanischer Truppen konnte damals die Machtübernahme durch die Muslime verhindert werden.“ Im Rahmen der Operation „Blue Bat“ („Blaue Fledermaus“) wurden ca. 15.000 US-amerikanische Soldaten im Sommer 1958 in den Libanon entsandt; Ziel war nicht, direkt in den Bürgerkrieg einzugreifen, vielmehr, strategisch wichtige Positionen zu besetzen:

„Am 15. Juli 1958 um 15 Uhr stürmten 1.700 US-Marines die Strände von Beirut. Sie waren kampfbereit, mit geladenen Waffen und unterstützt von ... 70 Kriegsschiffen im Mittelmeer (darunter drei Flugzeugträger ...) ... Aber das Gelände, auf das sie stießen, war alles andere als ein Schlachtfeld. Libanesisches und ausländisches Sonnenanbeter ... suchten nach Deckung. Schnell erschienen libanesisches Verkäufer mit Karren, die Zigaretten, kalte Getränke und Sandwiches für die amerikanischen Soldaten verkauften. Bald trafen Dutzende libanesischer Teenager

ein, um den Tatort zu bestaunen und den Marines beim Aufbau ihrer Ausrüstung zu helfen. Es war Amerikas erste Kampfoperation im Nahen Osten. Amerikanische Truppen waren seit dem Zweiten Weltkrieg im Nahen Osten, aber nicht im Kampf ... Niemand in Beirut – oder Washington – hätte gedacht, dass diese Mission den Beginn von Jahrzehnten scheinbar endloser amerikanischer Kampfeinsätze im Nahen Osten markieren würde.“ In der Tat sollen nicht einmal 5 US-amerikanische Soldaten bei dem Kommando-Unternehmen ums Leben gekommen sein; die innerlibanesischen Konflikte wurden – nolens volens und fürs erste – beigelegt. Wichtiger (aus Sicht des „Werte-Westens“) war jedoch: Die USA resp. UN-Truppen hatten sich im Nahen Osten festgesetzt, bildeten ein Gegengewicht zu den pro-sowjetischen-panarabischen Kräften Nassers. Zwar wurde die Eisenhower-Doktrin bereits 1959 offiziell wieder ad acta gelegt; gleichwohl wird sie – gegen US-amerikanische Feindstaaten, auch nach Zusammenbruch der Sowjetunion – bis dato praktiziert. Nicht zuletzt durch Waffenlieferungen an Israel. Zur Endlösung der Palästina-Frage.

Am 12. Mai 1956 nahmen die Bundesrepublik Deutschland und Israel diplomatische Beziehungen zueinander auf; zwanzig Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs war dies nicht nur ein Meilenstein für das politische Verhältnis der beiden jungen Staaten – Israel war 1948, die BRD war 1949 gegründet worden –, sondern auch für die (beginnende) Aussöhnung zwischen Deutschen und Juden. In den ersten Jahren nach Kriegsende war an ein solches Unterfangen noch nicht zu denken gewesen – zu tief waren die Gräben, die die Verfolgung der Juden in nationalsozialistischer Zeit aufgerissen hatte. Eine erste Annäherung der beiden Staaten erfolgte dann im Rahmen des

(Luxemburger) Wiedergutmachungsabkommens (s. zuvor): Letztlich war das Luxemburger Abkommen der Einstieg in Verhandlungen über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Dennoch dauerte es noch länger als eine Dekade bis zu deren offiziellen Aufnahme.

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen gestaltete sich auch deshalb schwierig, weil dadurch Verwerfungen mit den arabischen Staaten im Nahen Osten wahrscheinlich waren, was möglicherweise eine Anerkennung der DDR durch arabische Länder zur Folge gehabt und den Alleinvertretungsanspruch der BRD gefährdet hätte (Hallstein-Doktrin). Vor dem resp. parallel zum Aufbau diplomatischer Kontakte funktionierten geschäftliche Beziehungen zwischen der BRD und Israel jedoch bereits gut und zunehmend besser, wobei namentlich Waffenlieferungen (ab 1957 verhandelt, erste Auslieferungen im Gesamtwert von ca. einer Viertelmilliarde DM 1959) eine Rolle spielten; die einschlägigen Verträge und Lieferungen blieben weitgehend geheim, weder das Parlament noch ein Großteil des bundesdeutschen Kabinetts waren informiert, Kanzler Adenauer und Minister Strauß wagten den Parforce-Ritt im Alleingang. Gleichwohl ließen sich Deutschlands Waffenlieferungen (Anfang bis) Mitte der 1960-er Jahre nicht mehr geheim halten.

Durch die immer intensiver werdenden Beziehungen der DDR zu Nassers Ägypten und anderen arabischen Staaten (welche einer [De-facto-]Anerkennung der DDR als zweitem deutschen Staat entsprachen resp. nahekamen) war – gemäß Hallstein-Doktrin – eine entsprechende Reaktion des westlichen Deutschland angebracht und zu erwarten. Gleichwohl: „Nach offizieller Staatsräson wäre eine Anwendung der Hallstein-Doktrin die unbedingte

Folge. Seit 1955 sah die Bundesrepublik jede Aufnahme diplomatischer Beziehungen von Drittstaaten zur DDR als unfreundlichen Akt an und drohte selbst mit dem Abbruch der Beziehungen. Im Falle Ägyptens hätte dieser Schritt jedoch Auswirkungen auf die Präsenz westlichen Einflusses in der bedeutungsvollen arabischen Region und würde von den verbündeten Vereinigten Staaten nicht goutiert werden. Zudem würde die Bundesrepublik, die im Nahen Osten bislang gute Kontakte pflegt, schmerzhaft wirtschaftliche Einbußen in Kauf nehmen und der DDR völlig das Feld überlassen. Als weitere arabische Staaten, darunter Syrien, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur DDR in Aussicht stellen, beschließt die Bundesregierung den bis in die heutige Zeit reichenden Grundsatz, in Spannungsgebiete keine Waffen oder Güter zu liefern; Israel solle stattdessen Kompensation wirtschaftlicher Natur erhalten. Soweit sich Bundeskanzler Ludwig Erhard eine Entspannung der Krise erhofft haben sollte, wird er vollends enttäuscht. Ägypten erhält nicht nur die Einladung an Ulbricht aufrecht, nun sind auch die von dieser Entscheidung enttäuschten Israelis nachhaltig verstimmt. Der Besuch des Staatsratsvorsitzenden Ulbricht in Kairo kann nicht mehr verhindert werden – laut Regierungssprecher Karl-Günther von Hase die bis dahin 'schwerste außenpolitische Krise' in der Geschichte der Bundesrepublik.“

Durch die Parteien hindurch wird die Hallstein-Doktrin (vornehmlich aus Praktikabilitäts-Gründen) nun mehr und mehr in Frage gestellt; eine Fraktion um Außenminister Gerhard Schröder (für die jüngeren Leser: nicht zu verwechseln mit dem späteren Bundeskanzler gleichen Namens) schlägt – sozusagen als „mildere Losung“ gegenüber einem Abbruch sämtlicher Beziehungen – einen

Stopp der Wirtschaftshilfe für Ägypten vor (quasi als „Strafe“ für den offiziellen Empfang Walter Ulbrichts in Kairo); Ludwig Erhard (seit 1963 in Nachfolge Konrad Adenauers Kanzler) will seit langem die Annäherung an Israel forcieren und fordert nunmehr die sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Die Diskussionen um eine Anwendung der Hallstein-Doktrin gegen Ägypten, um Waffenlieferungen und Wirtschaftshilfe ziehen sich hin, im Parlament wie in der Öffentlichkeit, die Führungsqualität von Kanzler Erhard und seine Person selbst werden mehr und mehr in Frage gestellt, seine Umfragewerte sinken. Drastisch.

Nunmehr setzten sich einflussreiche Christdemokraten – so auch Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier und der spätere Kanzlerkandidat Rainer Barzel, der in New York Unterredungen u.a. mit Präsident Johnson und hochrangigen Vertretern jüdischer Verbände führte – für eine sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel ein; der Abgeordnete Kurt Birrenbach wird als Sonderemissär nach Tel Aviv gesandt. Bundeskanzler Erhard macht von seiner Richtlinienkompetenz Gebrauch und lässt Regierungssprecher Hase – ohne vorher das Kabinett zu informieren – am 7. März 1965, einem Sonntag(!), verkünden, dass die Bundesregierung beabsichtige, mit Israel über die sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu verhandeln. Die Entscheidung für die Aufnahme von Beziehungen fällt anschließend so schnell, dass die Israelis den Emissär Birrenbach, der noch mit anderen Instruktionen angereist ist, entsprechend informieren müssen; offiziell werden die Beziehungen dann am 12. Mai 1965 aufgenommen.

„Die von Palästinenserpräsident Mahmud Abbas angeführte Fatah ist eine politische Partei in den Palästinensischen Autonomiegebieten und die stärkste Fraktion innerhalb der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO). Sie steht im Konflikt mit der islamistischen Hamas, weshalb die Palästinensischen Autonomiegebiete seit 2006 unterteilt sind: Im Gazastreifen stellt die Hamas Sicherheitsorgane, Ministerien, das Justizsystem und andere Verwaltungsbehörden, im Westjordanland regiert die Fatah.“

Die „*Ḥarakat at-Taḥrīr al-waṭanī al-Filastīnī*“ (Akronym: *Fatah*), die „Bewegung der nationalen palästinensischen Befreiung“, wurde 1959 gegründet; nach der Besetzung von Gaza-Streifen und Westjordanland 1967 (im Sechstagekrieg) fand sie breite Unterstützung in der palästinensischen/arabischen Bevölkerung des Nahen Ostens. Zunächst kämpfte die Fatah überwiegend mit Guerilla-Methoden; ab den 1980-er Jahren schlug sie zunehmend diplomatische Wege ein, was letztlich zu den Osloer Verträgen führte und einer Zwei-Staaten-Lösung den Weg ebnen sollte. Die Fatah ist säkular und fühlt sich dem palästinensischen Nationalismus und einem demokratischen Sozialismus sowie heutigentags – den einschlägigen Charta-Artikeln von 1964/1968 mittlerweile widersprechend – einer Zwei-Staaten-Lösung verpflichtet.

„Die strategische Politik und die wesentlichen Ziele der PLO sind in der Palästinensischen Nationalcharta festgehalten, welche 1964 entworfen und nach der Machtübernahme der Fatah im Juli 1968 überarbeitet wurde. Seither gilt die Charta als die Verfassung der PLO und wurde von vielen arabischen Regierungen und anderen Ländern anerkannt.“ Gemäß der – vom Palästinensischen Nationalrat

bei seiner Gründungsversammlung im Mai/Juni 1964 in Ost-Jerusalem beschlossenen – Verfassung von 1964 in Abänderung vom Juli 1968 gilt (als Forderung) festzuhalten:

- Artikel 1: Palästina ist Heimatland des palästinensischen Volkes; das palästinensische Volk ist Teil der arabischen Nation.
- Artikel 2: Palästina ist innerhalb seiner Grenzen zur Zeit des britischen Mandates unteilbar.
- Artikel 3: Das palästinensische Volk hat ein Recht, in diesem seinem Heimatland nach eigenen Vorstellungen zu leben.
- Artikel 4: „Die zionistische Okkupation und die Zerstreuung des arabischen palästinensischen Volkes ... haben weder zu einem Verlust der palästinensischen Identität und der Zugehörigkeit zur palästinensischen Gemeinschaft noch zu ihrer Annullierung geführt.“ Mit anderen Worten: Die Identität des palästinensischen Volkes besteht weiterhin, dauert fort – auch in der Diaspora.
- Artikel 5: Palästinenser sind alle, die rechtmäßig bis 1947 in Palästina ansässig waren, unabhängig davon, ob sie vertrieben wurden oder verblieben. Jedes Kind eines palästinensischen Vaters ist Palästinenser.
- Artikel 6: „Juden, die vor dem Beginn der zionistischen Invasion in Palästina regulär ansässig waren, werden als Palästinenser angesehen ...“
- Artikel 7: Dieser Artikel fordert u.a., dass jeder Palästinenser auf den bewaffneten Kampf vorbereitet werden und bereit sein muss, notfalls sein Leben für die Befreiung seines Vaterlandes zu opfern.

- Artikel 9: Nur durch den bewaffneten Kampf ist die Befreiung Palästinas, ist ein normales Leben, ist die Verwirklichung von Souveränität und Selbstbestimmung möglich.
- Artikel 10: Kern des palästinensischen Befreiungskrieges sind Guerilla-Aktionen.
- Artikel 12: Das palästinensische Volk glaubt an die Einheit der arabischen Völker; in seiner derzeitigen und besonderen Situation muss es jedoch ein eigenes palästinensisches Verständnis und Bewusstsein entwickeln (vulgo: Palestine first!).
- Artikel 15: Die Befreiung Palästinas, die Beseitigung des Zionismus und die Beendigung imperialistischer Aggression sind für die arabischen Staaten Pflicht; „demgemäß muss die arabische Nation ebenso ihre militärischen wie ihre moralischen und geistigen Kräfte mobilisieren, um, zusammen mit dem palästinensischen Volk, aktiv an der Befreiung Palästinas teilzunehmen“.
- Artikel 16: Ohne Rücksicht auf Rasse und Religion, auf Hautfarbe und Sprache werden eine freie Religionsausübung sowie der Schutz der und der Zugang zu den Heiligen Stätten garantiert und gewährleistet.
- Artikel 19: „Die Teilung Palästinas im Jahre 1947 [UN-Teilungsplan vom November 1947] und die Schaffung des Staates Israel sind illegal, ohne Wenn und Aber, weil sie gegen den Willen des palästinensischen Volkes erfolgten und mit den Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen, insbesondere mit dem Recht auf Selbstbestimmung unvereinbar sind.“
- Artikel 20: Die Balfour-Deklaration und das britische Mandat über Palästina werden als Unrecht

betrachtet; das Judentum ist eine Religion, keine Nationalität, und die Juden sind jeweils Bürger des Staates, dem sie angehören.

- Artikel 21: Alle Lösungsvorschläge, die nicht die völlige Befreiung Palästinas zum Inhalt und Ziel haben, werden abgelehnt.
- Artikel 22: Der Zionismus ist Teil des Imperialismus; beide stehen im Widerspruch zum weltweiten Streben der Völker nach Freiheit und Unabhängigkeit. Die Ziele des Zionismus sind aggressiv, kolonialistisch und rassistisch, seine Methoden sind faschistisch. Israel stellt eine ständige Bedrohung für den Frieden im Nahen Osten und in der ganzen Welt dar.
- Art. 26: Die Palästinensische Befreiungsorganisation – der Repräsentant der revolutionären palästinensischen Kräfte – ist verantwortlich für die Befreiung der palästinensischen Heimat; die Verantwortlichkeit betrifft und beinhaltet sämtliche militärische, politische und wirtschaftliche Bereiche und Belange, sowohl auf interarabischer als auch auf internationaler Ebene.
- Artikel 27: Die Palästinensische Befreiungsorganisation arbeitet mit allen arabischen Staaten zusammen, verhält sich ihnen gegenüber neutral und wird sich nicht in deren innere Angelegenheiten einmischen.
- Artikel 28: Das palästinensische Volk lehnt seinerseits jede Art von Einmischung in seine inneren Angelegenheiten ab.
- Artikel 30: Im Befreiungskrieg sind bewaffneten Kräfte und eine Volksarmee der Dreh- und Angelpunkt; sie werden die Ziele des palästinensischen Volkes stützen und schützen.

Summa summarum lässt sich festhalten: Die *Palästinensische Nationalcharta* ist nicht nur das (Aktions- und Absichts-)Programm, sondern gleichsam auch „*die Verfassung der PLO*“; sie „wurde von vielen arabischen Regierungen und anderen Ländern anerkannt“, im Frühjahr 1964 verfasst, Ende Mai / Anfang Juni desselben Jahres vom Palästinensischen Nationalrat in Ost-Jerusalem beschlossen und auf Betreiben der Fatah 1968 abgeändert, und zwar derart, wie in den einzelnen 33 Artikeln an- und ausgeführt. In der Fassung von 1968 hat sie Gültigkeit bis heute. Hauptziel der Charta (und damit von Al-Fatah und PLO) ist die Errichtung eines säkularen Nationalstaates innerhalb der Grenzen des ehemaligen britischen Mandatsgebietes; sie (Charta wie PLO und Fatah) lehnen den UN-Teilungsplan für Palästina vom November 1947 in toto ab, betrachten die Gründung des Staates Israel als illegal und fordern die Vertreibung der nach 1917 eingewanderten Juden durch den bewaffneten Kampf des palästinensischen Volkes.

Gleichwohl: Im sog. *Osloer Friedensprozess* (1988-1998) erkannte die PLO das Existenzrecht Israels an; der bewaffnete Kampf von Fatah resp. PLO richte sich nicht gegen Juden allgemein, sondern gegen die Zionisten. Trotz gegenteiliger Absichts-Bekundungen und gegen einen Beschluss des Nationalrats (mit Zweidrittel-Mehrheit), wonach einschlägige Passagen, die sich gegen die Existenz Israels richten, zu streichen sind, wurde der Wortlaut der Charta in seiner Fassung von 1968 bis dato indes nicht geändert.

Salah Chalaf – Deckname: „Abu Iyad“, „der zweite Mann“ der Bewegung (hinter Jassir Arafat), 1991 von

Fatah-Abtrünnigen der Abu-Nidal-Organisation resp. von israelischen Kommandos in Tunis ermordet, Chef der PLO-Spionageabteilung, zunächst, Anfang der 1950-er Jahre, mit der Muslimbrüderschaft in Kairo sympathisierend, indes nie deren Mitglied, unter (israelischem und US-amerikanischem) Verdacht stehend, den „Schwarzer September“ gegründet zu haben –, Salah Khalaf datiert das geheime Gründungstreffen der Fatah (in Kuwait) auf den 10. Oktober 1959; die Anwesenden – namentlich Jasir Arafat und Chalil al-Wazir, auch als Abu Dschihad („Vater des Dschihad“) bekannt, stellvertretender PLO-Chef und wohl auch in der Führungsriege des „Schwarzer September“, Mitglied im Palästinensischen Nationalrat und, angeblich oder tatsächlich, Initiator der 1. Intifada (1987) sowie 1988 von einem israelischen Killerkommando ermordet –, die anwesenden Gründungsmitglieder der Fatah einigten sich auf ein politisches Programm und organisatorische Grundstrukturen, die einem palästinensischen Nationalismus – Lemma: „Filastine awwalan“, Palästina zuerst – Rechnung trugen.

Diese Idee eines *palästinensischen* Nationalismus stand im Gegensatz zu der seinerzeit herrschenden Ideologie eines *arabischen* Nationalismus (Panarabismus); sie, erstere, war (in Kairo) von der *Generalunion Palästinensischer Studenten* (GUPS) entwickelt worden. Aus Enttäuschung über das Verhalten und Versagen der arabischen Staaten im 1. Palästinakrieg (1948) sowie im Suezkrieg (1956). Präsident der GUPS war Yasir Arafat; sechs der neun Männer, die dann 1959 die Fatah gründeten, kannten sich bereits aus ihrer Kairoer Studentenzeit. Auch aus solch enger persönlicher Verbundenheit lässt sich das Überleben der Fatah bis dato erklären. Anzumerken bleibt, dass alle Gründungsmitglieder der Fatah mit Ausnahme

von Jassir Arafat aus Flüchtlingsfamilien stamm(t)en, welche die Zionisten während der Nakba 1948 in den Gaza-Streifen vertrieben hatten; aufgrund dieser Erfahrung einigten sie, die Gründungsmitglieder, sich auf *das* zentrale Thema ihrer Agenda: die Befreiung Palästinas von den Okkupanten, von den Zionisten, von den Israelis. Was konkret die Eliminierung des Staates Israel, wohlgermerkt: nicht die seiner Bürger bedeuten würde. Gemäß Ilan Pappé: „From the River to the Sea: Palestine will be free!“ Und was man vulgo auch als eine Ein-Staat(en)-Lösung mit gleichen Rechten und Pflichten, unabhängig von Ethnie und Religion, bezeichnen könnte: „[I]n which Jews, Christians and Muslims could live in harmony as equal citizens.“

Ideologisch-konzeptionell gilt festzuhalten: Die Fatah sei keine Partei, sei ohne feste, determinierte Ideologie, sei vielmehr eine „Theorie der Befreiung“, „... eine Bewegung, da sie all ihre Vorstellungen der Praxis und dem Pragmatismus unterordnet.“ Jeder Palästinenser könne an diesem Freiheitskampf teilnehmen. Vice versa formuliert: „Die Hauptkräfte der Bewegung sind [somit die] ... Kräfte des Volkes.“ Bemerkenswert erscheint in diesem Kontext wie folgt: Zwar bedient sich auch die Fatah zur Erreichung ihrer Ziele der revolutionären Idee eines bewaffneten Kampfes im Sinne von Che Guevara oder Frantz Fanon; im Gegensatz beispielsweise zur marxistisch-leninistischen PFLP von George Habash legte sich die Fatah jedoch ideologisch nicht fest, handelte vielmehr situationsbezogen pragmatisch. Dadurch blieb sie flexibel, konnte sie gut auf *konkrete* politische Erfordernisse reagieren. Aufgrund ihrer nicht doktrinären Sichtweise erfuhr die Fatah breite Unterstützung – von Ölscheichtümern wie Kuwait oder Saudi-Arabien bis zu (Nassers) Ägypten und zur Sowjetunion,

von Syrien, das sie mit Waffen versorgte, bis zu algerischen Revolutionslagern, die Fatah-Kämpfer ausbildeten. Derart war und blieb die Fatah vom je einzelnen Unterstützer relativ unabhängig.

Zudem handelte die Fatah in höchstem Maße konspirativ, um eine Unterwanderung durch israelische Geheimdienste zu verhindern: „Bis 1968 agierte die Fatah als Undercover-Bewegung ... Die Namen der Führer wurden geheim gehalten ... Die Fatah gab keine Informationen über die Struktur und Größe der Organisation preis ... Die Geheimhaltung wurde bei der Fatah [geradezu] zum Kult.“ Diese Geheimhaltung war so umfassend, dass sich prominente (Führungs-)Mitglieder der Fatah Undercover-Namen zulegte: Beispielsweise wurde aus Yasir Arafat *Abu Ammar*, aus Khalil al-Wazir wurde *Abu Dschihad*, aus Faruk Kaddumi *Abu Lutuf*, aus Khalid al-Hassan wurde *Abu Said*, aus Salah Khalaf *Abu Iyad*, aus Mahmoud Abbas schließlich wurde *Abu Mazen*. Organisatorisch war die Fatah als zentraler Apparat, i.e. als zentrale Führungsstruktur („Jihaz“) mit regionaler Organisation („Munazzamah iqlimimiyah“) konzipiert; überall im Nahen Osten entstanden so kleine Untergrundeinheiten, entwickelten sich lokale Strukturen, in denen Mitglieder der Fatah (mehr oder weniger) eigenständig agieren konnten.

Wiewohl die Führungsebene der Fatah streng hierarchisch organisiert war (und bis dato ist): In der *Generalkonferenz* sind die gewählten Repräsentanten der einzelnen lokalen Gruppen präsent, der *Revolutionsrat* als mittlere Hierarchie-Ebene stellt das Bindeglied zum *Zentralkomitee* an der Spitze der Machtpyramide dar. Zwar sollten grundlegende politische und strategische Entscheidungen alle fünf Jahre durch die Generalkonferenz getroffen

werden. Weil diese jedoch bis dato nur wenige Male zusammentrat, verlagerte sich die Entscheidungskompetenz auf das Zentralkomitee, wodurch auch dem Revolutionsrat als Bindeglied seine Daseinsberechtigung (mehr oder weniger) entzogen wurde – realiter ist das Zentralkomitee das Leitungs- und Führungsorgan, Generalkonferenz und Revolutionsrat sind allenfalls Papiertiger. Bemerkenswert ist zudem, dass alle neun Gründungsmitglieder der Fatah sich zu Mitgliedern des Zentralkomitees machten; Yasir Arafat setzte sich an dessen Spitze und übte so entscheidenden Einfluss ebenso auf die Politik der Fatah wie auf deren Wandel bis hin zum Osloer-Friedensprozess aus.

Die Fatah-Gründer bezogen sich in ihrem Guerillakampf gegen die zionistischen Besatzer Palästinas in Sonderheit auf *Ahmed Ben Bella* resp. auf den Befreiungskampf „seiner“ *FLN (Front de Libération Nationale: Nationale Befreiungsfront Algeriens)*. Und zogen, verständlicherweise, auch die Lehre aus den anderen kolonialen Befreiungskämpfen jener Zeit, beispielsweise in Kuba oder Vietnam. Seinerseits rekurrierte der antikoloniale Kampf in Algerien auf die Ideen Frantz Fanons, der den bewaffneten Kampf als *das* probate Mittel und als *den* Katalysator für die antikoloniale Erhebung betrachtete – in der Überzeugung, dass nur die imstande seien, eine Revolution erfolgreich durchzuführen, die die scheinbare Überlegenheit der Kolonialherren nicht fürchteten.

1963 nahm Yasir Arafat Kontakt zu Ben Bella auf, Algerien wurde zum ersten Unterstützer der Fatah, lieferte Waffen, bildete Fatah-Kämpfer in algerischen Trainingslagern aus, erkannte die palästinensische Bewegung als eigenständige politische Kraft an. 1964 traf Khalil al-Wazir (Abu Dschihad) Che Guevara in Algerien und lernte dessen

Guerilla-Taktik kennen, wonach der Guerillero – in Anlehnung an das Clausewitz'sche Diktum, dass Krieg (resp. bewaffneter Kampf) die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei – gleichermaßen Kämpfer und politischer Agent sein soll: „Nach Ansicht der Fatah muss sich die revolutionäre Avantgarde, um erfolgreich zu sein, in eine Massenbewegung verwandeln. Um dies zu erreichen, muss die Avantgarde die palästinensischen Massen 'nicht durch verbale Propaganda', sondern durch 'konkretes Beispiel' aufrütteln. Der bewaffnete Kampf ist der einzige Weg, sie [die Massen] zu wecken.“

Kurzum: Die Fatah sah sich als Speerspitze des palästinensischen Volkes in dessen Kampf gegen Israel und leitete daraus einen Führungsanspruch her (auch dann noch, als der bewaffnete Kampf immer aussichtsloser erschien). Die Umsetzung dieses bewaffneten Kampfes sollte in drei Phasen erfolgen: Die Fatah-Kämpfer – die „Feda'iyyeen“, also die „Männer, die sich selbst opfern“ – sollten zunächst in ihrem je eigenen sozialen Umfeld klandestin Männer für den Befreiungskampf rekrutieren. Im nächsten Schritt sollte die Bewegung durch militante Aktionen auf sich aufmerksam machen und die Massen für den Kampf mobilisieren sowie für die Ziele der Fatah gewinnen. Schließlich sollte die derart entfachte Revolution Palästina von den Zionisten befreien und die arabischen Staaten im und durch den Kampf gegen Israel einen.

Über den bewaffneten Kampf als Strategie zur Befreiung Palästinas war man in der Fatah einig, über die praktische Umsetzung einer solchen Taktik indes uneins: „All wanted the military option, but when to start and how to start was the difference.“ Auf der einen Seite stand eine Gruppe, die den Kampf erst mit genügend – man dachte an 3.000 –

Guerilleros, mit hinreichend Waffen und mit ausreichend Geld beginnen wollte. Auf der anderen Seite stand Yasir Arafat, der nicht mehr zuwarten, der so bald wie möglich losschlagen wollte – Arafat befürchtete, durch zu langes Zögern die Unterstützung der algerischen FLN-Regierung zu verlieren. Gleichwohl brauchte Arafat mehrere Anläufe, um seine Kontrahenten von seiner Position zu überzeugen. Ende 1964 verübten Fatah-Kämpfer die ersten Attentate in Israel, agierten in den folgenden Jahren vor allem von Jordanien aus; hunderte von Toten auf israelischer wie auf palästinensischer Seite waren das Resultat der Anschläge.

„Die Gründung der PLO im Jahr 1964 war damals das Einzige, was die zerstrittenen arabischen Länder gemeinsam zustande gebracht hatten. Besonders Syrien drängte auf den Kampf gegen Israel. Ägyptens Präsident Gamal Abdel Nasser ... sah sein Land dafür aber nicht gut aufgestellt: Große Teile der Bevölkerung waren verarmt, die Armee kämpfte außerdem im Jemen gegen Saudi-Arabien. Anstatt einer militärischen Auseinandersetzung sollte es der Terrorismus richten. Nicht, dass das damals ein neues Konzept gewesen wäre. Aber die PLO sollte zu diesem Zweck die verschiedenen Terror-Organisationen bündeln. Die Idee für die PLO kam allerdings nicht von den Arabern, sondern von den Sowjets, genauer vom Geheimdienst KGB. Schon die Charta von 1964 und die umfassend revidierte Version von 1968, in denen das Selbstverständnis der PLO zum Ausdruck kommt, sollen im Wesentlichen in Moskau verfasst worden sein. So behauptet es jedenfalls Ion Mihai Pacepa (1928-2021). Der frühere Generalleutnant im rumänischen Geheimdienst Securitate war 1978 übergelaufen. Seither hatte er den Amerikanern im Kampf gegen den Ostblock geholfen und darüber hinaus Details

über dessen innere Vorgänge veröffentlicht. Die Chartas ziehen heute zu Unrecht wenig Aufmerksamkeit auf sich. Aus der ersten ist ... ablesbar, dass es der PLO damals explizit weder um das Westjordanland noch um den Gazastreifen ging, sondern allein um das Staatsgebiet Israels. Das Westjordanland war zu jener Zeit unter jordanischer Kontrolle, der Gazastreifen unter ägyptischer.“

Nach dem Sechstagekrieg von 1967 intensivierten palästinensische Freischärler ihre „terroristischen“ Aktivitäten; um diesen – den Freischärlern und ihren Aktionen – Einhalt zu gebieten, entsandte Israel 15.000 Mann als Strafexpedition nach Karame, um die dortige Fatah-Basis (mit nicht mehr als 300 palästinensischen Kämpfern!) zu zerstören. Wohlgemerkt: Die Fedaijin beschützten ein (von der UNHCR, vom UN-Hochkommissariat betreutes) Flüchtlingslager, das mit 30.000 palästinensischen Flüchtlingen belegt war! Gegen diese Vertriebenen und ihre paar hundert Beschützer ließ die Zahal auf einer Breite von ca. 80 km 15.000 Mann aufmarschieren, so dass die jordanische Armee (zunächst) von einem Großangriff auf ihr Land ausging. Ende März 1968 griffen die Israelis an. In der Absicht, die Stadt Karame einzukesseln. Was misslang. Aufgrund des geradezu legendären Widerstands (jordanischer Soldaten und) namentlich der palästinensischen Freischärler. Zwar wurde die Basis der Fatah zerstört, deren Ruf und der Arafats indes hallten im gesamten Nahen Osten wider wie Donnerhall: Eine Legende war geboren. *Haaretz* sprach – auf die Zahal, auf die IDF bezogen – von einem „Debacle in the Desert“. Auf zwischenstaatlicher Ebene führte Karame zu einem gemeinsamen militärischen Oberkommando Jordaniens, des Irak und Syriens für eine „arabische Ostfront“ gegen Israel mit einer erheblichen Truppenverstärkung der arabischen Staaten längs

des Jordans. Karame gab den Palästinensern, gab den Fedaijin, gab der gesamten arabischen Welt einen Teil des Selbstvertrauens und des Stolzes wieder, das und den sie nach der katastrophalen Niederlage im Sechs-Tage-Krieg von 1967 verloren hatten!

Ägyptens Staatspräsident Gamal Abdel Nasser wollte die Palästinafrage, ein zentrales Element des Panarabismus, nicht der Fatah überlassen; deshalb regte er Anfang 1964 die Gründung der PLO an. Sie sollte Palästina befreien, konnte mit der breiten Unterstützung der arabischen Staaten rechnen und war finanziell bestens ausgestattet; insofern und insoweit stellte sie, die PLO, eine existentielle Bedrohung für die Fatah dar. Aus vorgenannten Gründen stimmte selbst Khaled al-Hassan – einer der sog. „Weisen“, will meinen der Moderaten in der Fatah – dafür, den Guerillakampf (endlich) aufzunehmen; diese Option sei die einzig mögliche, um die palästinensische Gemeinschaft nicht an die PLO – die er für gesteuert und von den Eigen-Interessen arabischer Staatsmänner gelenkt hielt – zu verlieren. Zudem war das israelische Bewässerungssystem, das den See Genezareth im Norden des Landes mit der Negev-Wüste im Süden verband, zwischenzeitlich fertiggestellt worden und sollte jüdische Siedler in die relativ unfruchtbare Gegend im Süden Israels locken und damit weitere Fakten, die reale Besiedlungssituation betreffend, schaffen; mit jeder neuen Siedlung – so jedenfalls dachte die Fatah – etablierte sich der Staat Israel ein Gran mehr, verschwinde das Palästina der Palästinenser ein weiteres Stück.

Aus genannten Gründen nahm die Fatah Ende 1964 den bewaffneten Kampf auf. Anfangs mit recht spärlichem Erfolg. Weil ihre Sabotage-Akte oft, meist gar misslingen

resp. bereits vor der Ausführung verhindert wurden. Dennoch erregte die Fatah weltweit Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt deshalb, weil Nasser und die PLO zwar hochfahrende Pläne zur Befreiung Palästinas schmiedeten, indes, im Gegensatz zur Fatah, nicht handelten. Und deren – der Fatah – Handeln immer erfolgreicher wurde: Bis 1967 führte sie (unter dem Decknamen „Al Asifa“: „Der Sturm“) eine Vielzahl von Sabotage-Akten (gegen Ziele wie Brücken, Pumpstationen oder Pipelines des israelischen Bewässerungssystems) sowie von militärischen Operationen durch, wurde dabei namentlich von Algerien und Syrien unterstützt.

„El Fatah ist im nahöstlichen Kräftespiel mittlerweile zu einer dritten Kraft geworden, die weder die arabischen Regierungen noch die Großmächte ignorieren können. Der amerikanische UN-Botschafter Yost, Mitglied der Vierer-Runde, gab erst unlängst zu: 'Es wächst die Gefahr, daß es die Großmächte nicht so sehr mit den Regierungen zu tun haben werden, sondern mit den irregulären Organisationen, die sich an Vereinbarungen nicht gebunden fühlen.' Dabei ist die El Fatah nur eine von mehr als zwanzig Organisationen, die sich die 'Befreiung Palästinas' und die 'Ermordung auch des letzten Zionisten' zum Ziel gesetzt haben. Sie haben sich auf die Parole geeinigt: 'Wir werden unseren revolutionären Marsch fortsetzen, bis die Fahnen unserer Revolution über ganz Palästina wehen.' Sie alle wollen der 'Zünder der Mine' sein, die den Staat der Juden zur Explosion bringt. Arafat, der vor dem Juni-krieg noch ein unbekannter Mann war und nun bereits neben Nasser als 'Freiheitsheld' gefeiert wird, ist seit einigen Monaten nicht nur Chef der El Fatah; er stieg auch zum Präsidenten der 'Palästinensischen Befreiungsorganisation' (PLO) auf, der größten politischen Organisation, die

eine eigene Armee unterhält, die 'Streitkräfte für die Volksbefreiung'. Diese Truppe, der drei Bataillone mit 8000 Mann angehören sollen, will Arafat mit den schätzungsweise 3000 Freischärlern seiner 'Sturm'-Kommandos vereinigen. Von einer dritten Organisation, der 'Volksfront zur Befreiung Palästinas' (PFLP), der Militäreinheit der 'Haraha', spaltete sich im vergangenen Februar eine vierte Gruppe ab, die 'Volksdemokratische Front' (PDFLD). Beide werden von Syrien aus gesteuert, die erste vom linken, die zweite vom rechten Flügel der Baath-Partei. Die PFLP, deren Kommandos unter 'Seiha' (Der Blitz) oder 'Al Nasr' (Der Sieg) firmieren und die in Amman die Schießereien mit Husseins Armee provozierten, unternahm auch die Attacken gegen die Passagiermaschinen der israelischen Gesellschaft El Al in Athen und Zürich.“

Jedenfalls: Arafat verstand es, geschickt die Differenzen innerhalb der Baath-Partei und deren resp. Syriens Differenzen mit Ägypten zum eigenen Vorteil auszunutzen, wobei Syrien seinerseits die Fatah sowohl mit Waffen als auch durch Ausbildungscamps unterstützte, ihr aber untersagte, von syrischem Boden aus zu agieren. Folglich musste sich die Fatah zur Durchführung ihrer Operationen nach Jordanien, in den Libanon und nach Ägypten als Ausgangspunkte für die jeweiligen Aktionen zurückziehen; dies führte zu großem Unmut in den genannten Ländern und zur Verfolgung der Fatah durch ihre „arabischen Brüder“; maßgeblichen Anteil daran hatte auch Nassers Hetzkampagne gegen die „Al Asifa“. Wegen ihrer Verfolgung (nunmehr auch) in arabischen Ländern mussten die Operationen der Fatah höchst klandestin ablaufen; viele Araber wussten folglich nichts über das geheime Wirken Arafats und seiner Mannen und ließen sich mehr durch die

panarabischen Ideen Nassers als durch die Guerilla-Aktionen der Fatah beeindrucken.

Das änderte sich nach dem Sechstage-Krieg (Juni 1967) und der verheerenden Niederlage, die Israel den arabischen Staaten, nun zum zweiten Mal, zugefügt hatte (die erste Niederlage war das Ergebnis des Palästinakriegs von 1948/49): Der neuerliche Misserfolg war so demütigend, das Desaster für die arabischen Staaten war so groß, dass die panarabische Idee (in Sonderheit Nassers) gescheitert schien. Jedenfalls hatten die Staaten ihren Anspruch verwirkt, (allein) für Palästina zu sprechen, und die palästinensischen Widerstandsgruppen, allen voran die Fatah, mussten nun erst recht – notfalls allein – die Sache des palästinensischen Volkes in die Hand nehmen, mussten, schlichtweg und schlechterdings, sich selbst helfen. Nach dem altbekannten Motto: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Folgerichtig beschloss die Fatah bereits wenige Tage nach Ende des Sechstagekrieges, den Guerillakampf gegen den scheinbar übermächtigen Gegner Israel fortzusetzen, und wählte Yasir Arafat zum Oberbefehlshaber. Dieser verlegte das Hauptquartier der Feda'iyyeen in die von Israel besetzten Gebiete, sozusagen in die Höhle des Löwen; er wollte dadurch (und durch eine Vielzahl neuerlicher Anschläge [auch] gegen zivile Einrichtungen) die palästinensischen Massen mobilisieren.

Gleichwohl: Der Massenaufstand blieb aus. Warum? Zum einen hatte die Fatah die zionistische Besatzungsarmee und die israelischen Geheimdienste unterschätzt – die taten alles nur Erdenkliche, um mutmaßliche palästinensische Kämpfer in der Westbank und im Gaza-Streifen aufzuspüren und sie mitsamt ihren Häusern in die Luft zu sprengen. Zum zweiten hatte die Fatah die Beurteilung der

Lage durch die Masse des Volkes wohl falsch eingeschätzt; dieses und diese wollten keinen „Alleingang“, glaubten, nach wie vor, ohne Beteiligung von zumindest Jordanien und/oder Ägypten sei der Kampf gegen den übermächtigen jüdischen Gegner nicht zu gewinnen. Drittens schließlich ließ sich die in Algerien oder Kuba erfolgreich erprobte Guerilla-Taktik des „hit and run“ nur bedingt anwenden – zu klein war das Land, als dass die Israelis ein solches Vorgehen nicht hätten vereiteln können.

Aus diesen und anderen Gründen zog die Fatah ihre Kämpfer in den Libanon und nach Jordanien zurück; ihre militärische (wie politisch-agitatorische) Basis errichteten sie in der jordanischen Ortschaft Karame; dorthin waren viele Palästinenser während der israelischen Luftangriffe im Sechstage-Krieg geflohen. Beim Angriff der hinsichtlich Mannstärke und Feuerkraft haushoch überlegenen israelischen Armee auf Karame, will meinen: auf die Zentrale der Fatah, aber auch auf das dortige Flüchtlingslager (s. zuvor), leistete die Fatah unter Führung Arafats erbitterten, geradezu heldenhaften und alsbald legendären Widerstand: Der Mythos „Fatah“ und der Mythos „Yasir Arafat“ waren geboren, die Fatah hatte die palästinensische Identität wieder her- und sich selbst an die Spitze einer neuen palästinensischen Nationalbewegung gestellt.

Die PLO wurde auf Vorschlag von Ägyptens Staatspräsident Gamal Abdel Nasser als Dachverband verschiedener palästinensischer Widerstandsgruppen gegründet, und zwar auf der ersten Versammlung des Palästinensischen Nationalrats (in [Ost-]Jerusalem); bereits im Januar desselben Jahres hatte Nasser einen entsprechenden Vorschlag beim ersten Gipfeltreffen der Arabischen Liga eingebracht. Nur König Hussein von Jordanien stand der

Gründung der PLÖ skeptisch gegenüber: Viele Palästinenser waren nach Jordanien geflohen, die Gründung der PLO (als Vertreterin der Palästinenser und ihrer Interessen) stellte die Regierungsautorität des jordanischen Monarchen in Frage. Nasser seinerseits wollte die unterschiedlichen palästinensischen Gruppen resp. deren Ideologien und Aktivitäten, die begannen, mehr und mehr auseinanderzudriften, überwachen, kanalisieren und letztlich maßgeblich beeinflussen. Natürlich in *seinem* Sinne. Eines Panarabismus' mit ihm, Nasser, als glorreichem Führer an dessen Spitze. Nasser wusste: Wer die Meinungs-, Deutungs- und Handlungshoheit in Sachen Palästina und Palästinenser besitzt, ist der, der auch die Führungsrolle in der zerstrittenen arabischen Staatengemeinschaft in Händen hält. Insofern – so jedenfalls behaupten manche Politikwissenschaftler – ist die Gründung der PLO weniger dem Willen, Palästina zu befreien und die vertriebenen Palästinenser zu repatriieren, geschuldet, als dass sie ein politisches Instrument zur Machteroberung namentlich durch Ägypten und Nasser darstellt: „Die PLO war mehr und eher eine Antwort auf die Bedürfnisse der arabischen Führer als eine Antwort auf die Bedürfnisse der Palästinenser“. In Anlehnung an das bekannte Diktum von Zeus und vom Ochsen: Quod licet principi et lovi non licet populo et bovi.

Folgerichtig waren die allermeisten Delegierten im ersten Palästinensischen Nationalrat Notable, Vertreter der palästinensischen Oberschicht, meist Geschäftsleute oder Banker, Anwälte, Ärzte oder auch Geistliche (aus Syrien, Jordanien, dem Libanon, aus den Golfstaaten und dem Gaza-Streifen); „einfache“ Menschen wie Bauern, aber auch Gewerkschaftler und Studenten waren deutlich unterrepräsentiert, weshalb die Fatah und auch andere

Widerstandsgruppen die PLO anfänglich als „Bedürfnis-Erfüller“ der Eigeninteressen benannter arabischer Staaten resp. derer Führer betrachteten. „Als die Palästinensische Befreiungs-Organisation (PLO) am 28. Mai 1964 im – damals zu Jordanien gehörenden – Ost-Jerusalem gegründet wurde, war sie noch kaum mehr als ein Objekt im Machtspiel der arabischen Staaten. Es sollte noch ein Jahrzehnt dauern, bis sie von der Arabischen Liga offiziell als alleinige nationale Vertretung des palästinensischen Volkes anerkannt wurde. Dabei setzte sich die Konstruktion einer eigenständigen ‘palästinensischen Nation’ überhaupt erst durch, als die bewaffneten palästinensischen Gruppen ab 1968 die Macht in der PLO übernahmen – allen voran die 1959 gegründeten Fatah von Jassir Arafat. Er trat im Februar 1969 an die Spitze der Organisation. Bis dahin hatten die arabischen Mächte wie auch ihr Anhängsel, die PLO, zwar gleichfalls die ‘Befreiung ganz Palästinas’ und die krieglerische Vernichtung des ‘Zionismus’ gefordert, dies aber im Namen einer großen arabischen Gesamtnation. Erst Arafat und seine Gefolgsleute verankerten das Bekenntnis zu einer gesonderten Nation Palästina ausdrücklich in der PLO-Charta.“

Zur Gründungsversammlung der PLO eingeladen hatte Ahmed Shukeiry, ein Mann Nassers; letzterer höchstselbst berief Shukeiry an die Spitze der PLO, die unter seiner, Shukeirys, Ägide (und im Anschluss, ab 1967, unter der von Yahia Hammuda) als Instrument ägyptischer Politik galt (die eine panarabische Staatengemeinschaft unter der Führung Nassers zum Ziel hatte, wobei die Befreiung Palästinas *ein* Vorhaben war, jedoch nicht das alleinige Ziel ägyptischer Politik). „Die PLO war ... zunächst quasi eine Sonderorganisation der Arabischen Liga, politisch schwach und stark von deren Willen abhängig. Was die

PLO aber von Beginn an auszeichnete und sie für die palästinensischen Widerstandsgruppen, besonders für die Fatah, interessant machte, waren die im Grundgesetz bestimmten bürokratischen Strukturen, ihre finanzielle Ausstattung, die ihr unterstellte Palästinensische Befreiungsarmee (PLA) und die Anerkennung durch die arabischen Staaten, die sie zumindest formal zur obersten Vertreterin des palästinensischen Volkes machte.“

„Die [spätestens seit 1968 einsetzende] Entwicklung zu einer autoritären Führung innerhalb der PLO hatte ... wichtige Folgen für ... deren Bürokratie und [die Kontrolle über] die bewaffneten Kräfte – die Übernahme der PLO durch die Fatah ermöglichte es ihr, letzterer, die bürokratischen Institutionen der PLO zu usurpieren und mit dem Aufbau einer koordinierten, ... [ihr] untergeordneten Streitmacht zu beginnen: Mit einem Schlag übernahm die Fatah nicht nur die Kontrolle über das administrative und finanzielle Netzwerk der PLO, sondern auch über die Palästinensische Befreiungsarmee – PAA mit regulären Einheiten von etwa 12.000 Mann – und die Palästinensischen Befreiungskräfte – aus der PAA hervorgegangene Guerillaeinheiten –, die beide Teil der PLO waren. Gleichzeitig genoss die Fatah die ... Anerkennung und Geltung, die der PLO seit ihrer Gründung im Jahr 1964 zuteilwurden.“ Vulgo: Durch „Unterwanderung“ der PLO und ihrer (von Nasser resp. seinen Mitarbeitern geschaffenen) Strukturen, durch Aneignung der finanziellen und militärischen Mittel, über die die PLO verfügte, wandelte sich die Fatah von relativer Bedeutungslosigkeit zur „Dritten Macht“ im Nahen Osten. Bei der Neuverteilung der PLO-Mandate (1968) erhielten die Widerstandsbewegungen die Mehrheit, die Fatah wurde zur stärksten Fraktion; ein knappes Jahr später, am 3. Februar 1969, wurde Arafat an

die Spitze der PLO gewählt (und löste „Nassers Mann“ Hammuda dort ab).

Fatah und PLO waren nunmehr aufs engste miteinander verknüpft, „PLO“ wurde zum Synonym für „palästinensische Widerstandsbewegung“; nur wenige Jahre nach Gründung der Palästinensischen Befreiungsorganisation hatte die Fatah die Macht in der PLO übernommen. Aufgrund ihrer allgemeinen Anerkennung in der arabischen Welt konnte die PLO mit König Faisal eine „Befreiungssteuer“ aushandeln, die Zwangsabgabe durfte mit einem Satz von fünf bis sieben Prozent auf das Einkommen eines jeden in einem arabischen Staat lebenden Palästinensers erhoben werden (wodurch PLO resp. Fatah finanziell weitgehend unabhängig wurden!).

„So nahm die Fatah innerhalb eines Jahres den vormals führenden, von den arabischen Staaten geleiteten palästinensischen Notabeln die Fäden in der Organisation aus der Hand und strukturierte die PLO nach ihren Leitlinien des palästinensischen Widerstands vollständig um. Damit eröffnete sich für die Widerstandsbewegung ein ganz neuer Weg: Neben dem bewaffneten Kampf bot die PLO als Sprachrohr ... die Möglichkeit, den eigenen Interessen jetzt auch auf politischer Ebene Gehör zu verschaffen.“

MYSTISCHE KABBALA, DIE MACHT-
STRUKTUREN, SCHLICHTWEG KABALE
ZU VERSCHLEIERN VERSUCHT:
CHABAD-LUBAWITSCH – TEILBAND 1

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Die „JÜDISCHE ALLGEMEINE“ schreibt: „Zur 30. Jahrzeit von Rabbiner Menachem Mendel Schneerson sel. A., dem Lubawitscher Rebbe, versammeln sich seit Montagabend Tausende Menschen an seinem Grab im New Yorker Stadtteil Queens. Sie zünden Kerzen an und verharren im Gebet. Viele warten geduldig stundenlang, um zum 'Ohel' zu gelangen. Das Ohel ist die Ruhestätte des Rebbe, hier wurde er am 3. Tammuz 5754, dem 12. Juni 1994, beigesetzt.

Wie auch im Hauptquartier der Chabad-Bewegung in Crown Heights in Brooklyn/New York finden an diesem 'Gimmel Tammuz' weltweit Veranstaltungen zum Gedenken an den Rebbe statt. Sein Einfluss reicht weit über seinen Tod hinaus. Er gilt als eine der einflussreichsten jüdischen Führungspersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Menachem Mendel Schneerson wurde 1902 in Nikolaew, Russland, geboren. 1950 wurde er nach dem Tod seines Schwiegervaters Yosef Yitzchak Schneerson der siebte Lubawitscher Rebbe.

Sein Vermächtnis wird durch die Arbeit von Chabad ... fortgeführt. Die New York Times schrieb kürzlich, Chabad sei 'an mehr Orten in der Welt vertreten als jede andere chassidische Gruppe und aufgrund ihres Engagements für die Welt am sichtbarsten.'

US-Präsident Joe Biden würdigte den Rebbe unlängst als Gelehrten ..., der Menschen auf der ganzen Welt dazu bewegte, Bildung ... als Mittel ... zu einer gerechteren Gesellschaft zu begreifen. 'Hier in Amerika stand er auch einigen meiner Vorgänger als Präsident beratend zur Seite und setzte sich stets für die Rolle unseres Landes als Leuchtturm der Hoffnung in der Welt ein.'

Der frühere britische Oberrabbiner Jonathan Sacks sel. A. bezeichnete den Rebbe ... als einen Revolutionär, der die ... abstrakte Wahrheit mit dem ... Aufruf zur Handlung verband.

Und der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Chabad Berlin ... sagte, dass alle, die dem Rebbe begegnet waren, darin übereinstimmten, dass eine solche Persönlichkeit mit ... Vision, Spiritualität und Selbstlosigkeit jeder Generation wohl nur einmal geschenkt wird. 'Er war ein großes Vorbild ..., voller Wärme und Empfindsamkeit.'

Zweifelsohne war Menachem Mendel Schneerson „eine der einflussreichsten jüdischen Führungspersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts“, die, so der demente Joe Biden, „einigen ... [seiner] Vorgänger als Präsident beratend zur Seite“ stand. Ob er, Schneerson, ein „Revolutionär“ war, eine „Persönlichkeit mit der ... Selbstlosigkeit [, die] jeder Generation ... nur einmal geschenkt wird ..., ein großes Vorbild ... voller Wärme und Empfindsamkeit“, darf mit Fug und Recht bezweifelt werden.

Quod demonstrandum et explicandum est – in den Sonderbänden zu Chabad Lubavitch innerhalb der Reihe „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN“.

Anzumerken gilt: Ursprünglich wollte ich die Sonderbände erst am Ende einer chronologischen Aufarbeitung des jüdisch-palästinensischen Konfliktes – DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN – schreiben. Sozusagen als Kontrapunkt zum 1. Band benannter Reihe: „TEMPORA MUTANTUR ET MANENT IDEM“, in dem ich den Einfluss Martin Luthers auf „das Judentum“ („JUDENHASS ALS DAS WESEN LUTHERSCHER

THEOLOGIE UND IDEOLOGIE“) und das Fortwirken dieses Hasses in der Vernichtungs-Ideologie des Nationalsozialismus‘ untersucht und die historischen, religiösen und ideologischen Verquickungen u.a. wie folgt zusammengefasst habe:

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist:

„Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden‘ ... [W]ir müssen uns ... [gleichwohl] im Klaren sein, dass die Palästinenser jedes Recht der Welt haben, für ihre Würde und für ihre Freiheit zu kämpfen“ (Erzbischof Desmond Tutu).

Mithin: Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationalsozialisten aufgriffen und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert.

Auch der Chabad-Lubawitsch-Bewegung liegt ein Wahn-System zugrunde, das ebenso menschenverachtend wie

das im 1. Band buchgegenständlicher Reihe beschriebene ist. Indes: Schlimmer noch als der Anti-Semitismus fordert es nicht „nur“ den Genozid derer, die einer Rasse an- resp. einer Religion zugehören, sondern den Weltenbrand, das Armageddon, den Untergang der gesamten „alten“ Welt, auf das eine neue, eine unter der Herrschaft der Juden entstehe.

Wie diese aussehen soll?

„Unsere Rasse ist die Herrenrasse“, so Israels Ministerpräsident Menachem Begin in einer Rede vor der Knesset. „Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkreme. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“

Weil die weltgeschichtlichen Ereignisse sich derzeit immer mehr zum Fatalen verdichten, weil „entsprechend interessierte Kreise“ sowohl im Nahen Osten als auch durch die Ausweitung des Russland-Ukraine-Konfliktes, in der Tat, einen Weltenbrand zu entfachen versuchen, weil ich nicht weiß, ob ich deshalb – wie beabsichtigt – noch alle Folgebände einer chronologischen Aufarbeitung des Konfliktes zwischen Juden und Palästinensern schreiben kann, habe ich mich entschlossen, die ursprünglich als Abschluss der Reihe angedachten Bücher über die Chabad-Lubawitsch-Bewegung (resp. zumindest einen Teil davon) wegen ihrer enormen Wichtigkeit und außerordentlichen Dringlichkeit (einer Aufklärung über die satanischen Kräfte, die die

Menschheit in Elend, Not und Tod treiben wollen) vorab zu schreiben; von der zuvor zitierten „Selbstlosigkeit ... von Wärme und Empfindsamkeit“, wird – erlaube ich mir vorgehend anzumerken – nichts, rein gar nichts übrig bleiben.

Vielmehr wird der werthe Leser eine Menge über den Deep State, über seine Irrungen, Wirrungen und Verquickungen erfahren, darüber, wie führende Politiker – weltweit, von Trump bis Putin – in einem Netz der Kabale verflochten sind.

Nur dadurch, dass wir – die Menschen dieser Welt, die Gottes Geschöpfe und des Herrgotts Ebenbild – um solche Zusammenhänge wissen, können wir uns gegen die Verbrecher wehren, die – religiös verbrämt, unter dem Deckmäntelchen angeblicher Philanthropie – als Satans Kräfte walten und sich, einem Krebsgeschwür gleich (wie die Corona-PLandemie gezeigt) weltweit mehr und mehr entfalten.

Zudem mögen die „Sonderbände“ verdeutlichen, mit welcher Dreistigkeit die Menschen belogen, in die Irre geführt und in den Untergang getrieben werden. Wie in orwell-scher Verkehrung Gut zu Böse wird und Böse zu Gut. Wie einschlägig interessierte Kreise, wieder einmal, die Religion – die An- und Rückbindung (re-ligare!) des Menschen an die Schöpfung, an das Natür-liche und Kreatür-liche, an das, was Mensch-Sein ausmacht! – nutzen, um ihre sinistren Pläne zu verwirklichen.

Noch ist es nicht zu spät, deshalb, ihr Menschen, macht kehrt. Indem ihr euch wehrt! Lasst euch nicht durch die Lügen der Satanisten in die Irre führen, deren Vergnügen

es ist, die Menschheit zu betrügen. Zu eigenem Wohl, um dem Irr-Sinn zu frönen, um allem, was menschlich, was göttlich, zu höhnen. Und bedenkt: Es gibt auch jene Kraft, die gegen die, die nur das Böse will, das Gute schafft. Leise und still. Man mag's den Herrgott nennen, der Schöpfung Ungestüm – ein jeder nenn es, wie er will.

Mithin: Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen die Schneersons, gegen die Netanjahus und deren Konsorten. Sollen die selbst in mörderischen Horden sich gegenseitig morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen sie selbst einander hassen. Wir wollen lieben unsere Brüder, ob Christen, ob Juden, ob Hindus, Muslime, Buddhisten. Für alle die ist Platz auf Erden. Die Satanisten indes – vulgo „Deep State“ genannt – müssen wir in die Hölle jagen. In Gottes und in Allahs Namen. Sic sit et est et Amen.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος

MYSTISCHE KABBALA, DIE MACHT-
STRUKTUREN, SCHLICHTWEG KABALE
ZU VERSCHLEIERN VERSUCHT:
CHABAD-LUBAWITSCH – TEILBAND 2

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

In Teilband 1 wurden die Essentials der jüdisch-kabbalistischen Bewegung Chabad-Lubawitsch erörtert sowie – grosso modo – grundlegende mystische Elemente der eschatologischen Sekte analysiert, wurde der gegenüber der Öffentlichkeit postulierte Anspruch mit den Fakten hinter den Kulissen von Sein und Schein abgeglichen und über die immensen finanziellen Mittel der Endzeit-Sekte ausgeführt sowie angedeutet, welche Macht daraus resultiert; nun soll der konkrete politische Einfluss von Chabad (mit seinen fatalen Folgen, in Sonderheit für den Konflikt zwischen Juden und Palästinensern) einer näheren Betrachtung unterzogen werden:

Die Selbst-Überschätzung chabad-lubawitscher Juden ist immens, ihre Verachtung für andere (Rassen, Religionen und Weltanschauungen) zweifelsohne faschistisch – sofern man – und dies mit Fug und Recht – die folgende Aussage ihres Führers *Rabbi Menachem Mendel Schneerson* zugrunde legt: „Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde´ [1. Mose 1,1] bedeutet, dass [die Himmel und die Erde] um der Juden willen erschaffen wurden, die als ´Anfang´ bezeichnet werden. Das heißt, alles, alle Entwicklungen, alle Entdeckungen, die Schöpfung, einschließlich der ´Himmel und Erde´ sind Eitelkeit im Vergleich zu den Juden. Das Wichtige sind die Juden, weil sie zu keinem anderen Zweck existieren; sie selbst sind [das göttliche] Ziel.“

Hinzu kommt: Die Endzeit-Sekte (Chabad Lubavitch) hat Zugang zu (mehr oder weniger) allen politischen Entscheidungsträgern, namentlich in den USA. „Von den Massenmedien praktisch ignoriert, war sie damit beschäftigt, das Mainstream-Judentum zu untergraben, während sie gleichzeitig einen mächtigen Einfluss auf Schlüsselpositionen der internationalen Macht ausübte. Chabad ist ein

Zweig des chassidischen Judentums, der eine rassistische und autoritäre Ideologie vertritt, die angeblich von christlichen Zionisten und christlichen Evangelisten gleichermaßen unterstützt wird. Sie hat sich Zugang zu Präsidentenämtern in Amerika und Israel verschafft und eine sehr enge Beziehung zum russischen Präsidenten Wladimir Putin aufgebaut. Den größten Einfluss hat Chabad Lubawitsch jedoch zweifellos in den Vereinigten Staaten.“ Einfluss und Bedeutung der Chabad-Bewegung und ihrer geistigen Führer sind so groß, dass der Geburtstag des „Rebbe“, Menachem Mendel Schneerson, (seit 1978) in den USA ein Feiertag ist, der sog. „Education and Sharing Day“.

„Die politische Schlagkraft des Rebbe war fühlbar von Crown Heights, wo sich sein Hauptquartier befand, dessen Besuch für jeden politischen Kandidaten in New York City ein Muss war, bis nach Israel, wo er die wichtigsten Wahlen beeinflusste, obwohl er das Land nie betreten hat ... Präsidenten, Senatoren, Ministerpräsidenten, Geschäftsmogule und Berühmtheiten, sie alle kamen zu ihm, nie umgekehrt ... Führende israelische Politiker wie ... Menachem Begin, Benjamin Netanyahu, Shimon Peres und Ariel Sharon haben zu verschiedenen Zeitpunkten ihrer Karriere Crown Heights einen Besuch abgestattet.“

Warum indes ist der Einfluss von Chabad-Lubawitsch so fatal? Bereits in Teilband 1 wurde darauf hingewiesen, dass Chabad eine Endzeit-Sekte mit – folgerichtig – eschatologischer Lehre und Heilsverkündung ist: „Ganz ähnlich wie bei den Dominionisten ist das Ziel der Chabadniks ..., ihr Schicksal zu erfüllen ..., indem sie dazu beitragen, das Weltgeschehen im Sinne der biblischen 'Endzeit'-Prophetieungen ... zu beeinflussen; diese, letztere, sehen die

Wiederkunft des Messias vor, für die jedoch eine alles verzehrende Feuersbrunst Voraussetzung ist, eine Feuersbrunst, aus der die Reinen, die wirklich Jüdischen gerettet werden, während der Rest der Menschen zugrunde geht. Aus dem Chaos wird dann eine Jüdische Ordnung, die einer Neuen Welt mit ultraorthodoxen jüdischen Gesetzen entstehen.“

Festzuhalten gilt: Dutzende von Regierungen verließen auf der UN-Generalversammlung im September 2024 den Saal, als Benjamin Netanjahu das Podium betrat; weltweit werden er und seine Regierung aufgrund des Völkermords am palästinensischen Volk verachtet. Nach wie vor, will meinen: seit nunmehr (fast) acht Jahrzehnten, verweigert Israel den Palästinensern – die die Zionisten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zunächst sukzessive, dann, durch die Nakba, in kürzester Zeit, aus ihrer Heimat vertrieben haben – einen eigenen Staat. Wobei sich, nur nebenbei angemerkt, die Frage stellt: Wo sollten die Palästinenser in einem palästinensischen Staat leben? Im völlig zerbombten GAZA-STREIFEN? Im zersiedelten Westjordan-Land, wo selbst das Wasser auf den Dächern dem Staate Israel gehört?

Erst kürzlich entschied der IGH (Internationale Gerichtshof), dass die Besetzung palästinensischer Gebiete außerhalb der Grenzen vom 4. Juni 1967 (Lemma: Sechstage-Krieg) illegal ist; innerhalb eines Jahres seien die widerrechtlich besetzten Gebiete zu räumen. Israel schert sich einen feuchten Kehrriech drum.

Wer oder was indes ermöglicht Israel, sich der internationalen Gemeinschaft (mit Ausnahme des sog. „Wertewestens“ unter der Führung, will meinen: unter der Knute der

USA) zu widersetzten, erlaubt ihm, sein Apartheits-Regime aufrechtzuerhalten?

Zum einen die (fast) uneingeschränkte Unterstützung durch die (Militärmacht der) USA, die äußerst erfolgreich durch die (jüdische, zionistische, eschatologische) Lobby Israels beeinflusst werden. Zum anderen der religiöse Fanatismus, mit dem führende Israelis und israelische Politiker ihre Ansprüche begründen und realisieren: „Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter soll euer Gebiet sein.“

In diesem Sinne – im Sinne biblischer Verheißung – äußerte sich auch Benjamin Netanyahu in seiner Rede vor den Vereinten Nationen Ende 2024: „... Wir stehen vor der gleichen, zeitlosen Wahl, vor die Moses vor Tausenden von Jahren das Volk Israel stellte, als es kurz davor war, in das Gelobte Land zu gehen. Moses sagte uns, dass unsere Taten darüber entscheiden werden, ob wir künftigen Generationen zum Segen oder zum Fluch gereichen.“ Mit-hin: Netanjahu (und mit ihm die jüdisch-religiösen Fundamentalisten, die mystischen Kabbalisten, die Lubavitcher) berufen sich auf ein Narrativ, auf eine Erzählung, die Tausende von Jahren alt und offensichtlich interessengesteuert ist; mit gleichem Recht oder Un-Recht könnten sich Deutsche auf ihre germanischen Vorfahren und auf deren Gebietsansprüche auf was-weiß-ich berufen! Und: Offensichtlich muss die Bibel als Feigenblatt herhalten, zur Pseudo-Legitimierung all der Verbrechen, die seit nunmehr mehr als hundert Jahren in ihrem Namen vollbracht werden, die zur Ausrottung des palästinensischen Volkes führen (sollen).

Und weiterhin gilt festzuhalten: Hunderte Jahre lang war Palästina eine überaus friedliche Region, in der Muslime, Juden und Christen verträglich zusammenlebten. Erst mit der Einwanderung von Juden Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts begannen die Konflikte zwischen den Religionen und Ethnien. Denn der Zionismus ist eine Bewegung, die ein neues, alle und alles beherrschendes Israel mit Jerusalem als dem Zentrum einer neuen Weltregierung errichten will – nicht von ungefähr verlegte Trump den Sitz der US-amerikanischen Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem, wodurch, erneut, ein dauerhafter Konflikt vorprogrammiert ist. Dies ließ sich absehen; gleichwohl protestieren Christen, weltweit, nur mäßig. Wenn überhaupt. Warum jedoch stehen sie, trotz all der Verbrechen Israels, auf dessen, auf der jüdisch-zionistischen Seite?

Von besonderer Bedeutung in gegenständlichem Zusammenhang und in der heilsgeschichtlichen Lehre ist der sog. Dispensionalismus. Dieser lässt sich, kurz zusammengefasst, wie folgt beschreiben: Nach der theologischen Lehre des Dispensionalismus' (die in der *Scofield-Bibel*, s. im Folgenden, weite Verbreitung fand), ist und bleibt Israel das auserwählte Land, bleiben die Juden das auserwählte Volk Gottes. Über die Zeiten hinweg. Bis dato, bis heute. Stellt sich indes die Frage: Auserwählt über alle anderen Völker zu herrschen? Auserwählt, Hunderttausende von Palästinensern zu diesem Zweck zu massakrieren? Auserwählt, die Welt in Brand zu stecken, auf dass der Messias nach dem Armageddon wiederkomme, sozusagen auf verbrannter Erde auferstehe, zum Retter der Juden werde? Und ich frage mich auch: Ist dies wirklich eine christliche Lehre? Oder deren satanistische Umkehr? Wohlbedacht inszeniert von langer Hand (wobei, in Sonderheit, die Rothschilds seien genannt)?

Hierzu gilt wie folgt anzumerken: Bereits im 19. Jahrhundert, lange vor Gründung des Staates Israel, arbeiteten diese, die Rothschilds, eng mit verschiedenen Funktionsträgern innerhalb des Christentums zusammen. In der Absicht, (in satanistischer Auslegung der Heilslehre) die Heilige Schrift so zu verbiegen, dass – unter Berufung auf die Eschatologie und im Sinne heutiger chabad-lubawitscher Lehre – möglich werde, das Armageddon, den Untergang der Welt zu postulieren, auf dass eine neue Weltenordnung, eine ordo a(b) chao(s) entstehe. Selbst-verständlich im Sinne der Herren der Welt, für die die Rothschilds und deren Konsorten sich halten. Im Sinne einer Herrschaft globaler, transnationaler Faschisten. Mit dem Jüdischen Volk als den neuen Herren und den Rothschilds – an der Spitze der Pyramide, im allsehenden Auge der Vorsehung – als deren, der Juden, Führer. Weil „man“ schlecht Satan als Herrscher der angestrebten Neu-Ordnung der Welt benennen kann! Nun denn, wohlan.

Um solch „Wohlan“, Packen-wir´s-an zu realisieren, engagierten die Rothschilds *Cyrus Ingerson Scofield* (1843-1921), einen wegen Betrugs verurteilten Juristen, zunächst Rechtsanwalt, dann Distriktstaatsanwalt (für Kansas), der im Gefängnis sein Bekehrung erlebte und 1883 in Dallas (Texas) zum Pastor ordiniert wurde; später leitete er in Massachusetts die Northfield Bible Training School und erstellte, im Auftrag der Rothschilds, die *Scofield-Studienbibel*, die 1909 als *Scofield Reference Bible* erschien. „Dies war die erste Bibel in der Geschichte, die Hunderte von Fußnoten enthielt. In diesen Fußnoten wurde eine neue Doktrin in die amerikanische evangelikale Kirche eingeführt; sie besagt, dass ein neues Israel als politische und militärische Macht entstehen und dass dies der Ort

sei, an den der Messias herabsteigen werde, um die Welt zu regieren. Und sie erklärt, das sei die Erfüllung jener Verheißung, die Gott Abraham gegeben hat. Und es sei auch die Erfüllung der Verheißung, dass Christus auf die Erde zurückkehren werde. Die (Scofield-)Bibel wurde durch das *Moody Bible Institute* in ganz Amerika verbreitet und dadurch zur Grundlage der heutigen evangelikale Theologie. Niemand wusste [und kaum jemand weiß], dass die Scofield-Bibel direkt von Satanisten [i.e.: den Rothschilds] finanziert wurde und dem Ziel dient(e), Christen und Christentum zu vereinnahmen, um ein neues Israel errichten zu können, das der Hauptsitz ihrer Eine-Welt-Regierung werden soll ...

Die Scofield-Studienbibel wurde von der – den Rothschilds gehörenden! – Oxford University Press herausgegeben; die ... [kruden] theologischen Aussagen der Studienbibel gehen auf John Darby zurück, er [nicht Scofield] hat sie ursprünglich niedergeschrieben. Darbys Familie gehörte Leap Castle, in dessen Kellern 150 Leichen gefunden und in denen satanische Messen abgehalten wurden. [Folgerichtig] verwendete Darby in seinen religiösen Schriften alle nur erdenkliche okkulte Begriffe; er war zudem in etlichen Geheimgesellschaften und in okkulten Gruppen aktiv. Und er war es, der Cyrus Scofield ausbildete. [Wohlgemerkt:] John Darby war ein Angestellter der Rothschilds und arbeitete für deren East India Company!

In der Scofield-Studienbibel stand/steht [im Laufe der Zeit wurden verschiedene Ausgaben mit durchaus abweichenden Texten aufgelegt], in der Scofield-Studienbibel stand/steht, wortwörtlich, dass jeder, der das neue Israel unterstützt, von Gott gesegnet wird. Und jeder, der es nicht unterstützt, werde von Gott verflucht. Mithin werden Angst

und Einschüchterung benutzt, um die Christen zu zwingen, sich auf 'ihre Seite' [will meinen: auf die Seite eschatologischer Juden, auf die Seite von Satanisten, auf die Seite derer Endzeit-Prophezeiungen] zu stellen. Sie [die Rothschilds, Darby, Scofield, Helfer und Helfershelfer] hatten Erfolg. Heutigentags glaubt die große Mehrheit der Christenheit, dass – der politische und militärische Staat – Israel tatsächlich die Erfüllung der Verheißung Gottes an Abraham ist.“

Somit stellt sich die Frage, ob Mystik wie Kabbalistik einzig und allein dazu dient, gesellschaftliche und politische Vorhaben zu verschleiern. Dazu dient, dem dummen Volk etwas vorzugaukeln, um Machtgelüste und megalomane Vorstellungen zu rechtfertigen. Angeblich durch Gottes Wort, durch Propheten und Prophezeiungen, die, letztere, meist jedoch nur dummes Geschwätz. Durch Prophezeiungen, die Mosaiksteinchen in dem großen, okkulten Puzzle, das ebenso die Heilige Schrift und deren verfälschte Auslegung wie (sonstige) kabbalistische Elemente der Chabad-Lubawitsch-Sekte, das gleichermaßen mystische wie machtpolitische Elemente des globalen „Spiels“ umfasst, das die endgültige Eroberung der Weltherrschaft durch jene zum Ziel hat, die hinter und über den Politikern und deren Adlaten, die hinter und über den Oligarchen (in komfortabler, gleichwohl dienender Funktion), die hinter und über dem Digital-finanziellen- und Militärisch-industriellen-Komplex, die hinter BlackRock und Vanguard stehen: die Billionäre dieser Welt, die sich Milliarden wie Gates als Laufburschen leisten, wobei letztere ihr dummes Gesicht in die Kameras halten, wohingegen die wahren Herrscher, die Rothschild, Rockefeller und Co., im allsehenden Auge der Pyramide walten.

PALÄSTINA EST OMNIS DIVISA IN
PARTES TRES, QUARUM OMNES IM-
PERAT „POPULUS ELECTUS“: CHA-
BAD-LUBAWITSCH (III)

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

PRAEFATIO:

Dominus vobiscum. Et cum spiritu tuo. Sursum corda. Habemus ad Dominum. Gratias agamus Domino Deo nostro. Dignum et iustum est. (Im Falle des Nicht-Verstehens: Entweder Latein lernen. Oder ab und an in die Kirche gehen. Möglichst vor dem Weltuntergang – s. die Ausführungen im Folgenden.)

Die Abgeordnete der Likud-Partei, Tally Gotliv, und Limor Son Har-Melech, Otzma Jehudit, fordern, den GAZA-Streifen dem Erdboden gleichzumachen, fordern den Völkermord an 2 Millionen Palästinensern:

„Mit der plötzlichen Eskalation im Nahost-Konflikt fallen offenbar alle Hemmungen: Mit Limor Son Har-Melech (Otzma Jehudit) und Tally Gotliv (Likud) fordern zwei Mandatarinnen von Regierungsparteien faktisch den Völkermord an etwa zwei Millionen Palästinensern. Während erstere von der angeblichen Notwendigkeit sprach, den Gazastreifen 'dem Erdboden gleichzumachen', wobei es 'in Gaza keine Unschuldigen' g[e]be [offensichtlich sind deutsche Journalisten nicht mehr imstande, zwischen Potentialis und Irrealis zu unterscheiden – wie tief ist das Land der Dichter und Denker gesunken!], wurde Gotliv konkret und forderte offen einen Atomschlag gegen die Palästinenser ...

'Beschießt Gaza gnadenlos! ... Die Regierung muss sofort die Zerstörung von Gaza anordnen!' Das Leben israelische Soldaten sei kostbarer als 'das Leben aller Menschen in Gaza' ...

'Nur eine Explosion, die den ganzen Nahen Osten erschüttert, wird die Würde, Stärke und Sicherheit dieses Landes wiederherzustellen. Es ist Zeit, den Weltuntergang

zu küssen: Grenzenloses Abfeuern mächtiger Raketen ... Gaza muss zerstört und dem Erdboden gleichgemacht werden ... Ohne Gnade! Ohne Gnade!’

Zuvor forderte sie, ‘Gaza zu bombardieren und zu beschießen, bis nichts davon übrig ist, ehe ich noch gnadenlos selbst zu Fuß einmarschiere!’ Oder: ‘Keine Ausreden! Gaza vernichten!’ Gottliv sitzt für die Likud-Partei von Premier Benjamin Netanjahu, der aktuell selbst täglich Bombardement-Videos teilt, in der israelischen Knesset“ (DER STATUS, <https://derstatus.at/welt/atomraketen-auf-gaza-israelische-politikerinnen-fordern-offen-volkermord-1577.html>, abgerufen am 22.10.2024: Atomwaffen auf Gaza: Israelische Politikerinnen fordern offen Völkermord; z.T. wörtlich identisch: MERKUR.de, <https://www.merkur.de/politik/knesset-abgeordnete-atomwaffen-forderung-angriff-hamas-israel-krieg-zr-92570881.html>, ebenfalls abgerufen am 22.10.2024: „Weltuntergangswaffe“ im Israel-Krieg: Knesset-Abgeordnete fordert Atomwaffe gegen Gaza).

Wohlgemerkt: Die beiden zuvor genannten Politikerinnen sehen aus wie Menschen. Indes: Auch Julius Streicher sah aus wie ein Mensch. Und, dem werten Herrn Staatsanwalt ins Stammbuch geschrieben: Ja, ich mache den Vergleich zwischen Rassen-Ideologie damals und Rassen-Ideologie heute. Oder sind die Leben von Millionen Juden im sog. Dritten Reich mehr wert als die Leben von Millionen von Palästinensern heutigentags? Sollten Sie, werter Herr Staatsanwalt, solcher Meinung sein, wären Sie ein Rassist! Und man sollte Sie wegen Volksverhetzung vor Gericht stellen!

DAS DRAMA. IN UNZÄHLIGEN AKTEN

Namentlich in den USA stehen für Chabad Lubavitch die Türen zu politischen und sonstigen Entscheidungsträgern weit offen. Indes: Auch zu den führenden Politikern vieler anderer Länder existieren beste Kontakte, so z.B. zu Kanadas Premier Justin Trudeau oder zum früheren Premierminister Stephen Harper, gleichermaßen zum (vormaligen) britischen Premier (und ehemaligen Londoner Bürgermeister) Boris Johnson wie zum französischen Präsidenten Emmanuel Macron.

Auch der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz, der frühere deutsche Außenminister und heutige Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, die klügste Außenministerin der Welt, Annalena Baerbock, der Kinderbuchautor, Wirtschaftsexperte und Vizekanzler der BRD, Robert Habeck, Kriegsminister Boris Pistorius, Angela Merkel, Karl Lauterbach, Landwirtschaftsminister Cem Özdemir, Finanzminister Christian Lindner, Justizminister Marco Buschmann, die bezaubernde Innenministerin Nancy Faeser, Bundesverfassungsgerichts-Präsident Stephan Harbarth, der frühere Bundespräsident Joachim Gauck („ich hasse und verachte das Land“), der bayerische Ministerpräsident Markus Söder, der ehemalige bayerische Ministerpräsident und frühere Bundesinnenminister Horst Seehofer sowie Wolfgang Schäuble (dessen Funktionen und Skandale an dieser Stelle nicht aufzuzählen sind – de mortuis nihil nise bene), Jens Spahn, viele „Amtspersonen“ mehr – derer Namen zu nennen würd hiesigen Namen sprengen –, last but not least die wohlproportionierte Ricarda Lang zeigen sich mit Chabad-Lubavitch-Repräsentanten: „Dass sich unsere Spitzenpolitiker von SPD und Grünen hier mit einer Bewegung zeigen, die ein derart

rassistisches und völkisches Menschenbild wie Chabad Lubawitsch vertritt, irritiert doch sehr. Schließlich präsentieren sie sich sonst ... als 'vorbildliche' Kämpfer gegen Rassismus.“

Auch „in den Osten“, beispielsweise zu Viktor Orbán in Ungarn und zu Wolodymyr Selenskyj, namentlich aber zu Russlands Präsident Putin sind die Kontakte, sind die Beziehungen vortrefflich: „Obwohl Russland in der Vergangenheit nicht gerade als der gastfreundlichste Ort für Juden, die ihre Religion ausüben wollen, galt – und obwohl die russisch-orthodoxe Kirche als eindeutig dominierende religiöse Kraft im Lande imponiert –, ist der ... russische Präsident *Wladimir Putin* den Führern der Chabad-Lubawitsch-Sekte, die das orthodoxe Judentum in Russland stärken wollen, erstaunlich nahe gekommen.

Rabbi Berel Lazar, ein Anhänger des Lubawitscher Rebbe, Rabbi Menachem Mendel Schneerson, ist derzeit *Russlands Oberrabbiner*. Lazar tritt bei öffentlichen Veranstaltungen häufig an Putins Seite auf und ist Vorsitzender der *Föderation der jüdischen Gemeinden*, der wichtigsten jüdischen Organisation Russlands. Lazar, der als 'Putins Rabbi' bezeichnet wird, sitzt in der *öffentlichen Kammer des Landes*, einem von der Regierung ernannten Aufsichtsgremium. Im Gegenzug für diese Ehre lobt Lazar den russischen Präsidenten öffentlich als Freund der Juden und beharrt darauf, dass Russland 'einer der sichersten Orte für Juden in Europa' sei.“

Die Nähe Putins zu Chabad-Lubawitsch wird (auch dann) verständlicher, „wenn man bedenkt, daß der aus einem jüdischen Umfeld stammende Vladimir Putin den Aufstieg des Chabad-Lubawitsch-Rabbis Berel Lazar zum

Chefrabbi Russlands aktiv förderte. Colorandi causa für Putins Nähe zu Chabad sei erwähnt, dass er den stellvertretenden Sekretär des russischen Sicherheitsrats, Alexey Pavlov, seines Amtes enthob (2023), weil dieser Chabad Lubavitsch als „suprematistische Sekte“ bezeichnete.

Indes: Chabad Lubavitsch ist, in der Tat, eine suprematistische Sekte, weil sie andere Rassen, Ethnien und Religionen geringschätzt und, sofern möglich und aus eigener Sicht sinnvoll, unterdrückt: Nach Überzeugung des Gründers der Chabad-Lubawitsch-Bewegung, Schneur Sal-
man, sind Juden von Haus aus gut, Nicht-Juden schlecht. Die Seelen letzterer sind von anderer und minderer Qualität als die von Juden; im Zentralen Grundlagenwerk von Schneur Salman, im Buch „Tanja“ ist zu lesen: „Die Seelen der Völker dagegen stammen von den übrigen, unreinen Kelipot, die keinerlei Gutes enthalten ...“ Schneur Sal-
mans Lehre lässt sich kurz wie folgt zusammenfassen: Nur die Seelen der Juden sind rein und uneigennützig, die aller anderen sind unrein, weil selbstsüchtig. Nicht-Juden (resp. deren Seelen) stehen auf einer Stufe mit unreinen Tieren! Notabene: Chabad-Lubavitch hat sich bis dato nicht von solcher Aussage distanziert!

Beim „Rebbe“, Menachem Mendel Schneerson, ist zu lesen: „Die Unterschiede in der inneren Beschaffenheit sind jedoch so groß, dass die Körper [von Juden und Nicht-Juden – d. A.] als völlig verschiedene Arten zu betrachtet sind. Das ist der Grund, warum der Talmud davon spricht, dass es einen halachischen Unterschied in der Einstellung zu den Körpern von Nichtjuden gibt [im Gegensatz zu den Körpern von Juden] ... Ein noch größerer Unterschied besteht in Bezug auf die Seele: Es gibt zwei gegensätzliche Seelentypen, eine nichtjüdische Seele, die aus drei

satanischen Sphären stammt, während die jüdische Seele aus der Heiligkeit kommt.“

Wohlgemerkt: Das chabad-lubawitsche Dogma beruht nicht auf der Lehre der Tora, sondern verdreht diese, letztere, aufs schwerste, geradezu ins Satanische. In der Tora jedenfalls ist zu lesen, dass das jüdische Volk das kleinste, das geringste unter den Völkern sei; es solle die anderen Völker durch sein Vorbild zum Guten anregen und anleiten, indes nicht unterjochen.

Festzuhalten gilt: Die rassistische und faschistische Ideologie von Chabad-Lubavitch ist mittlerweile weit verbreitet und trägt (im Konflikt zwischen Juden und Palästinensern) bittere Früchte; Yitzchak Ginsburgh, ein Schüler des „Rebbe“, erklärte: „It should be recognized that Jewish blood and a goy's [non Jew's] blood are not the same.“ („1989 randalierten 30 von Ginsburghs Schülern im Dorf Kifl Hares in der Nähe von Nablus und erschossen ein 13-jähriges palästinensisches Mädchen. Ginsburgh sagte in ihrem Namen vor einem israelischen Gericht aus und erklärte: 'Es sollte anerkannt werden, dass jüdisches Blut und das Blut eines Nichtjuden nicht dasselbe sind.' Es ist ein Satz, den er [sinngemäß] ... immer wieder wiederholen sollte.“)

Beispielsweise in causa Baruch Goldstein – sinngemäß – wiederholte. Zu diesem, Goldstein, schrieb ich bereits früher: Das Resultat der Verblendung, die aus solcher Hetze resultiert, lässt sich – pars pro toto – an Dr. Baruch Kappel Goldstein verdeutlichen: „In den frühen Morgenstunden hatte ein jüdischer Siedler in der Uniform eines israelischen Soldaten mit seinem Galil-Sturmgewehr in der Moschee das Feuer auf die Gläubigen eröffnet: Schnell

nachladend entleerte Baruch Goldstein etliche Magazine auf die Moslems, die sich wegen des heiligen Fastenmonats Ramadan in der schmalen Halle zum Gebet drängten. Auch Handgranaten soll er geworfen haben. Wachen konnten nicht schnell genug in die Moschee vordringen, um den Wahnsinnigen zu stoppen. Mehr als 50 Menschen starben; über 150 Gläubige wurden zum Teil schwer verletzt. 'Das Massaker', meldete Israels Staatsrundfunk, 'war der schlimmste Anschlag auf Palästinenser seit der Eroberung der besetzten Gebiete im Sechstagekrieg von 1967.' Selbst bei den Unruhen 1990 auf dem Tempelberg in Jerusalem, die Israel in eine tiefe innenpolitische Krise stürzten, waren weniger Palästinenser von der Polizei erschossen worden.“ Zionistische Anhänger errichteten Goldstein ein Denkmal mit der Inschrift: „Hier ruht der Heilige Dr. Baruch Kappel Goldstein, gesegnet sei das Andenken dieses aufrichtigen und heiligen Mannes, möge der Herr sein Blut rächen, der seine Seele den Juden, der jüdischen Religion und dem jüdischen Land geweiht hat. Seine Hände sind unschuldig und sein Herz ist rein. Er wurde als Märtyrer Gottes am 14. Adar, Purim, im Jahre 5754 (1994) getötet.“

Wenn Israel und zionistische Juden derart wie zuvor hinlänglich beschrieben fortfahren, werden sich, in der Tat, „die berüchtigten Worte [Golda] Meirs, die einmal sagte, es gebe kein palästinensisches Volk“ bewahrheiten – wie wird man das entsprechende Geschehen nennen? Völkermord?

Rabbi Ginsburgh lobte die Tat: „Bald darauf schrieb Ginsburgh sein berüchtigtstes Werk: ein Pamphlet mit dem Titel 'Baruch Ha Gever' oder 'Gesegnet ist der heldenhafte Mann', das die spirituellen und moralischen Tugenden von

Goldsteins Massaker untersuchte. Der Titel bezog sich, wohl nicht zufällig, auf Goldsteins Vornamen, was darauf hindeutet, dass *dieser* der heldenhafte Mann war. 'Das Leben Israels ist wichtiger als das Leben der Gojim', schrieb Ginsburgh. 'Wenn es die Möglichkeit gibt (und sei sie noch so gering), dass der Nichtjude ... daran arbeitet, dem Leben Israels zu schaden, dann kümmere man sich nicht um das Leben des Nichtjuden – außerdem ist der beste Nicht-Jude ein toter Nicht-Jude.'“

Solch Gedankengut wächst, wohlgemerkt, auf lubawitschem geistigem Nährboden – so trägt die Verkehrung der Tora ins Satanische, trägt Chabad-Gedankengut böse Früchte:

- „Der Vize-Verteidigungsminister und Chef der Zivilverwaltung Eli Ben-Dahan ist der Meinung, dass 'Palästinenser Tiere sind und keine Menschen. Sie haben kein Recht zu leben.'“
- ... Bildungsminister Naftali Bennett behauptet voller Stolz, dass er in seinem Leben 'schon viele Araber getötet hat' und dass das 'kein Problem' sei. Er bezeichnete Palästinenser*innen ... als 'Granatsplitter im Arsch'.“
- Daniel Hagari, Pressesprecher der Streitkräfte des Staates Israel, wird am 10.10.2023 in „Haaretz“ wie folgt zitiert: „Wir werfen hunderte Tonnen von Bomben auf Gaza. Der Fokus liegt auf Zerstörung, nicht auf Genauigkeit.“
- Galit Distel Atbaryan, Abgeordnete der Knesset, vormals Informationsministerin: „Investiert eure

Energie in eine Sache: Gaza vom Antlitz der Erde zu tilgen. Eine rachsüchtige und grausame israelische Armee ist hier von Nöten. Alles andere ist unmoralisch, geradezu unethisch.“

Die Liste ließe sich nahezu ad infinitum fortsetzen – und mit solchen Rassisten und Faschisten zeigt sich die Regierung der Bundesrepublik Deutschland uneingeschränkt solidarisch! Stellt sich die Frage: Ist auch die bundesdeutsche Regierung rassistisch und faschistisch?

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε πράττει

POST SCRIPTUM:

- 1) Der werthe Leser möge die Fußnoten mit der gleichen Sorgfalt lesen wie den sonstigen Text. Denn sie, die Fußnoten, sind nicht bloße Anhängsel, die man „einfach so“ überspringen kann; vielmehr stellen sie einen integralen Bestandteil des Buches dar, führen oft über die Aussagen im fortlaufenden Text hinaus und hinaus aus, kommentieren, relativieren, informieren – nicht selten über fundamental wichtige, bisweilen auch „nur“ über skurrile Zusammenhänge. Mithin lassen sich die Anmerkungen, die „Fußnoten“ wie ein zweites Buch, wie ein Buch im Buche lesen.
- 2) Insofern und insoweit Wiederholungen vorkommen, handelt es nicht um ein Versehen, vielmehr um Absicht! Denn die Zusammenhänge sind dermaßen komplex, die Fakten derart zahlreich, dass Wiederholungen ggf. dazu dienen, „den roten Faden“ wieder aufzunehmen resp. weiterzuspinnen, um dem werthen Leser das Verständnis (für den Gesamtzusammenhang) zu erleichtern. Und dazu, dass er, der werthe Leser, sich Sachverhalte einprägen möge, die er in keinem Mainstream-Narrativ findet. Denn die „offizielle“ Geschichte ist, bekanntlich, Geschichte und Geschichtsschreibung, will meinen: die Erzählung der Herrschenden und der Sieger. Resp. ihrer Diener, auch Historiker genannt.

Die, letztere, sie, die Geschichte, für sie, die Herrschenden – für die sie, die Historiker, die Diener, nicht mehr sind als subalterne Laffen, geradezu

willfährige Affen –, biegen und beugen. Wieder und wieder.

Fazit: Wer solch kleine Wortspielereien nicht versteht, möge das Buch zur Seite legen. Weil er vielleicht einen Bachelor-Abschluss hat oder sich, heutigentags, gar Master (of Disaster) nennt, indes nie gelernt, mithin nicht kennt, was [M]an[n oder auch Frau] schlichtweg das Denken nennt.

- 3) Der Vorteil, meine Bücher als open access zu veröffentlichen, besteht auch darin, dass ich (selbstverständlich innerhalb der Grenzen, die das Gesetz vorgibt, unabhängig davon, was man von „dem Gesetz“ – wer hat das Gesetz gesetzt, welche und wessen Interessen vertritt „das Gesetz“? –, unabhängig davon, was man vom jeweiligen Gesetz halten mag) schreiben kann, was ich schreiben will. Und niemandem lobhudeln muss, damit meine Bücher überhaupt gedruckt werden, damit sie, zudem, möglichst vielen gefallen, um sich gut zu verkaufen. Nein, auf solch Niveau bewege ich mich nicht, dafür hat mir der Herrgott zu viel Geist geschenkt. Zu viel Anstand und Empathie.

WATSON WATCHING BIBI SAYING THE
NAKBA – NOT THE FORMER BUT THE
LATER – WILL BE BIGGER, WILL BE
GREATER: CHABAD-LUBAWITSCH (IV)

ὥς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Anfang Oktober 2024 wurden vom *Watson Institute for International and Public Affairs der Brown University (Providence, Rhode Island)* zwei neue Studien veröffentlicht, welche die Verstrickung der USA in den Nahost-Konflikt im Allgemeinen und in das Massaker im GAZA-Streifen im Besonderen thematisieren.

Die erste der beiden Studien hat die Ausgaben der USA für Israel seit 1959 – also seit (offiziell) Beginn der Lieferung von Hilfsgütern – zum Gegenstand, in Sonderheit die US-amerikanischen Aufwendungen seit dem 7. Oktober 2023; die zweite Studie befasst sich mit der tatsächlichen Zahl palästinensischer Opfer seit Beginn des Gaza-Krieges 2023, will meinen: seitdem das Gemetzel in GAZA begann.

Im Wesentlichen gilt festzuhalten:

- Allein im letzten Jahr beliefen sich die Hilfszahlungen der USA an die IDF (Israel Defense Forces) auf ca. 20 Milliarden (Billions) US-Dollar (je nach Berechnung 17,9 bis 22,76 Milliarden): „Wir sind uns ziemlich sicher, dass dies eine konservative Schätzung ist, da ... wenig Transparenz darüber besteht, was wann geliefert wird. Die Washington Post hat herausgefunden, dass die USA tatsächlich eine Reihe von Transaktionen unterhalb der Meldeschwelle für den Kongress getätigt haben. Der Kongress wusste also über viele dieser Dinge nicht Bescheid ...“
- „Die Zahlen [über die palästinensischen Todesopfer], die wir bisher erhalten haben, stammen in der Regel vom Gesundheitsministerium des Gaza-

Streifens ... Diese Zahlen waren in der Vergangenheit sehr zuverlässig, und sie zählen im Grunde die Anzahl der Menschen, die durch Bombenangriffe, Beschuss oder andere kriegsbedingte Gewalt getötet wurden, die im Krankenhaus sterben und dann in die Leichenhalle gebracht werden. Und diese Zahlen lagen bei etwa ... 40.000 ... In der Kriegsforschung [indes] wird das Verhältnis von einem direkten zu vier indirekten Todesfällen als konservativstes Verhältnis für das Verständnis der Gesamtzahl der Todesfälle angesehen ... Es gibt jedoch auch Schätzungen, nach denen auf einen direkten Tod bis zu 25 indirekte Todesfälle folgen können.“

Im Klartext: Berücksichtigt man nicht nur die Opfer, die im Bombenhagel oder durch Beschuss zu Tode gekommen sind, sondern auch diejenigen, die – Israel hat alle Versorgungswege in den GAZA-Streifen abgeschnitten! – schlichtweg und schlechterdings verhungert, an Entkräftung gestorben, die Seuchen oder der prekären Situation auf sonstige Weise zum Opfer gefallen sind – beispielsweise ist der Medikamentenmangel in GAZA katastrophal, dem Narrativ zufolge mussten Schwangere ohne Narkose (!) per Sectio (durch Kaiserschnitt) entbunden werden –, berücksichtigt man all dies „Folge-Opfer“, dann hat das Gemetzel in GAZA bis dato wenigsten 160.000, wahrscheinlich noch viel mehr Palästinensern das Leben gekostet, von den (physisch wie pschisch) Verkrüppelten ganz zu Schweigen!

„Ich denke, es ist oft schwer zu begreifen, welches Ausmaß an Zerstörung Gaza im letzten Jahr erlitten hat. Ich erinnere mich, dass schon ... früh nach dem 7. Oktober [manche] ... sagten ...: Unser Ziel ist es, Gaza dem

Erdboden gleichzumachen, es von der Landkarte zu beseitigen und es dann als Teil von Groß-Israel wieder aufzubauen. Und ich erinnere mich, dass viele Leute ... [solche Aussagen] für ziemlich fantasievoll hielten, nicht, weil Israel und die israelische Regierung das nicht tun würden, sondern [deshalb], weil die internationale Gemeinschaft so etwas niemals zulassen würde. Und doch, wenn man sich viele der Daten ... ansieht, die sich auf die Menge der irreparabel beschädigten zivilen Infrastruktur und die zerstörten sozialen Funktionen beziehen, scheint es mir, dass wir gar nicht so weit von den anfänglichen Forderungen ... entfernt sind.“

Zuvor beschriebenes Szenario darf als gesetzt gelten; Benjamin „Bibi“ Netanjahu (WATSON WATCHING BIBI SAYING THE NAKBA ... WILL BE BIGGER, WILL BE GREATER ...) dürfte indes nicht nur „Eretz Israel“, das David'sche Großreich, das Land Kanaan, im Sinn haben, als Ziel erachten und betrachten, vielmehr die Herrschaft der Juden über die Welt. Nach dem Armageddon. Gemäß Chabad-Lubawitscher Lehre.

Die Zitate im Folgenden zeigen, wie eng Netanjahu mit dem Chabad-Lubavitsch-Syndikat resp. mit anderen – auch christlichen, klerikalen, US-amerikanischen – Endzeit-Sekten und sonstigen klandestinen Verbindungen (sowie, auf verschiedenen Ebenen, mit dem Unterstützer und Geldgeber USA) verbunden ist:

- „Wenig später spielte die Lubawitscher-Sekte eine Schlüsselrolle beim Wahlsieg des mehrfachen Schneerson-Pilgers Benjamin Netanjahu.“
- „Wie Netanjahu so ist auch Scharon des häufigeren die Anlaufstelle für Geldsammlungen gewesen,

welche die Apokalypse-ergebenen [Sekten] ... regelmäßig im Zentrum des Chassidismus, in New York, durchführen. Scharon diene als Schleuse[r] für Millionen von Dollar ...“

- „Ministerpräsident Netanjahu ... gab damit ... selbst sein Einverständnis zu einer Art Thora-Terrorismus, der den gesamten Nahen Osten in ein Flammenmeer verwandeln könnte.“
- „Als Israels Ministerpräsident Netanjahu im Januar 1998 zu einem Staatsbesuch bei Präsident Clinton in Washington weilte, traf er sich zuerst mit evangelikal-christlichen Führern. Die Washington Post vom 22. Januar 1998 meldete: 'Netanjahu ... wurde ein stürmischer Empfang bereitet' ...“
- „König Hussein von Jordanien war hochgradiger Freimaurer, der oft in die Logenhauptstadt London reiste, um dort an maurerischen Zeremonien mitzuwirken. Das gleiche galt für Israels damaligen Oppositionsführer Benjamin Netanjahu ...“
- „George Friedman, Chef der internationalen Geheimdienst-Agentur STRATFOR konstatiert noch am Tag des Anschlags [9/11]: 'Ob Absicht oder nicht, der große Gewinner ist der Staat Israel: Die heutigen Ereignisse haben Arafats beinahe erfolgreichen Versuch, einen Keil zwischen Israel und die Vereinigten Staaten zu treiben, zunichte gemacht.' Nach den Terrorakten könnten die Amerikaner nicht länger von Israel verlangen, die Selbstmordattentate der Palästinenser zu deeskalieren, argumentiert Friedman weiter. Außerdem würde nun Israel ein weiteres Mal zu einem unverzichtbaren Verbündeten der USA werden, in ihrem Kampf gegen die radikalislamistischen Organisationen, die man hinter diesen Anschlägen vermutete.“

- „... [D]ie Messias-Aktivisten geben jetzt die Losung aus, daß die Tage für Israel gezählt seien. Sie stellen sich damit *gegen* einen Staat, den sie selbst als tätige Zionisten ins Leben gerufen haben. Und sie tun das heute mit der gleichen ... Begründung, mit der sie vor 60 Jahren *für* Zion eintraten: *Es ist die biblische Prophetie, die ihnen das Handeln vorgibt.* Netanjahu und Scharon, beide nach glaubwürdigen mosaischen Quellen aktive Schüler der chassidischen Jeschivas (und eben nicht des 'normalen' Rabbinate) arbeiten für diesen Zweck ...“

„Benjamin Netanjahu“ – so der Rebbe 1990 – „ist der letzte Ministerpräsident, bevor der Messias kommt.“ Wohlge-
merkt: Diese Aussage stammt aus dem Jahre 1990. Als Netanjahu noch gar nicht Ministerpräsident war. Und könnte sich heute, 2024, zu einem Zeitpunkt, zu dem Netanjahu und seine Hintermänner alles Erdenkliche tun, um den Nahen Osten in Brand zu stecken, durchaus erfüllen.

Jedenfalls instruierte „der Rebbe“ (Menachem Mendel Schneerson) höchstselbst Netanjahu (1990) wie einen Schulbub:

Menachem Mendel Schneerson (Rebbe): „Alles Gute!
Benjamin Netanjahu (B.N.): „Ich bin gekommen, um Sie um Ihren Segen und um Ihre Hilfe zu bitten.“

Rebbe: „In allem?“

B.N.: „In allen Bereichen – sowohl persönlich als auch politisch.“

Rebbe: „Seit unserem letzten Treffen haben sich viele Dinge weiterentwickelt.“

B.N.: „Viele Dinge haben sich weiterentwickelt.“

Rebbe: „Was sich jedoch nicht geändert hat, ist, dass der Messias immer noch nicht gekommen ist. Also, tun Sie etwas, um sein Kommen zu beschleunigen!“

B.N.: „Tun wir, tun wir...“

Rebbe: „Offensichtlich ist es nicht genug ...“

Wie wiederholt ausgeführt, wird der Messias jedoch – so die Vorstellung der Lubawitscher und sonstiger Endzeitsekten – erst *nach* dem Armageddon wiederkommen. Offensichtlich fordert der Rebbe Netanjahu auf, die Welt in Brand zu stecken. Zur Apokalypse und zu deren Schrecken merkt Rabbi Eliyahu Kin an: „Der dritte Weltkrieg, gegen den der 2. Weltkrieg wie ein Kinderspiel aussehen wird, wird der Beginn der Erlösung sein.“ Und derselbe, weiterhin: „Der Grund für diese Kriege ist, dass Gott eine lange Rechnung mit den Nicht-Juden (Gojim) offen hat ... Es wird Rache geben. Es ist Gott, der Rache nehmen wird ... Bevor eine neue Welt aufgebaut wird, muss die alte zerstört werden.“ „Und jetzt herrscht unter Netanjahus Regierung Krieg im Land, und dieser kann sich in einen Mehrfrontenkrieg oder sogar in einen regionalen bis globalen Krieg ausweiten ... Jetzt reden Menschen wieder über die alte Prophezeiung des Lubawitscher Rebbe.“

„Zionisten planen seit geraumer Zeit eine Wieder-Errichtung des jüdischen Tempels – und zwar an seinem ursprünglichen Platz. Dafür müssten die islamischen Stätten, die Al-Aksa-Moschee und der Felsendom, weichen ... Kultische Voraussetzung für die Wiedererrichtung des jüdischen Tempels ist ... das Opfer einer roten Kuh ohne Fehler oder Makel, die nie unter einem Joch gestanden hat – gemäß den Bestimmungen des 4. Buchs Moses (Numei 19). Es soll auf einem weißen Opferaltar und mit direktem Blick auf den Tempelberg geschlachtet werden

... Dass es hier um mehr geht als nur um einen absurden Spleen religiöser Fanatiker, machte ausgerechnet die Hamas deutlich, auch wenn deren Hinweis zunächst kaum Beachtung fand. In einer Rede zum 100. Tag des Kriegs nannte Hamas-Sprecher Abu Ubaida unter den Motiven für den Überfall seiner Organisation am 7. Oktober, dass die Juden 'rote Kühe' ins Land gebracht hätten – und somit einen jüdischen Tempel auf dem muslimischen Haram al-Scharif (Tempelberg) errichten wollten.“

Gleichwohl: Im Oktober 2024 ist die Welt immer noch nicht untergegangen, und Armageddon lässt auf sich warten. Mithin erhebt sich die Frage: Alles nur ein riesiges Spektakel, um die Menschen in Angst und Schrecken zu versetzen und gefügig zu machen? Ein gigantisches Ablenkungsmanöver von der geplanten Schreckensherrschaft der WHO (durch gentechnische Humanexperimente) und des Digital-Finanziellen Komplexes (durch die Einführung der CBDC)? Oder doch ein Endzeit-„Spektakel“, Hollywood-like geplant? Es sei denn, den roten Kühen wächst noch das eine oder andere weiße Haar.

Ich, der Autor, kann mit Brecht und seinem „Der gute Mensch von Sezuan“ auf all diese Fragen nur antworten: „Wir stehen selbst enttäuscht und sehn betroffen den Vorhang zu und alle Fragen offen.“

DIE ENDZEIT-SEKTE CHABAD LUBAVITCH

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

ZUSAMMENFASSUNG

Die „JÜDISCHE ALLGEMEINE“ schreibt: „Zur 30. Jahrzeit von Rabbiner Menachem Mendel Schneerson sel. A., dem Lubawitscher Rebbe, versammeln sich seit Montagabend Tausende Menschen an seinem Grab im New Yorker Stadtteil Queens. Sie zünden Kerzen an und verharren im Gebet. Viele warten geduldig stundenlang, um zum 'Ohel' zu gelangen. Das Ohel ist die Ruhestätte des Rebbe, hier wurde er am 3. Tammuz 5754, dem 12. Juni 1994, beigesetzt.

Wie auch im Hauptquartier der Chabad-Bewegung in Crown Heights in Brooklyn/New York finden an diesem 'Gimmel Tammuz' weltweit Veranstaltungen zum Gedenken an den Rebbe statt. Sein Einfluss reicht weit über seinen Tod hinaus. Er gilt als eine der einflussreichsten jüdischen Führungspersonlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Menachem Mendel Schneerson wurde 1902 in Nikolaew, Russland, geboren. 1950 wurde er nach dem Tod seines Schwiegervaters Yosef Yitzchak Schneerson der siebte Lubawitscher Rebbe.

Sein Vermächtnis wird durch die Arbeit von Chabad ... fortgeführt. Die New York Times schrieb kürzlich, Chabad sei 'an mehr Orten in der Welt vertreten als jede andere chassidische Gruppe und aufgrund ihres Engagements für die Welt am sichtbarsten.'

US-Präsident Joe Biden würdigte den Rebbe unlängst als Gelehrten ..., der Menschen auf der ganzen Welt dazu bewegte, Bildung ... als Mittel ... zu einer gerechteren Gesellschaft zu begreifen. 'Hier in Amerika stand er auch

einigen meiner Vorgänger als Präsident beratend zur Seite und setzte sich stets für die Rolle unseres Landes als Leuchtturm der Hoffnung in der Welt ein.'

Der frühere britische Oberrabbiner Jonathan Sacks sel. A. bezeichnete den Rebbe ... als einen Revolutionär, der die ... abstrakte Wahrheit mit dem ... Aufruf zur Handlung verband.

Und der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Chabad Berlin ... sagte, dass alle, die dem Rebbe begegnet waren, darin übereinstimmten, dass eine solche Persönlichkeit mit ... Vision, Spiritualität und Selbstlosigkeit jeder Generation wohl nur einmal geschenkt wird. 'Er war ein großes Vorbild ..., voller Wärme und Empfindsamkeit.'"

Zweifelsohne war Menachem Mendel Schneerson „eine der einflussreichsten jüdischen Führungspersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts“, die, so der demente Joe Biden, „einigen ... [seiner] Vorgänger als Präsident beratend zur Seite“ stand. Ob er, Schneerson, ein „Revolutionär“ war, eine „Persönlichkeit mit der ... Selbstlosigkeit [, die] jeder Generation ... nur einmal geschenkt wird ..., ein großes Vorbild ... voller Wärme und Empfindsamkeit“, darf mit Fug und Recht bezweifelt werden.

Quod demonstrandum et explicandum est – in den Sonderbänden zu Chabad Lubavitch innerhalb der Reihe „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN“.

Anzumerken gilt: Ursprünglich wollte ich die Sonderbände erst am Ende einer chronologischen Aufarbeitung des jüdisch-palästinensischen Konfliktes – DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN – schreiben.

Sozusagen als Kontrapunkt zum 1. Band benannter Reihe: „TEMPORA MUTANTUR ET MANENT IDEM“, in dem ich den Einfluss Martin Luthers auf „das Judentum“ („JUDENHASS ALS DAS WESEN LUTHERSCHER THEOLOGIE UND IDEOLOGIE“) und das Fortwirken dieses Hasses in der Vernichtungs-Ideologie des Nationalsozialismus untersucht und die historischen, religiösen und ideologischen Verwicklungen u.a. wie folgt zusammengefasst habe:

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist:

„Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden' ... [W]ir müssen uns ... [gleichwohl] im Klaren sein, dass die Palästinenser jedes Recht der Welt haben, für ihre Würde und für ihre Freiheit zu kämpfen“ (Erzbischof Desmond Tutu).

Mithin: Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationalsozialisten

aufgriffen und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert.

Auch der Chabad-Lubawitsch-Bewegung liegt ein Wahn-System zugrunde, das ebenso menschenverachtend wie das im 1. Band buchgegenständlicher Reihe beschriebene ist. Indes: Schlimmer noch als der Anti-Semitismus fordert es nicht „nur“ den Genozid derer, die einer Rasse an- resp. einer Religion zugehören, sondern den Weltenbrand, das Armageddon, den Untergang der gesamten „alten“ Welt, auf das eine neue, eine unter der Herrschaft der Juden entstehe.

Wie diese aussehen soll?

„Unsere Rasse ist die Herrenrasse“, so Israels Ministerpräsident Menachem Begin in einer Rede vor der Knesset. „Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkrementen. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“

Weil die weltgeschichtlichen Ereignisse sich derzeit immer mehr zum Fatalen verdichten, weil „entsprechend interessierte Kreise“ sowohl im Nahen Osten als auch durch die Ausweitung des Russland-Ukraine-Konfliktes, in der Tat, einen Weltenbrand zu entfachen versuchen, weil ich nicht weiß, ob ich deshalb – wie beabsichtigt – noch alle Folgebände einer chronologischen Aufarbeitung des Konfliktes zwischen Juden und Palästinensern schreiben kann, habe

ich mich entschlossen, die ursprünglich als Abschluss der Reihe angedachten Bücher über die Chabad-Lubawitsch-Bewegung (resp. zumindest einen Teil davon) wegen ihrer enormen Wichtigkeit und außerordentlichen Dringlichkeit (einer Aufklärung über die satanischen Kräfte, die die Menschheit in Elend, Not und Tod treiben wollen) vorab zu schreiben; von der zuvor zitierten „Selbstlosigkeit ... von Wärme und Empfindsamkeit“, wird – erlaube ich mir vorgehend anzumerken – nichts, rein gar nichts übrig bleiben.

Vielmehr wird der werthe Leser eine Menge über den Deep State, über seine Irrungen, Wirrungen und Verquickungen erfahren, darüber, wie führende Politiker – weltweit, von Trump bis Putin – in einem Netz der Kabale verflochten sind.

Nur dadurch, dass wir – die Menschen dieser Welt, die Gottes Geschöpfe und des Herrgotts Ebenbild – um solche Zusammenhänge wissen, können wir uns gegen die Verbrecher wehren, die – religiös verbrämt, unter dem Deckmäntelchen angeblicher Philanthropie – als Satans Kräfte walten und sich, einem Krebsgeschwür gleich (wie die Corona-PLandemie gezeigt) weltweit mehr und mehr entfalten.

Zudem mögen die „Sonderbände“ verdeutlichen, mit welcher Dreistigkeit die Menschen belogen, in die Irre geführt und in den Untergang getrieben werden. Wie in orwell-scher Verkehrung Gut zu Böse wird und Böse zu Gut. Wie einschlägig interessierte Kreise, wieder einmal, die Religion – die An- und Rückbindung (re-ligare!) des Menschen an die Schöpfung, an das Natur-liche und Kreatür-liche, an

das, was Mensch-Sein ausmacht! – nutzen, um ihre sinisternen Pläne zu verwirklichen.

Noch ist es nicht zu spät, deshalb, ihr Menschen, macht kehrt. Indem ihr euch wehrt! Lasst euch nicht durch die Lügen der Satanisten in die Irre führen, deren Vergnügen es ist, die Menschheit zu betrügen. Zu eigenem Wohl, um dem Irr-Sinn zu frönen, um allem, was menschlich, was göttlich, zu höhnen. Und bedenkt: Es gibt auch jene Kraft, die gegen die, die nur das Böse will, das Gute schafft. Leise und still. Man mag's den Herrgott nennen, der Schöpfung Ungestüm – ein jeder nenn es, wie er will.

Mithin: Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen die Schneersons, gegen die Netanjahus und deren Konsorten. Sollen die selbst in mörderischen Horden sich gegenseitig morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen sie selbst einander hassen. Wir wollen lieben unsere Brüder, ob Christen, ob Juden, ob Hindus, Muslime, Buddhisten. Für alle die ist Platz auf Erden. Die Satanisten indes – vulgo „Deep State“ genannt – müssen wir in die Hölle jagen. In Gottes und in Allahs Namen. Sic sit et est et Amen.

In Teilband 1 wurden die Essentials der jüdisch-kabbalistischen Bewegung Chabad-Lubawitsch erörtert sowie – grosso modo – grundlegende mystische Elemente der eschatologischen Sekte analysiert, wurde der gegenüber der Öffentlichkeit postulierte Anspruch mit den Fakten hinter den Kulissen von Sein und Schein abgeglichen und über die immensen finanziellen Mittel der Endzeit-Sekte ausgeführt sowie angedeutet, welche Macht daraus resultiert; nun soll der konkrete politische Einfluss von Chabad (mit seinen fatalen Folgen, in Sonderheit für den Konflikt

zwischen Juden und Palästinensern) einer näheren Betrachtung unterzogen werden:

Die Selbst-Überschätzung chabad-lubawitscher Juden ist immens, ihre Verachtung für andere (Rassen, Religionen und Weltanschauungen) zweifelsohne faschistisch – sofern man – und dies mit Fug und Recht – die folgende Aussage ihres Führers *Rabbi Menachem Mendel Schneerson* zugrunde legt: „Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde [1. Mose 1,1] bedeutet, dass [die Himmel und die Erde] um der Juden willen erschaffen wurden, die als 'Anfang' bezeichnet werden. Das heißt, alles, alle Entwicklungen, alle Entdeckungen, die Schöpfung, einschließlich der 'Himmel und Erde' sind Eitelkeit im Vergleich zu den Juden. Das Wichtige sind die Juden, weil sie zu keinem anderen Zweck existieren; sie selbst sind [das göttliche] Ziel.“

Hinzu kommt: Die Endzeit-Sekte (Chabad Lubavitch) hat Zugang zu (mehr oder weniger) allen politischen Entscheidungsträgern, namentlich in den USA. „Von den Massenmedien praktisch ignoriert, war sie damit beschäftigt, das Mainstream-Judentum zu untergraben, während sie gleichzeitig einen mächtigen Einfluss auf Schlüsselpositionen der internationalen Macht ausübte. Chabad ist ein Zweig des chassidischen Judentums, der eine rassistische und autoritäre Ideologie vertritt, die angeblich von christlichen Zionisten und christlichen Evangelisten gleichermaßen unterstützt wird. Sie hat sich Zugang zu Präsidentenämtern in Amerika und Israel verschafft und eine sehr enge Beziehung zum russischen Präsidenten Wladimir Putin aufgebaut. Den größten Einfluss hat Chabad Lubawitsch jedoch zweifellos in den Vereinigten Staaten.“ Einfluss und Bedeutung der Chabad-Bewegung und ihrer geistigen Führer sind so groß, dass der Geburtstag des

„Rebbe“, Menachem Mendel Schneerson, (seit 1978) in den USA ein Feiertag ist, der sog. „Education and Sharing Day“.

„Die politische Schlagkraft des Rebbe war fühlbar von Crown Heights, wo sich sein Hauptquartier befand, dessen Besuch für jeden politischen Kandidaten in New York City ein Muss war, bis nach Israel, wo er die wichtigsten Wahlen beeinflusste, obwohl er das Land nie betreten hat ... Präsidenten, Senatoren, Ministerpräsidenten, Geschäftsmogule und Berühmtheiten, sie alle kamen zu ihm, nie umgekehrt ... Führende israelische Politiker wie ... Menachem Begin, Benjamin Netanyahu, Shimon Peres und Ariel Sharon haben zu verschiedenen Zeitpunkten ihrer Karriere Crown Heights einen Besuch abgestattet.“

Warum indes ist der Einfluss von Chabad-Lubawitsch so fatal? Bereits in Teilband 1 wurde darauf hingewiesen, dass Chabad eine Endzeit-Sekte mit – folgerichtig – eschatologischer Lehre und Heilsverkündung ist: „Ganz ähnlich wie bei den Dominionisten ist das Ziel der Chabadniks ..., ihr Schicksal zu erfüllen ..., indem sie dazu beitragen, das Weltgeschehen im Sinne der biblischen 'Endzeit'-Prophetieungen ... zu beeinflussen; diese, letztere, sehen die Wiederkunft des Messias vor, für die jedoch eine alles verzehrende Feuersbrunst Voraussetzung ist, eine Feuersbrunst, aus der die Reinen, die wirklich Jüdischen gerettet werden, während der Rest der Menschen zugrunde geht. Aus dem Chaos wird dann eine Jüdische Ordnung, die einer Neuen Welt mit ultraorthodoxen jüdischen Gesetzen entstehen.“

Festzuhalten gilt: Dutzende von Regierungen verließen auf der UN-Generalversammlung im September 2024 den

Saal, als Benjamin Netanjahu das Podium betrat; weltweit werden er und seine Regierung aufgrund des Völkermords am palästinensischen Volk verachtet. Nach wie vor, will meinen: seit nunmehr (fast) acht Jahrzehnten, verweigert Israel den Palästinensern – die die Zionisten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zunächst sukzessive, dann, durch die Nakba, in kürzester Zeit, aus ihrer Heimat vertrieben haben – einen eigenen Staat. Wobei sich, nur nebenbei angemerkt, die Frage stellt: Wo sollten die Palästinenser in einem palästinensischen Staat leben? Im völlig zerbombten GAZA-STREIFEN? Im zersiedelten Westjordan-Land, wo selbst das Wasser auf den Dächern dem Staate Israel gehört?

Erst kürzlich entschied der IGH (Internationale Gerichtshof), dass die Besetzung palästinensischer Gebiete außerhalb der Grenzen vom 4. Juni 1967 (Lemma: Sechstage-Krieg) illegal ist; innerhalb eines Jahres seien die widerrechtlich besetzten Gebiete zu räumen. Israel schert sich einen feuchten Kehrrecht drum.

Wer oder was indes ermöglicht Israel, sich der internationalen Gemeinschaft (mit Ausnahme des sog. „Wertewestens“ unter der Führung, will meinen: unter der Knute der USA) zu widersetzen, erlaubt ihm, sein Apartheits-Regime aufrechtzuerhalten?

Zum einen die (fast) uneingeschränkte Unterstützung durch die (Militärmacht der) USA, die äußerst erfolgreich durch die (jüdische, zionistische, eschatologische) Lobby Israels beeinflusst werden. Zum anderen der religiöse Fanatismus, mit dem führende Israelis und israelische Politiker ihre Ansprüche begründen und realisieren: „Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom

Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter soll euer Gebiet sein.“

In diesem Sinne – im Sinne biblischer Verheißung – äußerte sich auch Benjamin Netanyahu in seiner Rede vor den Vereinten Nationen Ende 2024: „... Wir stehen vor der gleichen, zeitlosen Wahl, vor die Moses vor Tausenden von Jahren das Volk Israel stellte, als es kurz davor war, in das Gelobte Land zu gehen. Moses sagte uns, dass unsere Taten darüber entscheiden werden, ob wir künftigen Generationen zum Segen oder zum Fluch gereichen.“ Mit-hin: Netanjahu (und mit ihm die jüdisch-religiösen Fundamentalisten, die mystischen Kabbalisten, die Lubavitcher) berufen sich auf ein Narrativ, auf eine Erzählung, die Tausende von Jahren alt und offensichtlich interessengesteuert ist; mit gleichem Recht oder Un-Recht könnten sich Deutsche auf ihre germanischen Vorfahren und auf deren Gebietsansprüche auf was-weiß-ich berufen! Und: Offensichtlich muss die Bibel als Feigenblatt herhalten, zur Pseudo-Legitimierung all der Verbrechen, die seit nunmehr mehr als hundert Jahren in ihrem Namen vollbracht werden, die zur Ausrottung des palästinensischen Volkes führen (sollen).

Und weiterhin gilt festzuhalten: Hunderte Jahre lang war Palästina eine überaus friedliche Region, in der Muslime, Juden und Christen verträglich zusammenlebten. Erst mit der Einwanderung von Juden Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts begannen die Konflikte zwischen den Religionen und Ethnien. Denn der Zionismus ist eine Bewegung, die ein neues, alle und alles beherrschendes Israel mit Jerusalem als dem Zentrum einer neuen Weltregierung errichten will – nicht von ungefähr verlegte Trump den Sitz der US-amerikanischen Botschaft von Tel Aviv

nach Jerusalem, wodurch, erneut, ein dauerhafter Konflikt vorprogrammiert ist. Dies ließ sich absehen; gleichwohl protestieren Christen, weltweit, nur mäßig. Wenn überhaupt. Warum jedoch stehen sie, trotz all der Verbrechen Israels, auf dessen, auf der jüdisch-zionistischen Seite?

Von besonderer Bedeutung in gegenständlichem Zusammenhang und in der heilsgeschichtlichen Lehre ist der sog. Dispensionalismus. Dieser lässt sich, kurz zusammengefasst, wie folgt beschreiben: Nach der theologischen Lehre des Dispensionalismus' (die in der *Scofield-Bibel*, s. im Folgenden, weite Verbreitung fand), ist und bleibt Israel das auserwählte Land, bleiben die Juden das auserwählte Volk Gottes. Über die Zeiten hinweg. Bis dato, bis heut. Stellt sich indes die Frage: Auserwählt über alle anderen Völker zu herrschen? Auserwählt, Hunderttausende von Palästinensern zu diesem Zweck zu massakrieren? Auserwählt, die Welt in Brand zu stecken, auf dass der Messias nach dem Armageddon wiederkomme, sozusagen auf verbrannter Erde auferstehe, zum Retter der Juden werde? Und ich frage mich auch: Ist dies wirklich eine christliche Lehre? Oder deren satanistische Umkehr? Wohlbedacht inszeniert von langer Hand (wobei, in Sonderheit, die Rothschilds seien genannt)?

Hierzu gilt wie folgt anzumerken: Bereits im 19. Jahrhundert, lange vor Gründung des Staates Israel, arbeiteten diese, die Rothschilds, eng mit verschiedenen Funktionsträgern innerhalb des Christentums zusammen. In der Absicht, (in satanistischer Auslegung der Heilslehre) die Heilige Schrift so zu verbiegen, dass – unter Berufung auf die Eschatologie und im Sinne heutiger chabad-lubawitscher Lehre – möglich werde, das Armageddon, den Untergang der Welt zu postulieren, auf dass eine neue

Weltenordnung, eine ordo a(b) chao(s) entstehe. Selbstverständlich im Sinne der Herren der Welt, für die die Rothschilds und deren Konsorten sich halten. Im Sinne einer Herrschaft globaler, transnationaler Faschisten. Mit dem Jüdischen Volk als den neuen Herren und den Rothschilds – an der Spitze der Pyramide, im allsehenden Auge der Vorsehung – als deren, der Juden, Führer. Weil „man“ schlecht Satan als Herrscher der angestrebten Neu-Ordnung der Welt benennen kann! Nun denn, wohlan.

Um solch „Wohlan“, Packen-wir´s-an zu realisieren, engagierten die Rothschilds *Cyrus Ingerson Scofield* (1843-1921), einen wegen Betrugs verurteilten Juristen, zunächst Rechtsanwalt, dann Distriktstaatsanwalt (für Kansas), der im Gefängnis sein Bekehrung erlebte und 1883 in Dallas (Texas) zum Pastor ordiniert wurde; später leitete er in Massachusetts die Northfield Bible Training School und erstellte, im Auftrag der Rothschilds, die *Scofield-Studienbibel*, die 1909 als *Scofield Reference Bible* erschien. „Dies war die erste Bibel in der Geschichte, die Hunderte von Fußnoten enthielt. In diesen Fußnoten wurde eine neue Doktrin in die amerikanische evangelikale Kirche eingeführt; sie besagt, dass ein neues Israel als politische und militärische Macht entstehen und dass dies der Ort sei, an den der Messias herabsteigen werde, um die Welt zu regieren. Und sie erklärt, das sei die Erfüllung jener Verheißung, die Gott Abraham gegeben hat. Und es sei auch die Erfüllung der Verheißung, dass Christus auf die Erde zurückkehren werde. Die (Scofield-)Bibel wurde durch das *Moody Bible Institute* in ganz Amerika verbreitet und dadurch zur Grundlage der heutigen evangelikale Theologie. Niemand wusste [und kaum jemand weiß], dass die Scofield-Bibel direkt von Satanisten [i.e.: den Rothschilds] finanziert wurde und dem Ziel dient(e), Christen und

Christentum zu vereinnahmen, um ein neues Israel errichten zu können, das der Hauptsitz ihrer Eine-Welt-Regierung werden soll ...

Die Scofield-Studienbibel wurde von der – den Rothschilds gehörenden! – Oxford University Press herausgegeben; die ... [kruden] theologischen Aussagen der Studienbibel gehen auf John Darby zurück, er [nicht Scofield] hat sie ursprünglich niedergeschrieben. Darbys Familie gehörte Leap Castle, in dessen Kellern 150 Leichen gefunden und in denen satanische Messen abgehalten wurden. [Folgerichtig] verwendete Darby in seinen religiösen Schriften alle nur erdenkliche okkulte Begriffe; er war zudem in etlichen Geheimgesellschaften und in okkulten Gruppen aktiv. Und er war es, der Cyrus Scofield ausbildete. [Wohlgemerkt:] John Darby war ein Angestellter der Rothschilds und arbeitete für deren East India Company!

In der Scofield-Studienbibel stand/steht [im Laufe der Zeit wurden verschiedene Ausgaben mit durchaus abweichenden Texten aufgelegt], in der Scofield-Studienbibel stand/steht, wortwörtlich, dass jeder, der das neue Israel unterstützt, von Gott gesegnet wird. Und jeder, der es nicht unterstützt, werde von Gott verflucht. Mithin werden Angst und Einschüchterung benutzt, um die Christen zu zwingen, sich auf 'ihre Seite' [will meinen: auf die Seite eschatologischer Juden, auf die Seite von Satanisten, auf die Seite derer Endzeit-Prophezeiungen] zu stellen. Sie [die Rothschilds, Darby, Scofield, Helfer und Helfershelfer] hatten Erfolg. Heutigentags glaubt die große Mehrheit der Christenheit, dass – der politische und militärische Staat – Israel tatsächlich die Erfüllung der Verheißung Gottes an Abraham ist.“

Somit stellt sich die Frage, ob Mystik wie Kabbalistik einzig und allein dazu dient, gesellschaftliche und politische Vorhaben zu verschleiern. Dazu dient, dem dummen Volk etwas vorzugaukeln, um Machtgelüste und megalomane Vorstellungen zu rechtfertigen. Angeblich durch Gottes Wort, durch Propheten und Prophezeiungen, die, letztere, meist jedoch nur dummes Geschwätz. Durch Prophezeiungen, die Mosaiksteinchen in dem großen, okkulten Puzzle, das ebenso die Heilige Schrift und deren verfälschte Auslegung wie (sonstige) kabbalistische Elemente der Chabad-Lubawitsch-Sekte, das gleichermaßen mystische wie machtpolitische Elemente des globalen „Spiels“ umfasst, das die endgültige Eroberung der Welt-herrschaft durch jene zum Ziel hat, die hinter und über den Politikern und deren Adlaten, die hinter und über den Oligarchen (in komfortabler, gleichwohl dienender Funktion), die hinter und über dem Digital-finanziellen- und Militärisch-industriellen-Komplex, die hinter BlackRock und Vanguard stehen: die Billionäre dieser Welt, die sich Milliarden wie Gates als Laufburschen leisten, wobei letztere ihr dummes Gesicht in die Kameras halten, wohingegen die wahren Herrscher, die Rothschild, Rockefeller und Co., im allsehenden Auge der Pyramide walten.

Die Abgeordnete der Likud-Partei, Tally Gotliv, und Limor Son Har-Melech, Otzma Jehudit, fordern, den GAZA-Streifen dem Erdboden gleichzumachen, fordern den Völkermord an 2 Millionen Palästinensern:

„Mit der plötzlichen Eskalation im Nahost-Konflikt fallen offenbar alle Hemmungen: Mit Limor Son Har-Melech (Otzma Jehudit) und Tally Gotliv (Likud) fordern zwei Mandatarinnen von Regierungsparteien faktisch den Völkermord an etwa zwei Millionen Palästinensern. Während

erstere von der angeblichen Notwendigkeit sprach, den Gazastreifen 'dem Erdboden gleichzumachen', wobei es 'in Gaza keine Unschuldigen' g[e]be [offensichtlich sind deutsche Journalisten nicht mehr imstande, zwischen Potentialis und Irrealis zu unterscheiden – wie tief ist das Land der Dichter und Denker gesunken!], wurde Gottliv konkret und forderte offen einen Atomschlag gegen die Palästinenser ...

'Beschießt Gaza gnadenlos! ... Die Regierung muss sofort die Zerstörung von Gaza anordnen!' Das Leben israelische Soldaten sei kostbarer als 'das Leben aller Menschen in Gaza' ...

'Nur eine Explosion, die den ganzen Nahen Osten erschüttert, wird die Würde, Stärke und Sicherheit dieses Landes wiederherzustellen. Es ist Zeit, den Weltuntergang zu küssen: Grenzenloses Abfeuern mächtiger Raketen ... Gaza muss zerstört und dem Erdboden gleichgemacht werden ... Ohne Gnade! Ohne Gnade!'

Zuvor forderte sie, 'Gaza zu bombardieren und zu beschießen, bis nichts davon übrig ist, ehe ich noch gnadenlos selbst zu Fuß einmarschiere!' Oder: 'Keine Ausreden! Gaza vernichten!' Gottliv sitzt für die Likud-Partei von Premier Benjamin Netanjahu, der aktuell selbst täglich Bombardement-Videos teilt, in der israelischen Knesset" (DER STATUS, <https://derstatus.at/welt/atomraketen-auf-gaza-israelische-politikerinnen-fordern-offen-volkermord-1577.html>, abgerufen am 22.10.2024: Atomwaffen auf Gaza: Israelische Politikerinnen fordern offen Völkermord; z.T. wörtlich identisch: MERKUR.de, <https://www.merkur.de/politik/knesset-abgeordnete-atomwaffen-forderung-angriff-amas-israel-krieg-zr-92570881.html>, ebenfalls abgerufen am 22.10.2024: „Weltuntergangswaffe“ im

Israel-Krieg: Knesset-Abgeordnete fordert Atomwaffe gegen Gaza).

Wohlgemerkt: Die beiden zuvor genannten Politikerinnen sehen aus wie Menschen. Indes: Auch Julius Streicher sah aus wie ein Mensch. Und, dem werten Herrn Staatsanwalt ins Stammbuch geschrieben: Ja, ich mache den Vergleich zwischen Rassen-Ideologie damals und Rassen-Ideologie heute. Oder sind die Leben von Millionen Juden im sog. Dritten Reich mehr wert als die Leben von Millionen von Palästinensern heutigentags? Sollten Sie, werter Herr Staatsanwalt, solcher Meinung sein, wären Sie ein Rassist! Und man sollte Sie wegen Volksverhetzung vor Gericht stellen!

Namentlich in den USA stehen für Chabad Lubavitch die Türen zu politischen und sonstigen Entscheidungsträgern weit offen. Indes: Auch zu den führenden Politikern vieler anderer Länder existieren beste Kontakte, so z.B. zu Kanadas Premier Justin Trudeau oder zum früheren Premierminister Stephen Harper, gleichermaßen zum (vormaligen) britischen Premier (und ehemaligen Londoner Bürgermeister) Boris Johnson wie zum französischen Präsidenten Emmanuel Macron.

Auch der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz, der frühere deutsche Außenminister und heutige Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, die klügste Außenministerin der Welt, Annalena Baerbock, der Kinderbuchautor, Wirtschaftsexperte und Vizekanzler der BRD, Robert Habeck, Kriegsminister Boris Pistorius, Angela Merkel, Karl Lauterbach, Landwirtschaftsminister Cem Özdemir, Finanzminister Christian Lindner, Justizminister Marco Buschmann, die bezaubernde Innenministerin Nancy Faeser, Bundesverfassungsgerichts-Präsident Stephan

Harbarth, der frühere Bundespräsident Joachim Gauck („ich hasse und verachte das Land“), der bayerische Ministerpräsident Markus Söder, der ehemalige bayerische Ministerpräsident und frühere Bundesinnenminister Horst Seehofer sowie Wolfgang Schäuble (dessen Funktionen und Skandale an dieser Stelle nicht aufzuzählen sind – de mortuis nihil nise bene), Jens Spahn, viele „Amtspersonen“ mehr – derer Namen zu nennen würd hiesigen Namen sprengen –, last but not least die wohlproportionierte Ricarda Lang zeigen sich mit Chabad-Lubavitch-Repräsentanten: „Dass sich unsere Spitzenpolitiker von SPD und Grünen hier mit einer Bewegung zeigen, die ein derart rassistisches und völkisches Menschenbild wie Chabad Lubawitsch vertritt, irritiert doch sehr. Schließlich präsentieren sie sich sonst ... als 'vorbildliche' Kämpfer gegen Rassismus.“

Auch „in den Osten“, beispielsweise zu Viktor Orbán in Ungarn und zu Wolodymyr Selenskyj, namentlich aber zu Russlands Präsident Putin sind die Kontakte, sind die Beziehungen vortrefflich: „Obwohl Russland in der Vergangenheit nicht gerade als der gastfreundlichste Ort für Juden, die ihre Religion ausüben wollen, galt – und obwohl die russisch-orthodoxe Kirche als eindeutig dominierende religiöse Kraft im Lande imponiert –, ist der ... russische Präsident *Wladimir Putin* den Führern der Chabad-Lubawitsch-Sekte, die das orthodoxe Judentum in Russland stärken wollen, erstaunlich nahe gekommen.“

Rabbi Berel Lazar, ein Anhänger des Lubawitscher Rebbe, Rabbi Menachem Mendel Schneerson, ist derzeit *Russlands Oberrabbiner*. Lazar tritt bei öffentlichen Veranstaltungen häufig an Putins Seite auf und ist Vorsitzender der *Föderation der jüdischen Gemeinden*, der wichtigsten

jüdischen Organisation Russlands. Lazar, der als 'Putins Rabbi' bezeichnet wird, sitzt in der *öffentlichen Kammer des Landes*, einem von der Regierung ernannten Aufsichtsgremium. Im Gegenzug für diese Ehre lobt Lazar den russischen Präsidenten öffentlich als Freund der Juden und beharrt darauf, dass Russland 'einer der sichersten Orte für Juden in Europa' sei.“

Die Nähe Putins zu Chabad-Lubawitch wird (auch dann) verständlicher, „wenn man bedenkt, daß der aus einem jüdischen Umfeld stammende Vladimir Putin den Aufstieg des Chabad-Lubawitsch-Rabbis Berel Lazar zum Chefrabbi Russlands aktiv förderte. Colorandi causa für Putins Nähe zu Chabad sei erwähnt, dass er den stellvertretenden Sekretär des russischen Sicherheitsrats, Alexey Pavlov, seines Amtes enthob (2023), weil dieser Chabad Lubavitsch als „suprematistische Sekte“ bezeichnete.

Indes: Chabad Lubavitsch ist, in der Tat, eine suprematistische Sekte, weil sie andere Rassen, Ethnien und Religionen geringschätzt und, sofern möglich und aus eigener Sicht sinnvoll, unterdrückt: Nach Überzeugung des Gründers der Chabad-Lubawitsch-Bewegung, Schneur Sal-
man, sind Juden von Haus aus gut, Nicht-Juden schlecht. Die Seelen letzterer sind von anderer und minderer Qualität als die von Juden; im Zentralen Grundlagenwerk von Schneur Salman, im Buch „Tanja“ ist zu lesen: „Die Seelen der Völker dagegen stammen von den übrigen, unreinen Kelipot, die keinerlei Gutes enthalten ...“ Schneur Sal-
mans Lehre lässt sich kurz wie folgt zusammenfassen: Nur die Seelen der Juden sind rein und uneigennützig, die aller anderen sind unrein, weil selbstsüchtig. Nicht-Juden (resp. deren Seelen) stehen auf einer Stufe mit unreinen Tieren!

Notabene: Chabad-Lubavitch hat sich bis dato nicht von solcher Aussage distanziert!

Beim „Rebbe“, Menachem Mendel Schneerson, ist zu lesen: „Die Unterschiede in der inneren Beschaffenheit sind jedoch so groß, dass die Körper [von Juden und Nicht-Juden – d. A.] als völlig verschiedene Arten zu betrachtet sind. Das ist der Grund, warum der Talmud davon spricht, dass es einen halachischen Unterschied in der Einstellung zu den Körpern von Nichtjuden gibt [im Gegensatz zu den Körpern von Juden] ... Ein noch größerer Unterschied besteht in Bezug auf die Seele: Es gibt zwei gegensätzliche Seelentypen, eine nichtjüdische Seele, die aus drei satanischen Sphären stammt, während die jüdische Seele aus der Heiligkeit kommt.“

Wohlgemerkt: Das chabad-lubawitsche Dogma beruht nicht auf der Lehre der Tora, sondern verdreht diese, letztere, aufs schwerste, geradezu ins Satanische. In der Tora jedenfalls ist zu lesen, dass das jüdische Volk das kleinste, das geringste unter den Völkern sei; es solle die anderen Völker durch sein Vorbild zum Guten anregen und anleiten, indes nicht unterjochen.

Festzuhalten gilt: Die rassistische und faschistische Ideologie von Chabad-Lubavitch ist mittlerweile weit verbreitet und trägt (im Konflikt zwischen Juden und Palästinensern) bittere Früchte; Yitzchak Ginsburgh, ein Schüler des „Rebbe“, erklärte: „It should be recognized that Jewish blood and a goy's [non Jew's] blood are not the same.“ („1989 randalierten 30 von Ginsburghs Schülern im Dorf Kifl Hares in der Nähe von Nablus und erschossen ein 13-jähriges palästinensisches Mädchen. Ginsburgh sagte in ihrem Namen vor einem israelischen Gericht aus und

erklärte: 'Es sollte anerkannt werden, dass jüdisches Blut und das Blut eines Nichtjuden nicht dasselbe sind.' Es ist ein Satz, den er [sinngemäß] ... immer wieder wiederholen sollte.“)

Beispielsweise in causa Baruch Goldstein – sinngemäß – wiederholte. Zu diesem, Goldstein, schrieb ich bereits früher: Das Resultat der Verblendung, die aus solcher Hetze resultiert, lässt sich – pars pro toto – an Dr. Baruch Kappel Goldstein verdeutlichen: „In den frühen Morgenstunden hatte ein jüdischer Siedler in der Uniform eines israelischen Soldaten mit seinem Galil-Sturmgewehr in der Moschee das Feuer auf die Gläubigen eröffnet: Schnell nachladend entleerte Baruch Goldstein etliche Magazine auf die Moslems, die sich wegen des heiligen Fastenmonats Ramadan in der schmalen Halle zum Gebet drängten. Auch Handgranaten soll er geworfen haben. Wachen konnten nicht schnell genug in die Moschee vordringen, um den Wahnsinnigen zu stoppen. Mehr als 50 Menschen starben; über 150 Gläubige wurden zum Teil schwer verletzt. 'Das Massaker', meldete Israels Staatsrundfunk, 'war der schlimmste Anschlag auf Palästinenser seit der Eroberung der besetzten Gebiete im Sechstagekrieg von 1967.' Selbst bei den Unruhen 1990 auf dem Tempelberg in Jerusalem, die Israel in eine tiefe innenpolitische Krise stürzten, waren weniger Palästinenser von der Polizei erschossen worden.“ Zionistische Anhänger errichteten Goldstein ein Denkmal mit der Inschrift: „Hier ruht der Heilige Dr. Baruch Kappel Goldstein, gesegnet sei das Andenken dieses aufrichtigen und heiligen Mannes, möge der Herr sein Blut rächen, der seine Seele den Juden, der jüdischen Religion und dem jüdischen Land geweiht hat. Seine Hände sind unschuldig und sein Herz ist rein. Er

wurde als Märtyrer Gottes am 14. Adar, Purim, im Jahre 5754 (1994) getötet.“

Wenn Israel und zionistische Juden derart wie zuvor hinlänglich beschrieben fortfahren, werden sich, in der Tat, „die berüchtigten Worte [Golda] Meirs, die einmal sagte, es gebe kein palästinensisches Volk“ bewahrheiten – wie wird man das entsprechende Geschehen nennen? Völkermord?

Rabbi Ginsburgh lobte die Tat: „Bald darauf schrieb Ginsburgh sein berüchtigtstes Werk: ein Pamphlet mit dem Titel 'Baruch Ha Gever' oder 'Gesegnet ist der heldenhafte Mann', das die spirituellen und moralischen Tugenden von Goldsteins Massaker untersuchte. Der Titel bezog sich, wohl nicht zufällig, auf Goldsteins Vornamen, was darauf hindeutet, dass *dieser* der heldenhafte Mann war. 'Das Leben Israels ist wichtiger als das Leben der Gojim', schrieb Ginsburgh. 'Wenn es die Möglichkeit gibt (und sei sie noch so gering), dass der Nichtjude ... daran arbeitet, dem Leben Israels zu schaden, dann kümmere man sich nicht um das Leben des Nichtjuden – außerdem ist der beste Nicht-Jude ein toter Nicht-Jude.'“

Solch Gedankengut wächst, wohlgemerkt, auf lubawitschem geistigem Nährboden – so trägt die Verkehrung der Tora ins Satanische, trägt Chabad-Gedankengut böse Früchte:

- „Der Vize-Verteidigungsminister und Chef der Zivilverwaltung Eli Ben-Dahan ist der Meinung, dass 'Palästinenser Tiere sind und keine Menschen. Sie haben kein Recht zu leben.'“

- ... Bildungsminister Naftali Bennett behauptet voller Stolz, dass er in seinem Leben 'schon viele Araber getötet hat' und dass das 'kein Problem' sei. Er bezeichnete Palästinenser*innen ... als 'Granatsplitter im Arsch'.“
- Daniel Hagari, Pressesprecher der Streitkräfte des Staates Israel, wird am 10.10.2023 in „Haaretz“ wie folgt zitiert: „Wir werfen hunderte Tonnen von Bomben auf Gaza. Der Fokus liegt auf Zerstörung, nicht auf Genauigkeit.“
- Galit Distel Atbaryan, Abgeordnete der Knesset, vormals Informationsministerin: „Investiert eure Energie in eine Sache: Gaza vom Antlitz der Erde zu tilgen. Eine rachsüchtige und grausame israelische Armee ist hier von Nöten. Alles andere ist unmoralisch, geradezu unethisch.“

Die Liste ließe sich nahezu ad infinitum fortsetzen – und mit solchen Rassisten und Faschisten zeigt sich die Regierung der Bundesrepublik Deutschland uneingeschränkt solidarisch! Stellt sich die Frage: Ist auch die bundesdeutsche Regierung rassistisch und faschistisch?

Anfang Oktober 2024 wurden vom *Watson Institute for International and Public Affairs der Brown University (Providence, Rhode Island)* zwei neue Studien veröffentlicht, welche die Verstrickung der USA in den Nahost-Konflikt im Allgemeinen und in das Massaker im GAZA-Streifen im Besonderen thematisieren.

Die erste der beiden Studien hat die Ausgaben der USA für Israel seit 1959 – also seit (offiziellem) Beginn der Lieferung von Hilfsgütern – zum Gegenstand, in Sonderheit die US-amerikanischen Aufwendungen seit dem

7. Oktober 2023; die zweite Studie befasst sich mit der tatsächlichen Zahl palästinensischer Opfer seit Beginn des Gaza-Krieges 2023, will meinen: seitdem das Gemetzel in GAZA begann.

Im Wesentlichen gilt festzuhalten:

- Allein im letzten Jahr beliefen sich die Hilfszahlungen der USA an die IDF (Israel Defense Forces) auf ca. 20 Milliarden (Billions) US-Dollar (je nach Berechnung 17,9 bis 22,76 Milliarden): „Wir sind uns ziemlich sicher, dass dies eine konservative Schätzung ist, da ... wenig Transparenz darüber besteht, was wann geliefert wird. Die Washington Post hat herausgefunden, dass die USA tatsächlich eine Reihe von Transaktionen unterhalb der Melde-schwelle für den Kongress getätigt haben. Der Kongress wusste also über viele dieser Dinge nicht Bescheid ...“
- „Die Zahlen [über die palästinensischen Todesopfer], die wir bisher erhalten haben, stammen in der Regel vom Gesundheitsministerium des Gazastreifens ... Diese Zahlen waren in der Vergangenheit sehr zuverlässig, und sie zählen im Grunde die Anzahl der Menschen, die durch Bombenangriffe, Beschuss oder andere kriegsbedingte Gewalt getötet wurden, die im Krankenhaus sterben und dann in die Leichenhalle gebracht werden. Und diese Zahlen lagen bei etwa ... 40.000 ... In der Kriegsfor-schung [indes] wird das Verhältnis von einem direkten zu vier indirekten Todesfällen als konservativstes Verhältnis für das Verständnis der Gesamtzahl der Todesfälle angesehen ... Es gibt jedoch auch

Schätzungen, nach denen auf einen direkten Tod bis zu 25 indirekte Todesfälle folgen können.“

Im Klartext: Berücksichtigt man nicht nur die Opfer, die im Bombenhagel oder durch Beschuss zu Tode gekommen sind, sondern auch diejenigen, die – Israel hat alle Versorgungswege in den GAZA-Streifen abgeschnitten! – schlichtweg und schlechterdings verhungert, an Entkräftung gestorben, die Seuchen oder der prekären Situation auf sonstige Weise zum Opfer gefallen sind – beispielsweise ist der Medikamentenmangel in GAZA katastrophal, dem Narrativ zufolge mussten Schwangere ohne Narkose (!) per Sectio (durch Kaiserschnitt) entbunden werden –, berücksichtigt man all dies „Folge-Opfer“, dann hat das Gemetzel in GAZA bis dato wenigsten 160.000, wahrscheinlich noch viel mehr Palästinensern das Leben gekostet, von den (physisch wie pschisch) Verkrüppelten ganz zu Schweigen!

„Ich denke, es ist oft schwer zu begreifen, welches Ausmaß an Zerstörung Gaza im letzten Jahr erlitten hat. Ich erinnere mich, dass schon ... früh nach dem 7. Oktober [manche] ... sagten ...: Unser Ziel ist es, Gaza dem Erdboden gleichzumachen, es von der Landkarte zu beseitigen und es dann als Teil von Groß-Israel wieder aufzubauen. Und ich erinnere mich, dass viele Leute ... [solche Aussagen] für ziemlich fantasievoll hielten, nicht, weil Israel und die israelische Regierung das nicht tun würden, sondern [deshalb], weil die internationale Gemeinschaft so etwas niemals zulassen würde. Und doch, wenn man sich viele der Daten ... ansieht, die sich auf die Menge der irreparabel beschädigten zivilen Infrastruktur und die zerstörten sozialen Funktionen beziehen, scheint es mir, dass

wir gar nicht so weit von den anfänglichen Forderungen ... entfernt sind.“

Zuvor beschriebenes Szenario darf als gesetzt gelten; Benjamin „Bibi“ Netanjahu (WATSON WATCHING BIBI SAYING THE NAKBA ... WILL BE BIGGER, WILL BE GREATER ...) dürfte indes nicht nur „Eretz Israel“, das David'sche Großreich, das Land Kanaan, im Sinn haben, als Ziel erachten und betrachten, vielmehr die Herrschaft der Juden über die Welt. Nach dem Armageddon. Gemäß Chabad-Lubawitscher Lehre.

Die Zitate im Folgenden zeigen, wie eng Netanjahu mit dem Chabad-Lubavitsch-Syndikat resp. mit anderen – auch christlichen, klerikalen, US-amerikanischen – Endzeit-Sekten und sonstigen klandestinen Verbindungen (sowie, auf verschiedenen Ebenen, mit dem Unterstützer und Geldgeber USA) verbunden ist:

- „Wenig später spielte die Lubawitscher-Sekte eine Schlüsselrolle beim Wahlsieg des mehrfachen Schneerson-Pilgers Benjamin Netanjahu.“
- „Wie Netanjahu so ist auch Scharon des häufigeren die Anlaufstelle für Geldsammlungen gewesen, welche die Apokalypse-ergebenen [Sekten] ... regelmäßig im Zentrum des Chassidismus, in New York, durchführen. Scharon diene als Schleuse[r] für Millionen von Dollar ...“
- „Ministerpräsident Netanjahu ... gab damit ... selbst sein Einverständnis zu einer Art Thora-Terrorismus, der den gesamten Nahen Osten in ein Flammenmeer verwandeln könnte.“
- „Als Israels Ministerpräsident Netanjahu im Januar 1998 zu einem Staatsbesuch bei Präsident Clinton

in Washington weilte, traf er sich zuerst mit evangelikal-christlichen Führern. Die Washington Post vom 22. Januar 1998 meldete: 'Netanjahu ... wurde ein stürmischer Empfang bereitet' ...“

- „König Hussein von Jordanien war hochgradiger Freimaurer, der oft in die Logenhauptstadt London reiste, um dort an maurerischen Zeremonien mitzuwirken. Das gleiche galt für Israels damaligen Oppositionsführer Benjamin Netanjahu ...“
- „George Friedman, Chef der internationalen Geheimdienst-Agentur STRATFOR konstatiert noch am Tag des Anschlags [9/11]: 'Ob Absicht oder nicht, der große Gewinner ist der Staat Israel: Die heutigen Ereignisse haben Arafats beinahe erfolgreichen Versuch, einen Keil zwischen Israel und die Vereinigten Staaten zu treiben, zunichte gemacht.' Nach den Terrorakten könnten die Amerikaner nicht länger von Israel verlangen, die Selbstmordattentate der Palästinenser zu deeskalieren, argumentiert Friedman weiter. Außerdem würde nun Israel ein weiteres Mal zu einem unverzichtbaren Verbündeten der USA werden, in ihrem Kampf gegen die radikalislamistischen Organisationen, die man hinter diesen Anschlägen vermute.“
- „... [D]ie Messias-Aktivisten geben jetzt die Losung aus, daß die Tage für Israel gezählt seien. Sie stellen sich damit *gegen* einen Staat, den sie selbst als tätige Zionisten ins Leben gerufen haben. Und sie tun das heute mit der gleichen ... Begründung, mit der sie vor 60 Jahren *für* Zion eintraten: *Es ist die biblische Prophetie, die ihnen das Handeln vorgibt.* Netanjahu und Scharon, beide nach glaubwürdigen mosaischen Quellen aktive Schüler der

chassidischen Jeschivas (und eben nicht des ´normalen´ Rabbinats) arbeiten für diesen Zweck ...“

„Benjamin Netanjahu“ – so der Rebbe 1990 – „ist der letzte Ministerpräsident, bevor der Messias kommt.“ Wohlge-merkt: Diese Aussage stammt aus dem Jahre 1990. Als Netanjahu noch gar nicht Ministerpräsident war. Und könnte sich heute, 2024, zu einem Zeitpunkt, zu dem Netanjahu und seine Hintermänner alles Erdenkliche tun, um den Nahen Osten in Brand zu stecken, durchaus erfüllen.

Jedenfalls instruierte „der Rebbe“ (Menachem Mendel Schneerson) höchstselbst Netanjahu (1990) wie einen Schulbub´:

Menachem Mendel Schneerson (Rebbe): „Alles Gute! Benjamin Netanjahu (B.N.): „Ich bin gekommen, um Sie um Ihren Segen und um Ihre Hilfe zu bitten.“

Rebbe: „In allem?“

B.N.: „In allen Bereichen – sowohl persönlich als auch politisch.“

Rebbe: „Seit unserem letzten Treffen haben sich viele Dinge weiterentwickelt.“

B.N.: „Viele Dinge haben sich weiterentwickelt.“

Rebbe: „Was sich jedoch nicht geändert hat, ist, dass der Messias immer noch nicht gekommen ist. Also, tun Sie etwas, um sein Kommen zu beschleunigen!“

B.N.: „Tun wir, tun wir...“

Rebbe: „Offensichtlich ist es nicht genug ...“

Wie wiederholt ausgeführt, wird der Messias jedoch – so die Vorstellung der Lubawitscher und sonstiger Endzeit-sekten – erst *nach* dem Armageddon wiederkommen:

Offensichtlich fordert der Rebbe Netanjahu auf, die Welt in Brand zu stecken. Zur Apokalypse und zu deren Schrecken merkt Rabbi Eliyahu Kin an: „Der dritte Weltkrieg, gegen den der 2. Weltkrieg wie ein Kinderspiel aussehen wird, wird der Beginn der Erlösung sein.“ Und derselbe, weiterhin: „Der Grund für diese Kriege ist, dass Gott eine lange Rechnung mit den Nicht-Juden (Gojim) offen hat ...

Es wird Rache geben. Es ist Gott, der Rache nehmen wird ... Bevor eine neue Welt aufgebaut wird, muss die alte zerstört werden.“ „Und jetzt herrscht unter Netanjahus Regierung Krieg im Land, und dieser kann sich in einen Mehrfrontenkrieg oder sogar in einen regionalen bis globalen Krieg ausweiten ... Jetzt reden Menschen wieder über die alte Prophezeiung des Lubawitscher Rebbe.“

„Zionisten planen seit geraumer Zeit eine Wieder-Errichtung des jüdischen Tempels – und zwar an seinem ursprünglichen Platz. Dafür müssten die islamischen Stätten, die Al-Aksa-Moschee und der Felsendom, weichen ... Kultische Voraussetzung für die Wiedererrichtung des jüdischen Tempels ist ... das Opfer einer 'roten Kuh ohne Fehler oder Makel, die nie unter einem Joch gestanden hat' – gemäß den Bestimmungen des 4. Buchs Moses (Numeri 19). Es soll auf einem weißen Opferaltar und mit direktem Blick auf den Tempelberg geschlachtet werden ...

Dass es hier um mehr geht als nur um einen absurden Spleen religiöser Fanatiker, machte ausgerechnet die Hamas deutlich, auch wenn deren Hinweis zunächst kaum Beachtung fand. In einer Rede zum 100. Tag des Kriegs nannte Hamas-Sprecher Abu Ubaida unter den Motiven für den Überfall seiner Organisation am 7. Oktober, dass

die Juden 'rote Kühe' ins Land gebracht hätten – und somit einen jüdischen Tempel auf dem muslimischen Haram al-Scharif (Tempelberg) errichten wollten.“

Gleichwohl: Im Oktober 2024 ist die Welt immer noch nicht untergegangen, und Armageddon lässt auf sich warten. Mithin erhebt sich die Frage: Alles nur ein riesiges Spektakel, um die Menschen in Angst und Schrecken zu versetzen und gefügig zu machen? Ein gigantisches Ablenkungsmanöver von der geplanten Schreckensherrschaft der WHO (durch gentechnische Humanexperimente) und des Digital-Finanziellen Komplexes (durch die Einführung der CBDC)? Oder doch ein Endzeit-„Spektakel“, Hollywood-like geplant? Es sei denn, den roten Kühen wächst noch das eine oder andere weiße Haar.

Ich, der Autor, kann mit Brecht und seinem „Der gute Mensch von Sezuan“ auf all diese Fragen nur antworten: „Wir stehen selbst enttäuscht und sehn betroffen den Vorhang zu und alle Fragen offen.“

ERETZ ISRAEL? WARUM? FÜR WEN? TEIL 1

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Der werthe Leser mache sich bewusst, dass die derzeitige Nakba (ungleich) brutaler und grausamer ist als die von 1948/49! Gleichwohl: Obwohl der tausendfache, zehntausendfache, (selbst bis dato schon) hunderttausendfache Massenmord, namentlich an Frauen, Alten und Kindern, so gut wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte dokumentiert wurde – man betrachte, nur pars pro toto, die Filme von Al Jazeera oder die Selfie-Videos israelischer Soldaten, die, die einen wie die anderen, in den sozialen Medien kursieren –, obwohl der Massenmord bestens dokumentiert ist, obwohl die IDF, die heldenhaft unschuldige und wehrlose Zivilisten in Fetzen bombt, dabei, nolens volens, gefilmt wird (unbeachtlich des Umstands, dass die glorreiche Zahal möglichst alle Journalisten, die über die Gräueltaten berichten und derer sie habhaft werden kann, liquidiert), obwohl das Grauen mit Händen greifbar ist und manche der Verbrecher sich gar selbst bei ihren Taten filmen – bekanntlich wurde ihnen anfangs des „Krieges“, will meinen: des Schlachtens in GAZA von der israelischen Regierung Straffreiheit für sämtliche Kriegsverbrechen zugesichert! –, obwohl jeder Mensch, der nicht taub und blind ist, diese Ungeheuerlichkeiten sehen kann, sehen *muss*, stehen die deutschen Alt-Parteien nebst der AFD fest und unverbrüchlich an der Seite Israels, erklären das Töten in Palästina gar zur deutschen Staatsräson; stellt sich die Frage: Sind sie dumm, systemisch korrupt oder schlichtweg des Teufels?

Und zu fragen ist, weiterhin: Wer will Eretz Israel (also Groß-Israel in seinen – angeblich – biblischen Grenzen)? Hat der Zionismus als säkulare imperialistische Bewegung etwas mit der jüdischen Religion zu tun? Wird hier Etikettenschwindel in doloser, in sinistrier Absicht betrieben?

Und zu fragen ist schließlich: Wenn sich die Eroberung und Besetzung Palästinas und der Massenmord, der Genozid an den Palästinensern nicht aus der jüdischen Religion erklären lassen (allenfalls aus deren satanischer Verkehrung, wie ich diese in fünf Bänden über Chabad Lubavitch beschrieben habe), wem dient, in wessen Interesse sind dann all die Gräuel, die wir im Nahen Osten sehen? Wurden sie von langer Hand vorbereitet? Wer ist spiritus rector dieser weltpolitisch bedeutsamen Inszenierung? Wieder einmal die „üblichen Verdächtigen“, in vorliegendem Falle von Rothschild bis Trump? Auf diese und ähnliche Fragen versucht (auch) vorliegender (Teil-)Band über den „Konflikt zwischen Palästinensern und Juden“, auf diese und ähnliche Fragen versuchen auch die Ausführungen im Folgenden eine Antwort zu geben. Kursorisch. Nur. Immerhin.

Festzuhalten gilt: Die Verbrechen des Staates Israel am palästinensischen Volk sind einzig und allein die Folge von Israels säkularer, zionistisch-imperialistische Machtpolitik, in keiner Weise jedoch auf den jüdischen Glauben zurückzuführen oder gar durch diesen zu legitimieren. Mit anderen Worten: *Der Massenmord am palästinensischen Volk seit nunmehr (fast) acht Jahrzehnten hat nichts, rein gar nichts mit dem jüdischen Glauben, wie dieser sich aus der Thora herleitet, zu tun, ist einzig und allein Ausdruck eines imperialistischen Zionismus', der sein Handeln nur zum Schein aus der Bibel erklärt und mit und hinter dieser – zu Unrecht – verbrämt.*

In einem Interview mit Glenn Greenwald (der zusammen mit Edward Snowden den NSA-Skandal aufdeckte) erklären zwei führende jüdisch-orthodoxe Rabbiner für das orthodoxe, nicht säkularisierte Judentum wie folgt: Wir sind

nicht nur gegen das, was seit dem 7. Oktober geschieht, wir sind – vielmehr und darüber hinaus – gegen die Existenz des Staates Israel. Dieser hat den Zionismus als ideologische Grundlage. Der Zionismus aber ist eine Verfälschung des Judentums, er ist keine Religion, vielmehr eine politische, nationalistische Bewegung. Um ein Stück Land zu besetzen und zu besitzen. Zur Legitimierung greift die zionistische Bewegung auf das Judentum zurück; es dient ihr, schlichtweg und schlechterdings, als notwendige Fassade. Für ihren (unberechtigten) Anspruch auf das Heilige Land.

Das Judentum jedoch erlaubt dem jüdischen Volk – seit Zerstörung des Tempels vor zweitausend Jahren – *nicht*, irgendwo auf der Welt einen jüdischen Staat zu errichten. Mithin dürfen gläubige Juden auch nicht, jedenfalls nicht in größerer Zahl, in Massen gar ins Heilige Land zurückkehren, um dort einen Staat zu gründen. Weiterhin – so die Rebbe – verpflichtet uns die jüdische Religion, in jedem Land, in dem wir leben, loyale, staatsstreue Bürger zu sein.

Und drittens dürfen gläubige Juden nicht versuchen, die ihnen im Exil auferlegte Existenz eigenmächtig zu beenden. Weil sie (noch) nicht über eine genügend hohe Spiritualität verfügen, um im Heiligen Land als eigene Nation zu leben; als einzelne können sie dort sehr wohl leben, nicht aber als jüdisches Volk. Deshalb ist das zionistische Konzept wider die jüdische Religion: Das Konzept des Zionismus' ist antithetisch zum Judentum.

Die rabbinischen Autoritäten auf der ganzen Welt waren gegen den Zionismus, als dieser sich in Europa (im 19. Jhd.) entwickelte; die Kapazitäten unter ihnen sprechen

sich seit 130 Jahren, sprechen sich bis heute gegen den Zionismus aus. Und heutzutage stehen sie in totaler Opposition zum Staate Israel, sie, die religiösen Juden, weltweit. Deshalb werden sie von den Zionisten schikaniert, verfolgt, ermordet.

Mithin: Es gilt, den großen Unterschied zwischen Judentum und Zionismus zu verstehen. Das Judentum ist eine Religion. Nur eine Religion. Und hat nichts mit Politik zu tun. Der Zionismus aber ist eine rein politische Bewegung, die, in keiner Weise (!), die jüdische Religion repräsentiert. Der Zionismus hat dem Judentum eine völlig neue Qualität verliehen: den Nationalismus; das Judentum an sich ist an keine Nation gebunden. Wenn die Menschen indes nicht mehr dem Judentum (als Religion) folgen, brauchen sie einen Ersatz, sozusagen eine neue Identität; dies bietet der Zionismus.

Im Grunde beruht der Zionismus auf Ketzerei, auf einer Rebellion gegen Gott. Er, der Zionismus, lästert, indem er fragt: Wo ist der Gott, der euch beschützt, beispielsweise zu Zeiten der Shoah? Und bietet – im Gegenzug – ein Stück Land an, wo Juden, angeblich, vermeintlich, sicher sind. Indes: Sie können nicht vor der Hand Gottes davonlaufen. Jedenfalls nicht unter Berufung auf das Judentum. Denn Gott will, dass die Juden unter die Völker zerstreut werden; alle gegenläufigen Bestrebungen und Bewegungen führen zur Katastrophe. Und, in der Tat: Der Staat Israel ist ein Debakel. Steht für fast achtzig Jahre Tod in Palästina – unbeschreiblich das Leid in Gaza. Und alles nur, weil die Zionisten einen Staat gegründet, weil sie mit der Gründung des Staates gegen Gott rebelliert haben.

Historisch ist in diesem Kontext festzuhalten: Bereits 100 Jahre vor Beginn der zionistischen Bewegung gab es (im 18. Jahrhundert) die sog. Reformjuden, die sich bis zu Moses Mendelssohn zurückverfolgen lassen: „Das Reformjudentum, welches heute ‘progressives Judentum’ genannt wird, entstand [dann] im 19. Jahrhundert als Reaktion auf die Emanzipation der Juden in Europa. Juden und Jüdinnen waren mit der Gründung des Deutschen Kaiserreichs in fast allen Bereichen der Gesellschaft rechtlich gleichgestellte Mitbürgerinnen und Mitbürger geworden und somit auch an die Gesetze des Nationalstaates, anstatt nur an die religiösen Gesetze des Judentums, gebunden. Diese neue Realität führte zu einer Auseinandersetzung mit der Frage nach der Hierarchie der Gesetze. Einige Juden und Jüdinnen sahen sich als Deutsche und wollten sich folglich nach den Rechten und Pflichten eines jeden deutschen Bürgers richten. Die *Halacha* galt hingegen als ein ethischer Leitfaden. In diesem Sinne verstehen progressive Juden die Torah heute ‘als menschlichen Ausdruck einer existentiellen, religiösen Erfahrung des jüdischen Volkes, in denen sich der eine Gott offenbart’ ... Nach der Shoah brauchte es mehrere Jahrzehnte, bis sich das progressive Judentum wieder in Deutschland etablierte. In der Zeit der großen Veränderung innerhalb der jüdischen Gemeinden in Deutschland während der 1990er Jahre unterstützte die internationale Bewegung *World Union of progressive Judaism* diesen Prozess. Als Folge gründete sich die *Union progressiver Juden*, welche einige progressive Gemeinden in Deutschland vereint, fördert und unterstützt“ (Union progressiver Juden).

Ideengeschichtlich betrachtet ging das Reformjudentum von Moses Mendelssohn aus, der eine neue Art des Judentums schaffen wollte, bei der nicht mehr alle Gesetze der Thora zu befolgen sind. In Folge dieses reformierten

jüdischen Gedankenguts wurde die Mehrheit der Juden in Europa letztlich unreligiös, hielt sich nicht mehr unbedingt an die zehn Gebote, den Sabbath, das Koscher-Gebot u.a.m. Mendelssohn wollte, dass sich die Juden in den Völkern, in denen sie beheimatet sind, assimilieren, dass sie keine Bärte tragen, dass sie wie alle anderen aussehen und leben und sich in die jeweilige Gesellschaft integrieren. Der Versuch ging fehl, Juden wurden weiterhin diskreditiert, schikaniert und, mal mehr, mal weniger, verfolgt. Dann kam der Zionismus auf, der nicht darauf abzielte, zu den ursprünglichen religiösen Werten zurückzukehren, vielmehr sollte eine eigene jüdische Nation als Heimstatt aller Juden geschaffen werden; nicht mehr Gott und der Glaube, sondern die Waffe in der Hand sollte die Juden schützen; in der Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel wird der Name Gottes nicht einmal erwähnt.

Der Zionismus hat sich von der jüdischen Religion weit entfernt, mehr noch: ist vollständig säkularisiert, benutzt aber, gleichwohl, die Fassade, den Namen „Judentum“, um jeden zum Schweigen zu bringen, der säkulare Ziele verhindern will, der die Angriffe Israels auf den Gaza-Streifen verurteilt. „Der Welt sagen sie, wir sind Semiten und jeder, der sich uns widersetzt, ist antisemitisch. Obwohl sie brutal und eifrig die aufrechten Juden verprügeln ... Wir wollen die Besatzung nicht. Wir Juden sind niemals militant. Wir tragen keine Waffen ..., wir demonstrieren einfach nur auf der Straße und werden seit 76 Jahren von d..er zionistischen Bewegung brutal angegriffen. Sie [die Zionisten] nutzen die säkularen Juden aus, die ihre Religion nicht kennen ... Sie benutzen ... die Worte der Thora und machen sich die Unwissenheit [der säkularen Juden] zunutze. Und sie nutzen ... [deren] Emotionen, um ihren zionistischen Staat zu errichten und die Evangelisten, die

Christen zu ihrer Unterstützung zu bewegen.“ Es ist den Juden jedoch verboten, einen eigenen Staat zu erbauen; Gott wird das Exil beenden, wenn die gesamte Menschheit zusammenkommt und ihm in Harmonie dient.

Aus vorgenannten Gründen waren die Juden (vor dem Zionismus) nie eine Bedrohung für muslimische Nationen, welche die Juden aufnahmen, als diese durch Kreuzzüge und Inquisition bedrängt wurden; Muslime lebten in (weitgehender) Harmonie mit ihnen, den orthodox-gläubigen Juden, zusammen. Die Zionisten indes unterdrücken im Namen der Thora, auf die sie sich ungerechtfertigterweise berufen, das palästinensische Volk. Seit vielen Jahren. Dies widerspricht der tradierten jüdischen Religion, ist nichts anderes als ein Irrweg; andere Religionen sowie ein friedliches Zusammenleben mit diesen waren – vor den zionistischen Irrungen und Wirrungen – nie ein Problem für Juden. Jedenfalls: Der Zionismus hat keine Grundlage in der Thora und findet keine Unterstützung durch diese; er ist vielmehr eine säkulare politische Bewegung, die von vielen jüdischen Gemeinschaften, weltweit, abgelehnt wird, und seine Herrschaft allein durch pure Gewalt etablierte.

Bereits 1947 brachten die orthodoxen Juden gegenüber der UNO ihre entschiedene Ablehnung der Errichtung eines jüdischen Staates in (irgendeinem Teil) Palästina(s) zum Ausdruck. Diese Haltung setzte sich über die Jahre fort – viele Menschen akzeptierten und akzeptieren nicht die Existenz des Staates Israel. Deshalb versuch(t)en die Zionisten, eine (nicht vorhandene) Legitimität aufzubauen: Zuerst behaupten sie, dass es Gott war, der ihnen das Land gab. Dann agieren sie mit Angst, behaupten, dass die muslimischen Palästinenser Judenhasser sind, dass

man sie mit den Nazis gleichsetzen, dass man sich gegen ihren Hass schützen müsse, dagegen, dass sie Israel zerstören und die Juden töten wollen.

Die Zionisten verfügen über nahezu unbegrenzte finanzielle Mittel, können sich die teuersten PR-Firmen leisten, um ihre Verdrehungen, ihre Lügen zu propagieren, um das Narrativ zu verbreiten, dass der orthodoxen Juden Vorstellung einer Koexistenz mit den Muslimen (historisch) überholt sei. Und sie, die Zionisten, hassen auch die Christen. Weil sie überhaupt alle außer Juden resp. Zionisten hassen. Zionisten entmenslichen das palästinensische Volk, weil dieses – angeblich – alle Juden ins Meer treiben oder auf andere Art zu Tode bringen will. Mit solch Narrativ schleichen sich die Zionisten in das Herz, in die Seele der Menschen ein. Und töten die (Juden), die sich ihnen widersetzen. Seit mehr als einem Jahrhundert.

Einer der ersten orthodoxen Rabbiner, den die Zionisten ermordeten, war – in den 1920-er Jahren – Dr. de Haan; sie töteten ihn in den Straßen von Jerusalem. Viele Rabbiner, die sich gegen die Zionisten aussprachen, wurden in Folge ermordet. Wieder und wieder. Mittlerweile habe (auch!) Juden auf der ganzen Welt Angst, ihre Meinung zu den Zionisten und deren Verbrechen zu äußern. Weil sie dann angegriffen werden. Auch physisch. Ihre Arbeit verlieren. Sozial geächtet werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Die orthodoxen Juden stehen nicht hinter dem Staat Israel und unterstützen erst recht nicht dessen Verbrechen. Sie treten für Menschlichkeit, sie treten für das leidende Volk in Palästina ein. Nun aber stellt sich die Frage: Wer ist „spiritus rector“ der zionistischen Bewegung, wer inszeniert, leitet

und lenkt, wer betreibt eine Agenda – über Jahrzehnte, Jahrhunderte! –, die letztlich zu den Zuständen in Palästina geführt hat, die wir heute, anno 2024, sehen. Beklagen. Beklagen müssen, wenn wir uns auch nur einen Rest an Empathie bewahrt haben.

Bereits 1871 sagte der Hochgrad-Freimaurer Albert Pike in seinem berühmt-berüchtigten Brief an den Illuminaten-Führer Guiseppe Mazzini drei Weltkriege voraus; „... lange vor ... H. P. Blavatsky [Lemma: Theosophische Gesellschaft] verstand es Pike, ... die geistigen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Ritus- und Kultsystemen zu erkennen und analytisch auszuwerten ... Pike stand in enger Beziehung zu einer führenden Persönlichkeit der 'Carbonari'-Bewegung, Guiseppe Mazzini. Welcher Art diese Beziehungen waren, macht ein Brief Mazzinis an Pike vom 22. Januar 1870 deutlich: '[W]ir müssen einen Super-Ritus schaffen, der unbekannt bleiben soll und in den wir die Maurer hoher Grade nach unserer Wahl berufen werden. Aus Rücksicht auf unsere Mitbrüder müssen sich diese Männer der strengsten Geheimhaltung unterwerfen. Mit diesem obersten Ritus werden wir das gesamte Freimaurertum regieren; er wird die internationale Zentrale werden, die umso mächtiger ist, weil seine Leitung unbekannt sein wird.'“

Pike seinerseits sagt schon am 15. August 1871(!) in seinem berühmten Brief an Mazzini (letzterer in Nachfolge von Alois Weishaupt Führer des bayerischen Illuminatenordens von 1834 bis zu seinem, Mazzinis, Tod 1872) drei Weltkriege voraus; zwei haben, wie von Pike prognostiziert, bereits stattgefunden. „Seit Jahren gilt es als ... Tatsache, daß die Zionisten planen, Jerusalem zur Verwaltungsmetropole einer Weltregierung zu machen. Dieses

Ziel ist von DAVID BEN GURION, Israels Premierminister, 1962 dargelegt worden. Versuche, ein solches Weltbündnis mit Jerusalem als Hauptquartier zu errichten, würden mit Sicherheit den dritten Weltkrieg auslösen, *den der Spitzenilluminat Albert Pike ... in seinem Brief an Mazzini prophezeite*. Pike sagt, daß dieser dritte Weltkrieg im Nahen Osten ausbrechen werde, und zwar auf Grund der Feindschaft zwischen den Arabern und den Israelis, und daß er in der Gründung einer Weltdiktatur enden würde.“

In Pikes Brief an Mazzini ist bezüglich des 3. Weltkriegs zu lesen: Der Dritte Weltkrieg muss dadurch geschürt werden, dass man die Differenzen nutzt, die durch das Wirken der Illuminaten und ihrer Organisationen zwischen den politischen Zionisten und den Führern der islamischen Welt entstanden sind. Der Krieg muss so geführt werden, dass sich der Islam (die muslimische arabische Welt) und der politische Zionismus (der Staat Israel) gegenseitig zerstören; die vom Christentum enttäuschte Menge wird durch die umfassende Offenbarung **der reinen Lehre Luzifers**, die dann endlich in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückt, die Erleuchtung erfahren.

Judentum, Islam und Christentum sollen somit beseitigt werden, an ihre Stelle soll die Herrschaft Luzifers, soll eine faschistische Weltherrschaft treten; dies ist ultimates Ziel der drei großen Kriege, wie sie von Pike vor 150 Jahren prophezeit wurden.

SIEDLERKOLONIALISTEN, GENANNT
ZIONISTEN, EROBERN, BEHERRSCHEN
UND ZERSTÖREN PALÄSTINA. EIN
ÜBERBLICK. DER ETWAS ANDEREN
ART

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Bisher – so schrieb ich seinerzeit – habe ich etwa dreißig Bücher über den „Konflikt zwischen Palästinensern und Juden“ geschrieben (müsste exakt heißen: „und Zionisten“, denn Juden, die sich nicht nur – wie die Siedlerkolonialisten – auf die Thora berufen, sondern auch ihr gemäß leben, lehnen den Staat Israel ab und verurteilen die Knechtung der Palästinenser auf Schärfste!).

Nicht etwa, dass ich zu Theodor Mommsen und seiner „Römische[n] Geschichte“ in Konkurrenz treten möchte: Die blieb letztlich unvollendet, ich indes beabsichtige, die Geschichte des palästinensischen Volkes bis zum Ende (bis zu seinem Ende? Vieles spricht, Gott behüte, dafür) fortzuschreiben.

Bei einem derart opulenten Werk indes besteht die Gefahr, dass der geneigte Leser den Überblick verliert, vulgo: vor Bäumen nicht mehr den Wald sieht. Deshalb veröffentliche ich nunmehr eine Synopsis resp. deren ersten Teil, bestehend aus den Abstracts der ersten dreißig Bände der Reihe „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“. Sie, die kleine Übersicht, möge dem interessierten Leser als Leitfaden dienen, sowohl zur Orientierung – in dieser überaus komplexen und emotionsbeladenen Thematik – als auch zur Anregung, sich mit einzelnen einschlägigen Themen auseinanderzusetzen.

Jedenfalls schreibe ich jedes Buch der Reihe so, dass der Leser sowohl mit der jeweiligen buchgegenständlichen Thematik konfrontiert als auch in die gesamte Problematik des Konfliktes mitsamt seinen Hintergründen eingeführt wird – derart reflektiert bereits jedes einzelne Buch der Reihe ebenso das einschlägig relevante Thema wie auch die Komplexität der weltpolitisch höchst brisanten

Auseinandersetzung im Nahen Osten, die, letztere, „interessierte Kreise“ gern zum Anlass für ein biblisches Armageddon, will meinen: für einen dritten Weltkrieg, für einen Krieg bislang unbekannter Dimension nehmen möchten.

Bleibt nur zu hoffen, zu beschwören: Herr hilf, uns dieser Satanisten zu wehren!

Anmerkung, Juni 2025: Angesichts des aktuellen Israel-Iran-„Konflikts“ (mit all seinen potentiellen Weiterungen) scheint das Armageddon in Form eines globalen Krieges, eines 3. Weltkriegs nicht mehr weit – hatte Menachem Mendel Schneerson mit seinem Orakel, Benjamin Netanjahu werde der letzte israelische Ministerpräsident sein, tatsächlich recht?

Der Herrgott möge verhindern, dass sich die Prophezeiung des unglückseligen Rabbi erfüllt!

WARUM? FÜR WEN? ERETZ ISRAEL? (TEIL 2)

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Schon in Teil 1 von „Eretz Israel“ schrieb ich: „Bereits 1871 sagte der Hochgrad-Freimaurer Albert Pike in seinem berühmt-berüchtigten Brief an den Illuminaten-Führer Giuseppe Mazzini drei Weltkriege voraus ... In Pikes Brief an Mazzini ist bezüglich des 3. Weltkriegs zu lesen: Der Krieg muss so geführt werden, dass sich der Islam (die muslimische arabische Welt) und der politische Zionismus (der Staat Israel) gegenseitig zerstören; die vom Christentum enttäuschte Menge wird durch die umfassende Offenbarung der reinen Lehre Luzifers, die dann endlich in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückt, die Erleuchtung erfahren.“

Judentum, Islam und Christentum sollen somit beseitigt werden, an ihre Stelle soll die Herrschaft Luzifers, soll eine faschistische Weltherrschaft treten; dies ist ultimatives Ziel der drei großen Kriege, wie sie von Pike bereits vor 150 Jahren prophezeit wurden. Wer indes – so nun die Frage – sind die Personen und Kreise, die hinter solch ebenso satanischer wie satanistischer Agenda, die hinter dem Narrativ vom Armageddon stehen, die Narrativ und Agenda promovieren, protegieren und realisieren (zumindest, mit all ihrer Macht, zu realisieren versuchen)? Und dabei solche „Petitessen“ wie die Shoah oder den Völkermord in GAZA nicht nur in Kauf nehmen, sondern, mit Bedacht, zum Puzzle in ihrem gigantisch-diabolischen Plan machen?

Es waren namentlich die Rotschilds, die in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Ansiedlung von Juden in Palästina vorantrieben; ihren Bestrebungen, insbesondere deutsche Juden zu einer Emigration nach Palästina zu bewegen, war indes nur ein mäßiger Erfolg beschieden, denn die deutschen Juden –

mehrheitlich sog. Reformjuden – waren bestens assimiliert, integriert, waren mehrheitlich mit Deutschen verheiratet und hatten keine, aber auch gar keine Veranlassung, in „die Wüste“, will meinen: nach Palästina auszuwandern – vor 1933 war die Bereitschaft deutscher Juden, nach Palästina (das unter britischer Mandats Herrschaft stand) zu emigrieren, mehr als gering; infolge der Judenverfolgung im Dritten Reich stieg die Auswanderungswilligkeit indes sprunghaft an.

In diesem Kontext gilt festzuhalten: Das britische Mandatsgebiet in Palästina war ein Mischtiel von Ethnien, Sprachen (mit Arabisch als Hauptsprache) und Religionen, wobei der Islam das eindeutig dominierende Glaubensbekenntnis war. In den 1920er-Jahren wanderten mehr als hunderttausend Juden in dieses multiethnische, multikulturelle und multilinguale Palästina ein: „Die erste Alija zwischen 1882 und 1903 umfasste etwa 25.000 hauptsächlich russische und rumänische Juden und war nicht zuletzt eine Reaktion auf eine Reihe von antisemitischen Pogromen in Südrussland. Sie führte zu ersten größeren Ortschaften und landwirtschaftlichen Betrieben in einem Gebiet, das bis dato relativ dünn besiedelt und wirtschaftlich schwach entwickelt war. Zwischen 1904 und 1914 kamen weitere 40.000 Juden nach Palästina. Bei dieser Gruppe handelte es sich überwiegend um Angehörige der 'zionistischen Arbeiterschaft' in Russland, die unzufrieden mit dem Verlauf der sozialen Reformbewegungen waren und infolge der Umwälzungen des Jahres 1905 ebenfalls Opfer von antisemitischen Übergriffen wurden. Weitere rund 35.000 Einwanderer, überwiegend aus Polen und Russland bzw. der Sowjetunion, bildeten zwischen 1919 und 1923 die dritte Alija, die u. a. durch die Balfour-Erklärung und den damit verbundenen Aufschwung für

das zionistische Projekt eines eigenen jüdischen Staates motiviert war ... Zwischen 1924 und 1931 kamen weitere 80.000 Juden, wiederum primär aus der Sowjetunion und aus Polen.“

„Mit der Gründung des Zionistischen Weltkongresses 1897 begann man auch in Deutschland, zionistische Institutionen aufzubauen. Es wurde die 'Zionistische Vereinigung für Deutschland' gegründet, welche die deutsch-jüdische Emigration nach Palästina organisierte (ab 1933 war die ZVfD Teil der 'Reichsvertretung der Juden in Deutschland'). In der Nachkriegszeit von 1919 bis 1923 entschlossen sich aber lediglich 469 Menschen zur Auswanderung. Selbst als im Zuge der Mandatserteilung für Großbritannien der angestrebte jüdische Staat in scheinbar greifbare Nähe gerückt war und die Aus- bzw. Einwanderung durch neugeschaffene Organisationen erleichtert wurde, stieg die Zahl zwar leicht (1924-1932: 1350 Einwanderer), blieb aber dennoch weit hinter den Erwartungen der internationalen zionistischen Öffentlichkeit zurück Anlaufpunkt der Ausreisewilligen war das 'Palästina-Amt' in Berlin. Das Palästina-Amt war unter anderem für die Vergabe von Einreisezertifikaten zuständig, welche zur Immigration in Palästina notwendig waren.“ Nicht-zionistische Juden (also solche Personen jüdischen Glaubens, die sich nicht zu zionistischen Zielen, insbesondere nicht zur Errichtung eines eigenen „Judenstaates“ bekannten), sollten von der Vergabe eines Einwanderungszertifikates ausgeschlossen werden und sich irgendwo in der Welt einen Zufluchtsort suchen; nach 1938 (Scheitern der Konferenz von Évian) ließ sich dieses Postulat nicht mehr aufrechterhalten.

Vor 1933 – als die Ausreisewilligkeit deutscher Juden gering war – gab es kaum Probleme, ein Einwanderungszertifikat für Palästina zu erhalten; dies änderte sich nach dem 30. Januar 1933 und nach dem sog. Judenboykott vom 1. April 1933 geradezu schlagartig, weshalb das Palästina-Amt in Berlin in weniger als einem Jahr, deutschlandweit, 22 Zweigstellen gründete: Schon in den 1920-Jahren (Unruhen von Jaffa, 1921, und Massaker von Hebron, 1929) war der Konflikt zwischen den eingewanderten Zionisten/Juden und den einheimischen Arabern omnipräsent; in den 30-er und namentlich in den 40-er Jahren verschärfte er sich. Zunehmend. Nicht zuletzt durch die Einwanderungswelle aus Deutschland.

Insofern ging das Kalkül derer auf, die die Gründung eines Judenstaates in Palästina betrieben, eines Judenstaats als Voraussetzung sowohl für den lokalen Konflikt mit der indigenen arabisch-muslimischen Bevölkerung als auch für einen sich aus diesem Konflikt entwickelnden Flächenbrand in der Levante, der sich jederzeit zu einem 3. Weltkrieg ausbreiten kann: Albert Pikes programmatisches Narrativ seines Briefs von 1871 nimmt mehr und mehr Konturen an.

Somit war es Hitler, der zum Steigbügelhalter einschlägig sinistrierter Interessen von Rothschild und Wallstreet wurde. Gemacht wurde. So dass die Shoah nicht von ungefähr kam, dass sie einerseits in der langen, wesentlich durch Luther bestimmten Tradition von Judenhass und Judenverfolgung zu sehen ist, dass andererseits aber auch ein dezidierter Judenhasser wie Hitler von sinistren Kreisen aufgebaut und instrumentalisiert wurde, von obskuren Mächten, die gezielt eine Katastrophe für die Juden herbeiführten, um sie zur Auswanderung nach Palästina zu

zwingen, um durch Masseneinwanderung infolge europaweiter Judenverfolgung den Aufbau des Staates Israel überhaupt erst zu ermöglichen.

Zwar gehören Judenverfolgungen übelster Art – sowohl vor als auch nach dem denkwürdigen Diktum Luthers: „Wenn die Hauptsachen geschlichtet sind [die Streitigkeiten unter den Grafen von Mansfeld], so muss ich mich daran legen, die Juden zu vertreiben. Graf Albrecht ist ihnen feind und hat sie schon preisgegeben, aber niemand tut ihnen noch etwas“ – zur Geschichte; es blieb indes Hitler und den Nationalsozialisten vorbehalten, die einschlägigen lutherschen Bestrebungen in aller Konsequenz zu Ende zu führen. Dies ist, in der Tat, eine offenkundige Tatsache, für die man (im Gegensatz zum Holocaust) nicht § 130 StGB bemühen muss. Jedenfalls – so Karl Jaspers – trifft zu: Luthers „Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt.“

Zu fragen bleibt indes: Wer finanzierte den beispiellosen Aufstieg eines Obdachlosen namens Hitler, wer finanzierte die Organisationen der Nationalsozialisten (in Sonderheit vor der sog. Machtergreifung)?

Mathilde Ludendorff – die Frau von General Erich Ludendorff, der 1920 am Kapp-Lüttwitz- und 1923 am Hitler-Putsch (Marsch auf die Feldherrnhalle) beteiligt war – beschreibt in „Band 6 ihrer Lebenserinnerungen den Empfang eines amerikanischen Finanziers, der Ende der 20-er Jahre versuchte, ihren Mann mit einem astronomischen Spendenangebot zu ködern. ‘Die Macht in Deutschland’, sagte der Bote ..., ‘wäre Ihnen in 2 Jahren, die Macht der Völker in kaum mehr als der doppelten Zahl der Jahre sicher in die Hände gespielt. Die wirtschaftlichen Mittel, um

einen Wehrverband und alles sonst Nötige zu schaffen, würden Ihnen natürlich sofort zur Verfügung stehen, zunächst 10 Millionen Dollar ... Für die Vermehrung Ihrer Anhängerschaft wird ... gesorgt. Entsprechend dem raschen Aufstieg und Anwachsen Ihrer nationalen Bewegung werden Ihnen nach einem weiteren Jahr 40 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.“

Ludendorff antwortete: „Solche Summen kann ja nur die Wallstreet anbieten; also, man will eine nationale Erhebung? Die Sache an sich wäre ja sehr einfach. Aber da wir keine Schurken sind, lässt sie sich leider nicht verwirklichen.“ Und zu seiner Frau: „Der geht nun schnurstracks zu Hitler, und der wird ihn nicht ablehnen. Jetzt kann man nur auf das Wahlergebnis im Herbst gespannt sein!“ Die Reichstagswahlen im Herbst 1930 brachten, in der Tat, einen Erdrutsch-Sieg der Nationalsozialisten; wenige Wochen nach den Wahlen veröffentlichte Ludendorff sein Buch „Weltkrieg droht auf deutschem Boden“ und brach mit den Nationalsozialisten.

1933 – unmittelbar nach Hitlers Machtergreifung – erschien in einem Amsterdamer Verlag ein Buch des Bankiers Sidney Warburg; er war – so Warburg selbst – Emissär und Mittelsmann einschlägig interessierter Kreise der Wall Street und führte mit Hitler drei Gespräche, über die er sich Notizen machte und auf die – Notizen wie Gespräche – er sich in seinem Buch bezieht. Laut Warburg wurden bereits 1929 in US-amerikanischen Kreisen der Hochfinanz Gespräche geführt, die sich mit der politischen und wirtschaftlichen Lage in Europa beschäftigten; im Sommer 1929 traf sich Warburg u.a. mit den Direktoren der FED (Federal Reserve), mit John D. Rockefeller Jr. und einem

Repräsentanten der Royal Dutch Shell (als Vertreter global präsender Ölfirmen).

Alle Teilnehmer der Konferenz waren sich einig, dass man in Europa einen Politiker installieren, promovieren und protegiere müsse, der einen zweiten Weltkrieg anzuzetteln bereit sei; Sydney Warburg – aus dem berühmt-berüchtigten (Hamburger) Bankhaus: Ein Warburg war an der Gründung der FED beteiligt, dessen Bruder war Geheimdienstchef von Kaiser Wilhelm und veranlasste, dass an Lenins Zug auf dessen Transit von Zürich nach Russland ein Waggon mit Gold angehängt wurde, das zur Finanzierung der russischen (Oktober-)Revolution diene; schließlich ist das Hamburger Bankhaus zusammen mit Bundeskanzler Olaf Scholz in den Cum-ex-Skandal verstrickt –, Sydney Warburg, Neffe des damaligen Bankhauschefs in Hamburg, der deutschen Sprache mächtig, wurde auserkoren, sich aus benanntem Grund mit Adolf Hitler zu treffen.

Diesem, Hitler, vermittelte er, Warburg, grosso modo, die Vereinigten Staaten seien an einem starken und wohlhabenden Deutschland als Gegengewicht zur französischen Über- und Vormacht in (Kontinental-)Europa interessiert; außerdem plündere Frankreich mit Berufung auf die Versailler Verträge von 1919 Deutschland aus. Zudem sei das Abkommen von Rapallo (von 1922, das die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion normalisieren sollte, wobei beide Seiten, gegenseitig, auf Reparationsforderungen verzichteten) geeignet, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen und Bindungen zwischen Deutschland und Russland zu fördern und zu stärken – ein Umstand, der so gar nicht in Hitlers (antikommunistisches)

Weltbild und seine politischen Vorstellungen und Absichten passte.

Aus vorgenannten Gründen nahm Hitler die angebotene Unterstützung an; noch im selben Jahr (1929) wurden ihm von der Warburg Bank – über das von ihr kontrollierte Bankhaus Mendelssohn & Co., Amsterdam – 10 Millionen US-Dollar angewiesen; im Jahre 1931 waren es dann weitere 15 Millionen, 1933 schließlich 7 Millionen Dollar (verbucht über die Banca d'Italia und die Rhenania AG, eine Filiale der Royal Dutch Shell, die Hitler aus ([anglo-] amerikanischen Kreisen zuflossen [an den Transaktionen war wohl auch die Bank von England beteiligt])). „... 1950 veröffentlichte die baden-württembergische Deutsche Gemeinschaft beweiskräftige Dokumente ..., daß das amerikanische Bankhaus Warburg ... die entscheidenden Wahlen Adolf Hitlers von 1930 bis 1933 finanziert hatte. Darauf wurde ein Prozeß gegen sie geführt, den sie gewann, da sie stichhaltige Unterlagen vorzuweisen vermochte. Aber keine einzige Zeitung berichtete ... über diesen Prozeß, obwohl er doch eine historische Sensation zum Gegenstand hatte, nämlich den Nachweis, daß das internationale Großkapital in entscheidender Weise auf Adolf Hitler gesetzt hatte.“

Für zuvor angeführte Zusammenhänge und Hintergründe spricht auch eine Untersuchung des preußischen Innenministeriums von 1931, die darauf abzielte, den finanziellen Background der NSDAP auszuforschen; dazu schrieb der damalige Leiter des politischen Dezernats in Preußen: „Es [das einschlägige Aktenwerk] enthielt eine Sammlung von Aufzeichnungen, aus der die umstürzlerischen Absichten Hitlers und die finanziellen Unterstützungen, die ihm das Ausland gewährte, nachgewiesen werden

konnten.“ Auch Heinrich Brüning, Reichskanzler in der Weimarer Republik, führt nach 1945 in einem Brief aus: „Einer der Hauptfaktoren bei Hitlers Aufstieg war die Tatsache, daß er große Geldsummen von fremden Ländern 1923 und später empfang ...“

Dr. Dr. Erwin Goldmann – Arzt und Jude, der sich zum Nationalsozialismus bekannte und Mitarbeiter des SD (Sicherheitsdienst der SS) war! – wurde nach 1945 in Haft genommen und traf dort auf Hjalmar Schacht, mit dem er sich über die Finanzierung der NSDAP unterhielt: „Eine Tatsache“, so Goldmann, „habe ich lange nicht für wahr halten können, nämlich daß Hitler von der internationalen Hochfinanz bei seinem Aufstieg, also auch mit Geld aus jüdischer Hand, entscheidend unterstützt worden ist. Erstmals sprach ich im Lager Dr. Schacht darauf an im Zusammenhang mit dem Schicksal eines gemeinsamen, mir bis heute sehr lieben Lagerkameraden. Dieser Mann war früher in der Leitung einer jüdischen Firmengruppe und hatte zur Abschirmung in deren Auftrag, aber unter seinem Namen, der Partei und ihren Gliederungen größere Summen überwiesen. Das wurde bei der Nachprüfung von Spendenlisten im Jahre 1946 entdeckt.“

Deutlich äußerte sich der russische Historiker Lew Kornejew „in einem Interview der amtlichen sowjetischen Nachrichtenagentur TASS, auch der ‘Zionismus’ sei für die Ermordung der Juden während des Zweiten Weltkrieges verantwortlich. Von ‘Zionisten’ kontrollierte Banken und Firmen seien an der Finanzierung des Dritten Reiches und der ‘Kriegsmaschinerie der Nazis’ beteiligt gewesen. Viele dieser Unternehmen bildeten heute das ‘Bollwerk des internationalen Zionismus’ und unterstützten ‘den Kurs der Aggression Tel Avivs’.“

„Noch weiter auf den Punkt, aber bezeichnenderweise nicht zu Wort, kommt das DDR-amtliche „Braunbuch“, ein Werk, das die wichtigsten Finanziere und Helfershelfer Hitlers alphabetisch auflistet, um in diesem Zusammenhang die jeweiligen Bezüge zu Hitlers Bewegung offenzulegen. Wer hier im Personenregister unter den Namen einschlägig bekannter Bankiers nachschlägt, wird nicht enttäuscht. So findet sich mit „T. Warburg“ tatsächlich ein Sprößling jener Familie, die nie etwas mit den Nazis zu tun gehabt haben will. Schlägt man jedoch zwecks weitergehender Information die im Index angegebene Seite 47 auf, wird man bitter enttäuscht. Keine einzige Nennung des gesuchten Namens. Das Schweigen der Autoren ist indes durchaus beredt. Zu nahe liegt nämlich der Schluß, daß sich der Arbeiter- und Bauernstaat vor Drucklegung des aufschlußreichen Werkes eines besseren besann, als man überdachte, daß das vermeintlich so 'faschistische' Bankhaus Warburg nicht unerhebliche Verdienste am endlichen Triumph der 'Großen Oktoberrevolution' Lenins hatte.“

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Eine Reihe von Historikern vermochte nachzuweisen, dass die Rothschilds und ihre Verbündeten aus der Wallstreet, namentlich die Rockefellers, die Warburgs und Harrimans, den Aufstieg Adolf Hitlers mit Millionen und Abermillionen von Dollar finanzierten; Hitlers Verfolgung der Juden, die ebenso abzusehen wie auch von sinistren jüdischen resp. zionistischen Kreisen beabsichtigt war, führte dazu, dass viele Juden nach Palästina emigrierten, zumal favorisierte Einwanderungsländer (wie die USA oder Kanada) einwanderungswillige Juden abwiesen.

Derart erreichten die Zionisten letztlich die Gründung des Staates Israel. Auf dass sich Albert Pikes Plan (die Gründung eines Judenstaates als Resultat des 2. Weltkriegs) erfüllte. Bleibt nur zu hoffen, dass das ultimative Ziel Pikes, das Armageddon infolge des Konfliktes zwischen Israel und den islamischen Staaten des Nahen Ostens, nicht auch noch in Erfüllung geht. Mehr zu diesen überaus komplexen Verstrickungen und Verquickungen indes im nächsten Teilband von „Eretz Israel?“.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε πέποι

WER WILL DEN UNTERGANG
PALÄSTINAS, WER WILL ERETZ
ISRAEL? (TEILBAND 3)

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Bereits in Band 2 von „Eretz Israel“ wurde ausgeführt, dass eine Reihe von Historikern nachweisen konnte: Die Rothschilds und ihre Verbündeten aus der Wallstreet, namentlich die Rockefellers, die Warburgs und Harrimans, finanzierten den Aufstieg Adolf Hitlers mit Millionen und Abermillionen von Dollar. „Die Fusion 1931 zu Brown Brothers Harriman machte diese zur größten und politisch einflussreichsten Privatbank der USA. Mit Thatcher Brown eröffnete Harriman die Beziehungen zum Direktor der Bank of England, M. C. Norman, einem der wichtigsten Hitler-Unterstützer. Ebenfalls finanzierte Sir Henri Deterding als Vorsitzender der Royal Dutch, der hauptsächlich der Königsfamilie gehörenden größten Bank Englands, Hitlers Aufstieg. Ohne die Finanzspritze Thyssens (über seine Bank voor Handel en Scheepvaart) und Harrimans American Ship and Commerce Corp. wäre Hitler 1933 wohl nicht an die Macht gekommen. Durch einen Vertrag von Hjalmar Schacht, John Foster Dulles, Max Warburg und Kurt von Schroeder liefen ab Mai 1933 alle deutschen Exporte in die USA über die Harriman International. US-Investoren unterstützen die Nazis nicht heimlich, sondern ganz offen, was der US-Botschafter in Deutschland, William E. Dodd, 1937 einem Reporter der New York Times öffentlich sogar mitteilte. Der Ölhandel, dominiert durch Rockefellers Standard Oil of New Jersey, belieferte Deutschland auch im Krieg. Der Vertreter von Standard Oil in Deutschland, Emil Helfferich, repräsentierte zugleich die Hapag-Lloyd. Bush und Farish schmierten SS-Chef Himmler bis 1944. Über Emil Helfferich, Kurt von Schroeder und Karl Lindemann, Verwaltungsratsmitglieder der Hamburg-Amerika-Line, wurden horrenden Geldsummen in die NSDAP Führungsspitze gepumpt.“

Und nach Meinung des Autors des in Bezug genommenen einschlägigen Buches gilt festzuhalten: „Es waren die Rothschilds, die die frühen 'jüdischen' Siedler in Palästina finanzierten. Es waren die Rothschilds, die Hitler und die Nazis im Zweiten Weltkrieg unterstützten und sich damit an der Ermordung der Juden, Zigeuner, Kommunisten und anderer unerwünschter Gruppen beteiligten.

Es waren die Rothschilds, die die verständliche Sympathie für die 'Juden' nach dem Zweiten Weltkrieg ausnutzten, um den Arabern Palästina wegzunehmen. Es waren die Rothschilds, die die 'jüdischen' Terroristengruppen in Palästina finanzierten, die die Geburt Israels mit Bomben, Massenmorden und Terrorakten einläuteten. Und es waren die Rothschilds, die diese Terroristen in Schlüsselpositionen brachten, unter anderem die Ministerpräsidenten Ben-Gurion, Shamir, Begin und Rabin. Diese Männer verbrachten den Rest ihres Lebens damit, die Terrorakte anderer Völker zu verurteilen, und das mit geradezu unglaublicher Heuchelei.

Es war Lord Victor Rothschild, der eigentliche Chef des britischen Geheimdienstes, der den Israelis das Knowhow für ihre Kernwaffen lieferte. Es waren die Rothschilds, die Israel von Anfang an kontrollierten und bis heute seine Politik bestimmen.

Es waren die Rothschilds ..., die die von jüdischen Historikern bestätigte Tatsache vertuscht und unterdrückt haben, dass die überwältigende Mehrheit des 'jüdischen' Volkes in Israel ursprünglich aus dem Kaukasus stammt und nicht aus dem Land, das es jetzt besetzt hält.

Das jüdische Volk wurde auf dem Altar der Habsucht und Machtgier der Rothschilds geopfert.“

Der Lubawitscher Rebbe Schneerson antwortete auf die Frage, warum Gott die Judenverfolgung im Dritten Reich zuließ, „es habe einen faulen Ast im Judentum gegeben, der abgesägt werden musste“. „Sollte Schneerson dies wirklich gesagt haben, sei ... darauf hingewiesen, dass derart menschenverachtende Haltungen nicht mit dem wahren Judentum vereinbar sind. Wie schon der Apostel Paulus in Römer 2,28-29 feststellte: ‘Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, ... sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist...’ Dies gilt insbesondere auch für ... Familien wie Rothschild und Rockefeller, die immer wieder ihre jüdische Herkunft als Schutzschild missbrauchen, wenn Ihre üblen Taten kritisiert werden. Sie mögen zwar jüdischer Abstammung sein, ihre Werke zeigen jedoch, dass sie dem Wesen nach gar keine Juden sind, ... dass sie sich ‘Juden nennen und es nicht sind, sondern eine Synagoge Satans’. Wer – um seiner Ideologie willen – hunderttausende Menschen in Kriegen dem ... Tod preisgibt, der ist wahrhaft vom Satan besessen.“

À propos satanisch und satanistisch: Bei Chabad Lubavitch (als Teil des säkularen Judentums, das sich auf die Thora beruft, indes höchst irdische Ziele verfolgt) gibt es zahlreiche Hinweise auf okkulte Praktiken und schwarzmagische Rituale, so die PULSA DINURA (aramäisch: פולסא דנורא: DIE FEUERPEITSCHEN):

„Wie die Tageszeitung ‘Ha’aretz’ weiter berichtet, erklärte Rabbi Jossi Dajan ..., er sei bereit, in einer Zeremonie einen Fluch über Scharon auszusprechen. Diese Zeremonie wird ‘Pulsa diNura’ genannt und wurde ebenfalls

ausgesprochen, bevor Jitzhak Rabin ermordet wurde. „Die Zeremonie ‘Pulsa diNura’ geht zurück auf den *Babylonischen Talmud* und wird im *Kabbalah-Buch Zohar* erwähnt. Der Ausdruck ist aramäisch und bedeutet ‘Feuer-Geißel’. ‘Wenn sie von einem kompetenten, gottesfürchtigen rabbinischen Rat wie der Edah Haredit durchgeführt wird, leben die Verfluchten danach nicht mehr länger als ein Jahr’, sagte ein Rabbiner aus Jerusalem, der anonym bleiben wollte. Laut den Schriften müsse die ‘Pulsa diNura’ von mindestens zehn Juden ausgesprochen werden, die Bärte tragen, älter als 40 Jahre und verheiratet sind.“ „‘Pulsa diNura’ ... heißt der Fluch auf aramäisch. Vor einem Jahr war derselbe Fluch gegen Olmerts Vorgänger Sharon gerichtet. Seit einem Schlaganfall im Januar 2006 liegt der ehemalige Regierungschef im Koma. Ein ähnliches Ritual lief vor elf Jahren gegen den damaligen Premier Jitzhak Rabin. 30 Tage später wurde Rabin ermordet.“ „Pulsa diNura? Der gründet im babylonischen Talmud. Wie man ihn genau ausführt, steht nicht in den Büchern. Das geben wir Rabbis einander weiter. Bei Sharon und nun Olmert machten wir die Zeremonie in einer Thora-Akademie. Eine zweite folgte öffentlich, um den Leuten zu zeigen, dass die Zeremonie gemacht wurde. Man darf einen Mann nur verfluchen, wenn er einen hören kann. Sonst kann er sich nicht wehren. So kann die Person, in diesem Fall Premierminister Ehud Olmert, etwas dazu sagen. Vor Gericht kann man sich auch verteidigen. Es ist zwar nicht dasselbe, aber es ist so am einfachsten zu erklären.“ „Kaum weniger radikal geriert sich die Unduldsamkeit der Lubawitscher Sektierer auf dem Gebiet religiöser Konkurrenz: Als der Papst zur Jahrtausendwende seinen Israelbesuch ankündigte, führte Chabad-Aktivist Meir Baranes auf einem Friedhof der Welt-Kabbalisten-Zentrale Safed jenes absonderliche Todesritual

Pulsa diNura durch, welches bereits im Fall Rabin ins Gespräch gekommen war. Drei weitere Chassiden nahmen an der Zeremonie, die zu Mitternacht auf einem Friedhof abgehalten wurde, teil. Der Fernsehsender Channel 2 übertrug das Spektakel, kurz bevor Johannes Paul II. im Heiligen Land ankam. Die Teilnehmer verfluchten das Oberhaupt der Katholischen Kirche als 'Feind Israels' und richteten schwarz-magische Anrufe auf Bockshörnern an die Geisterwelt, auf daß diese den Tod auf den Papst herabließe.“ Offenbar wirkt der Fluch nicht immer. Oder dient er dazu, Verbrechen zu vertuschen, die längst geplant waren?

Wer also will Eretz Israel? Festzuhalten gilt: Was nicht in die eigenen Vorstellungen, wer oder was nicht zu den jeweiligen (politischen) Zielen passt, wird hinweggefegt. Mit viel Geld, mit viel Gewalt. Oder auch mit Hilfe der Magie, mit Hilfe der mystischen Kabbala. Unter Berufung auf die Thora. Welch Gotteslästerung. Die nichts mit dem ursprünglichen Judentum zu tun hat! Und Ziel all dieser „un-jüdischen“ Bestrebungen ist „Eretz Israel“, ist Groß-Israel: „Seine Grenzen bleiben ... vage, ... auch im Ezechielbuch hat das beschriebene Land keinen Namen, sondern wird als 'das Land' bezeichnet. Im Sinne eines Abraham und seinen Nachkommen gelobten (verheißenen) Landes kommt erstmals im 1. Buch Mose ein Land 'vom Nil zum Euphrat' (Gen 15,18 EU) vor. 'Von Dan bis Beerscheba' soll dieses Land laut dem 1. Buch der Könige reichen (1 Kön 5,5 EU). Auch später blieb der Begriff diffus; dass er den Gegebenheiten entsprechend variabel ausgelegt wurde, belegen die immer wieder überarbeiteten Grenzlisten der Halacha.“

Und so arbeiten „einschlägig interessierte Kreise“ mit diffusen Begrifflichkeiten, mit vagen Formulierungen, mit einer variablen Ausgestaltung tatsächlicher, vermeintlicher, nur vermuteter oder schlichtweg erlogener Sachverhalte an Eretz Israel, an der Errichtung eines faschistischen Staates in einem geraubten und seit nahezu acht Jahrzehnten besetzten Land.

So begründen, pseudo-legitimieren sie den hunderttausendfachen Mord an der indigenen Bevölkerung, will meinen an den Palästinensern.

So bemühen sie uralte, mehr oder weniger diffuse Überlieferungen, um Elend und Not, Mord und Tod in einem einstmals friedlichen Land zu rechtfertigen.

So muss eine pervertierte Form des Judentums, so müssen satanische Begehrlichkeiten und satanistische Verbrechen (wie das Armageddon als Voraussetzung für die Wiederkehr des Messias*) für die diabolische Verkehrung einer uralten Religion – die Menschlichkeit, Frieden und Verständigung zwischen den Völkern und unterschiedlichen Glaubensbekenntnissen lehrt! – erhalten, um die teuflischen Absichten der Lubawitscher, um die sinistren Intentionen eines Albert Pike und anderer (Hochgrad-) Freimauer, um die Herrschaftsgelüste der Rothschild und Co., der Imperialisten und Neo-Kolonialisten zu verbrämen. Hinter einem Schwall leerer Worte und falscher Bekenntnisse.

Und es scheint Benjamin Netanjahu zu sein, der „auserkorren“ wurde, die programmatischen Ziele der Freimaurerei sowie anderer okkulten Orden und Verbindungen, die nicht mehr und nicht weniger als die Weltherrschaft zum Ziel

haben, mit einer pervertierten Form des Judentums, mit der mystischen Kabbala zu verbinden, um nicht nur die Levante, sondern die ganze Welt in Brand zu stecken und in Schutt und Asche zu legen, auf dass der Messias wiederkomme.

Auf einen Messias indes, der dann und erst dann wiederkommt, kann ich verzichten! Auf einen Messias, der sowohl Juden als auch Muslime, der ebenso die arabische Bevölkerung wie den Staat Israel auf dem Altar jener Satanisten opfert, die nach der Weltherrschaft streben.

So wurde „Israel“ zum Inbegriff von Täuschung und Lüge, von Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wurde der Name „Israel“ zum Sinnbild von Unmenschlichkeit. Und diejenigen, die solch Ungeheuerlichkeiten anprangern, werden als (angebliche) Anti-Semiten „abgewatscht“. Von den wahren Anti-Semiten, die Juden wie Muslime für ihre niederträchtigen Pläne benutzen und missbrauchen. Sie zu Opfern der Brandstifter im Hintergrund machen. Die nicht davor zurückschrecken, eine Hamas aufzubauen, um diese dann (im Falle des 7. Oktober als False-flag-, als Lehop- oder Mehope-Aktion) Attentate begehen zu lassen, die anschließend zum Vorwand genommen werden, ein ganzes Volk – endlich, nach Jahrzehnten einschlägigen Bemühens – auszurotten.

Kurzum: Wieder einmal zeigt sich, dass Geschichte nur selten von ungefähr geschieht, dass sie meist von langer Hand geplant ist. Und dass Ideologien, dass religiöse wie säkulare Weltanschauungen bemüht werden, um wahre Absichten zu verbrämen. Und dem unwissenden Volk zu erzählen, alles sei „einfach so“ geschehen.

Insofern kann ich, der Autor, nur anmerken:

Ihr Menschen, wann nur werdet ihr wach! Seid endlich bereit zu sehen, was warum, was hinter welchem Geschehen – nicht einfach so, vielmehr mit Bedacht – wird und ward versteckt. Mit großer Acht. Damit die Menschen in Dumpfheit brüten. Statt sich vor denen zu hüten, die ihnen stets nur Kummer und Not, die innen Sorgen nur und den Tod gebracht. Und sich unsere Oberen nennen. Das müsst ihr erkennen, wenn ihr weiterleben wollt. In einer Welt, die dem Untergang geweiht. Zu sein scheint.

Und wisst: Das Armageddon kommt nicht von ungefähr, vielmehr sind es Satanisten, die das Ende der Menschheit wollen, so dass wir des Satans Geschäft, auf dessen und deren Geheiß, so dass wir, nach unserer Oberen Willen, den eignen Untergang betreiben sollen.

Indes und vulgo: Ihr könnt uns mal!

VON DAN BIS BEERSCHEBA – EIN FASCHISTISCHER STAAT AUF DEM WEG NACH ERETZ ISRAEL

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

ZUSAMMENFASSUNG

TEILBAND 1:

Der wertere Leser mache sich bewusst, dass die derzeitige Nakba (ungleich) brutaler und grausamer ist als die von 1948/49! Gleichwohl: Obwohl der tausendfache, zehntausendfache, (selbst bis dato schon) hunderttausendfache Massenmord, namentlich an Frauen, Alten und Kindern, so gut wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte dokumentiert wurde – man betrachte, nur pars pro toto, die Filme von Al Jazeera oder die Selfie-Videos israelischer Soldaten, die, die einen wie die anderen, in den sozialen Medien kursieren –, obwohl der Massenmord bestens dokumentiert ist, obwohl die IDF, die heldenhaft unschuldige und wehrlose Zivilisten in Fetzen bombt, dabei, nolens volens, gefilmt wird (unbeachtlich des Umstands, dass die glorreiche Zahal möglichst alle Journalisten, die über die Gräueltaten berichten und derer sie habhaft werden kann, liquidiert), obwohl das Grauen mit Händen greifbar ist und manche der Verbrecher sich gar selbst bei ihren Taten filmen – bekanntlich wurde ihnen anfangs des „Krieges“, will meinen: des Schlachtens in GAZA von der israelischen Regierung Straffreiheit für sämtliche Kriegsverbrechen zugesichert! –, obwohl jeder Mensch, der nicht taub und blind ist, diese Ungeheuerlichkeiten sehen kann, sehen *muss*, stehen die deutschen Alt-Parteien nebst der AFD fest und unverbrüchlich an der Seite Israels, erklären das Töten in Palästina gar zur deutschen Staatsräson; stellt sich die Frage: Sind sie dumm, systemisch korrupt oder schlichtweg des Teufels?

Und zu fragen ist, weiterhin: Wer will Eretz Israel (also Groß-Israel in seinen – angeblich – biblischen Grenzen)? Hat der Zionismus als säkulare imperialistische Bewegung etwas mit der jüdischen Religion zu tun? Wird hier Etikettenschwindel in doloser, in sinistrierter Absicht betrieben?

Und zu fragen ist schließlich: Wenn sich die Eroberung und Besetzung Palästinas und der Massenmord, der Genozid an den Palästinensern nicht aus der jüdischen Religion erklären lassen (allenfalls aus deren satanischer Verkehrung, wie ich diese in fünf Bänden über Chabad Lubavitch beschrieben habe), wem dient, in wessen Interesse sind dann all die Gräueltaten, die wir im Nahen Osten sehen? Wurden sie von langer Hand vorbereitet? Wer ist spiritus rector dieser weltpolitisch bedeutsamen Inszenierung? Wieder einmal die „üblichen Verdächtigen“, in vorliegendem Falle von Rothschild bis Trump? Auf diese und ähnliche Fragen versucht (auch) vorliegender (Teil-)Band über den „Konflikt zwischen Palästinensern und Juden“, auf diese und ähnliche Fragen versuchen auch die Ausführungen im Folgenden eine Antwort zu geben. Kursorisch. Nur. Immerhin.

Festzuhalten gilt: Die Verbrechen des Staates Israel am palästinensischen Volk sind einzig und allein die Folge von Israels säkularer, zionistisch-imperialistischer Machtpolitik, in keiner Weise jedoch auf den jüdischen Glauben zurückzuführen oder gar durch diesen zu legitimieren. Mit anderen Worten: *Der Massenmord am palästinensischen Volk seit nunmehr (fast) acht Jahrzehnten hat nichts, rein gar nichts mit dem jüdischen Glauben, wie dieser sich aus der Thora herleitet, zu tun, ist einzig und allein Ausdruck eines imperialistischen Zionismus', der sein Handeln nur zum*

Schein aus der Bibel erklärt und mit und hinter dieser – zu Unrecht – verbrämt.

In einem Interview mit Glenn Greenwald (der zusammen mit Edward Snowden den NSA-Skandal aufdeckte) erklären zwei führende jüdisch-orthodoxe Rabbiner für das orthodoxe, nicht säkularisierte Judentum wie folgt: Wir sind nicht nur gegen das, was seit dem 7. Oktober geschieht, wir sind – vielmehr und darüber hinaus – gegen die Existenz des Staates Israel. Dieser hat den Zionismus als ideologische Grundlage. Der Zionismus aber ist eine Verfälschung des Judentums, er ist keine Religion, vielmehr eine politische, nationalistische Bewegung. Um ein Stück Land zu besetzen und zu besitzen. Zur Legitimierung greift die zionistische Bewegung auf das Judentum zurück; es dient ihr, schlichtweg und schlechterdings, als notwendige Fassade. Für ihren (unberechtigten) Anspruch auf das Heilige Land.

Das Judentum jedoch erlaubt dem jüdischen Volk – seit Zerstörung des Tempels vor zweitausend Jahren – *nicht*, irgendwo auf der Welt einen jüdischen Staat zu errichten. Mithin dürfen gläubige Juden auch nicht, jedenfalls nicht in größerer Zahl, in Massen gar ins Heilige Land zurückkehren, um dort einen Staat zu gründen. Weiterhin – so die Rebbe'n – verpflichtet uns die jüdische Religion, in jedem Land, in dem wir leben, loyale, staatsstreue Bürger zu sein.

Und drittens dürfen gläubige Juden nicht versuchen, die ihnen im Exil auferlegte Existenz eigenmächtig zu beenden. Weil sie (noch) nicht über eine genügend hohe Spiritualität verfügen, um im Heiligen Land als eigene Nation zu leben; als einzelne können sie dort sehr wohl leben,

nicht aber als jüdisches Volk. Deshalb ist das zionistische Konzept wider die jüdische Religion: Das Konzept des Zionismus' ist antithetisch zum Judentum.

Die rabbinischen Autoritäten auf der ganzen Welt waren gegen den Zionismus, als dieser sich in Europa (im 19. Jhd.) entwickelte; die Kapazitäten unter ihnen sprechen sich seit 130 Jahren, sprechen sich bis heute gegen den Zionismus aus. Und heutzutage stehen sie in totaler Opposition zum Staate Israel, sie, die religiösen Juden, weltweit. Deshalb werden sie von den Zionisten schikaniert, verfolgt, ermordet.

Mithin: Es gilt, den großen Unterschied zwischen Judentum und Zionismus zu verstehen. Das Judentum ist eine Religion. Nur eine Religion. Und hat nichts mit Politik zu tun. Der Zionismus aber ist eine rein politische Bewegung, die, in keiner Weise (!), die jüdische Religion repräsentiert. Der Zionismus hat dem Judentum eine völlig neue Qualität verliehen: den Nationalismus; das Judentum an sich ist an keine Nation gebunden. Wenn die Menschen indes nicht mehr dem Judentum (als Religion) folgen, brauchen sie einen Ersatz, sozusagen eine neue Identität; dies bietet der Zionismus.

Im Grunde beruht der Zionismus auf Ketzerei, auf einer Rebellion gegen Gott. Er, der Zionismus, lästert, indem er fragt: Wo ist der Gott, der euch beschützt, beispielsweise zu Zeiten der Shoah? Und bietet – im Gegenzug – ein Stück Land an, wo Juden, angeblich, vermeintlich, sicher sind. Indes: Sie können nicht vor der Hand Gottes davonlaufen. Jedenfalls nicht unter Berufung auf das Judentum. Denn Gott will, dass die Juden unter die Völker zerstreut werden; alle gegenläufigen Bestrebungen und

Bewegungen führen zur Katastrophe. Und, in der Tat: Der Staat Israel ist ein Debakel. Steht für fast achtzig Jahre Tod in Palästina – unbeschreiblich das Leid in Gaza. Und alles nur, weil die Zionisten einen Staat gegründet, weil sie mit der Gründung des Staates gegen Gott rebelliert haben.

Historisch ist in diesem Kontext festzuhalten: Bereits 100 Jahre vor Beginn der zionistischen Bewegung gab es (im 18. Jahrhundert) die sog. Reformjuden, die sich bis zu Moses Mendelssohn zurückverfolgen lassen: „Das Reformjudentum, welches heute ‘progressives Judentum’ genannt wird, entstand [dann] im 19. Jahrhundert als Reaktion auf die Emanzipation der Juden in Europa. Juden und Jüdinnen waren mit der Gründung des Deutschen Kaiserreichs in fast allen Bereichen der Gesellschaft rechtlich gleichgestellte Mitbürgerinnen und Mitbürger geworden und somit auch an die Gesetze des Nationalstaates, anstatt nur an die religiösen Gesetze des Judentums, gebunden. Diese neue Realität führte zu einer Auseinandersetzung mit der Frage nach der Hierarchie der Gesetze. Einige Juden und Jüdinnen sahen sich als Deutsche und wollten sich folglich nach den Rechten und Pflichten eines jeden deutschen Bürgers richten. Die *Halacha* galt hingegen als ein ethischer Leitfaden. In diesem Sinne verstehen progressive Juden die Torah heute ‘als menschlichen Ausdruck einer existentiellen, religiösen Erfahrung des jüdischen Volkes, in denen sich der eine Gott offenbart’ ... Nach der Shoah brauchte es mehrere Jahrzehnte, bis sich das progressive Judentum wieder in Deutschland etablierte. In der Zeit der großen Veränderung innerhalb der jüdischen Gemeinden in Deutschland während der 1990er Jahre unterstützte die internationale Bewegung *World Union of progressive Judaism* diesen Prozess. Als Folge gründete sich die *Union progressiver Juden*, welche einige progressive

Gemeinden in Deutschland vereint, fördert und unterstützt“ (Union progressiver Juden).

Ideengeschichtlich betrachtet ging das Reformjudentum von Moses Mendelssohn aus, der eine neue Art des Judentums schaffen wollte, bei der nicht mehr alle Gesetze der Thora zu befolgen sind. In Folge dieses reformierten jüdischen Gedankenguts wurde die Mehrheit der Juden in Europa letztlich unreligiös, hielt sich nicht mehr unbedingt an die zehn Gebote, den Sabbath, das Koscher-Gebot u.a.m. Mendelssohn wollte, dass sich die Juden in den Völkern, in denen sie beheimatet sind, assimilieren, dass sie keine Bärte tragen, dass sie wie alle anderen aussehen und leben und sich in die jeweilige Gesellschaft integrieren. Der Versuch ging fehl, Juden wurden weiterhin diskreditiert, schikaniert und, mal mehr, mal weniger, verfolgt. Dann kam der Zionismus auf, der nicht darauf abzielte, zu den ursprünglichen religiösen Werten zurückzukehren, vielmehr sollte eine eigene jüdische Nation als Heimstatt aller Juden geschaffen werden; nicht mehr Gott und der Glaube, sondern die Waffe in der Hand sollte die Juden schützen; in der Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel wird der Name Gottes nicht einmal erwähnt.

Der Zionismus hat sich von der jüdischen Religion weit entfernt, mehr noch: ist vollständig säkularisiert, benutzt aber, gleichwohl, die Fassade, den Namen „Judentum“, um jeden zum Schweigen zu bringen, der säkulare Ziele verhindern will, der die Angriffe Israels auf den Gaza-Streifen verurteilt. „Der Welt sagen sie, wir sind Semiten und jeder, der sich uns widersetzt, ist antisemitisch. Obwohl sie brutal und eifrig die aufrechten Juden verprügeln ... Wir wollen die Besatzung nicht. Wir Juden sind niemals militant. Wir tragen keine Waffen ..., wir demonstrieren einfach nur auf der Straße und werden seit 76 Jahren von

d..er zionistischen Bewegung brutal angegriffen. Sie [die Zionisten] nutzen die säkularen Juden aus, die ihre Religion nicht kennen ... Sie benutzen ... die Worte der Thora und machen sich die Unwissenheit [der säkularen Juden] zunutze. Und sie nutzen ... [deren] Emotionen, um ihren zionistischen Staat zu errichten und die Evangelisten, die Christen zu ihrer Unterstützung zu bewegen.“ Es ist den Juden jedoch verboten, einen eigenen Staat zu erbauen; Gott wird das Exil beenden, wenn die gesamte Menschheit zusammenkommt und ihm in Harmonie dient.

Aus vorgenannten Gründen waren die Juden (vor dem Zionismus) nie eine Bedrohung für muslimische Nationen, welche die Juden aufnahmen, als diese durch Kreuzzüge und Inquisition bedrängt wurden; Muslime lebten in (weitgehender) Harmonie mit ihnen, den orthodox-gläubigen Juden, zusammen. Die Zionisten indes unterdrücken im Namen der Thora, auf die sie sich ungerechtfertigterweise berufen, das palästinensische Volk. Seit vielen Jahren. Dies widerspricht der tradierten jüdischen Religion, ist nichts anderes als ein Irrweg; andere Religionen sowie ein friedliches Zusammenleben mit diesen waren – vor den zionistischen Irrungen und Wirrungen – nie ein Problem für Juden. Jedenfalls: Der Zionismus hat keine Grundlage in der Thora und findet keine Unterstützung durch diese; er ist vielmehr eine säkulare politische Bewegung, die von vielen jüdischen Gemeinschaften, weltweit, abgelehnt wird, und seine Herrschaft allein durch pure Gewalt etablierte.

Bereits 1947 brachten die orthodoxen Juden gegenüber der UNO ihre entschiedene Ablehnung der Errichtung eines jüdischen Staates in (irgendeinem Teil) Palästina(s) zum Ausdruck. Diese Haltung setzte sich über die Jahre

fort – viele Menschen akzeptierten und akzeptieren nicht die Existenz des Staates Israel. Deshalb versuch(t)en die Zionisten, eine (nicht vorhandene) Legitimität aufzubauen: Zuerst behaupten sie, dass es Gott war, der ihnen das Land gab. Dann agieren sie mit Angst, behaupten, dass die muslimischen Palästinenser Judenhasser sind, dass man sie mit den Nazis gleichsetzen, dass man sich gegen ihren Hass schützen müsse, dagegen, dass sie Israel zerstören und die Juden töten wollen.

Die Zionisten verfügen über nahezu unbegrenzte finanzielle Mittel, können sich die teuersten PR-Firmen leisten, um ihre Verdrehungen, ihre Lügen zu propagieren, um das Narrativ zu verbreiten, dass der orthodoxen Juden Vorstellung einer Koexistenz mit den Muslimen (historisch) überholt sei. Und sie, die Zionisten, hassen auch die Christen. Weil sie überhaupt alle außer Juden resp. Zionisten hassen. Zionisten entmenslichen das palästinensische Volk, weil dieses – angeblich – alle Juden ins Meer treiben oder auf andere Art zu Tode bringen will. Mit solch Narrativ schleichen sich die Zionisten in das Herz, in die Seele der Menschen ein. Und töten die (Juden), die sich ihnen widersetzen. Seit mehr als einem Jahrhundert.

Einer der ersten orthodoxen Rabbiner, den die Zionisten ermordeten, war – in den 1920-er Jahren – Dr. de Haan; sie föteten ihn in den Straßen von Jerusalem. Viele Rabbiner, die sich gegen die Zionisten aussprachen, wurden in Folge ermordet. Wieder und wieder. Mittlerweile habe (auch!) Juden auf der ganzen Welt Angst, ihre Meinung zu den Zionisten und deren Verbrechen zu äußern. Weil sie dann angegriffen werden. Auch physisch. Ihre Arbeit verlieren. Sozial geächtet werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Die orthodoxen Juden stehen *nicht* hinter dem Staat Israel und unterstützen erst recht nicht dessen Verbrechen. Sie treten für Menschlichkeit, sie treten für das leidende Volk in Palästina ein. Nun aber stellt sich die Frage: Wer ist „spiritus rector“ der zionistischen Bewegung, wer inszeniert, leitet und lenkt, wer betreibt eine Agenda – über Jahrzehnte, Jahrhunderte! –, die letztlich zu den Zuständen in Palästina geführt hat, die wir heute, anno 2024, sehen. Beklagen. Beklagen müssen, wenn wir uns auch nur einen Rest an Empathie bewahrt haben.

Bereits 1871 sagte der Hochgrad-Freimaurer Albert Pike in seinem berühmt-berüchtigten Brief an den Illuminaten-Führer Guiseppe Mazzini drei Weltkriege voraus; „... lange vor ... H. P. Blavatsky [Lemma: Theosophische Gesellschaft] verstand es Pike, ... die geistigen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Ritus- und Kultsystemen zu erkennen und analytisch auszuwerten ... Pike stand in enger Beziehung zu einer führenden Persönlichkeit der 'Carbonari'-Bewegung, Guiseppe Mazzini. Welcher Art diese Beziehungen waren, macht ein Brief Mazzinis an Pike vom 22. Januar 1870 deutlich: '[W]ir müssen einen Super-Ritus schaffen, der unbekannt bleiben soll und in den wir die Maurer hoher Grade nach unserer Wahl berufen werden. Aus Rücksicht auf unsere Mitbrüder müssen sich diese Männer der strengsten Geheimhaltung unterwerfen. Mit diesem obersten Ritus werden wir das gesamte Freimaurertum regieren; er wird die internationale Zentrale werden, die umso mächtiger ist, weil seine Leitung unbekannt sein wird.'“

Pike seinerseits sagt schon am 15. August 1871(!) in seinem berühmten Brief an Mazzini (letzterer in Nachfolge

von Alois Weishaupt Führer des bayerischen Illuminatenordens von 1834 bis zu seinem, Mazzinis, Tod 1872) drei Weltkriege voraus; zwei haben, wie von Pike prognostiziert, bereits stattgefunden. „Seit Jahren gilt es als ... Tatsache, daß die Zionisten planen, Jerusalem zur Verwaltungsmetropole einer Weltregierung zu machen. Dieses Ziel ist von DAVID BEN GURION, Israels Premierminister, 1962 dargelegt worden. Versuche, ein solches Weltbündnis mit Jerusalem als Hauptquartier zu errichten, würden mit Sicherheit den dritten Weltkrieg auslösen, *den der Spitzenilluminat Albert Pike ... in seinem Brief an Mazzini prophezeit*. Pike sagt, daß dieser dritte Weltkrieg im Nahen Osten ausbrechen werde, und zwar auf Grund der Feindschaft zwischen den Arabern und den Israelis, und daß er in der Gründung einer Weltdiktatur enden würde.“

In Pikes Brief an Mazzini ist bezüglich des 3. Weltkriegs zu lesen: Der Dritte Weltkrieg muss dadurch geschürt werden, dass man die Differenzen nutzt, die durch das Wirken der Illuminaten und ihrer Organisationen zwischen den politischen Zionisten und den Führern der islamischen Welt entstanden sind. Der Krieg muss so geführt werden, dass sich der Islam (die muslimische arabische Welt) und der politische Zionismus (der Staat Israel) gegenseitig zerstören; die vom Christentum enttäuschte Menge wird durch die umfassende Offenbarung **der reinen Lehre Luzifers**, die dann endlich in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückt, die Erleuchtung erfahren.

Judentum, Islam und Christentum sollen somit beseitigt werden, an ihre Stelle soll die Herrschaft Luzifers, soll eine faschistische Weltherrschaft treten; dies ist ultimatives Ziel der drei großen Kriege, wie sie von Pike vor 150 Jahren prophezeit wurden.

TEILBAND 2:

Schon in Teil 1 von „Eretz Israel“ schrieb ich: „Bereits 1871 sagte der Hochgrad-Freimaurer Albert Pike in seinem berühmt-berüchtigten Brief an den Illuminaten-Führer Giuseppe Mazzini drei Weltkriege voraus ... In Pikes Brief an Mazzini ist bezüglich des 3. Weltkriegs zu lesen: Der Krieg muss so geführt werden, dass sich der Islam (die muslimische arabische Welt) und der politische Zionismus (der Staat Israel) gegenseitig zerstören; die vom Christentum enttäuschte Menge wird durch die umfassende Offenbarung der reinen Lehre Luzifers, die dann endlich in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückt, die Erleuchtung erfahren.“

Judentum, Islam und Christentum sollen somit beseitigt werden, an ihre Stelle soll die Herrschaft Luzifers, soll eine faschistische Weltherrschaft treten; dies ist ultimatives Ziel der drei großen Kriege, wie sie von Pike bereits vor 150 Jahren prophezeit wurden. Wer indes – so nun die Frage – sind die Personen und Kreise, die hinter solch ebenso satanischer wie satanistischer Agenda, die hinter dem Narrativ vom Armageddon stehen, die Narrativ und Agenda promovieren, protegieren und realisieren (zumindest, mit all ihrer Macht, zu realisieren versuchen)? Und dabei solche „Petitessen“ wie die Shoah oder den Völkermord in GAZA nicht nur in Kauf nehmen, sondern, mit Bedacht, zum Puzzle in ihrem gigantisch-diabolischen Plan machen?

Es waren namentlich die Rotschids, die in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Ansiedlung von Juden in Palästina vorantrieben; ihren Bestrebungen, insbesondere deutsche Juden zu einer

Emigration nach Palästina zu bewegen, war indes nur ein mäßiger Erfolg beschieden, denn die deutschen Juden – mehrheitlich sog. Reformjuden – waren bestens assimiliert, integriert, waren mehrheitlich mit Deutschen verheiratet und hatten keine, aber auch gar keine Veranlassung, in „die Wüste“, will meinen: nach Palästina auszuwandern – vor 1933 war die Bereitschaft deutscher Juden, nach Palästina (das unter britischer Mandats Herrschaft stand) zu emigrieren, mehr als gering; infolge der Judenverfolgung im Dritten Reich stieg die Auswanderungswilligkeit indes sprunghaft an.

In diesem Kontext gilt festzuhalten: Das britische Mandatsgebiet in Palästina war ein Mischtiel von Ethnien, Sprachen (mit Arabisch als Hauptsprache) und Religionen, wobei der Islam das eindeutig dominierende Glaubensbekenntnis war. In den 1920er-Jahren wanderten mehr als hunderttausend Juden in dieses multiethnische, multikulturelle und multilinguale Palästina ein: „Die erste Alija zwischen 1882 und 1903 umfasste etwa 25.000 hauptsächlich russische und rumänische Juden und war nicht zuletzt eine Reaktion auf eine Reihe von antisemitischen Pogromen in Südrussland. Sie führte zu ersten größeren Ortschaften und landwirtschaftlichen Betrieben in einem Gebiet, das bis dato relativ dünn besiedelt und wirtschaftlich schwach entwickelt war. Zwischen 1904 und 1914 kamen weitere 40.000 Juden nach Palästina. Bei dieser Gruppe handelte es sich überwiegend um Angehörige der 'zionistischen Arbeiterschaft' in Russland, die unzufrieden mit dem Verlauf der sozialen Reformbewegungen waren und infolge der Umwälzungen des Jahres 1905 ebenfalls Opfer von antisemitischen Übergriffen wurden. Weitere rund 35.000 Einwanderer, überwiegend aus Polen und Russland bzw. der Sowjetunion, bildeten zwischen

1919 und 1923 die dritte Alija, die u. a. durch die Balfour-Erklärung und den damit verbundenen Aufschwung für das zionistische Projekt eines eigenen jüdischen Staates motiviert war ... Zwischen 1924 und 1931 kamen weitere 80.000 Juden, wiederum primär aus der Sowjetunion und aus Polen.“

„Mit der Gründung des Zionistischen Weltkongresses 1897 begann man auch in Deutschland, zionistische Institutionen aufzubauen. Es wurde die 'Zionistische Vereinigung für Deutschland' gegründet, welche die deutsch-jüdische Emigration nach Palästina organisierte (ab 1933 war die ZVfD Teil der 'Reichsvertretung der Juden in Deutschland'). In der Nachkriegszeit von 1919 bis 1923 entschlossen sich aber lediglich 469 Menschen zur Auswanderung. Selbst als im Zuge der Mandatserteilung für Großbritannien der angestrebte jüdische Staat in scheinbar greifbare Nähe gerückt war und die Aus- bzw. Einwanderung durch neugeschaffene Organisationen erleichtert wurde, stieg die Zahl zwar leicht (1924-1932: 1350 Einwanderer), blieb aber dennoch weit hinter den Erwartungen der internationalen zionistischen Öffentlichkeit zurück Anlaufpunkt der Ausreisewilligen war das 'Palästina-Amt' in Berlin. Das Palästina-Amt war unter anderem für die Vergabe von Einreisezertifikaten zuständig, welche zur Immigration in Palästina notwendig waren.“ Nicht-zionistische Juden (also solche Personen jüdischen Glaubens, die sich nicht zu zionistischen Zielen, insbesondere nicht zur Errichtung eines eigenen „Judenstaates“ bekannten), sollten von der Vergabe eines Einwanderungszertifikates ausgeschlossen werden und sich irgendwo in der Welt einen Zufluchtsort suchen; nach 1938 (Scheitern der Konferenz von Évian) ließ sich dieses Postulat nicht mehr aufrechterhalten.

Vor 1933 – als die Ausreisewilligkeit deutscher Juden gering war – gab es kaum Probleme, ein Einwanderungszertifikat für Palästina zu erhalten; dies änderte sich nach dem 30. Januar 1933 und nach dem sog. Judenboykott vom 1. April 1933 geradezu schlagartig, weshalb das Palästina-Amt in Berlin in weniger als einem Jahr, deutschlandweit, 22 Zweigstellen gründete: Schon in den 1920-Jahren (Unruhen von Jaffa, 1921, und Massaker von Hebron, 1929) war der Konflikt zwischen den eingewanderten Zionisten/Juden und den einheimischen Arabern omnipräsent; in den 30-er und namentlich in den 40-er Jahren verschärfte er sich. Zunehmend. Nicht zuletzt durch die Einwanderungswelle aus Deutschland.

Insofern ging das Kalkül derer auf, die die Gründung eines Judenstaates in Palästina betrieben, eines Judenstaats als Voraussetzung sowohl für den lokalen Konflikt mit der indigenen arabisch-muslimischen Bevölkerung als auch für einen sich aus diesem Konflikt entwickelnden Flächenbrand in der Levante, der sich jederzeit zu einem 3. Weltkrieg ausbreiten kann: Albert Pikes programmatisches Narrativ seines Briefs von 1871 nimmt mehr und mehr Konturen an.

Somit war es Hitler, der zum Steigbügelhalter einschlägig sinisterer Interessen von Rothschild und Wallstreet wurde. Gemacht wurde. So dass die Shoah nicht von ungefähr kam, dass sie einerseits in der langen, wesentlich durch Luther bestimmten Tradition von Judenhass und Judenverfolgung zu sehen ist, dass andererseits aber auch ein dezidierter Judenhasser wie Hitler von sinistren Kreisen aufgebaut und instrumentalisiert wurde, von obskuren Mächten, die gezielt eine Katastrophe für die Juden

herbeiführten, um sie zur Auswanderung nach Palästina zu zwingen, um durch Masseneinwanderung infolge europaweiter Judenverfolgung den Aufbau des Staates Israel überhaupt erst zu ermöglichen.

Zwar gehören Judenverfolgungen übelster Art – sowohl vor als auch nach dem denkwürdigen Diktum Luthers: „Wenn die Hauptsachen geschlichtet sind [die Streitigkeiten unter den Grafen von Mansfeld], so muss ich mich daran legen, die Juden zu vertreiben. Graf Albrecht ist ihnen feind und hat sie schon preisgegeben, aber niemand tut ihnen noch etwas“ – zur Geschichte; es blieb indes Hitler und den Nationalsozialisten vorbehalten, die einschlägigen lutherschen Bestrebungen in aller Konsequenz zu Ende zu führen. Dies ist, in der Tat, eine offenkundige Tatsache, für die man (im Gegensatz zum Holocaust) nicht § 130 StGB bemühen muss. Jedenfalls – so Karl Jaspers – trifft zu: Luthers „Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt.“

Zu fragen bleibt indes: Wer finanzierte den beispiellosen Aufstieg eines Obdachlosen namens Hitler, wer finanzierte die Organisationen der Nationalsozialisten (in Sonderheit vor der sog. Machtergreifung)?

Mathilde Ludendorff – die Frau von General Erich Ludendorff, der 1920 am Kapp-Lüttwitz- und 1923 am Hitler-Putsch (Marsch auf die Feldherrnhalle) beteiligt war – beschreibt in „Band 6 ihrer Lebenserinnerungen den Empfang eines amerikanischen Finanziers, der Ende der 20-er Jahre versuchte, ihren Mann mit einem astronomischen Spendenangebot zu ködern. ‘Die Macht in Deutschland’, sagte der Bote ..., ‘wäre Ihnen in 2 Jahren, die Macht der Völker in kaum mehr als der doppelten Zahl der Jahre

sicher in die Hände gespielt. Die wirtschaftlichen Mittel, um einen Wehrverband und alles sonst Nötige zu schaffen, würden Ihnen natürlich sofort zur Verfügung stehen, zunächst 10 Millionen Dollar ... Für die Vermehrung Ihrer Anhängerschaft wird ... gesorgt. Entsprechend dem raschen Aufstieg und Anwachsen Ihrer nationalen Bewegung werden Ihnen nach einem weiteren Jahr 40 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.“

Ludendorff antwortete: „Solche Summen kann ja nur die Wallstreet anbieten; also, man will eine nationale Erhebung? Die Sache an sich wäre ja sehr einfach. Aber da wir keine Schurken sind, läßt sie sich leider nicht verwirklichen.“ Und zu seiner Frau: „Der geht nun schnurstracks zu Hitler, und der wird ihn nicht ablehnen. Jetzt kann man nur auf das Wahlergebnis im Herbst gespannt sein!“ Die Reichtagswahlen im Herbst 1930 brachten, in der Tat, einen Erdrutsch-Sieg der Nationalsozialisten; wenige Wochen nach den Wahlen veröffentlichte Ludendorff sein Buch „Weltkrieg droht auf deutschem Boden“ und brach mit den Nationalsozialisten.

1933 – unmittelbar nach Hitlers Machtergreifung – erschien in einem Amsterdamer Verlag ein Buch des Bankiers Sidney Warburg; er war – so Warburg selbst – Emissär und Mittelsmann einschlägig interessierter Kreise der Wall Street und führte mit Hitler drei Gespräche, über die er sich Notizen machte und auf die – Notizen wie Gespräche – er sich in seinem Buch bezieht. Laut Warburg wurden bereits 1929 in US-amerikanischen Kreisen der Hochfinanz Gespräche geführt, die sich mit der politischen und wirtschaftlichen Lage in Europa beschäftigten; im Sommer 1929 traf sich Warburg u.a. mit den Direktoren der FED (Federal Reserve), mit John D. Rockefeller Jr. und einem

Repräsentanten der Royal Dutch Shell (als Vertreter global präsender Ölfirmen).

Alle Teilnehmer der Konferenz waren sich einig, dass man in Europa einen Politiker installieren, promovieren und protegieren müsse, der einen zweiten Weltkrieg anzuzetteln bereit sei; Sydney Warburg – aus dem berühmt-berüchtigten (Hamburger) Bankhaus: Ein Warburg war an der Gründung der FED beteiligt, dessen Bruder war Geheimdienstchef von Kaiser Wilhelm und veranlasste, dass an Lenins Zug auf dessen Transit von Zürich nach Russland ein Waggon mit Gold angehängt wurde, das zur Finanzierung der russischen (Oktober-)Revolution diente; schließlich ist das Hamburger Bankhaus zusammen mit Bundeskanzler Olaf Scholz in den Cum-ex-Skandal verstrickt –, Sydney Warburg, Neffe des damaligen Bankhauschefs in Hamburg, der deutschen Sprache mächtig, wurde auserkoren, sich aus benanntem Grund mit Adolf Hitler zu treffen.

Diesem, Hitler, vermittelte er, Warburg, grosso modo, die Vereinigten Staaten seien an einem starken und wohlhabenden Deutschland als Gegengewicht zur französischen Über- und Vormacht in (Kontinental-)Europa interessiert; außerdem plündere Frankreich mit Berufung auf die Versailler Verträge von 1919 Deutschland aus. Zudem sei das Abkommen von Rapallo (von 1922, das die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion normalisieren sollte, wobei beide Seiten, gegenseitig, auf Reparationsforderungen verzichteten) geeignet, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen und Bindungen zwischen Deutschland und Russland zu fördern und zu stärken – ein Umstand, der so gar nicht in Hitlers (antikommunistisches)

Weltbild und seine politischen Vorstellungen und Absichten passte.

Aus vorgenannten Gründen nahm Hitler die angebotene Unterstützung an; noch im selben Jahr (1929) wurden ihm von der Warburg Bank – über das von ihr kontrollierte Bankhaus Mendelssohn & Co., Amsterdam – 10 Millionen US-Dollar angewiesen; im Jahre 1931 waren es dann weitere 15 Millionen, 1933 schließlich 7 Millionen Dollar (verbucht über die Banca d'Italia und die Rhenania AG, eine Filiale der Royal Dutch Shell, die Hitler aus ([anglo-] amerikanischen Kreisen zuflossen [an den Transaktionen war wohl auch die Bank von England beteiligt])). „... 1950 veröffentlichte die baden-württembergische Deutsche Gemeinschaft beweiskräftige Dokumente ..., daß das amerikanische Bankhaus Warburg ... die entscheidenden Wahlen Adolf Hitlers von 1930 bis 1933 finanziert hatte. Darauf wurde ein Prozeß gegen sie geführt, den sie gewann, da sie stichhaltige Unterlagen vorzuweisen vermochte. Aber keine einzige Zeitung berichtete ... über diesen Prozeß, obwohl er doch eine historische Sensation zum Gegenstand hatte, nämlich den Nachweis, daß das internationale Großkapital in entscheidender Weise auf Adolf Hitler gesetzt hatte.“

Für zuvor angeführte Zusammenhänge und Hintergründe spricht auch eine Untersuchung des preußischen Innenministeriums von 1931, die darauf abzielte, den finanziellen Background der NSDAP auszuforschen; dazu schrieb der damalige Leiter des politischen Dezernats in Preußen: „Es [das einschlägige Aktenwerk] enthielt eine Sammlung von Aufzeichnungen, aus der die umstürzlerischen Absichten Hitlers und die finanziellen Unterstützungen, die ihm das Ausland gewährte, nachgewiesen werden

konnten.“ Auch Heinrich Brüning, Reichskanzler in der Weimarer Republik, führt nach 1945 in einem Brief aus: „Einer der Hauptfaktoren bei Hitlers Aufstieg war die Tatsache, daß er große Geldsummen von fremden Ländern 1923 und später empfang ...“

Dr. Dr. Erwin Goldmann – Arzt und Jude, der sich zum Nationalsozialismus bekannte und Mitarbeiter des SD (Sicherheitsdienst der SS) war! – wurde nach 1945 in Haft genommen und traf dort auf Hjalmar Schacht, mit dem er sich über die Finanzierung der NSDAP unterhielt: „Eine Tatsache“, so Goldmann, „habe ich lange nicht für wahr halten können, nämlich daß Hitler von der internationalen Hochfinanz bei seinem Aufstieg, also auch mit Geld aus jüdischer Hand, entscheidend unterstützt worden ist. Erstmals sprach ich im Lager Dr. Schacht darauf an im Zusammenhang mit dem Schicksal eines gemeinsamen, mir bis heute sehr lieben Lagerkameraden. Dieser Mann war früher in der Leitung einer jüdischen Firmengruppe und hatte zur Abschirmung in deren Auftrag, aber unter seinem Namen, der Partei und ihren Gliederungen größere Summen überwiesen. Das wurde bei der Nachprüfung von Spendenlisten im Jahre 1946 entdeckt.“

Deutlich äußerte sich der russische Historiker Lew Kornejew „in einem Interview der amtlichen sowjetischen Nachrichtenagentur TASS, auch der ‘Zionismus’ sei für die Ermordung der Juden während des Zweiten Weltkrieges verantwortlich. Von ‘Zionisten’ kontrollierte Banken und Firmen seien an der Finanzierung des Dritten Reiches und der ‘Kriegsmaschinerie der Nazis’ beteiligt gewesen. Viele dieser Unternehmen bildeten heute das ‘Bollwerk des internationalen Zionismus’ und unterstützten ‘den Kurs der Aggression Tel Avivs’.“

„Noch weiter auf den Punkt, aber bezeichnenderweise nicht zu Wort, kommt das DDR-amtliche „Braunbuch“, ein Werk, das die wichtigsten Finanziere und Helfershelfer Hitlers alphabetisch auflistet, um in diesem Zusammenhang die jeweiligen Bezüge zu Hitlers Bewegung offenzulegen. Wer hier im Personenregister unter den Namen einschlägig bekannter Bankiers nachschlägt, wird nicht enttäuscht. So findet sich mit „T. Warburg“ tatsächlich ein Sprößling jener Familie, die nie etwas mit den Nazis zu tun gehabt haben will. Schlägt man jedoch zwecks weitergehender Information die im Index angegebene Seite 47 auf, wird man bitter enttäuscht. Keine einzige Nennung des gesuchten Namens. Das Schweigen der Autoren ist indes durchaus beredt. Zu nahe liegt nämlich der Schluß, daß sich der Arbeiter- und Bauernstaat vor Drucklegung des aufschlußreichen Werkes eines besseren besann, als man überdachte, daß das vermeintlich so 'faschistische' Bankhaus Warburg nicht unerhebliche Verdienste am endlichen Triumph der 'Großen Oktoberrevolution' Lenins hatte.“

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Eine Reihe von Historikern vermochte nachzuweisen, dass die Rothschilds und ihre Verbündeten aus der Wallstreet, namentlich die Rockefellers, die Warburgs und Harrimans, den Aufstieg Adolf Hitlers mit Millionen und Abermillionen von Dollar finanzierten; Hitlers Verfolgung der Juden, die ebenso abzusehen wie auch von sinistren jüdischen resp. zionistischen Kreisen beabsichtigt war, führte dazu, dass viele Juden nach Palästina emigrierten, zumal favorisierte Einwanderungsländer (wie die USA oder Kanada) einwanderungswillige Juden abwiesen.

Derart erreichten die Zionisten letztlich die Gründung des Staates Israel. Auf dass sich Albert Pikes Plan (die Gründung eines Judenstaates als Resultat des 2. Weltkriegs) erfüllte. Bleibt nur zu hoffen, dass das ultimative Ziel Pikes, das Armageddon infolge des Konfliktes zwischen Israel und den islamischen Staaten des Nahen Ostens, nicht auch noch in Erfüllung geht. Mehr zu diesen überaus komplexen Verstrickungen und Verquickungen indes im nächsten Teilband von „Eretz Israel?“.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε πέποι

TEILBAND 3:

Bereits in Band 2 von „Eretz Israel“ wurde ausgeführt, dass eine Reihe von Historikern nachweisen konnte: Die Rothschilds und ihre Verbündeten aus der Wallstreet, namentlich die Rockefellers, die Warburgs und Harrimans, finanzierten den Aufstieg Adolf Hitlers mit Millionen und Abermillionen von Dollar. „Die Fusion 1931 zu Brown Brothers Harriman machte diese zur größten und politisch einflussreichsten Privatbank der USA. Mit Thatcher Brown eröffnete Harriman die Beziehungen zum Direktor der Bank of England, M. C. Norman, einem der wichtigsten Hitler-Unterstützer. Ebenfalls finanzierte Sir Henri Deterding als Vorsitzender der Royal Dutch, der hauptsächlich der Königsfamilie gehörenden größten Bank Englands, Hitlers Aufstieg. Ohne die Finanzspritze Thyssens (über seine Bank voor Handel en Scheepvaart) und Harrimans American Ship and Commerce Corp. wäre Hitler 1933 wohl nicht an die Macht gekommen. Durch einen Vertrag von Hjalmar Schacht, John Foster Dulles, Max Warburg und Kurt von Schroeder liefen ab Mai 1933 alle deutschen Exporte in die USA über die Harriman International. US-Investoren unterstützen die Nazis nicht heimlich, sondern ganz offen, was der US-Botschafter in Deutschland, William E. Dodd, 1937 einem Reporter der New York Times öffentlich sogar mitteilte. Der Ölhandel, dominiert durch Rockefellers Standard Oil of New Jersey, belieferte Deutschland auch im Krieg. Der Vertreter von Standard Oil in Deutschland, Emil Helfferich, repräsentierte zugleich die Hapag-Lloyd. Bush und Farish schmierten SS-Chef Himmler bis 1944. Über Emil Helfferich, Kurt von Schroeder und Karl Lindemann, Verwaltungsratsmitglieder der Hamburg-Amerika-Line, wurden horrende Geldsummen in die NSDAP Führungsspitze gepumpt.“

Und nach Meinung des Autors des in Bezug genommenen einschlägigen Buches gilt festzuhalten: „Es waren die Rothschilds, die die frühen ‘jüdischen’ Siedler in Palästina finanzierten. Es waren die Rothschilds, die Hitler und die Nazis im Zweiten Weltkrieg unterstützten und sich damit an der Ermordung der Juden, Zigeuner, Kommunisten und anderer unerwünschter Gruppen beteiligten.

Es waren die Rothschilds, die die verständliche Sympathie für die ‘Juden’ nach dem Zweiten Weltkrieg ausnutzten, um den Arabern Palästina wegzunehmen. Es waren die Rothschilds, die die ‘jüdischen’ Terroristengruppen in Palästina finanzierten, die die Geburt Israels mit Bomben, Massenmorden und Terrorakten einläuteten. Und es waren die Rothschilds, die diese Terroristen in Schlüsselpositionen brachten, unter anderem die Ministerpräsidenten Ben-Gurion, Shamir, Begin und Rabin. Diese Männer verbrachten den Rest ihres Lebens damit, die Terrorakte anderer Völker zu verurteilen, und das mit geradezu unglaublicher Heuchelei.

Es war Lord Victor Rothschild, der eigentliche Chef des britischen Geheimdienstes, der den Israelis das Knowhow für ihre Kernwaffen lieferte. Es waren die Rothschilds, die Israel von Anfang an kontrollierten und bis heute seine Politik bestimmen.

Es waren die Rothschilds ..., die die von jüdischen Historikern bestätigte Tatsache vertuscht und unterdrückt haben, dass die überwältigende Mehrheit des ‘jüdischen’ Volkes in Israel ursprünglich aus dem Kaukasus stammt und nicht aus dem Land, das es jetzt besetzt hält.

Das jüdische Volk wurde auf dem Altar der Habsucht und Machtgier der Rothschilds geopfert.“

Der Lubawitscher Rebbe Schneerson antwortete auf die Frage, warum Gott die Judenverfolgung im Dritten Reich zuließ, „es habe einen faulen Ast im Judentum gegeben, der abgesägt werden musste“. „Sollte Schneerson dies wirklich gesagt haben, sei ... darauf hingewiesen, dass derart menschenverachtende Haltungen nicht mit dem wahren Judentum vereinbar sind. Wie schon der Apostel Paulus in Römer 2,28-29 feststellte: ‘Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, ... sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist...’ Dies gilt insbesondere auch für ... Familien wie Rothschild und Rockefeller, die immer wieder ihre jüdische Herkunft als Schutzschild missbrauchen, wenn Ihre üblen Taten kritisiert werden. Sie mögen zwar jüdischer Abstammung sein, ihre Werke zeigen jedoch, dass sie dem Wesen nach gar keine Juden sind, ... dass sie sich ‘Juden nennen und es nicht sind, sondern eine Synagoge Satans’. Wer – um seiner Ideologie willen – hunderttausende Menschen in Kriegen dem ... Tod preisgibt, der ist wahrhaft vom Satan besessen.“

À propos satanisch und satanistisch: Bei Chabad Lubavitch (als Teil des säkularen Judentums, das sich auf die Thora beruft, indes höchst irdische Ziele verfolgt) gibt es zahlreiche Hinweise auf okkulte Praktiken und schwarzmagische Rituale, so die PULSA DINURA (aramäisch: פולסא דנורא: DIE FEUERPEITSCHEN):

„Wie die Tageszeitung ‘Ha’aretz’ weiter berichtet, erklärte Rabbi Jossi Dajan ..., er sei bereit, in einer Zeremonie einen Fluch über Scharon auszusprechen. Diese Zeremonie wird ‘Pulsa diNura’ genannt und wurde ebenfalls ausgesprochen, bevor Jitzhak Rabin ermordet wurde.“ „Die Zeremonie ‘Pulsa diNura’ geht zurück auf den *Babylonischen Talmud* und wird im *Kabbalah-Buch Zohar* erwähnt.

Der Ausdruck ist aramäisch und bedeutet 'Feuer-Geißel'. 'Wenn sie von einem kompetenten, gottesfürchtigen rabbinischen Rat wie der Edah Haredit durchgeführt wird, leben die Verfluchten danach nicht mehr länger als ein Jahr', sagte ein Rabbiner aus Jerusalem, der anonym bleiben wollte. Laut den Schriften müsse die 'Pulsa diNura' von mindestens zehn Juden ausgesprochen werden, die Bärte tragen, älter als 40 Jahre und verheiratet sind.“ „'Pulsa diNura' ... heißt der Fluch auf aramäisch. Vor einem Jahr war derselbe Fluch gegen Olmerts Vorgänger Sharon gerichtet. Seit einem Schlaganfall im Januar 2006 liegt der ehemalige Regierungschef im Koma. Ein ähnliches Ritual lief vor elf Jahren gegen den damaligen Premier Jitzhak Rabin. 30 Tage später wurde Rabin ermordet.“ „Pulsa diNura? Der gründet im babylonischen Talmud. Wie man ihn genau ausführt, steht nicht in den Büchern. Das geben wir Rabbis einander weiter. Bei Sharon und nun Olmert machten wir die Zeremonie in einer Thora-Akademie. Eine zweite folgte öffentlich, um den Leuten zu zeigen, dass die Zeremonie gemacht wurde. Man darf einen Mann nur verfluchen, wenn er einen hören kann. Sonst kann er sich nicht wehren. So kann die Person, in diesem Fall Premierminister Ehud Olmert, etwas dazu sagen. Vor Gericht kann man sich auch verteidigen. Es ist zwar nicht dasselbe, aber es ist so am einfachsten zu erklären.“ „Kaum weniger radikal geriert sich die Unduldsamkeit der Lubawitscher Sektierer auf dem Gebiet religiöser Konkurrenz: Als der Papst zur Jahrtausendwende seinen Israelbesuch ankündigte, führte Chabad-Aktivist Meir Baranes auf einem Friedhof der Welt-Kabbalisten-Zentrale Safed jenes absonderliche Todesritual Pulsa diNura durch, welches bereits im Fall Rabin ins Gespräch gekommen war. Drei weitere Chassiden nahmen an der Zeremonie, die zu Mitternacht auf einem Friedhof abgehalten wurde, teil. Der

Fernsehsender Channel 2 übertrug das Spektakel, kurz bevor Johannes Paul II. im Heiligen Land ankam. Die Teilnehmer verfluchten das Oberhaupt der Katholischen Kirche als 'Feind Israels' und richteten schwarz-magische Anrufe auf Bockshörnern an die Geisterwelt, auf daß diese den Tod auf den Papst herabließe.“ Offenbar wirkt der Fluch nicht immer. Oder dient er dazu, Verbrechen zu vertuschen, die längst geplant waren?

Wer also will Eretz Israel? Festzuhalten gilt: Was nicht in die eigenen Vorstellungen, wer oder was nicht zu den jeweiligen (politischen) Zielen passt, wird hinweggefegt. Mit viel Geld, mit viel Gewalt. Oder auch mit Hilfe der Magie, mit Hilfe der mystischen Kabbala. Unter Berufung auf die Thora. Welch Gotteslästerung. Die nichts mit dem ursprünglichen Judentum zu tun hat! Und Ziel all dieser „un-jüdischen“ Bestrebungen ist „Eretz Israel“, ist Groß-Israel: „Seine Grenzen bleiben ... vage, ... auch im Ezechielbuch hat das beschriebene Land keinen Namen, sondern wird als 'das Land' bezeichnet. Im Sinne eines Abraham und seinen Nachkommen gelobten (verheißenen) Landes kommt erstmals im 1. Buch Mose ein Land 'vom Nil zum Euphrat' (Gen 15,18 EU) vor. 'Von Dan bis Beerscheba' soll dieses Land laut dem 1. Buch der Könige reichen (1 Kön 5,5 EU). Auch später blieb der Begriff diffus; dass er den Gegebenheiten entsprechend variabel ausgelegt wurde, belegen die immer wieder überarbeiteten Grenzlisten der Halacha.“

Und so arbeiten „einschlägig interessierte Kreise“ mit diffusen Begrifflichkeiten, mit vagen Formulierungen, mit einer variablen Ausgestaltung tatsächlicher, vermeintlicher, nur vermuteter oder schlichtweg erlogener Sachverhalte an Eretz Israel, an der Errichtung eines faschistischen

Staates in einem geraubten und seit nahezu acht Jahrzehnten besetzten Land.

So begründen, pseudo-legitimieren sie den hunderttausendfachen Mord an der indigenen Bevölkerung, will meinen an den Palästinensern.

So bemühen sie uralte, mehr oder weniger diffuse Überlieferungen, um Elend und Not, Mord und Tod in einem einstmals friedlichen Land zu rechtfertigen.

So muss eine pervertierte Form des Judentums, so müssen satanische Begehrlichkeiten und satanistische Verbrechen (wie das Armageddon als Voraussetzung für die Wiederkehr des Messias´) für die diabolische Verkehrung einer uralten Religion – die Menschlichkeit, Frieden und Verständigung zwischen den Völkern und unterschiedlichen Glaubensbekenntnissen lehrt! – erhalten, um die teuflischen Absichten der Lubawitscher, um die sinistren Intentionen eines Albert Pike und anderer (Hochgrad-) Freimauer, um die Herrschaftsgelüste der Rothschild und Co., der Imperialisten und Neo-Kolonialisten zu verbrämen. Hinter einem Schwall leerer Worte und falscher Bekenntnisse.

Und es scheint Benjamin Netanjahu zu sein, der „auserkeren“ wurde, die programmatischen Ziele der Freimaurerei sowie anderer okkulten Orden und Verbindungen, die nicht mehr und nicht weniger als die Weltherrschaft zum Ziel haben, mit einer pervertierten Form des Judentums, mit der mystischen Kabbala zu verbinden, um nicht nur die Levante, sondern die ganze Welt in Brand zu stecken und in Schutt und Asche zu legen, auf dass der Messias wiederkomme.

Auf einen Messias indes, der dann und erst dann wiederkommt, kann ich verzichten! Auf einen Messias, der sowohl Juden als auch Muslime, der ebenso die arabische

Bevölkerung wie den Staat Israel auf dem Altar jener Satanisten opfert, die nach der Weltherrschaft streben.

So wurde „Israel“ zum Inbegriff von Täuschung und Lüge, von Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wurde der Name „Israel“ zum Sinnbild von Unmenschlichkeit. Und diejenigen, die solch Ungeheuerlichkeiten anprangern, werden als (angebliche) Anti-Semiten „abgewatscht“. Von den wahren Anti-Semiten, die Juden wie Muslime für ihre niederträchtigen Pläne benutzen und missbrauchen. Sie zu Opfern der Brandstifter im Hintergrund machen. Die nicht davor zurückschrecken, eine Hamas aufzubauen, um diese dann (im Falle des 7. Oktober als False-flag-, als Lehop- oder Mehope-Aktion) Attentate begehen zu lassen, die anschließend zum Vorwand genommen werden, ein ganzes Volk – endlich, nach Jahrzehnten einschlägigen Bemühens – auszurotten.

Kurzum: Wieder einmal zeigt sich, dass Geschichte nur selten von ungefähr geschieht, dass sie meist von langer Hand geplant ist. Und dass Ideologien, dass religiöse wie säkulare Weltanschauungen bemüht werden, um wahre Absichten zu verbrämen. Und dem unwissenden Volk zu erzählen, alles sei „einfach so“ geschehen.

Insofern kann ich, der Autor, nur anmerken:

Ihr Menschen, wann nur werdet ihr wach! Seid endlich bereit zu sehen, was warum, was hinter welchem Geschehen – nicht einfach so, vielmehr mit Bedacht – wird und ward versteckt. Mit großer Acht. Damit die Menschen in Dumpfheit brüten. Statt sich vor denen zu hüten, die ihnen stets nur Kummer und Not, die innen Sorgen nur und den Tod gebracht. Und sich unsere Oberen nennen. Das müsst ihr

erkennen, wenn ihr weiterleben wollt. In einer Welt, die dem Untergang geweiht. Zu sein scheint.

Und wisst: Das Armageddon kommt nicht von ungefähr, vielmehr sind es Satanisten, die das Ende der Menschheit wollen, so dass wir des Satans Geschäft, auf dessen und deren Geheiß, so dass wir, nach unserer Oberen Willen, den eignen Untergang betreiben sollen.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

ANNOTATION. AUS GEGEBENEM ANLASS

ὥς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

(Der alte, neue) Präsident Trump verkündet seinen Wahlsieg. Sicherlich ein Schicksalstag für die Palästinenser. In der weltpolitischen Agenda, die weder von Trump noch von Harris noch von irgendeiner anderen Handpuppe, Politiker genannt, gestaltet wird.

Und sich nunmehr für das palästinensische Volk – im Sinne seiner Vernichtung in Palästina, namentlich im GAZA-Streifen – vollenden dürfte:

- Um diese UN-Resolution wie um viele Resolutionen zuvor und hernach scherte sich Israel einen feuchten Kehrlicht; bereits am 4. Januar 1950 erklärte Ben Gurion (unter Verstoß gegen den UN-Teilungsplan) Jerusalem zur Hauptstadt Israels. 70 Jahre später fand Israel in *Donald Trump* (und in der mit Trump – namentlich über dessen Schwiegersohn *Jared Kushner* – eng verbundenen *Chabad-Lubawitsch-Bewegung*) einen mächtigen Unterstützer:

„Von Beginn seiner Präsidentschaft an machte Trump der israelischen Rechtsaußen ein Geschenk nach dem anderen: Er erkannte Jerusalem als Hauptstadt Israels an und verlegte die US-Botschaft dorthin – beides völkerrechtswidrig, wie nicht zuletzt der Wissenschaftliche Dienst des Bundestages in einem Rechtsgutachten zweifelsfrei klarstellt. Der Streit um Jerusalem, um den Zugang zur Klagemauer (für Juden) resp. zur al-Aqsa-Moschee (für muslimische Araber) geht weiter, führt immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Zionisten und Palästinensern/Arabern/Muslimen, dürfte ein nicht unerheblicher Grund für den Hamas-Angriff vom 7. Oktober 2023 gewesen sein.

- Der Wahlspruch des Mossad lautet: „Fehlt es an Führung, kommt ein Volk zu Fall, Rettung ist dort, wo viele Ratgeber sind.“

Fragt sich indes: Wer sind die Ratgeber? Die Rothschild und Co. wie, exempli gratia, bei der Balfour-Deklaration? Die frühere Mandatsmacht für Palästina, Großbritannien? Die USA mit ihrem globalen Herrschaftsanspruch, mit Israel als landgestütztem Flugzeugträger im Nahen Osten? Die BlackRock, Vanguard und Konsorten, die den Militärisch-Industriellen und den Digital-Finanziellen Komplex und damit die transnationale globale Führungsschicht repräsentieren? *Mächtige religiöse Kreise in und hinter den zuvor genannten Strukturen, namentlich Chabad Luba(v)witsch (einschließlich maßgeblicher Unterstützer wie Trump und Putin)? Größenwahnsinnige Kriminelle wie Benjamin Netanjahu in „dienender Führungsrolle“?*

- Hunderte Jahre lang war Palästina eine überaus friedliche Region, in der Muslime, Juden und Christen verträglich zusammenlebten. Erst mit der Einwanderung von Juden Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts begannen die Konflikte zwischen den Religionen und Ethnien. Denn der Zionismus ist eine Bewegung, die ein *neues, alle und alles beherrschendes Israel mit Jerusalem als dem Zentrum einer neuen Weltregierung* errichten will – nicht von ungefähr verlegte *Trump* den Sitz der US-amerikanischen Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem, wodurch, erneut, ein dauerhafter Konflikt vorprogrammiert ist. Dies ließ sich absehen;

gleichwohl protestieren Christen, weltweit, nur mäßig. Wenn überhaupt.

- Gaza sei „besser als Monaco“. Ex-Präsident *Trump* sieht im Gazastreifen Potenzial für ein Luxusparadies ähnlich wie Monaco, <https://www.fr.de/politik/trump-gaza-monaco-aktuell-news-us-wahl-2024-interview-besuch-israel-luege-zr-93345537.html> (Abruf: 19.10.2024):

„Donald Trump sagte in einem Interview ..., dass der Gazastreifen in ein wohlhabendes Küstenparadies umgewandelt werden könnte, das 'besser als Monaco' sei. Trump, der früher als Immobilienentwickler tätig war, lobte die geografische Lage und die natürlichen Ressourcen von Gaza.“

Was will er, *Trump*, *der Chabad-Intimus*, mit den noch verbliebenen Palästinensern machen? Hat die Zahal doch bis dato „nur“ Zehntausende, vielleicht hunderttausend Palästinenser massakriert? Und der Rest? Auch noch abschlachten? Ins Meer treiben? Den entsprechend interessierten Kreisen dürfte sicherlich eine Lösung einfallen!

SECHS TAGE IM JUNI. UND DIE GE- SCHICHTE DAVOR. UND DAHINTER

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

„Der moderne Zionismus ist Ideologie, verzweigtes Organisationssystem und praktische Politik der wohlhabenden jüdischen Bourgeoisie, die sich eng mit den monopolistischen Kreisen in den USA und anderen imperialistischen Ländern verbündet hat. Zionismus, das ist namentlich... kriegerischer Chauvinismus und Antikommunismus“ (Yuri Ivanov: CAUTION: ZIONISM! Progress Publishers, Moscow, 1970).

Peter Weiss nannte Israel – nach dem Sieg der Zionisten im Sechstagekrieg von 1967 – ein „Herrenvolk“; der Philosoph und Historiker Domenico Losurdo spricht in solch Kontext von einer „Herrenvolk-Demokratie“, von der Herrschaft (mehr oder weniger) gleichberechtigter Weißer, die ihrerseits die indigene Bevölkerung auf brutale Weise unterdrücken. Ideologisch „begründete“, will meinen: pseudo-legitimierte bereits Theodor Herzl diese Form des (Siedler-)Kolonialismus; heutzutage lässt sich für den Staat Israel festhalten: „... ein Regime, in dem die Staatsbürger volle Rechte genießen und die Nicht-Staatsbürger [die Palästinenser!] überhaupt keine haben, ein Land, das sich durch ein ‘doppeltes Rechtssystem’ und durch den ‘Staatsterrorismus’ gegen die Ausgeschlossenen auszeichnet“ – „[e]inen Palästinenser zu töten wird bald so einfach sein, wie eine Pizza zu bestellen; diese ... Botschaft ... war in einem vor kurzem auf der Website *Israel Defense* veröffentlichten Artikel zu lesen ... Die Bestellung eines Angriffs sei ‘wie die Bestellung ... ‘einer Pizza ... mit dem Smartphone‘.“ Der Soziologe Baruch Kimmerling spricht in diesem Zusammenhang von „Politizid des palästinensischen Volkes“: „Mit *Politizid* meine ich einen Prozess, dessen Endziel die Auflösung der Existenz des palästinensischen Volkes als legitime soziale, politische und wirtschaftliche Einheit ist. Dies kann, muss aber nicht notwendigerweise eine teilweise oder vollständige ethnische Säuberung bedeuten.“

„Der Sieg im Junikrieg von 1967 bewirkte eine gravierende (wenn auch als solche damals kaum vorhersehbare) Wende im israelischen Selbstverständnis. Die im Laufe dieses Krieges besetzten Gebiete verwandelten sich für Israel nach und nach ... von einer als temporäres politisches Faustpfand begriffenen (Kriegs-)Errungenschaft in ein Objekt ideologisch begründeter Begierde.“ Nach Meinung des Historikers Moshe Zuckermann wurde die Eroberung namentlich Westjordanlands religiös-ideologisch überhöht und diente fortan zur theologischen Legitimation einer endgültigen Rückkehr ins gelobte Land, in die (angebliche) Heimat der Urväter: „Die Tatsache, dass dabei handfeste wirtschaftliche Interessen (vor allem an der Ausbeutung billiger palästinensischer Arbeitskraft) ... eine gewichtige Rolle spielten, sollte keineswegs darüber hinwegtäuschen, dass die religiöse Begründung der Eroberung nicht nur (objektiv gesehen) als ideologische Rechtfertigung der ausgeübten Repression fungierte, sondern in der Tat von einem tiefen (subjektiven) Glauben getragen wurde. Dieser freilich sollte schon bald zum Ideologem im Dienste einer von Staats wegen betriebenen Politik ausarten.“

Wer, indes, begann und wie fing der – für Palästina, für die Palästinenser und für Israel so bedeutungsvolle – Sechstagekrieg (am 5. Juni 1967) an? „Es ist nicht von Belang, wer den ersten Schuss abgegeben hat ... Das ist gänzlich belanglos. Entscheidend ist, was den ersten Schüssen vorausgegangen ist.“ So Asher Ben Nathan, der erste Botschafter Israels in Deutschland, mit Bezug auf das bekannte Diktum von General Gerd Schultze-Rhonhof. Festzuhalten gilt: Nahezu alle Historiker sehen den Sechstagekrieg in der Kontinuität des Palästinakrieges von

1948/49 und des Suezkrieges von 1958; der Sechstagekrieg, der vom 5. bis zum 10. Juni 1967 dauerte und an dem – abgesehen von den Großmächten im Hintergrund! – als Konfliktparteien die arabischen Staaten Ägypten, Syrien und Jordanien (mit Unterstützung namentlich durch den Irak und Saudi-Arabien) einerseits und Israel andererseits beteiligt waren, kann somit als *3. arabisch-israelischer Krieg* gelten; die von Israel im Lauf des Krieges eroberten Gebiete – Gazastreifen, Sinai-Halbinsel, Golanhöhen, Westjordanland und Ostjerusalem – sind geopolitisch bis dato von höchster Brisanz:

- „Der Konflikt zwischen Juden und Arabern ... nahm seine heutige Form erst nach dem Nahostkrieg von 1967 an, als Israel große Teile arabischen Landes eroberte, die es bis heute besetzt hält ... Die Besatzung, die 1967 begann, ist zur treibenden Kraft für jene Gewalt geworden, die Israelis und Palästinenser bis heute gegeneinander ausüben“
- „Eine schicksalhafte Woche im Juni 1967 schuf eine neue Landkarte des Nahen Ostens ... [Der Autor] widerlegt die weithin akzeptierte Annahme, dass der Krieg lediglich das Ergebnis regionaler Spannungen war; er deckt auf, welche entscheidende Rolle die amerikanische und sowjetische Politik vor dem Hintergrund einer sich ausbreitenden globalen Wirtschaftskrise spielte ... Der Sechstagekrieg legte den Grundstein für den Niedergang des arabischen Nationalismus', für das Anwachsen des islamischen Extremismus' und für die [immer größer werdende] Feindseligkeit zwischen Juden und Palästinensern“

- „... drei Wochen vor dem Sechs-Tage-Krieg umfasste das israelische Staatsgebiet rund 20.000 Quadratkilometer. Das entsprach ungefähr der Größe des Bundeslandes Hessen. Einen Monat später herrschte Jerusalem über ein Territorium, das gut dreimal so groß war. In nur sechs Tagen hatte die israelische Armee Ägypten aus dem Gaza-Streifen und der Sinai-Halbinsel verjagt, Syrien von den Golan-Höhen vertrieben und den Jordanern das palästinensische Westjordanland abgenommen. *Der militärische Erfolg Israels im Sechs-Tage-Krieg war so groß, dass vor allem in der arabischen Welt bis heute die Überzeugung dominiert, der jüdische Staat habe diese territoriale Expansion von langer Hand geplant.*“

Auf israelische Seite kostete der Sechstagekrieg ca. 600-700 Menschenleben; auf arabischer Seite waren schätzungsweise 20.000 bis 35.000 Opfer zu beklagen. Zudem kamen 35 sowjetische Militärberater und 34 Seeleute des US-amerikanischen NSA-Spionage-Schiffes *Liberty* (durch israelischen Beschuss) zu Tode: „Auf dem Höhepunkt des Sechstagekrieges im Jahr 1967 griff Israel ein US-Spionageschiff an, wobei 34 Männer getötet und viele weitere verletzt wurden. Die Israelis behaupteten, es sei ein Unfall gewesen, die Amerikaner unterstützten sie.“ In- des: Beide Regierungen verschwiegen die schreckliche Wahrheit: „Die *Liberty* befand sich in gefährlichen Gewässern. Zu einer gefährlichen Zeit. Der Sechstagekrieg tobte ... Um 9.50 Uhr war das Minarett von El Arish mit bloßem Auge zu sehen ... Obwohl es zu diesem Zeitpunkt noch niemand auf dem Schiff ahnte, war die *Liberty* plötzlich in ein Horrorszenario geraten: Die israelischen Streitkräfte in der Nähe des Minaretts waren justament in ein

Verbrechen, in ein Gemetzel verwickelt[:] ... Die ägyptischen Gefangenen auf dem Sinai waren zum Ärgernis geworden. Es gab keinen Platz, um sie unterzubringen, nicht genug Israelis, um sie zu bewachen, und nur wenige Fahrzeuge, um sie in Gefangenenlager zu transportieren. Aber es gab einen anderen Weg, mit ihnen umzugehen – während die Liberty sich in Sichtweite von El Arish aufhielt und die Kommunikation in der Umgebung belauschte, verwandelten israelische Soldaten die Stadt in ein Schlachthaus; sie schlachteten ihre Gefangenen systematisch ab. Ein Augenzeuge berichtete, wie sie im Schatten der El-Arish-Moschee etwa 60 ... ägyptische Gefangene mit auf dem Rücken gefesselten Händen aufstellten, um dann mit Maschinengewehren das Feuer zu eröffnen, bis sich der helle Wüstensand rot färbte. Dieses und andere Kriegsverbrechen waren nur einige der Geheimnisse, die Israel seit Beginn des Konflikts zu verbergen versuchte. Ein wesentliches Element des israelischen Schlachtplans schien darin zu bestehen, einen Großteil des Krieges hinter einem sorgfältig konstruierten Vorhang aus Lügen zu verstecken: Lügen über die ägyptische Bedrohung, Lügen darüber, wer den Krieg begonnen hat, Lügen über den US-Präsidenten, Lügen über den UN-Sicherheitsrat, Lügen über die Presse, Lügen über die Öffentlichkeit ... Deshalb musste [das Nach-außen-Dringen von Informationen] ... vereitelt werden.“

Kurzum: Das israelische Militär überwachte die „Liberty“ stundenlang und konnte sie eindeutig als US-amerikanisches Spionageschiff identifizieren. „Trotzdem wurde der Befehl gegeben, sie zu eliminieren: Ohne Vorwarnung schlugen die israelischen Jets ... vom Typ Dassault Mirage III zu ... Die Mirages beschossen das Schiff vom Bug bis zum Heck mit panzerbrechendem Blei; ... als die

Liberty taub, blind ... und nicht mehr in der Lage war, um Hilfe zu rufen, als sie obendrein manövrierunfähig war, begannen die Flugzeuge, sie zu versenken: ... Granaten zerrissen die Stahlbleche der Liberty, explodierten in den Mannschaftsräumen und schlachteten die Männer – tief im Inneren des Schiffes – ab ... Sobald sich die Mirages zurückgezogen hatten, wurden sie durch Super Mystere-Jäger ersetzt, die das Schiff in die Luft jagten. Eine spätere Analyse ergab 821 separate Treffer auf den Rumpf und die Aufbauten. Zusätzlich zum Raketen-, Kanonen- und Maschinengewehrfeuer griffen die Mysteres nun mit 1.000-Pfund-Bomben und Napalm an. Ohrenbetäubende Explosionen zerrissen das Schiff, und die Brücke verschwand in einer orange-schwarzen Kugel ... Fleisch verschmolz mit Eisen, als Raketenangriffe auf Raketenangriff erfolgte; dann ergoss sich Napalm über das Schiff ... Präsident Johnson in Washington ... wurde ... von Walt Rostow, dem nationalen Sicherheitsberater, [informiert]: 'Die Liberty ist im Mittelmeer torpediert worden' ... Einige hochrangige Beamte in Washington wollten ... Israel vor Peinlichkeiten schützen ..., von einigen ... Washingtoner Behörden wurde [deshalb] erwogen, die Liberty zu versenken, damit die Presse sie nicht fotografieren und so die öffentliche Meinung gegen die Israelis aufhetzen könnte."

Wohlgemerkt: US-Amerika (und Präsident Johnson) erwogen, ihr eigenes Schiff zu versenken, um „Israel vor Peinlichkeiten zu schützen“; erinnert, irgendwie, an die Mainstream-Berichterstattung von heute, die alles Erdenkliche tut, um der Weltöffentlichkeit die „Peinlichkeit“ des Genozids an den Palästinensern zu ersparen!

Festzuhalten gilt: Am 9. Juni 1967 – also einen Tag vor Ende des Sechstagekriegs! – stellte die CIA fest: „Wir

glauben nicht, dass die Sowjets die Nahostkrise geplant oder gar ausgelöst haben. Der Krieg zwischen Israel und den arabischen Staaten, namentlich die Niederlage Ägyptens ... war eine Entwicklung, die die Sowjetunion nicht wünschte und anfangs nicht vorhersehen sowie später nicht verhindern konnte“; auf keinen Fall – so die Einschätzung des Geheimdienstes – wollte die Sowjetunion in eine direkte Konfrontation mit den USA gezogen werden. Für Israel selbst sei die Blockade der Meerenge von Tiran für israelische Schiffe (und für Schiffe anderer Staaten mit militärischer Fracht für Israel an Bord) vom 22. Mai 1967 der casus belli gewesen; zu bedenken indes gilt, dass sich immer ein Kriegsgrund finden lässt, wenn man mit Bedacht danach sucht:

„Schon während des Krieges sorgte Israel mit Propaganda dafür, dass der israelische Angriffskrieg ... fälschlicherweise als unausweichlicher Präventivkrieg Israels dargestellt wird, der geführt wurde, um eine unmittelbar bevorstehende militärische Aggression seiner Nachbarstaaten abzuwehren. Diese Legende entspricht jedoch nicht der Wahrheit. Obwohl führende israelische Politiker das später auch eingeräumt haben, hält sich hartnäckig die Lüge, der Sechstagekrieg sei ein israelischer Verteidigungskrieg gewesen. Die aggressive Rhetorik der arabischen Staaten und insbesondere die von Nasser kam der Staatsführung von Israel dabei sehr zu pass, die siegesgewiss schon lange nach Vorwänden für einen neuen Krieg suchte, um das israelische Territorium ausweiten und prestigeträchtig die Klagemauer erobern zu können.“ Selbst Premier Minister Begin gestand, dass der Krieg von Tel Aviv ausging, und erklärte am 8. August 1982: *„Die Regierung der nationalen Einheit hat dann einstimmig beschlossen: Wir werden die Initiative ergreifen und den Feind angreifen ... Wir*

taten dies nicht, weil wir keine Alternative gehabt hätten. Wir hätten weiter abwarten können, wir hätten die Armee nach Hause schicken können. Wer weiß, ob ein Angriff gegen uns erfolgt wäre. Es gibt keinen Beweis dafür. Es gibt mehrere Argumente für das Gegenteil. Während es in der Tat richtig ist, dass die Schließung der Straße von Tiran ein Akt der Aggression war, ein casus belli, ist immer noch Raum für die Überlegung, ob es notwendig ist, aus einem casus einen bellu[m] zu machen.“

Und Jitzchak Rabin, wohlgermerkt Generalstabschef während des Sechstage-Krieges (!), gestand 1 Jahr nach dem zionistischen Überfall: „Ich glaube nicht, dass Nasser einen Krieg wollte. Die zwei Divisionen, die er am 15. Mai in den Sinai schickte, hätten nicht ausgereicht, um eine Offensive gegen Israel auszulösen. Er wusste es, und wir wussten es.“

Letztlich bleibt unklar, in welchem Ausmaß Washington und Präsident Johnson von dem unmittelbar bevorstehenden israelischen Angriffskrieg wussten resp. diesen billigten und ob sie Unterstützung zusagten; auf sowjetischer Seite erklärte Breschnew bezüglich des Konfliktes zwischen Israel und den arabischen Staaten in seiner Rede vor dem ZK der KPdSU („Über die Politik der Sowjetunion im Zusammenhang mit der Aggression Israels im Nahen Osten“): „Als wir diese alarmierende, die Dramatik der Situation an der ägyptisch-israelischen Front widerspiegelnde Meldung aus Kairo erhielten, hielten wir, die Mitglieder des Politbüros, um ein Uhr nachts eine Sitzung ab. Wir überlegten mögliche Varianten, wie den eine Niederlage erleidenden Streitkräften der VAR geholfen werden könnte. Es konnte gar keine Rede davon sein, in den verbleibenden wenigen Stunden irgendwie nennenswerte

Mengen technischer Kampfmittel, Panzer, Flugzeuge dorthin zu befördern, um die im Grunde zusammenbrechende ägyptische Front zu stärken, den Vormarsch der israelischen Truppen auf den Suezkanal aufzuhalten und so die Hauptstadt und andere Städte der VAR aus der Luft zu decken ... In dieser Situation war es das einzig Richtige, alle politischen und diplomatischen Mittel einzusetzen, um zu versuchen, die VAR dem Schlag zu entziehen.“

Sowjetische Bemühungen im UNO-Sicherheitsrat, die auf eine Einstellung der Kampfhandlungen und einen Rückzug Israels in die Grenzen vor dem Krieg abzielten, scheiterten; bereits am 7. Juni eroberte die Zahal Ost-Jerusalem. Schließlich brach die Sowjetunion ihre diplomatischen Beziehungen mit Israel ab und warnte, „... gemeinsam mit den anderen friedliebenden Staaten gegenüber Israel Sanktionen mit allen sich daraus ergebenden Folgen durch[zu]führen“. Der sowjetische Premier Alexej Kosygin warnte US-Präsident Johnson: Israels „Handlungen können einen Zusammenstoß zwischen uns bewirken und zu einer großen Katastrophe führen. Offensichtlich gibt es in der Welt Kräfte, für die das vorteilhaft wäre. Wir schlagen Ihnen vor, von Israel zu fordern, dass es in den nächsten Stunden die Kriegshandlungen bedingungslos einstellt. Wir werden unsererseits dasselbe tun. Wir schlagen vor, Israel zu warnen, dass im Falle der Nichterfüllung dieser Forderung die notwendigen Aktionen, einschließlich militärischer Aktionen, eingeleitet werden.“ Im Mittelmeer wurde sowjetische Kriegsschiffe zusammengezogen und zusammen mit sowjetischen U-Booten in Richtung Syrien „in Marsch gesetzt“; die US-Amerikaner beorderten ihre 6. Flotte ins östliche Mittelmeer. Wiederholt wurden Protestnoten zwischen der Sowjetunion und den USA ausgetauscht; die Interventionen der beiden Großmächte

fürten letztlich dazu, dass die Israelis am Abend des 10. Juni das Feuer einstellten.

Nach dem Sechstagekrieg herrschte in Israel ein Siegesrausch ohnegleichen, die Euphorie kannte kaum Grenzen; um das Leid der besiegten Araber kümmerte sich niemand. Die eigenen Verluste wurden verdrängt, der Schmerz der Palästinenser darüber, dass sie ihr Land verloren und ihre Freiheit eingebüßt hatten, wurde nicht selten gar verhöhnt. Gleichwohl: Unmittelbar nach dem Sechstagekrieg waren viele Palästinenser in den eroberten Gebieten durchaus neugierig auf die Israelis. Nicht zuletzt deshalb, weil sie die Herrschaft der Jordanier und Ägypter, welche die Zionisten vertrieben hatten, hassten. Jedenfalls konnten sie, die Palästinenser, sich eine „ewige Besatzung“ durch die Juden nicht vorstellen. Wie die Geschichte zeigt, irrten sie sich. Nach nur wenigen Jahren verschlechterte sich das Klima zwischen Eroberern und Palästinensern dramatisch, auch und namentlich deshalb, weil Israel keinerlei Anstalt machte, die besetzten Gebiete zu verlassen, vielmehr anfang, die Palästinenser zu vertreiben, um eigene Siedlungen zu bauen. Heute – und nicht erst seit dem Massaker in GAZA – ist der Hass zwischen Kolonialisten und Indigenen (noch ungleich) größer als seinerzeit in Südafrika, wo „nur“ Apartheid herrschte, die weiße Minorität jedoch kein Interesse hatte, die schwarze Mehrheit – weil sie ihr sklavenähnlich dienen musste! – zu vertreiben; dezidiertes Ziel Israels indes ist es, Palästina palästinenser-frei zu machen, wobei die Zionisten auch vor einem Genozid nicht zurückschrecken!

„Der Hass ist unversöhnlich. Die Siedler misshandeln ihre palästinensischen Nachbarn. Arabische Jugendliche werfen Steine und Brandbomben auf vorbeifahrende jüdische

Fahrzeuge. Erst kürzlich wurden Steine auf den Wagen eines Armeeeoffiziers geworfen. Dieser verließ seinen Wagen, verfolgte einen fliehenden arabischen Jungen und tötete ihn mit einem Schuss in den Rücken.“ Mittlerweile leben Besatzer und indigene Bevölkerung in verschiedenen Welten; vom Tag ihrer Geburt an werden höchst unterschiedliche Narrative benutzt, um sie für die je eigenen Sache zu indoktrinieren, so dass sie, die einen wie die anderen, kaum noch Gemeinsamkeiten haben.

Erst kürzlich entschied der IGH (Internationale Gerichtshof), dass die Besetzung palästinensischer Gebiete außerhalb der Grenzen vom 4. Juni 1967 (also vor Beginn des Sechstage-Kriegs) illegal ist; innerhalb eines Jahres seien die widerrechtlich besetzten Gebiete zu räumen. Israel schert sich einen feuchten Kehrlicht drum. Wer oder was indes ermöglicht Israel, sich der internationalen Gemeinschaft (mit Ausnahme des sog. „Wertewestens“ unter der Führung, will meinen: unter der Knute der USA) zu widersetzen, erlaubt ihm, die 1967 eroberten Gebiete weiterhin besetzt und sein Apartheits-Regime aufrechtzuerhalten? Zum einen die (fast) uneingeschränkte Unterstützung durch die (Militärmacht der) USA, die äußerst erfolgreich durch die (jüdische, zionistische, eschatologische Chabad-Lubavitch-) Lobby Israels beeinflusst werden. Zum anderen der religiöse Fanatismus, mit dem führende Israelis und israelische Politiker ihre Ansprüche begründen und realisieren: „Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter soll euer Gebiet sein.“

Zusammenfassend lässt sich somit festhalten: Der Sechstage-Krieg war ein Pyrrhus-Sieg, die seit mehr als 50

Jahren besetzten Gebiete GAZA, West-Jordanland und Golan-Höhen stellen ein Pulverfass dar, dass derzeit, anno 2024, gerade dabei ist, der ganzen Welt um die Ohren zu fliegen; die neuerliche Präsidentschaft von President-elect Donald Trump wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu einer weiteren Verschärfung des Konfliktes führen. Es müsste indes existenzielles Interesse Israels sein, mit den Palästinensern und mit allen arabischen Staaten Frieden zu schließen, bevor der israelisch-palästinensische Konflikt die ganze Welt überrollt. Aber Israel wurde wohl längst – und seit dem Sechstagekrieg von 1967 zunehmend schneller – „von einem unsichtbaren rassistischen und chauvinistischen Tsunami ergriffen ... Es gibt in Israel einen starken Mechanismus der Verdrängung und Verleugnung. Tag für Tag, Stunde für Stunde werden Palästinenser erniedrigt, gedemütigt und in den Checkpoints gequält. Aber manche Soldaten haben schon während der Kämpfe auf dem Sinai [Sechstagekrieg, 1967] geahnt, dass dieser Krieg ... tiefe[n] Hass gebären wird. Israel hatte nach dem Krieg noch für kurze Zeit die Chance, alles zum Guten zu wenden. Prof. Leibowitz prägte später den Begriff vom 'siebten Tag', an dem Israel den entscheidenden Fehler gemacht hat: Es ist in den eroberten Gebieten geblieben und hat dort Siedlungen gebaut entgegen dem internationalen Völkerrecht. Dieser 'siebte Tag' war der Tag der Sünde und der Beginn des Untergangs der zionistischen Idee.“

In der Tat: Der Sechstagekrieg – nicht mehr, nicht weniger als ein Pyrrhus-Sieg: ἄν ἐτι μίαν μάχην Ῥωμαίους νικήσωμεν, ἀπολούμεθα παντελῶς. Auf Neu-deutsch: Noch einen solchen Sieg wie im Sechstage-Krieg, und wir sind endgültig verloren. Nun denn: Lasst GAZA brennen, auf dass Armageddon komme.

DER RAMADAN-KRIEG

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Der sogenannte Abnutzungskrieg zwischen Israelis und Palästinensern resp. Arabern dauert von (Juni) 1967 (Ende des Sechstage-Kriegs) bis (zum 7. August) 1970 (Tag des Waffenstillstands zwischen den Kriegsparteien Ägypten und Israel); von manchen wird er auch als der 4. arabisch-israelische Krieg bezeichnet (nach dem Palästina-Krieg von 1948/49, dem Suezkrieg von 1956 und dem Sechstage-Krieg von 1967). In die kriegerischen Auseinandersetzungen, die namentlich auf der (von Israel im Sechstage-Krieg eroberten) Sinai-Halbinsel ausgetragen wurden, waren auch die Großmächte USA und Sowjetunion involviert (durch Waffenlieferung sowie Militärberater vor Ort – mehr als 10.000 sowjetrussische Berater auf arabischer Seite); die Historiographie geht von insgesamt ca. 2.000 Toten auf israelischer und etwa 5.000 Opfern auf arabischer Seite aus; Benny Morris spricht von 10.000 toten Ägyptern.

In der *Khartum-Resolution* vom 1. September 1967 legten die arabischen Staaten (zum Abschluss der 4. Gipfelkonferenz der *Arabischen Liga*) ihre gemeinsame Außenpolitik gegenüber Israel fest; die „Land-für-Frieden“-Politik Israels (Rückgabe der Sinai-Halbinsel und der Golan-Höhen im Gegenzug zu einem Friedensabkommen und zu einer Anerkennung des Staates Israel) wurde durch die drei berühmten NOs abgelehnt:

- NO peace with Israel
- NO recognition of Israel
- NO negotiations with Israel.

Wie im Gaza-„Krieg“ anno 2023 f.(ff.?) – wohl eher als Gaza-Gemetzel oder Genozid in Gaza bekannt – griff die israelische Luftwaffe (im Rahmen der *Operation Priha*,

Operationen Priha 1 – Priha 21) Anfang 1970 zivile Ziele an; traurige Berühmtheit erlangte das Bombardement der ägyptische Grundschule „Bahr il-Baqar“, bei dem knapp 50 Schulkinder ums Leben kamen.

Aufgrund der Kämpfe, in denen ebenso US-amerikanische wie sowjetrussische Waffensysteme und Militärberater zum Einsatz kamen, wuchs die Gefahr, dass die regionale Auseinandersetzung sich zu einen internationalen Konflikt mit Beteiligung der beiden Supermächte USA und UdSSR ausweiten könnte: „Die Sowjetunion engagierte sich nach dem Sechstagekrieg zunehmend in Ägypten, Syrien und im Irak ... Die Sowjetunion, die aus der 'Nicht-Krieg- und Nicht-Frieden-Situation' politisch den größten Gewinn ... [zog], trug – trotz der sichtbaren Verbesserung ihrer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten seit Mai 1972 – kaum dazu bei, den Nahostkonflikt“ zu beenden. Weil, zudem, weder Israelis noch Ägypter entscheidende Vorteile in dem Abnutzungskonflikt erzielen konnten, akzeptierten sie den (im Juni 1970 vorgelegten, nach dem amerikanischen Außenminister William P. Rogers benannten) sog. *zweiter Rogers-Plan* und schlossen am 7. August 1970 einen Waffenstillstand.

Die Bilanz des Abnutzungskriegs von 1967-1970? Die Auseinandersetzung endete wie das Hornberger Schießen, keine Seite konnte letztlich Gebiets- oder sonstige Gewinne verzeichnen, es gab nur Tausende und Abertausende von Toten und Verwundeten. Gleichwohl: Israel setzte sich in Palästina und in den im Sechstage-Krieg eroberten Gebieten fest; der nächste Krieg zwischen Juden und Arabern war vorprogrammiert.

„Daß der Schlag kommen würde, wußten die Israelis, und sie ahnten auch, wann. Doch sie unterschätzten den Gegner. Nach einer Woche Krieg beklagte Israels Außenminister Abba Eban 'tragische Verluste'.“ „Dass die Israel feindlich gesinnten arabischen Staaten, vor allem Ägypten und Syrien, nach Revanche für den Sechstagekrieg 1967 gierten, war in Jerusalem 1973 kein Geheimnis. Aber würden sie tatsächlich angreifen? Mehr als 400 teilweise sehr konkrete Hinweise auf Feindbewegungen hatten der Geheimdienst Mossad und der militärische Nachrichtendienst Aman gesammelt, weitere Indizien steuerten die CIA und andere befreundete Dienste bei. Dennoch gelang die Überraschung beinahe vollkommen.“

„Als Kissinger Nixon weckte, um ihn zu informieren, glaubten beide, die Israelis würden uns die Knochen brechen. Der größte Teil der Welt war dieser Meinung. Selbst die meisten Araber dachten so. Und die Israelis erst recht. Als sie Kissinger nach Ausbruch des Krieges anriefen, versicherten sie ihm: 'Es ist nur eine Frage von 48 Stunden.' Zwei Tage später sprachen sie erneut mit Kissinger: 'Geben Sie uns noch 48 Stunden. Wir brauchen Zeit, es war Jom Kippur, wir haben noch nicht vollständig mobilisiert, aber wir brauchen weder Waffen noch Munition.' Weitere 48 Stunden vergingen. Dann war es Moshe Dayan, der Kissinger anrief. Er sagte: 'SOS. Bitte, Herr Kissinger, schicken Sie uns 400 Panzer.' Kissinger rief Golda Meir an ... Und wissen Sie, was Kissinger mir erzählte, was er sagte? 'Frau Meir', sagte er ihr, 'wir werden Ihnen die 400 Panzer schicken. Aber was auch immer danach passiert, Sie haben den Krieg verloren. Seien Sie darauf vorbereitet.'“

Nun, (völlig) verloren war der Jom-Kippur-Krieg nicht; letztlich endete er, nach den verblüffenden Anfangserfolgen der angreifenden Ägypter und Syrer – die von Algerien, vom Irak und Jordanien, von Kuba, Libyen und Marokko, vom Sudan und der Sowjetunion (und durch Kampftruppen aus der DDR) unterstützt wurden, während die Israelis massive Hilfe aus den USA erhielten –, mit einem Patt und (jedenfalls unmittelbar nach dem Krieg) ohne irgendwelche Gebietsgewinne resp. -verluste; Anfang 1974 erlangte Ägypten jedoch – aufgrund des *Entflechtungsabkommens vom 18. Januar 1974* – wieder die Hoheit über den Suezkanal. Kurzum: Alles war hernach wie zuvor. Außer dem Umstand, dass es Tausende Tote und Verwundete gab und die – namentlich durch die verheerende Niederlage im Sechstage-Krieg – zutiefst verletzte Ehre der Araber wiederhergestellt war.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις ἀνέβη πάλιν

AUS GEGEBENEM ANLASS
BEKENNE ICH

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Aus gegebenem Anlass bekenne ich:

Ja, ich leide mit dem palästinensischen Volk. Schon lange. Ja, ich trauere um seine Toten. Ja, ich nenne diejenigen Mörder, Kriegsverbrecher, die Zivilisten, die Kinder bombardieren, die Unschuldige – zu Tausenden, auf grausame Weise – massakrieren, brutal ermorden. An vielen, ach so vielen Orten. Auf der Herrgotts wunderbaren Welt. Die, auf gar manche Weise, durch Menschen – allein durch Menschen – ward entstellt.

Und, ja: Mörder sind Mörder. Sind Mörder. Und sie sind nicht weniger Mörder, wenn ihre Vorfahren ihrerseits gemordet wurden. Jedenfalls finde ich abscheulich, dass große Teile des deutschen Volkes Mörder beklatschen: damals die Mörder der Juden, heute die Zionisten, die Palästinenser morden. In Horden. In Schulen, in Krankenhäusern, an all den Orten, zu denen man sie auf ihrer Flucht getrieben.

Zu solch Gräueln – und es sind nicht wenige, die von Genozid, von Völkermord sprechen – werde ich niemals schweigen: Schande über die Verbrecher, die Zivilisten, die Wehrlose, die Alte, Kranke und Kinder – wie seinerzeit in Hamburg und Dresden, an vielen anderen Orten unsere anglo-amerikanischen „Befreier“ solches verbrochen, denen wir dann auch noch in den A... gekrochen! -, Schande über die Verbrecher, die bereits nach wenigen Wochen Abertausende von Unschuldigen, geradezu im Blutausch, zu Tode gebombt, bestialisch geschunden; der Name „Israel“ sei auf immer und ewig mit solchen Gräueln, mit solch einer Schande verbunden!

(Obiter Diktum für die, welche Sprache lieben: Vorangehend kein Anakoluth, sondern eine Sprachfigur, eine bewusste Konstruktion!)

Mithin: Geschehe ihnen, solchen Verbrechern, was sie verdienen, was anderen sie angetan: Sic semper tyrannis; ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι (Homer, Odyssee, erster Gesang: So soll jeder fallen, der solche Taten begangen):

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

ICH VERSICHERE GOTT,
DEM ALLMÄCHTIGEN, UND
ALLEN BRÜDERN UND
SCHWESTERN, DASS **JENE**
GUTES UNTERLASSEN UND
BÖSES GETAN. ICH VERSI-
CHERE, DASS SIE GESÜN-
DIGT: IN GEDANKEN. IN
WORTEN. IN WERKEN.

ES IST IHRE SCHULD, ES IST IHRE SCHULD,
ES IST EINZIG UND ALLEIN IHRE ÜBER-
GROSSE SCHULD. UND ICH BEKENNE: ICH HA-
BE NICHT GESCHWIEGEN: ZU DIESER IHRER
SCHULD.

GLEICHWOHL BITTE ICH
DIE SELIGE JUNGFRAU
MARIA, ALLE ENGEL UND
HEILIGEN, UND EUCH,
MEINE BRÜ- DER UND
SCHWESTERN, FÜR SIE
ZU BETEN **BEI GOTT,**
UNSERM HERRN.

Die werten Leser mögen indes auch bedenken: Der Israel-Palästina-Konflikt wurde inszeniert (wie der in der Ukraine, wie fast jeder internationale Konflikt, weltweit) und wird von jenen Kräften im Hintergrund pro-moviert, die derzeit die endgültige Übernahme der Weltherrschaft betreiben – namentlich durch den (geplanten) Pandemie-Vertrag (mit globalen, allumfassenden diktatorischen Vollmachten für die WHO!) und, gleichermaßen, durch die Einführung der CBDC (des digitalen Zentralbank-Geldes), das ebenfalls die totale Kontrolle über die Menschen ermöglicht. Weltweit.

Um welche Kräfte es sich hierbei handelt, wird der interessierte und geneigte Leser fragen.

Um diejenigen, die Geld und Macht verkörpern.

Um den Digital-Finanziellen-Komplex. Um BlackRock, Vanguard und Co.

Und wem gehört Vanguard (der Vermögensverwalter, dem seinerseits BlackRock sowie der Rest der großen Kapital-Sammelbecken gehören)?

Ca. 100 Fonds.

Wem indes gehören diese Fonds?

U.a. dem Rothschild-Clan, der Rockefeller Family, dem englischen Königshaus und anderen Dynastien (die alle zu nennen, würde hiesigen Rahmen sprengen). Mithin den üblichen Verdächtigen.

Verschwörungstheorie?

Oh nein, leider Gottes bittere Realität (ich habe in meinen Büchern darüber geschrieben, zur Genüge an-, auf- und ausgeführt!).

Nur nebenbei bemerkt: „Böse Zungen“ (Tilman Knechtel: Die Rothschilds; 6. Auflage 4/2015; J.K.Fischer-Verlag, Gelnhausen/Roth, S.78-90) behaupten wie folgt:

„Das K300 setzt sich aus Vertretern des Adels wie der Königinnen von England, der Niederlande, Dänemarks und allen wichtigen royalen Familien Europas zusammen. Nach dem Tod von Königin Viktoria schlossen sich diese Geburtsadeligen, die über große Macht verfügen, mit dem Finanzadel, angeführt von den Rothschilds, der über unendlichen Reichtum herrschte, zusammen ... [D]as K300 nennt sich **‘The Olympians’** („**Die Olympier**“) ... Ziele:

‘Eine Weltregierung und ein einheitliches, weltweites Geldsystem unter permanenter Kontrolle von nichtgewählten blutsverwandten Oligarchen in der Form eines feudalen Systems aus dem Mittelalter. In dieser Eine-Welt-Entität wird die Bevölkerung durch Beschränkungen der Kinder pro Familie, Krankheiten, Kriege, Hungersnöte verkleinert werden, bis eine Milliarde Menschen, die der Herrscherklasse nützlich sind und in streng abgegrenzten Gebieten leben, als Weltbevölkerung übrigbleiben. Es wird keine Mittelklasse mehr geben, nur noch Diener und Herrscher ... Das System wird wie ein Wohlfahrtsstaat funktionieren: Diejenigen, die der Weltregierung gehorsam und unterwürfig gehorchen, werden mit dem Nötigsten zum Leben versorgt’ ...

Der Illuminaten-Aussteiger John Todd berichtet von einer okkulten Ebene, die in der Befehlshierarchie über dem K300 steht. Die Rede ist vom Rat der 13, der Luzifer zu seinem Gott erkoren hat und seine Befehle direkt von dem Tribunal der Rothschild-Familie bekommt.

Der Rat der 13 setzt sich aus je einem Mitglied folgender Familien zusammen:

Astor / Bundy / Collins [i.e. Rothschild] / DuPont / Freeman / Kennedy / Li / Onassis / Reynolds / Rockefeller / Russell und van Duyn ...

[Ü]ber die Pyramide auf der Ein-Dollar-Note: 'Der Schlussstein darüber, das Auge, ist Luzifer. Das Dreieck des Schlusssteins ist das Tribunal der Rothschild-Familie, die als die Heilige Familie bezeichnet wird. Sie führen die Illuminaten ...“

Aperçu: Ernst Wolff – bei allem Respekt – beschreibt die Herrschaftsstrukturen bis zu BlackRock und Vanguard; die Strippenzieher dahinter bleiben im Dunkeln. Erhebt sich die Frage: Wie weit reicht die kontrollierte Opposition?

Deshalb: Lasst euch, liebe Leser, bei aller – berechtigten! – Empörung nicht ablenken vom tatsächlichen Ziel der Satanisten: dem, einen Weltenbrand zu entfachen, um ordo a(b) chao zu schaffen, um eine New World Order zu errichten. Eine Ordnung von Schwabs und seiner Konsorten Gnaden, die Ordnung der Rothschild, Rockefeller und Co. Denen – ersteren wie letzteren – das Leben der Menschen schnurzipiegal. Die vielmehr glauben (oder zu glauben behaupten), dass es zu viele Menschen, wohlgemerkt: zu

viele Gottes-Geschöpfe unter des Herrgotts Sonne gibt. Denn: Je weniger von ihnen, desto leichter sind sie zu beherrschen, desto besser können sie dienen. Als Sklaven. Auf vielfältigste Weise. Auf dass man Jimmy Savile weiterhin – nicht nur im englischen Königshause – als Vorbild preise.

Jedenfalls: Was einschlägig interessierte Kreise nicht allein durch gentechnische Menschen- und Menschen-Massenversuche (auch Impfungen genannt) bewerkstelligen können, erledigen sie nunmehr im und durch den Krieg. Nach Altvorderen Art. Auf bewährte Weise. Deshalb, ihr Menschen, werdet endlich wach, seid schlau. Schauet hin. Genau.

Und auch: Ihr Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen Gates, Rockefeller und Konsorten. Und gegen deren Adlaten. Die meist intellektuelle Schwachmaten. Sollen die selbst, gegenseitig, sich morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen *die* einander hassen. Wir indes wollen lieben unsere Brüder, ob Juden, Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten. In Gottes, in des Herrgotts Namen: Sic sit et est – ἀμήν. Oder auch, so der Tanach: וַיֵּשְׁבֻּ.

ὡς αὐτοί

DIE VÖGEL SINGEN NICHT MEHR.
FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND
BANGEN: NACH DEM JOM-KIPPUR-KRIEG,
VOR DEM VÖLKERMORD IN GAZA. NEBST
VORGESCHICHTE. TEILBAND 1

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Khader Khalaileh, Raja Abu Rayya, Khadija Shawahneh, Mohsin Taha, Kheir Yassin und Ra'fat Al Zuheiry – das sind die Namen der Palästinenser, die am 30. März 1976 von der israelischen Polizei erschossen wurden, weil sie sich gegen die Vertreibung von ihrem Grund und Boden wehrten – auf einer Demonstration gegen den Landraub der Zionisten:

„Im März 1976 enteignete die israelische Regierung unter Premierminister und Friedensnobelpreisträger Yitzhak Rabin 21.000 Hektar Land von der palästinensischen Bevölkerung in Galiläa. Selbsternanntes Ziel war eine 'Judaisierung' des Landes ... Am 30. März 1976 kommt es ... zum Streik ..., im Norden Palästinas tötet die israelische Polizei sechs Menschen [i]n einem der größten Polizeieinsätze des Landes ... Auch im Westjordanland, im Gazastreifen und [in] palästinensischen Flüchtlingslagern im Libanon ... [gibt] es solidarische Proteste ...“

Der Tag des Bodens ist ein jährlicher Gedenk- und Protesttag, der am 30. März begangen wird und an die Enteignungen in Galiläa im Jahre 1976 – euphemistisch Landnahme genannt – erinnert; an jedem 30. März nach 1976 finden deshalb lokale, nationale und internationale Gedenkfeiern statt; die zionistische Regierung Israels versucht, mit aller Macht, diese zu unterbinden, indem sie Einreiseverbote verhängt, bereits Eingereiste ausweist, Veranstaltungen verhindert und die Kundgebungen, die gleichwohl stattfinden, meist mit brutaler Gewalt auflöst. Diejenigen, die sich nicht davon abhalten lassen zu demonstrieren, müssen damit rechnen, von israelischen Sicherheitskräften verletzt oder gar getötet zu werden. „Im Gazastreifen eskaliert die Gewalt: Bei Massenprotesten sind laut palästinensischen Angaben mindestens zwölf

Palästinenser an der Grenze zu Israel getötet worden. Rund 1100 Menschen seien beim sogenannten 'Marsch der Rückkehr' verletzt worden, teilte das Gesundheitsministerium in Gaza mit. Israelische Soldaten hätten bei den gewaltsamen Protesten gezielt ... geschossen ...“

Seit 2014 werden die Felder palästinensischer Bauern nicht nur enteignet, sondern auch systematisch mit Herbiziden besprüht und regelmäßig durch Bulldozer plattgewalzt; die Bauern selbst werden bei der Feldarbeit durch Scharfschützen beschossen, oft verletzt, nicht selten getötet. Derart wurde die Lebensgrundlage der Menschen in GAZA systematisch zerstört – bereits vor Oktober 2023, als die Zionisten wie die Hottentotten einfielen, wobei ich die Hottentotten mit solchen Vergleichen nicht beleidigen möchte!

„Der Tag des Bodens“ – nur ein Puzzle-Steinchen. Von vielen. In einem halben Jahrhundert. Nach dem Jom-Kippur-Krieg, vor dem Völkermord in Gaza. Zur Zeit. In einem halben Jahrhundert zwischen Hoffen und Bangen. Bis heute. Bis zur Hoffnungslosigkeit. Während des Massakers in Gaza. Mit all seinem Leid.

Zudem gilt festzuhalten: Der (nach dem seinerzeitigen US-amerikanischen Außenminister benannte) *Allon-Plan* (von 1967/1976) sollte sicherstellen, dass die Palästinenser im West-Jordanland von jedem direkten Zugang zu Jordanien abgeschnitten werden, was dazu führen sollte, dass Israel das besetzte Jordantal de facto annektieren kann und dass Jerusalem die „unteilbare und ewige Hauptstadt des jüdischen Staates“ wird. Ersteres ge-, letzteres misslang. Bemerkenswert und – nach einem halben Jahrhundert – richtungsweisend: „Mit einigen geringfügigen

Änderungen nahm Präsident Donald Trump den ursprünglichen Plan ... [von] Yigal Allon für bestimmte Gebiete des Westjordanlandes wieder auf und verlieh ihm den Stempel der US-Regierung.“

Nun denn, wohlan. Voran. Beim Völkermord. Nicht nur in Gaza. Auch im Westjordanland.

Versuche, zwischen den in der Levante Krieg führenden Ländern und Gruppierungen Frieden zu schließen, waren selten; noch seltener waren sie von Erfolg gekrönt. Gleichwohl: „Zehn Monate nach Sadats historischer Jerusalem-Reise schien ein neues Wunder über die Welt gekommen zu sein. Der amerikanische Christ Carter hatte in dreizehn dramatischen Tagen im Konzil von Camp David dem Juden Begin und dem Ägypter Sadat ein Vertragswerk abgerungen, das er dann selbst ‘als Zeuge’ ... unterschrieb ...[:] das Rahmenabkommen über den Abschluß eines Friedensvertrages zwischen Ägypten und Israel. Danach schließen Israel und Ägypten binnen dreier Monate einen formellen Friedensvertrag ..., Israel gibt den Sinai zurück, die insgesamt über 20 israelischen Siedlungen ... werden aufgelöst ..., Ägypten, mächtigster Gegner Israels aus vier Nahost-Feldzügen, [erhält] sein Staatsgebiet ohne Abstriche zurück ..., Israel ... das Recht auf freie Schifffahrt im Suezkanal und im Golf von Akaba ...

Zwar erkennt Israel erstmals die ... Formel von den ‘legitimen Rechten des palästinensischen Volkes’ an, gibt den besetzten arabischen Gebieten Westjordanien und Gazastreifen binnen fünf Jahren Autonomie, beschränkt seine militärische Präsenz auf spezielle Garnisonen. Doch von einer Rückgabe dieser Gebiete an die Araber, von einem palästinensischen Staat oder einer Regelung für

Jerusalem ist keine Rede. Die israelische Herrschaft ... dauert vielmehr ... fort – und der Ägypter Sadat hat dem vertraglich zugestimmt. Dieses Abkommen ist ... offenbar vor allem gedacht, den Separatfrieden mit Israel zu tarnen. Kaum verwunderlich, daß arabische Fanatiker Sadat zum 'Judas des 20. Jahrhunderts' erklärten.“

Festzuhalten gilt: Das *Camp-David-Abkommen vom 17. September 1978* gründete auf der *Resolution 242* des UN-Sicherheitsrates aus dem Jahre 1967; es sollte – jedenfalls nach offizieller Diktion – zur Friedenssicherung im Nahen Osten beitragen, diente jedoch, realiter, ungleich mehr den Interessen Ägyptens und Israels als denen der Palästinenser und führte zum *ägyptisch-israelischen Friedensvertrag vom 26. März 1979*, der einen Separat-Frieden zwischen Ägypten und Israel, aber keine vertragliche Regelung für die anderen Konfliktparteien in der Levante darstellt und die Interessen des palästinensischen Volkes (sowohl im GAZA-Streifen als auch in Westjordanland) außer einigen Lippenbekenntnissen weitgehend außer Acht lässt. Nicht von ungefähr wurde Sadat im Oktober 1981, zwei Jahre nach Vertragsschluss, mit der Begründung, er sei ein Araber-Feind, liquidiert: „1960. Anwar Sadat kommt auf die Gehaltsliste der CIA. Nach Nassers Tod bringt die CIA Sadat in Ägypten an die Macht. Korrupt und verhasst wird Sadat zur großen Freude des Volkes ermordet.“

Kurzum: Der Irgun-Terrorist Menachem Begin und der mutmaßliche CIA-Agent Anwar Sadat schließen unter Vermittlung des US-amerikanischen Präsidenten einen Friedensvertrag – verwundert es, dass alle möglichen Interessen, indes nicht die der Palästinenser von Belang sind?

Jedenfalls: Das Camp-David-Abkommen wurde (mit Verzögerung) am 21. März 1979 von der Knesset gebilligt: „Eine stürmische Debatte, die 28 Stunden dauerte, endete mit der Zustimmung der Knesset zum israelisch-ägyptischen Friedensvertrag. 95 Mitglieder der Knesset stimmten für den Vertrag, 18 waren dagegen, 2 enthielten sich und 3 nahmen nicht teil.“ Der Friedensvertrag selbst wurde dann fünf Tage später in Washington von Begin, Sadat und Jimmy Carter (als „Zeuge“) unterschrieben.

Wesentliche Punkte sind (in Übereinstimmung mit dem Abkommen von Camp David):

- Der seit 1948 bestehende Kriegszustand zwischen Israel und Ägypten wird beendet.
- Die beiden Staaten erkennen sich gegenseitig an.
- Israel gibt die (1967 im Sechstage-Krieg eroberte) Sinai-Halbinsel an Ägypten zurück.
- Die israelischen Siedlungen auf dem Sinai werden abgebaut, jüdischen Siedler werden abgezogen (was, in der Tat, und, sofern erforderlich, auch mit Gewalt erfolgte).
- Der Suezkanal, die Straße von Tiran sowie der Golf von Akaba werden als internationale Wasserwege anerkannt und sind dadurch auch für israelische Schiffe wieder frei passierbar.

Ägypten war somit der erste arabische Staat, der Israel anerkannte (1994 folgte Jordanien – israelisch-jordanischen Friedensvertrag); die Arabische Liga, die Israel sowohl diplomatisch als auch wirtschaftlich boykottierte, schloss Ägypten wegen des Friedensschlusses mit Israel (bis 1989) aus.

Der Friedensvertrag trug als Separatfrieden zwischen Ägypten und Israel nicht dazu bei, die Gesamtsituation im Nahen Osten zu entspannen (wiewohl Sadat, der mutmaßliche CIA-Agent, und der Irgun-Terrorist Begin noch im Dezember 1978 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurden), vielmehr erzürnte der Alleinhang Ägyptens die anderen arabischen Staaten und rief Islamisten auf den Plan, die Sadat 1981 ermordeten: Chalid Ahmed Schowky el-Islambuli, (einer) der Attentäter, ein ägyptischer Armeeoffizier türkischer Abstammung und Mitglied der „Ägyptische Dschihad-Bewegung“, gab vor Gericht an, dass der Hauptgrund für sein Attentat die Unterzeichnung des Camp-David-Abkommens durch Sadat war. Nach seiner Hinrichtung wurde er zum Märtyrer erklärt.

ZIONISTISCHER LUG UND TRUG – SABRA UND SCHATILA, PARTES PRO TOTO

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

„Leichen verwesten in der grell-glühenden Sonne. Ein alter Mann, nur mit einem blutbefleckten Pyjama bekleidet, lag tot in den Ruinen seiner zerbombten Lehmbaracke. Unweit von ihm, in den Armen der Mutter, ein Kleinkind, beide von einem Bulldozer zermalmt und teilweise verschüttet. Wenige Meter weiter, im Schatten der Moschee, drei Männer, die Hände hinter dem Rücken gefesselt, durch Genickschüsse niedergemacht. In einer verwüsteten Nebenstraße acht fliegenbedeckte Leichen, Männer, Frauen, Kinder, auf einem tristen Haufen. In einer armseiligen Werkstatt ein Tischler, einen Beitel in der Hand, erschossen unter seiner Werkbank.“

Nein, es waren nicht die Israelis selbst, die am Abend des 16. September 1982 in Westbeirut (Libanon) plündernd, vergewaltigend und mordend durch die Palästinenser-Lager Sabra und Schatila zogen; für diese Aufgabe hatte die Herrschenden in Israel – mit Menachem Begin als Ministerpräsident an ihrer Spitze – die (christliche) Phalange-Miliz ausgesucht. Als bereitwillige Bluthunde, denen es offensichtlich Freude machte, zu brandschatzen und zu töten.

Schon am Tag zuvor umstellten israelische Truppen die Palästinenser-Lager; während des nächtlichen Gemetzels erhellten sie den Nachthimmel mit ihren Leuchtraketen, damit die Milizionäre ihre Mordorgie in Ruhe zu Ende bringen konnten. „Mordend und marodierend ziehen die sogenannten Christen, ausgestattet mit israelischen Waffen und israelischen Luftaufnahmen, durch die Lager, töten, was immer sich bewegt, Haustiere eingeschlossen. Weit hin sind das Knattern automatischer Waffen und das dumpfe Böllern der Mörser [der israelischen IDF, welche die Lager beschossen] zu hören ... Auf den Dächern ...

haben die Israelis ... Beobachtungsposten eingerichtet ... Nach etwa 36 Stunden Dauer ist das Morden zu Ende, gleichen die Lager apokalyptischen Friedhöfen, auf denen die Leichen am Boden liegen, einzeln oder von Bulldozern zusammengeschoben und halb verschüttet.“

„Die Fliegen verrieten uns, was geschehen war.“ So der erste Satz eines Augenzeugenberichtes. Der Berichterstatter, Robert Fisk, „war einer der ersten Journalisten, die nach dem Massaker an den Bewohnern der Camps den Schauplatz des Verbrechens betraten. Hunderte, Tausende Leichen waren von den Mördern der christlichen Phalange-Miliz in den Gassen der Lager aufeinandergestapelt worden – ‘Millionen von Fliegen’ umschwirrten die Kadaver, wie Fisk aufschreiben wird. Was er und seine Begleiter zu sehen bekamen, konnten sie im ersten Moment kaum fassen. Es war Robert Fisk, der das wahre Ausmaß des Massakers erkundete und der Weltöffentlichkeit übermittelte[e] ... Dabei wagte er sich in die engen Gänge der Lager vor, befragte die wenigen Überlebenden, die triumphierenden Täter und die Drahtzieher der Grausamkeiten: die israelische Besatzungsarmee im Libanon und die israelische Regierung.

Verteidigungsminister Ariel Sharon und seine Untergebenen hatten den Phalangisten freie Hand bei der Ermordung der palästinensischen Zivilisten gegeben – wie Fisks Reportage beweist, handelte es sich bei den Opfern keineswegs nur um PLO-Kämpfer, wie die Verantwortlichen glauben machen wollten. Stattdessen wurden weder Frauen noch Kinder geschont. Israelische Soldaten hatten die Ausgänge des Lagers während des Gemetzels bewacht und mit Leuchtraketen über den Lagern dafür

gesorgt, dass die libanesischen Milizen gute Sicht auf ihre Opfer hatten.“

„Das Massaker von Sabra und Shatila fand 1982 während der israelischen Invasion im Libanon statt, deren Hauptziel die Zerschlagung der dort ansässigen Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) war. Am 16. September 1982 verhängten die israelischen Streitkräfte unter dem damaligen Verteidigungsminister Ariel Sharon eine undurchlässige Belagerung der Lager, um der von Israel unterstützten faschistischen libanesischen Phalange-Miliz den Einmarsch zu ermöglichen. Israel hatte die Phalange im Laufe der Jahre mit Waffen, Ausbildung und militärischer Unterstützung versorgt. Sobald die palästinensische und libanesische Zivilbevölkerung im Lager eingeschlossen war, wurden im Laufe von drei Tagen, vom 16. bis 18. September 1982, Tausende von palästinensischen Flüchtlingen und libanesischen Zivilisten brutal vergewaltigt, verstümmelt und gefoltert. Bis zu 3.500 wurden unter Aufsicht der israelischen Besatzungstruppen grausam abgeschlachtet.“

„Der Schauplatz: Sabra und Schatila, zwei palästinensische Flüchtlingslager am südlichen Stadtrand Beiruts. Das Geschehen: ein Akt des Völkermords ... Die Täter: libanesischen Christen. Die Ermöglicher: israelische Soldaten. 36 Stunden lang ... Lange vor dem blutigen September 1982 kriselte es im Land der Zedern zwischen Palästinensern und Libanesen, zwischen Christen und Muslimen. Die rund 300.000 Palästinenser, die im israelischen Unabhängigkeitskrieg 1948 Zuflucht im Libanon suchten, rüttelten in der Folge am fragilen Bevölkerungsgefüge zwischen libanesischen Christen, Schiiten und Sunniten.

Im Herbst 1970 aus ihrem bis dahin wichtigsten Operationsgebiet Jordanien vertrieben, wurde Libanon zur neuen Basis der 1964 gegründeten Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO). Vor allem vom Süden aus agierte die Organisation gegen Israel. Der PLO-‘Staat-im-Staat’ wurde Libanons Christen zum existenzbedrohenden Dorn im Auge. Sie begannen, sich in Milizen zu organisieren. Der Überfall christlicher Falange-Milizen auf einen Bus palästinensischer Flüchtlinge, bei dem am 13. April 1975 mindestens 17 Menschen starben, gilt als Auftakt des libanesischen Bürgerkriegs.

Sieben Jahre tobt die Gewalt bereits, als sich die Straßen von Sabra und Schatila mit Blut und Leichen füllen. Milizen in wechselnden Koalitionen bekämpfen sich, Attentate und Vergeltungsschläge fordern Menschenleben in allen gesellschaftlichen Gruppierungen und verhärten die religiös-politische Zersplitterung des Landes. Neben Syrien mischt auch Israel mit – und schlägt sich gegen die PLO auf die Seite der Christen. 1978 besetzt es zunächst Libanons Süden. Im ‘Frieden für Galiläa’ getauften Feldzug stößt es ab Juni 1982 bis nach Beirut vor. Dann überschlagen sich die Ereignisse. Die PLO muss Anfang September den Libanon verlassen und richtet sich in Tunis ein. Falange-Milizenführer Baschir Gemayel – gerade erst zum Präsidenten gewählt und noch nicht offiziell in sein Amt eingeführt – wird bei einem Attentat in Beirut am 14. September getötet, die PLO für seine Ermordung verantwortlich gemacht.

Die israelische Armee riegelt daraufhin Sabra und Schatila ab. Raus darf niemand mehr. Stattdessen gestatten sie am Abend des 16. September den Falangisten den Zutritt. 150 von ihnen, unter Führung von Sicherheitschef Eli

Hobeika, dringen in die Lager ein, um die vermeintlich dort versteckten Mörder Gemayels zu finden und den Israelis auszuhändigen. Leuchtraketen, laut Berichten von der israelischen Armee abgefeuert, erhellen das Gebiet in der Nacht. Erst am Morgen des 18. September, als das Blutbad ein Ende hat, wird internationalen Journalisten der Zutritt zu den Lagern gewährt. Ihre Bilder gehen um die Welt: Hunderte, vielleicht tausende Palästinenser, viele von ihnen Frauen, Kinder und Alte, vergewaltigt, gefoltert, verstümmelt, mit Messern und Äxten ermordet. Sie liegen in den Straßen, unter Trümmern von Häusern, in Massengräbern. Ihre Leichen, berichteten Augenzeugen später, seien mit Bulldozern zusammengekehrt, begraben oder aber abtransportiert worden sein.“

„Was wurde aus den Tätern? Es stellte sich später heraus, dass die israelische Militärführung vor Ort und auch die israelische Regierung genauestens über die Vorgänge in den Lagern informiert war. Sie stellten den Milizen Nahrung und Munition zur Verfügung. Anführer der Miliz war Elie Hobeika, ein enger Freund von Gemayel [Bachir Pierre Gemayel, 1947-1982, christlich-maronitischer Milizenführer, Kommandeur der paramilitärischen Kata'ib („Phalange“) und Anführer der Forces Libanaises im Libanesischen Bürgerkrieg, im August 1982 zum Staatspräsidenten des Libanon gewählt und noch vor Amtseinführung ermordet]. Später bestritt er jede Schuld: 'Ich bin kein Monster.' Hobeika wurde nie zur Verantwortung gezogen. Nach dem Bürgerkrieg der Jahre 1975 bis 1990 war er mehrere Jahre Minister, 2002 fiel er einer Autobombe zum Opfer.

Das Blutbad beschädigte Israels Ansehen in der Welt. Auch der ehemalige Premier Ariel Scharon war in die

Vorgänge verwickelt. Unter seinem Kommando als damaliger Verteidigungsminister war der Einmarsch israelischer Truppen in den Libanon koordiniert worden. Eine Regierungskommission stellte später fest, dass Scharon für die Massaker eine 'indirekte Verantwortung' trug. Auch er blieb weitgehend unbehelligt. 2001 wurde er Ministerpräsident.“ Festzuhalten gilt: Das Massaker von SABRA UND SCHATILA ist ein Paradebeispiel für Arglist und Tücke, für Hinterhältigkeit und Mordlust der IDF – lange vor dem derzeitigen Völkermord in GAZA; selbst Lügi-pedia spricht – hier wahrheitsgemäß, was eher die Ausnahme als die Regel – vom Völkermord an palästinensischen Flüchtlingen in Beirut. Und auch die UN-Generalversammlung (UN-Resolution 37/123 vom 16. Dezember 1982), „entsetzt über das Massaker an palästinensischen Zivilisten in den Flüchtlingslagern Sabra und Shatila in Beirut, in Anerkennung der allgemeinen Empörung und Verurteilung dieses Massakers, ... 1. verurteilt aufs Schärfste das groß angelegte Massaker an palästinensischen Zivilisten in den Flüchtlingslagern Sabra und Shatila; 2. kommt zu dem Schluss, dass es sich bei dem Massaker um einen Akt des Völkermords handelt.“

Dieser Völkermord wurde unter Bei- und aktiver Mithilfe des israelischen Militärs von maronitisch-katholischen (hauptsächlich) phalangistischen Milizionären begangen; diese mordeten, während das israelische Militär nicht nur die Ausgänge der Lager abriegelte, sondern auch aktiv an dem Massaker beteiligt war. Die Milizionäre vergewaltigten und folterten, verstümmelten und töteten fast ausschließlich Zivilisten, insbesondere Frauen, Alte und Kinder; derart kamen – je nach Quelle – mehrere hundert bis mehrere tausend Menschen ums Leben. Sarkastisch möchte man anmerken: Geradezu „Peanuts“ im Vergleich

mit den Zehn- bis Hunderttausenden von Opfern in GAZA 2023 ff.! Indes: Auch die Zionisten lernen dazu. Namentlich in Sachen Grausamkeit und Effektivität des Mordens.

Colorandi causa gilt festzuhalten: Seit seiner Unabhängigkeit (von der Kolonialmacht Frankreich) im Jahre 1943 wurde der Libanon im Spannungsfeld unterschiedlicher ethnischer, religiöser und politischer Interessen geradezu zerrissen; arabische Nationalisten orientierten sich in Richtung Ägypten und Syrien, libanesischen Christen an den USA und am sog. Werte-Westen.

1970 wurde die PLO während des Jordanischen Bürgerkriegs in den Libanon vertrieben und brachte das austarierte ethnische, religiöse und politische libanesischen Gleichgewicht aus den Fugen; spätestens seit 1975 führte die PLO – nicht zuletzt aufgrund ihrer eigenen politischen Radikalisierung – einen mehr oder weniger offenen Krieg gegen militante christliche Gruppierungen im Libanon, allen voran gegen die Phalange-Miliz. Attentate auf beiden Seiten resp. gegen beide Seiten waren an der Tagesordnung, auch Massaker wie das von Karantina (1976), einem Elendsviertel in Ost-Beirut, das hauptsächlich von Armeniern und Kurden, aber auch von palästinensischen Muslimen bewohnt und von der PLO kontrolliert, gleichwohl von christlichen Milizen überrannt wurde; zahlreiche Palästinenser kamen dabei ums Leben, die Schätzungen schwanken auch hier zwischen Hunderten und Tausenden.

Aufgrund dieser ebenso komplexen wie kontroversen Gemengelage wurden die Aktionen im Libanon – zumindest prima Vista – immer undurchsichtiger. Und die Schuld an irgendwelchen Massakern ließ sich der Gegenseite in die

Schuhe schieben und der (Welt-)Öffentlichkeit als Reaktion auf deren Untaten verkaufen. Wodurch, weltweit und durchaus mit Absicht, ein Bild gezeichnet wurde, das die Zionisten und ihre Kombattanten als „die Guten“, Palästinenser, Araber, namentlich die PLO und verwandte Gruppierungen als „die Bösen“ framte.

Als Beispiel hierfür sei die *Operation Litani* vom März 1978 – als willkommene Reaktion auf den sog. Küstenstraßen-Anschlag der palästinensischen Befreiungsbewegung Al Fatah, durch den 37 israelische Zivilisten getötet wurden – angeführt, eine groß angelegte Militäroperation, bei der die israelische Armee zwecks „Vergeltung“ mit 25.000 Mann in den Libanon (südlich des Litani-Flusses) einmarschierte, mehr als 250.000 Palästinenser vertrieb und schätzungsweise 2.000 tötete. Nach dem Motto: Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Oder auch: Inszenieren wir eine LEHOP-/MEHOP-Aktion (s.: DER 7. OKTOBER – WAR ES LEHOP, WAR ES MEHOP?), töten wir – mit Friendly Fire – unsere eigenen Leute, um als angebliche Vergeltung Zehntausende von Alten, Frauen und Kindern massakrieren zu können.

Das ist zionistische Logik, das sind Lug und Trug, mit deren Hilfe die Israelis ein Land zusammengeraubt haben und seit achtzig Jahren – mit zunehmend größerem Erfolg – versuchen, die indigene Bevölkerung zu massakrieren und auszurotten!

Kurzum: Durch den Zusammenbruch des Panarabismus nach Nassers Tod spaltete sich das muslimische Lager in die (palästinensisch-sunnitische) Murabitun-Miliz und in schiitische Milizen (wie die prosyrische Amal-Miliz oder pro-iranische Gruppierungen wie die Hisbollah). Diese

lagen wechselseitig miteinander in Fehde; die militanten Palästinenser wurden 1982, zudem und entscheidend, durch eine erneute Invasion Israels im Libanon, die sich in Sonderheit gegen die PLO richtete, geschwächt. Ferner wurde sie, letztere – ob zu Recht oder zu Unrecht sei dahingestellt – für die Ermordung von Bachir Gemayel, dem Führer der christlichen Forces Libanaises, der wenige Wochen vor seinem Tod zum Präsidenten des Libanons gewählt worden war, verantwortlich gemacht.

Derart inkriminiert und militärisch entscheidend geschwächt, zum großen Teil wohl schon nach Algerien abgezogen, konnte die PLO den (in Westbeirut liegenden) Flüchtlingslagern Sabra und Schatila keinen Schutz mehr bieten; das Verhängnis nahm seinen Lauf, als die israelische Armee – unter der Ägide von Generalstabschef Rafael Eitan und unter dem Vorwand, die sich vorgeblich in einem der Flüchtlingslager versteckt haltenden Gemayel-Attentäter dingfest machen zu wollen – die beiden Lager abriegelte und der Phalange-Miliz ermöglichte, ihr blutiges Handwerk zu verrichten, ihr dabei auch noch tatkräftig zur Seite stand (beispielsweise durch Artillerie-Beschuss, durch verkleidete IDF-Soldaten etc.).

Festzuhalten gilt: Die Milizionäre vergewaltigten, folterten, verstümmelten und ermordeten fast ausschließlich Zivilisten, namentlich Frauen, Kinder und alte Leute; dies alles geschah unter den Augen der IDF. Ich, der Autor, würde meine Hand nicht dafür ins Feuer legen, dass Israelis nicht an der einen oder anderen Gräueltat höchstselbst, tatkräftig und in größerer Zahl beteiligt waren; jedenfalls war nicht nur die Militärkommandantur vor Ort – die nicht nur Munition und sonstige Vorräte, sondern sogar Planieraupen zum Untergraben der Leichen zur Verfügung stellte!

–, sondern auch die israelische Regierung bestens informiert.

Nach dem Abzug der IDF übernahm Syrien die militärische Kontrolle über das Gebiet rund um die beiden Flüchtlingslager. Indes: Auch Syrien war daran interessiert, die PLO und andere palästinensische Nationalisten sowie deren Interessen zu schwächen, folgerichtig änderte sich die prekäre Lage in den Lagern kaum, und nur wenige Jahre später, im Frühjahr 1985, verübte die schiitische Amal-Miliz in denselben Lagern Sabra und Schatila ein erneutes Massaker – dieses Mal mit Duldung der syrischen Armee. Auch die Hamas – Ende 1987 eine Ausgründung der Zionisten und des israelischen Geheimdienstes (dazu in den Folgebänden mehr) – konnte nicht verhindern, dass die libanesischen Armee bis Ende des Libanon-Krieges (1990) in den Flüchtlingslagern, so auch in Sabra und Schatila, „ihr Unwesen trieb“.

Summa summarum: Jedes einzelne Opfer war ein (weiteres von unzähligen) Verbrechen der Zionisten, war Ausdruck ihrer Hinterlist, andere vor den Karren ihrer eigenen Bestrebungen – die Palästinenser aus Palästina zu vertreiben resp. physisch zu eliminieren – zu spannen. Nur darum geht es: Palästina soll palästinenser-frei werden. Auf dass Eretz Israel entstehe. Und nach dem Zusammenbruch Syriens kurz vor Weihnachten 2024 – einem Kollaps, für den Israel und die USA ebenso verantwortlich sind wie Recep Erdoğan, der einerseits die „Kurdenfrage“ lösen will, andererseits von einem neuen groß-türkischen Reich träumt –, nach der Zerstörung der syrischen militärischen Infrastruktur und nach ausgedehnter Landnahme in Syrien kommt Israel seinem „biblischen“ Ziel (das hinter chabad-lubawitscher Ideologie höchst irdische zionistisch-

machtpolitische Interessen verbirgt) immer näher. Donald Trump resp. die Kreise, die hinter resp. über ihm stehen, dürfte es freuen. Auf dass „ארץ ישראל השלמה“, Eretz Israel HaSchlema“ entstehe. Und Armageddon komme. Damit der Messias (der der Zionisten, der Lubavitcher!) seinen Fuß auf eine zerstörte Welt setze. In der das jüdische Volk über allen und über alle anderen Völker herrschen soll. Oder doch eher: Ordo a(b) chao? Damit (auch) die Freimaurer – nicht die ehrbaren Menschen der blauen, sondern die Verbrecher der roten Grade! – sich freuen?

Wer weiß das schon! Außer dem Herrgott. Der sie richten wird: „Quid ... [es] miser tunc dicturus, quem patronum rogaturus?“ Oder auch: ὥς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι (Odyssee, erster Gesang): „Möchte doch jeder fallen, der solche Taten begeht, der solche Taten begangen!“ Nun denn, freue dich, Eretz Israel!

SCHWARZER SEPTEMBER.
TEILBAND 1

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

„Begonnen hatte das Blutvergießen am 5. September 1972 in München. Acht Mitglieder der palästinensischen Terrororganisation 'Schwarzer September' hatten sich in das Olympische Dorf geschlichen und im Quartier der israelischen Delegation Geiseln genommen. Mangelhafte Sicherheitsvorkehrungen und dilettantische Polizeiarbeit endeten schließlich im Desaster: Die Terroristen töteten elf Sportler, außerdem starben fünf Attentäter und ein deutscher Polizist. Die Spiele wurden demonstrativ fortgeführt – doch die Rache Israels folgte umgehend.

Schon drei Tage nach der Tragödie griffen Jagdflieger im Libanon und in Syrien Palästinenserlager an. 200 Menschen starben, nach israelischen Angaben ausschließlich Terroristen. Etwas später schickte die Regierung in Jerusalem 1350 Soldaten mit Panzern und Kampfflugzeugen in den Südlibanon, wo die Armee 45 Männer erschoss und Hunderte Häuser zerstörte. Es war ein blutiger Vergeltungsfeldzug ...“

Im Laufe der Zeit ermordete der Mossad diejenigen, die – tatsächlich, vermeintlich, an- oder auch nur vorgeblich – am Münchner Attentat, direkt oder mittelbar, beteiligt waren. Es traf auch etliche Unschuldige. Das waren dann Kollateralschäden.

Wie zehntausende Frauen und Kinder im Gaza-Streifen. Kollateralschäden. Frauen, Alte, Kinder, die die Zionisten, ein halbes Jahrhundert später, zu Tode bombten. Weil sich hinter jedem Kind ein Kämpfer der Hamas, hinter jeder Frau eine „Bestie auf zwei Beinen“ versteckte. Angeblich. Vorgeblich. Vermeintlich. Manchmal, vielleicht, gar tatsächlich.

Jedenfalls: Der letzte Einsatz des Killer-Kommandos „Caesarea“ erfolgte zwanzig Jahre nach dem Attentat von München: „Im Juni 1992, 20 Jahre nach der Tragödie von München, kehrte PLO-Geheimdienstchef Atef Bseiso von einem Treffen in Berlin mit deutschen Verfassungsschützern nach Paris zurück, als zwei Unbekannte an ihn herantraten und drei Kugeln in seinen Kopf schossen. Er war wohl das letzte Opfer der ‘Caesarea’-Killer. Ihr Ziel hatten sie trotzdem nicht erreicht: Die Hintermänner Abu Ijad und Abu Daoud erwischten sie nicht.“

„‘Ich werde heute noch für Palästina sterben’, wußte der Bandenchef im Olympia-Dorf. Als Bundesinnenminister Genscher ihm vorhielt, die Geiseln seien doch unschuldige Menschen, gab er nur die Antwort: ‘Ich bin Soldat, wir sind im Krieg. Sie müssen wissen, daß ich den Tod nicht scheue’. Genscher: ‘Das war das Problem.’“

In der Tat: Das war das Problem – dass Verzweifelte ihr Leben einsetzten und das Leben Unschuldiger auslöschten, weil sie keine andere Möglichkeit sahen, die Weltöffentlichkeit auf den Genozid an ihrem Volk aufmerksam zu machen! Es geht m.E. hier nicht um moralische Wertungen, vielmehr und viel mehr um die Frage: Mit welchem Recht wird ein Volk, das der Palästinenser, nunmehr seit acht Jahrzehnten, etappenweise, gemordet? Und: Haben Widerständler das Recht, sich dagegen zur Wehr zu setzen. Mit welchen Mitteln? Mit friedlichem Protest gegen die Bomben auf GAZA, auf Frauen, Kinder, auf Alte und Krüppel, jedenfalls auf Unschuldige?

Ja, in der Tat. Gewalt gebiert Gewalt, Indes. Ist derjenige, der sich mit Gewalt gegen die Gewalt wehrt, die ihm ohne

jegliches Recht angetan wurde, ein Gewalt-Täter? Oder ein Gewalt-Opfer, das, nolens volens, zum Täter wird?

„Nach dem Sechs-Tage-Krieg versuchten palästinensische Partisanen, Israel in ein ´neues Vietnam´ zu verwandeln. Sie scheiterten – und attackierten weniger gefährliche Ziele: Zivilflugzeuge, Botschaften und nun das olympische Dorf. Das Massaker von München brachte die Welt gegen die Araber auf und provozierte in Israel den Ruf nach Rache ...

Die Terroristen von München machten ... auf ein Volk aufmerksam, das sich von aller Welt verraten fühlt – das Volk der Palästinenser. Aus ihrer Heimat geflüchtet, ohne ernsthafte Aussicht auf Rückkehr, hausen sie seit einem Vierteljahrhundert überwiegend in elenden Lagern – ein permanenter Unruheherd, der ..., trotz verbaler Sympathiekundgebungen, selbst den arabischen Brüdern lästig ist. Die maskierten Revolvermänner im olympischen Dorf demonstrierten auch den Niedergang einer Bewegung, die noch vor wenigen Jahren als Sachwalter der arabischen Ehre galt, sich heute aber dem Niveau von Killer- und Erpressergangs nähert: der palästinensischen Fedajin, der ´Opferbereiten´.“

Festzuhalten gilt: Die Interessen-Lage der arabischen Staaten in den Sechziger-Jahren des letzten Jahrhunderts war, Palästina und Israel betreffend, höchst komplex, nicht selten widersprüchlich:

„Die Gründung der PLO im Jahr 1964 war damals das Einzige, was die zerstrittenen arabischen Länder gemeinsam zustande gebracht hatten. Besonders Syrien drängte auf den Kampf gegen Israel. Ägyptens Präsident Gamal Abdel

Nasser ... sah sein Land dafür aber nicht gut aufgestellt: Große Teile der Bevölkerung waren verarmt, die Armee kämpfte außerdem im Jemen gegen Saudi-Arabien. Anstatt einer militärischen Auseinandersetzung sollte es der Terrorismus richten. Nicht, dass das damals ein neues Konzept gewesen wäre. Aber die PLO sollte zu diesem Zweck die verschiedenen Terror-Organisationen bündeln. Die Idee für die PLO kam allerdings nicht von den Arabern, sondern von den Sowjets, genauer vom Geheimdienst KGB. Schon die Charta von 1964 und die umfassend revidierte Version von 1968, in denen das Selbstverständnis der PLO zum Ausdruck kommt, sollen im Wesentlichen in Moskau verfasst worden sein. So behauptet es jedenfalls Ion Mihai Pacepa (1928-2021). Der frühere Generalleutnant im rumänischen Geheimdienst Securitate war 1978 übergelaufen. Seither hatte er den Amerikanern im Kampf gegen den Ostblock geholfen und darüber hinaus Details über dessen innere Vorgänge veröffentlicht. Die Chartas ziehen heute zu Unrecht wenig Aufmerksamkeit auf sich. Aus der ersten ist ... ablesbar, dass es der PLO damals explizit weder um das Westjordanland noch um den Gazastreifen ging, sondern allein um das Staatsgebiet Israels. Das Westjordanland war zu jener Zeit unter jordanischer Kontrolle, der Gazastreifen unter ägyptischer.“

Die Fatah nahm Ende 1964 den bewaffneten Kampf auf. Anfangs mit recht spärlichem Erfolg. Weil ihre Sabotage-Akte oft, meist gar misslangen resp. bereits vor der Ausführung verhindert wurden. Dennoch erregte die Fatah weltweit Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt deshalb, weil Nasser und die PLO zwar hochfahrende Pläne zur Befreiung Palästinas schmiedeten, indes, im Gegensatz zur Fatah, nicht handelten. Und deren – der Fatah – Handeln immer erfolgreicher wurde: Bis 1967 führte sie (unter dem

Decknamen „Al Asifa“: „Der Sturm“) eine Vielzahl von Sabotage-Akten (gegen Ziele wie Brücken, Pumpstationen oder Pipelines des israelischen Bewässerungssystems) sowie von militärischen Operationen durch, wurde dabei namentlich von Algerien und Syrien unterstützt.

„El Fatah ist im nahöstlichen Kräftespiel mittlerweile zu einer dritten Kraft geworden, die weder die arabischen Regierungen noch die Großmächte ignorieren können. Der amerikanische UN-Botschafter Yost, Mitglied der Vierer-Runde, gab erst unlängst zu: 'Es wächst die Gefahr, daß es die Großmächte nicht so sehr mit den Regierungen zu tun haben werden, sondern mit den irregulären Organisationen, die sich an Vereinbarungen nicht gebunden fühlen.' Dabei ist die El Fatah nur eine von mehr als zwanzig Organisationen, die sich die 'Befreiung Palästinas' und die 'Ermordung auch des letzten Zionisten' zum Ziel gesetzt haben. Sie haben sich auf die Parole geeinigt: 'Wir werden unseren revolutionären Marsch fortsetzen, bis die Fahnen unserer Revolution über ganz Palästina wehen.' Sie alle wollen der 'Zünder der Mine' sein, die den Staat der Juden zur Explosion bringt. Arafat, der vor dem Juni-krieg noch ein unbekannter Mann war und nun bereits neben Nasser als 'Freiheitsheld' gefeiert wird, ist seit einigen Monaten nicht nur Chef der El Fatah; er stieg auch zum Präsidenten der 'Palästinensischen Befreiungsorganisation' (PLO) auf, der größten politischen Organisation, die eine eigene Armee unterhält, die 'Streitkräfte für die Volksbefreiung'. Diese Truppe, der drei Bataillone mit 8000 Mann angehören sollen, will Arafat mit den schätzungsweise 3000 Freischärlern seiner 'Sturm'-Kommandos vereinigen. Von einer dritten Organisation, der 'Volksfront zur Befreiung Palästinas' (PFLP), der Militäreinheit der 'Hara-ha', spaltete sich im vergangenen Februar eine vierte

Gruppe ab, die 'Volksdemokratische Front' (PDFLD). Beide werden von Syrien aus gesteuert, die erste vom linken, die zweite vom rechten Flügel der Baath-Partei. Die PFLP, deren Kommandos unter 'Seiha' (Der Blitz) oder 'Al Nasr' (Der Sieg) firmieren und die in Amman die Schießereien mit Husseins Armee provozierten, unternahm auch die Attacken gegen die Passagiermaschinen der israelischen Gesellschaft El Al in Athen und Zürich.“

Jedenfalls: Arafat verstand es, geschickt die Differenzen innerhalb der Baath-Partei und deren resp. Syriens Differenzen mit Ägypten zum eigenen Vorteil auszunutzen, wobei Syrien seinerseits die Fatah sowohl mit Waffen als auch durch Ausbildungscamps unterstützte, ihr aber untersagte, von syrischem Boden aus zu agieren. Folglich musste sich die Fatah zur Durchführung ihrer Operationen nach Jordanien, in den Libanon und nach Ägypten als Ausgangspunkte für die jeweiligen Aktionen zurückziehen; dies führte zu großem Unmut in den genannten Ländern und zur Verfolgung der Fatah durch ihre „arabischen Brüder“; maßgeblichen Anteil daran hatte auch Nassers Hetzkampagne gegen die „Al Asifa“. Wegen ihrer Verfolgung (nunmehr auch) in arabischen Ländern mussten die Operationen der Fatah höchst klandestin ablaufen; viele Araber wussten folglich nichts über das geheime Wirken Arafats und seiner Mannen und ließen sich mehr durch die panarabischen Ideen Nassers als durch die Guerilla-Aktionen der Fatah beeindrucken.

Das änderte sich nach dem Sechstage-Krieg (Juni 1967) und der verheerenden Niederlage, die Israel den arabischen Staaten, nun zum zweiten Mal, zugefügt hatte (die erste Niederlage war das Ergebnis des Palästinakriegs von 1948/49): Der neuerliche Misserfolg war so

demütigend, das Desaster für die arabischen Staaten war so groß, dass die panarabische Idee (in Sonderheit Nassers) gescheitert schien. Jedenfalls hatten die Staaten ihren Anspruch verwirkt, (allein) für Palästina zu sprechen, und die palästinensischen Widerstandsgruppen, allen voran die Fatah, mussten nun erst recht – notfalls allein – die Sache des palästinensischen Volkes in die Hand nehmen, mussten, schlichtweg und schlechterdings, sich selbst helfen. Nach dem altbekannten Motto: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Folgerichtig beschloss die Fatah bereits wenige Tage nach Ende des Sechstagekrieges, den Guerillakampf gegen den scheinbar übermächtigen Gegner Israel fortzusetzen, und wählte Yasir Arafat zum Oberbefehlshaber. Dieser verlegte das Hauptquartier der Feda'yyeen in die von Israel besetzten Gebiete, sozusagen in die Höhle des Löwen; er wollte dadurch (und durch eine Vielzahl neuerlicher Anschläge [auch] gegen zivile Einrichtungen) die palästinensischen Massen mobilisieren.

Gleichwohl: Der Massenaufstand blieb aus. Warum? Zum einen hatte die Fatah die zionistische Besatzungsarmee und die israelischen Geheimdienste unterschätzt – die taten alles nur Erdenkliche, um mutmaßliche palästinensische Kämpfer in der Westbank und im Gaza-Streifen aufzuspüren und sie mitsamt ihren Häusern in die Luft zu sprengen. Zum zweiten hatte die Fatah die Beurteilung der Lage durch die Masse des Volkes wohl falsch eingeschätzt; dieses und diese wollten keinen „Alleingang“, glaubten, nach wie vor, ohne Beteiligung von zumindest Jordanien und/oder Ägypten sei der Kampf gegen den übermächtigen jüdischen Gegner nicht zu gewinnen. Drittens schließlich ließ sich die in Algerien oder Kuba erfolgreich erprobte Guerilla-Taktik des „hit and run“ nur bedingt

anwenden – zu klein war das Land, als dass die Israelis ein solches Vorgehen nicht hätten vereiteln können.

Aus diesen und anderen Gründen zog die Fatah ihre Kämpfer in den Libanon und nach Jordanien zurück; ihre militärische (wie politisch-agitatorische) Basis errichteten sie in der jordanischen Ortschaft Karame; dorthin waren viele Palästinenser während der israelischen Luftangriffe im Sechstage-Krieg geflohen. Beim Angriff der hinsichtlich Mannstärke und Feuerkraft haushoch überlegenen israelischen Armee auf Karame, will meinen: auf die Zentrale der Fatah, aber auch auf das dortige Flüchtlingslager, leistete die Fatah unter Führung Arafats erbitterten, geradezu heldenhaften und alsbald legendären Widerstand: Der Mythos „Fatah“ und der Mythos „Yasir Arafat“ waren geboren, die Fatah hatte die palästinensische Identität wieder her- und sich selbst an die Spitze einer neuen palästinensischen Nationalbewegung gestellt.

Aufgrund des Machtgewinns der PLO sowie des Macht- und Ansehensverlustes des Jordanischen Königshauses infolge der demütigenden Niederlage im Sechstagekrieg verschlechterte sich das Verhältnis zwischen ersterer und letzterem Ende der 1960-er Jahre zusehends; 1970 tummelten sich rund 100.000 palästinensische Freischärler in Jordanien, dessen Bevölkerung infolge der großen Fluchtbewegungen, zudem, mehrheitlich palästinensisch war; schließlich hatte das jordanische Militär in der PLO und anderen militanten palästinensischen Gruppen einen zunehmend ernstzunehmenden Gegner, der sich jeglicher Kontrolle entzog.

Kurzum: Ein (militärischer) Konflikt war vorprogrammiert und wurde unvermeidlich, als König Hussein im Juni 1970

um Haaresbreite einem Attentat entging, woraufhin, noch am Tag des (verhinderten) Anschlags, die jordanische Armee zwei Flüchtlingslager der Palästinenser mit Artillerie beschoss.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

SCHWARZER SEPTEMBER, TEIL-
BAND 2: „HAUPTSACHE, SIE
KÄMPFEN SCHÖN“

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Aufgrund des Machtgewinns der PLO sowie des Macht- und Ansehensverlustes des Jordanischen Königshauses infolge der demütigenden Niederlage im Sechstagekrieg verschlechterte sich das Verhältnis zwischen ersterer und letzterem Ende der 1960-er Jahre zusehends; 1970 tummelten sich rund 100.000 palästinensische Freischärler in Jordanien, dessen Bevölkerung infolge der großen Fluchtbewegungen, zudem, mehrheitlich palästinensisch war; schließlich hatte das jordanische Militär in der PLO und anderen militanten palästinensischen Gruppen einen zunehmend ernstzunehmenden Gegner, der sich jeglicher Kontrolle entzog. Kurzum: Ein (militärischer) Konflikt war vorprogrammiert und wurde unvermeidlich, als König Hussein im Juni 1970 – vorgeblich oder tatsächlich – um Haaresbreite einem Attentat entging, woraufhin, noch am Tag des (verhinderten) Anschlags, die jordanische Armee zwei Flüchtlingslager der Palästinenser mit Artillerie beschoss.

Infolge solcher Gemengelage entwickelte sich der Jordanische Bürgerkrieg (1970-71), in dem sich auf der einen Seite jordanische Streit- und Sicherheitskräfte, auf der anderen palästinensische Guerillas – vorweg die PLO – und syrische Truppen gegenüber standen. Der (Bürger-)Krieg begann im September 1970 – deshalb die Bezeichnung „Schwarzer September“ im palästinensischen Sprachgebrauch – und endete mit der Vertreibung der palästinensischen Organisationen aus Jordanien.

„... [E]s wurde blutig: Bis zu 4500 Menschen kamen binnen der dritten Septemberwoche 1970 in Jordanien gewaltsam ums Leben. Gleichzeitig wurde dieser wahrlich 'schwarze September' zur Zäsur für den palästinensischen Terrorismus: Fortan suchten Radikale ihre Ziele

nicht mehr vorwiegend im Nahen Osten, sondern überall in der westlichen Welt, was zuvor noch die Ausnahme gewesen war.

Seit der Niederlage der arabischen Staaten gegen Israel im Sechs-Tage-Krieg 1967 hatten die Spannungen zwischen den jordanischen Behörden unter König Hussein I. einerseits und der ... 'Palästinensischen Befreiungsorganisation' (PLO) sowie noch radikaleren Gruppen andererseits ständig zugenommen. Hussein war an Stabilität interessiert, um die Folgen des verlorenen Krieges zu überwinden, während die Guerilleros auf Aktivismus und Kampf ... setzten. Da mindestens die Hälfte der knapp 1,8 Millionen Einwohner Jordaniens Flüchtlinge aus Palästina waren, die zum Teil 1948/49, zum Teil 1967 ins Land ... [strömten], hatte die PLO eine enorme Massenbasis.

In der Hauptstadt Amman, in der zweitgrößten Stadt Jordaniens, Irbid, und generell im Nordwesten beherrschten die PLO und ihre knapp 100.000 Milizionäre die Straßen. Hier lagen große Flüchtlingslager, in die sich jordanische Sicherheitskräfte vielfach nicht einmal hinein trauten. Zudem überfielen palästinensische Kämpfer, die 'Fedajin', regelmäßig von jordanischem Boden aus das benachbarte Israel. Die Gegenschläge trafen oft auch Einrichtungen des Königreiches ... Am 16. September 1970 kam es zur Eskalation. In Irbid riefen besonders radikale Palästinenser die 'Volksregierung' aus, faktisch also die Revolution. Die PLO war ohnehin schon so etwas wie ein 'Staat im Staate Jordanien'; nun sollte die legitime, wenngleich niemals demokratisch legitimierte Regierung gestürzt werden.“

Nicht zuletzt deshalb, weil Hussein I. durch und durch korrupt und eine Marionette der USA war; bereits 1959 lernte er – inszeniert durch die CIA – die jüdische Schauspielerin Susan Cabot auf einer USA-Reise kennen und zeugte wahrscheinlich einen Sohn mit ihr (welcher Umstand vom Königshaus weder bestätigt noch bestritten wurde): höchst prekär für einen arabischen König. Der dadurch erpressbar wurde. Zudem erpressbar durch regelmäßige Zahlungen der CIA in Höhe von insgesamt, praeter prop-ter, 15 Millionen US-Dollar. An ihn. Privat. Im allgemeinen in bar. Aus dem Diplomatenkofferchen. Des CIA-Residenten an der US-Botschaft in Amman. „Der frühere Außenminister Kissinger hielt die Millionenzahlungen ... an Jordaniens König Hussein für ‘unerlässlich’.“ „Der haschemitische Monarch wurde während seiner 46-jährigen Herrschaft häufig von seinen Feinden – von Israelis wie von Arabern – beschuldigt, ein Agent und eine Marionette der CIA zu sein. Der Dienst wurde 1957 sein Zahlmeister und übernahm diese Rolle von den Briten: Bis 1977 – als Präsident Carter die Zahlungen einstellte – erhielt Hussein eine Million Dollar pro Jahr.“ „Ein früherer CIA-Mann: ‘Ich weiß, was wir für unser Geld bekommen haben, und es war jeden gottverdammten Cent wert.’“

„Besonders pikant wird die Geschichte nach einem Zeitsprung. In den späten 80er Jahren steht der 25-jährige Timothy Scott Roman vor Gericht. Die Anklage: Er habe seine Mutter Susan Cabot im Schlaf brutal erschlagen. Der Anwalt des jungen Mannes sagt vor Gericht aus, Cabot habe jeden Monat rund 1.500 US-Dollar aus dem jordanischen Königshaus erhalten. Das sah verdächtig nach Unterhaltszahlungen für ein gemeinsames Kind von Cabot und König Hussein aus ..., das jordanische Königshaus wolle dazu keine Stellungnahme abgeben.“

Nur eine Anekdote, eine Fußnote der Geschichte, gewiss. Die allerdings zeigt, dass bereits lange vor Jeffrey Epstein und Ghislaine Maxwell die Erpressung von Politikern und sonstigen Entscheidungsträgern zum Geschäft der Geheimdienste gehörte. Ebenso wie Tarnen und Täuschen. Die schon bei Octavian, Marc Anton und Kleopatra Anwendung fanden. Insofern darf ich dem werten Leser anraten, sich mit Geschichte zu beschäftigen. Und mit Theodor Mommsen. Wenn es sich um die römische Geschichte handelt.

Kurzum: Im Nahen Osten herrschte (nicht nur) vor dem Jordanien-Krieg eine hochexplosive Gemengelage, welche die unterschiedlichen Interessen der verschiedenen Länder, Ethnien und (tatsächlich existierenden wie angestrebten) politischen Systeme reflektierte und in der eine Vielzahl heimischer wie fremder Player die Akteure waren; die Vermutung liegt nahe, dass der Bürgerkrieg zumindest im US-amerikanischen Interesse lag und höchstwahrscheinlich (namentlich durch Geld und Waffenlieferungen) von US-Amerika unterstützt und promoviert wurde, um den zunehmend unkontrollierbaren palästinensischen Widerstand (mit der PLO als wichtigster Kraft und Jassir Arafat als deren nur schwer einschätzbarem Führer) zu brechen und ebenso die Interessen Israels wie die eigenen (auf eine Dominanz in der Levante) zu wahren: Wiederum ein Beispiel dafür, wie Menschen aus imperialen Motiven in Elend, Not und Tod getrieben werden.

„Der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt, ist die Volksregierung, die palästinensische Militante am 16. September in Irbid ausrufen. Dies war ein direkter Angriff auf die Legitimität des Königshauses. Wenn Hussein nicht

reagiert, wird er nicht nur Macht einbüßen, sondern seine gesamte Herrschaft stünde auf dem Spiel. Er entschließt sich zu handeln und proklamiert das Kriebsrecht. Ein Militärkabinett unter Muhammad Daoud übernimmt die exekutive Kontrolle und die Initiative, gegen die Palästinensergruppen vorzugehen.

Es stehen 70.000 schwerbewaffnete jordanische Soldaten und gepanzerte Einheiten 25.000 Vollzeitsoldaten und 76.000 Milizionären auf 'palästinensischer' Seite gegenüber. Letztere verfügten allerdings über keine schweren Waffen und waren nur rudimentär militärisch ausgebildet. Das jordanische Militär sah eine zweitägige Offensive vor. Das war allerdings weit gefehlt.“

In der Tat: Weit gefehlt: Letztlich dauerte der Bürgerkrieg von September 1970 bis Juli 1971, bis zur Vertreibung der palästinensischen Organisationen aus Jordanien.

SCHWARZER SEPTEMBER, TEILBAND 3: DIE UTOPIE VON DER PALÄSTINEN- SISCHEN REVOLUTION

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

„Das Königreich Jordanien ist der einzige arabische Staat, der Palästinensern in großer Zahl die jordanische Staatsangehörigkeit verlieh ... Alle Palästinenser, die von 1948 bis 1967 nach Jordanien flohen, konnten die jordanische Staatsangehörigkeit beantragen. Palästinensern, die nach 1967 ins Land kamen, wurde dies nicht mehr erlaubt. Stattdessen erhielten sie eine 'gelbe Karte', die sie ... gleichsam zu Jordaniern machte – die politische Mitbestimmung wurde ihnen indes verwehrt.

1970 waren zwei Drittel der jordanischen Bevölkerung Palästinenser [einschließlich derer, die in Cis-Jordanien, der heutigen Westbank, lebten]. Es war das Jahr, in dem die PLO unter Jassir Arafat und die ... 'Volksfront zur Befreiung Palästinas' (PLFP) einen Bürgerkrieg in Jordanien begannen, der als 'Schwarzer September' in die Geschichte einging ... Das Ziel der palästinensischen Kommunisten(?) war die Absetzung ... des jordanischen Königs Hussein und die Machtübernahme in Jordanien. Deshalb wurden drei Mordanschläge auf den König verübt [durchaus strittige Behauptung!], die er jedoch überlebte. Schließlich entführten PLFP-Terroristen zwischen dem 6. und 9. September 1970 fünf Flugzeuge, die aus Europa in die USA flogen, und sprengten drei von ihnen am 12. September in Jordanien in die Luft. Die palästinensischen Entführer wurden von jordanischen Sicherheitskräften ... erschossen.

Der Einfluss von PLO und PLFP war zu dieser Zeit in Jordanien besonders groß, die palästinensischen Militanten hatten einen Staat im Staate errichtet. Mit dem Hauptquartier in der jordanischen Hauptstadt Amman ... Der König wollte den palästinensischen Einfluss ... brechen. Ein blutiger Krieg begann. Bis zu 15.000 palästinensische

Kämpfer und Zivilisten wurden getötet, etliche palästinensische Städte sowie Flüchtlingslager ... dem Erdboden gleich gemacht. 50.000 bis 100.000 Menschen verloren ihre Häuser.

Zwar fiel die syrische Armee in Jordanien ein, konnte aber erfolgreich ... vertrieben werden ... Schließlich wurden Arafat und seine Anhänger – 1971 – aus Jordanien vertrieben. Sie flohen ... [in den] Libanon ...“

Vorangehende Ausführungen der EPOCH TIMES fassen – grosso modo, kursorisch – die Ereignisse in Jordanien zur Zeit des großen Bürgerkriegs 1970/71 zutreffend zusammen; die 3 Teilbände zum jordanisch-palästinensischen Bruderkrieg abschließend gilt noch wie folgt festzuhalten:

- In den Bürgerkrieg in Jordanien war auch der Irak, waren fast 20.000 irakische Soldaten involviert, die quasi einen Schutzschild gegen eine Invasion Israels darstellten (während sich ihre arabischen Brüder, die Palästinenser und Jordanier, gegenseitig massakrierten).
- Erst nach Rückzug der syrischen Truppen (die mit ebenfalls fünfzehn- bis zwanzigtausend Mann präsent waren) gewannen die jordanischen Streitkräfte – welche von ihren Verbündeten, den USA, namentlich mit modernen Kampfpanzern beliefert wurden – die Oberhand über die Palästinenser.
- Die letzten PLO-Kämpfer ergaben sich im Juli 1971: „In den Monaten nach den Kämpfen im September 1970 versuchte die jordanische Armee, die

Guerillas der PLO nach und nach aus ihren Stellungen in Nordjordanien zu vertreiben ... (Den Organisationen) der PLO ging es in dieser Zeit [nur noch] um ... die Erhaltung ihrer Kampfkraft, die PFLP trat nach wie vor für den Sturz Husseins und die Errichtung eines nationalistischen [palästinensischen] Volksregimes ein. Im Juli 1971 begannen Truppen der Zentralregierung mit der endgültigen Zerschlagung der PLO-Stützpunkte in Jordanien und mit der Internierung der Guerillas. Die PLO verlegte daraufhin ihre Basen in den Libanon. Im Zusammenhang mit der Verfolgung von Palästinensern im September 1970 sollen 40.000 Palästinenser umgekommen sein.“

Offensichtlich hatte die PLO die Hilfs-Bereitschaft ihrer arabischen Verbündeten (i.e.: Ägypten, Libyen und Syrien), die im Stellvertreterkrieg zwischen der UdSSR und US-Amerika auf sowjetrussischer Seite standen, überschätzt, letztlich stritten nur die Syrer auf Seiten der Palästinenser; Hussein indes erhielt – als Marionette der USA – massive Unterstützung aus dem Land, in dem Milch und Honig fließen: „König Hussein ... war ein enger Verbündeter der USA, wurde ... von der CIA bezahlt und war nicht willens, eine konkurrierende Macht in seinem Land entstehen zu lassen. Die Palästinenser hingegen besaßen keine strategische Verbündete, nicht einmal in Ägypten ... Das irakische Truppenkontingent, das seit 1967 in Jordanien stationiert war, griff entgegen den Versprechungen Bagdads nicht ein. Syrien versuchte zwar mit Panzertruppen in das Nachbarland einzumarschieren, zog sich jedoch angesichts der Drohungen Israels und der USA zurück. Als es bei den Kämpfen nach jordanischen Angaben bereits 3 000 Todesopfer gegeben hatte – palästin-

sische Quellen beziffern die Verluste auf das Dreifache –, retteten die Vermittlungsbemühungen Nassers schließlich die Fedajin. Am 27. September wurden ein Waffenstillstand und eine – für die Palästinenser trotz ihrer militärischen Niederlage günstige – Vereinbarung unterzeichnet. Doch am 28. September erlag der ägyptische Präsident einem Herzinfarkt [Nassers Sohn behauptet, dass sein Vater von dessen Amtsnachfolger Anwar as-Sadat, der auf der Gehaltsliste der CIA stand, vergiftet wurde!]. Derart war für König Hussein der Weg frei, die 'Säuberung Jordaniens' bis zum Sommer 1971 abzuschließen ...“

So endete die „palästinensischen Revolution, die in den 1970er Jahren die Herzen der Jugend rund um den Globus höher schlagen ließ“: Ich, der Autor, erinnere mich sehr gut daran.

DER LIBANONKRIEG VON 1982
(FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN
UND BANGEN, TEILBAND 3)

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

„DIE PLO DARF KEIN STAAT IM STAATE ... SEIN.“ So titelte DER SPIEGEL im Juni 1982, nachdem israelische Streitkräfte (nach 1948 und 1978 zum dritten Mal) im Libanon einmarschiert waren. Im Gegensatz zu heute, da Israel im GAZA-Streifen Völkermord begeht, wurde die seinerzeitige Invasion von deutschen Politikern durchaus kritisch rezipiert und kommentiert: „... drei Wochen nach dem militärischen Einfall im Libanon spricht sogar sie [Annemarie Renger] die Israelis schuldig, das Völkerrecht verletzt zu haben. Dem Knesset-Abgeordneten Dov Ben-Meir übermittelt ... Frau Renger ... 'die Sorge und die Bestürzung' der Bonner Israel-Lobby: 'Wir fürchten als Freunde, daß Israel durch seine gegenwärtigen Aktionen ... die Wege zum Frieden erschwert.'“ Und Willy Brandt merkt an: „Historische Schuld trägt man nicht dadurch ab, daß man den Mund hält.“ Noch deutlicher äußert sich der außenpolitische Sprecher der FDP-Fraktion, Helmut Schäfer: „Wir müssen endlich etwas gegen den israelischen Expansionsdrang tun, mit Appellen kommen wir nicht weiter.“ „Auch Außenminister Hans-Dietrich Genscher ... ist ... erzürnt, daß Begin nur wenige Stunden nach Genschers Abreise aus Jerusalem am 4. Juni seine Flugzeuge zur Bombardierung Beiruts befahl, ohne ihm vorher einen Hinweis gegeben zu haben. Genscher vor Vertrauten: Beginns 'unglaubliches Vorgehen' und die 'verrückten Israelis' beschwören die Gefahr eines 'großen Nahost-Krieges', der auch Westeuropa in Mitleidenschaft ziehe.“

„... [N]och niemals in seiner Geschichte sah sich der Judenstaat einer solchen Welle weltweiter Kritik ausgesetzt wie in diesen Juniwochen, da Israels Panzer und Artillerie den Libanon zertrümmerten. 'Halbfaschisten' nannte Österreichs Kanzler Kreisky die Begin-Mannschaft. 'Sind Begin und Sharon Faschisten?[,]' fragte Frankreichs

‘Monde’. Und die traditionell Israel-freundliche ‘New York Times’ beklagte das ‘Libanon-Gemetzel’. In den Städten der friedlichen Schweiz gingen antiisraelische Demonstranten auf die Straße, das holländische Parlament verurteilte den ‘flagranten Verstoß gegen das Völkerrecht’, die Pariser Regierung verlangte von Israel ‘feierlich, den Bombardements und Kämpfen ein Ende zu setzen.’“

Im israel-freundlichen US-Senat fand – so jedenfalls die Berichterstattung des Mainstreams, was hinter den Kulissen gespielt wurde, bleibt im Dunkeln – eine „zweite Schlacht um den Libanon“ statt. Reihenweise warfen die Senatoren den Israelis die vorsätzlich herbeigeführte ‘offene Konfrontation’ vor und drohten, die amerikanische Finanzhilfe für Israel angesichts der Verwüstungen im Libanon zu streichen ... Israel dürfe nur wenige Wochen im Libanon verbleiben und unter keinen Umständen in West-Beirut einmarschieren. Denn ‘das würde Amerikas Interessen in der ganzen arabischen Welt beeinträchtigen’ [so Ronald Regan] ...

Reagan trug dem ruppigen Besucher [Menachem Begin] seine Bedenken vor, weniger gegenüber Israels strategischem Ziel, die PLO auszuschalten, als an der weltweit gebrandmarkten Methode, dabei große Teile des Libanon in Asche zu legen und Tausende unbeteiligter Libanesen zu töten ...

[V]on den wohl 20.000 PLO-Kämpfern ... gerieten rund 6.000 in israelische Gefangenschaft, etwa 3.000 fielen, 6.000 hatten sich nach Beirut geflüchtet. Das heißt: Mindestens 5.000 Freischärler sind in der Masse der 600.000 Palästinenser-Flüchtlinge des Libanons untergetaucht und könnten jederzeit wieder eine Guerilla-Kampftruppe

bilden ... [Deshalb forderte] Verteidigungsminister Ariel Scharon die weitere Eskalation: völlige Vernichtung des PLO-Hauptquartiers in Beirut ...

Das Ende der PLO in Beirut schien ... besiegelt ... Die PLO solle ihre Waffen strecken, ihre Lager von der libanesischen Armee kontrollieren lassen und sich in eine ausschließlich politische Körperschaft umwandeln ... Das Schreckensbild eines in Blut ertrinkenden West-Beirut vor Augen machten Libanon-Premier Wassan und Ex-Premier Saib Salam der PLO vorige Woche neue Vorschläge – Arafat lehnte ... ab ...

Die verheerenden israelischen Luftangriffe der vergangenen Tage hatten die PLO-Viertel Beiruts inzwischen so zerstört, daß Arafat ins Zentrum ausweichen mußte. Fünf libanesisische Minister verweigerten ihm Obdach aus Angst vor 'späteren Konsequenzen'. Da er nicht mal mehr seinen eigenen Leuten traute, ließ sich Arafat nun von einer Sondereinheit der libanesischen Sicherheitstruppe beschützen. Freitag schließlich telefonierte er aus der Villa seines Gönners Salam zum erstenmal seit sieben Jahren wieder mit dem Christenführer Beschir Gemayel, den er bis vor wenigen Wochen noch einen 'Lakaien des US-Imperialismus' und einen 'Feind der Araber' genannt hatte. Und während die PLO-Nachrichtenagentur 'Wafa' noch Durchhalteparolen verbreitete, ließ Arafat bereits bei westlichen Botschaften sondieren, ob er mit politischem Asyl rechnen könne.“

In diesem Kontext fanden die Massaker von Sabra und Schatila statt, bei dem die Israelis – sicherlich (auch) vor dem Hintergrund des weltweiten Protestes gegen ihre Invasion im Libanon – nicht selbst massakrierten, sondern

andere die Drecksarbeit erledigen ließen: „Leichen verwesten in der grell-glühenden Sonne. Ein alter Mann, nur mit einem blutbefleckten Pyjama bekleidet, lag tot in den Ruinen seiner zerbombten Lehmbaracke. Unweit von ihm, in den Armen der Mutter, ein Kleinkind, beide von einem Bulldozer zermalmt und teilweise verschüttet. Wenige Meter weiter, im Schatten der Moschee, drei Männer, die Hände hinter dem Rücken gefesselt, durch Genickschüsse niedergemacht. In einer verwüsteten Nebenstraße acht fliegenbedeckte Leichen, Männer, Frauen, Kinder, auf einem tristen Haufen. In einer ärmeligen Werkstatt ein Tischler, einen Beitel in der Hand, erschossen unter seiner Werkbank.“

Nein, es waren nicht die Israelis selbst, die am Abend des 16. September 1982 in Westbeirut (Libanon) plündernd, vergewaltigend und mordend durch die Palästinenser-Lager Sabra und Schatila zogen; für diese Aufgabe hatte die Herrschenden in Israel – mit Menachem Begin als Ministerpräsident an ihrer Spitze – die (christliche) Phalange-Miliz ausgesucht. Als bereitwillige Bluthunde, denen es offensichtlich Freude machte, zu brandschatzen und zu töten.

Saib Salam, sunnitischer Muslim, wiederholt Ministerpräsident des Libanon, merkt an: „Ich weiß, Ariel Scharon ist bereit, ein Gemetzel und den Tod einer halben Million Zivilisten in Kauf zu nehmen. Mag sein, daß er sich in der Rolle gefällt. Aber auf dem Gipfel der israelischen Hybris entsteht der neue Libanon ... Ich will an dieser Stelle gewiß nicht das Hohelied der PLO singen, aber ein Punkt scheint mir wesentlich: Wenn es den Israelis gelingen sollte, Arafat umzubringen, ist damit nicht nur der Frieden in Arabien bedroht, sondern in der ganzen Welt ... Arafat

ist kein Terrorist. Arafat will Frieden, echten Frieden. Er predigt Mäßigung in den Reihen der PLO, besonders in diesen Tagen, in diesen Stunden und Minuten, ich weiß das. Arafat jetzt aus dem Weg zu räumen wäre eine Katastrophe.“

Ob ein neuer Libanon entstand, sei dahingestellt – jedenfalls wird das Land auch heuer, mehr als vierzig Jahre später, von den Israelis angegriffen, zerbombt, in Schutt und Asche gelegt – auf das Eretz Israel entstehe. Und der Rest der Welt zugrunde gehe.

Nur am Rande vermerkt: Auch die IDF wurden im Libanonkrieg 1982 mit deutschen Waffen bekämpft, namentlich mit Hot- und Milan-Raketen: „Produzenten von Hot und Milan waren der staatliche französische Flugzeughersteller Aérospatiale und der deutsche Luft- und Raumfahrtkonzern Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB)“; auch andere schwere Waffen wie Panzer wurden an die Kriegsgegner Israels geliefert.

Nach der alten Erkenntnis: Pecunia non olet. Und gemäß dem Diktum Frank Zappas: „Die Politik ist die Unterhaltungsabteilung der Rüstungsindustrie.“ Wobei – bei dieser Art des Zahlungsverkehrs – nicht nur mit Geld, sondern auch mit Menschen und deren Leben gezahlt wird: „Aus dem Schlag gegen die Palästinenser im Libanon wurde Israels längster Krieg seit 1948. Über 10.000 Zivilisten kamen um. Beirut, die vormals schönste Stadt des Nahen Ostens, versank in Schutt und Elend.“

„Jenseits der ‘grünen Linie’, die den moslemischen Westteil Beiruts vom christlichen Ostteil trennt, vergnügte sich derweil die Christen-Jeunesse bei Surf und Wasserski.

Während die Palästinenser sich auf den tödlichen Showdown vorbereiteten und Hunderte von Obdachlosen sich im Sanajey-Park ängstlich unter dem Geheul israelischer Bomber duckten, entfaltete sich nur ein paar hundert Meter weiter ein durchaus ansehnlicher Abglanz jener Pracht, die Beirut als Playground des Nahen Ostens einst berühmt gemacht hat.

Ältere Juden hätten einen Hauch von Erinnerung an den Verzweiflungskampf gegen die Deutschen im Warschauer Getto verspüren müssen: Während die SS exekutierte, setzte gleich nebenan der Rummelplatz für die polnische Bevölkerung seinen Betrieb fort.“

Nach dem alten und immerwährenden Motto: Die Waffen liefern die Reichen; die Armen liefern die Leichen. Damals wie heute.

Die Invasion der israelischen Armee im Libanon lief 1982 unter dem Label „Frieden für Galiläa“ – im Verdrehen der Wahrheit war und ist Israel Meister, in Israel selbst gab und gibt es viele Stimmen, die von einem Angriffskrieg ausgehen und -gingen: „... the 1982 Lebanon War 'was the first war in Israel's history for which there was no national consensus. Many Israelis regarded it as a war of aggression.“ Auch gilt zu bedenken: Der Libanonkrieg von 1982 steht im engen Zusammenhang mit dem Libanesischen Bürgerkrieg von 1975-2000, „der 150.000 Menschen das Leben kostete und fast eine Million zur Auswanderung zwang, ... tragische Folge des defizitären politischen Systems, das den intern sowie extern einwirkenden Krisen nicht gewachsen war. Bei allen taktischen Veränderungen von Allianzen und Fronten während des Bürgerkriegs spielte sich der Hauptkonflikt zwischen muslimischen und

christlichen Parteien ab. Erstere forderten mehr politische Rechte und kämpften hierfür an der Seite der ... PLO, die sich im Libanon etabliert hatte ... Die christlichen Parteien hingegen wollten ihre Privilegien verteidigen und versuchten, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der demografischen Frage, die mehrheitlich muslimische PLO aus dem Libanon zu verdrängen.

Das militärische Eingreifen, insbesondere Israels und Syriens, aber auch der USA und Frankreichs während des Bürgerkriegs goss zusätzlich Öl ins Feuer. Israel errichtete eine Besatzungszone im Südlibanon (1982-2000) und kämpfte an der Seite christlicher Streitkräfte vor allem gegen die PLO. Letztere zog sich zwar im Jahr 1982 aus dem Libanon zurück, doch formierte sich im selben Jahr als direkte Reaktion auf die israelische Besatzung die Hisbollah als neue Widerstandsbewegung.

Der Bürgerkrieg endete 1990 mit dem Taif-Abkommen, das das Proporzsystem zugunsten der muslimischen Parteien neu austarierte, jedoch nicht abschaffte. Die israelische Armee zog sich erst im Mai 2000 aus dem libanesischen Staatsgebiet zurück. Die Hisbollah konnte diesen Rückzug als Sieg für sich reklamieren, was ihr Ansehen im Land und in der Region stärkte. Gleichzeitig nutzte die Hisbollah das staatliche Vakuum, um vor allem die schiitische Bevölkerung durch den Aufbau von grundlegender Infrastruktur und Dienstleistungen – wie etwa Gesundheitsversorgung, Bildungsangebote und Sozialleistungen – an sich zu binden (sog. Staat im Staat).“

Bleibt die Frage: Wie versuchten die Mörder, sich zu rechtfertigen?

„Wir trafen uns im Wadi Schahrur, dem Tal der Nachtigallen, südöstlich von Beirut. Es war Mittwoch, der 15. September. Tags zuvor war unser Führer Beschir Gemayel einem Mordanschlag zum Opfer gefallen ... Zusammengetrommelt und zum Sammelplatz gebracht hatten uns Falange-Offiziere, die erklärten, sie brauchten uns zu einer 'Sonderaktion'. 'Ihr seid freiwillig gekommen, um den abscheulichen Mord an Beschir Gemayel zu rächen. Ihr seid Gottes Werkzeuge', hämmerten uns die Offiziere ein. 'Jeder von euch ist ein Rächer' ...

Dann kamen ein gutes Dutzend Israelis in grüner Uniform, ohne Rangabzeichen ... Es ging um die Palästinenserlager Sabra und Schatila. Wir alle mußten uns stundenlang mit den Karten abmühen, was vergeudete Zeit war, denn was wir tun sollten, war uns klar, und wir freuten uns darauf ... Unsere Offiziere teilten uns mit, wir hätten die ehrenvolle Aufgabe, den Libanon jetzt von seinen letzten Feinden zu befreien ... Wir mußten uns durch einen Eid verpflichten, niemals etwas über die Aktion zu verraten ... Einige Israelis in Falange-Uniformen waren mit von der Partie. 'Die israelischen Freunde, die euch begleiten', so erklärten uns unsere Offiziere, ... 'werden euch eure Aufgabe erleichtern' ... Ein Falange-Offizier hielt die Verbindung zu den Israelis am Lagereingang ...

Neben dem Erdwall, von dem wir heruntergesprungen waren, stand eine Baracke. Wir stießen die Tür auf. Ein alter Mann, eine alte Frau und zwei 15- bis 16jährige Jungen hörten Radio. Wir hielten sie mit unseren MPs in Schach und durchsuchten die Behausung nach Waffen. Einer der Jungen wurde frech und schrie uns 'kilab al-jahud' (Hunde der Juden) ins Gesicht. Er kam sich dabei wohl sehr tapfer vor, der Frechdachs. Einer von uns stach ihm mit dem

Bajonett mitten durchs Herz. Das ging schnell und so leise wie befohlen. Aber wir konnten nicht vermeiden, daß das alte Ehepaar und der zweite Sohn ein schlimmes Geschrei anstimmten. Dabei taten wir ihnen nichts. Zwei Kameraden zerrten sie nur aus dem Haus, um sie zu den Lastwagen zu bringen. Ich weiß nicht, ob sie da angekommen sind.

Dann sahen wir andere Kameraden. Sie hatten sich bisher ebenfalls an die Weisungen gehalten und nicht geschossen. Dafür hatten sie mit Bajonetten und Messern arbeiten müssen. Blutige Leichen lagen in den Gassen und in den Eingängen der Baracken. Aber die dusseligen Weiber und Kinder, die um Hilfe plärrten, gefährdeten unser ganzes Konzept, denn durch den Lärm wurde die Lagerbevölkerung alarmiert ... Kein Gedanke mehr daran, die entgleiste Aktion in drei Stunden zu beenden.

Nun sah ich wieder die israelischen Berater, die auf unserer geheimen Zusammenkunft gewesen waren. Einer benutzte ein Sprechfunkgerät und bedeutete uns, in die Nähe des Lagereingangs zurückzugehen. Wenige Minuten später schoß die israelische Artillerie aus allen Rohren auf das widerspenstige Lagerviertel ...

Es gab erschütternde Szenen, die zeigten, wozu die Palästinenser fähig waren. Ein paar Bewaffnete, auch Frauen dabei, hatten sich in einer schmalen Gasse im Nordteil des Lagers verschanzt, und zwar hinter einigen Eseln. Wir mußten diese armen Tiere leider abschießen, um die Palästinenser dahinter erledigen zu können. Mir ging das nahe, als die getroffenen Esel voll Schmerz aufschrien. Schauerlich war das.

Damit Sie sehen, was für Menschen die Palästinenser sind: Ein verwundeter Kamerad betrat ein Haus, vollgestopft mit Frauen und Kindern. Er suchte nur Verbandszeug. Aber die Palästinenser kreischten los und warfen ihren Spirituskocher zu Boden, wohl damit das Haus Feuer fing und der Kamerad kein Verbandszeug finden konnte. Dieses hartherzige Gesindel schickten wir zur Hölle ...

Wir liefen an Leichen vorbei, stolperten über Leichen, schossen und stachen auf alle Augenzeugen, was hätte man sonst auch machen können. Andere umzubringen geht ganz leicht, wenn man es ein paarmal getan hat. Jetzt kamen die ersten Bulldozer der israelischen Armee. 'Pflügt alles unter die Erde, laßt keine Augenzeugen am Leben, alles muß jetzt blitzschnell über die Bühne gehen', befahl ein Falange-Offizier. Aber der hatte gut reden. Hatte er denn keine Augen im Kopf? Es wimmelte ja trotz unserer Anstrengungen immer noch von Menschen ...

Überall redet man heute vom Massaker und bedauert auch noch die Palästinenser, die uns zum Handeln gezwungen hatten. Wer würdigt eigentlich die Strapazen, die wir für eine gerechte Sache auf uns nahmen? Stellen Sie sich nur mal vor, ich habe in Schatila 24 Stunden lang gekämpft, 24 Stunden ohne Essen und Trinken."

In der Tat, viele Opfer haben sie gebracht. Wie heute die Soldaten der IDF Opfer bringen. In GAZA. Für eine gerechte Sache. Und sicherlich kreischen auch dort die Weiber und Kinder. Wiewohl das Gekreische wegen des Pfeifens der fallenden Bomben wohl kaum zu hören ist. Beim Kampf für eine gerechte Sache.

Das Blutbad in Sabra und Schatila beschädigte Israels Ansehen in der Welt. Auch der ehemalige Premier Ariel Scharon war in die Vorgänge verwickelt. Unter seinem Kommando als damaliger Verteidigungsminister war der Einmarsch israelischer Truppen in den Libanon koordiniert worden. Eine Regierungskommission stellte später fest, dass Scharon für die Massaker eine 'indirekte Verantwortung' trug. Aber (und auch) er blieb weitgehend unbebeligt. 2001 wurde er Ministerpräsident.

Festzuhalten gilt: *Das Massaker von SABRA UND SCHATILA ist ein Paradebeispiel für Arglist und Tücke, für Hinterhältigkeit und Mordlust der IDF – lange vor dem derzeitigen Völkermord in GAZA; selbst Lügi-pedia spricht – hier wahrheitsgemäß, was eher die Ausnahme als die Regel ist – vom Völkermord an palästinensischen Flüchtlingen in Beirut.*

Summa summarum: Nach dem Massaker von Sabra und Schatila zog sich die israelische Armee schrittweise aus dem Libanon zurück, unterhielt noch bis zum Jahre 2000 eine Besatzungszone – euphemistisch Sicherheitsstreifen genannt – im Südlibanon; zum ersten Mal jedoch hatten die Zionisten einen Krieg nicht gewonnen, hatte die Zahal ihren Nimbus verloren. Zwar verschwand die PLO – als politische und militärische Größe – aus dem Libanon, an ihrer Stelle indes konstituierte sich die Hisbollah. Als bis dato mächtige Widerstandsbewegung.

Und der Libanon, einst Schweiz des Nahen Ostens, wurde zum gebeutelten Land, sieht sich weiterhin den Angriffen einer israelischen Regierung (mit dem Massenmörder Benjamin Netanjahu als spiritus rector an der Spitze) ausgesetzt, einer Regierung von Usurpatoren, Kriegs-

verbrechern und Völkermördern, die vor keiner Schandtat zurückschrecken, um – nunmehr mit Unterstützung des Chabad-Lubavitch-Anhängers Trump, der GAZA zur Riviera des Nahen Ostens machen will, unbeschadet des Umstand, dass man zuvor Zehntausende von Kinderleichen unterpflügen muss –, um ihr Endziel zu erreichen, um Groß-Israel zu errichten. Unabhängig davon, ob dadurch eschatologische oder nur „profane“ machtpolitische Ziele verfolgt werden. Auch und nicht zuletzt im Interesse der USA resp. der Kreise, die hinter den Marionetten der US-Regierung stehen.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γενήσεται

DIE ERSTE INTIFADA – FÜNFZIG JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN, TEILBAND 4

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Die erste Intifada (Aufstand, Erhebung; arabisch: انتفاضة, hebräisch: אינתיפאדה) datiert auf die Zeit von Dezember 1987 bis zum Oslo-Abkommen von 1993 („Prinzipienerklärung über die vorübergehende Selbstverwaltung“ vom 13. September 1993, auch Oslo I genannt, unterzeichnet von Mahmud Abbas als Vertreter der Palästinenser, von Schimon Peres, dem israelischen Außenminister, von Warren Christopher, US-amerikanischer Außenminister unter Bill Clinton, sowie von Andrei Kosyrew, von 1990 bis zu seiner Entlassung 1996 Außenminister Russlands in der Regierung des Säufers und Volksverräters Boris Jelzin; anwesend waren auch Jitzchak Rabin, „der Knochenbrecher“, zudem israelischer Ministerpräsident sowie Friedensnobelpreisträger 1994, Jassir Arafat und Bill Clinton): „Im September 1993 unterzeichneten Jitzchak Rabin und Yasir Arafat ein Grundsatzabkommen in Washington, die Oslo-Verträge. Das Motto lautete ‚Land für Frieden‘, womit sich beide Seiten zu Zugeständnissen bereitklärten. Das Bild des Händedrucks des israelischen Ministerpräsidenten Rabin mit dem PLO-Chef Arafat ging um die Welt. Mit ausgestreckten Armen, beide Politiker umfassend, war in der Mitte der neue US-Präsident Bill Clinton zu sehen. Arafat und Rabin erhielten später zusammen mit Schimon Peres den Friedensnobelpreis.“

Auslöser der Intifada war der Zusammenstoß eines israelischen Militärlasters mit zwei mit Palästinensern besetzten Taxis im nördlichen Teil des Gazastreifens, bei dem, am 8. Dezember 1987, vier Palästinenser starben; die palästinensische Seite behauptet, dass der Zusammenstoß beabsichtigt und Vergeltung für einen kurz zuvor durch einen Messerangriff ums Leben gekommenen Israeli war.

Elend und Not, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit in den von Israel seit dem Sechstagekrieg besetzten Palästinenser-Gebieten waren der Humus, auf dem die Intifada, auf dem der Aufstand, auf dem „der Krieg der Steine“ gedieh, waren Ursache für die Wut der palästinensischen Jugend, die sich in einem verzweifelten, angesichts der Kräfteverhältnisse schier aussichtslos erscheinenden Kampf gegen die Besatzungsmacht Israel entlud. Für die PLO – die ihr Hauptquartier nach der Vertreibung aus dem Libanon (1982) nach Tunis verlegt hatte, wo ihr Headquarter 1985 von der israelischen Luftwaffe bombardiert und völlig zerstört wurde; die Aktion führte u.a. zur Entführung des Kreuzfahrtschiffes Achille Lauro –, für die PLO kam die Erhebung überraschend, sie, die PLO, hatte wenig Einfluss auf den Verlauf der Intifada, der Aufstand breitete sich wie ein Lauffeuer aus.

Insbesondere erwies sich der Boykott israelischer Geschäfte als effektiv; Läden waren allenfalls noch stundenweise geöffnet; Steuern und sonstige Abgabe wurden nicht mehr entrichtet; immer wieder wurde ein Generalstreik ausgerufen, die palästinensische Bevölkerung wurde durch (illegal gedruckte) Flugblätter informiert und zum Mitmachen und Durchhalten animiert; die verbotene palästinensische Flagge wurde allenthalben gehisst; palästinensische Soldaten weigerten sich, mehr und mehr, gegen ihre Landsleute vorzugehen, und quittierten scharnweise den Dienst.

Weil die Intifada weder von der PLO noch von anderen palästinensischen Widerstandorganisationen angeführt wurde, vielmehr den nationalen Widerstand der Palästinenser zum Ausdruck brachte, hatten die „Aufständischen“ – in vielen, vielleicht den meisten Fällen

Jugendliche, nicht selten gar Kinder – so gut wie keine Waffen und kämpften namentlich mit Steinen und dem Mut der Verzweiflung gegen die hochgerüsteten israelischen Ordnungskräfte und gegen deren Panzer; bereits ein Jahr nach Beginn der Intifada war die Zahl der verletzten und getöteten Palästinenser immens: „In diesen zwölf Monaten wurden israelischen Angaben zufolge 302 Araber getötet und 3640 verwundet. Die Palästinenser sprechen von 400, Arafat von 530 Toten. 5500 Araber sitzen in israelischen Gefängnissen, davon 1500 in administrativer Haft.“ Bis zum Ende der Intifada wurden summa summarum ca. 1.500 palästinensische Demonstranten ermordet, fast 10 Prozent von ihnen durch israelische Zivilisten; mehr als 20 Prozent der Getöteten waren Jugendliche und Kinder! Und bereits in den ersten beiden Jahren der Intifada wurden an die 30.000 Kinder krankenhaushausreif geprügelt, wobei 30 Prozent dieser Kinder jünger als zehn, 20 Prozent jünger als fünf Jahre waren!

Obwohl die Intifada zunächst eine spontane Erhebung war, gelang es innerhalb einiger Wochen, den Aufstand „zumindest ein Stück weit zu institutionalisieren: Fatah, PFLP, DFLP und die Palästinensische Kommunistische Partei schlossen sich in den besetzten Gebieten zur 'Vereinigte Nationale Führung der Intifada' (VNFI) zusammen, zwar unter der Führung von Intellektuellen aus der Westbank, aber mit direkter Verbindung zur PLO-Spitze nach Tunis. Außen vor blieben dabei allerdings die verstärkt im Gazastreifen aktiven islamischen Kräfte, die nach dem Ausbruch der Intifada mit den säkularen Gruppierungen um die Vormachtstellung innerhalb der palästinensischen Gesellschaft wetteiferten. Aus dem Untergrund heraus entwickelte die VNFI Strategien und plante Aktionen. Erst diese einheitliche Führung ermöglichte es, die in der

Intifada freigesetzten Kräfte zu bündeln, sie zu nutzen und den Aufstand rund sechs Jahre am Leben zu erhalten.“ Die VNFI war auch am Aufbau eines eigenen palästinensischen Erziehungs- und Ausbildungssystems beteiligt, nachdem Israel palästinensische Schulen und Universitäten geschlossen hatte.

Summa summarum bewirkte die Intifada eine weltweite Aufmerksamkeit für das palästinensische Volk und dessen Sorgen und Nöte; gleichzeitig prangerte sie die Menschenrechtsverletzungen der israelischen Besatzer an. Insbesondere die (fast) gewaltlose Art des Widerstands gegen „die militärische Lösung“ des israelisch-palästinensischen Konfliktes sicherte den Palästinensern eine weltweite Unterstützung und verursachte gleichzeitig, ebenso weltweit, massive Kritik am Vorgehen Israels.

Folgerichtig monierte der Sicherheitsrat der vereinten Nationen in seiner (auf den 22. Dezember 1987 datierenden) *Resolution 605* die israelische Besatzungspolitik; die Resolution

„... 1. bedauert zutiefst Politik wie Praktiken der Besatzungsmacht Israel, die die Menschenrechte des palästinensischen Volkes in den besetzten Gebieten verletzen, und bedauert insbesondere, dass die israelische Armee von der Schusswaffe Gebrauch macht, wodurch wehrlose palästinensische Zivilisten verwundet und getötet werden; 2. bekräftigt, dass das Genfer Abkommen vom 12. August 1949 über den Schutz von Zivilisten in Kriegszeiten auf die seit 1967 von Israel besetzten palästinensischen und anderen arabischen Gebiete anwendbar ist, Jerusalem eingeschlossen; 3. fordert die Besatzungsmacht Israel erneut auf, sich ebenso unverzüglich wie gewissenhaft an diese Genfer

Konvention ... zu halten und sofort von Politik und Praktiken abzulassen, die gegen die Bestimmungen der Konvention verstoßen ...“

Bereits 1988 zeigte die Intifada erhebliche(?) politische Folgen: König Hussein von Jordanien übertrug das Westjordanland (mitsamt Ost-Jerusalem) auf die Palästinenser; die Westbank lag nun in den Händen der PLO. Theoretisch. Denn die Israelis waren nicht bereit, ihre Besatzung zu beenden. König Hussein indes konnte durch diesen symbolischen Akt die Ausweitung der Intifada auf Jordanien verhindern.

Trotz fortdauernder Besatzung beschloss und proklamierte der Palästinensische Nationalrat (auf seiner 19. Sitzung in Algier im November 1988 unter Leitung von Jassir Arafat) einen unabhängigen palästinensischen Staat – innerhalb der Grenzen, die die UN-Resolution 181 (Teilungsplan von 1947) vorsah (obwohl die arabischen Staaten seinerzeit diesen Teilungsplan entschieden abgelehnt hatten; PLO und Arafat trugen den realpolitischen Verhältnissen offensichtlich Rechnung).

„Dem neu ausgerufenen Staat Palästina blieb die internationale Anerkennung verwehrt. Nur vierzig vor allem muslimische und arabische Länder erkannten das Land an. Die meisten Staaten, darunter auch die USA und die Bundesrepublik Deutschland, empfanden dies jedoch als verfrüht. Die Schlagzeilen über die weltweiten Anschläge der radikalen Palästinenserorganisationen waren vielen westlichen Regierungen wohl noch zu frisch in Erinnerung. Der israelische Ministerpräsident Jitzchak Schamir lehnte ein Gespräch mit der PLO kategorisch ab. Der Politiker des

rechten Likud-Blocks war weit davon entfernt, den Palästinensern einen eigenen Staat zuzugestehen.“

Gleichwohl: Der (neu proklamierte) Staat Palästina werde Konflikte fñrderhin nur (noch) mit friedlichen Mitteln und in Übereinstimmung mit der Charta und den Resolutionen der UN austragen (so die Unabhängigkeitserklärung des Staates Palästina vom 15.11.1988); die Ära des bewaffneten Kampfes war für die PLO damit – zumindest formal – beendet, der Weg war, jedenfalls grundsätzlich, frei für Verhandlungen mit Israel, dessen Existenzrecht Arafat (nunmehr) anerkannte.

Dennoch endete die 1. Intifada erst 1993 mit Unterzeichnung der Osloer Verträge. Und der Begriff des *bewaffneten* Kampfes wurde erst 1996 (auf der 21. Sitzung des PNR, des Palästinensischer Nationalrats) aus der PLO-Charta gestrichen – die einschlägige Verlautbarung der PLO anlässlich der Unabhängigkeitserklärung ist somit eher als eine Absichtserklärung zu werten, die der Veränderung der Verhältnisse Rechnung zu tragen versucht, als „ein Anfang, der einen deutlichen Bruch mit der Vergangenheit signalisiert, der die Bereitschaft zu Opfern im Interesse des Friedens zum Ausdruck bringt, als endgültige Erklärung der palästinensischen Akzeptanz eines internationalen Konsenses“ (Y. Arafat: Speech to the UN General Assembly, 13.12.1988).

VERBA PRO FACTIS – DIE ZIONISTEN
SPIELEN AUF ZEIT (FÜNFZIG JAHRE
ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN,
TEILBAND 5)

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Wenige Tage nach Unterzeichnung der „Prinzipienerklärung über die vorübergehende Selbstverwaltung“ vom 13. September 1993, auch Oslo I genannt, stimmte die Knesset – mit der denkbar knappsten Mehrheit von 61 zu 120 Stimmen – der Prinzipienerklärung am 23. September 1993 zu; der Zentralrat der PLO billigt das Abkommen am 12. Oktober. Bereits am 24. September hatte Arafat das Ende militärischer Aktionen gegen Israel angekündigt, der Frieden zwischen Palästinensern und Israelis schien greifbar nah: „Seit Jahrzehnten führen Juden und Palästinenser in diesem Land Krieg gegeneinander. Palästinenser träumten davon, daß der Staat Israel wieder verschwinde, so daß sie ihren Traum von der Rückkehr nach Jaffa und Akko verwirklichen können. Juden träumten von einer Aussiedlung der Palästinenser oder wenigstens davon, daß ihre Herrschaft über die Palästinenser immer weitergeht ... Seit Jahrzehnten tun Juden wie Palästinenser nichts anderes, als die Existenz des [je] anderen Volkes zu verleugnen, ebenso ... die Wirklichkeit, in der sie leben ... Der Frieden ist kein Traum, der wahr geworden ist ... Der Frieden beginnt damit, daß alle ... Träume, die ... in der Verleugnung der Existenz [und des Existenzrechts] des [jeweils] anderen Volkes bestehen, ... [aufgegeben] werden“ Jehoshua Sobol, jüdischer Autor, am 14.9.1993.

Trotz guter Absichten auf palästinensischer wie auf israelischer Seite kommt es bei der Umsetzung des Friedensplans bald zu Unstimmigkeiten, namentlich über die Größe des Selbstverwaltungsgebiets um die Stadt Jericho herum, über die Zuständigkeit für Grenzkontrollen an den Übergängen nach Jordanien und Ägypten sowie darüber, wie die Sicherheit der jüdischen Siedler garantiert werden soll. Der Abzug der israelischen Truppen aus dem Gazastreifen und dem Westjordanland wird daraufhin

verschoben; erst mit dem *Gaza-Jericho-Abkommen* vom 4. Mai 1994 tritt die palästinensische Selbstverwaltung in Kraft. „Allerdings ist die palästinensische Autonomie zunächst beschränkt auf die Bereiche Bildung, Kultur, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Zoll, Steuern, Industrie, Landwirtschaft und Tourismus[;] für die Außen- und Sicherheitspolitik sollte bis zur endgültigen Regelung Israel zuständig bleiben.“

Das *Gaza-Jericho-Abkommen* – auch „Abkommen über die palästinensische Teilautonomie im Gazastreifen und im Gebiet von Jericho“ oder *Kairoer Abkommen* genannt – wurde von Jitzchak Rabin und Jassir Arafat unterzeichnet; es präzisierte die Autonomierechte palästinensischer Gebiete, strittige Punkte wie die „Jerusalemfrage“ oder das Flüchtlingsproblem wurden hintangestellt und sollten im „Interimsabkommen über das Westjordanland und den Gazastreifen“, besser bekannt als *Oslo II (Abkommen von Taba)*, geregelt werden.

Das Oslo-Abkommen von 1993 wurde aufgrund von Uneinigkeiten und Spannungen zwischen den Palästinensern und Israel sowie aufgrund wiederholter Versuche beider Seiten, das Abkommen zu torpedieren (Lemmata: das Massaker von Hebron und die Anschläge der Hamas und des Jihad Islami vom April 1994: 6. April in Afula, 7. April in Ashdod und 13. April in Hadera), dann, endlich, am 4. Mai 1994 (von Jassir Arafat und Jitzchak Rabin) unterzeichnet – 27 Jahre nach dem Sechstagekrieg verwalteten die Palästinenser, jedenfalls in Teilbereichen, den Gazastreifen und die Stadt Jericho wieder selbst, am 1. Juli 1994 kehrte Arafat (nach 12 Jahren des Exils in Tunis) nach Palästina zurück, die restliche PLO-Führung folgte am 12. Juli: „Nach 27 Jahren im Exil kehrt Arafat am 1. Juli

1994 zurück ... und bildet in Gaza die Palästinensische Autonomiebehörde. 1996 wird er ... [deren] Präsident.“

„Bei genauem Hinschauen handelte es sich bei den Osloer Verträgen nicht um einen ‘Friedensvertrag’ – denn Frieden wird zwischen kriegführenden Staaten geschlossen ... [Vorliegend] handelte es sich um eine gegenseitige Anerkennung zwischen ... PLO und ... Israel ... Das Vertragswerk stellt einen Zwischenschritt dar und gilt daher als ‘Interimsvertrag’. Um eine Unterschrift der Vertragspartner zu erreichen, wurden die schwierigsten Fragen ausgespart, darunter der Status Jerusalems, die palästinensischen Flüchtlinge und die künftigen Grenzen. Die Palästinenser träumen noch immer von einem eigenen Staat. Doch ein Staat wird in den bisherigen Abkommen nicht einmal erwähnt.“

Böse Zungen würden, folgerichtig, behaupten: Oslo I war mehr oder weniger heiße Luft. Um der Weltöffentlichkeit von Seiten Israels nach dessen Ansehensverlust durch die 1. Intifada Friedensbereitschaft und den Willen zur Aussöhnung vorzutäuschen – die Oslo-I-Verträge enthielten viele Absichtserklärungen, aber recht wenig Verbindliches. Israel indes verschaffte sich Luft zum Durchatmen. Um dann das In-Aussicht-Gestellte zu konterkarieren, dadurch zu verhindern, ggf. rückgängig zu machen und letztlich, 30 Jahre später, die „Palästinenser-Frage“ 2023 ff. durch den Genozid in Gaza (und in der Westbank) auf ähnliche Weise zu lösen, wie dies ein Österreicher aus Braunau am Inn Jahrzehnte zuvor in der „Judenfrage“ versuchte: schlichtweg und schlechterdings durch Völkermord.

Kurzum: Sowohl Oslo I als auch Oslo II enthielten viele Absichtserklärungen; manche waren – angesichts der

tatsächlichen Intentionen Israels – nicht das Papier wert, auf dem sie geschrieben standen. Gleichwohl und in summa eröffnete „das Abkommen von Taba eine neue Ära im Nahen Osten. Nach Jahrzehnten des bewaffneten Kampfs verzichtet die PLO erstmals auf ihren Anspruch auf ein Palästina, das vom Jordan bis zum Mittelmeer reicht. Und die israelische Regierung sagt sich von 'Erez Israel' los, von einem Großisrael, das alle biblischen Landstriche umfassen sollte, in denen Juden gesiedelt haben.

Israel legt jetzt, 28 Jahre nach dem Sieg im Sechstagekrieg von 1967, die politische und moralische Bürde der Besatzungsmacht ab. In die leeren Kasernen, die seine Truppen im Westjordanland zurücklassen, werden in Kürze 12 000 palästinensische Polizisten einziehen. Arafats Beamte übernehmen die komplette Zivilverwaltung für das Westjordanland und den Gazastreifen. Die sieben großen Städte im Westjordanland gehören zu Arafats Machtbereich; das Land und die Verbindungswege kontrolliert freilich weiterhin das israelische Militär – immer noch etwa 70 Prozent des Territoriums ... Der Vertrag besiegele 'den Ausverkauf der Interessen unseres Volkes', wetterte ... Hamas-Führer Ibrahim Ghausche in Amman, Arafat habe sich mit einem 'Torso' abfinden lassen.“

Festzuhalten gilt: Wurde den Palästinensern 1993 (Oslo I) eine Teil-Autonomie lediglich für GAZA sowie Hebron und Umgebung eingeräumt, so gelten die Befugnisse einer (teilweisen) Selbstverwaltung durch Oslo II auch für (einen Teil von) Westjordanland: Dieses wird durch das *Abkommen von Taba* (Oslo II) in A-, B- und C-Gebiete unterteilt; die größeren Städten zählen zu den A-Gebieten und stehen unter palästinensischer Kontrolle; über die ländlichen Gemeinden der B-Gebiete haben die Palästinenser die

administrative und hat Israel die Sicherheitskontrolle; das C-Gebiet schließlich (palästinensische Dörfer, jüdische Siedlungen, dünnbesiedelte Landstriche) steht sowohl (zivil-)rechtlich als auch in Sicherheitsbelangen (weiterhin) unter der Kontrolle Israels.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (nicht gerade im Verdacht stehend, israelfeindlich zu sein) kommt zum Schluss: „In den seit August dieses Jahres wieder aufgenommenen Friedensverhandlungen zwischen Israel und der Palästinensischen Befreiungsbewegung (PLO) ist die Zwei-Staaten-Lösung erklärtes Ziel aller Beteiligten. Ohne das C-Gebiet kann es keinen eigenständigen palästinensischen Staat geben, sondern nur ein 'Archipel Palästina'. Damit dies nicht passiert, muss neben der vollständigen Übergabe des C-Gebiets über einen Abzug der Siedler sowie einen Gebietsaustausch im Gegenzug für weiterhin bestehende Siedlungen gesprochen werden. Eine israelische Militärpräsenz im vor allem aus C-Gebiet bestehenden Jordantal für eine zehnjährige Übergangsperiode, wie von [US-Außenminister] Kerry jüngst vorgeschlagen, hat bei den Palästinensern nur Ablehnung hervorgerufen. Dies würde die bestehende Situation legitimieren und die Souveränität des neu entstandenen Staates untergraben. Was die Palästinenser stattdessen fordern, sind konkrete Maßnahmen in Richtung Eigenstaatlichkeit. Wird der Status quo gerade im Hinblick auf das C-Gebiet aufrecht erhalten, wird ein selbstständiger palästinensischer Staat auf Dauer nicht möglich sein.“

Mit anderen Worten: *Die beiden Osloer Verträge waren von Anfang an eine Mogelpackung, der „Staat Palästina“ war eine Totgeburt! Erhebt sich die Frage: Konnte oder wollte Jassir Arafat dies nicht sehen? War er gutgläubig*

oder wurde er über den Tisch gezogen? Oder waren es gar eigene Interessen (finanzieller oder sonstiger Art), die ihn zu Verträgen wie Oslo I und II bewogen haben?

Bemerkenswert ist: „Der Internationale Währungsfonds (IWF) legte 2003 in Dubai einen Bericht über ‘Ökonomische Leistungen und Reformen unter Konfliktbedingungen’ vor. Daraus ging hervor, dass zwischen 1995 und 2000 mehr als 900 Millionen Dollar für die Autonomiebehörde ‘verschwanden’ – vom palästinensischen Finanzministerium an unbekannte Ziele transferiert. Allein weisungsbefugt war Arafat. Ihm bescheinigte das amerikanische Magazin ‘Forbes’, er sei mit 900 Millionen Dollar Privatvermögen einer der reichsten Staatsmänner dieser Welt. Ein Bericht des Bundesnachrichtendienstes hat aufgezeigt, wie Arafat seine schwarzen Kassen füllte: Für Gehälter palästinensischer Lehrer, Ärzte und Polizisten zahlte die EU in Dollar, Arafat leitete das Geld in Schekel weiter – unter Abzug einer Provision von 25 Prozent. ‘Arafat bombt, Europa zahlt’, titelte die Wochenzeitung ‘Die Zeit’ 2002. Besser ließ sich das Phänomen nicht zusammenfassen.“

Bei aller gebotenen Vorsicht, zionistische Propaganda betreffend, lassen die im Folgenden – partes pro toto angeführten – Presseberichte Zweifel an Arafats Integrität aufkommen:

- „Jassir Arafat rangiert unter den Top Ten der reichsten Staatsmänner der Welt. Sein Vermögen wird auf mehrere hundert Millionen Dollar geschätzt. Nun ist ein Streit ums Erbe ausgebrochen. Wem gehören die Millionen – dem palästinensischen Volk oder seiner Ehefrau Suha?

Ein Teil des Geldes soll in Immobilien in Großbritannien und Spanien angelegt sein. Er soll in Handy-Konzerne in Algerien und Tunesien angelegt haben sowie in Fluggesellschaften auf den Malediven. Auch Briefkastenfirmen auf den Cayman-Inseln sollen Arafat-Geld gebunkert haben. Ein früherer Vertrauter habe die Schattenwirtschaft Arafats gegenüber dem US-Sender CBS bestätigt, schreibt die 'Süddeutsche Zeitung' ...

Mehr als eine Milliarde Dollar soll der Palästinenserpräsident im Laufe der Jahre auf seine privaten Konten gelenkt haben. Einem Bericht des Internationalen Währungsfonds zufolge verschwanden allein in den Jahren zwischen 1995 und 2000 rund 900 Millionen Dollar aus den öffentlichen Kassen Palästinas. Ein alter Weggefährte Arafats, Imad Schakur, ... werfe dem 'Rais' vor, es sei ein Fehler gewesen, öffentliche Gelder auf Privatkonten eingezahlt zu haben ...

Arafat habe immer ein kleines schwarzes Büchlein bei sich getragen, in dem die Kontonummern standen. Dieses Büchlein sei ... spurlos verschwunden.“

Ähnlich berichten WELT, die FRANKFURTER ALLGEMEINE, die SZ und die NZZ. „Von den versteckten Millionen profitiert offenbar auch Suha Arafat, die Ehefrau des toten Präsidenten. In Paris lebt sie auf großem, auf sehr großem Fuß. Eine ganze Etage soll sie im Luxushotel Bristol gemietet haben. Die kleinste Suite kostet hier 1.200 Euro am Tag. Tagsüber geht's zum Shopping. Gleich um

die Ecke vom Bristol soll sie regelmäßig mehrere 10.000 Euro bei sündhaft teuren Designern ausgeben. Das Geld für Suhas Luxusleben in Paris kommt aus der Schweiz von einem geheimen Konto der Palästinensischen Autonomiebehörde. Darunter sind auch Hilfgelder der Europäischen Union, Steuergelder aus Deutschland ...“

Wie dem auch sei: Wo Rauch, da (meist) auch Feuer. Und: (Viel) Geld korrumpiert (viel und Vieles): Die Leidtragenden sind, wie immer, die Parias, das Fußvolk, in casu die Palästinenser.

Weiterhin gilt festzuhalten: Zur Umsetzung der Oslo-Verträge, namentlich zur Umsetzung von Oslo II (Abkommen von Taba) dienten dann wiederum andere Verträge – das/die Wye-Abkommen; auf der Wye-Plantage in der Nähe von Washington, D.C., trafen sich im Oktober 1998 – unter Vermittlung des US-amerikanischen Präsidenten Bill Clinton und des jordanischen Königs Hussein II. – eine palästinensische und eine israelische Delegation, um den stockenden Friedens- und Aussöhnungsprozess zwischen den beiden Volksgruppen wieder in Gang zu setzten; am 23. Oktober unterzeichneten – im Weißen Haus, mit Bill Clinton als „Zeuge“ – Jassir Arafat (als Chef der palästinensischen Autonomiebehörde) und der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu, der spätere Schächter im Gaza-Streifen, das Wye-I-Abkommen:

Seit Unterzeichnung der Oslo-Verträge waren Besatzung und palästinensische Selbstbestimmung „nicht mehr eine Frage internationalen Rechts, sondern dauerhaft vom Wohlwollen israelischer Politiker abhängig. Verhandlungen waren nicht mehr das Mittel, um völkerrechtliche Bestimmungen umzusetzen, sie waren ihr Ersatz. An diesem

Prinzip sollte sich auch in den Folgejahren nichts ändern: Ob im 'Gaza-Jericho-Abkommen' von 1994, ...[ob im] 'Interim Agreement on The West Bank and The Gaza Strip' [Oslo II] von 1995, ... [ob im] 'Wye-River-Memorandum' [Wye I] von 1998, ... [ob im] 'Sharm-El-Sheikh-Memorandum' von 1999 [Wye II] oder [ob in den] zahllosen anderen Dokumenten des 'Oslo-Friedensprozesses': Von einem Ziel der 'Zweistaatenlösung' fehlt jede Spur.“

Mithin: Der jüdische Staat spielte auf Zeit. Und Jassir Arafat? Nolens volens?

Die Umsetzung des Wye-I-Abkommens erfolgte – wie nicht anders zu erwarten und euphemistisch formuliert – schleppend, auch Bill Clintons erneute Vermittlungsbemühungen blieben vergeblich. Schließlich sollte – im September 1999 – ein erneutes Abkommen, das von Sharm el-Sheich (Wye II), den stockenden Annäherungsprozess zwischen Israel und den Palästinensern wieder in Gang bringen.

Nach einem Misstrauensvotum in der Knesset, das zu Absetzung Netanjahus führte, wurde Ehud Barak zum neuen Ministerpräsidenten gewählt. Dieser strebte eine rasche Umsetzung des Wye-Abkommens an. Wodurch? Durch ein neues Abkommen, eben jenes zuvor erwähnte Wye II vom September 1999, das von Barak und Arafat unterzeichnet wurde. „Doch auch unter diesen Bedingungen stellten sich die Verhandlungen um die Streitpunkte Jerusalem, Flüchtlingsfrage, Grenzziehung und den Status der jüdischen Siedlungen als kompliziert und sehr langwierig heraus.“ Wie könnte es anders sein! Denn:

Der jüdische Staat spielte auf Zeit. Und Jassir Arafat? Nolens volens?

„Über die Ausrufung eines unabhängigen Palästinenserstaates soll jedoch erst in einem Jahr, nachdem der Endstatus des Vertrages erreicht ist, verhandelt werden.“

In der Tat: *Der jüdische Staat spielte auf Zeit. Und Jassir Arafat? Nolens volens?*

Kurzum: Es wurde, wieder und wieder, um Details geschachtelt, von einem Palästinenser-Staat resp. von dessen konkreter Ausgestaltung war in den getroffenen Vertragsvereinbarungen nicht die Rede: Nach der 1. Intifada und der weltweiten Sympathie für die Anliegen der Palästinenser spielten die Zionisten auf Zeit und verfolgten, konsequent, eine Politik der „verba pro factis“, der Worte an Stelle von Taten; durch Zeitschinden sollten sich die (internationalen) Wogen der Empörung glätten, und letztlich sollte alles beim Alten bleiben. Und was man den Palästinensern zugestanden hatte, wollte man, peu à peu, wieder rückgängig machen. Bis zur Auslöschung des palästinensischen Volkes, bis zum Genozid in Gaza anno 2023 ff. Auf dass Donald Trump, auf dass Benjamin Netanjahu, auf dass die Zionisten und Lubawitscher auf den Leichen von Zehntausenden von palästinensischen Kindern eine Riviera des Nahen Ostens für Wohlbetuchte aus aller Welt errichten.

Böse Zungen würden behaupten (nicht meine Worte, sondern die böser Zungen): Aus den KZs der Nazi-Zeit hat man Gedenkstätten gemacht; auf den Kinderleichen in Gaza tanzen dann die Reichen!

GEWALT ERZEUGT GEGENGEWALT
– DIE 2. INTIFADA. FÜNFZIG JAHRE
ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN,
TEILBAND 6

ὥς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Nicht nur wegen des Streits um Jerusalem resp. um den Ostteil der geteilten Stadt scheiterten die Verhandlungen von Camp David (vom 11. bis zum 24. Juli 2000; anwesend waren der israelische Premierminister Ehud Barak, Jassir Arafat als Vorsitzender der Palästinensischen Autonomiebehörde und der US-amerikanische Präsident Bill Clinton): „Während Clinton klarstellte, dass Barak zu einem Frieden bereit gewesen sei, beharrten Arafat-Apologeten darauf, Baraks einziges Angebot sei ein in vier ‚Kantone‘ aufgeteilter Staat gewesen, von denen keiner mit dem Gazastreifen verbunden war.“

„Fast zehn Jahre hatten sie verhandelt, gestritten, Abkommen geschlossen, wieder gebrochen und die Hoffnungen der Welt auf einen Frieden in Nahost genährt. Und am Ende blieb doch nur ein kurzes Statement, in dem Israels Ministerpräsident Ehud Barak, Palästinenserpräsident Jassir Arafat und US-Präsident Bill Clinton das Scheitern der Gespräche eingestehen mussten. Als am 25. Juli 2000 das ergebnislose Ende der sogenannten ‚Endstatusverhandlungen‘ im US-amerikanischen Camp David zwischen Israelis und Palästinensern bekannt gegeben wurde, erlebte die Vision von zwei Staaten, die Seite an Seite friedlich miteinander leben, ihren bis dahin herbsten Rückschlag. Ein Rückschlag, von dem sich der israelisch-palästinensische ‚Friedensprozess‘ bis heute nicht erholen sollte ... [Indes:] Mehr als ein Traum war ein palästinensischer Staat nie. Gescheitert ist er allerdings nicht an der Weigerung der Palästinenser, Kompromisse zu schließen. Denn Verhandlungen hin zu einer Zweistaatenlösung hat es nie gegeben. Der größte Mythos über den israelisch-palästinensischen Friedensprozess ist der, dass es ihn überhaupt gab.“

Jahrzehntelange Unterdrückung des palästinensischen Volkes, Vertreibung, Entwurzelung, Massaker und Kriege (sowie. dadurch bedingt, physische Not und psychisches Elend) führten – in der Zeit von 1987 bis 1993 – zur 1. Intifada; summa summarum bewirkte diese eine weltweite Aufmerksamkeit für das palästinensische Volk und dessen Sorgen und Nöte, gleichzeitig prangerte sie die Menschenrechtsverletzungen der israelischen Besatzer an. Mehr nolens als volens begann Israel Friedensverhandlungen mit den Palästinensern, Arafat kündigte – sozusagen im Gegenzug – das Ende militärischer Aktionen gegen Israel an: Der Frieden schien greifbar nah.

„Während des Osloer Friedensprozesses erkannten sich Israel und die PLO im September 1993 gegenseitig an und einigten sich auf einen stufenweisen Abzug israelischer Truppen aus den 1967 besetzten palästinensischen Gebieten. In einer fünfjährigen Übergangsperiode (Mai 1994 bis Mai 1999) sollte eine Palästinensische Autonomiebehörde (PA) die palästinensischen Bevölkerungszentren verwalten und dort für Sicherheit sorgen. Mit dem Oslo-II-Abkommen vom 24. September 1995 begann 1996 die Errichtung einer palästinensischen politischen Struktur, und die Selbstverwaltung der Palästinenser wurde ausgeweitet.

Im Januar 2006 fanden die bisher letzten Parlamentswahlen statt, bei denen die radikalislamische Hamas die Mehrheit erlangte. Nach einem blutigen internen Machtkampf zwischen Fatah und Hamas im Jahr 2007 sind der PLC [Palestinian Legislative Council: Palästinensischer Legislativrat] und die Palästinensischen Autonomiegebiete de facto zweigeteilt: Die Hamas kontrolliert den Gazastreifen, die Fatah das Westjordanland und Ost-Jerusalem.

Versuche, den Streit zwischen Hamas und Fatah beizulegen und eine gemeinsame Einheitsregierung zu bilden, sind immer wieder gescheitert.“ Denn: Die Zionisten agier(t)en nach dem alten Herrschaftsprinzip: Divide et impera; sie spalteten das palästinensische Volk (z.B. PLO versus Hamas), sperrten es im Gaza-Streifen resp. im Westjordanland ein, entzogen ihm seine Lebensgrundlage und betreiben seit Oktober 2023 (nach dem „Hamas-Überfall“, will meinen: nach einer klassischen Lehop-/Mehop-Aktion) einen Genozid, durch den sie das Problem einer palästinensischen Eigenstaatlichkeit ultimatativ zu lösen gedenken.

Eine entscheidende Rolle spielt(e) in diesem Kontext die zionistische Propaganda: Seit Ausbruch der Al-Aqsa-Intifada (2000) war der israelische Staat zunehmend imstande, militärische Aktionen ohne nennenswerten inneren Widerstand durchzuführen. Dies war ihm während der ersten Intifada nicht gelungen. Während der 2. Intifada indes verstummte die Friedensbewegung fast völlig, keine Organisation beeinflusste das politische Geschehen in nennenswertem Umfang. Informationen über Gewaltexzesse der IDF gelangten erstmals im Laufe des Jahres 2004 an die Öffentlichkeit – als die Bewegung „Breaking the Silence“ von entlassenen Soldaten, die während der Intifada gedient hatten, ins Leben gerufen wurde. Stattdessen wurden (und werden) namentlich die von Palästinensern verübten Gräueltaten, kaum die an ihnen begangenen in den Medien breitgetreten. Ohne zu bedenken und zu berücksichtigen, inwiefern und inwieweit Gewalt Gegengewalt hervorruft.

Festzuhalten gilt: Die israelischen Medien spielten und spielen eine zentrale Rolle bei der Delegitimierung des

palästinensischen Protestes und tragen so dazu bei, die bestehende Spaltung zwischen Juden und Palästinensern zu vertiefen; gezielt kommen elaborierte „Delegitimierungsmechanismen“ zum Tragen, will meinen: Tatsachen werden auf den Kopf gestellt, und das Narrativ beherrscht – an Stelle von Fakten – die Rezeption der tatsächlichen Ereignisse:

„Besonders in ... Rafah hinterließ die israelische Armee eine Spur der Verwüstung: Dutzende Häuser wurden zerstört oder beschädigt, Strom- und Telefonkabel waren zerrissen, Ackerland [wurde] aufgewühlt. 'In einfachen Worten: Das ist Hiroshima 2004', sagte der Bürgermeister von Rafah ... 'Man kann die Zerstörung nicht beschreiben.' Der Bürgermeister erklärte, die Wasser- und Abwassersysteme seien zerstört. Alle Straßen in dem Viertel seien beschädigt, und sogar eine Moschee habe gebrannt. Ein Bauer beklagte, seine Felder sähen jetzt aus wie eine Wüste ... Ein ranghoher israelischer Offizier ... [kommentierte]: 'Wir holen tief Luft, dann machen wir weiter.' „Lapid [der israelische Justizminister] sagte ... im Kabinett, das Bild einer alten Palästinenserin in den Trümmern ihres Hauses erinnere ihn 'an meine Großmutter im Holocaust'. Es gebe keine Vergebung für Menschen, die eine alte Frau so behandelten. Eine Bemerkung, die bei den Hardlinern in der regierenden Likud-Partei auf Empörung stieß.“

Böse Zungen würden behaupten (nicht meine Worte, sondern die böser Zungen; wie armselig, wie erbärmlich ist Deutschland geworden, da man immer wieder böse Zungen bemühen muss!), böse Zungen würden behaupten: Vorgenannter Vergleich hinkt; im Holocaust wurden angeblich („angeblich“ würden die bösen Zungen sagen, „angeblich“ würde ich selbst niemals zu sagen wagen!), im

Holocaust wurden – angeblich, so die bösen Zungen – sechs Millionen Juden getötet.

Im Gaza-Streifen und in Westjordanland leben ebenfalls 6 Millionen Menschen – wie würde man das Verbrechen nennen, wenn die Zionisten all diese Menschen töteten? Die palästinensische Shoah?

Wie dem auch sei, gilt weiterhin festzuhalten: „Dass der erste Hamas-Selbstmordanschlag bei dieser zweiten Intifada erst verübt wurde, nachdem Israel bereits fünf Monate lang unaufhörlich palästinensisches Blut vergossen hatte, ist heute weitgehend vergessen ... Als arbeitete die Armee an einer Neuinszenierung des Ekklesiastes-Stoffes, kündete jeder Jahreszeitenwechsel von einem neuerlichen israelischen Angriff auf Gaza, bei dem Dutzende getötet und große Verheerungen angerichtet werden sollten: 'Operation Regenbogen' (2004), 'Operation Tage der Buße' (2004), 'Operation Sommerregen' (2006), 'Operation Herbstwolken' (2006), 'Operation Heißer Winter' (2008).“

Auch die Operation „Tag der Buße“ (vom 30. September bis zum 15. Oktober 2004; man beachte den Sarkasmus in der Namensgebung!) diene dazu, den Lebensraum der Palästinenser um ein weiteres Stück Stück für Stück einzuengen (eine Taktik, die vom ersten Landkauf siedelnder Zionisten gegen Ende des 19. Jahrhunderts bis zum derzeitigen Massenmord in GAZA anno 2023 ff. angewendet wird), so lange einzuengen, bis Israel sie, die (noch verbleibenden resp. verbliebenen) Palästinenser, dann, irgendwann, nach Ägypten, nach Afrika, sonst wohin, vielleicht auf eine künstliche Insel im Mittelmeer entsorgen wird:

Es stellt sich die Frage: Wohin mit den Überlebenden? Denn es gibt und gab immer Überlebende. Selbst in KZs. Nicht nur in denen des 3. Reichs. „Eine alte Idee hat Israel der EU vorgeschlagen: Die Palästinenser im Gazastreifen sollen auf eine ‘künstliche Insel’ verfrachtet werden ... [D]as Regime um Netanjahu [plant] eine nachhaltige Vertreibung der Palästinenser aus dem Gazastreifen. Die Vorschläge dafür werden immer verrückter.“

Eine ‘künstliche Insel’ im Mittelmeer als ‘Alternative zur Zwei-Staaten-Lösung’ steht aktuell zur Diskussion ... Diesen Vorschlag soll Israels Außenminister Benjamin Katz den EU-Außenministern am Montag ... [gemacht] haben, per Videopräsentation. Das Video habe sich auf einen Plan bezogen, den Katz ‘vor einigen Jahren’ vorgeschlagen habe, als er Verkehrsminister ... war. Tatsächlich gibt es ein entsprechendes Video aus dem Jahr 2017, das damals ... heftige Wellen geschlagen hat...“ Mithin: Israel schickt seine Juden, Pardon: Palästinenser nicht nach Madagaskar, sondern auf eine künstliche Insel im Mittelmeer.

525 Hektar resp. 5,25 km² soll die künstliche Insel groß sein – immerhin die zweieinhalbfache Fläche von Monaco. Und da dort, bekanntlich, knapp 40.000 Menschen leben, könnte man auf einer Palästinenser-Insel sicherlich 100.000 Palästinenser unterbringen. Mehr werden ohnehin kaum überleben. Behaupten böse Zungen.

100.000 Palästinenser könnte man derart unterbringen in einer Art „Ferien-KZ“. Im Mittelmeer. Mit Rundum-Meerblick. Jedenfalls nicht so trist wie seinerzeit in Dachau, Auschwitz und an anderen hinlänglich bekannten Orten.

Dem werten Staatsanwalt sei diesbezüglich ins Stammbuch geschrieben: Nein, dies ist keine Verharmlosung des Holocaust; würden (Konjunktiv 2, noch – Stand: Anfang Mai 2025 – ist es nicht so weit), würden die Zionisten Millionen von Palästinenser bis auf einen kleinen Rest ausrotten und diesen Rest dann auf eine Gefängnis-Insel verfrachten, hätte dies genau die Dimensionen des Holocaust.

Wobei die Juden bekanntlich durch Vergasen getötet wurden („historische Tatsache, die offenkundig ist und deshalb ... keiner Beweiserhebung bedarf“), nicht durch Bomben, Raketen, Granaten und dergleichen.

Indes: Ich möchte hier nicht spekulieren. Vielmehr Fakten anführen: Die NGO “Breaking the Silence (BtS)” wurde während der 2. Intifada im März 2004 von Veteranen der IDF gegründet: „Breaking the Silence (BtS) ist eine Organisation von Veteranen, die seit Beginn der Zweiten Intifada im israelischen Militär gedient und es sich zur Aufgabe gemacht haben, die israelische Öffentlichkeit mit der Realität des Alltagslebens in den besetzten Gebieten vertraut zu machen.“ So die euphemistische Umschreibung der Kriegsverbrechen Israels, die BtS seit nunmehr mehr als 20 Jahren aufdeckt. Weil die, welche, jedenfalls zum Teil, selbst an Kriegsverbrechen beteiligt waren, das Schweigen nicht mehr ertragen konnten und die Öffentlichkeit über die wahren Geschehnisse in den besetzten palästinensischen Gebieten aufklären wollten:

„Einer seiner ersten Einsätze bestand darin, aus einem Posten hoch über der Stadt ein Granatmaschinengewehr zu bedienen ... ‘Es ist unmöglich, mit einem Granatmaschinengewehr präzise zu treffen. In einem 15-Meter-

Radius vom Zielpunkt [aus] tötet es alles. Jetzt sollte ich diese Waffe in einer dicht besiedelten Stadt abfeuern. Ich habe geschossen und gebetet, dass ich keine Unschuldigen treffe.' Die ersten Tage waren schrecklich, aber bald gewöhnt ... [man] sich daran: 'Nach einer Weile war es dann die Attraktion des Tages, wenn man endlich ... schießen konnte' ... 'Nicht individuelles Fehlverhalten war das Problem, sondern das System der Besatzung' ...

Jetzt stehe ich um zwei Uhr nachts mit einem MG in einem Hebron Haus, und alle haben Angst vor mir' ... Die Kameraden stellen alles auf den Kopf, man sucht Waffen ... Dann kommt der Befehl, ich soll die Frauen im Haus filzen.' Dana klopft die Frauen ab: 'Beine auseinander, Hände an die Wand. Ich fasse sie überall an, auch an den Brüsten. Sie lassen es geschehen. Sie haben Angst. Dabei schaut der kleine Sohn zu mir herüber, und ich sehe den Hass in seinen Augen. In diesem Moment konnte ich ihn verstehen' ...

'Es hieß immer, wir bekämpfen den Terrorismus. Aber dort bedeutete das, ein Volk unter Kontrolle zu halten. Mit dem Gewehr in der Hand bist du als 20-Jähriger plötzlich Herr über Leben und Tod ..., merkst bald, dass es dein Daseinszweck ist, die Palästinenser deine Macht spüren zu lassen, damit sie sich nicht erheben. Unsere Parole war: Brennt ihnen ins Bewusstsein, dass es sich nicht lohnt zu kämpfen.'

In den drei Jahren beim Militär ... 'war die Erzeugung von Unsicherheit mein Beruf'. Das bedeutete nächtliche Hausdurchsuchungen; stetig wechselnde Checkpoints, Verhaftungen ganzer Dorfgemeinschaften, Zerstörung von Häusern, laute Patrouillen mitten in der Nacht: 'Niemand sollte

sich sicher fühlen. Einmal wurden mit Panzern ganze Reihen von palästinensischen Autos plattgemacht. Ein anderemal haben wir am Checkpoint alle Autoschlüssel einkassiert, weil jemand keine Papiere hatte. Die Unberechenbarkeit – und manchmal Sinnlosigkeit – der Maßnahmen war Absicht. Jeden kann es jederzeit treffen, das war unsere Botschaft.“

Die Verschwörung des Schweigens (über die Gräueltaten gegen die palästinensische Bevölkerung in den besetzten Gebieten) zu brechen war (und ist) dezidiertes Ziel der NGO „Breaking the Silence“; dieses Ziel – die Bevölkerung über Verbrechen gegen die Palästinenser in den besetzten Gebieten aufzuklären – setzten sich Yehuda Shaul und zwei weitere ehemalige Soldaten, Jonathan Boimfeld und Micha Kurtz. In ihrer Ausstellung mit dem Titel „*Breaking the Silence*“ zeigten sie Bildmaterial, mit dem sie ihren Wehrdienst in Hebron dokumentiert hatten; die Ausstellung erregte internationales Aufsehen und war Ausgangspunkt der umfassenden Aufklärungsarbeit, welche „Breaking the Silence“ seitdem leistet – allen Widerständen zum Trotz.

KONFLIKT DER BRÜDER. FÜNFZIG
JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BAN-
GEN, TEILBAND 7, TEIL 1: JASSIR A-
RAFAT WIRD ERMORDET

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

„Die israelische Regierung unter Ariel Sharon hat öffentlich ihre Absicht erklärt, Jassir Arafat zu ermorden, den vom Volk gewählten Präsidenten der palästinensischen Autonomiebehörde ... Die Absichtserklärung war keine emotionale Entgleisung eines Kabinettsmitglieds ... Sie stammt vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Israels, Ehud Olmert ... Arafat müsse ermordet werden, weil der 74-jährige Palästinenserpräsident ein untragbares 'Hindernis für den Versöhnungs- und Friedensprozess' darstelle ...

Die Drohung beinhaltet auch ein Element psychologischer Kriegsführung[:] Sie soll dem palästinensischen Volk die Botschaft übermitteln, dass Widerstand sinnlos sei. Sie soll einer Bevölkerung, die permanent unter Besatzung, ... Schikanen und Demütigungen leidet, den Eindruck vermitteln, dass sie isoliert, wehrlos und ohne Hoffnung ist. Die israelische Regierung verkündet ihren Opfern, es gebe kein Verbrechen, dass sie nicht ... begehen könne ...

Der israelische Staat, der seine Legitimität aus der Reaktion auf die Verbrechen der Nazis ableitet, wendet nun Methoden an, die an das Warschauer Ghetto und die Konzentrationslager erinnern – welch eine Vertiefung der historischen Tragödie des Holocaust.“

Es blieb von Seiten Israels nicht bei der einen Absichtserklärung, Arafat zu ermorden; die Drohung wurde vielfach wiederholt. Und Ariel Scharon gab öffentlich zu, mehrfach versucht zu haben, Arafat zu töten. Was schließlich gelang: „Neun Jahre nach Jassir Arafats Tod, in einem französischen Militärkrankenhaus am 11. November 2004, hat ein Team schweizerischer Toxikologen Spuren des radioaktiven Isotops Polonium 210 in seinen exhumierten sterblichen Überresten, seinem Leichentuch und im Erdreich

seines Grabs gefunden ... Die schweizerischen Wissenschaftler gehen von einer 83-prozentigen Wahrscheinlichkeit aus, dass der verstorbene palästinensische Führer vergiftet wurde.

Diese Ergebnisse sind Teil einer Gesamtuntersuchung der französischen Behörden über Arafats Tod. Sie bestätigen, dass der palästinensische Führer ermordet wurde. „Er war nicht der erste und nicht der einzige aus der Führungsriege der PLO resp. Fatah.

„Arafat muss durch ein perfides Attentat getötet worden sein. Und zwar eines, bei dem internationale Geheimdienste ihre Finger im Spiel hatten. Wer sonst kommt an Polonium-210 heran.“ Indes, so Suha Arafat, die Witwe Jassir Arafats, „müsse ihm irgendjemand aus seinem Umkreis das Gift – vermutlich eine Art Puder – in den Tee, ins Essen oder auch auf die Zahnbürste gestreut haben‘ ... Nur, warum hat man damals nicht genauer nachgeforscht, als Arafat vier Stunden nach seinem Abendessen am 12. Oktober 2004 auf mysteriöse Weise erkrankte und an andauerndem Schwindel und Durchfall litt, bis er 17 Tage später nach Frankreich zur Behandlung im Militärkrankenhaus Percy in Clamart ausgeflogen wurde? Dort war er bald darauf ins Koma gefallen und am 11. November 2004 an einer Gehirnblutung verstorben. Verschiedene toxikologische Tests, die Ärzte an dem Patienten vornahmen, konnten das Rätsel der Ursache nicht lüften.“

„Es wird vermutet, dass Israel ... Unterstützung von einem ... der 270 Palästinenser erhalten hat, die sich im belagerten Präsidentenpalast in Ramallah verschanzt hatten, wo Arafat zweieinhalb Jahre lang – de facto – inhaftiert wurde [während der 2. Intifada]. Die israelischen

Sicherheitskräfte kontrollierten alles, was in den Palast gelangte, einschließlich Lebensmittel und Wasser, hatten aber keine Kontrolle darüber, wer welche Lebensmittel konsumierte.“

Entgegen der herrschenden Meinung, dass Arafat von den Israelis vergiftet wurde, beschuldigte die Fatah den zuvor (2011) aus der Partei ausgeschlossenen vormaligen Sicherheitschef der Palästinensischen Autonomiebehörde im Gazastreifen, den ehemaligen Chef des palästinensischen Geheimdienstes Mohammed Dahlan, für den Giftanschlag auf Arafat verantwortlich zu sein und selbst das Gift aus Frankreich besorgt zu haben. Dahlan werden enge Verbindung zur CIA und zum israelischen Inlandsgeheimdienst *Shin Bet* nachgesagt.

Zudem gilt zu bedenken: Hier „geht es um Macht und um Geld: Nicht immer ist klar, wohin die Millionen flossen, die an die Palästinenserbehörde überwiesen wurden. Wichtigen PLO-Mitgliedern und ihren Familien mangelte es kaum an etwas. Auch Arafats Witwe werden Vorwürfe gemacht. Sie soll sich mit den einstigen Weggefährten ihres Mannes ums Erbe zanken.“

Bemerkenswert auch, dass die im Falle Arafat geschilderte Symptomatik auffallend mit der von Alexander Litwinenko – des russisch-britischen Doppelagenten – übereinstimmt: „Der russische Spion wurde im November 2006 in London mit Polonium-210 getötet ... Es waren die gleichen Symptome wie bei Arafat. 22 Tage [nach Applizierung des Giftes] war Litwinenko tot. In seinem Urin wurde Polonium-210 nachgewiesen. Über Nahrung aufgenommen oder ins Blut injiziert zerstört es die Zellen. Bereits eine Menge von 0,1 Mikrogramm, also weniger als ein

Salzkörnchen, ... [kann] tödlich sein. Die Strahlung zerstört den Körper von innen.“

Weiterhin gilt zum Tod Arafats resp. zur Todesursache festzuhalten: Die Halbwertszeit von Polonium-210 ist relativ niedrig und beträgt nur 138 Tage; die Obduktion des Leichnams erfolgte acht Jahre nach Arafats Tod; zu diesem Zeitpunkt war, folglich, nur noch ein Millionstel der ursprünglichen Menge nachweisbar; diese war, mithin, erheblich.

Aufgrund der „Ungereimtheiten im Todesfall Jassir Arafat“ erstattete Arafats (seinerzeit in Frankreich lebende) Witwe Suha im Sommer 2012 im Pariser Vorort Nanterre Anzeige wegen Mordes. Gegen Unbekannt: „Die Anwälte Suha Arafats hoben ... hervor, dass sich die Anzeige ausdrücklich nicht gegen einen Staat, eine bestimmte Gruppe oder Person richte. Die Anzeige wegen 'Ermordung' sei ausdrücklich gegen Unbekannt erstattet worden. Außerdem sei der Fall auch nicht verjährt, weil die Klage weniger als zehn Jahre nach den Vorgängen eingereicht werde.“

Die französischen Behörden nahmen die Ermittlungen auf: „Die französische Justiz hat acht Jahre nach dem Tod von Palästinenserpräsident Jassir Arafat Ermittlungen wegen Mordverdachts eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft von Nanterre bei Paris reagierte damit am Dienstag auf eine Ende Juli eingereichte Anzeige von Arafats Witwe Suha gegen unbekannt ... Suha Arafat vermutet, dass ihr Mann mit Polonium vergiftet wurde.“

„Israels Regierung scheint den neuen Bericht al-Dschasiras [die Anzeige betreffend] nicht sonderlich ernst zu nehmen. Im Beitrag wird ein Sprecher des israelischen

Außenministers mit den Worten zitiert: 'Wenn lächerliche Aussagen töten könnten, dann wäre diese Reportage wohl der Hauptverdächtige.'

In der Tat: Wenn lächerliche Aussagen – wie die, dass derzeit im Gaza-Streifen Zehntausende von Frauen, Kindern und Alten zu Tode gebombt werden, um dem Terror zu wehren –, wenn solch lächerliche Aussagen töten könnten, dann wäre die Behauptung der Zionisten, der Genozid geschehe „rein präventiv“, der Hauptverdächtige. In einem Völkermordprozess vor dem Internationalen Strafgerichtshof.

Obwohl im Islam Exhumierungen eigentlich verboten, zumindest obsolet sind, wurde die Ausgrabung Arafats nicht nur durch seine Witwe, sondern auch durch die Palästinenserführung befürwortet: „Die palästinensische Führung verlangt nun eine internationale Untersuchung der Todesumstände des ehemaligen Präsidenten und Chefs der Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) Yassir Arafat ...“

Die Exhumierung fand Ende November 2012 statt; „Französische Untersuchungsrichter wohnten der Exhumierung ebenso bei wie Experten aus der Schweiz und Russland.“ Fazit der anschließenden monatelangen Untersuchungen: Die Schweizer Untersuchungskommission hielt eine Polonium-Vergiftung Arafats für wahrscheinlich; die Kommission, die auf Ersuchen der französischen Justiz tätig wurde, veröffentlichte ihre Ergebnisse nicht; eine ebenfalls betraute russische Untersuchungskommission war der Meinung, eine Vergiftung sei auszuschließen, welche Wertung der Leiter des Schweizer Untersuchungsteams folgendermaßen kommentierte: „Die Russen stellen

Behauptungen ohne Angabe von Zahlen auf, ohne irgendwelche wissenschaftliche Argumente. Für mich ist das hohl und nichts anderes als ein politisches Statement.“

2016 lehnte ein Pariser Gericht die Wiederaufnahme der Ermittlungen und die Eröffnung eines Mordprozesses in Sachen Arafat ab; die Witwe Arafats verzichtete auf Rechtsmittel.

Bleibt nur übrig, mit Christian Morgenstern „die unmögliche Tatsache“ zu kommentieren:

„Palmström, etwas schon an Jahren,
wird an einer Straßenbeuge
und von einem Kraftfahrzeuge
überfahren ...

Eingehüllt in feuchte Tücher,
prüft er die Gesetzesbücher
und ist alsobald im Klaren:
Wagen durften dort nicht fahren!

Und er kommt zu dem Ergebnis:
Nur ein Traum war das Erlebnis.
Weil, so schließt er messerscharf,
nicht sein kann, was nicht sein darf.“

KONFLIKT DER BRÜDER. FÜNFZIG
JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND
BANGEN, TEILBAND 7, TEIL 2: DIE
AUSEINANDERSETZUNG ZWISCHEN
FATAH UND HAMAS. PART 1

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥεῖσι

I.

Gregor Gysi (*Die Linke*, im Dezember 1989 zum letzten SED-Vorsitzenden gewählt): „Der Genozid-Forscher Omer Bartov [Professor für Holocaust- und Völkermordstudien, Brown University, Rhode Island, USA, prominenter Holocaust-Forscher und Experte für Völkermordstudien] sagte am 16.10.2023 in einem Interview mit der Frankfurter Rundschau: 'Ministerpräsident Netanjahu hat sich bewusst dafür entschieden, die Hamas zu unterstützen und die Palästinensische Autonomiebehörde im Westjordanland zu schwächen, weil er glaubte, dass dies der beste Weg sei, um die Gründung eines palästinensischen Staates zu verhindern.' In einem Gespräch von mir [Gysi] mit dem früheren israelischen Botschafter in Deutschland im letzten Jahr hat er bestätigt, dass der israelische Geheimdienst bei den Vorläufern und der Hamas selbst geholfen hat, weil sie dachten, die palästinensische Bewegung insgesamt zu schwächen ... Der britisch-israelische Historiker Avraham Shlaim sagte im 'Guardian' schon am 7.1.2009: '[Israel] spielt das alte 'Teile und Herrsche'-Spiel zwischen rivalisierenden Palästinenser-Gruppen. In den späten 80ern unterstützte Israel die aufsteigende Hamas, um Arafats säkulare Nationalistenbewegung Fatah zu schwächen.'“ „... tatsächlich habe ich darauf hingewiesen [so erneut Gregor Gysi], dass der israelische Geheimdienst geholfen hat, die Hamas zu gründen. Er ging davon aus, dadurch eine Konkurrenz zur PLO zu schaffen. Alles nach dem Prinzip[:] [T]eile und herrsche.“

Im STERN (der nicht gerade im Verdacht steht, er sei Israel feindlich gesonnen) ist zu lesen: „Dauer-Premier Benjamin Netanyahu war spätestens seit seiner Rückkehr an die Macht 2009 überzeugt: Die Hamas-Kontrolle in Gaza nütz[t] Israel mehr, als sie schade[t]. Denn sie schwächt

die Autonomiebehörde in Ramallah und untergräbt so die Aussicht auf einen Palästinenserstaat. Um die Hamas über Wasser zu halten, gestattete Netanyahu Katar jahrelang, von Israel aus Koffer voller Bargeld in den abgeriegelten Gazastreifen zu bringen – wohlwissend, dass ein Großteil des Geldes in die Aufrüstung der Miliz ging. Militärs und Sicherheitsleute, die auf das wachsende Risiko hinwiesen, ignorierte er. Über eine Milliarde Dollar sollen aus Katar geflossen sein. Dazu kommen Geld und Waffen aus [dem] Iran. Die liberale israelische Tageszeitung 'Haaretz' stellte nach dem 7. Oktober 2023 fest: 'Netanyahu und die Hamas sind eine unausgesprochene politische Allianz eingegangen.'“

„Israelnetz“ schreibt: „Zu der Debatte ... gehört auch der Verdacht, dass Israel die Terror-Organisation Hamas als Gegengewicht zur 'Palästina-Befreiungsorganisation' (PLO) gefördert, wenn nicht sogar gegründet habe. Der Gedanke dabei: Solange die Palästinenser in innere Konflikte verstrickt sind, kämpfen sie nicht in der Intensität gegen Israel, wie sie es könnten, noch sind sie in der Lage, einen Staat zu gründen ... Es ist kein Geheimnis, dass Israel in den vergangenen Jahren der Hamas entgegengekommen ist: Im Jahr 2018 genehmigte Regierungschef Benjamin Netanjahu massive Geldflüsse von Katar in den Gazastreifen – anfangs monatlich 10 Millionen US-Dollar ... Da Netanjahu die Geschicke Israels fast in den gesamten vergangenen 15 Jahren bestimmt hat, ist er verantwortlich für diese Politik. Doch als Naftali Bennett und Jair Lapid im Sommer 2021 für anderthalb Jahre an der Macht waren, setzten sie diese Politik nicht nur fort, sondern bauten sie massiv aus ... Die Gelder ... [aus] Katar wurden weiter gezahlt, mittlerweile sind es 30 Millionen US-Dollar pro Monat ... Das Entgegenkommen hat... also auch

Befürworter bei den Rivalen Netanjahus ... Diese Politik weckte ... einen weiteren Vorwurf: Israel wolle die palästinensischen Gruppierungen gegeneinander ausspielen. Dazu wird eine Äußerung Netanjahus bei einer Sitzung der Likud-Fraktion 2019 angeführt: Wer einen palästinensischen Staat verhindern wolle, müsse die Gelder aus Katar für den Gazastreifen unterstützen ... Es ist nicht undenkbar, dass Israel so[liche] Politik betreibt. Warum auch nicht? ... Entgegen westlichen Träumereien gibt es bei den tonangebenden Palästinensern keinen Friedenswillen. Insofern könnte man es auch fahrlässig nennen, würde Israel nicht versuchen, die Gruppierungen gegeneinander auszuspielen.“

Josep Borrell i Fontelles (auch José Borrell genannt, von 2019 bis 2024 Vertreter der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, Vizepräsident der „EU-Kommission von der Leyen I“, zuvor spanischer Außenminister): „Die USA gründeten ISIS, Israel gründete Hamas ... Die Obama-Regierung half beim Aufbau der IS-Dschihadisten und des IS-Kalifats, um die Assad-Armee im syrischen Bürgerkrieg zu bekämpfen, und die israelische Regierung unterstützte die Hamas, um die Fatah-Regierung in Ramallah zu kontrollieren. Beides ist gescheitert ... 1987, während der ersten Intifada, gründeten *Achmed Yassin* und sechs weitere Mitglieder der islamistischen Mudschaheddin die Hamas, die sie ursprünglich als 'paramilitärischen Flügel' der palästinensischen Muslimbruderschaft bezeichneten, und Yassin wurde ihr geistiger Führer. Die neue Al-Mujama' al-Islami (Islamisches Zentrum) ist eine islamische Wohltätigkeitsorganisation, die bereits 1973 von Scheich Achmed Yassin in Gaza gegründet wurde. Sechs Jahre später wurde Al-Mujama' al-Islami von Israel als Wohltätigkeitsorganisation anerkannt, was es der Organisation ermöglichte, die

Islamische Universität in Gaza (IUG) zu gründen und neben anderen sozialen Einrichtungen Moscheen, Clubs, Schulen und eine Bibliothek in Gaza zu errichten.

Yassins Organisation leistete humanitäre und wohltätige Hilfe und wurde von der israelischen Militärverwaltung in den Gebieten unterstützt. Und warum? Um die Macht der säkularen PLO von Yassir Arafat zu schwächen. Israel erlaubte Yassins Organisation, aus der schließlich die Hamas hervorging, die Kontrolle über praktisch alle religiösen Organisationen zu übernehmen und gleichzeitig die gemäßigten Elemente zu unterdrücken. Mitte 1987, kurz vor Ausbruch der ersten Intifada im Dezember 1987, versuchte Israel, die Hamas zu stoppen, was jedoch nicht gelang ... Vor genau 20 Jahren wurde Ahmed Yassin von drei Hellfire-Raketen aus einem israelischen Hubschrauber im Rahmen einer gezielten Tötungsaktion in der Stadt Gaza eliminiert.“

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Obwohl diesbezüglich keine/kaum einschlägige Forschungsliteratur zu finden ist, lässt sich davon ausgehen, dass die Hamas von Israel (mit-)gegründet wurde; zweifelsohne fördert Israel – ob nun direkt oder indirekt – die Finanzierung der Hamas. Die Bereitstellung finanzieller Mittel dürfte namentlich durch Katar erfolgen; es gibt, darüber hinaus, eine Vielzahl von Gruppen und Organisationen, die der Hamas in erheblichem Maße Spendengelder zur Verfügung stellen. Offensichtlich gehört es zur Divide-et-impera-Strategie des „Werte-Westens“, im Nahen Osten zu zündeln, damit sich die eigenen geo-strategischen Ziele umsetzen und dementsprechend Macht und Profit maximieren lassen – im „Spiel“ um Herrschaft und Dominanz ist die Hamas nur eine der Schachfiguren, die diejenigen, welche die Welt

beherrschen (wollen), ebenso bewegen wie die Zionisten, die nach Eretz Israel streben.

II.

Die 1. Intifada war ein allgemeiner, war der erste allgemeine Aufstand der palästinensischen Bevölkerung in den seit 1967 besetzten Gebieten: Die gesamte Bevölkerung erhob sich gegen das zionistische Besatzerregime, Volkskomitees wurden gegründet, Blockaden wurden organisiert, Hunderttausende beteiligten sich an friedlichen Demonstrationen, die Arbeiter streikten, Steuern und Abgaben wurden nicht mehr gezahlt. Und die alten Konflikte zwischen den verschiedenen politischen Strömungen und bewaffneten palästinensischen Widerstandsbewegungen wurden – vorübergehend – beigelegt, traten zumindest in den Hintergrund.

Die „verstärkt im Gazastreifen aktive[n]... islamischen Kräfte, die nach dem Ausbruch der Intifada mit den säkularen Gruppierungen um die Vormachtstellung innerhalb der palästinensischen Gesellschaft wetteiferten“ waren resp. war die HAMAS (حركة المقاومة الإسلامية, „Islamische Widerstandsbewegung“), die im Dezember 1987 gegründet wurde, und zwar durch Scheich Ahmed Yassin und weitere Muslimbrüder (u.a. Abd al-Aziz ar-Rantisi, Mahmud az-Zahar und Hassan Yousef) sowie als regionaler Ableger der (1928 in Ägypten gegründeten) Muslimbruderschaft in Gaza, der 1979 von Israel anerkannten Mujama al-Islamiya (al-dschamiya al-islamiya), die insbesondere im Bereich von Kultur und Wohlfahrt tätig war und durch diese Tätigkeit mehr und mehr Einfluss auf die palästinensische Bevölkerung namentlich im Gaza-Streifen erlangte.

Bis zur 1. Intifada war die Politik der Muslimbruderschaft in Gaza „auf die ‚Islamisierung‘ der Gesellschaft durch Erziehungsarbeit und Wohlfahrt ausgerichtet – diese Innenorientierung war es, die sie unter ‚Jihad‘ (heiliger Krieg) verstanden. Damit verbunden war das Argument, dass der inneren Befreiung durch den Glauben irgendwann auch die äußere Befreiung von der Besatzung folgen würde. Aber die Stimmung des Aufstandes erfasste auch die Mitglieder der Mujama, und die Organisation erkannte, dass sie jeglichen Einfluss verlieren würde, wenn sie sich nicht anpasste. So wurde ein politischer Arm gegründet: die Hamas. Der Name ist ein Akronym für das arabische *Ḥarakat al-Muqāwamah al-ʿIslāmiyyah*, was Islamische Widerstandsbewegung bedeutet.“

Die Hamas lehnte die westlich orientierten säkularen palästinensischen Parteien, die unter dem Dach der PLO vereint waren, ab und machte den nationalen Konflikt zu einem religiösen; dadurch schuf sie ein Gegengewicht zur PLO. Im August 1988 veröffentlichte die Hamas ihr – islamistisch orientiertes – Grundsatzpapier, die „Charta der Hamas“ (ميثاق حماس), in ihr, der Charta, wurden die Ziele der Hamas definiert, in Sonderheit

- Der Anspruch des palästinensischen Volkes auf die Region Palästina
- Kein Existenzrecht für einen israelischen Staat
- Alle Araber und Muslime sind zur Befreiung Palästinas aufgerufen, denn:
„Der Zionismus macht nirgends Halt: Nach Palästina strebt er eine Expansion vom Nil bis zum Euphrat an, und wenn er sich diese Region einverleibt hat, folgt weitere Expansion und so fort. Die Pläne der Zionisten sind in den ‚Protokollen der Weisen

von Zion nachzulesen und ihre derzeitigen Taten belegen bestens, was wir hier sagen.“

Die Hamas-Charta wird oft als antisemitisch bezeichnet, weil sie sich auf die „Protokolle der Weisen von Zion“ (als Grundlage zionistischer Pläne) bezieht. Diese – angeblich – *grundsätzlich* antisemitische Haltung der Hamas wird durch das Hamas-Grundsatzpapier von 2017, eine Neufassung der Hamas-Charta, modifiziert: Sofern ein palästinensischer Staat in den Grenzen vor dem Sechstagekrieg (grüne Linie nach dem 1. Palästinakrieg) mit Jerusalem als Hauptstadt sowie mit einem Rückkehrrecht für die geflüchteten Palästinenser infolge Übereinkunft mit Israel zustande kommt – vgl.: Lässt sich der Beginn des 1. Palästina-Krieges eindeutig festlegen (15. Mai 1948), so ist es schwieriger, dessen Ende zu bestimmen, denn die Kämpfe dauerten, jedenfalls partiell, bis Ende 1949. Offiziell markieren die Waffenstillstandsabkommen, die Israel mit Syrien, mit dem Libanon, mit Jordanien und Ägypten schloss, das Kriegsende; in diesen Abkommen wurde auch die Demarkationslinie (Waffenstillstandslinie, sog. „Grüne Linie“) festgelegt. Diese war bis zum Sechstagekrieg von 1967 de facto die Grenze zwischen Israel und seinen Nachbarn resp. Nachbarstaaten, also zwischen Israel und West-Jordanland (im Osten), GAZA-Streifen (im Westen), Golan-Höhen (im Norden) und Sinai-Halbinsel (im Süden) –, falls eine solche Vereinbarung und ein palästinensischer Staat als deren Folge zustande kommt, anerkennt die Hamas das Existenzrecht Israels.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Die Hamas ist eine sunnitisch-islamische/islamistische und palästinensische Organisation; sie besteht aus einer politischen Fraktion, einer sozial-kulturell geprägten Hilfsorganisation und

einem (para-)militärischen Arm, den 1991 gegründeten (Izzaddin al-)Qassam-Brigaden: „Das Akronym HAMAS (‘Harakat al-Muqawama al-Islamiya’) bezeichnet die sog. ‘Bewegung des Islamischen Widerstands’, die anlässlich der Intifada von 1987 im Gaza-Streifen als regionaler Ableger der Muslimbruderschaft durch Scheich Ahmed Yassin und weitere Muslimbrüder am 10. Dezember 1987 gegründet wurde. In der arabischen Sprache steht ihr Name auch für Eifer bzw. Glaubenseifer. Seit ihrer Gründung verfolgt sie die doppelte Zielsetzung, sowohl mit hoher Militanz gegen den Staat Israel zu kämpfen als auch ein innerpalästinensisches Gegengewicht zur Fatah-Bewegung bzw. zur PLO (Palästinensische Befreiungsfront) zu etablieren.“

Die Hamas hat die Mehrheit der Sitze (74 von 132) im Palästinensischen Legislativrat (Einkammer-Parlament), der letztmals 2006 gewählt wurde (regulär beträgt eine Legislaturperiode vier Jahre!). Die Zahl der Hamas-Mitglieder wird für die Zeit vor dem 7. Oktober 2023 auf 35.000 bis 80.000 geschätzt; es ist schwer, die Mitgliedszahl genau zu bestimmen, „da verschiedene Quellen unterschiedliche Schätzungen liefern. Laut einer Analyse des Deutschen Bundestages gibt es keine exakten Zahlen, da die Organisation ihre Mitgliederzahl nicht offiziell veröffentlicht. Zudem gibt es Berichte darüber, dass die Hamas ihre Statistiken manipuliert und instrumentalisiert.“

Zur Holocaustleugnung (ebenso der ägyptische Muslimbruderschaft wie) der Hamas erlaube ich mir, ausnahmsweise(!), Wikipedia zu zitieren, weil ich nicht mit § 130 (3) StGB (Holocaustleugnung) in Konflikt geraten will (namentlich Horst Mahler, Ernst Zündel, auch Ursula Haverbeck u.v.a.m. saßen für ihre diesbezüglichen

Meinungsäußerungen viele Jahre im Gefängnis, weil man, jedenfalls in Deutschland, zwar [noch] die Erde für rund, die Mondlandung für ein Fake, 9/11 für ein False-Flag-Attentat, das HIV-Narrativ für ein Märchen sowie die Corona-PLandemie für das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte halten, aber niemals den [in Deutschland so genannten] Holocaust – die Juden selbst sprechen von der Shoah, der Katastrophe – leugnen darf):

- „Wie die ägyptische Muslimbruderschaft vertrat die Hamas wiederholt öffentlich die Holocaustleugnung. Im Januar 2000 bezeichnete ein Hamas-Text den Holocaust als zionistische Geschichtsfälschung. 2003 nannte der Hamas-Führer Abd al-Aziz ar-Rantisi den Holocaust eine Lüge und zionistische Propaganda und behauptete eine Zusammenarbeit der Zionisten mit dem NS-Regime.
- Wie zuvor Irans damaliger Staatspräsident Mahmud Ahmadineschād bezeichneten der Muslimbruderschafts-Führer Muhammad Mhadi Akif und der Hamas-Führer Khalid Mashal den Holocaust Ende 2005 als Mythos ...
- 2009 schrieb die Hamas an die UNRWA, man lehne es ab, 'dass unsere Kinder eine Lüge lernen sollen, die von den Zionisten erfunden wurde'. Die UNRWA erklärte dazu, der Holocaust komme im Schulmaterial der rund 200.000 Palästinenserkin-der im Gazastreifen aktuell ohnehin nicht vor. 2011 erklärte die Hamas, Schulunterricht zum Holocaust im Gazastreifen sei ein Plan der 'zionistischen Entität' (Israel), um eine Realität zu erzeugen, Untaten gegen die Palästinenser zu rechtfertigen und das Denken palästinensischer Flüchtlingskinder zu 'vergiften'. Das werde man nicht zulassen.“

Zur Finanzierung der Hamas bleibt – nochmals und abschließend – wie folgt anzumerken: „Israel hatte einem Bericht der ‘New York Times’ zufolge bereits im Jahr 2018 detaillierte Geheimdienstinformationen über umfangreiche Finanzoperationen der Hamas – unternahm jedoch nichts, um diese zu stoppen und den Geldfluss an die Terrorgruppe einzudämmen. Wie die Zeitung berichtet, konnten die Sicherheitsbehörden damals vom Computer eines ranghohen Hamas-Vertreters detaillierte Auflistungen von Vermögenswerten im Wert von Hunderten Millionen Dollar abgreifen. Dennoch sei jahrelang keine der darin aufgelisteten Firmen mit Sanktionen belegt worden, weder von der israelischen Regierung noch von den USA. Auch sei kein Druck auf die Türkei ausgeübt worden, d[ie] angebliche Drehscheibe des Hamas-Finanzierungsnetzwerks.“

„Die sanktionierten Einnahmequellen der Hamas sind beträchtlich und belaufen sich Schätzungen zufolge auf einen zweistelligen Millionenbetrag. [Da dies jedoch nur ein] ‘Prozentsatz des Gesamtbudgets der Terrorgruppe [sei,] ist es ... viel wichtiger, sich in erster Linie auf den Iran und Katar zu konzentrieren’ ... Nach Angaben des ehemaligen Finanzanalysten für Terrorismusbekämpfung verfügt die Hamas über ein jährliches Budget von rund einer Milliarde Dollar ... Es wird angenommen, dass die Türkei seit der Machtübernahme durch Präsident Erdoğan im Jahr 2002 die Hamas finanziell unterstützt. Im Gegensatz zu vielen ihrer NATO-Verbündeten und ... [zur] EU stuft die Türkei die Hamas nicht als terroristische Vereinigung ein und beherbergt Mitglieder der Gruppe auf ihrem Hoheitsgebiet. ‘Die Hamas ist keine terroristische Organisation, sondern eine Befreiungsgruppe, ‘Mudschahedin’ [arabische Bezeichnung für Muslime, die für ihren Glauben oder ihre

Gemeinschaft kämpfen], die einen Kampf zum Schutz ihres Landes und ihres Volkes führt', erklärte Erdoğan kürzlich vor Abgeordneten seiner Partei.“ Mithin und wie so oft im Leben: Legal, Illegal, sch...egal. Wenn es denn und den je eigenen Interessen dient.

Grundsätzlich erfolgt die Finanzierung der Hamas durch Eigen- und durch Fremdmittel: Die Eigenfinanzierung resultiert im Wesentlichen aus Steuern und Abgaben aus dem Gaza-Streifen; die Fremdfinanzierung kommt durch Drittstaatenmittel und durch Spenden von internationalen Organisationen und vermögenden Privatpersonen zustande, wobei auch illegale Transfers und Geldwäsche eine nicht unwesentliche Rolle spielen sollen. Der Jahresumsatz der Hamas lag – laut FORBES – 2014 bei einer Milliarde \$, 2017 hatte sie ein Jahreseinkommen von 700 Millionen, 2021 von mehr als einer halben Milliarde US-Dollar. All die „Spenden-Sammelvereine“ der Hamas aufzuzählen macht wenig Sinn; der interessierte Leser sei auf die ausführlichen einschlägigen Quellen verwiesen.

KONFLIKT DER BRÜDER. FÜNFZIG
JAHRE ZWISCHEN HOFFEN UND BAN-
GEN, TEILBAND 7, TEIL 2: DIE AUSEI-
NANDERSETZUNG ZWISCHEN FATAH
UND HAMAS. PART 2: DER PALÄSTI-
NENSISCHE BÜRGERKRIEG

ὥς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτα γέρεται

„Insgesamt 14 rivalisierende Palästinensergruppen haben sich nach Verhandlungen in Chinas Hauptstadt Peking auf eine Beendigung ihres jahrelangen Konflikts verständigt ... Der wichtigste Punkt sei die Einigung auf die Bildung einer 'nationalen Übergangsregierung zur Versöhnung' ... Für dauerhafte Stabilität in den Palästinensergebieten wäre insbesondere eine Übereinkunft zwischen der säkularen Fatah von Palästinenserpräsident Mahmoud Abbas und der radikalislamistischen Terrorgruppe Hamas [von] zentral[er Bedeutung] ... Ähnliche Vereinbarungen beider Organisationen in der Vergangenheit ... brachten keinerlei Fortschritte, insofern scheinen auch bei der neuen Deklaration Zweifel angebracht.“

Jassir Arafat war zweifelsohne derjenige, der in der Lage war, die höchst unterschiedlichen säkularen wie islamischen Strömungen der palästinensischen Widerstandsbewegung zu integrieren. Nach seinem Tod drifteten namentlich Fatah und Hamas immer weiter auseinander; diese Entwicklung und die daraus resultierenden Konflikte sollen im Folgenden anhand von Pressezeugnissen aus den Jahren 2006/2007 „koloriert“, sollen mit Leben und Inhalt gefüllt werden:

- **27. JUNI 2006:** „... Hamas und Fatah haben sich auf eine Zweistaatenlösung geeinigt. Diese sieht die Gründung eines palästinensischen Staates in Koexistenz mit Israel vor ...

Israel marschiert mit schweren Waffen vor dem Gaza-Streifen auf. Ist die Einigung ein taktischer Schachzug, um Israel von einer möglicherweise bevorstehenden Besetzung des Gaza-Streifens abzuhalten? ...

Wird sich mit der erzielten Einigung zwischen Fatah und Hamas auch der gewaltsame Konflikt zwischen beiden Parteien legen, der in den letzten Wochen im Kampf um die Kontrolle der Sicherheitsorgane ... immer stärker wurde?“

- **30. JUNI 2006:** „Die Hamas hat immer ... klar gesagt: Wir werden die Besatzung niemals [und n]irgendwo hinnehmen, weil sie nicht rechtmäßig, nicht richtig und nicht gerecht ist ... Die Aggressionen der Israelis werden ... niemals aufhören. Allein in den letzten zwei Wochen sind bei Angriffen elf palästinensische Kinder getötet worden. Ich denke, dass jeder einzelne Palästinenser Widerstand leisten sollte, und zwar so lange, bis es einen eigenständigen palästinensischen Staat gibt.“
- **15. SEPTEMBER 2009:** „Weil sie im Parlament die Mehrheit stellt, will die radikalislamische Hamas in der neuen Palästinenserregierung mit der Fatah doppelt so viele Minister stellen wie ihr Partner ... Ein Sprecher der Fatah ... sprach in einer ersten Reaktion von 'Geschacher und Druck'.“
- **3. OKTOBER 2006:** „Die Spannungen zwischen Fatah und Hamas haben sich weiter verschärft. Eine bewaffnete Fatah-Gruppe droht mit der Tötung des Hamas-Exilchefs Maschaal. Das ist der bisherige Höhepunkt der blutigsten innerpalästinensischen Konfrontation seit dem Wahlsieg der Hamas zu Jahresbeginn ... Hamas-Sprecher Muschir el Masri ... warf den al-Aksa-Brigaden vor, sich mit ihren Morddrohungen auf die Seite Israels zu schlagen.“

- **4. OKTOBER 2006:** „Augenzeugenberichten zufolge hatte Mohammed Odah nach dem Morgengebet eine Moschee in Hableh im Westjordanland verlassen, als drei maskierte Attentäter aus einem Auto sprangen, das Feuer auf den 37-Jährigen eröffneten und anschließend wieder davonrasten. Odah, ein lokaler Hamas-Anführer, starb nach Angaben von Sanitätern auf dem Weg ins Krankenhaus ... *Augenzeugen des heutigen Attentates schlossen ... nicht aus, dass der Überfall auf Odah von israelischen Geheimagenten verübt wurde. Israeli-sche Sondereinsatz-Kommandos hatten schon mehrfach bei solchen Aktionen Palästinenser getötet.*“
- **15. DEZEMBER 2006:** „... Agenturberichte über Schusswechsel im Gaza-Streifen und dem Westjordanland ... Hamas-Anhänger schießen auf solche der Fatah und andersherum ... Es gefällt mir nicht, dies als Bürgerkrieg zu sehen, aber die Elemente gefährlicher, tödlicher, interner Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Fraktionen und Milizen sind vorhanden. Palästinensische Waffen werden gegen andere Palästinenser eingesetzt ... Bis vor ein paar Wochen haben die verschiedenen Fraktionen und Parteien noch über eine Regierung der nationalen Einheit verhandelt, jetzt schießen sie aufeinander. Es gab einen Mordanschlag auf Premierminister Ismail Hanija. Warum schießen Palästinenser aufeinander, anstatt sich zu einigen?“

[„Als Hanija Rafah erreichte, hatte er nach Angaben von Sicherheitsdiensten rund 35 Millionen Dollar

(26,5 Millionen Euro) aus arabischen Ländern bei sich. Die EU und die USA hatten ihre Finanzhilfen für die Palästinenser nach dem Wahlsieg und der Regierungsübernahme durch die Hamas im März eingestellt, weil sie die Hamas als terroristische Vereinigung einstufen. Seither steckt die palästinensische Autonomiebehörde in einer schweren Finanzkrise; so konnten die Gehälter von mehr als 150.000 Beamten nicht ausgezahlt werden.“]

- **15. DEZEMBER 2006:** „Über ein Jahr nach dem Abzug der Israelis aus Gaza ist die Lage der Bewohner ... so brisant wie noch nie. Israel lässt nur selten Lastwagen mit Nahrungsmitteln und Medikamenten in das von eineinhalb Millionen Menschen besiedelte Gebiet. Es fehlt am Nötigsten, teilweise sogar an ... Trinkwasser. Der Grenzübergang nach Ägypten, die potentielle Nabelschnur Gazas, ist de facto unter israelischer Kontrolle und wird meist geschlossen gehalten. Seitdem die radikale Hamas die Wahlen in den Palästinensergebieten gewonnen hat, haben internationale Geldgeber den Hahn zugedreht. Die Gemeinden und Kommunen, die von Hilfszahlungen abhängig sind, stehen vor dem Ruin ...

Die Nerven der beiden rivalisierenden Parteien liegen seit Wochen blank. Die radikale Hamas sperrt sich gegen die Bildung einer Einheitsregierung, in der sie der gemäßigten Fatah unter Präsident Abbas wichtige Ministerposten überlassen soll. Die Hamas habe mit über 60 Prozent der Stimmen von den Wählern einen klaren Regierungsauftrag erhalten und werde nur durch den internationalen

Boykott daran gehindert, diesen Auftrag zu erfüllen, so die Hamas.“

- **16. DEZEMBER 2006:** „Kann Abbas das Parlament einfach per Dekret auflösen? ... Da es keinen Palästinenserstaat gibt, haben die Palästinenser auch keine Verfassung. Das Zusammenspiel von Präsident und Parlament sowie der Verteilung der Macht regelt die 'Basic Law', eine Art Grundgesetz. Nach dieser 'Basic Law' könne der Präsident vorzeitige Präsidentschaftswahlen anordnen, habe aber nicht das Recht, das Parlament aufzulösen ... 'Die Ankündigung von Neuwahlen ist ein letztes Druckmittel, um zu einer politischen Lösung zwischen Fatah und Hamas zu kommen.'“
- **16. DEZEMBER 2006:** „Mahmoud Zahar ist die Nummer Zwei in der radikal-islamischen Hamas-Regierung. Und er ließ in einem kurzen Interview in seinem zerbombten Außenministerium keinen Zweifel daran, dass seine Organisation die Neuwahl-Pläne von Palästinenserpräsident Abbas entschieden ablehnt. Auf die Frage, was er zu Abbas Ankündigung sage, antwortete Zahar: 'Wir werden diese Wahlen in unserem Land niemals zulassen.'“
- **17. DEZEMBER 2006:** „Die Zeichen stehen auf Sturm ... Im Machtkampf zwischen der ordentlich gewählten Regierung der radikalislamischen Hamas und der gemäßigten Fatah, die trotz ihrer Wahlniederlage im Januar ihren Führungsanspruch nie aufgegeben hat, ist die letzte Runde eingeläutet ...

[D]ie Kassam-Brigaden [sind] bekannt für ihre straffe Führung, der sich nach israelischen Schätzungen etwa 10.000 Männer unterordnen. Der militante Flügel der Fatah kann im Gaza-Streifen auf weniger Kämpfer zurückgreifen, setzt sich aber aus Dutzenden Splittergruppen, Polizei- und Sicherheitseinheiten zusammen, die sich teils untereinander bekämpfen: Das macht die Fatah-Miliz de facto unkontrollierbar und deshalb umso gefährlicher. Beide Milizen sind gut bewaffnet, beide verfügen über Raketen- und Granatwerfer, Minen und ein üppiges Arsenal an Maschinengewehren nebst Munition ... Bislang hält das Gleichgewicht des Schreckens, bei dem die Hamas Gaza dominiert, die Fatah aber im Westjordanland das Sagen hat ...

Um den Konflikt zu verstehen, der sich in diesen Tagen in den palästinensischen Gebieten zuspitzt, muss man über ein Jahrzehnt zurückgehen. Nach Einrichtung der palästinensischen Selbstverwaltung 1994 dominierte die Fatah zwölf Jahre lang das politische Leben im Westjordanland und dem Gaza-Streifen. Mit Jassir Arafat als Übervater Palästinas an der Spitze errichtete sie einen Verwaltungsapparat, der zunehmend von Korruption zerfressen wurde und seine Aufgaben vernachlässigte. Soziale Leistungen wie Bildung und Gesundheitsversorgung wurden zunehmend von den Wohlfahrtseinrichtungen der Hamas erbracht, die die Wahlen im Januar dieses Jahres denn auch mit knapp 60 Prozent der Stimmen gewann.

Die Weigerung der gewählten Hamas-Regierung, internationale Forderungen nach der Anerkennung

Israels und der Absage an den bewaffneten Kampf zu erfüllen, führte dazu, dass die Geberländer ihre Zahlungen einstellten. Seitdem ist die Palästinensische Autonomiebehörde, deren Haushalt bis zu 70 Prozent aus Hilfsleistungen bestückt wird, de facto zahlungsunfähig ...

Die Hamas hat der Bildung einer Einheitsregierung prinzipiell zugestimmt. Die Verhandlungen kamen jedoch zum Stillstand, als keine der beiden Parteien den Anspruch auf den Posten des Finanz- und Innenministers, also den Anspruch auf die Verwaltung des Geldes und die Hoheit über die Sicherheitskräfte, aufgeben wollte. Seitdem herrscht Stillstand.“

- **18. DEZEMBER 2006:** „Ahmed Kahlout ist zu apathisch, um radikal zu werden, auch wenn es ihm noch so schlecht geht. Darin gleicht er den allermeisten der 1,5 Millionen Einwohner des Gaza-Streifens: Sie führen ein Leben, das bestimmt ist von Armut und Verzweiflung. Ein Dasein, in dem die blutigen Kämpfe zwischen der radikalislamischen Hamas und der als korrupt verschrienen Fatah nur ein weiteres Unglück sind ...

Die Statistiken ... sprechen für sich: 89 Prozent der Bevölkerung sind arm, sie leben von weniger als zwei Dollar pro Tag. Über 60 Prozent sind arbeitslos, und seitdem nach der Wahl der Hamas-Regierung im Januar die internationalen Hilfgelder ausbleiben, mit denen die Gehälter des Öffentlichen Diensts bezahlt werden, sind auch Arbeitnehmer in die Armut abgerutscht: 860.000 Menschen in Gaza

sind auf die Nahrungsmittel-Pakete der UNRWA angewiesen, das ist über die Hälfte der Einwohner ...

Das eigentliche Drama aber ist, dass die Palästinenser in Gaza 'effektiv in einem einzigen großen Gefängnis leben' ... Nach dem Abzug der israelischen Besatzungstruppen im letzten Jahr habe Aufbruchstimmung geherrscht, die jedoch alsbald in Hoffnungslosigkeit umschlug ... *'Nach dem Abkommen zur Bewegungsfreiheit vom Dezember 2005 ist die Rafah-Grenze passierbar, wenn europäische Beobachter vor Ort sind'* ... *Diese Beobachter lebten jedoch in Israel, die Israelis hinderten sie nach Gutdünken an der Einreise zu ihrem Arbeitsplatz in Gaza. 'So macht man eine Grenze dann dicht'* ... Die Bauern Gazas, die früher ihr Obst und Gemüse nach Israel exportierten, blieben nun darauf sitzen ... Auf das Meer, das vor der Haustür liegt, dürfen die Fischer wegen israelischer Auflagen selten hinausfahren.“

- **19. DEZEMBER 2006:** „Die offizielle Rente für die Frau eines 'Märtyrers' – eines durch das israelische Militär getöteten Palästinensers – beträgt 100 Euro alle drei Monate ... [L]eben kann man davon nicht. 'Also hat die Hamas meine Kinder adoptiert' ... Für jedes Kind bekommt die Witwe 15 Euro Kindergeld im Monat, alle besuchen gratis die Schule einer Hamas-Organisation ... [D]er islamistischen Gruppierung [wird] von allen großen internationalen Hilfsorganisationen beste Arbeit attestiert. 'Im Bericht der International Crisis Group von 2003 haben die wichtigsten amerikanischen NGOs die Arbeit

der Hamas als perfekt bewertet, man hätte es besser nicht machen können.“

- **20. DEZEMBER 2006:** „[D]er 23-Jährige dient nur tagsüber bei den palästinensischen Sicherheitskräften, die von der Fatah kontrolliert werden. Nach Dienstschluss geht er nach Hause, wechselt die Uniform, holt seine eigene Waffe hervor und verwandelt sich in einen Kämpfer der Qasam-Brigaden – des militanten Arms der Hamas.

‘Wir sind nicht wenige’ ... Etwa 30 Prozent der Männer, die offiziell im Dienst der Palästinensischen Sicherheitskräfte stünden, seien insgeheim bei Hamas-nahen Milizen aktiv ... Bewaffnete, die je nach Tageszeit die Seiten wechseln: Es ist kein Wunder, dass die Lage in Gaza so unübersichtlich ist. Wer wann warum auf wen geschossen hat, war bei den meisten Feuergefechten der vergangenen Tage kaum nachvollziehbar.“

- **1. JANUAR 2007:** „Die Ruhe im Gazastreifen währte nicht lang: Nach einwöchiger Waffenpause flammte die Gewalt zwischen den rivalisierenden Palästinenser-Gruppen Hamas und Fatah wieder auf.“
- **30. JANUAR 2007:** „Was sich in den letzten Tagen abgespielt hat, ist das Schlimmste, was wir in der palästinensischen Geschichte erlebt haben. Es hat die gesamte palästinensische Gesellschaft tief verstört ... Das Blutvergießen, das stattgefunden hat, macht es sehr schwer, die Leute

zurückzuhalten. Die Zahl der Toten und Verletzten auf Seiten der Fatah ist viel größer als bei der Hamas ...

- **17. MÄRZ 2007:** „83 Ja-Stimmen, nur dreimal Nein: Mit überwältigender Mehrheit hat das Palästinenserparlament die Einheitsregierung von radikal-islamischer Hamas und Fatah gebilligt ... Die Abstimmung wurde zeitgleich in Ramallah im Westjordanland und in Gaza abgehalten. In der Regierung wollen die radikal-islamische Hamas-Bewegung von Ministerpräsident Ismail Hanija und die Fatah von Palästinenserpräsident Mahmud Abbas zusammenwirken. Im neuen Kabinett Hanijas übernimmt die Hamas zwölf Ressorts einschließlich des Postens des Regierungschefs, auf die Fatah entfallen sechs Kabinettsposten, die übrigen sieben Ministerämter – darunter die Finanzen, die Auswärtigen Angelegenheiten und das Innenressort – gehen an Persönlichkeiten ohne Bindung an die beiden großen politischen Formationen.“
- **12. JUNI 2007:** „17 Tote bei schweren Kämpfen in den vergangenen Stunden im Gaza-Streifen und ein Granatenangriff auf das Haus von Ministerpräsident Hanija: Die Fatah von Präsident Abbas spricht inzwischen von einem Krieg mit der rivalisierenden Hamas ... In einer Botschaft der Fatah wurden alle Mitglieder aufgerufen, alle politischen und militärischen Führer der Hamas anzugreifen.“

„Die Situation im Gaza-Streifen ist von einem Bürgerkrieg nicht mehr zu unterscheiden: Milizionäre von Hamas und Fatah befinden sich im offenen

Kampf, die Islamisten-Miliz stürmt die Zentrale der Sicherheitskräfte. Hamas-Premier Haniya überlebte am Morgen ein Attentat ... Die beiden palästinensischen Fraktionen, die nominell gemeinsam die Regierung stellen, bekämpfen einander seit Monaten ... Premierminister Ismail Haniya von der Hamas überlebte am Morgen ein Attentat, nach unklaren Berichten wurde angeblich auch auf Präsident Mahmud Abbas, auf jeden Fall auf seinen Amtssitz, ein Anschlag versucht ...

Von Beginn an hatte sich der Konflikt zwischen Fatah und Hamas an der Frage entzündet, wer die Sicherheitskräfte kontrolliert. Obwohl Hamas Anfang 2006 die Parlamentswahlen klar gewonnen und daraufhin eine Alleinregierung gebildet hatte, hatte Präsident Abbas stets darauf beharrt, dass er der oberste Befehlshaber sei. Die Hamas stellte daraufhin eigene bewaffnete 'Sicherheitskontingente' auf ...

Vor wenigen Wochen vermittelte Saudi-Arabien noch eine Übereinkunft, die das Blutvergießen beenden sollte – dieses 'Mekka-Abkommen' ist spätestens seit gestern vollkommen obsolet. Ebenso muss die nominelle Regierung als faktisch aufgelöst gelten – die Palästinenser leben jetzt in einem politischen Vakuum.

„Die palästinensische Innenpolitik entbehrte nie einer bitteren Ironie. So hatten die Palästinenser ab 1996 als einziges Volk der Welt zwar keinen Staat, dafür mit Jassir Arafat aber einen Präsidenten. 2003, sieben Jahre später, hatten sie immer noch

keinen Staat – mit Mahmud Abbas dafür aber zusätzlich noch einen Premierminister. Heute, noch einmal vier Jahre später, ist Abbas der Präsident dieses nicht existierenden Staates, während der Premierminister, Ismail Hanija, von der radikalislamischen Hamas gestellt wird. Und erneut bringt die abstruse Situation in Gaza-Streifen und Westjordanland ein Novum hervor: Die Hamas, Mehrheitsfraktion im Parlament und führende Kraft im Kabinett, putschte heute gegen ihren kleinen Koalitionspartner ... Politik paradox: Die Hamas greift nach der Macht, die sie nominell längst schon hat – sie will der Fatah unbedingt die Kontrolle über die Sicherheitskräfte, die ihr bisher verwehrt wurde, entreißen ...

Es wäre ... Augenwischerei zu ignorieren, dass der Ausbruch der Gewalt mit dem Boykott der Hamasgeführten Regierung durch die internationale Gemeinschaft und Israel zusammenhängt. Frustration, seit Monaten ausstehende Gehälter und eine schwere ökonomische Krise haben die Situation angeheizt. Das Nahostquartett und Israel hatten gehofft, die Hamas zu zermürben – das hat nicht funktioniert. Im Gegenteil: Die Hamas hat nach wie vor eine Mehrheit, und die Nicht-Hamas-Anhänger wurden durch den Boykott ebenso hart getroffen wie alle anderen. Das hat die Glaubwürdigkeit des Nahostquartetts leiden lassen. Und die verarmten Millionen von Gaza haben längst nichts mehr zu verlieren.“

- **12. JUNI 2007:** „Ganz offen kämpfen die Milizionäre der islamistischen Hamas und der moderaten

Fatah im Gaza-Streifen jetzt um die Macht. Heute Abend eroberten Kämpfer der Hamas ein Hauptquartier der Sicherheitskräfte der Fatah. Hamas-Milizen hätten das Areal nahe dem Flüchtlingslager Dschabalia im Norden des Gazastreifens völlig unter Kontrolle, teilten Hamas und Sicherheitskräfte mit ... Angesichts der ausufernden Gewalt im Gazastreifen beenden die Minister der Fatah bis auf weiteres ihre Beteiligung an der palästinensischen Regierungskoalition, wie das Zentralkomitee der Organisation heute mitteilte.“

- **14. JUNI 2007:** „Von einer ‘zweiten Befreiung’ des Gaza-Streifens sprach ein Hamas-Sprecher, nachdem die Kämpfer der islamistischen Organisation mit der Stadt Rafah heute eine weitere, entscheidende Ortschaft im Gaza-Streifen unter ihre Kontrolle brachten. Die erste Befreiung, das war der Abzug der israelischen Armee aus dem Landstrich am Mittelmeer vor nicht einmal zwei Jahren – die ‘Brüder’ von der Fatah warf er damit in eine Schublade mit den verhassten Besatzern ... Immer deutlicher wird angesichts dieser Konfrontation, dass die palästinensischen Gebiete ebenfalls auseinanderdriften – die ideologische Teilung hat eine räumliche Entsprechung: Hier der Gaza-Streifen, da das Westjordanland. Fatah-Funktionäre, hieß es heute, seien bereits über die Grenze nach Ägypten geflohen ...

Es gab immer schon große Unterschiede zwischen dem ‘größten Freiluftgefängnis der Welt’ direkt am Strand und dem hügeligen, von Olivenbäumen durchzogenen Westjordanland. Im Gaza-Streifen

beispielsweise leben seit 1948 vornehmlich Flüchtlinge aus jenen Teilen Palästinas, die heute in Israel liegen, sowie deren Nachfahren. In der Westbank dagegen sind die meisten Menschen wenigstens noch Bewohner ihrer eigenen Dörfer und Städte. In Ramallah, Jericho, Bethlehem und anderswo leben viele Christen, sie stellen teils sogar die Mehrheit – im Gaza-Streifen gibt es sie kaum noch ... Im Gaza-Streifen leben zwei Drittel der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze – im Westjordanland liegt die Wirtschaft zwar auch am Boden, aber nicht in vergleichbar desaströser Form. Dieser Umstand hat übrigens viel zur massenhaften islamistischen Radikalisierung im Gaza-Streifen beigetragen: Die Hamas verdankt ihren Aufstieg ... der Tatsache, dass sie jahrelang ein verlässliches Hilfswerk war. Die Fatah wiederum hat über die Jahre in beiden Teilen an Zustimmung verloren, weil sie selbstherrlich und korrupt regierte ...

Ein unmittelbares Problem der aktuellen Zweiteilung ist zusätzlich, dass Hilfsgelder kaum noch nach Gaza kommen werden, wenn es keine Fatah-Ansprechpartner mehr gibt – für viele Geberländer, insbesondere aus der EU, eine Bedingung. Das wiederum würde sehr schnell zu einer dramatischen Verschärfung der humanitären Lage führen, wie die Uno-Hilfswerke bereits deutlich gemacht haben.“

15. JUNI 2007: „Die an Anomalien nicht arme palästinensische Geschichte wird bald ein weiteres Paradoxon verzeichnen: Der Nicht-Staat Palästina wird demnächst zwei Regierungen haben – eine

islamistische im Gaza-Streifen und eine gemäßigte in Ramallah, die von der internationalen Gemeinschaft unterstützt werden wird. Der palästinensische Präsident Mahmud Abbas reagierte auf den Putsch der Hamas im Gaza-Streifen gestern mit der Absetzung der Regierung der nationalen Einheit, der seine eigene Fatah, eben die Hamas und einige Abgeordneter kleinerer und unabhängiger Listen angehören ... Abbas hat jetzt nur noch ein Programm: Seine verbliebene Macht im Westjordanland konsolidieren – und die Hamas im Gaza-Streifen auflaufen lassen ... Die Rumpfregierung in Ramallah wird freilich einen großen Vorteil gegenüber den Meuterern am Mittelmeer... haben: Sie wird der Liebling der internationalen Gemeinschaft sein ... Eine Westbankregierung ohne die Hamas können auch wieder Hilfgelder erhalten, vielleicht sogar mehr als je zuvor. Die EU, die USA, auch Israel haben ein Interesse daran, Abbas zu stärken – und das geht, indem er seiner Bevölkerung liefert, was sie im Moment am dringendsten braucht: Nahrung, Gehälter, Jobs ...“

15. JUNI 2007: „Im Juni 2002 ernannte Jassir Arafat ihn zum Finanzminister – und stellte damit sicher, dass auch weiterhin internationale Hilfgelder an die Palästinenser überwiesen wurden. Aus einem ganz ähnlichen Grund nimmt Arafats Nachfolger Mahmud Abbas heute erneut Fajads Dienste in Anspruch: Fajad, ehemaliger Mitarbeiter des Weltwährungsfonds ... Als neuer Chef der noch zu bildenden Notstandsregierung wird er das Symbol dafür sein, wie sehr sich die Fatah-Regierung in Ramallah von dem neu eroberten Reich der Hamas im

Gaza-Streifen unterscheidet ... Fajad verfügt über gute Beziehungen in die internationale Finanzszene, insbesondere in die USA, wo er seine Ausbildung genoss. Selbst US-Präsident George W. Bush lobte ihn nach seinem Amtsantritt 2002 ausdrücklich. Mit der Berufung Fajads, der übrigens einer kleinen, progressiven Partei angehört, dürfte der Weg frei dafür sein, dass EU, USA und Israel wieder Gelder in größerem Umfang fließen lassen.“ Nach dem altbekannten und immerwährenden Motto: Des Brot ich ess, des Lied ich sing.

- **15. JUNI 2007:** „Iran: Fünf Minuten von Aschkelon entfernt“, beschreibt das Massenblatt 'Yedioth Achronot' die neue Gefahr nach dem Putsch der radikal-islamischen Hamas im Gaza-Streifen. Von Aschkelon, einer Stadt mit 110.000 Einwohnern, sind es nur wenige Kilometer bis zum Gaza-Streifen. Die achtgrößte Stadt Israels, warnt 'Yedioth Achronot', könnte demnächst von Kurzstreckenraketen der Hamas angegriffen werden, welche von Teheran geliefert würden ...

[W]ie soll Israel jetzt mit dem von der Hamas kontrollierten Gaza umgehen? Im Verteidigungsministerium habe man derzeit kein Interesse, in den innerpalästinensischen Machtkampf einzugreifen ...“
Denn bekanntlich, so meine, des Autors Anmerkung, ist der Feind meines Feindes mein Freund; auf Israel bezogen gilt dies sowohl für die Hamas als auch für die Fatah!

- **17. JUNI 2007:** Die Situation im Gaza-Streifen hat sich nach den heftigen Kämpfen dieser Woche

entschärft, die Bevölkerung kann aufatmen. 'Zum ersten mal seit Tagen können wir wieder auf die Straße gehen ... Wenn die Hamas eins kann, dann Disziplin und Ordnung durchsetzen' ...

Die ... Schließung der Grenzübergänge seit dem Abzug der Israelis habe die Bevölkerung jeder Freiheit beraubt, die Einstellung der Hilfszahlungen öffentliche Institutionen handlungsunfähig gemacht. 'Das hat dazu geführt, dass zivilisierte Menschen aufeinander losgehen.' Dieser Teufelskreis müsse gebrochen, nicht durch erneute Sanktionen zementiert werden.“

„Der israelische Rundfunk meldete am Sonntag unter Berufung auf ranghohe Sicherheitskreise, man wolle eine Lage schaffen, in der 'die Hamas-Einheit nicht existieren kann'. Israel müsse daher ... den Transport internationaler Hilfsgüter sowie Gelder in das Palästinensergebiet am Mittelmeer verhindern ... Das Nahost-Quartett aus USA, EU, Uno und Russland stellte sich am Samstag hinter die Entscheidung des Palästinenserpräsidenten, die Koalitionsregierung zwischen der radikalislamischen Hamas und der gemäßigten Fatah aufzulösen und den Notstand auszurufen.“

„Der Präsident [Abbas] hat ganz offensichtlich vor, eine Regierung zu installieren, die als Gegenmodell zum sich herausbildenden Hamastan im Gaza-Streifen funktioniert. Für diesen Plan ist es zentral, dass die wichtigsten Minister auf internationaler Ebene akzeptabel sind, wenn endlich wieder über Hilfgelder und internationale Kooperationen

verhandelt wird ... Die Dividende dürfte nicht lange auf sich warten lassen: Die arabische Liga, Israel, die EU, die USA, sie alle haben schon signalisiert, dass sie auf der Seite der Rumpfregierung in Ramallah stehen. Gelder werden sicherlich bald fließen, Israel dürfte Erleichterungen für die Bewohner der Westbank ins Auge fassen. Auf der anderen Seite leidet das Kabinett von Ramallah an einem schweren Demokratiedefizit ... Die neue Regierung ist eine ohne jedes Mandat.“

- **18. JUNI 2007:** „Seit die islamistische Hamas die Macht im Gaza-Streifen übernommen hat, ist kein Platz mehr für den alten Kader. Dass seine Mitglieder fliehen konnten, verdanken sie nur ihrer einflussreichen Stellung: Nur wenige hochgestellte Mitglieder der Fatah-Partei haben die begehrten Passierscheine, die zum Grenzübertritt berechtigen. Das Fußvolk ist zurückgeblieben, sich selbst überlassen ...

Wofür die einfachen Fatah-Anhänger nun womöglich büßen müssen, ist auch der extravagante Lebensstil der geflohenen Führungsriege. 'Ich habe nichts retten können außer meiner Handtasche' ... Neben ihr auf dem Sofa liegt eins der neuesten Dolce&Gabbana-Modelle. Das Handgelenk der Witwe wird von einer mit Brillanten besetzten Rolex umschlossen, an den Fingern blitzen Bulgari-Ringe. Das Bild ihres Mannes, das sie an einer Kette trägt, ist in eine schwere Goldmünze graviert. Es ist auch diese Zurschaustellung von persönlichem Reichtum von Fatah-Angehörigen, der dazu geführt hat, dass die Hamas vor über eineinhalb

Jahren einen erdrutschartigen Wahlsieg in Gaza einheimsen konnte.

Es war der zum überwältigenden ...[T]eil bitter armen Bevölkerung Gazas nicht zu vermitteln, warum die Ehefrauen hoher Beamter mehrere Jahreseinkommen am Körper tragen. Eine große Mehrheit der Hamas-Wähler gab an, die Fatah sei im Laufe der Jahre in einem Sumpf der Korruption versackt. Die islamistische Hamas mit ihren demonstrativ bescheiden lebenden Führern war für sie eine glaubwürdige Alternative. Ismail Hanija blieb auch nach seiner Wahl zum Premierminister 2006 in seiner engen Wohnung in einem Flüchtlingslager ... Eine Versöhnung zwischen den beiden großen Palästinenser-Parteien ist in weite Ferne gerückt. Zu tief sitzt der Hass, zu groß sind die gegenseitigen Vorwürfe.“

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος

DIE HAMAS ALS HERAUSFORDERUNG
FÜR PLO UND FATAH: FÜNFZIG JAHRE
ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN,
TEILBAND 7 (KONFLIKT DER BRÜDER),
TEIL 2, PART 3

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Mit Ausbruch der 1. Intifada wurden „Harakat al-Dschihad al-Islami“, die Bewegung des islamischen Heiligen Krieges (engl.: PIJ – Palestinian Islamic Jihad), und „Harakat al-Muqawama al-Islamiya“, die Bewegung des islamischen Widerstands, gemeinhin als Hamas bekannt, zur nationalen und religiösen Konkurrenz von PLO und Fatah (letztere wichtigste Kraft innerhalb der PLO).

Durch die Verhaftung ihrer Führer durch die IDF (Israel Defense Forces; analysiert man den jüdischen Siedlerkolonialismus und den zionistischen Imperialismus in Palästina, dürfte bei den IDF – *dem* Mittel zur Durchsetzung kolonialer wie imperialer Ziele – die Betonung wohl kaum auf „defense“ liegen!), durch Verhaftung und Deportation der PIJ-Führer alsbald nach Gründung der Partei 1980 verlor diese rasch an Bedeutung; die 1987/1988 gegründete Hamas hingegen hatte großen Zulauf aus der Bevölkerung und wurde schnell zur ernsthaften Konkurrenz von PLO und Fatah. „Die Hamas war dabei keine eigenständige Bewegung, sondern [re]präsentierte laut Artikel 2 ihrer Charta als schlagkräftiger Arm in Palästina die 1928 von Hasan al-Banna in Ägypten gegründeten Muslimbruderschaft, die für die Verbreitung islamischer Moralvorstellungen und gegen den Kolonialismus und die Besatzung eintrat“; sie, die Hamas, organisierte von Beginn der (ersten) Intifada an Massendemonstrationen im GAZA-Streifen und griff dadurch aktiv in den Aufstand ein.

Die Hamas distanzierte sich alsbald – nach Ermordung von Fatah-Führer Khalil al-Wazir im April 1988, der sich sehr um eine Zusammenarbeit von Fatah und Hamas bemüht hatte – von der VNFI („Fatah, PFLP, DFLP und die Palästinensische Kommunistische Partei schlossen sich in den besetzten Gebieten zur ‘Vereinigte Nationale Führung

der Intifada' [VNFI] zusammen, zwar unter der Führung von Intellektuellen aus der Westbank, aber mit direkter Verbindung zur PLO-Spitze nach Tunis“): Die Intifada wurde zu Arena und Bühne, in resp. auf der Hamas und Fatah, in und auf der säkulare und religiöse Kräfte wetteiferten. Um die Gunst der Masse, um deren Unterstützung im Kampf gegen den Besatzer und Eroberer Israel, um die Führung des palästinensischen Widerstands.

Mehr und mehr übernahm die Hamas bei der Organisation der Massenproteste eine Führungsrolle in GAZA; die VFNI war deutlich unterrepräsentiert. Als der PNR (Palästinensische Nationalrat) 1988 auf seiner 19. Sitzung einer Teilstaatenlösung – gemäß den Resolutionen 242 und 338 des UN-Sicherheitsrates – zustimmte, kam es zum endgültigen (ideologischen) Bruch zwischen der von der Fatah dominierten PLO und der Hamas, weil das Ziel letzterer war, Palästina ganz von der israelischen Besatzung zu befreien: „Auf jedem Fußbreit“ Palästinas sollte ein – auf der Scharia basierender – islamischer Staat errichtet werden; in Friedensverhandlungen auch nur auf einen Teil Palästinas zu verzichten würde nach Auffassung und Überzeugung der Hamas bedeuten, seine eigenen Religion, zumindest teilweise, aufzugeben, mehr noch: zu verraten. Palästina wurde nach Dafürhalten der Hamas somit zu einem unveräußerlichen islamischen Gut, der Dschihad, der Heilige Kampf, zur Pflicht für jeden Muslim – in Wort und Tat.

Nicht zuletzt aus religiösen Motiven fokussierte die Hamas sozial-politische Themen wie Ungleichheit, Korruption und Armut – nicht nur propagandistisch, sondern auch in ihrem konkreten Vorgehen: Sie errichtete Krankenhäuser und Schulen, verteilte Geld an Arme, Kranke und sonstige

Bedürftige, wurde derart zu einer allseits geachteten Wohlfahrtseinrichtung im Gaza-Streifen. Und lief der PLO, deren Führung sich nach dem Exil in Tunis in Westjordanland bequem einzurichten begann, mehr und mehr den Rang ab. Zumal letztere zunehmend eine Teilstaaten-Lösung favorisierte, die in weiten Teilen der palästinensischen Bevölkerung auf wenig Gegenliebe stieß. So wurde jede diplomatische Niederlage der PLO in ihren – jedenfalls die Eigenstaatlichkeit betreffenden – letztlich fruchtlosen Verhandlungen mit Israel zu einem Gewinn für die Hamas und vertiefte den Graben zwischen den beiden Befreiungsbewegungen.

Gleichwohl: Ursprünglich (und ausweislich Artikel 27 ihrer Charta) war es dezidiertes Ziel der Hamas, die palästinensische Einheit nicht (durch Konfrontation mit der PLO resp. Fatah) zu gefährden: „Die PLO gehört zu den der Islamischen Widerstandsbewegung am nächsten Stehenden: In ihr sind Vater oder Bruder oder Verwandter oder Freund ... Denn unsere Heimat ist ein und dieselbe, unser Unglück ist ein und dasselbe, unser Schicksal ist ein und dasselbe[,] und unser Feind ist ein gemeinsamer.“ Erst die Beschlüsse des 19. PNR (s. zuvor) sowie Arafats diplomatische Bemühungen, die auf eine Teilstaatenlösung abzielten, führten zum offenen Bruch zwischen PLO und Hamas, die, letztere, sich zunehmend als alternative Führungskraft in der palästinensischen Gesellschaft präsentierte.

Bemerkenswerterweise verhielt sich Israel gegenüber Hamas-Demonstrationen im Gaza-Streifen „rücksichtsvoller“ als gegenüber Demonstrationen und Widerstandshandlungen, die von der VFNI initiiert und organisiert wurden; offensichtlich sollten derart – durch eine Stärkung der Hamas – nunmehr PLO und Fatah geschwächt werden. (Vgl.:

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Obwohl diesbezüglich keine/kaum einschlägige Forschungsliteratur zu finden ist, lässt sich davon ausgehen, dass die Hamas von Israel [mit-]gegründet wurde; zweifelsohne fördert Israel – ob nun direkt oder indirekt – die Finanzierung der Hamas. Die Bereitstellung finanzieller Mittel dürfte namentlich durch Katar erfolgen; es gibt, darüber hinaus, eine Vielzahl von Gruppen und Organisationen, die der Hamas in erheblichem Maße Spendengelder zur Verfügung stellen. Auch durch Saudi-Arabien wurde die Hamas finanziell unterstützt; die Saudis wollten PLO und Fatah dadurch zu verstehen geben, dass sie, letztere, sich im 1. Golfkrieg von 1991 auf der falschen Seite, der von Saddam Hussein und des Irak, positioniert hatten.)

Mehr und mehr nahm nun die Hamas die ursprüngliche Fatah-Position – die des *bewaffneten* Widerstands – in Anspruch; die Fatah ihrerseits konnte ohne Gesichtsverlust nicht mehr zum bewaffneten Kampf zurück, nachdem sie diesen zugunsten einer angestrebten Lösung auf dem Verhandlungsweg aufgegeben hatte (Lemmata: Oslo I und Oslo II): Die 1. Intifada endete 1993 mit Unterzeichnung der Osloer Verträge. Der Begriff des bewaffneten Kampfes wurde dann 1996 (auf der 21. Sitzung des Palästinensischen Nationalrats) aus der PLO-Charta gestrichen; die einschlägige Verlautbarung der PLO anlässlich der Unabhängigkeitserklärung (1988) ist zu diesem Zeitpunkt mehr und eher als eine Absichtserklärung zu werten, die der Veränderung der Verhältnisse Rechnung zu tragen versucht, als „ein Anfang, der einen deutlichen Bruch mit der Vergangenheit signalisiert, der die Bereitschaft zu Opfern im Interesse des Friedens zum Ausdruck bringt, als endgültige Erklärung der palästinensischen Akzeptanz eines internationalen Konsenses“ (Y. Arafat: Speech to the UN

General Assembly, 13.12.1988). Mit anderen Worten: *Peu à peu* wendete die PLO sich vom bewaffneten Kampf ab, die Hamas indes blieb ihrer Maxime des bewaffneten Widerstands bis dato treu.

„Aufgrund der äußeren Umstände ... – trotz der Intifada hatten sich bis 1990 die Lebensbedingungen für die Palästinenser in den besetzten Gebieten kaum verbessert, die diplomatischen Verhandlungen auf internationaler Ebene blieben ... erfolglos[,] und der Islam war aus Enttäuschung über die bisher erfolglose palästinensisch-nationalistische Ideologie für viele Palästinenser zur neuen Hoffnung auf eine Befreiung geworden – zog die Hamas mit ihrem Dschihad weit mehr Unterstützer an als die Fatah zuvor durch ihren bewaffneten Kampf. Damit drohte der Fatah eine Isolation innerhalb der eigenen Gesellschaft.“

PLO und Fatah blieb im Machtkampf mit der Hamas nur übrig, auf einen diplomatischen Erfolg in der „Palästina-Frage“ zu hoffen, um die eigene Position wieder zu stärken; Schützenhilfe erhielt sie, die PLO, ab 1992 durch Israel, weil die Hamas den Zionisten zu stark wurde und sie, letztere, diese, die Hamas, nunmehr durch Unterstützung der Fatah – *divide et impera: partes et partes vice versa* – schwächen wollten: „... wenn die Israelis nicht mit Arafat paktieren, wird es unabwendbar zu einem Umschwung im palästinensischen Volk kommen; wenn die Intifada weitergeht, werden die Fundamentalisten die Führung übernehmen, weil sie extremer, radikaler und manchmal auch populärer ... [sind] als die viel gemäßigtere al-Fatah. Auf diese Weise kam Rabin endlich zu Arafat.“ Denn durch eine Verhandlungslösung in der Palästina-Frage, durch eine Zweistaatenlösung hätten PLO und Fatah einen

Erfolg verbuchen können, der ihnen die Gunst weiter Teile der palästinensischen, kriegsmüde gewordenen Bevölkerung beschert und dadurch wieder die Führungsrolle in der Widerstandsbewegung gegen Israel verschafft hätte.

Bekanntlich nahm die Geschichte in der Palästinafrage einen anderen Verlauf: Palästina ist bis heute durch die Zionisten – als Sachwalter und Interessenvertreter der nationalen und supra-nationalen Kräfte, die hinter ihnen, den Zionisten, stehen – besetzt. Und die Hamas kämpft weiter. Um die vollständige Vernichtung der Zivilbevölkerung in GAZA abzuwenden. Möge der Herrgott, Allah, wer auch immer verhindern, dass ein weiteres Mal ein Volk (mehr oder weniger) in toto abgeschlachtet wird.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιοῦτος ἦν

GEGENSATZ UND KONFLIKT
ZWISCHEN PLO UND HAMAS
NACH DEM PALÄSTINEN-
SISCHEN BÜRGERKRIEG

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Nach dem palästinensischen Bürgerkrieg war das Tisch-tuch zwischen PLO resp. Fatah einerseits und Hamas andererseits zerschnitten; nach wie vor galt: Mahmud Abbas, PLO-Chef in Nachfolge des 2004 ermordeten Jassir Arafat, agierte zwar selbstherrlich auf der palästinensischen Bühne, verhielt sich indes willfährig gegenüber den USA und Israel und war stets bemüht, von dort kommende Direktiven umzusetzen: „Zwei Beispiele dafür sollen genügen. Entgegen seiner Ankündigung von 2009, dass er sich erst nach einem Siedlungsstopp wieder mit dem israelischen Premierminister Netanjahu treffen werde, gab er dem amerikanischen Druck nach und traf sich mit Netanjahu und US-Präsident Obama in New York. Eine regelrechte Krise provozierte er mit seinem schon fast unterwürfig zu nennenden Gehorsam gegenüber den USA und immer wieder auch Israel, als er ebenfalls 2009 im Alleingang entschied, die Abstimmung im Menschenrechtsrat in Genf über den Goldstone-Bericht zu verschieben.“

Der GOLDSTONE-Bericht von 2009 – benannt nach dem federführenden [südafrikanischen] Richter Richard Goldstone, verfasst von der United Nations Fact Finding Mission on the Gaza Conflict im Auftrag des UN-Menschenrechtsrates und veröffentlicht am 15. September 2009 – fasst die Menschenrechtsverletzungen während des Gaza-Krieges von 2008/09, besser bekannt unter dem Namen „Operation Gegossenes Blei“, zusammen.

„Die – bisher – beispiellose Gewaltanwendung während der Offensive *Gegossenes Blei* im Jahr 2008/2009 zeigte sich allein schon im extrem ungleichen Verhältnis der Opferzahlen: Den 1.400 palästinensischen Toten standen 13 israelische gegenüber ... Während vergangene Kriege die israelische Wirtschaft belasteten, kommen ihr die

Offensiven gegen Gaza eher zugute. Der Gazastreifen bietet sich als Testgebiet für Produkte der israelischen Rüstungsindustrie geradezu an, 'kämpferprobte Waffen' – so heißt es im Werbematerial der Hersteller – lassen sich erfolgreich auf dem internationalen Markt verkaufen ... Israelische Militärexporte haben sich in den letzten zehn Jahren verdreifacht und Israel zum viertgrößten Waffenexporteur weltweit gemacht. Der dauernde Kriegszustand erwies sich als derart profitabel, dass die israelische Wirtschaft von ihm abhängig ist ...“

Der Gaza-Krieg, die „Operation Gegossenes Blei“, begann am 27. Dezember 2008 und endete am 18. Januar 2009: mit einem Waffenstillstand, den beide kriegsführende Parteien – i.e. Israel auf der einen und die Hamas, der Islamische Dschihad, das Volkswiderstandskomitee, die al-Aqsa-Märtyrerbrigaden und die Volksfront zur Befreiung Palästinas auf der anderen Seite – einseitig und ohne gemeinsame Übereinkunft erklärten. „Gegossenes Blei“ kostete fast 1.500 Menschen das Leben; nahezu 50.000 Häuser wurden zerstört, mehr als 100.000 Menschen wurden in GAZA obdachlos – Zionisten und IDF leisteten wieder einmal, ganze Arbeit: „Nach achttägigen Luftangriffen läuft Israels Bodenoffensive im Gazastreifen auf Hochtouren. Unterstützt von Kampfhubschraubern und Panzern liefern sich mehrere Tausend Soldaten im Palästinensergebiet heftige Gefechte mit Hamas-Kämpfern. Israelische Medien berichteten von zahlreichen Todesopfern unter den Palästinensern, nannten jedoch keine genauen Zahlen.“

Kurzum: Durch den Abkoppelungsplan von Scharon (2005) und den Konvergenzplan von Ehud Olmert hatten die Zionisten den (seit 1967 besetzten) Gaza-Streifen vom Rest des Landes und von Ägypten abgetrennt: durch

einen sog. Sperrzaun, der in fataler Weise an den vormaligen innerdeutschen „Antifaschistischen Schutzwall“ erinnert. Die israelischen Siedlungen wurden geräumt, damit die Palästinenser unter sich waren – wie die Affen im Zoo, im größten Freiluftgefängnis der Welt, das die Gazaer nur noch über den Grenzübergang Rafah (an der Grenze zu Ägypten) verlassen konnten. Wohlgemerkt: Die DDR hatte eine ganze Reihe von Grenzübergangsstellen, auch wenn diese ähnlich scharf kontrolliert wurden wie die Einreise nach und die Ausreise aus dem Gaza-Streifen. Stellt sich jedenfalls die Frage: Haben derart Internierte nicht jedes (Völker- und Natur-) Recht der Welt, aus solch Internierungslager auszubrechen, auch unter Anwendung von Gewalt?

Indes: Israel riegelte GAZA immer rigoroser ab, inhaftierte frei gewählte (!) Minister und Parlamentarier der Hamas – „Israel will festgenommene Hamas-Minister vor Gericht stellen. Nach Militärschlägen im Gazastreifen hat Israel auch die politische Handlungsfähigkeit der Palästinenser-Regierung extrem eingeschränkt. Ein Drittel aller Hamas-Minister und zahlreiche Abgeordnete wurden festgenommen. Ihnen soll der Prozess gemacht werden“ – , bombardierte und beschoss die palästinensische Infrastruktur (und die Zivilbevölkerung – nach dem Motto: Der Zweck heiligt die Mittel – gleich mit):

- „Das Europäische Parlament ...
 1. bekundet sein tiefstes Entsetzen über das Massaker in Beit Hanun durch die israelischen Truppen und verurteilt dieses aufs Schärfste;
 2. spricht den Angehörigen der Opfer sein Beileid aus und erklärt sich mit ihnen solidarisch;

3. fordert die israelischen Behörden auf, die kollektive Bestrafung der palästinensischen Bevölkerung unverzüglich einzustellen, da diese neue Angriffe nicht verhindern konnte, weitere unschuldige Opfer gefordert und umfassenden Schaden verursacht hat und im Widerspruch zum Völkerrecht steht; fordert die palästinensischen Milizen gleichzeitig auf, keine Raketen mehr auf israelisches Gebiet abzuschießen;
4. fordert die israelische Regierung mit Nachdruck auf, die militärischen Operationen einzustellen, keine Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren mehr vorzunehmen, die Menschenrechtsverletzungen und die wiederholten Verstöße gegen die Genfer Übereinkommen einzustellen und die Besetzung des Gaza-Streifens aufzuheben und ohne weitere Verzögerungen das Abkommen über den Grenzverkehr umzusetzen;
5. fordert die Einsetzung einer unabhängigen internationalen Kommission zur Durchführung einer umfassenden Untersuchung der von der israelischen Armee in Beit Hanun seit Beginn ihrer Operationen begangenen Verbrechen ...“

- „Die ersten sechs Monate des Jahres zeigten eine merkliche Verschlechterung der humanitären Bedingungen“, heißt es im jüngsten UNRWA-Report. Fast die Hälfte – genau 44 Prozent der Palästinenser in den besetzten Gebieten – friste ein Dasein unterhalb der Armutsgrenze, schon Anfang des Jahres habe die Arbeitslosigkeit bei 31,1 Prozent gelegen. Die Menschen in Gaza wüssten immer weniger, wie sie die nötigen Lebensmittel beschaffen sollten ...“

Festzuhalten gilt: Nach der Errichtung des Internierungslagers GAZA (und der Machtübernahme durch die Hamas) erklärte Israel das Freiluftgefängnis zum feindlichen Gebiet:

„Dabei sieht es ganz danach aus, als werde die Operation 'Gegossenes Blei', mit der Israel in der Weihnachtswöche überraschend losschlug, als siebter Nahost-Krieg in die Geschichtsbücher eingehen. Allein der erste Tag war der blutigste im israelisch-palästinensischen Konflikt seit mehr als 40 Jahren. So viele Tote, so viel Leid gab es zuletzt im Sechstagekrieg 1967, als Israel den Gaza-Streifen eroberte und besetzte.

Gegenwärtig tobt die erste Phase in einem asymmetrischen Krieg: Luftangriffe der maßlos überlegenen israelischen Streitkräfte, während die Hamas Raketen aus Wohngebieten auf Israel abschießt. Dutzende F-16-Kampffjets warfen in den ersten neun Stunden der Offensive mehr als 100 Tonnen Sprengstoff auf Ziele im Gaza-Streifen ...

Auf den Bodenkrieg stellen sich beide Seiten ein. Die israelische Regierung genehmigte die Einberufung von fast 10.000 Reservisten, Soldaten der Elite-Einheit 'Golani' warfen mit ihren Merkava-Panzern kurz vor der Grenze zum Gaza-Streifen auf den Marschbefehl. Es wäre allerdings eine bittere Ironie der Geschichte, sollte die Armee den Küstenstreifen zurückerobern, den Israel vor dreieinhalb Jahren gegen heftigen Widerstand der israelischen Rechten aufgegeben hatte.“

Festzuhalten ist weiterhin: Die Abriegelung des Gaza-Streifens führte im Sperrgebiet zu wirtschaftlicher Not und zu sozialem Elend; Israel steht sich, zudem, die Füße platt, bis es, jeweils, neue Gründe hat, in den Sperrbezirk einzumarschieren. Auch wenn dort nicht Rosi wartet, sondern die Hamas. Die für die Interessen des palästinensischen Volkes kämpft. Während PLO und Fatah nach und nach und mehr und mehr in Dekadenz und Korruption versinken. In solch Kontext ist (auch) die Operation „Gegossenes Blei“ zu betrachten und als einer der mittlerweile zahllosen Versuche einer Endlösung der Palästinenserfrage zu erachten: Das „Massaker vom Schwarzen Samstag“, bei dem ca. 230 Palästinenser durch israelische Bomben getötet und mehr als 700 verletzt wurden, ist eines der zahllosen Mosaiksteinchen in diesem Puzzle des Grauens.

Und zu bedenken gilt: Der Palästinensische Bürgerkrieg von 2007 tobte nicht nur im Gaza-Streifen, sondern auch im Westjordan-Land, wobei in letzterem, im Gegensatz zu ersterem, die Fatah die Oberhand behielt. Die Einheitsregierung aus Hamas-, Fatah-, Splittergruppen- und nicht parteigebundenen Mitgliedern wurde durch Präsident Mahmoud Abbas (PLO) aufgelöst; dieser verhängte auch den Ausnahmezustand, entließ Premierminister Ismail Haniyya (Hamas) und erklärte sich selbst zum Regierungschef. De facto wurden die Palästinensischen Autonomiegebiete zweigeteilt: in den Herrschaftsbereich der Hamas (Gaza-Streifen) und den der PLO/Fatah (Westjordanland). Die Feindschaft zwischen Hamas und Fatah war so groß, dass der Hamas-Führer Mahmud az-Zahar erklärte, er schließe selbst Selbstmordattentate der Hamas gegen die Fatah nicht mehr aus.

Und, in der Tat: Es kam wohl zu Folterungen und Tötungen von Fatah-Anhängern durch die Hamas: Indes: Bei diesen dürfte es sich um pro-israelische Spione gehandelt haben. So dass sich die Frage stellt, ob sich die (zu verurteilenden!) Aktionen der Hamas gegen die Fatah oder gegen Israel richteten. Jedenfalls war das israelische Herrschaftsprinzip: divide et impera wieder einmal aufgegangen.

„Amerikanischer Druck scheint ... eine Rolle im Gerangel um die lange überfällige sechste Fatah-General-Konferenz gespielt zu haben, die schließlich auf der Basis einer Entscheidung von Mahmud Abbas im Juli 2009 in Bethlehem abgehalten wurde. Für die USA stand die Reform der Fatah im Mittelpunkt. Nur mit einer reformierten Bewegung, so die amerikanische Einschätzung, hätte die Fatah eine Chance, bei den nächsten Wahlen die Hamas zu besiegen. Diese Konferenz, ihre Einberufung, ihre Durchführung und die Wahlen zu den zentralen Fatah-Organen bildeten wohl einen Wendepunkt für den Umgang von Mahmud Abbas mit der Macht, für sein eigenes Selbstverständnis als der Mann an der Spitze der PA, der PLO und der Fatah.“

Und weiterhin: „Der Tod Arafats und die Übernahme der Führung durch Mahmud Abbas, eine völlig andere Führungspersönlichkeit als Arafat, verschärften die Krise der Fatah, die spätestens seit dem Abzug aus dem Libanon begonnen hatte. Dadurch hatte die Fatah als Bewegung jeden direkten Kontakt zur palästinensischen Gesellschaft verloren. Sie bestand als eine Art künstlicher Blase aus lauter Kadern und Führern fort, die völlig abhängig vom neopatrimonialen Führer Yasir Arafat waren. Dieser ließ zwar die Elite, die er direkt kontrollierte, immer an allem,

was entschieden wurde, teilhaben. Die letzte Entscheidung lag jedoch in seiner Hand ...

In den Osloer Jahren waren es Arafat und seine Elite aus Tunis, die alles weitgehend kontrollierte. Die Aktivisten und die Teile der Bewegung aus den besetzten Gebieten, die sich dem neuen Herrschaftssystem nicht anschlossen oder sich nicht in dieses integrierten, wurden tendenziell marginalisiert. Der gesamte Stil der internen Fatah-Beziehungen begann sich infolge der unentwirrbaren Verknüpfung von PA und Fatah-Bewegung zu ändern. Solange Arafat als neopatrimonialer Führer alles bestimmte, konnten potenzielle Konflikte aufgefangen werden ... Sein Tod sollte dies jedoch ändern. Bis heute ... besteht ein Graben zwischen der Basis der Fatah und dem palästinensischen Präsidenten Mahmud Abbas. Abbas scheint am besten aus dem Präsidenten-`Palast` in Ramallah zu operieren. Innerhalb der Fatah-Bewegung hat er zwar seine Anhänger, aber vor allem sehr viele Kritiker und offene Gegner. Das Problem seiner Kritiker und Gegner ist bis heute, dass eine Alternative zu Abbas nicht erkennbar ist.“

In diesem Kontext ist festzuhalten: Zur Bethlehem-Konferenz 2009 durften Fatah-Mitglieder (mit Erlaubnis Israels und wohl auf Druck der USA) auch aus dem Ausland anreisen; die Hamas indes verweigerte mehreren Hundert Fatah-Anhängern aus GAZA die Teilnahme am Kongress. Mahmud Abbas drohte daraufhin, Finanzhilfen für GAZA zu kürzen, weshalb die Hamas ihrerseits mit erneuter Gewalt drohte.

Seit 2010 setzen PLO und Abbas die Hamas – in diesem von Israel geschürten Bruderkampf – durch Unterbrechungen der Stromzufuhr für den GAZA-Streifen unter Druck;

einschlägige EU-Gelder für die Energieversorgung von GAZA fließen seitdem nicht mehr (zur Weiterverteilung) an Israel, sondern an die Fatah, die sie einbehält und der Hamas deren Anteil verweigert. Versöhnungsversuche zwischen Fatah und Hamas wie das Fatah-Hamas Abkommen vom April 2011 – in der Absicht, eine gemeinsame (Übergangs-)Regierung (bis zu den für 2012 geplanten Wahlen) zu bilden – scheiterten, nicht zuletzt durch die (offenen oder heimlichen) Interventionen Israels:

„Völlig überraschend einigten sich Fatah und Hamas am 27. April in Kairo darauf, ihren seit vier Jahren andauernden blutigen Konflikt zu beenden und eine aus Experten bestehende gemeinsame Regierung zu bilden. Deren Aufgabe solle darin bestehen, so Mahmud Abbas, den Gazastreifen wieder aufzubauen und innerhalb eines Jahres gemeinsame Wahlen vorzubereiten. Für den Verhandlungsprozess mit Israel, so Abbas weiter, werde die neue Regierung nicht zuständig sein, sondern er selbst und die PLO. Er werde es nicht zulassen, dass es zur Anwendung von Gewalt komme. Parallel dazu erklärte Mahmud Zahar, Führer der Hamas in Gaza, dass die Hamas weiterhin nicht bereit sei, Israel anzuerkennen oder auf die Anwendung militärischer Mittel zu verzichten ...

Die israelische Regierung wurde von der Ankündigung des Fatah-Hamas Abkommens überrascht. Trotzdem brauchte Premier Netanyahu nur zwei Stunden, um das von Ägypten vermittelte Abkommen abzulehnen. 'Es kann nicht zugleich Frieden mit der Hamas und mit Israel geben', war seine Botschaft an die palästinensische Seite, besonders jedoch an Mahmud Abbas. Dabei scheint es keine Rolle zu spielen, dass diese Aussage in völligem Widerspruch zu dem von Netanyahu bisher stets vorgetragenen

Argument steht, dass die Spaltung zwischen Fatah und Hamas und das Fehlen eines Gesprächspartners, der für alle Palästinenser spricht, eines der zentralen Hindernisse für Fortschritte im Friedensprozess sei.“ Fazit: Es kam weder zu einer Versöhnung zwischen Fatah und Hamas noch zu Parlamentswahlen oder gar zur Bildung einer gemeinsamen Regierung.

2013 wiederholte sich das Spiel: Wieder wurden Wahlen und die Bildung einer Einheitsregierung vereinbart, wieder ging das Vorhaben aus wie das Hornberger Schießen, scheiterte in Sonderheit daran, dass die Parteien sich nicht darüber einigen konnten, wie ihre bewaffneten Einheiten zusammengeführt werden und unter wessen Kommando sie stehen sollen.

Im April 2014 starteten Fatah und Hamas einen neuen Versöhnungsversuch und bildeten im Juni desselben Jahres eine „Einheitsregierung“; bis Ende des Jahres sollten laut Vereinbarungen Parlamentswahlen stattfinden: „Palästinenserpräsident Mahmud Abbas hat am Montag in Ramallah eine neue palästinensische Einheitsregierung unter Führung des bisherigen Ministerpräsidenten Rami Hamdallah vereidigt. Die Übergangsregierung mit 17 Ministern besteht aus Experten, die weder der gemäßigten Fatah von Abbas noch der radikalislamischen Hamas angehören. Israel hatte im April die Friedensgespräche aus Protest gegen die Annäherung ausgesetzt, die deutsche Bundesregierung hatte den Schritt hingegen begrüßt ... Abbas sagte, die gemeinsame Regierung werde die unterzeichneten Friedensverträge mit Israel anerkennen. Das Kabinett regiert im Westjordanland und im Gaza-Streifen. Vier Minister aus Gaza waren nicht bei der

Vereidigungszeremonie, weil Israel ihnen nach palästinensischen Angaben die Ausreise verweigert hatte.“

Israel kam der Einigungsversuch ganz und gar nicht zu pass; es unterbrach seine Verhandlungen über die Aufnahme von Friedensverhandlungen (erinnert an das „Antragsformular zur Ausfüllung eines Antragsformulars“; es war und ist durchgängige Praxis der Zionisten, ggf. auf Zeit zu spielen); die westliche Systempresse kommentierte: „Diese Versöhnung gefährdet den Friedensprozess.“

Letztlich kam ein „Einheitskabinett“ zustande, das sich zwar aus Technokraten zusammensetzte, die jedoch loyal zu Mahmoud Abbas, also zur Fatah (und zu kleineren linken und säkularen, jedenfalls nicht religiösen Gruppierungen), aber nicht zur Hamas standen; „pathognomonisch“ für den Einfluss des „Werte-Westens“ (i.e.: westlicher Geberländer) und Israels wurde das „Ministerium für Gefangene“ (die Öffentlichkeit könnte noch auf den Dreh kommen, dass Tausende willkürlich verhafteter Palästinenser in israelischen Gefängnissen schmoren!) in eine PLO-Kommission umgewandelt (die vom Sozialminister geleitet wurde – *dolus suprema lex*, Tarnen und Täuschen gehört zum Geschäft!). Israel boykottierte die Regierungsbildung nach Kräften, verwehrt, beispielsweise, drei Ministern aus dem Gaza-Streifen die Durchreise zu ihrer Vereidigung im Westjordanland. Und der palästinensischen Legislativrat bestätigte die „Einheitsregierung“ nicht – wie sämtliche Kabinette seit dem Palästinensischen Bürgerkrieg 2007:

„Es ist offensichtlich, dass die sich nach dem ... Krieg im Sommer verschlechternde Lage im Gazastreifen größtenteils auf das Scheitern des Wiederaufbaus, auf die

anhaltende Schließung der Grenzübergänge und auf eine fehlende Lösung in der Frage der Gehaltszahlungen zurückzuführen ist. Dies veranlasste die parlamentarische Fraktion der Hamas, am 16. November eine Sitzung des Palästinensischen Legislativrats (PLC) für den 19. und 20. November anzukündigen, um die Zukunft der Konsensregierung zu beraten. Am 18. November gab der stellvertretende Vorsitzende des PLC, Ahmed Bahar, jedoch in einer Pressemitteilung bekannt, dass die Sitzung ... auf einen unbekannten Termin verschoben werde.“ Auf diesen Termin warten wir noch heute.

Mit anderen Worten: (Auch) die „Einheitsregierung“ von 2014 war eine Totgeburt! Und wir warten weiterhin auf ein einiges palästinensisches Volk. Resp. auf die Einigkeit seiner Führer. Solange es noch ein palästinensisches Volk gibt, was seit Oktober 2023 zunehmend unwahrscheinlicher wird – der Herrgott sei ihrer Seele gnädig, der der ermordeten Palästinenser, der ihr zionistischen Mörder!

VON DER OPERATION PROTECTIVE
EDGE BIS ZUR OPERATION BREAKING
DAWN: GRAUEN STATT MORGEN-
GRAUEN

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Die Vögel singen nicht mehr
Aber eine einsame Glocke läutet
Ich möchte hier sitzen
Ich möchte sterben
Verdorren verderben
Ob solcher Schönheit
So wunderbar
So hehr

Gestern
Im Zug aus Mailand
Blickt Ich über die Ebene der Lombardei
Sah kleine Bauernhöfe
Sah ein normales Leben
Sah wie es auch in Palästina
Im Frieden wäre
Im Frieden sei

Statt dessen tote Olivenbäume
Trümmer
Am Freitag war Muhamad
Vierzehn Jahre alt geworden
Jetzt ist er fort
Für immer

Das Massaker geht weiter
Gern würd ich den Mann kennenlernen
Der den Abzug betätigt
Die Vögel singen nicht mehr
Aber eine einsame Glocke läutet

(Muhamad Ayub: Poem: A Peaceful Protest,
Eig., sehr freie Übersetzung.: Ein friedlicher Protest.

Bologna, Sonntag, den 22. April 2018)

I. Die Schonzeit sei vorbei, es sei an der Zeit, „die Samthandschuhe auszuziehen“ – so der israelische Premier und Massenmörder Benjamin Netanjahu im Juli 2014 anlässlich der vom 8. Juli bis zum 26. August dauernden *Operation Protective Edge* (מבצע צוק אֵיתָן; „Fels in der Brandung“): „Einerseits besteht kein Zweifel, dass die Hamas im Sommer 2014 einen gewaltigen militärischen Schlag erlitt; sie konnte weder ihre erklärten Forderungen noch ihre strategischen Ziele erreichen. Andererseits überlebte die Hamas den Kampf gegen die IDF, ... bekräftigte ihr Ethos, heldenhaft Widerstand zu leisten, ... und erreichte ein Waffenstillstandsabkommen, dem zufolge sie weder ihre Waffenlager räumen noch Restriktionen bezüglich einer zukünftige Aufrüstungen akzeptieren musste. [Zumindest] kurzfristig verbesserte die Hamas darüber hinaus auch ihr Ansehen unter den Palästinensern.“

Das Resultat der Auseinandersetzung – zwischen den IDF einerseits und der Hamas, dem Islamischen Dschihad, dem Volkswiderstandskomitee und den al-Aqsa-Märtyrbrigaden andererseits – in nüchternen Zahlen: 50 Tage des Kampfs, 5.226 Luftangriffe Israels (die, praeter prop-ter, 30.000 Palästinenser obdachlos machten), 74 tote Israelis, ca. 2.200 tote Palästinenser – die hohe Zahl ziviler Opfer spricht der zionistischen Behauptung Hohn, eine „ethisch einwandfreien Militäroperation mit außergewöhnlichen Anstrengungen zur Minimierung von Kollateralschäden“ geführt zu haben.

Festzuhalten gilt: „Die Militäroperationen der israelischen Armee gegen Gaza vom 8. Juli bis 26. August 2014 forderten über 2.100 Tote und über 11.000 Verletzte. UN-

Angaben zufolge waren mindestens 551 der Getöteten und mindestens 3.436 der Verletzten Kinder unter 18 Jahren.“ „Das Geschehen ist Folge der systematischen Straflosigkeit, derer Israel sich seit Jahrzehnte international erfreut, woraus ... die ungeheuerlichen Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht während der Feindseligkeiten resultierten.“ Bezeichnenderweise versuchte Präsident Mahmud Abbas, seines Zeichens Führer von PLO und Fatah, der Hamas zumindest eine Teilschuld an den Toten und Verletzten sowie an der Zerstörung zuzuschreiben; viele nennen ihn – auch deshalb – einen Verräter.

II. a. Am 30. März 2018 begannen (zunächst friedliche) Proteste an jener Sperranlage, die die Palästinenser daran hindert, das größte Freiluft-Gefängnis der Welt – mit 385 km² etwa halb so groß wie die Stadt Hamburg – zu verlassen; zu diesem Zweck wurde mehrere Zeltlager für die Demonstranten errichtet. Am ersten großen Protestmarsch, dem „Marsch der Rückkehr(er)“ nahmen rund 30.000 Palästinenser teil (nach anderen Angaben bis zu 100.000).

Zum „Marsch der Rückkehrer“ gilt zu wissen: „Im März 1976 enteignete die israelische Regierung unter Premierminister und Friedensnobelpreisträger Yitzhak Rabin 21.000 Hektar Land von der palästinensischen Bevölkerung in Galiläa. Selbsternanntes Ziel war eine 'Judaisierung' des Landes. Jüdische Siedlungen sollten ausgebaut und industrielle Projekte umgesetzt werden.“ Seitdem finden regelmäßig Gedenktage anlässlich dieser Enteignung statt: „'Einer der wichtigsten *Tage-des-Bodens- Gedenktage* in der neueren palästinensischen Geschichte' ist der 30. März 2018. Etwa 100.000 Palästinenser... in Gaza versammelten sich in der Nähe des Grenzzaunes. Das

israelische Militär tötete ab 9 Uhr morgens 18 Menschen, darunter auch Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung im Alter zwischen zwei und 72 Jahren, und verletzte tausende. Sie kamen, um ihr Recht auf Rückkehr in ihre Heimatstädte einzufordern.

Die Proteste, die durch den Social Media Post des Dichters Ahmed Abu Artema ausgelöst wurden, hielten bis zum 27. Dezember 2019 an. Jeden Freitag trafen sich Menschen am Grenzzaun. Insgesamt wurden mehr als 200 von ihnen von der Besatzungsarmee umgebracht, mehr als 36.000 verletzt. Videos der Militäreinsätze zeigen wie Scharfschützen feiernd und lachend auf weit entfernte Palästinenser... schießen und eine Art Spiel daraus machen – etwas, das wir seit dem Völkermord in Gaza nahezu täglich bestätigt sehen. Viele Protestierende sind für ihr Leben gezeichnet, da die Scharfschützen besonders oft die unteren Gliedmaßen ins Visier nehmen. Eine zynische Antwort auf den 'Marsch'. Am 14.05.2018 kam es zu einer größeren Eskalation, als die Protestierenden in Gaza des Nakba-Tags und der massenhaften Vertreibungen im Jahr 1948 gedenken wollten und gleichzeitig unter US-Präsident Trump die amerikanische Botschaft in Jerusalem eingeweiht wurde. An diesem Tag tötete die israelische Armee mehr als 30 Palästinenser... “

Der Tag des Bodens (arabisch: يوم الأرض, hebräisch: יום האדמה) ist ein jährlicher Gedenk- und Protesttag, der am 30. März begangen wird und an die Enteignungen in Galiläa im Jahre 1976 – euphemistisch Landnahme genannt – erinnert; an jedem 30. März nach 1976 finden deshalb lokale, nationale und internationale Gedenkfeiern statt; die zionistische Regierung Israels versucht, mit aller Macht, diese zu unterbinden, indem sie Einreiseverbote verhängt,

bereits Eingereiste ausweist, Veranstaltungen verhindert und die Kundgebungen, die gleichwohl stattfinden, meist mit brutaler Gewalt auflöst. Diejenigen, die sich nicht davon abhalten lassen zu demonstrieren, müssen damit rechnen, von israelischen Sicherheitskräften verletzt oder gar getötet zu werden.

„Im Gazastreifen eskaliert die Gewalt: Bei Massenprotesten sind laut palästinensischen Angaben mindestens zwölf Palästinenser an der Grenze zu Israel getötet worden. Rund 1100 Menschen seien beim sogenannten 'Marsch der Rückkehr' verletzt worden, teilte das Gesundheitsministerium in Gaza mit. Israelische Soldaten hätten bei den gewaltsamen Protesten gezielt auf Rädelsführer geschossen, teilte die Armee mit.“ In der Tat, die Proteste waren äußerst gewaltsam: Einige Mädchen saßen sogar auf dem Grenzzaun, und die Hamas hatte sie geschickt! Welch „Ungeheuerlichkeit“ (kleine Mädchen auf dem Grenzzaun des größten Freiluftgefängnisses der Welt) der Sprecher der IDF mit den Worten kommentierte: „Was wir gestern sahen, war kein Protest, sondern ein organisierter Terrorangriff.“

II. b. Ein weiterer großer Protest fand am 6. April 2018 mit ca. 20.000 Teilnehmern statt; auch an den folgenden Freitagen versammelten sich jeweils (mehr als) 10.000 palästinensische Demonstranten:

- „Die israelische Luftwaffe hat am Montagmorgen Ziele der Terror-Organisation Hamas im nördlichen Gazastreifen angegriffen. Damit reagierte sie nach eigenen Angaben auf einen Versuch von Palästinensern, nach Israel einzudringen. 'Die Hamas ist für alle Ereignisse und deren Konsequenzen

verantwortlich, die vom Gazastreifen ausgehen', hieß es in einem Tweet der Luftwaffe. Die Palästinenser hätten während des Versuches, den Grenzzaun zu überwinden, zwei Sprengsätze nahe des Grenzzauns platziert. Danach hätten sie sich zurück in den Gazastreifen bewegt. Ein Panzer eröffnete das Feuer auf sie ... Bei den Sprengsätzen handelte es sich offenbar um Getränkeflaschen, in die eine explosive Flüssigkeit gefüllt war, berichtet die Onlinezeitung 'Time of Israel' unter Berufung auf die Armee.“

- „Bei erneuten Zusammenstößen mit israelischen Soldaten sind im Gazastreifen am Freitag vier Palästinenser getötet worden. Nach Angaben des Gesundheitsministeriums der Hamas-Regierung wurden zudem 729 Palästinenser bei den Massenprotesten verletzt, 126 von ihnen durch Schüsse ... Bei den sogenannten 'Märschen der Rückkehr' hatten bereits an den vergangenen drei Freitagen bis zu 30.000 Menschen Kurs auf den Grenzzaun genommen.“

Aufgrund der zionistischen Gewalt an der „Sperranlage“ zu Gaza erließ die UN-Vollversammlung am 13. Juni 2018 die Resolution A/RES/ES-10/20 (120 Nationen stimmten für, 8 gegen die Resolution, 45 enthielten sich; die Gegenstimmen kamen aus den USA, Australien, Israel, Togo und vier pazifischen Inselstaaten – ob letztere wohl von ersteren gekauft und/oder genötigt wurden: Ein Schelm, der Böses dabei denkt!):

Israel wurde aufgefordert, von Handlungen abzusehen, die gegen Artikel 4 der Genfer Konventionen verstoßen:

“In an emergency meeting, the General Assembly today adopted a resolution deploring the use of excessive, disproportionate and indiscriminate force by Israeli forces against Palestinian civilians in the Occupied Palestinian Territory, including East Jerusalem, and particularly the Gaza Strip ... [T]he Assembly demanded that Israel refrain from such actions and fully abide by its legal obligations under the Fourth Geneva Convention relating to the Protection of Civilian Persons in Time of War, of 12 August 1949.” Bezeichnenderweise wiesen Israel und die USA, also Herrchen und Hund (wobei unklar ist, ob der Hund mit dem Schwanz oder der Schwanz mit dem Hund wedelt), die Anschuldigungen, wieder einmal, zurück: Israels Außenminister Katz nannte den UN-Bericht „feindselig, verlogen und einseitig“; Mike Pompeo, seinerzeit US-amerikanischer Außenminister, sprach von einer Selbstverteidigung Israels – fürwahr, wenn (israelische) Panzer auf (palästinensische) Demonstranten schießen, ist es unumgänglich, von Selbstverteidigung zu reden.

III. Die *Operation Guardian of the Walls* dauerte vom 10. bis zum (Waffenstillstand am) 21. Mai 2021 und forderte, erneut, eine hohen Blutzoll unter den Palästinensern im Gazastreifen: 248 – darunter 66 Kinder! – wurden getötet, mehr als 1.900 weitere wurden verletzt. Abertausende von Palästinenser demonstrierten an Hunderten von Orten; die IDF reagierten u.a. mit einem Luftangriff auf ein Flüchtlingslager in GAZA – wahrlich eine angemessene Reaktion! Insgesamt wurden durch Luftangriffe mehr als 30.000 Palästinenser vertrieben (“... has displaced about 34,000 Palestinians from their homes, the UN Middle East envoy, Tor Wennesland, told an emergency meeting of the UN security council, where eight foreign ministers spoke about the conflict”); eine Erklärung des UN-Sicherheitsrates,

welche das Vorgehen der IDF verurteilte, wurde durch Vetorecht und Veto der USA blockiert.

Den Demonstrationen und Unruhen sowie ihrer blutigen Niederschlagung ging – so der Präsident der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmoud Abbas – die „brutale Erstürmung und der Angriff auf die Gläubigen in der gesegneten al-Aqsa-Moschee und ihren Höfen“ voraus; grundsätzlich stellt sich die Frage: „Wie viele tote Kinder, kranke und alte Menschen ist ein ausgeschalteter Hamas-Terrorist wert? Um das Leid des Anschlags vom 7. Oktober begreifbar zu machen, wurde die Anzahl der israelischen Opfer auf die Gesamtbevölkerung umgerechnet. Schnell wurden die Anschläge vom 11. September 2001 zur Maßeinheit, um den Horror begreifbar zu machen. Aber wer rechnet die palästinensischen Opferzahlen um?“

IV. „Anfang August wurden bei einem Angriff auf den Gaza-Streifen – dem keine Gefahr vorausgegangen war – 39 Personen getötet. 151 Kinder, 58 Frauen und 19 ältere Menschen wurden verletzt ... Inzwischen hat sich die Lage für die Palästinenser so sehr verschlechtert, dass selbst Amnesty International Israel einen Apartheid-Staat nennt ... Die Regierung Scholz will nun die ohnehin schon enge Zusammenarbeit mit Israel weiter vertiefen. Damit rückt die Bundesregierung quasi auf den Schoß einer Regierung, der schwere Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen werden. Bei der letzten Attacke der israelischen Armee auf den abgeriegelten Gazastreifen ... starben 38 mehrheitlich zivile Opfer. Darunter waren 18 Kinder und vier Frauen. Manche von ihnen starben sofort, andere erlagen Tage später ihren Verletzungen. Von den 360 Verletzten waren etwa zwei Drittel Zivilisten: 151 Kinder, 58 Frauen und 19 ältere Menschen. Die

Bombenangriffe führen meist zu Verletzungen, die das Leben der Betroffenen für immer beeinträchtigen.“

Die „Operation Breaking Dawn“ (Operation Morgengrauen) begann am 5. August 2022 mit der „gezielten Tötung“ von Taisir Dschabari, eines Kommandanten des „Islamischer Dschihad in Palästina“ (PIJ): „Die IDF startete am Freitagabend die Operation ‘Breaking Dawn’ gegen den Palästinensischen Islamischen Dschihad im Gazastreifen, bei der sie mehrere Ziele der Gruppe angriff und fast ein Dutzend Terroristen tötete, darunter den Anführer der Gruppe im nördlichen Teil der Enklave“; in einer mehrtägigen Operation wurden fast 150 Ziele in GAZA von den IDF bombardiert. Insgesamt wurden 69 Palästinenser getötet (anderen Angaben zufolge waren es „nur“ 39; was soll’s, auf ein paar Tote mehr oder weniger kommt es Israel ohnehin nicht an, Hauptsache die Führungsmitglieder jener Gruppen, die Widerstand leisten, werden liquidiert). Bereits am 7. August trat eine Waffenruhe zwischen den IDF und dem PIJ in Kraft; Francesca Albanese, UN-Sonderberichterstatterin bezeichnete die israelischen Angriffe auf Gaza als illegal und fordert die Vereinten Nationen auf, zu untersuchen, ob Israel das Völkerrecht verletzt hat.

Kurzum: Die *Operation Morgengrauen* war ein weiterer Akt des Grauens in einer jahrzehntelangen Geschichte von Vertreibung und Völkermord. Sie war gleichsam das Präludium zum letzten Akt eines seit nahezu hundert Jahre andauernden Genozids, sie war das Vorspiel für die endgültige Ausrottung der Palästinenser (zumindest) in GAZA und der Auftakt für jene abschließende Aktion, die von den Zionisten mittels LEHOP-/MEHOP (False Flag) auf den Weg gebracht wurde und nun, anno 2023 ff. – im wahrsten Sinne des Wortes bis zum letzten Palästinenser –

umgesetzt wird. Gnadenlos. Denn das jüdische Volk ist das auserwählte unter den Völkern. Weshalb andere Völker, die dieser Bestimmung im Wege stehen, zu eliminieren sind.

V. Den ersten Band meiner mehr als 50-bändigen Reihe über den „KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ begann ich wie folgt:

Band 1 ... soll als Einleitung dienen, als Vorrede zur Darstellung jenes Konfliktes, der derzeit in einem Genozid am palästinensischen Volke gipfelt und – bedenkt man kabbalistische jüdische Vorstellungen – das Potential zu einem Weltenbrand, zum Armageddon hat. Die Einführung verfolgt keineswegs die Absicht, Juden, Zionisten, den Staat Israel an den Pranger zu stellen, will vielmehr analysieren, warum sie – bedingt durch ihre Geschichte, die, nur partes pro toto benannt, von der Verfolgung der Juden bereits im Mittelalter über den Judenhasser Luther, über die Dreyfus-Affäre im Frankreich des späten 19. Jhd. sowie die Judenpogrome in Russland zu gleicher Zeit bis zum unsäglichem Tun der Nationalsozialisten reicht –, warum sie, Juden und Zionisten, so handeln, wie sie glauben handeln zu müssen. Auch wenn es für solch Handeln eine Vielzahl anderer Gründe gibt, die sich nicht aus der jüdischen Geschichte herleiten lassen, die vielmehr geopolitische und allgemein machtpolitische Ursachen reflektieren ...

Und ich möchte den (vorerst) letzten Band der Reihe ebenfalls mit einem Zitat aus der Einleitung zum 1. Band abschließen:

Man wäre (Irrealis!) geneigt, einen Vergleich mit dem „Holocaust“ anzustellen (wobei Juden bekanntlich – wobei es sich um eine offenkundige Tatsache handelt, „eine Tatsache, deren Wahrheit sich entweder aus zuverlässigen allgemein zugänglichen Quellen ergibt und für jedermann unmittelbar einsichtig ist oder deren Wahrheit bereits amtlich bekannt gemacht wurde“, so Wikipedia –, wobei Juden bekanntlich vergast und nicht – wie die Begrifflichkeit „Holocaust“ (ὁλόκαυστος [holókaustos]: vollständig verbrannt) suggeriert – verbrannt wurden). Indes: Ich, der Autor, bin ein gleichermaßen staats- wie gesetzestreuer Bürger und würde einen solchen Vergleich niemals anstellen! Gleichwohl erlaube ich mir, das unmenschliche, geradezu diabolische Vorgehen jener Zionisten zu thematisieren, die derzeit mehr als 2 Millionen Menschen in einer Nakba 2.0 vertreiben, verjagen, erneut entwurzeln – sofern sie, die Zionisten, sie, die Palästinenser, nicht zuvor zu Tode gebombt haben.

Mithin: Der Herrgott sei ihren armen Seelen gnädig – jenen der Opfer, jenen der Täter!

EIN KURZES SCHLUSSWORT

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Den ersten Band meiner mehr als 50-bändigen Reihe (mit schätzungsweise 40.000 Seiten) über den „KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ begann ich wie folgt:

Band 1 ... soll als Einleitung dienen, als Vorrede zur Darstellung jenes Konfliktes, der derzeit in einem Genozid am palästinensischen Volke gipfelt und – bedenkt man kabbalistische jüdische Vorstellungen – das Potential zu einem Weltenbrand, zum Armageddon hat. Die Einführung verfolgt keineswegs die Absicht, Juden, Zionisten, den Staat Israel an den Pranger zu stellen, will vielmehr analysieren, warum sie – bedingt durch ihre Geschichte, die, nur partes pro toto benannt, von der Verfolgung der Juden bereits im Mittelalter über den Judenhasser Luther, über die Dreyfus-Affäre im Frankreich des späten 19. Jhd. sowie die Judenpogrome in Russland zu gleicher Zeit bis zum unsäglichem Tun der Nationalsozialisten reicht –, warum sie, Juden und Zionisten, so handeln, wie sie glauben handeln zu müssen. Auch wenn es für solch Handeln eine Vielzahl anderer Gründe gibt, die sich nicht aus der jüdischen Geschichte herleiten lassen, die vielmehr geopolitische und allgemein machtpolitische Ursachen reflektieren ...

Und ich möchte den (vorerst) letzten Band der Reihe ebenfalls mit einem Zitat aus der Einleitung zum 1. Band abschließen:

Man wäre (Irrealis!) geneigt, einen Vergleich mit dem „Holocaust“ anzustellen (wobei Juden bekanntlich – wobei es sich um eine offenkundige Tatsache handelt, „eine Tatsache, deren Wahrheit sich entweder aus zuverlässigen allgemein zugänglichen Quellen ergibt und für jedermann

unmittelbar einsichtig ist oder deren Wahrheit bereits amtlich bekannt gemacht wurde“, so Wikipedia –, wobei Juden bekanntlich vergast und nicht – wie die Begrifflichkeit „Holocaust“ [ὁλόκαυστος, holókaustos: vollständig verbrannt] suggeriert – verbrannt wurden). Indes: Ich, der Autor, bin ein gleichermaßen staats- wie gesetzestreuer Bürger und würde einen solchen Vergleich niemals anstellen! Gleichwohl erlaube ich mir, das unmenschliche, geradezu diabolische Vorgehen jener Zionisten zu thematisieren, die derzeit mehr als 2 Millionen Menschen in einer Nakba 2.0 vertreiben, verjagen, erneut entwurzeln – sofern sie, die Zionisten, sie, die Palästinenser, nicht zuvor zu Tode gebombt haben.

Mithin: Der Herrgott sei ihren armen Seelen gnädig – jenen der Opfer, jenen der Täter!

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτα ἐποίησεν

J' ACCUSE:

„... DIE ..., DIE ES HÄTTEN VERHINDERN, DIE, DIE DEN VÖLKERMORD HÄTTEN ABWENDEN KÖNNEN, HABEN SICH AUF DIE SEITE DER ZIONISTISCHEN KOLONIE GESTELLT, SIE FINANZIELL UND MILITÄRISCH ... UNTERSTÜTZT ... , UM JEDEN DARAN ZU HINDERN, ... DEN VÖLKERMORD ZU STOPPEN ... JETZT SIND WIR ... BEI DER ENDLÖSUNG ANGEKAMMT ... UND WENN MAN ÜBER DIE NAZIS, DIE IN NÜRNBERG VERURTEILT WURDEN, DIE TODESSTRAFE VERHÄNGT HAT, WARUM SOLLTEN DIESE SCHURKEN UND ... BASTARDE EINE BESSERE BEHANDLUNG ERHALTEN? [ANMERKUNG: ICH, DER AUTOR UND VERLEGER, BIN GEGEN DIE TODESSTRAFE: KEIN MENSCH HAT DAS RECHT, EINEM ANDEREN MENSCHEN DAS LEBEN ZU NEHMEN. INDES: ALL DIE NETANJAHUS UND Co., AUCH DIE US-AMERIKANISCHE „LICHTGESTALT“, DIE DEN GAZA-STREIFEN AUF DEN LEICHEN VON ZEHNTAUSENDEN VON ERMORDETEN KINDERN ZUR RIVIERA DES NAHEN OSTENS MACHEN WILL – MEINER WISSENS HAT MAN AUF DEN VORMALIGEN NAZI-KZs KEINE SIEDLUNGEN ERRICHTET! –, JEDER DIESER „SCHURKEN UND ... BASTARDE“ SOLLTE IM ZUCHTHAUS SITZEN BIS AN SEIN LEBENSENDE!] ...

IN ZWEI, DREI MONATEN WIRD ES IM GAZASTREIFEN KEINEN PALÄSTINENSER MEHR GEBEN. WENN NICHTS PASSIERT ... IM MOMENT SIND MINDESTENS 2.500 INDISCHE SÖLDNER, HINDUISTISCHE FASCHISTEN, IN GAZA, ZUSÄTZLICH ZU DEN AMERIKANISCHEN SPEZIALEINHEITEN, DIE GERADE UNTER

DEM DECKMÄNTELCHEN VON HILFSLIEFERUNGEN DURCH TRUMP EINMARSCHIEREN UND DIE KONTROLLE ÜBER DIE VERNICHTUNGSLAGER ÜBERNEHMEN, DIE IN DER REGION RAFAH ERRICHTET WERDEN ... DIE SÖLDNER, DIE GEHEIMDIENSTE UND DAS MILITÄR DES WESTENS SIND ... EINSATZBEREIT, WEIL SIE NICHT IN SYRIEN, IM IRAK, IM LIBANON UND NICHT EINMAL IM JEMEN KÄMPFEN MÜSSEN ... EINIGE ... ERINNERN SICH VIELLEICHT DARAN, DASS DIE HAMAS LETZTES JAHR ... EIN VIDEO VERÖFFENTLICHTE, IN DEM SIE IHREN KAMPF – GEGEN EINDRINGENDE TRUPPEN IN EINEM TUNNEL – ZEIGTE UND DANN EINEN DIESER SOLDATEN TÖTETE UND VERSCHLEPPTE, DER ISRAELISCHE BATIK TRUG, ABER KEIN ISRAELI WAR, SONDERN EIN INDER. SO SIEHT DIE REALITÄT VOR ORT AUS: DIE ISRAELISCHEN SOLDATEN, VON DENEN WIR WISSEN, DASS MINDESTENS 15.000 AN DER FRONT IN GAZA UND IM LIBANON STARBEN, SIND IMMER NOCH SO WAS WIE DIE DRITTE LINIE ... ES GIBT VIELE SPEZIALEINHEITEN AUS ANDEREN LÄNDERN, DIE IM DIENST DER JÜDISCHEN VORHERRSCHAFT STERBEN UND NICHT GEZÄHLT WERDEN ...

AUF DER EINEN SEITE SEHEN WIR, WIE DER WESTEN ALL SEINE MACHT EINSETZT, UM DIE ACHSE DES WIDERSTANDS ZU BRECHEN ..., UM DEN VÖLKERMORD ZU ERMÖGLICHEN. ANDERERSEITS IST ... DIE ÜBERWIEGENDE MEHRHEIT DER BEVÖLKERUNG IN DEN IMPERIALEN HERRSCHAFTSBEREICHEN GEGEN DIESEN VÖLKERMORD UND WIRD NICHT NUR ZUNEHMEND ANTIZIONISTISCH, SONDERN AUCH MILITANT. DIE FRAGE IST ALSO, WELCHE DER BEIDEN KRÄFTE,

DIE IN DEN WESTLICHEN GESELLSCHAFTEN AM WERK SIND, SICH DURCHSETZEN WIRD“ (ACTIVISM: ISRAELS „ENDLÖSUNG“ HAT BEGONNEN: WERDEN MENSCHEN MIT GEWISSEN IHR EINHALT GEBIETEN? EIG. TRANSSKRIPT VON: [HTTPS://WWW.YOUTUBE.COM/WATCH?V=XowITJzsOVk](https://www.youtube.com/watch?v=XowITJzsOVk), ABGERUFEN AM GEBURTSTAG MEINER MUTTER, GOTT HAB SIE SELIG).

ICH, DER AUTOR KANN NUR ANMERKEN: JEDER, DER NOCH EINEN FUNKEN MENSCHLICHKEIT IN SICH SPÜRT, MUSS AUFSTEHEN, UM DIESEM GEMETZEL, DIESEM GENOZID ZU WEHREN. ALL DEN IN DEUTSCHEN KZS ERMORDETEN JUDEN ZU EHREN.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτα ἐποίησεν